W. 2541c
Δ I 984

IV 1/7 b
H. g. hum.
400 II

B 23

F, O, E

20416

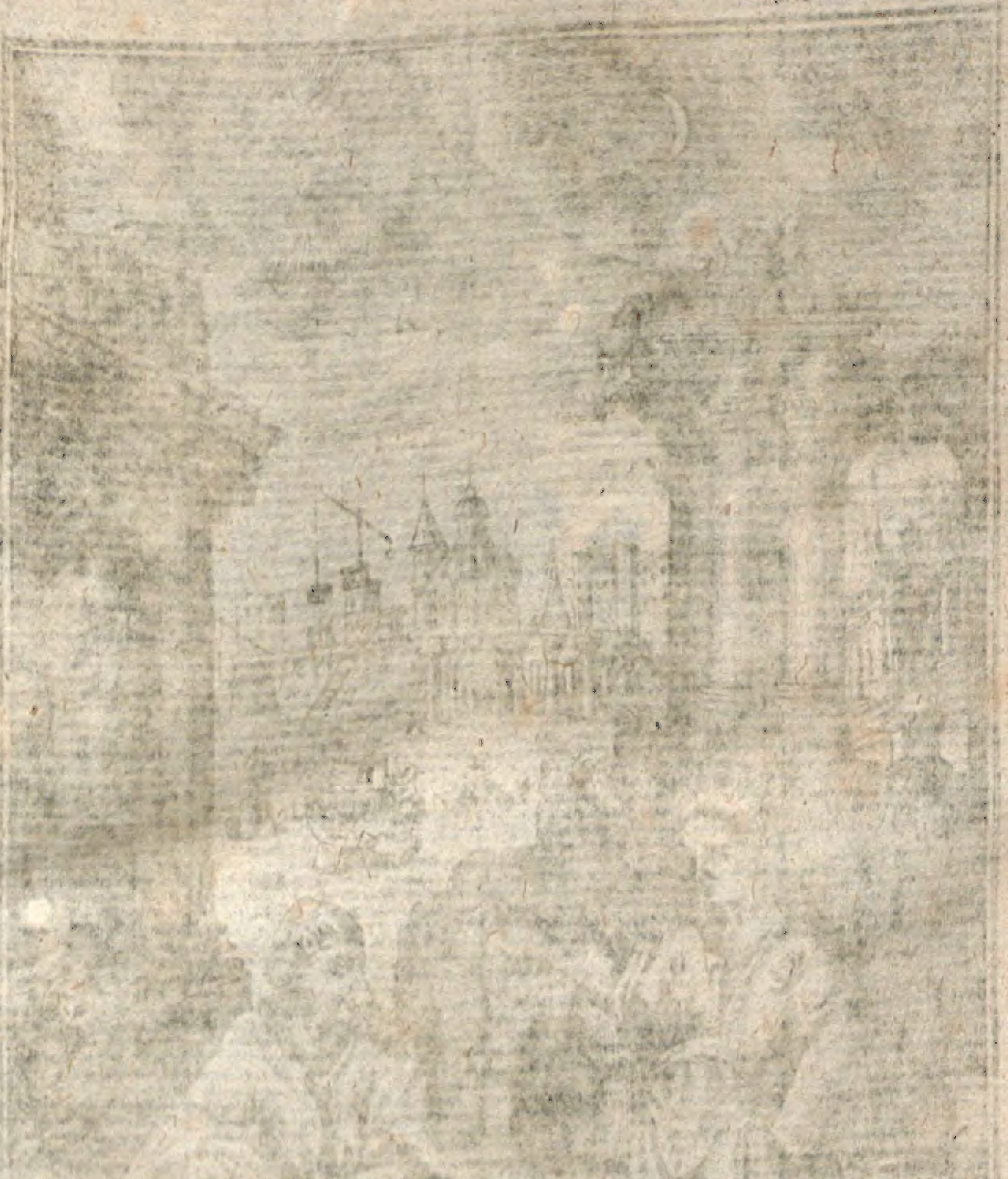
Unveräusserliches Eigentum
der
Freimaurer-Loge
„Zu den 3 Pfeilen"
NÜRNBERG

Oe
2c.

<36606893870011

<36606893870011

Bayer. Staatsbibliothek



Back sc.

N; l. 139.

Neues
Conſtitutionen-Buch
der
Alten Ehrwürdigen Brüderſchaft
der
Frey-Maurer,
worin
die Geſchichte, Pflichten, Reguln ꝛc.
derſelben
auf Befehl der Groſſen Loge,
aus ihren
alten Urkunden, glaubwürdigen Traditionen und Loge-Büchern,
zum Gebrauch der Logen
verfaſſet worden,
von
Jacob Anderſon, D.D.
Aus dem Engliſchen überſetzt.

Dritte vermehrte Auflage.

Franckfurt am Mayn,
In der Andreäiſchen Buchhandlung. 1762.

LOGE ZU DEN … IN NÜRNBERG.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten,

Friederich Ludwig,

Königlichen Printzen

von Groß = Britannien,

Printzen und Stewart von Schottland,

Printzen von Wales,

Chur = Printzen von Braunſchweig-Lüneburg,

Hertzogen von Cronwall, Rothſay und Edenburg,

Marquis der Inſul Ely,

Grafen von Cheſter und Flint, Eltham und Carrick,

Vicomte Launceſton,

Lord der Inſuln Kyle und Cunningham,

Baron von Snaudon und Renfrew,

Ritter des edelſten Ordens vom Blauen Hoſen = Band,

Mitglied der Königlichen Societät,

Einem Maurer = Meiſter und Meiſter einer Loge.

Groſſer Printz!

Es haben der Marquis von Caernarvon, unſer würdigſter Groß-Meiſter, deſſen Deputirter und Vorſteher, nebſt der Brüderſchafft, mir, als ihrem Schrifftſteller, Befehl erthei-
let,

Bayeriſche Staatsbibliothek München

let, Ew. Königl. Hoheit dieſes ihr Conſtitutionen-Buch in ihrem Namen unterthänigſt zu wiedmen. Nachdem daſſelbe von den ehemahligen und jezzigen Groß-Officianten durchgeſehen und gebilliget worden; ſo hatte bereits unſer voriger Groß-Meiſter, der Graf von Darnley, nebſt ſeinem Deputirten und Vorſtehern, wie auch die Groſſe Loge, unter ſeinem Meiſter-Amt die Verordnung gemacht, daß man ſelbiges in Druck geben ſolte.

Ew. Königl. Hoheit iſt gar wohl bekannt, daß unſere Brüderſchafft in vorigen Zeiten offtermahls unter dem Schutz Königlicher Perſonen geſtanden, wodurch die Bau-Kunſt gar bald den Titul der Königlichen Kunſt erhalten. Auch haben die Frey-Maurer ſich ſtets dahin beſtrebet, ſolches Schutzes durch ihr gutes Verhalten ſich würdig zu machen.

Denn wir haben in unſern Logen weder mit Staats-Angelegenheiten, noch mit einigen an-

andern Sachen zu thun, welche der weltlichen Obrigkeit zu Verdacht Anlaß geben, das gute Vernehmen unſerer eigenen Zuſammenkünffte ſtören, oder den Kütt der Loge ſchwächen könten. Und ſo weit unſere Meynungen in andern Stücken unterſchieden ſind, (indem wir allen Menſchen die Gewiſſens-Freyheit vergönnen) ſo genau ſtimmen wir als Maurer mit einander überein, in Anſehung der edlen Wiſſenſchafft und Königlichen Kunſt, in den geſelligen Tugenden, Treue und

Redlichkeit, und in Vermeidung alles deſſen, was einigen Machten auf der Welt, unter welchen wir uns geruhig in völliger Form verſammlen können, zum Anſtoß gereichen mag, gleichwie wir anjetzo in dieſen Inſuln unter Dero Königlichem Herrn Vater und unſerm regierenden Ober-Herrn, König Georg II. dieſer Glückſeligkeit genieſſen.

Da übrigens die Brüderſchafft durch die erlangte groſſe Ehre, daß Ew. Königl. Hoheit ein Königlicher Bru-

der

der und Beſchützer derſelben geworden, ſich aufs kräfftigſte gerühret befindet: ſo hat mir ſelbige auferleget, ihre Erkänntlichkeit, ihre brüderliche Liebe gegen Dero Königliche Person, und ihre unterthänigſte Pflicht gegen Dero Frau Gemahlin, die Königliche Prinzeßin, in Demuth anzuzeigen, mit dem herzlichen Wunſch, daß Ihro Hoheit eine geſeegnete Mutter vieler Söhne, und Deren Nachkommen in allen künfftigen Zeiten Beſchützer der Brüderſchafft abgeben mögen.

Hierin ſtimmen die freyen und angenommenen Maurer alleſamt überein, und niemand kan ſolches hertzlicher wünſchen, als derjenige, welcher in tiefſter Ehrfurcht verharret,

Groſſer Prinz!

Ew. Königl. Hoheit

getreueſter und unterthänigſter

Jacob Anderſon.

Vor-

Vorbericht
Des
Verfaſſers.

DJe Frey-Maurer haben ſtets ein Buch in Manuſcript gehabt, ſo von ihnen das Conſtitutionen-Buch genennet worden, wie ſie denn davon annoch verſchiedene ſehr alte Abſchrifften beſitzen. Es enthält daſſelbe nicht allein ihre Pflichten und Regulationen, ſondern auch die Geſchichte der Bau-Kunſt ſeit dem Anfang der Zeit, um das Alterthum und die Vortrefflichkeit der Zunfft oder Kunſt zu zeigen, und wie ſelbige nach und nach

auf ihrem feſten Grunde, der edlen Wiſſenſchafft der Geometrie, durch die Unterſtützung königlicher, edler und gelehrter Patronen, zu allen Zeiten und bey allen wohlgeſitteten Völckern empor gebracht worden.

Indeſſen hatten ſie noch kein Conſtitutionen-Buch im Druck, bis Se. Gnaden, der jetzige Hertzog von Montagu, als damahliger Groß-Meiſter, mir Befehl ertheilte, die alten Manuſcripten durchzuleſen, und die Conſtitutionen mit einer richtigen Zeit-Rechnung abzufaſſen.

Dieſes neue Buch iſt mehr als zwey mahl ſo ſtarck, als das vorige, indem verſchiedene darzu gehörige Stücke, inſonderheit die vornehmſten Verrichtungen der Groſſen Loge bis auf dieſe Zeit, hineingebracht worden.

Die Geſchichte beſtehet anjetzo aus drey Theilen, und jeder Theil aus ſieben Capiteln, nemlich:

Erſter Theil.

Geſchichte der Maurerey ſeit der Schöpfung durch die gantze bekannte Welt, bis die gute alte Bau-Kunſt von den Gothen vernichtet, und in Italien wieder ans Licht gebracht worden.

Das I. Capitel.
Von der Schöpfung bis auf den Groß-Meiſter Nimrod. p. 1

Das II. Capitel.
Von Nimrod bis auf den Groß-Meiſter Salomon. p. 7

Das III. Capitel.
Von Salomon bis auf den Groß-Meiſter Cyrus. p. 27

Das IV. Capitel.
Von dem Cyrus bis auf den Groß-Meiſter Seleucus. p. 47

Das V. Capitel
Von dem Seleucus bis auf den Groß-Meiſter Auguſtus Cäſar. p. 62

Das VI. Capitel.
Von dem Auguſtus bis auf die Gothiſche Verwüſtung. p. 77

Das VII. Capitel.
Von der Wiederherſtellung der guten alten Bau-Kunſt in Italien. p. 145

Zweyter Theil.

Geſchichte der Maurerey in Britannien ſeit dem Einfall des Julius Cäſar bis auf die Vereinigung der Cronen, ſo A. D. 1603. nach dem Tode der Königin Eliſabeth erfolget.

Das I. Capitel.

Von dem Julius Cäſar bis auf die erſte Ankunfft der Sachſen in Britannien. p. 164

Das II. Capitel.

Von der Ankunfft der Sachſen bis auf Wilhelm den Eroberer. p. 172

Das III. Capitel.

Von dem König Wilhelm dem Eroberer bis auf Henrich IV. p. 183

Das IV. Capitel.

Von dem König Henrich IV. bis auf die Könige aus dem Hauſe Tewdor oder Henrich VII. p. 192

Das V. Capitel.

Von dem König Henrich VII. bis auf die Vereinigung der Cronen. p. 199

Das VI. Capitel.

Von der Maurerey in Schottland bis auf beſagte Vereinigung. p. 206

Das VII. Capitel.

Von der Maurerey in Irrland bis auf den Groß-Meiſter Kingſton. p. 217

Dritter

Dritter Theil.
Geſchichte der Maurerey in Britannien ſeit der Vereinigung der Cronen A. D. 1603. bis auf dieſe Zeiten.

Das I. Capitel.

Von dem Auguſtiſchen Styl ſeit beſagter Vereinigung bis auf die Herſtellung. p. 225

Das II. Capitel.

Von der Herſtellung bis auf die Staats-Veränderung. p. 232

Das III. Capitel.

Von der Staats-Veränderung bis auf den Groß-Meiſter Montagu. p. 240

Das IV. Capitel.

Von dem Groß-Meiſter Montagu bis auf den Groß-Meiſter Richmond, Wharton und Buckleugh mit eingeſchloſſen. p. 250

Das V. Capitel.

Von dem Groß-Meiſter Richmond bis auf den Groß-Meiſter Norfolk, Abercorn, Inchiquin, Colerane und Kingſton mit eingeſchloſſen. p. 258

Das VI. Capitel.

Von dem Groß-Meiſter Norfolk bis auf den Groß-Meiſter Craufurd, Lovel, Vicomte Montagu und Strathmore mit eingeſchloſſen. p. 269

Das VII. Capitel.
Von dem Groß-Meiſter Craufurd bis auf den Groß-Meiſter Caernarvon, Weymouth, Loudoun und Darnley mit eingeſchloſſen. p. 280

Ferner

Ein Verzeichniß der Groß-Meiſter in Engelland, welche in dieſem Buch vorkommen. p. 293
Die alten Pflichten der Frey-Maurer. p. 298
Die alte Manier, eine Loge zu errichten. p. 309
Die allgemeinen Verordnungen der Frey-Maurer, Alte und Neue. p. 313
Die Einrichtung der Frey-Maurer Allmoſen-Commißion. p. 355
Ein Verzeichniß der Logen in und um London und Weſtmünſter. p. 365
Deputationen verſchiedener Groß-Meiſter nach Wales, den Engliſchen Provintzen, und über die See. p. 373
Approbation des Conſtitutionen-Buchs. p. 384
Die zergliederte Frey-Maurerey. p. 386
Vertheidigung der Frey-Maurerey, als eine Antwort auf die ſogenannte zergliederte Frey-Maurerey. p. 413
Bruders Euclides Schreiben an den Verfaſſer, wider ungegründete Läſterungen. p. 441

Die

Die meiſten wohleingerichteten Geſellſchafften haben ihre eigene Geheimniſſe gehabt, und werden ſolche noch ferner haben. Die Frey = Maurer haben gewißlich auch die ihrigen jederzeit gehabt, welche ſie niemahls in Manuſcript bekannt gemacht, daher ſelbige nicht im Druck erwartet werden mögen. Jedoch kan ein erfahrner Bruder durch das wahre Licht faſt auf jeder Seite dieſes Buchs manche nützliche Anleitungen finden, welche Spötter und andere nicht Eingeweyhete zu finden nicht im Stande ſind.

Es würde verdrießlich und von keinem groſſen Nutzen geweſen ſeyn, wenn man alle Schrifftſteller, ſo bey Abfaſſung der Geſchichte dieſes Buchs zu Rathe gezogen und nachgeſchlagen worden, hätte anführen wollen, zumahl da die meiſten Begebenheiten aus den heiligen, weltlichen und Kirchen = Geſchichten durchgehends bekannt ſind. Man hat

alſo

alſo nur einige der nothwendigſten Scribenten genennet, und dagegen dieſen Mangel durch eine richtige Zeit = Rechnung erſetzet. Die Hebräiſche Chronologie vor der Chriſtlichen Zeit = Rechnung iſt nach dem *Uſſerius*, *Spanheim*, *Prideaux* und andern gründlichen Chronologiſten eingerichtet; und nach der Chriſtlichen Zeit=Rechnung hat man die gemeinen Annos Domini beybehalten.

Hiernächſt hat man etliche wenige Geſchlecht = Regiſter, welche wegen des Zuſammenhangs der Hiſtorie nöthig ſind, beygefüget. In dem II. und III. Theil hat man ſonderlich dargethan, wie die Kunſt in den verſchiedenen Periodis der Sächſiſchen, Däniſchen, Normanniſchen, Plantagenetiſchen und Schottiſchen Könige in Engelland bis auf die jetzige Königliche Familie unterſtützet worden.

Jedoch betrifft die Geſchichte hier hauptſächlich die **Maurerey**, ohne daß man

man ſich in andere Begebenheiten weiter einläſſet, als es zur Verbindung der Frey-Maurer-Hiſtorie, der eigentlichen Materie dieſes Buches, dienet. Es iſt gut zu wiſſen, was nicht gut zu ſagen iſt. Wohlgeſinneter Leſer! lebe wohl!

Jacob Anderſon.

PRIVI-

PRIVILEGIUM.

Nachdem am 25. November 1723. die Groſſe Loge in völliger Form den Schluß gefaſſet, daß in ihrem gedruckten Conſtitutionen = Buch ohne der Groſſen Loge Erlaubniß keine Aenderung ſolte vorgenommen werden, gleichwohl aber ſich einige erkühnet, ohne Erlaubniß der Groſſen Loge Bücher und eintzele Bogen zu ſchreiben und zu drucken, wovon auch bereits verſchiedene von der Groſſen Loge in völliger Form am 24. Februar $173\frac{4}{5}$. als geraubet und thöricht verworffen, zugleich auch die Brüder gewarnet worden, ſich derſelben nicht zu bedienen, noch deren Verkauff

zu

zu befördern; und hiernächſt am 25. Januar. 173⅞. der damahlige Groß-Meiſter, Graf von Darnley, nebſt ſeinem Deputirten und Vorſtehern, und der Groſſen Loge, nach behöriger Genehmhaltung, unſerm Bruder Anderſon, als Verfaſſer, Befehl ertheilet, dieſes unſer neues Conſtitutionen-Buch im Druck herauszugeben, welches ſie als das eintzige Buch zum Gebrauch der Logen recommendiret, wie aus ihrer Approbation p. 384. zu erſehen: So recommendiren wir, der gegenwärtige Groß-Meiſter, Deputirter und Vorſteher, hierdurch gleichfalls dieſes unſer neues gedrucktes Buch den freyen und angenommenen Maurern als das eintzige Conſtitutionen-Buch; und wie wir alle andere Bücher, ſo nicht mit dem Privilegio der Groſſen Loge verſehen ſind, verwerffen, alſo warnen wir alle Brüder, daß ſie keine Hand anlegen, noch ſich gebrauchen laſſen, einige andere Bücher von den Maurern und der Maurerey zu

ſchrei-

ſchreiben und auszuſtreuen, zu drucken und ans Licht zu ſtellen, noch auch irgend ein anderes Buch in einiger Loge als ein Logen-Buch gebrauchen mögen, wie ſie desfalls der Groſſen Loge Rechenſchafft zu geben gedencken.

Caernarvon,
Groß-Meiſter.

Johann Revis,
Secretarius.

Johann Ward,
Deputirter Groß-Meiſter.

Georg Graham,
Andreas Robinſon, } Groß-Vorſteher.

Geſchichte der Frey-Maurerey.

Erſter Theil.

Geſchichte der Frey-Maurerey ſeit der Schöpfung, durch die gantze bekannte Welt, bis die wahre alte Bau-Kunſt von den Gothen vernichtet, und zuletzt in Italien wieder ans Licht gebracht worden.

Das I. Capitel.

Von der Schöpfung bis auf den Groß-Meiſter Nimrod.

Nachdem der allmächtige Baumeiſter und Groß-Meiſter der gantzen Welt alle Dinge ſehr gut, und der Geometrie gemäß, erſchaffen hatte; ſo machte er gantz zuletzt den Adam nach ſeinem Ebenbilde, und grub

deſſen Hertzen beſagte edle Wiſſenſchafft ein, welche Adam gar bald wahrnahm, da er ſein irdiſches Paradies, und den Bau der Sommer-Laube, oder der Wohnung im Walde, überſahe, ſo GOtt für ihn bereitet hatte, daß ſie zu einem wohleingerichteten und bequemen Ort der Zuflucht vor der Hitze, wie auch der Einſamkeit, Ruhe und Erquickung nach ſeiner muntern Arbeit, ſo er in Wartung ſeines angenehmen Gartens verrichtet, und zu dem erſten Tempel, oder Ort der Anbetung, ſeinem urſprünglichen, vollkommenen und unſchuldigen Stande gemäß, dienen möchte. Dieſes geſchahe **im Jahr der Welt 1. und im Jahr vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung** 4003. (*) Wiewohl nun Adam durch die Sünde aus ſeinem erſten glückſeligen Zuſtande fiel, und aus ſeinem anmuthigen Sommer-Hauſe und **irdiſchem Paradieſe** in die weite Welt getrieben wurde; ſo behielt er doch noch eine groſſe Wiſſenſchafft, ſonderlich in der **Geometrie**, und die Grundſätze derſelben, ſo in den Hertzen ſeiner Nachkommen übrig blieben, wurden mit der Zeit in einer bequemen Lehr-Art, nach denen aus dem Mechaniſmo genommenen Reguln der Gleichmaaſſe, fortgepflantzet. Und wie die **Mechaniſche** Künſte den Gelehrten Anlaß gaben, die Anfangs-Gründe der **Geometrie** in gute Ordnung zu bringen: alſo dienet dieſe edle Wiſſenſchafft, nach ſolcher guten Einrichtung, anjetzo allen beſagten Künſten, ſonderlich der Bau-Kunſt, zum Grunde und zur Richtſchnur, nach welcher ſie fortgeführet und zum Ende gebracht werden.

(*) Die erſten Chriſten rechneten ihre Zeiten, wie die Völcker, unter denen ſie lebten, bis auf das Jahr

Chriſti 532. da *Dionyſius Exiguus*, ein Römiſcher Abt, ſie zuerſt lehrte von der Gebuhrt Chriſti an zu rechnen; er ließ aber 4. Jahre weg, oder fieng die Chriſtliche Zeit-Rechnung 4. Jahre ſpäter an, als er hätte thun ſollen. Wiewohl alſo, nach der Hebräiſchen Zeit-Rechnung des Alten Teſtaments, und anderer guten Scribenten, Chriſtus wahrhafftig in einem Monat des Jahrs der Welt 4000. gebohren worden; ſo machen doch dieſe 4. Jahre, wenn man ſie hinzufüget, 4004. aus, nicht vor der Gebuhrt Chriſti, ſondern vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, daß alſo das gegenwärtige Jahr nach Chriſti Gebuhrt nicht das 1743ſte, ſondern 1747ſte ſeyn ſolte. Weil aber die Frey-Maurer gewohnet ſind, nach der gemeinen Chriſtlichen Zeit-Rechnung 1743. zu ſchreiben, und denſelben nicht 4004. ſondern nur 4000. Jahre, als die Zeit vor Chriſti Gebuhrt, beyzufügen; ſo nennen ſie insgemein das jetztlauffende Jahr das 5743ſte der Frey-Maurerey, da es eigentlich das 5747ſte ſeyn ſolte. Wir bleiben alſo bey der gemeinen Zeit-Rechnung, welcher auch *Uſſerius* und *Prideaux* gefolget ſind. Die Buchſtaben A. M. deren wir uns in dieſem Werck bedienen werden, bedeuten Anno Mundi, oder im Jahr der Welt, hingegen A. D. Anno Domini, oder im Jahr der Chriſtlichen Zeit-Rechnung.

Da ſich Adam aus dem Paradieſe verjaget ſahe, nahm er ſeinen Aufenthalt in den bequemſten natürlichen Wohnplätzen des Landes Eden, allwo er ſich am beſten vor der Kälte und Hitze, vor Sturmwinden, Regen und Ungewitter, und vor wilden Thieren, verſichern konte, bis ſeine Söhne dergeſtalt heranwuchſen, daß ſie eine Loge anlegen konten. Er lehrte dieſelben die Geometrie, und zeigte ihnen den groſſen Nutzen derſelben in der Bau-Kunſt, ohne welche die Menſchen-Kinder, wie die unvernünfftige Thiere, in Wäldern, tieffen Gruben und Höhlen, oder wenigſtens in armſeligen

ſeligen leimernen Hütten, oder aus den Zweigen der Bäume geflochtenen Lauben, u. ſ. f. hätten leben müſſen.

Als hierauf Cain mit ſeiner Familie und Anhängern A. M. 130. von Adams Altären weichen muſte; ſo bauete er alsbald eine feſte Stadt, und nennte ſie Hanoch, das iſt, eingeweyhet oder gewiedmet, nach dem Namen ſeines älteſten Sohns Hanoch. Sein Geſchlecht folgte dieſem Exempel, und verbeſſerte die Künſte und Wiſſenſchafften ihres Patriarchen; denn Tubalcain arbeitete in Metallen; Jubal brachte die Muſic empor, und Jabal breitete ſich mit ſeinen Gezelten aus.

Sein Bruder Seth war nicht weniger unterrichtet, und wie ihn die übrige Helffte des menſchlichen Geſchlechts für ihren Patriarchen erkannte, alſo brachte er die Geometrie und Frey-Maurerey auf ſeine ſpäte Nachkommen, welche ſich um ſo viel beſſer darauf verſtunden, weil Adam ſelbſt unter ihnen lebte, bis er A. M. 930. mit Tode abgieng.

Nach Adam haben Seth, Enos, Cainan und Jared die Ober-Aufſicht bey dieſer Kunſt geführet. Der Sohn des letztern, Enoch, iſt, wegen ſeines Göttlichen Wandels, nicht geſtorben, ſondern A. M. 987. da er 365. Jahr alt war, lebendig mit Leib und Seele in den Himmel gelanget. Er war ſowohl in der Wiſſenſchafft, als in der Ausübung der Kunſt, ein groſſer Meiſter, und weil er dabey die Gabe der Weiſſagung hatte, ſo verkündigte er vorher, daß die Erde wegen der Sünde zweymahl, nemlich zuerſt durch Waſſer, und

hernach durch Feuer, untergehen würde. Dieſes gab ihm Anlaß, zwey groſſe Seulen, (*) eine von Stein, die andere von Thon, aufzurichten, und ſelbigen den kurtzen Begriff der Künſte und Wiſſenſchafften, ſonderlich der Geometrie und der Maurerey, einzuätzen.

(*) Einige nennen ſie Seths Seulen, allein die alten Frey-Maurer haben ſelbige ſtets Enochs Seulen geheiſſen, und dieſes Vorgeben feſt geglaubet: Ja *Joſephus* Lib. 1. Cap. 2. verſichert, daß die Seule von Stein zu ſeiner Zeit noch in Syrien vorhanden geweſen.

Jared lebte nach ſeinem Sohn Enoch 435. Jahr, und ſtarb A. M. 1422. da er 962. Jahr alt war, und unter allen Menſchen, auſſer ſeinen Enckel Methuſalah, ſein Leben aufs höchſte gebracht hatte. Ihm folgte gedachter Methuſalah, welcher aber nicht lange regieret. Denn weil das gottloſe Weſen durchgehends überhand nahm, ſo entfernte ſich Methuſalah, nebſt ſeinem Sohn Lamech und Enckel Noah, von der verderbten Welt, und bewahrten in ihrer beſondern Familie die gute alte Religion von dem verheiſſenen Meßia, und zugleich die Königliche Kunſt, bis auf die Sündfluth: Denn Lamech ſtarb nur fünff Jahre, und Methuſalah etliche wenige Tage vor derſelben, nachdem dieſer ein Alter von 969. Jahren erreichet. Er konte alſo dasjenige, was er von ſeinen gelehrten Vorfahren empfangen, den drey Söhnen Noah füglich mittheilen, indem Japhet 100. Sem 98. und Ham 96. Jahr mit ihm gelebet.

Da endlich der Untergang der Welt heran rückte, gab GOtt dem Noah Befehl, die groſſe Arche, (*) oder

oder ſchwimmende Feſtung zu bauen, wobey ſeine drey Söhne, als ein Deputirter und zwey Vorſteher, ihm an die Hand giengen. Dieſes zwar nur aus Holtz beſtehende Gebäude war nach der Geometrie ſo richtig, als einiges ſteinernes Gebäude, wie der wahre Schiff-Bau bis auf den heutigen Tag beſchaffen iſt, aufgeführet, und als ein merckwürdiges herrliches Stück der Bau-Kunſt zum Stande gebracht, als Noah in ſein 600ſtes Jahr trat. Hierauf gieng dieſer Patriarch mit ſeinen drey Söhnen und ſeinem Weibe, und ſeinen drey Schwieger-Töchtern, an Brod, und nachdem ſie durch Göttliche Fügung die Ladung von Thieren eingenommen, wurden ſie in der Arche erhalten, da die übrigen, wegen ihrer Gottloſigkeit und ihres Unglaubens, in der Sündfluth umkamen. Dieſes geſchahe A. M. 1656. und im Jahr 2348. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung. Und alſo hat von dieſen Frey-Maurern, oder vier Groß-Officianten, das gegenwärtige gantze Geſchlecht der Menſchen ſeinen Urſprung genommen.

(*) Die Arche war von Cedern-Holtz, welches in Aſien ſonderlich angetroffen wird; denn es muſte dauerhafftes und feſtes Holtz zu einem Werck genommen werden, woran man 100. Jahr gebauet; ſonſt wäre ein Theil davon wieder verfallen geweſen, ehe man den andern in fertigen Stand gebracht. Dieſes wunderbare Gebäude war 300. Ellen lang, 50. breit, und 30. Ellen hoch; deſſen Fenſter aber hatte in die Länge und Breite nur eine Elle. Es war in 4. Stockwercke abgetheilet, wovon jedes viele durch Verſchläge abgeſonderte Gemächer hatte, welche theils für unterſchiedene Arten der lebendigen Geſchöpffe, theils für die Lebens- und Nahrungs-Mittel, beſtimmet waren. Daß es ſehr dauerhafft müſſe geweſen ſeyn, erhellet

daher,

daher, weil etliche tauſend Jahre hernach davon annoch Uberbleibungen auf der Spitze des Bergs Ararat in Armenien, gefunden worden.

Nach der Sündfluth bewahrte Noah nebſt ſeinen dreyen Söhnen die Erkänntniß der Künſte und Wiſſenſchafften, und ſie pflantzten ſelbige auf ihre anwachſende Nachkommen fort, welche alleſamt einerley Zunge und Sprache hatten. Und es ereignete ſich, da ſie vom Morgen, d. i. aus der Ebene des Gebürges Ararat, wo die Arche ſtehen blieb, gegen Abend zogen, daß ſie im Lande Sinear eine Ebene fanden, und daſelbſt bey einander wohnten, als Noachiten (*) oder Söhne des Noah. 1. B. Moſ. 11, 1. 2. Da nun Peleg daſelbſt im 101. Jahr nach der Sündfluth dem Heber gebohren war, ſo theilte der Vater Noah die Erde, mit dem Befehl, ſich von einander zu trennen, und Beſitz zu nehmen; weil ſie aber von ſolcher Trennung übele Folgen beſorgten, ſo faßten ſie den Schluß beyſammen zu bleiben.

(*) Dieſes iſt, nach einigen alten Nachrichten, der erſte Name der Frey-Maurer.

Das II. Capitel.

Von
Nimrod bis auf den Groß-Meiſter Salomon.

Nimrod, der Sohn Chus, des älteſten Sohns Hams, war der Anführer derjenigen, welche ſich nicht trennen wolten,

 oder,

oder, da ſie ſich trennen muſten, auf die Entſchlieſſung fielen, ihr Gedächtniß in allen künfftigen Zeiten berühmt zu machen. Daher geſchahe es, daß ſie ſich, unter dem Groß-Meiſter Nimrod, in dem groſſen und fruchtbaren Thal von Sinear längſt den Ufern des Tigris, gebrauchen lieſſen, einen groſſen und prächtigen Thurm (*) und Stadt, das gröſte Werck, ſo die Welt jemahls geſehen, (wie es von verſchiedenen Schrifftſtellern beſchrieben iſt) aufzuführen. Sie erfüllten alſo das Thal in kurtzem mit herrlichen Gebäuden, allein ſie bebaueten ſelbiges gar zu ſtarck, und wuſten nicht wieder aufzuhören, bis ihr Hochmuth ihren Schöpfer dergeſtalt in Zorn brachte, daß er ihr groſſes Vorhaben durch Verwirrung ihrer Lippen oder Sprachen zu Schanden machte. Daher wurde die Stadt Babel, d. i. Verwirrung genennet.

(*) Dieſer Thurm wurde in Zeit von 53. Jahren zu einer erſtaunlichen Höhe gebracht. Herodotus leget demſelben 8. groſſe Abſätze bey. Selbiger war ſchon 416. Ellen hoch, und hatte unten am Fuß 5160. Schritte im Umfang. Man hatte zu dieſem Werck eine Vermiſchung von Leimen, einer Art Kieſelſteine, und hartzigter Materie genommen.

Solcher Geſtalt wurden ſie genöthiget, ſich ohngefehr 53. Jahr nach dem Anfang ihres Baues, oder 154. Jahr nach der Sündfluth, nemlich A. M. 1810. und im Jahr 2194. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, von einander zu trennen, worauf die allgemeine Wanderung aus Sinear ihren Anfang nahm. Sie ſetzten zu verſchiedenen Zeiten ihre Reiſe fort, und wandten ſich gegen Norden,

Süden, Oſten und Weſten, mit ihrer groſſen Kunſt, und machten ſich ſelbige trefflich zu Nutzen, da ſie ihre neue Pflantz-Städte anlegten.

Jedoch rückte Nimrod nicht weiter, als in die Landſchafft Aſſyrien, und ſtifftete das erſte groſſe Reich in ſeiner Hauptſtadt Ninive, (*) allwo er lange geherrſchet. Unter ihm blüheten manche gelehrte Mathematici, deren Nachfolger lange hernach Chaldäer und Magi genennet wurden; Und obgleich viele unter ihnen auf den Bilder-Dienſt verfielen, ſo hat doch eben dieſe Abgötterey zum Aufnehmen in den Künſten der Zeichnung (nemlich der Bau-Kunſt, des Kupfferſtechens, der Bildhauer-Kunſt, Gyps-Arbeit und Mahlerey) viel beygetragen. Denn Ninus, der König von Ninive oder Aſſyrien, befahl ſeinen beſten Künſtlern, die Bild-Seule des Baal zu verfertigen, welche in einem prächtigen Tempel angebetet wurde.

(*) Auſſer Ninive hat Nimrod annoch andere Städte, nemlich Ereck, Accad und Calneh, in dem Thal Sinear, in Aſſyrien aber Caleh, Rehoboth und Rheſin erbauet. Er war ſelbſt Groß-Meiſter verſchiedener Logen, die er an dieſen Orten angeleget hatte. Die Nachkommen Seths nenneten ihn Nimrod, das iſt, einen Rebellen; in Chaldäa aber gab man ihm den Namen Bel, welcher einen Herrn bedeutet. Er iſt eben derjenige, welchen ſeine Nachkömmlinge aus Bewunderung und Erkänntlichkeit unter dem Namen Jupiter angebetet haben.

Aus Sinear wurde die Wiſſenſchafft und Kunſt, ohngeachtet der Verwirrung der Mund-Arten, nach den entlegenen Theilen des Erdbodens gebracht. Dieſes gab Anlaß zu der Frey-Maurer Fähigkeit und allgemeinen Ubung, mit einander oh-

ne Rede umzugehen, und einander an Merckmaalen und Zeichen zu erkennen; (*) (welches ſie nach der Zerſtreuung oder Wanderung verordneten, im Fall einige von ihnen, die zuvor in Sinear geweſen, einander in entlegenen Orten antreffen ſolten) doch hinderte dieſes nicht die Fortpflantzung der Frey-Maurerey, welche von allen den erſten Völckern fleißig geübet wurde, bis die Nachläßigkeit ihrer Häupter, und ihre ſchreckliche Kriege, Gelegenheit gaben, daß ſie in Unwiſſenheit verfielen, und ihre urſprüngliche Erfahrenheit in Künſten und Wiſſenſchafften einbüßten.

(*) Dieſe alte Nachricht wird von der alten Brüderſchafft für wahr gehalten.

Es ward alſo die Erde von dem Thal Sinear aus wieder gebauet, und mit Frey-Maurern angefüllet, deren unterſchiedene Verbeſſerungen wir beſchreiben wollen.

Mizraim oder Menes, der andere Sohn Hams, führte ſeine Colonie von Sinear nach Egypten (welches im Hebräiſchen Mizraim, in der zweyfachen Zahl, heiſſet, und beyde Egypten, das obere und niedere, bedeutet) im 160ſten Jahr nach der Sündfluth und 6ſten nach der Verwirrung, oder A. M. 1816. allwo ſie ihre erſte Geſchicklichkeit bewahrten, und die Kunſt zu gröſſerer Vollkommenheit brachten. Die alte Geſchichte (Diodorus Siculus Lib. 1.) verſichert uns, daß die Egypter (*) ſchon gar frühe einen feinen Geſchmack gehabt, und meldet von ihren prächtigen Gebäuden und groſſen Städten, als Memphis, Heliopolis, Thebe mit hundert Thoren u. ſ. w. von ihren

Pal-

Palläſten und Begräbniſſen, von ihren Obeliſken und Bild-Seulen, von der groſſen Statue des Sphinx, deren Kopf 120. Fuß in die Runde hatte, und von ihren berühmten Pyramiden, unter welchen man die gröſte (**) für das erſte oder frühzeitigſte der ſieben Kunſt-Wunder nach der allgemeinen Wanderung achtet.

(*) Das jährliche Austreten des Nil-Stroms nöthigte dieſe neuen Einwohner, ſich mit beſonderem Fleiß auf die Geometrie zu legen. Vornemlich muſten die Obrigkeitliche Perſonen dieſe Wiſſenſchafft aus dem Grunde verſtehen, damit ſie einem jeden Einwohner, nach dem Ablauff des Waſſers, dasjenige Stück Landes, ſo ihme vermöge der Abtheilungs-Rolle zukam, wieder anweiſen könten; doch legten ſich auch die Bürger ſelbſt auf dieſe Kunſt, um nicht an ihrem Eigenthum verkürtzet zu werden. Hiernächſt kam auch die Maurerey in Egypten durch Errichtung ſehr vieler Logen empor, und dieſe hatten darin etwas beſonderes, daß über der Thüre zu jeder Loge eine Manns-Seule zu ſehen war, welche einen Finger auf den Mund legte, um die Brüder der Verſchwiegenheit zu erinnern. Die Griechen ſahen ſolche Figuren anfänglich für Bilder der Gottheit des Stillſchweigens an, welche ſie Harpocras nennten; in der That aber ſtellten ſelbige den weiſen Orus, König in Egypten und Groß-Meiſter der daſigen Frey-Maurer, vor.

(**) Einige ſagen, ſelbige ſey aus Marmor-Steinen, die man aus den Arabiſchen Steingruben dahin gebracht, erbauet worden, maſſen man keine Spur von einer näher gelegenen Steingrube findet. Andere geben es für ſolche Steine aus, die man durch Kunſt gleich auf der Stelle gemacht, wovon die meiſten 30. Fuß lang geweſen. Der Pfeiler war unten 700. Fuß ins gevierte, und 481. Fuß hoch; andere aber machen ſelbigen noch weit höher. Und zu Aufführung dieſes Wercks wurden 360000. Maurer gantzer 20.

Jahr gebrauchet, gleich als wenn ſich die gantze Nation in dieſem groſſen Vorhaben vereiniget hätte.

Die Egypter übertraffen auch alle Völcker in ihren erſtaunlichen Labyrinthen. Einer von denſelben bedeckte den Boden einer gantzen Landſchafft, und begriff ſehr viele herrliche Palläſte und 100. Tempel, welche in verſchiedenen Gegenden und Abtheilungen ſtunden, und mit Pfeilern von dem beſten Porphyr, und ſehr wohl getroffenen Bild-Seulen ihrer Götter und Printzen ausgezieret waren. Dieſen Labyrinth haben die Griechen lange Zeit hernach nachzuahmen geſuchet, ſie ſind aber niemahls zu deſſen Gröſſe und Vortrefflichkeit gelanget.

Die Nachfolger des Mizraim (welche ſich die Söhne der alten Könige genennet) beförderten die Königliche Kunſt bis auf den letzten von ihrem Stamm, den gelehrten König Amaſis. Siehe unten das IV. Capitel.

In dem mittäglichen und abendländiſchen Theil von Africa fehlet es uns an Nachrichten. Auch haben wir keine richtige Erzehlung von der ſchönen und muntern Nachkommenſchafft des Japhet, Noä älteſten Sohnes, welche zuerſt das weitläufftige alte Scythien, von Norwegen gegen Morgen bis America, bevölckert; noch von den Japhetiten in Griechenland, Italien, Teutſchland, Gallien und Britannien ꝛc. bis ſie ihre urſprüngliche Erfahrenheit verlohren: Doch iſt kein Zweiffel, daß ſie bey ihrer erſten Wanderung aus Sinear gute Bau-Verſtändige geweſen.

Sem,

Sem, des Noah anderer Sohn, blieb zu Ur der Chaldäer in Sinear nebſt ſeinem Vater und Ur-Enckel Heber, allwo ſie ſtille vor ſich lebten, und in Friede ſturben. Allein Sems Nachkommen begaben ſich in die mittäglichen und morgenländiſchen Theile von Groß-Aſien, nemlich Elam, Aſſur, Arphaxad, Lud und Aram, nebſt Sala, des Hebers Vaters; und ihre Nachkömmlinge pflantzten die Wiſſenſchafft und Kunſt bis in China (*) und Japan fort, da indeſſen Noah, Sem und Heber, ſich zu Ur in den Mathematiſchen Wiſſenſchafften beluſtigten, und den Peleg, Regu, Serug, Nahor, Tharah, und Abram, einen gelehrten Stamm von Mathematicis und Geometris, (**) unterwieſen.

(*) Die Chineſer, welche den äuſſerſten Theil von Aſien inne hatten, thaten ſich gar frühe durch ihre Geſchicklichkeit in der Maurerey hervor, welches nicht wohl anders ſeyn konte, weil ſie den Sem, und Noah ſelbſt oder Fohs, wie ſie ihn nennen, mitten unter ſich hatten. Ihre Geſchichte meldet, daß einer ihrer erſten Könige einen Thurm von Jaſpis und köſtlichen Steinen bauen laſſen, vermuthlich in der Abſicht, daß er daſelbſt, als Groß-Meiſter, ſeine Loge halten möchte.

(**) Die alten Conſtitutionen behaupten dieſes für gewiß, und handeln weitläufftig von Abrams groſſer Erfahrenheit in der Geometrie, und daß er ſelbige vielen Schülern, jedoch nur bloß den Söhnen der Freygebohrnen, beygebracht habe.

Alſo hatte Abram, welcher zwey Jahr nach des Noah Tode A. M. 2008. gebohren war, die Wiſſenſchafft und Kunſt ſehr wohl erlernet, ehe und bevor der GOTT der Herrlichkeit ihm den Beruff

Beruff gab, von Ur der Chaldåer auszugehen, und als ein Fremdling, nicht in Steinen und Ziegelſteinen, ſondern in Zelten, die auch nach der Geometrie aufgeſchlagen, zu wohnen. Indem er ſolchergeſtalt mit ſeiner Familie und Vieh-Heerden fortzog, kam er A. M. 2078. nach Haran, allwo der alte Thara nach fünff Jahren ſtarb. Abram begab ſich hierauf im 75ſten Jahr ſeines Alters in das Land der Cananiter A. M. 2083. und vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung 1921. Doch nöthigte ihn bald darauf eine Hungers-Noth, hinab nach Egypten zu ziehen; und als er im folgenden Jahr zurücke kam, begonte er ſeine groſſe Wiſſenſchafft den Håuptern der Cananiter mitzutheilen, wofür ſie ihn als einen Fürſten ehrten.

Abram pflantzte ſeine Geometrie auf alle ſeine Nachkommen fort; Iſaac that dergleichen mit ſeinen zweyen Söhnen, und Jacob gab ſeiner Familie guten Unterricht; da indeſſen ſein Sohn Joſeph Groß-Meiſter der Egyptiſchen Frey-Maurer war, und ſelbige bey Erbauung vieler Korn-Håuſer und Vorraths-Stådte durch Egyptenland gebrauchte, ehe und bevor Jacob und ſeine Familie dahin beruffen wurden.

Es war zwar dieſe beſondere Nation hauptſåchlich mit Zelten, Vieh-Heerden und Kriegs-Wiſſenſchafft beſchåfftiget, und ſolches währte ohngefehr 350. Jahre nach der Ankunfft Abrams in Canaan, bis ihre Verfolgung, etwa 80. Jahr vor Moſis Auszug, in Egypten ihren Anfang nahm. Nachdem die Egypter zu ſelbiger Zeit die Hebråer unter-

unterdrücket und zu Knechten gemacht; ſo zwungen ſie dieſelben zu der Maurerey in Stein und Ziegeln, und lieſſen durch ſie zwey feſte und prächtige Städte für die Königlichen Schätze, nemlich Pithon und Raemſes, aufbauen. Es fügte demnach die Göttliche Weisheit alſo, daß ſie zu ſolcher Arbeit gebrauchet wurden, ehe ſie zu dem Beſitz des gelobten Landes, welches damahls mit ausbündiger Bau-Kunſt erfüllet war, gelangeten.

Endlich zog Moſes A. M. 2513. im Jahr 1491. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, und 430. Jahr nach Abrams Abreiſe von Haran, an der Spitze von 600000. Hebräiſchen Manns-Perſonen, welche in gehörige Ordnung geſtellet waren, von Egypten aus; da denn GOtt zu ihrem Beſten das Rothe Meer theilte, ſie durchhin gehen ließ, und Pharao nebſt den Egyptern, die ihnen nachſetzten, erſäuffte.

Indem ſie nun durch Arabien gegen Canaan fortgiengen, gefiel es dem Höchſten, ihren Groß-Meiſter Moſes, ſeinen Deputirten Joſua, und ſeine Vorſteher, Ahaliab und Bezaleel, mit beſonderer Weisheit zu erfüllen. (2. B. Moſ. 31.) Und im folgenden Jahr baueten ſie die kunſtreiche Stiffts-Hütte oder Gezelt, allwo das Göttliche *Schechinah* und die heilige Arche, das Bild der Göttlichen Gegenwart, wohnte. Dieſes Werck beſtund zwar nicht aus Steinen oder Ziegeln, war aber nach der Geometrie eingerichtet, und ein ſehr ſchönes Stück der wahren wohlabgemeſſenen Bau-Kunſt, nach der Vorſchrifft, welche GOtt dem Moſes auf dem Berg Sinai gegeben; wie

es denn auch hernach dem Tempel Salomons zum Modell gedienet.

Weil Moſes nicht nur in aller Egyptiſchen Weisheit unterrichtet war, ſondern auch eine Göttliche Erleuchtung hatte; ſo übertraff er alle Groß-Meiſter, die vor ihm geweſen, und befahl den geſchickteſten Leuten, ſich bey ihm, wie in einer groſſen Loge, nahe bey der Stiffts-Hütte in der Paſſah-Woche einzufinden. Er gab ihnen weiſe Geſetze und Verordnungen, wiewohl wir wünſchen möchten, daß ſolche durch die mündliche Fortpflanzung deutlicher auf uns gebracht wären. Jedoch genug von dieſem.

Als Moſes, König von Jeſſurun, A. M. 2553. mit Tode abgieng, ſo folgte ihm Joſua in der Groß-Meiſter-Würde, welchem Caleb als Deputirter, Eleazar aber und ſein Sohn Pinehas als Groß-Vorſteher behülfflich waren. Er ſtellte ſeine Iſraeliten in Ordnung, und führte ſie über den Jordan, welchen GOtt zu ihrem Ubergang ausgetrocknet hatte, in das gelobte Land, da denn Joſua gar bald wahrnahm, daß die Cananiter ihre groſſe Städte und Päſſe ſo regelmäßig befeſtiget hatten, daß dieſe, wenn GOtt der Allmächtige nicht zum Beſten ſeines Eigenthums beſonders würckte, nicht erobert und beſieget werden könten.

Nachdem Joſua ſeine Kriege binnen ſechs Jahren A. M. 2559. glücklich zu Ende gebracht, beſtimmete er der Stiffts-Hütte ihren Sitz zu Siloh in Ephraim, und befahl den Häuptern von Iſrael, nicht allein dem HErrn ihrem GOtt zu dienen, und das Land zu bauen, ſondern auch das groſſe

Werck der Bau-Kunſt in der beſten Moſaiſchen Art fortzuſetzen.

Es hatten zwar die Iſraeliten, da ſie ſich in Städte und Wohn-Plätze vertheilet, in jedem Stamm viele erfahrne Künſtler, die zu ſolchem Ende in Logen oder Geſellſchafften ſich vereinigten, ausgenommen wenn ſie wegen ihrer Sünden in Dienſtbarkeit gerathen waren; allein ihre zufällige Fürſten, welche man Richter und Erlöſer hieß, brachten die Moſaiſche Bau-Art, nebſt der Freyheit und den Moſaiſchen Verordnungen, wieder empor, und wurden bloß in der heiligen Bau-Kunſt von Stein von den Phöniciern und Cananitern übertroffen; denn die Phönicier hatten für ihre viele Götter viele Tempel. Gleichwohl aber behielte der eintzige Tempel oder Stiffts-Hütte des einigen wahren GOttes zu Siloh vor ſelbigen allen an Weisheit und Schönheit, ob gleich nicht an Stärcke und Abmeſſung, den Vorzug.

Mittlerweile ward in Klein-Aſien, ohngefehr 10. Jahr vor Moſis Ausgang, Troja erbauet, und im ſchönſten Flor erhalten, bis dieſe Stadt von den eiferſüchtigen Griechen, um das 12te Jahr des Tholah, Richters in Iſrael, bis auf den Grund zerſtöret wurde.

Und nicht lange nach beſagtem Ausgang führte man den berühmten Tempel des Jupiter Hammon in dem Lybiſchen Africa auf, welcher ſo lange ſtund, bis ihn die erſten Chriſten in ſelbigen Landen einriſſen.

Die Sidonier baueten auch, als erfahrne Künſtler, die Stadt Tyrus, und eine Colonie von Tyriern legte den Grund zu dem berühmten

Carthago. Dieſes geſchahe zu einer Zeit, da die Griechen annoch unbekannt, und die Römer noch nicht vorhanden waren.

Die Phönicier brachten es ſehr weit in ihrer heiligen Bau-Kunſt: Denn wir leſen von dem Tempel Dagons zu Gaza, (*) welcher ſehr prächtig geweſen, und 3000. Menſchen unter ſeinem Dach begreiffen können. Dieſes Gebäude ward auf eine ſehr künſtliche Art bloß von zwey Seulen unterſtützet, welche ſo dünne waren, daß Samſon ſelbige umfaſſen und einreiſſen konte; Und als dieſes geſchahe, fiel das breite Dach, wie ein Donnerſchlag, auf die Herren und Damen, auf die Prieſter und das gemeine Volck der Philiſter; ja Simſon muſte eben dieſem Tod, welchen er wegen ſeiner verlohrnen Freyheit und Geſichts über ſeine Feinde gebracht, ſich mit unterwerffen. Dieſes hat ſich 379. Jahr nach Moſis Ausgang, und 101. Jahr vor Erbauung des Salomoniſchen Tempels ereignet.

(*) Die alten Frey-Maurer haben dieſe Tradition, daß ein gelehrter Phönicier, Sanconiathon genannt, der Bau- oder Groß-Meiſter dieſes denckwürdigen Tempels geweſen: Und daß Samſon allzuleichtglaubig und weiblich geweſen, indem er ſeinem Weibe ſeine Geheimniſſe geoffenbaret, welche ihn den Philiſtern in die Hände gelieffert; daher man ihn nicht unter die alten Frey-Maurer rechnet.

Abibalus, König zu Tyrus, zierte dieſe Stadt mit Gebäuden aus, und eben dieſes war die Bemühung ſeines Sohns, Königs Hiram, welcher dem Jupiter, Hercules und der Aſtarte, als den Tyriſchen Göttern, drey prächtige Tempel gebauet, und

und dem König David in Jſrael, bey Anlegung ſeines Pallaſts von Cedern, behülfflich geweſen.

Manche Denckmaale der erſten Bau-Kunſt ſind mit Fabeln verdunckelt worden; denn die wahrhafftigen alten Geſchichte ſind verlohren gegangen, oder durch den Zahn der Zeit umgekommen, mithin hat die mündliche Nachricht durch die Vermiſchung der Nationen eine groſſe Dunckelheit erlitten.

* * *

Zugabe
Von der
Fortpflantzung der Maurerey, durch Japhets, Sems und Chams Nachkommen.

Der Groß-Meiſter Noah hatte drey Söhne, Japhet, Sem und Cham. Die Nachkömmlinge des erſten von dieſen drey Brüdern waren die Stiffter aller Logen in Europa und Klein-Aſien. Dieſe Länder werden im erſten Buch Moſis die Inſuln der Heyden, und von dem Propheten Eſaia die Inſuln des Meers genennet. Den Namen der Inſuln hat man ſelbigen Gegenden ohne Zweiffel beygeleget, weil ſie durch das Meer von Aſſyrien und Egypten abgeſondert waren.

Japhet hatte ſieben Söhne. Gomer, der älteſte unter ihnen, war Groß-Meiſter der Logen in dem Theil von Klein-Aſien, der am meiſten gegen Norden gelegen. Von ihm ſtammten die Galater her, welche dieſes Land bewohnet: Sie

wurden vorher Gomeriten genennet, wie *Joſephus* im 6ten Capitel ſeiner Jüdiſchen Alterthümer meldet. Die Cimmerier, deren Logen ſehr berühmt waren, hatten auch daſelbſt ihre Wohnungen, nach dem Zeugniß *Herodoti* im 4ten Buch ſeiner Geſchichte. *Plinius* gedencket im 3ten Capitel des 5ten Buchs der Stadt Cimmeris, welcher er in der Landſchafft Troas, ſo einen Theil von Prygien ausmachte, ihren Platz beſtimmet.

Die Logen des Landes, ſo von des Gomer Wohnplatz gegen Nord-Weſten gelegen, hatten deſſen älteſten Sohn Aſcenas zum Stiffter. Von dieſem hatte der Aſceniſche Meerbuſen in Bithynien ſeine Benennung empfangen, wie auch das Aſceniſche Meer, welches anjetzo *Pontus Euxinus*, oder das Schwartze Meer, heiſſet.

Die Logen in Paphlagonien erkennen den Riphat, Gomers zweyten Sohn, für ihren Vater. Dieſe Meynung wird dadurch beſtärcket, weil die Römer dieſes Landes Einwohner die Riphatier geheiſſen.

Die Groß-Meiſter-Würde über alle Logen in dem Oſtlichen Theil von Klein-Aſien ward dem Togarma, des Riphat Bruder, auffgetragen.

In den folgenden Zeiten haben die von Gomer und ſeinen Söhnen abſtammende Völcker in verſchiedenen Theilen von Europa Logen angeleget. Unter andern baueten die Cimmeriſchen Frey-Maurer einige Städte gegen den Möotiſchen See an der Nordlichen Seite des Schwartzen Meers, von da ſie ſich, nach ihrer Vermehrung, in Teutſchland gegen die Donau, und nachmals in Gallien, ausgebreitet. Die Celten, oder alten Gallier, ſind

auch

auch ſowohl, als die Teutſchen, Cimbrer genennet worden. Beyde dieſe Völcker haben in den Britanniſchen Inſuln, wohin ſie die erſten Colonien geſandt, die erſten Logen geſtifftet. Hieraus erhellet, daß die alten Britten von dem Gomer ihren Urſprung genommen. Die Einwohner des Landes Walles nennen ſich noch heutiges Tages in ihrer Sprache *Kumero*, *Cymro* oder *Kumeri*; wie denn eine Frau aus Walles *Kumeracs* und ihre Sprache *Kumeracy* bey ihnen heiſſet.

Die Logen der Länder, ſo von Klein-Aſien gegen Mittag gelegen, wo ſich Jonien befand, erkannten für ihren Groß-Meiſter den Javan, Japhets vierten Sohn, welcher vier Söhne hatte. Tarſis, der zweyte, legte in dem Oſtlichen Theil der Mittags-Seite von Klein-Aſien, wo Tarſus, die Haupt-Stadt von Cilicien, befindlich, einige Logen an. Die Logen des Weſtlichen Theils von Tarſis hatten Kittim, Javans dritten Sohn, zu ihrem Groß-Meiſter. Eliſah, der vierte, ward Meiſter der Frey-Maurer in Aeolien, von Tarſis gegen Norden. Dodanim, Javans älteſter Sohn, war der Stiffter aller Frey-Maurer auf den Weſtlichen Küſten von Aſien, es wurden auch von ihm durch gantz Griechenland Logen angeleget.

Die vornehmſten Inſuln zwiſchen Aſien und Europa werden von dem Propheten Ezechiel die Inſuln Eliſah genennet, und die Meer-Enge, ſo noch jetzo Helleſpont genennet wird, ſtärcket dieſen Beweis, indem dieſer Name nichts anders, als *Eliſæ Pontus*, oder das Meer Eliſah, bedeutet. Nachdem des Eliſah Nachkommen in Europa übergegangen, ſo wurden ſie folgends *Hellenes*, und ihr

ihr Land *Hellas*, genennet, welcher Name dem gantzen Griechenland gemein geweſen. Die Landſchafft Elis in Peloponnes, deren Haupt-Stadt Elis, die Stadt Eleaſis in Attica, und der Fluß Illiſius in dieſer letztern Provintz, zeugen zur Gnüge, daß ſie ihre Benennung von dem Groß-Meiſter Eliſah erhalten.

Die Spartaner, oder Lacedämonier, hatten ihren Urſprung von dem Dodanim. Die erſten Logen in der Inſul Cypern, in Macedonien, und einem groſſen Theil von Italien, wurden von den Nachkommen des Kittim geſtifftet. Endlich haben ſich die von dem Tarſis abſtammende Frey-Maurer in einem Theil von Italien und Spanien ausgebreitet.

Meſech, des Japhets Sohn, ſtifftete verſchiedene Logen auf der Oſtlichen Seite der Landſchafft Gomers, wie auch in einem Theil von Cappadocien und Armenien. Die heutigen Moſcowiter ſind von ihm abgeſtammet.

Tubal war der Stiffter der Frey-Maurer in dem Aſiatiſchen Iberien. Einige ſeiner Nachkommen haben in einem Theil von Spanien Logen angeleget, daher die Griechen ſelbiges Land Iberien genennet.

Magog ſetzte ſich dem Tubal gegen Norden; er war ein Stamm-Vater der Scythen, welche im Oſt Nord-Oſt vom Schwartzen Meere wohnten.

Die Nachkommen des Madai haben, nebſt den Kindern Kittims, Macedonien bewohnet, und die Frey-Maurer dieſes Landes hatten nur einen Groß-Meiſter. Es iſt daher wahrſcheinlich, daß der Name Macedonien aus Madai und Kittim zuſammen geſetzet worden.

Endlich

Endlich war Tyras ein Stamm-Vater der Thracier und der erſte Groß-Meiſter ihrer Logen; dieſe ſind ſonſt unter dem Namen der Tyriten, oder Tyrageten, bekannt geweſen.

Sem, des Noah zweyter Sohn, hatte fünff Söhne, deren Nachkommenſchafft es in der Maurerey am weiteſten gebracht. Aram, einer derſelben, ſtifftete die Logen in den Ländern, welche die Griechen Armenien, Meſopotamien und Syrien genennet. Vermuthlich hat die erſte dieſer Landſchafften von ihm ihren Namen bekommen. Was Meſopotamien betrifft, ſo nenneten die Griechen dieſes Land alſo, weil es zwiſchen den zwey Flüſſen, Tigris und Euphrat, gelegen. Die Hebräer hieſſen es, wegen eben dieſer Urſache, Aram-Naharaim. Sie nenneten den Theil dieſes Meſopotamiens, der an Armenien ſtöſſet, wegen ſeiner Fruchtbarkeit, Padan-Aram und Sedan-Aram. Die Nordlichen und Oſtlichen Theile von Syrien waren gleichergeſtalt dem Aram zugefallen; und weil Canaan, des Chams zweyter Sohn, den Uberreſt beſaß, ſo ſtunden die Frey-Maurer dieſer Provintz unter zwey Groß-Meiſtern.

Uz, einer von Arams Söhnen, war der Stiffter der Stadt Damaſcus, und der daſigen Loge. Hiob wohnete in dieſem Lande. Man kan auf wahrſcheinliche Art ſchlieſſen, daß Hul, auch ein Sohn Arams, Meiſter der Logen in Groß-Armenien geweſen, weil die Namen verſchiedener Städte dieſes Landes mit dem Wort Hul einerley Radical-Buchſtaben hatten. Dergleichen ſind: Chal, Cholnata, Cholanna, Colſa, Colura, und Cholotene, deren Frey-Maurer ſich berühmt gemacht haben.

Die Groß-Meiſterſchafft des Mas, welcher auch Arams Sohn war, begriff die Landſchafft, ſo dem Lande des Hul gegen Norden, und des Uz gegen Süden gelegen.

Gether muß ſeinen Antheil vom Lande gegen Armenien bekommen haben, an deſſen Gräntzen, nach *Ptolemæi* Bericht, die Stadt Albania, Anfangs Getara genannt, geſtanden; es befand ſich auch in dieſer Landſchafft ein Fluß, welcher Getras hieß.

Aſſur nahm ſeinen Sitz dem Aram, ſeinem Bruder, gegen Oſten; und ſein Land, deſſen Logen in groſſem Anſehen ſtunden, ward alſobald, und auch in folgender Zeit, nach ihm Aſſyrien genennet.

Alle diejenigen Logen, worüber Elam Groß-Meiſter war, befanden ſich gegen Süden, hinter dem Tigris und Euphrat, in dem Lande, welches in der heiligen Schrifft Elam, und bey den Heydniſchen Scribenten Elymais heiſſet.

Arphaxad, auch ein Sohn Sems, war der Stiffter der Frey-Maurer, welche ſich in den Südlichen Gegenden von Meſopotamien, wo die Ebene Sinear am Tigris war, ausgebreitet hatten. Die Logen des Landes Eden und Arraphatitis, welches letztere gegen Oſten an dieſen Fluß gräntzte, machten auch einen Theil ſeiner Groß-Meiſterſchafft aus.

Lud ſtifftete die erſten Logen in Lydien, einer Landſchafft von Klein-Aſien, deren Einwohner ihn für ihren Stamm-Vatter erkennen.

Cham hatte vier Söhne, die er in der Königlichen Kunſt unterwieß: Er ſelbſt ſtifftete, nebſt ſeinem Sohn Mizraim, die Logen in Egypten, welche ſo groſſen Ruhm erworben haben.

Canaan,

Canaan, der jüngſte unter ſeinen Söhnen, ward Meiſter über die Logen des Landes, welches er bewohnte, und nach ſeinem Namen hieß. Selbiges iſt aus der heiligen Schrifft, und wegen der allda aufgeführten berühmten Gebäude, zur Gnüge bekannt.

Chus, auch ein Sohn Chams, ward Groß-Meiſter in Arabien, welches ehemals das Aſiatiſche Ethiopien genennet worden. Von da ſetzten einige der von ihm abſtammenden Frey-Maurer über das Rothe Meer nach Africa, lieſſen ſich in der Landſchafft, die man insgemein Ethiopien heiſſet, nieder, und errichteten allda viele Logen.

Die Söhne des Chus waren: Seba, Havilah, Sabtah, Raamah, Sabatecha und Nimrod. Scheba und Dedan, deren Moſes gedencket, waren des Raamah Söhne. Seba, des Chus älteſter Sohn, ward Groß-Meiſter der Loge zu Saba, welche Stadt er von Arabien gegen Süd-Weſten erbauet hatte. Scheba, des Chus Enckel von dem Raamah, legte die Stadt Sabana, beſagtem Lande gegen Süd-Oſten, an, und ſtifftete daſelbſt eine Loge. Die Aehnlichkeit dieſer beyden Namen, Seba und Scheba, gab Anlaß, daß ihre Nachkommen unter dem Namen der Sabäer mit einander vermiſchet wurden.

Raamah, und deſſen zweyter Sohn, Dedan, bauete in eben demſelben Lande Städte, und richteten Logen auf, jener als Groß-Meiſter, und dieſer als ſein Deputirter. Die Stadt Regma, welche die Griechen, an ſtatt Raamah, alſo genennet, wie auch die Stadt Dedan, heutiges Tags Daden, erweiſen ſolches, daß man gar nicht daran zweiffeln kan.

Nahe bey dem Perſiſchen Meerbuſen findet man eine Stadt, Namens Saphta, deren Stiffter Sabtah geweſen, wie auch berühmte Logen. Havilah hat auch in Arabien eine Stadt nach ſeinem Namen angeleget, deren Loge ſich in groſſes Anſehen gebracht. Sabatecha nahm ſeinen Wohn-Platz unter ſeinen Brüdern, ſeine Nachkommen wurden anfänglich von den Griechen Sabtacäer genennet, woraus man in folgenden Zeiten mit einer gelinden Ausſprache den Namen Sarracenen gemacht.

Es iſt ſchon gemeldet, daß Mizraim ſich, nebſt ſeinem Vater, in Egypten niedergelaſſen, und allda zugleich mit ihm die Logen der Frey-Maurer regieret habe. Seine Söhne waren: Ludim, Hananim, Lehabim, Naphtuhim, Pathruſim, Casluhim, von welchem die Philiſter hergeſtammet, und Caphtorim. Er nahm ſelbige alleſamt zu Frey-Maurern auf, und ſie wurden lauter Groß-Meiſter, jeder in ſeinem Gebiete.

Ludim und ſeine Nachkömmlinge haben den gröſten Theil von Ethiopien bevölckert. Hananim war ein Stamm-Vater der Völcker, ſo die Länder um den Tempel des Jupiter Ammon bewohnet. Die Amenten, Garamanten und Hammanienten, von welchen unſere alte Archive Meldung thun, gehörten auch unter ſeine Nachkommen. Lehabim und ſein Geſchlecht bekamen anfänglich das Land Cyrene zu ihrem Antheil, und breiteten ſich hernach in Libyen aus. Naphtuhim beſaß das Land, welches an der Egyptiſchen Seite mit Cyrene gräntzet. Das Obere Egypten,

ſonſt

ſonſt Thebais genannt, wo *Ptolemæus* die Stadt Pathiris nicht weit von Thebe ſetzet, wurde des Pathros Erbgut, welcher daſelbſt die Maurerey in Aufnahme brachte. Casluhim ſtifftete Logen auf der andern Seite von Egypten, in einer Landſchafft, welche unter dem Namen Caſiotis bekannt iſt, und worin ſich der Berg Caſius befindet. Von ihm ſtammten die Philiſter ab, welche ſich der an das Land Canaan gräntzenden Gegenden bemeiſtert. Caphtorim hatte ſich nächſt bey den Ländern ſeines Bruders Casluhim niedergelaſſen. Puth und ſeine Nachkommen haben den Theil von Lybien bewohnet, welcher an die von des Mizraim Geſchlecht beſetzte Landſchafft gräntzte. Nimrod, der jüngſte unter des Chus Söhnen, und der Anführer des Unternehmens zu Babel, that ſich durch ſeinen Helden-Muth hervor, und brachte das gantze Land Sinear unter ſeine Gewalt.

* * *

Das III. Capitel.

Von

Salomon bis auf den Groß-Meiſter Cyrus.

NOch kamen die prächtigſten Gebäude zu Gaza, Gath und Aſcalon, Jebuſi und Hebron, Tyrus und Sidon, in Egypten und Aſſyrien ꝛc. keinesweges in Vergleichung mit dem Tempel des Allerhöchſten zu Jeruſalem, welchen der weiſeſte unter den Menſchen, der preiswürdige König in Iſrael, Salomon, (ein Sohn

Davids,

Davids, welchem dieſe Ehre wegen des von ihm vergoſſenen Bluts verſaget worden) der Fürſt des Friedens und der Bau-Kunſt, der Groß-Meiſter von den **Frey-Maurern** ſeiner Zeit, unter Göttlicher Anführung, und ohne Geräuſch der Werckzeuge, aufgeführet, nachdem alle Steine, Bauhöltzer und Grund-Seulen fertig zugehauen, bereitet und polirt nach Jeruſalem gebracht worden.

Der Grund zu dieſem Tempel ward im vierten Jahr Salomons, am andern Tage des andern Monats, A. M. 2993. im Jahr. 1011. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, und 480. nach dem Ausgang aus Egypten, geleget. Salomon brauchte bey dieſem Bau, wiewohl nicht alle eigentlich zu dem Bau ſelbſt Hand anlegten, folgende Anzahl von Arbeitern, nemlich:

1) הרדים, *Harodim*, Regenten oder **Vorſteher**, ſonſten auch מנצחים, *Menatzchim*, oder **Aufſeher**, genannt, welche das Volck zur Arbeit anhielten. Dieſe waren erfahrne Mauer-Meiſter, an der Zahl 3600

2) גבלים, *Giblim*, Stein- und Bildhauer, איש חצב, *Iſch Chotzeb*, Steinbrecher, und בני, *Bonai*, Setzer, Leger, oder Bauleute, oder völlige Geſellen, an der Zahl 80000

3) Die angenommene Zahl von Gehülffen, unter dem edlen Adoniram, welcher der jüngere Groß-Vorſteher war, 30000

In allem **Frey-Maurer** 113600

Hierzu

Hierzu kommen die Arbeiter, איש סבל, *Iſch Sabbal* genannt, das iſt, Laſt-Träger, welche noch von den alten Cananitern übrig, und als leibeigene Knechte nicht unter die Frey-Maurer zu rechnen waren, an der Zahl 70000

In allem 183600

Salomon hatte die Arbeiter oder Handlanger aus ſeinem eigenen Lande, hingegen war er Hiram, dem König von Tyrus, für ſehr viele von den Giblim und Bonai verpflichtet, indem derſelbe ihm ſeine beſten Künſtler überließ, und ihm die Tannen und Cedern von Libanon zuſchickte. Sonderlich aber ſandte er ſeinen Namens-Verwandten, Hiram Abbif, (*) den vollkommenſten Zeichner und Werckmeiſter auf Erden, welcher in Salomons Abweſenheit den Stuhl, als deputirter Groß-Meiſter, beſetzte, und in ſeiner Gegenwart der ältere Groß-Vorſteher, oder erſter Ober-Aufſeher und Werckmeiſter war.

(*) Im 2 B. der Chron 2, 13. meldet Hiram, König von Tyrus, (allda Huram genannt) in ſeiner Zuſchrifft an den König Salomon: So ſende ich nun einen Kunſterfahrnen Mann, Huram Abbi; welches nicht, wie in der Griechiſchen und Lateiniſchen Vulgatâ, Huram, mein Vater, muß überſetzet werden; denn die Beſchreibung deſſelben vſ. 14. widerleget ſolches, und die Worte bedeuten nur: Huram meines Vaters, oder den vornehmſten Mauer-Meiſter meines Vaters Abibalus. Doch halten einige dafür, daß der König Hiram den Bau-Meiſter Hiram vielleicht ſeinen Vater genennet, wie etwa gelehrte und weiſe Männer in alten Zeiten von ihren Königlichen Patronen mit ſolchem Namen beleget worden. Alſo wurde

Joſeph

Joſeph genannt Abrech, oder des Königs Vater; und eben dieſer Hiram, der Baumeiſter, heiſſet Salomons Vater, 2. B. der Chron. 4, 16. Gnalah Churam Abbif la Melech Schelomoh, d. i. --- machte Huram, ſein Vater, dem König Salomon, ꝛc. Doch die Schwierigkeit iſt auf einmahl gehoben, wenn man einräumet, daß das Wort Abbif der Zuname Hirams, des Baumeiſters, geweſen, der oben Hiram Abbi, und hier Huram Abbif, heiſſet, gleichwie er in der Loge Hiram Abbif, um ihn von dem König Hiram zu unterſcheiden, genennet worden. Denn wenn man es alſo lieſet, ſo iſt der Verſtand deutlich und vollkommen, nemlich, daß Hiram, der König von Tyrus, dem König Salomon den erfahrnen Werckmeiſter, Hiram Abbif, zugeſchicket habe. Dieſer Mann wird an zwey Orten, 1. B. der Kön. 7, 13. 14. 15. und 2. B. der Chron. 2, 13. 14. beſchrieben. In der erſten Stelle heiſſet es, er ſey einer Wittwen Sohn, aus dem Stamm Naphthali, geweſen, und in der andern wird er der Sohn eines Weibes aus den Töchtern Dan genannt; in beyden aber ſtehet, daß er einen Mann von Tyrus zum Vater gehabt, das iſt, ſeine Mutter war von den Töchtern der Stadt Dan im Stamme Naphthali, und wird eine Wittwe von Naphthali genennet, gleichwie ihr Ehemann ein Naphthaliter war; denn er heiſſet nicht ein Tyrier von Herkunfft, ſondern ein Mann von Tyrus wegen ſeines Wohnplatzes; gleichwie Obed Edom, der Levite, ein Gittiter, und der Apoſtel Paulus ein Mann von Tarſus genennet wird. Geſetzt aber, Hiram Abbif wäre ein Tyrier vom Geblüt geweſen, ſo gehet dadurch ſeiner ungemeinen Fähigkeit nichts ab, weil die Tyrier damals, durch die Aufmunterung des Königs Hiram, die beſten Künſtler waren. Und obige Schrifftſtellen bezeugen, daß GOtt dieſen Hiram Abbif mit Weisheit, Verſtand und Kunſt-Erfahrenheit ausgerüſtet, um alles und jedes, nach Salomons Verlangen, ſowohl bey Erbauung des Tempels mit deſſen geſamten koſtbaren Pracht, als auch in Erfin-

dung,

dung, Bildung und Einrichtung aller heiligen Gefäſſe deſſelben, nach der Geometrie, ins Werck zu ſetzen, und alle denſelben beyzufügende Aufſchrifften auszufinden. Und die Schrifft verſichert uns, daß er ſeinem Amt in weit gröſſern Wercken, als die von dem Ahaliab und Bezaleel vollbrachte geweſen, ein völliges Genügen gethan; wofür er in den Logen bis ans Ende der Welt wird geehret werden.

Salomon vertheilte die Geſellen in gewiſſe Logen, wovon jede einen Meiſter und einige Vorſteher hatte, damit ſelbige auf eine ordentliche Art Befehle empfangen, für ihre Werckzeuge und Koſtbarkeiten Sorge tragen, und jede Woche richtige Bezahlung, nebſt Unterhalt und Kleidung, bekommen möchten, rc. Hingegen muſten die Geſellen für ihre Nachfolger durch Anführung der Lehrlinge ſorgen. (*)

(*) Nach den Traditionen alter Frey-Maurer, welche vieles von dieſen Sachen beybringen.

Solchergeſtalt wurde ein feſter Grund zur vollkommenen Harmonie unter der Brüderſchafft geleget, und die Loge mit Liebe und Freundſchafft aufs ſtärckſte verbunden, ein jeder Bruder ward zur Verſchwiegenheit und Klugheit, zur Tugend und guten Geſellſchafft angewieſen, ein jeder wuſte ſeine beſondere Verrichtung, und das groſſe Werck wurde mit erſtaunlichem Aufwand eifrig fortgeſetzet.

Denn auſſer den groſſen Anſtalten des Königs David that ſein noch reicherer Sohn Salomon, und alle begüterte Iſraeliten, ja ſo gar die Fürſten der benachbarten Heyden, darzu an Gold, Silber und koſtbaren Juweelen einen anſehnlichen Beytrag, welcher ſich auf eine faſt unglaubliche Sum-

Summe belieff, gleichwohl aber erfordert wurde. Denn die Mauer rings herum hatte 7700. Fuß im Umfang, die Bau-Materialien waren von der beſten Art, ſo die Erde hervorgebracht, und kein Gebäude kam demſelben gleich an richtiger Gleich-Maaſſe, und ſchönen Abtheilungen, von der ſehr prächtigen Halle an der Morgen-Seite an, bis zu dem herrlichen und ehrwürdigen Allerheiligſten an der Abend-Seite, mit zahlreichen Gemächern, angenehmen und bequemen Zimmern und Wohnungen für die Könige und Fürſten, das Sanhedrin, die Prieſter und Leviten von Iſrael, und dem äuſſern Vorhof der Heyden; maſſen es ein Bet-Haus für alle Heyden, und ſo geraumig war, daß es in allen ſeinen Vorhöfen und Gemächern zuſammen 300000. Menſchen faſſen konte.

Es war mit 1453. Seulen von Parianiſchem Marmor gezieret, die entweder gedrehet, oder geſchnitzet, oder ausgehölet waren, nebſt zweymahl ſo viel Pfeilern, welche alleſamt vortreffliche Capitäle von unterſchiedenen edlen Bau-Ordnungen hatten, und ohngefehr 2246. Fenſtern, diejenigen, ſo auf dem zierlichen Eſtrich waren, nicht mit gerechnet. Es war mit dichtem Golde überzogen, und mit unzehlichen Diamanten und andern Edelgeſteinen beſetzet, welche die ordentlichſte, ſchönſte und koſtbarſte Auszierung darſtellten. Man könte noch weit mehr davon ſagen, wenn es nicht ſo oft, inſonderheit von *Villalpando*, wäre abgebildet worden.

Das Anſehen dieſes Gebäudes übertraff demnach bey weitem alles, was wir anjetzo fähig ſind uns vorzuſtellen; es iſt auch jederzeit für das feineſte Stück der Bau-Kunſt auf Erden, vor oder nach

nach dem zweyten und vornehmſten unter den ſieben Kunſt-Wundern, ſeit der allgemeinen Wanderung aus Sinear, geſchätzet worden.

Der Bau des Tempels war in der kurtzen Zeit von 7. Jahren und 6. Monaten, zur Verwunderung aller Menſchen, A. M. 3000. und im Jahr 1004. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, vollbracht, worauf das Feſt, wegen geendigten Baues, von der Brüderſchafft mit groſſer Freude begangen wurde. Dieſe ihre Freude unterbrach bald hernach der plötzliche Tod ihres geliebten Meiſters, Hiram Abbif, welchen ſie in der Loge nicht weit vom Tempel, ihrem alten Gebrauch nach, begruben.

Nachdem die Trauer für Hiram Abbif vollbracht, und die Stiffts-Hütte Moſis, nebſt ihren heiligen Uberbleibungen, in den Tempel geſetzet worden; ſo weyhete Salomon, bey einer allgemeinen Verſammlung, denſelben durch feyerliche Gebete und faſt unzehlbare köſtliche Opfer ein, wobey die vortrefflichſte Vocal- und Inſtrumental-Muſic, zum Lobe des Allerhöchſten, aufgeführet, die heilige Bundes-Lade an ihren gehörigen Ort zwiſchen den Cherubim geſetzt, der Tempel aber von dem groſſen Jehovah mit einer herrlichen Wolcke erfüllet wurde.

Wir ſchweigen allhier von demjenigen, was durch die Feder nicht ſoll, und gewißlich auch nicht kan ausgedrücket werden; ſo viel aber behaupten wir, daß, obgleich die Heyden noch ſo ehrgeitzig und eiferſüchtig in Verbeſſerung der Königlichen Kunſt ſich erwieſen, ſelbige es doch niemahls bis zu der Vollkommenheit dieſes prächtigen GOttes-

Hauſes gebracht, indem ſich hier der beſondere Glantz der Göttlichen Herrlichkeit auf Erden geäuſſert, auch der Höchſte zwiſchen den Cherubim auf dem Gnadenſtuhl über der Bundes-Lade gewohnet, und von da ſeinem Volck zum öfftern Göttliche Antworten gegeben.

Dieſes glorreiche Gebäude zog in kurtzem die neugierigen Kenner aus allen Völckern herbey, daß ſie nach Jeruſalem reiſeten, und allda einige Zeit zubrachten, um deſſen beſondere Vortrefflichkeiten, ſofern es den Heyden erlaubet war, in genauen Augenſchein zu nehmen. Sie entdeckten gar bald, daß die gantze Welt mit ihrer zuſammen genommenen Geſchicklichkeiten den Iſraeliten an Weisheit, Stärcke und Schönheit der Bau-Kunſt bey weitem nicht gleich käme; da der weiſe König Salomon Groß-Meiſter aller Frey-Maurer zu Jeruſalem, und der gelehrte König Hiram (*) Groß-Meiſter zu Tyrus war, und der erleuchtete Hiram Abbif der Bau-Meiſter geweſen; da die wahre vollkommene Frey-Maurerey unter der unmittelbaren Sorge und Aufſicht des Himmels ſtund; da die Hohen und Weiſen ſich es für eine Ehre ſchätzten, der ſinnreichen Künſtler Zunfftgenoſſen in ihren wohleingerichteten Logen zu ſeyn. Und alſo wurde der Tempel des Jehovah, des einigen wahren GOttes, ein rechtes Wunderwerck für alle Reiſende, welche nach ſelbigem, als dem vollkommenſten Muſter, die Bau-Kunſt in ihren eigenen Ländern nach ihrer Wiederkunfft zu verbeſſern beſchloſſen.

(*) Die gemeine Sage iſt, daß der König Hiram Groß-Meiſter aller Frey-Maurer geweſen; da aber der

Tempel-

Tempel-Bau ſeine Endſchafft erreichet, ſey Hiram nach Jeruſalem gekommen, um denſelben vor der Einweyhung in Augenſchein zu nehmen, und mit Salomon ſich über die Weisheit und Kunſt zu beſprechen: Da er nun gefunden, daß der groſſe Baumeiſter der gantzen Welt den Salomon über alle ſterbliche Menſchen erleuchtet, ſo habe er dem Salomon Jedidjah, dem Geliebten GOttes, gern und willig den Vorzug zugeſtanden.

Solomon bediente ſich hierauf der Brüderſchafft bey Ausführung ſeiner übrigen Wercke. Hieher gehören ſeine beyden Palläſte zu Jeruſalem, für ihn und für ſeine Gemahlin; die prächtige **Gerichts-Halle** mit ihrem helffenbeinernen **Thron** und **güldenen Löwen; Millo**, oder die **Königliche Börſe**, welche nach Ausfüllung des groſſen Sumpfs zwiſchen den Bergen **Moriah** und **Zion** mit ſtarcken Bogen erbauet war, auf welchem viele ſchöne **Plätze** mit prächtigen **Seulen** an jeder Seite, und zwiſchen den Seulen ein geraumiger **Spatzier-Gang** von der **Burg Zion** nach dem **Tempel** angeleget, allwo geſchickte Leute zuſammen kamen; das **Haus des Waldes Libanon**, ſo auf vier Reyhen von **Cedern-Seulen** gebauet; deſſen **Sommer-Haus**, um ſich von der Hitze der Arbeit dahin zu begeben, nebſt einem **Wacht-Thurm**, deſſen Ausſicht auf die Straſſe nach **Damaſcus** gieng; einige **Städte** an der **Land-Straſſe** zwiſchen Jeruſalem und **Libanon**; verſchiedene wohlbefeſtigte **Zeug-Häuſer** auf der Abend-Seite des **Jordans**, und etliche **Vorraths-Städte** auf der Morgen-Seite dieſes Fluſſes; ferner die Stadt **Cadmor**, (welche die Griechen hernach **Palmyra** genannt) nebſt einem herrlichen

Pallaſt in derſelben, deſſen prächtige Uberbleibſel von den Reiſenden bis auf den heutigen Tag geſehen werden.

Alle dieſe, und viele andere koſtbare Gebäude, wurden in der kurtzen Zeit von 13. Jahren nach dem Tempel, durch die Sorgfalt von 550. **Harodim** und **Menatzchim**, zum Stande gebracht: Denn man trieb die **Maurerey** durchgehends in ſeinem gantzen Königreich, und es wurden viele beſondere **Logen** unter dem **Groß-Meiſter Salomon** aufgerichtet, welcher die **groſſe Loge** jährlich zu **Jeruſalem**, wegen Fortpflantzung ihrer Sachen auf die Nachkommen, verſammlete; wiewohl der Verluſt des guten **Hiram Abbif** noch immer bedauret wurde.

Es hat zwar dieſer weiſe **Groß-Meiſter Salomon** die Unvollkommenheit der menſchlichen Natur, ſo gar bey dem höchſten Gipfel ihrer Vortrefflichkeit, durch ſein Exempel gewieſen, indem er viele **ausländiſche Weiber** allzuſehr geliebet, welche ihn von dem wahren GOttes-Dienſt abgezogen: Allein wir haben nur mit ihm, als einem Frey-Maurer, zu thun. Denn er hat auch mitten in ſeiner Abgötterey den Götzen ſeiner Kebs-Weiber, **Chamos**, **Molech** und **Aſtaroth**, herrliche Tempel aufgebauet, bis er ohngefehr drey Jahre vor ſeinem Tode ſein Buß-Lied, den **Prediger**, verfaſſet, und aller irdiſchen Herrlichkeit die wahre Uberſchrifft geſetzet: **Eitelkeit der Eitelkeiten, es iſt alles gantz eitel, ausgenommen die Furcht GOttes und die Haltung ſeiner Gebote, welches die gantze Pflicht des Menſchen iſt.** Er hat A. M. 3029. und 975. Jahr vor der Chriſt-

Chriſtlichen Zeit-Rechnung, im 58ſten Jahr ſeines Alters, die Welt verlaſſen.

Viele von Salomons Frey-Maurern begonten vor ſeinem Tode zu reiſen, und führten den hohen Geſchmack der Bau-Kunſt, nebſt den Geheimniſſen der Brüderſchafft, mit ſich nach Syrien, Klein-Aſien, Meſopotamien, Scythien, Aſſyrien, Chaldäa, Medien, Bactrien, Indien, Perſien, Arabien, Egypten und andern Ländern von Groß-Aſien und Africa, wie auch nach Europa, wiewohl wir keine Nachrichten haben, die uns von den Unternehmungen Griechenlands und Italiens verſichern könten. Indeſſen hat man eine Tradition, daß ſie bis an Herculis Seulen gegen Abend, und bis nach China gegen Morgen, gereiſet. Und die alten Conſtitutionen behaupten, daß einer, Namens Ninus, welcher bey dem Bau des Salomoniſchen Tempels geweſen, die geläuterte Erkäntniß der Wiſſenſchafft und Kunſt nach Teutſchland und Gallien gebracht habe.

An vielen Orter wurden ſie ſehr hoch geſchätzet, und mit beſondern Vorrechten verſehen; Und weil ſie ihre freye Kunſt nur allein den Freygebohrnen mittheilten, ſo wurden ſie Frey-Maurer genennet. Sie legten an den Orten, wo ſie koſtbare Gebäude aufführten, durch Aufmunterung der Groſſen und Reichen, ihre Logen an, und dieſe begehrten gar bald, als Brüder der Zunfft und Mitglieder der Loge, aufgenommen zu werden; worauf ſolche freye und aufgenommene Maurer durch ihr gutes Verhalten Meiſter und Vorſteher wurden.

Hierbey blieb es nicht, ſondern Könige, Fürſten und regierende Herren übernahmen die Groß-Meiſter-Würde, jeder in ſeinem eigenen Gebiet, nach dem Exempel des Königs Salomon, deſſen Gedächtniß, als eines Frey-Maurers, jederzeit gehörig verehret worden, und auch ſo lange blühen wird, bis die Bau-Kunſt in der allgemeinen Einäſcherung mit vergehet; zumahlen ihm keiner, der nicht auf gleiche Art von oben erleuchtet worden, den Vorzug nehmen kan.

Nach Salomons Tode ward ſein Gebiet in die Königreiche Iſrael und Juda zertheilet; doch brachte ſolches den Logen keinen ſonderlichen Schaden. Denn in Iſrael bauete der König Jerobeam die prächtigen Bild-Seulen der zwey güldenen Kälber zu Dan und Bethel, nebſt beſondern Tempeln zu deren Verehrung. Der König Baeſa ließ Tirzah zu ſeinem Pallaſt, und König Amri Samaria zu ſeiner Hauptſtadt bereiten. Allhier hat ſein Sohn, König Achab, ſeinem Abgott Baal zu Ehren einen groſſen und koſtbaren Tempel, (welchen der König Jehu hernach zerſtöret) und einen Pallaſt von Helffenbein, nebſt vielen Schlöſſern, und mit Ringmauern umgebenen Städten, angeleget.

Jedoch folgten Salomons Königlichen Nachkommen, die Könige von Juda, ihm auch in der Groß-Meiſter-Würde, oder ſie trugen dem Hohenprieſter auf, die Königliche Kunſt zu bewahren. Von ihrer Sorgfalt für den Tempel, und von den vielen Gebäuden und ſtarcken Feſtungen, die ſie aufführen laſſen, wird in der Heil. Schrifft bis

auf Joſia, den letzten frommen König in Juda, eine Nachricht gefunden.

Salomons reiſende Frey-Maurer haben die Heyden auf unſägliche Art gebeſſert. Die Syrer zierten ihr Damaſcus mit einem anſehnlichen Tempel und mit einem Königlichen Pallaſt. Die Einwohner von Klein-Aſien wurden ausbündige Maurer, ſonderlich zu Sardis in Lydien, und längſt den See-Küſten in den Handels-Plätzen. Da zu Ephesus der alte Tempel der Diana, welchen einige Japhetiten zu Moſis Zeiten erbauet, ohngefehr 34. Jahr nach Salomons Tode im Rauch aufgegangen war; ſo stellten die Könige von Klein-Aſien denſelben wieder her, und zierten ihn mit 127. Seulen von dem beſten Marmor, wovon jede 60. Fuß in der Höhe hatte, 36. aber unter der Aufſicht des Dreſiphon, und Archiphron, ſo Schüler von Salomons Reiſenden geweſen, mit der auserleſenſten Bildhauer-Kunſt zubereitet waren. Doch hat dieſer Bau allererſt nach 220. Jahren, im ſiebenden Jahr Hiskiä, Königs in Juda, A. M. 3283. ſeine Endſchafft erreichet.

Dieſer Tempel war 425. Fuß lang, und 220. Fuß breit, hatte auch eine gehörige Höhe, und war ein ſo prächtiges bewundernswürdiges Gebäude, daß es die dritte Stelle unter den ſieben Wunderwercken der Kunſt bekam, und eine bezaubernde Gebieterin von Klein-Aſien wurde, welche ſogar der Perſiſche Monarch Xerxes, ein geſchworner Feind der Bilder-Anbetung, der alle andere Tempel auf ſeinem Zug nach Griechenland in die Aſche legte, unverſehrt gelaſſen. Endlich aber wurde dieſer prächtige Tempel A. M.

A. M. 3680. von einem böſen Buben, bloß aus närriſcher Begierde, daß man in künfftigen Zeiten von ihm reden möchte, (daher wir ſeinen Namen hier nicht melden wollen) an dem Gebuhrts-Tag Alexanders des Groſſen in Brand geſtecket, nachdem er 365. Jahr geſtanden hatte. Einige ſagten daher im Schertz: Die Göttin Diana wäre mit der Gebuhrt ihres Helden zu Pella in Macedonien ſo sehr beſchäfftiget geweſen, daß ſie keine Zeit gehabt, ihren Tempel zu Epheſus vom Untergang zu retten. Ubrigens iſt derſelbe von dem Bau-Meiſter Denocrates auf Koſten der benachbarten Fürſten und Länder wieder hergeſtellet worden.

Die Aſſyrier übten ſich beſtändig nach dem Nimrod und Ninus in der Königlichen Kunſt, ſonderlich zu Groß-Ninive, bis auf den König Phul (welchem Jona geprediget) und ſeinen Sohn, Sardan Phul oder Sardanapalus, ſonſt auch Tonos Concoleros genannt, welcher von ſeinem Bruder Tiglath Phul Eſer und ſeinem Feld-Herrn Nabonaſſar belagert wurde, und ſich ſelbſt A. M. 3257. im zwölfften Jahr Jothams, Königs in Juda, in dem alten Pallaſt Nimrods mit ſeinen Kebs-Weibern und Schätzen verbrannte. Hierauf erfolgte eine Theilung des Reichs, indem Tiglath Phul Eſer zu Ninive, und Nabonaſſar in Chaldäa den Thron beſtieg. Siehe die Tabelle I.

Nabonaſſar, ſonſt Beleſis oder Baladan genannt, ein vortrefflicher Sternkundiger und Bau-Meiſter, legte den Grund ſeiner neuen Hauptſtadt auf dem verfallenen Schutt eines Theils von den alten Wercken Nimrods, nicht weit von

dem

dem damahls noch ſtehenden alten Thurm von Babel, und nennte ſelbige Babylon. Dieſer Bau nahm A. M. 3257. im erſten Jahr der Nabonaſſariſchen Zeit-Rechnung, ſeinen Anfang. Denn es wird von dieſer Stadt Babylon bey keinem Scribenten etwas gedacht, bis auf Jeſaiam, welcher Cap. 23, 13. zugleich von ihrem Aufkommen und Untergang meldet. (*) Nabonaſſar herrſchte 14. Jahr, und hatte vier Könige zu Nachfolgern, welche 12. Jahr regierten, bis ſein Sohn zu männlichem Alter gelanget war. Dieſer hieß Merodach, Baladan, oder Mardoch Empadus, und hat 12. Jahr regieret. Ihm folgten fünff andere Könige, jedoch nicht von ſeinem Stamm, die dem Reich 21. Jahr vorſtunden. Hierauf entſtund ein Interregnum von 8. Jahren, welches mit dem Jahr 67. der Nabonaſſariſchen Zeit-Rechnung zu Ende gieng.

(*) Siehe *Marſhams* Canon. Sec. 17.

Die Wiſſenſchafft und Kunſt blühete lange in dem Oſtlichen Theil von Aſien bis nach dem entlegenſten Oſt-Indien; Doch finden wir auch ſchon von der Zeit Nebucadnezars des Groſſen, daß die alte Maurerey gegen Abend ſich ausgebreitet. Denn die Lehrſchüler von Salomons Reiſenden haben auf Anſtifften der Fürſten und Groſſen, ſo gegen Abend mit den Aſſyriern gräntzten, faſt unzehliche Städte (*) erbauet, erweitert und ausgezieret, wie aus den Chronologiſchen Büchern von der Geſchichte ihres Urſprungs zu erſehen.

(*) Hieher gehören Boriſthene und Sinope in Pontus: Nicomedia, Pruſia und Chalcedon in Bithynien: Byzan-

TABULA I.

ASSYRIA.

1. TIGLATH PHUL ESER, ſonſt auch ARBACES und NINUS der Jüngere genannt, ſucced. nach SARDANAPALI Tode zu Ninive A. M. 3257. und ſtarb A. M. 3275.

2. SALMAN ESER ſtarb A. M. 3289.

3. SENNACHERIB ſtarb 3297.

4. ESER HADDON folgte ſeinem Vater, und da er zu Ninive 27. Jahr geherrſchet, nahm er BABYLON zu Ende des *Interregni* A. Nabon. 67. A. M. 3324. ein, und verknüpfete alſo Chaldäa wieder mit Aſſyrien. Er ſtarb A. M. 3336.

5. SAOSDUCHINUS, im Buch Judith NABUCHODONOSOR genannt, ſtarb A. M. 3365.

6. CHINILADANUS ward von ſeinem General NABOPOLASSAR erſchlagen A. M. 3378.

7. SARACUS von dem NABOPOLASSAR getödtet A. M. 3392.

1. NABOPOLASSAR, zuweilen NEBUCHADNEZZAR I. genannt, nahm damahls Chaldäa ein, und herrſchete auf dem Thron des alten NABONASSARS zu Babylon 14. Jahr, bis er den SARACUS A. M. 3392. erlegte. Er zerſtörte das groſſe Ninive, ſeinen Bunds-Genoſſen, den Medern, zu Gefallen, daß alſo Babylon nunmehr die Haupt-Stadt des Aſſyriſchen Reiches wurde. Er ſtarb A. M. 3399.

2. NEBUCHADNEZZAR nahm die Juden gefangen, und zierte Babylon aus. Er ſtarb A. M. 3442.

AMYTIS, die andere Tochter des Mediſchen Königs Aſtyages.

3. EVIL MERODACH ward erſchlagen A. M. 3444.

N. N. Gemahlin des
4. NERIGLISSAR, welcher den EVIL MERODACH erſchlug, und 3. Jahr herrſchete.

5. LABOROSOARCHOD regierte 1. Jahr.

6. BELSHAZZAR folgte dem LABOROSOARCHOD, und ward von dem CYRUS A. M. 3465. getödtet.

MEDIA.

Als die Meder A. M. 3962. von Sennacherib, König in Aſſyrien, abfielen, ſo erwehlten ſie zu ihrem König

1. DEJOCES, welcher ſeine Haupt-Stadt EKBATANA erweiterte und auszierte. Er ward von den Aſſyrern A. M. 3348. im Treffen getödtet.

2. PHRAORTES ſtarb A. M. 3370.

3. CYAXARES I. war der Patron der Gelehrten im Orient, und ſtarb A. M. 3410.

4. ASTYAGES vermählte ſich mit ARIANA, des Königs in Lydien, CRŒSUS, Schweſter. Er ſtarb A. M. 3445. und hinterließ einen Sohn und zwey Töchter, nemlich

5. CYAXARES II. König in Meden, in der H. Schrifft DARIUS der Meder genannt, verband ſich in ſeinen Kriegen mit ſeinem Vetter und Eidam CYRUS, und herrſchete zu Babylon nach des BELSHAZZAR Tode 2. Jahr. Er ſtarb A. M. 3467.

MANDANE, die älteſte Tochter, Gemahlin des CAMBYSES, eines Perſiſchen Fürſten, der von einigen ein König in Perſien genannt wird.

CASSENDANA, die Erbin von Meden, und des CYRUS Gemahlin.

CYRUS der Groſſe, errichtete die Perſiſche Monarchie A. M. 3468.

CAMBYSES, König in Perſien. Siehe Cap. IV.

Byzantium, (jetzo Conſtantinopel) Cyzicus und Lampſacus an dem Helleſpont: Abdera in Thracien: manche Stådte in Griechenland: Tarentum, Regium, Rom, Ravenna, Crotona, Florentz, und viele andere in Italien: Granada, Malaga, Cadix ꝛc. in Spanien: Maſſilien und andere auf der See-Küſte von Gallien; indem Britannien zu ſelbiger Zeit noch nicht bekannt war.

Nachdem der fromme Joſia, König in Juda, die Sache ſeines Ober-Herrn, Nabopolaſſar, verfochten, und in der Schlacht bey Hadad Rimmon A. M. 3394. und 610. Jahr vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, von dem Egyptiſchen König Pharao Necho getödtet worden; ſo begonte alles in Juda den Krebsgang zu nehmen. Denn da der groſſe Monarch Nebucadnezar, welcher vorher ſeines Vaters Mit-Regent geweſen, obgedachten Necho überwunden hatte, machte er Jojakim, des Joſia Sohn, zu ſeinem Vaſallen, und ſtürtzte ihn hernach, wegen ſeines Abfalls, vom Thron. Endlich führte er die noch übrige Königliche Familie von Juda, nebſt dem Kern der Edlen, ſonderlich die ſinnreichſten Künſtler, gefangen mit ſich hinweg, verheerte das gantze Land Iſrael, verbrannte und zerſtörte alle ſchöne Gebäude, und unter ſelbigen auch den glorreichen und unnachahmlichen Tempel Salomons A. M. 3416. und 588. Jahre vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, nachdem er vor 416. Jahren geendiget und eingeweyhet worden.

Mittlerweile ſchritte Nebucadnezar zu ſeinem groſſen Vorhaben, die Stadt Babylon zu erweitern und ſchöner zu machen, und brauchte die geſchickteſten Künſtler aus Juda und von andern beſiegten Völckern, um, nebſt ſeinen Chaldäern, die

Mau-

Mauren, (*) Palläſte, hangende Gärten, die erſtaunliche Brücke, die Tempel, die langen und breiten Straſſen, die viereckigte Plätze ꝛc. dieſer ſtoltzen Hauptſtadt, welche den 4ten Platz unter den ſieben-Kunſt-Wundern bekommen, zu verfertigen. Man findet hiervon in manchen Büchern eine weitläufftige Beſchreibung, welche wir hier zu wiederholen für unnöthig achten.

(*) Dieſe Mauren waren 87. Fuß dick und 350. Fuß hoch, der Umfang derſelben begriff 480. Stadia, oder 60 Engliſche Meilen, in einem vollkommenen Viereck von 15. Meilen auf jeder Seite: Sie waren aus groſſen Steinen aufgeführet, welche mit dem ſtarcken Hartz dieſes alten Thals Sinear wohl gemauret worden. Durch dieſe Mauren giengen 100. Thore von Ertz, folglich hatte jede Seite 25. Thore: Hiernächſt erblickte man 250. Thürme, welche 10 Fuß über die Mauer hervorragten. Von beſagten 25. Thoren jeder Seite lieffen 25. Gaſſen, oder überhaupt 50. Gaſſen, wenn man die halben Gaſſen bey der Mauer dazu nimmt. Dieſe waren alle nach der Richtſchnur abgemeſſen, und jede hatte 15. Meilen in die Länge, und 200. Fuß in die Breite. Die Stadt war in 676. viereckigte Plätze eingetheilet, wovon jeder $2\frac{1}{2}$. Meile im Umfang begriff, und rings umher mit wohlgezierten Gebäuden von 3. oder 4. Stockwercken prangte: Dieſe Häuſer aber waren mit Höfen und Gärten verſehen. Ein Arm von dem Euphrat floß mitten durch die Stadt von Mitternacht gegen Mittag, über welchen man mitten in der Stadt eine prächtige Brücke, ſo ein Stadium lang und 30. Fuß breit war, mit einer bewunderns-würdigen Kunſt aufgeführet hatte. An den beyden Enden dieſer Brücke waren zwey prächtige Palläſte, ein alter und ein neuer: Der erſte auf der Morgen-Seite war der Sitz der alten Könige, welchen Nebucadnezar auf 9 viereckigten Grund-Seulen erbauet, nebſt einigen in der

Lufft

Lufft ſchwebenden Gärten, wovon die Griechen ſo viel Rühmens gemacht, und wo die gröſten Bäume, wie auf dem Felde, wachſen konten. Der viereckigte Platz, wo man dieſe Gärten angeleget, war auf jeder Seite 400. Fuß lang, welches im Umfang 1600. Fuß betrug. Man ſahe daſelbſt Terraſſen, die auf einander erhöhet waren, und von groſſen über einander gebaueten Arcaden unterſtützet wurden: Die höchſte Terraſſe ragte über die Stadt-Mauren hervor, und zur Wäſſerung dieſer Gärten hatte man eine bewunderns-würdige Waſſerleitung angeleget. Das alte Babylon lag auf der Morgen-Seite des Euphrats, und die neue Stadt auf der Abend-Seite. Die letztere war viel gröſſer, als die erſtere, und ſo gebauet, daß ſie ein ſchöner Anſehen machte, als das alte Ninive, ob ſie gleich niemahls die Helffte ihrer Einwohner gehabt. Der Fluß war mit Mauren von eben ſo dicken Steinen, als man zu der Stadt-Mauer gebrauchet hatte, eingefaſſet, welche 20. Meilen in die Länge fortgiengen, nemlich 15. Meilen in der Stadt, und drittehalb Meilen oben und unten, um das Waſſer in ſeinem Canal zu erhalten. Jede Gaſſe, welche nach dem Fluß zu gieng, hatte ein Thor von Ertz, welches an beyden Seiten ſich an dem Quai endigte. An der Abend-Seite der Stadt war ein See, welcher im Umfang 160. Meilen begriff, und vermittelſt eines Canals mit dem Fluß zuſammenhieng, um den Ausbruch deſſelben im Sommer zu verhüten. Der alte Babyloniſche Thurm ſtund in der Alt-Stadt, und deſſen Grund nahm einen Platz von einer halben Meile ein. Dieſes prächtige Gebäude beſtund aus 8. viereckigten Thürmen, ſo auf einander gebauet, nebſt einigen Gängen auswärts rings herum, wodurch man bis zu der Spitze hinauf ſtieg, wo das Obſervatorium war. Die Höhe deſſelben betrug 600. Fuß, übertraff alſo die höchſte Pyramide um 19. Fuß, und hierdurch wurden die Babylonier die erſten Sternkundiger. Sie verehrten ihren Gott Belus in den gewölbten Sälen des groſſen Thurms, welche durch gewiſſe Columnen, deren Höhe ſich auf 75. Fuß belieff,

unterſtützet wurden; und ihr Götzendienſt hat ſo lange gedauret, bis dieſer mächtige König und Maurer rings um ſolches prächtige Denckmaal einen Tempel von 2 Stadien auf jeder Seite oder von einer Meile im Umfang ausführen, und in denſelben die geheiligten Sieges-Zeichen des Salomoniſchen Tempels, und das güldene Bild von 60 Fuß, ſo er ſelbſt in der Ebene von Dura gewiedmet, hinſetzen laſſen, gleichwie man ehemahls verſchiedene andere Bildniſſen von Gold, und andere Koſtbarkeiten, in den alten Thurm gebracht, welche in folgender Zeit alleſamt von dem Xerxes weggenommen worden, und wovon ſich der Wehrt über 21. Millionen Pfund Sterling erſtrecket. Als der König Nebucadnezar alle ſeine groſſe Unternehmungen zum Stande gebracht hatte, und im Spatzierengehen die gantze Stadt von ſeinen in der Lufft ſchwebenden Gärten überſahe; ſo erhob ſich ſein Geiſt wegen ſeiner vollbrachten Wercke dergeſtalt, daß er ſprach: Iſt das nicht die groſſe Babel, die ich zum Sitz des Reichs durch meine ſtarcke Gewalt zum Ruhm meiner Majeſtät erbauet habe? Allein ſein Hochmuth wurde alſofort durch eine Stimme vom Himmel beſtraffet, und durch eine viehiſche Unſinnigkeit gerochen, welche dieſen ſtoltzen König gantzer ſieben Jahre betraff bis er dem GOtt des Himmels die Ehre gab, und ſich dem gewaltigen Baumeiſter des Erdbodens unterwarff. Dieſes that er, indem er in ſeinem gantzen Reich einen Befehl ausgehen ließ, und darin ſeine aufrichtige Reue bezeugte. Er ſtarb ein Jahr darauf, als das groſſe Babylon nur erſt halb mit Einwohnern beſetzet war, wie es denn, ob er gleich verſchiedene gefangene Völcker dahin geführet, niemals damit angefüllet worden. Denn als etwa 25. Jahre verfloſſen waren, ſo eroberte der groſſe Cyrus die Stadt, und verlegte den Thron von da nach Suſan in Perſien.

Bey allen dieſen unſäglichen Vortheilen, ſo Nebucadnezar, durch ſeine Macht und Reichthümer,

mer, in Händen hatte, und bey ſeinem unbändigen Ehrgeitz, konte er es doch nicht bis zu der Hoheit des Salomoniſchen Styls, oder Bau-Art, bringen. So viel iſt gewiß, daß er nach ſeinen Kriegen ein mächtiger Beförderer der Bau-Kunſt, und ein prächtiger Groß-Meiſter geweſen, und daß ſeine Künſtler bey Aufrichtung ſeines güldenen Bildes im Thal Dura, ſo 60. Ellen hoch und 6. breit geweſen, wie auch in allen vortrefflichen Theilen ſeines groſſen Babylons, eine groſſe Geſchicklichkeit gezeiget haben. Indeſſen wurde ſie niemahls vollkommen mit Einwohnern erfüllet; denn ſein Hochmuth reitzte GOtt zum Zorn, daß er ihn gantzer ſieben Jahr mit viehiſcher Unſinnigkeit belegte, und, als er wieder zu ſich ſelber gekommen war, lebte er nur noch ohngefehr ein Jahr, und ſtarb A. M. 3442. Sein Enckel, Belſazar, wurde 23. Jahr hernach von dem Cyrus beſieget, welcher dieſes Reich einnahm, und in kurtzem den Thron nach Suſiana in Perſien verlegte.

Die Meder und Perſer hatten es in der Königlichen Kunſt ſehr weit gebracht, und mit den Aſſyrern und Chaldäern, ehe ſie noch dieſelben durch Krieg bezwungen, in der Frey-Maurerey zu Ecbatana, Suſiana, Perſepolis, und andern ſchönen Städten, um den Vorzug geſtritten; wiewol ſie nichts ſo groſſes, als Ninive und Babylon, und nichts ſo wohl eingerichtetes, als der Tempel und die andern Gebäude Salomons, aufzuweiſen hatten.

Die Jüdiſche Gefangene hielten ſich, nach Nebucadnezars Tode, zur Arbeit in ordentlichen Logen, bis die beſtimmte Zeit ihrer Erlöſung einbrach.

Sie

Sie waren alſo deſto fähiger, bey ihrer Zurückkunft den heiligen Tempel und die Stadt Salem auf dem alten Grund wieder aufzubauen; maſſen ſolches durch den Befehl des Cyrus A. M. 3468. und 536. Jahr vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung verordnet war. Dieſes traff mit dem Göttlichen Wort genau überein, als welches die Erhöhung des Cyrus und dieſe Verordnung vorher angezeiget hatte.

Das IV. Capitel.

Von dem Cyrus bis auf den Groß-Meiſter Seleucus Nicator.

Sobald Cyrus, als nunmehriger König der Könige, die Perſiſche Monarchie feſt geſetzet hatte, ließ er ſeine denckwürdige Verordnung wegen Herſtellung des Tempels zu Jeruſalem ausgehen, und beſtellte zu ſeinem Provincial-Groß-Meiſter in Juda den Zerubabel, welcher in gerader Linie von Davids Königlichem Hauſe herſtammte, und bey der Zurückkunfft einen Heerführer abgab, nebſt dem Hohenprieſter Jeſuah, ſeinem Deputirten, welche im folgenden Jahr den Grund zu dem andern Tempel legten. Cyrus bauete einen groſſen Pallaſt, nicht weit von Saras in Perſien; ehe aber Zerubabel das Werck bis auf die Helffte gebracht, war der gnädige Cyrus A. M. 3474. mit Tode abgegangen.

Cambyſes bekümmerte ſich nicht um den Tempel, ſondern richtete alle ſeine Abſicht auf die Erobe-

Eroberung von Egypten, welches unter dem Amaſis, dem letzten von Mizraims Stamm, einem gelehrten Groß-Meiſter, ſich empöret hatte. Für dieſen Amaſis hatten die Frey-Maurer-Geſellen aus einem Felſen ein Haus von einem Stein, ſo 21. Ellen lang, 12. Ellen breit, und 8. Ellen tieff, gehauen, woran 2000. Maurer drey Jahre gearbeitet, und ſelbiges wohlbehalten nach Memphis gebracht. Er hatte viele koſtbare Gebäude aufgeführet, und zu Wiederaufbauung des berühmten Tempels des Apollo zu Delphis in Griechenland einen anſehnlichen Beytrag gethan. Er ſtarb zu allgemeinem Leidweſen A. M. 3478. da Cambyſes eben die Gräntzen von Egypten erreichet hatte. Dieſer eroberte das Land, und zerſtörte viele Tempel, Palläſte, Obelisken und andere herrliche Denckmaale der alten Egyptiſchen Maurerey, worauf er A. M. 3482. unterwegens ſtarb.

Der falſche Smerdis, einer von den Magis, maßte ſich einen Theil deſſelben Jahrs hindurch der Herrſchaft an. Er heiſſet bey Eſrah Artaxerxes, welcher den Bau des Tempels gehemmet.

Hierauf gelangte Darius Hyſtaſpes, einer von den ſieben Fürſten, welche den Smerdis verſtieſſen, auf den Thron, und vermählte ſich mit Artiſtona, des Cyri Tochter, wie er denn auch deſſen Verordnung beſtätigte. Dieſer zu Folge brachte Serubabel im 6ten Jahr Darii, gleich 20. Jahr nach der Grundlegung zum Tempel, dieſen Bau A. M. 3489. und 515. Jahr vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, zum Ende, und begieng das Bau-Feſt, worauf im folgenden Jahr

die

die Einweyhung deſſelben erfolgte. Wiewohl dieſer Tempel dem Salomoniſchen an der Weite und Auszierungen lange nicht beykam, noch auch die glorreiche **Wolcke**, oder das Göttliche *Schechinah* und die heilige Reliquien Moſis in ſich faßte; ſo war er dennoch nach dem Salomoniſchen Styl, oder Bau-Art, aufgeführet, und daher das feineſte Gebäude auf Erden.

Unter dieſer Regierung blühete Zoroaſtres, der **Ertz-Magus**, oder Groß-Meiſter der Magorum, (welche die Sonne und das von ihren Strahlen entſtandene Feuer anbeteten) welche ſich allenthalben bekannt machten, und von den Griechen die **Lehrer der menſchlichen und göttlichen Wiſſenſchafft** genennet wurden. Ihre Schüler brachten es ſehr weit in den freyen Künſten, ſonderlich in der **Geometrie**, führten im gantzen Reich ſehr viele **Palläſte** und **Feuer-Tempel** auf, und blüheten in dem Oſtlichen Theil von Aſien faſt ſo lange, bis die **Mahometaner** allda die Oberhand bekamen. Es ſind in ſelbigen Landen bis auf dieſen Tag noch einige Ueberbleibſel von ihnen zu finden, welche noch vieles von den alten Gebräuchen der **Frey-Maurer** behalten. Dieſes iſt die Urſache, warum ihrer allhier gedacht wird, und nicht wegen ihrer Religions-Gebräuche, welche mit dieſem Buch nichts zu thun haben: Denn wir laſſen einem jeglichen Bruder die Gewiſſens-Freyheit, und ſchärffen ihm nur ernſtlich ein, den **Kalck der Loge** und die drey Articuln des **Noah** in Acht zu nehmen. Zoroaſtres ward von dem Scythen Argaſpus A. M. 3517. erſchlagen, und **Hyſtaſpes** gieng A. M. 3518. mit Tode ab.

Ihm folgte ſein Sohn Xerxes, welcher die Magiſchen Frey-Maurer aufmunterte, und alle Bilder-Tempel (ausgenommen den Tempel der Diana zu Epheſus) auf ſeinem Feldzug wider Griechenland zerſtörte. Er hatte ein Kriegs-Heer von fünf Millionen, und unzehlbaren Schiffen; allein die vereinigten Griechen trugen über dieſen gemeinen Feind zur See und zu Lande den Sieg davon A. M. 3525. Endlich ward Xerxes A. M. 3539. ermordet.

Nach ihm beſtieg Artaxerxes Longimanus, ſonſt Ahaſverus genannt, den Thron, und vermählte ſich mit der ſchönen Jüdin, Königin Eſther. Im dritten Jahr ſeiner Regierung machte er ein groſſes Gaſtmahl für alle ſeine Fürſten und Bediente, in ſeinem Pallaſt zu Suſa oder Suſiana, welches gantze ſechs Monate anhielt. Man trunck allda nach dem Geſetz, niemand ward gezwungen: Denn ſo hatte der König allen Vorſtehern in ſeinem Hauſe befohlen, daß ein jeglicher ſolte thun, wie es ihm wohlgefiele. Eſth. 1, 5. ſeqq. Er ſchickte Eſra, den vortrefflichen Schrifftgelehrten, ab, um die Stelle Zerubabels zu vertreten, welcher in jeder Stadt Synagogen anlegte: und hernach den Nehemia, welcher die Mauren von Jeruſalem wieder bauete, und die Reichen unter dem Volck bewog, dieſe Stadt mit ſchönen Häuſern zu erfüllen, wodurch ſelbige wieder zu ihrem alten Glantz gelangte.

Als Ahaſverus A. M. 3580. mit Tod abgieng, ſo folgte ihm zwar ſein Sohn Xerxes, welchen ihm die Königin Eſther gebohren hatte, allein ſein Regiment währte nur 45. Tage, indem er von

Sogdiano, des Ahaſveri Baſtard, ermordet wurde. Dieſer herrſchte auch nicht länger, als ſechs Monate, und ward von Dario Notho, einem andern Baſtard gedachten Königs, aus dem Wege geräumet.

Darius regierte 19. Jahr, und als er 15. Jahr die Herrſchafft gehabt, ſtellte Nehemia ſeine letzte Reformation an, A. M. 3595. und 409. Jahr vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung. Um ſelbige Zeit gieng Maleachi mit Tode ab, nach welchem wir nichts weiter von den Propheten leſen. In beſagtem Jahr gab Darius dem Saneballat die Erlaubniß, den Samaritaniſchen Tempel auf dem Berge Garizim, wie den zu Jeruſalem, zu bauen, und beſtellte deſſen Schwieger-Sohn Manaſſe dabey zum Hohenprieſter. Es hat auch dieſer Tempel 279. Jahr, nemlich von A. M. 3595. bis 3874. in ſeinem Pracht gedauret, bis ihn Johannes Hircanus, der Aſmonäiſche König und Hoheprieſter, in die Aſche legte, und zugleich die Idumäer oder Edomiter dem Geſetz Moſis gleichförmig machte. Nach dem Nehemia war jedesmahl der Hoheprieſter zu Jeruſalem der Provincial-Groß-Meiſter von Judäa, zuerſt unter den Königen von Perſien, und hernach unter den Griechiſchen Königen in Syrien und Egypten. Darius Nothus ſtarb A. M. 3599.

Artaxerxes Mnemon, ſein Sohn, hat nach ihm 46. Jahr geherrſchet. Er war ein groſſer Beförderer der Kunſt, ſonderlich nach dem Aufſtand ſeines Bruders Cyrus, und dem Abzug des Xenophon A. M. 3603. In ſeinem zwölfften Jahr

hat der tapfere Conon die Mauren zu Athen wieder hergeſtellet. Der König ſtarb A. M. 3645.

Ihm folgte ſein Sohn Darius Ochus, welcher die Herrſchafft 21. Jahr geführet. In ſeinem ſechſten Jahr, oder A. M. 3651. ſtarb Mauſolus, König von Carien in Klein-Aſien, und im folgenden Jahr bauete ſeine betrübte Wittwe, Artemiſia, (die zugleich ſeine Schweſter) ihm zu Ehren ein ſehr prächtiges Grab-Mahl zu Halicarnaſſus, daher alle groſſe Begräbniſſe den Namen Mauſoleum führen. Es beſtund aus dem ſchönſten Marmor, hatte in der Länge von Mitternacht gegen Mittag 63. Ellen, im Umfang 411. Fuß, und in der Höhe 140. Fuß, und war mit 136. Seulen von der feineſten Bildhauer-Arbeit umgeben. Die Vorder-Gebäude gegen Morgen und Abend hatten Schwibbogen, deren Weite ſich auf 73. Fuß belieff, nebſt einer Pyramide an der Seiten-Mauer, welche ſich in einen zugeſpitzten Spieß endigte, woran eine Kutſche mit vier Pferden von einem Stück Marmor zu ſehen war. Die vier beſten Frey-Maurer ſelbiger Zeit, Scopas, Leochares, Timotheus und Briax, hatten hierbey alles angeordnet. Es wird unter den ſieben Kunſt-Wundern für das fünffte gerechnet.

Ochus ward von ſeinem Liebling, dem verſchnittenen Bagoas, ermordet, und ſein jüngſter Sohn, Arſes, (weil die übrigen aus dem Wege geräumet waren) A. M. 3667. auf dem Thron geſetzet. Weil aber Bagoas ſich vor dem Arſes zu fürchten anfieng, ſo brachte er ihn nach zwey Jahren um, und ſetzte einem von der Königlichen Familie die Crone auf.

Dieſer hieß Darius Codomannus, und gelangte A. M. 3669. zur Königlichen Würde. Bagoas hatte für ihn einen gifftigen Tranck bereitet, allein Darius zwang ihn, ſolchen ſelbſt auszuſauffen. Sein Regiment währte nur 6. Jahr, worauf er von Alexander dem Groſſen beſieget wurde.

Zuletzt hat die Königliche Kunſt auch in Griechenland (*) geblühet. Wir leſen zwar von dem alten Dädalus und ſeinen Söhnen, welche den Egyptern und Phöniciern nachahmen wollen, von dem kleinen Labyrinth in Creta, und dem gröſſern zu Lemnos, von den Künſten und Wiſſenſchafften, die ſich gar frühe zu Athen und Sicyon, in Candien und Sicilien, vor dem Trojaniſchen Kriege ſpüren lieſſen, von den Tempeln des Jupiter Olympius, Aeſculapius, 2c. von dem Trojaniſchen Pferde und andern Dingen: Allein wir müſſen geſtehen, daß alles bis auf die Olympiaden mit Finſterniß, Fabeln und Ungewißheit umhüllet ſey.

(*) Selbige wurde kurtz nach Zerſtreuung der Völcker durch einen von Japhets Söhnen, Namens Jon, dahin gebracht, welcher Jonien bevölckert, und allda einige Frey-Maurer-Logen geſtifftet, auch dieſen als Groß-Meiſter vorgeſtanden. Ogyges, einer von ſeinen Söhnen, der ſich in dieſen vortrefflichen Schulen der Bau Kunſt unterweiſen laſſen, hatte die Königreiche Athen und Theben geſtifftet, und Eleuſis in Attica hingegen Alalcomene und Aulis in Böotien erbauet. Colänus und Porphyrion, ſeine Nachkömmlinge, traten in ſeine Fußſtapfen, indem jener Colänis in der Landſchafft Attica, dieſer aber den Tempel der himmliſchen Venus zu Athmone aufgeführet. Cecrops, ein Egyptiſcher Printz, welcher nach dieſen regierte, hatte Athen ſamt der daſigen Feſtung

angeleget, und die Geheimniſſe der Maurerey denenjenigen von ſeinen Kindern und Unterthanen mitgetheilet, welche er darzu würdig ſchätzte. Die Königreiche Arcadien, Sicyon, Argos und die Inſul Creta, waren um dieſe Zeit mit Einwohnern erfüllet worden, und ihre erſten Könige, deren einige aus Egypten, die andern aus Phönicien, dahin gekommen, hatten eine tieffe Einſicht in die königliche Kunſt mitgebracht. Cadmus und Danaus, die aus Egypten oder Phönicien gebürtig waren, hatten ſelbige hernach zu Theben und Argos, wo ſie durch die Kriegs-Verwirrung und Unruhe verlohren gegangen, wieder in Aufnehmen gebracht; welches gleicher Geſtalt Lelen zu Lacedämon und Siſiphus zu Corinth gethan. Einige ihrer Nachfolger in der Königlichen Hoheit und Groß-Meiſter-Würde haben nicht geringern Ruhm erworben. Hieher gehören Acriſius, welcher einen ehernen Thurm erbauet, und ſeine Tochter Danae darein verſchloſſen; Amphion, welcher Theben wieder hergeſtellet; ingleichen Dädalus, der Urheber des berühmten Labyrinths auf der Inſul Creta; Argus, von welchem das bekannte Schiff der Argonauten verfertiget worden; und endlich Apollo und Neptunus, Könige in Phrygien, welche die Mauren zu Troja aufgeführet, und hernach von den Griechen als Götter verehret worden. Faſt um gleiche Zeit hatte Orpheus die von den Egyptiſchen Prieſtern erlernte Geheimniſſe der Maurerey den vornehmſten Theſſaliern mitgetheilet, und bereits einige Logen geſtifftet, als er von den Weibern, zur Rache wegen ihrer Ausſchlieſſung, in Stücken zerriſſen wurde.

Das erſte Jahr der erſten Olympiade fällt in das 35ſte Jahr des Uſia, Königs in Juda, A. M. 3228. im Jahr 776. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, und 28. Jahr vor der Erbauung von Rom, da einige von ihren beſten Leuten zu reiſen begonten. Solchemnach ſind die älteſte berühmte

rühmte Gebäude, als das Schloß zu Athen, der Gerichts-Hof Areopagus, das Parthenion, oder der Tempel der Minerva, die Tempeln des Theſeus und Apollo, ihre Schwibbögen und Marcktplätze, ihre Schauplätze und Gymnaſia, prächtige öffentliche Hallen, koſtbare Brücken, regelmäſſige Feſtungs-Wercke, ſtoltze Kriegs-Schiffe und herrliche Palläſte, nebſt ihren beſten Statuen und Bildhauer-Stücken, alleſamt von ihnen ſogar nach dem Tempel Zerubabels entweder zuerſt aufgeführet, oder ſonſt nach der Kunſt wieder hergeſtellet worden.

Denn Thales Mileſius, ihr erſter Weltweiſer, ſtarb nur 11. Jahr vor des Cyrus Verordnung; und in eben demſelben Jahr 3457. that Pythagoras, ſein Schüler, eine Reiſe nach Egypten, da hingegen Piſiſtratus, der Tyrann zu Athen, die erſte Bücher-Sammlung in Griechenland anlegte.

Pythagoras lebte 22. Jahr unter den Egyptiſchen Prieſtern, bis er A. M. 3480. von dem Cambyſes nach Babylon und Perſien geſandt wurde, allwo er unter den Chaldäiſchen Magis und Babyloniſchen Juden eine groſſe Wiſſenſchafft erwarb, und im Jahr 3489. da der Tempel Zerubabels zum Stande kam, wieder nach Griechenland kehrte. (*)

(*) Pythagoras kehrte zuerſt aus Chaldäa nach ſeinem Vaterlande Samos, hernach aber ließ er ſich in dem Groſſen Griechenland nieder. Allhier legte er verſchiedene Logen an, und theilte die erhabenſte Geheimniſſe der Welt-Weisheit und Maurerey denenjenigen unter den Griechen mit, welche er am fähigſten

ſten befand, ſolche zu erlernen. Das tieffe Still-ſchweigen, welches ſie in Anſehung der Lehre ihres Groß-Meiſters öffentlich zu beobachten pflegten, gab Anlaß zu dem Ruff als wenn er ſie zu einem Still-ſchweigen in ihren ſieben erſten Lehr-Jahren verdammet hätte, worzu noch andere Verleumdungen kamen. Man ſprengte boßhaffter Weiſe aus, daß dergleichen Geheimniß-volle und ſorgfältig erleſene Geſellſchafften keinen andern Zweck haben könten, als den Staat zu zerrütten, die Religion herunter zu machen, und die Sitten zu verderben. Dieſes war ſchon genug, den leichtgläubigen Pöbel in ſolche Bewegung zu ſetzen, daß er die Pythagoräer überfiel, einige in der groſſen Loge verbrannte, viele im Fliehen todtſchlug, die übrigen aber zerſtreuete, und Pythagoram ſelbſt ums Leben brachte. Es hat ſich dieſe Begebenheit zu der Zeit, als Mardochai erſter Miniſter bey dem Perſiſchen König Ahaſvero war, und im 10ten Jahr nach Erbauung des Tempels Zerubabels, ereignet. Doch wurde Pythagoras, welchen Neid und Unwiſſenheit ſo ſchändlich des Lebens beraubet, durch ſeine Mörder ſelbſt gerochen. Dieſe richteten ihm zu Metapont einen Tempel auf, und erwieſen ihm göttliche Ehre: Die Logen wurden mit allgemeinem Beyfall wieder eröffnet, man lieff von allen Seiten hinzu, und man bereitete allda viele Frey-Maurer, die ſich in den Geſchichten berühmt gemacht. Unter ſelbigen befand ſich Lyſis, von welchem Epaminondas und Pelopidas, zwey Thebaniſche Feld-Herren, die Geheimniſſe der Welt-Weisheit empfangen, und ſolche Philippo, nachmahligem König in Macedonien, und Alexanders des Groſſen Vater, mitgetheilet haben.

In eben dieſer Schule ward Socrates, der weiſeſte unter den Griechen zu ſeiner Zeit, unterrichtet. Derſelbe legte eine Loge an, worin ſich Alcibiades, Plato, Phädon, Phädrus, Xenophon, und andere Lehr-Schüler von gleichen Verdienſten, befanden. Er unterwieſe ſelbige nur in der Maurerey und Sitten-Lehre, und folgte hierin den Groß-Meiſtern in Italien, das iſt,

den

den Pythagoräern, oder der Italiänischen Secte, wie man ſie nennte, um ſie von den Frey-Maurern in Klein-Aſien, die den Namen der Joniſchen Secte führten, zu unterſcheiden. Die Weisheit und Tugend des Socrates waren den Sophiſten ein Stein des Anſtoſſens, indem ihr Anſehen in Griechenland ſo ſehr ſiel, als das ſeinige zunahm. Sie ſtellten ihn vor als einen Feind der herrſchenden Religion, und das abergläubiſche Volck glaubte ihnen, ohne die Sache zu unterſuchen. Die Richter ſelbſt ſchlugen ſich zum Pöbel, und Socrates ward verurtheilet, einen Gifft-Tranck zu nehmen. Dieſes neue Exempel von der Wuth der Unwiſſenheit und des Aberglaubens zog diejenige Würckung nicht nach ſich, welche die Sophiſten gehoffet hatten. Die Athenienſer wurden bald hernach von einer Peſt heimgeſuchet, welche ſie als eine göttliche Straffe ihres ungerechten Urtheils wider Socratem anſahen. Sie gaben Erlaubniß, daß die Logen wieder eröffnet würden, und die Frey-Maurer vermehrten ſich in Griechenland unter dem Namen der Philoſophen. Ariſtoteles ſtifftete eine Loge an dem Macedoniſchen Hofe, und wir vernehmen, daß Philippus und Alexander nach einander Groß-Meiſter geweſen. Dergleichen wurden zu Athen, Megara, Corinth, Alexandrien, und, mit einem Wort, in allen vornehmen Städten angeleget. Man ſahe daſelbſt durchgehends prächtige Gebäude aufführen, worzu die Meiſter der Frey-Maurer den Grundriß hergaben, welche den zweyten Tempel zu Jeruſalem in Augenſchein genommen, oder wenigſtens richtige Zeichnungen davon hatten. Die Mahler und Bildhauer erſchienen zu gleicher Zeit, und trugen ein groſſes bey, die Griechiſche Bau-Kunſt zu zieren. Wiewohl nun die alte Logen in Griechenland durch die Gunſt der Könige unterſtützet wurden; ſo konten ſie ſich doch von dem Schrecken, welchen ihnen das traurige Schickſal des Pythagoras und Socrates eingejaget, nie recht wieder erholen. Um ſich dieſerhalb zu ver-

ſichern, führte man die Gewohnheit ein, zweyerley Lehr-Arten zu gebrauchen; Eine derſelben nenneten ſie die Exoteriſche, welche man den Fremden mittheilen konte; die andere aber hieß die Eſoteriſche oder Geheime, und war den Gliedern der Loge vorbehalten. Daher geſchahe es kurtz hernach, daß die Egyptiſche Frey-Maurer, um ihre Wiſſenſchafft nicht zu entheiligen und dem neugierigen Pöbel preis zu geben, ſelbige unter Hieroglyphiſchen Bildern verſteckten, welche nur in ihren regulmäßigen Verſammlungen erkläret wurden. Pythagoras hatte in eben dieſer Abſicht ſeine Symbola, die nur von ſeinen Schülern verſtanden werden konten, ausgeſonnen.

Er ward nicht nur das Haupt einer neuen Religion von allerhand Flickwerck, ſondern auch einer Academie oder Loge von guten Geometris, welchen er ein Geheimniß mittheilte, (*) nemlich den erſtaunlichen Satz, welcher aller Frey-Maurerey, von was für Materialien oder Abtheilungen ſie immer ſeyn mag, zum Grunde lieget, welchen die Maurer ſein Hevreka ('έυρηκα) nennen, weil ſie dencken, es ſey ſeine eigene Erfindung geweſen.

(*) Vid. *Euclides* Lib. I. Propoſ. 47.

Nach dem Pythagoras war die Geometrie die angenehmſte Beſchäfftigung der Griechen, und ihre gelehrten Leute machten die edle Wiſſenſchafft bequem zu dem Gebrauch der ſinnreichen Künſtler von allen Arten, welche durch die Geometrie ſowohl, als die Arbeiter in gehauenen oder gebackenen Steinen, ihr Werck verrichten. Und wie die Frey-Maurerey mit der Geometrie in gutem Vernehmen ſtund, alſo kamen viele Logen auf, ſonderlich in den Griechiſchen Republiquen,

allwo

allwo Freyheit, Handlung und Gelehrſamkeit in voller Blüte ſtunden; z. E. in Sicyon, Athen, Corinth und den Joniſchen Städten, bis ſie zu ihren Doriſchen, Joniſchen und Corinthiſchen Bau-Ordnungen gelangten. Wie weit ſie es hierin gebracht, wurde den Perſern gar bald mit einer Rache zu verſtehen gegeben, da ſie den Xerxes A. M. 3525. beſiegten.

Griechenland hatte nunmehr einen Ueberfluß von den beſten Baumeiſtern, Bildhauern, Statuenmachern Mahlern und andern geſchickten Zeichen-Meiſtern, welche meiſtens auf den Academien zu Athen und Sicyon erzogen waren, und vielen Künſtlern und Geſellen ſo guten Unterricht mittheilten, daß ſie die beſten Arbeiter auf Erden abgaben; und die Nationen von Aſien und Africa, welche die Griechen ehemahls unterrichtet, muſten anjeẓt wieder von ihnen lernen.

Die gelehrten Griechen urtheilten gar recht, daß die Reguln der ſchönen Proportionen in der Bau-Kunſt von den Proportionen des menſchlichen Cörpers herzunehmen wären; daher ihre geſchickte Mahler und Bildhauer für Bau-Meiſter gehalten wurden, auch damahls in der That ſolche waren, (wie denn hernach die wahre alte Maurerey gleichfalls in Italien durch die Mahler wieder empor gebracht worden) (*) und ohne die Wiſſenſchafft der Bau-Kunſt keine geſchickte Mahler hätten ſeyn können.

(*) Siehe unten Cap. VII.

Daher kommt es, daß unterſchiedene vortreffliche Mahler und Weltweiſen (*) auf dem Verzeichniß der alten Bau-Verſtändigen gefunden wer-

werden. Ja ſie lehrten alleſamt öffentlich die Geometrie, und manche von ihnen übten ſich in der Maurerey; und weil ſie Leute von gutem Anſehen waren, ſo führten ſie insgemein bey ſolchem Werck die Aufſicht, kamen den Geſellen durch ihre Abriſſe und geſchickte Zeichnungen trefflich zu ſtatten, und machten aus ihnen die beſten Künſtler. Doch war in Griechenland, vermöge eines Geſetzes, keinem Knecht oder Leibeigenen erlaubet, die ſieben freye Künſte, (**) oder die Wiſſenſchafften der Freygebohrnen, zu erlernen. Sie wurden daher auch in Griechenland Frey-Maurer genennet, und man nahm die Edlen und Gelehrten, als Brüder, in ihre vielfältige Logen auf, welches bis zu den Zeiten Alexanders des Groſſen, und lange Zeit hernach, fortgedauret.

(*) Kein Land kan jetzo ſich ſolcher Männer, wie Griechenland, rühmen. Dergleichen waren Mycon, Phidias, Demon, Androcides, Meton, Anaxagoras, Dipänus und Scyllis, Glycon, Alcamenes, Praxiteles, Polycletus, Lyſippus, Peneus, Euphranor, Perſeus, Philoſtratus, Zeuxis, Apollodorus, Parrhaſius, Timanthes, Eupompus, Pamphilus, Apelles, Artemones, Socrates, Eudoxus, Metrodorus, (welcher von der Maurerey geſchrieben) und der vortreffliche Theodorus Cyrenäus, welcher die Geometrie vermehret und die analytiſche Kunſt bekannt gemacht, ein Lehrmeiſter des ſogenannten göttlichen Plato, (der A. M. 3656. geſtorben) aus deſſen Schule Xenocrates und Ariſtoteles, Alexanders des Groſſen Lehrmeiſter, hervorgekommen.

(**) Nach den alten Conſtitutionen ſind es dieſe: 1) Die Grammatic. 2) Die Rhetoric. 3) Die Logic. 4) Die Arithmetic. 5) Die Geometrie. 6) Die Muſic. 7) Die Aſtronomie.

Dieſer

Dieſer kriegeriſche Printz beſtieg ein wenig eher, als Darius Codomannus in Perſien zu regieren begonte, A. M. 3669. und 335. Jahr vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, den Macedoniſchen Thron, und gieng das Jahr darauf nach Aſien, wo er die Schlacht bey dem Fluß Granicus, und im folgenden Jahr die bey Iſſus gewann. Im dritten Jahr nahm er Tyrus und Gaza ein, und machte ſich Meiſter von Egypten. Im vierten Jahr befochte er einen groſſen Sieg bey Arbela, und der unglückſelige Darius ward auf der Flucht nach Bactrien von ſeinem General, Beſſus, ermordet, nachdem er 6. Jahr der Königlichen Hoheit genoſſen hatte. Dieſes geſchahe A. M. 3674. im Jahr 330. von der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, worauf die Perſiſche Monarchie, die ſeit Cyro 207. Jahr gedauret hatte, zu Ende gieng, und die Griechiſche anhob.

Wiewol nun Alexander, aus Ehrgeitz und Ruhmſucht, dem Bau-Meiſter Denocrates Befehl ertheilet, die Stadt Alexandria in Egypten anzulegen; ſo wird er doch für keinen Frey-Maurer geachtet, weil er, auf Anſtifften einer trunckenen Hure, bey ſeiner nächtlichen Schwelgerey, das koſtbare und vortreffliche Perſepolis, eine Stadt, ſo mit Palläſten von der beſten Bau-Kunſt angefüllet, in die Aſche legen laſſen, welches kein wahrer Frey-Maurer in der gröſten Trunckenheit thun würde.

Er erkannte den Verluſt dieſer ſchönen Stadt, als er aus Indien zurücke kam, war aber nicht darauf bedacht, ſelbigen zu erſetzen: Eben ſo wenig beförderte er den edlen Vorſchlag des Denocrates, wel-

welcher den Berg Athos in Form der Bildſeule des Königs, mit einer Stadt in der einen Hand, und mit einem groſſen See zum Gebrauch der Stadt in der andern, zubereiten wolte: Doch hat er weiter keine Denckmaale der Kunſt zerſtöret. Er liebte zwar den Apelles, welcher ihn abmahlte, und den Lyſippus, der ſeine Bildſeule verfertigte, ja er war auch geſonnen, die Künſte und Wiſſenſchafften in der gantzen Welt auszubreiten: Allein der Tod raffte ihn zu Babylon in der Trunckenheit dahin A. M. 3680. im Jahr 324. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, da er 6. Jahr nach Dario Codomanno regieret hatte.

Alexander verließ alſo ſeine neue Griechiſche Monarchie, die hernach unter ſeine Generals getheilet wurde. Dieſe Theilung kan man in das 12te Jahr nach ſeinem Tode ſetzen, da Seleucus Nicator Babylon erobert, und die Seleucianiſche Zeit-Rechnung A. M. 3692. und im Jahr 312. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, angefangen.

Das V. Capitel.

Von dem
Seleucus bis auf den Groß-Meiſter Auguſtus Cäſar.

SEleucus Nicator erwies ſich als ein vortrefflicher Groß-Meiſter, und bauete gegen Morgen an dem Euphrat Groß-Seleucia für ſeinen Deputirten oder Statthalter, gegen Abend aber ſeine prächtige Haupt-Stadt, das

berühmte

berühmte Antiochien, in Alt-Syrien, nebſt dem groſſen Luſt-Walde der Daphne, einer geheiligten Zuflucht, in deſſen Mitte er den Tempel des Apollo und der Diana aufgeführet, wiewohl hernach der Tempel der Venus und des Bacchus daraus gemacht worden. Auſſer dem hat er auch die kleineren Städte in Alt-Syrien, als Apamia, Berröa, Seleucia, Laodicea, Edeſſa, Pella, u. a. m. angeleget. Er ſtarb A. M. 3725. nachdem er 33. Jahre dem Regiment vorgeſtanden.

Ihm folgte ſein Sohn Antiochus Soter, und ſtarb A. M. 3744. dieſem aber ſein Sohn Antiochus Theos, welcher A. M. 3759. mit Tode abgieng. Er war der Stamm-Vater einer langen Reyhe von Königlichen Nachkommen, welche aber von Pompejo gäntzlich hindangeſetzet wurden.

Als beſagter Antiochus Theos den Thron vier Jahre beſeſſen hatte, empörte ſich Arſaces, ein edler Parther, wider die Syriſch-Griechiſche Könige, und ſtifftete das berühmte Parthiſche Reich in dem Oſtlichen Theil von Aſien, welches bald hernach den Römern Schrancken geſetzet. Dieſes geſchahe A. M. 3748. im Jahr 57. der Seleucidiſchen Zeit-Rechnung, und im Jahr 256. vor der Chriſtlichen.

Da aber die Arſaciden ſowohl, als die Seleuciden, hauptſächlich mit dem Kriegs-Handwerck beſchäfftiget geweſen; ſo müſſen wir uns nach Egypten wenden, um die beſten Frey-Maurer zu finden, weil daſelbſt die Griechiſche Bau-Kunſt unter den Ptolemaiden in ſonderbarem Flor geſtanden.

Ptolemäus Soter hatte A. M. 3700. im Jahr 304. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, ſeinen

ſeinen Königlichen Sitz nach Alexandria verleget, und dieſe Stadt erweitert und mit ſchönen Gebauden gezieret. Euclides, der Tyrier, kam zu Ptolemäo im erſten Jahr ſeiner Regierung. Dieſer hatte auf ſeinen Reiſen die zerſtreueten Anfangs-Gründe der Geometrie zuſammen getragen, und in eine Lehr-Art gebracht, woran man ſeit der Zeit nichts verbeſſern können; daher ſein Gedächtnis bis ans Ende der Welt in den Logen grünen und blühen wird. Ptolemäus bauete, als Groß-Meiſter, mit Euclide, dem Geometra, und Straton, dem Weltweiſen, als Groß-Vorſtehern, ſeinen Pallaſt zu Alexandria, und das vortreffliche Muſeum, oder Collegium der Gelehrten. Er legte auch die Bücher-Sammlung, Brucheum, nahe bey dem Pallaſt an, welche mit 400000. Büchern, oder koſtbaren Manuſcripten, prangte, bis ſie in den Kriegen des Julius Cäſar durch eine Feuers-Brunſt verzehret wurde. Ptolemäus Soter ſtarb A. M. 3719.

Ptolemäus Philadelphus folgte ſeinem Vater auf dem Thron, und zugleich auf Salomons Stuhl. Im andern Jahr ſeiner Regierung ſetzte er den Bau des groſſen Thurms Pharo, (*) den ſein Vater angefangen hatte, weiter fort, und brachte denſelben unter der Aufſicht ſeiner Groß-Vorſteher, des Dexiphanes und ſeines Sohns Soſtratus, glücklich zum Stande. Dieſes war das ſechſte unter den Kunſt-Wundern, ſo an einer Inſul erbauet, als der Wachthurm des Hafens zu Alexandria, daher die Wachthürme an dem Mittelländiſchen Meer den Namen Pharos führen. Indem der Sohn mit dieſem erſtaunlichen Bau

des Thurms zu thun hatte, legte der Vater das Heptaſtadium an, um die Inſul mit dem feſten Lande zu verbinden.

(*) Dieſer Thurm ſtund auf einer Inſul, ohnweit Alexandaria, bey einem Einfluß des Nil-Stroms, war von erſtaunens-würdiger Höhe, ſehr kunſtreich und gantz aus dem ſchönſten Marmor verfertiget. Dieſes Werck hatte 800 Talent, oder ohngefehr 480000. Thaler, gekoſtet, und war von dem Soſtratus, einem ſehr ſinnreichen Maurer, unter des Königs Anführung, zum Stande gebracht worden. Julius Cäſar, ein trefflicher Kenner und Beurtheiler der meiſten Dinge, hat nach der Zeit dieſen Thurm bewundert. Die Abſicht bey dieſem Bau war eigentlich, daß die auf dem Thurm des Nachts angezündete Fackeln den Seefahrenden zum Leitſtern dienen möchten; wie denn daher auch andere Thürme an dem Mittelländiſchen Meer, ſo eben dergleichen Zweck haben, offtmals mit dem Namen Pharos beleget worden. Einige ziehen dieſem Thurm den groſſen Obeliſk der Königin Semiramis vor, welcher 150. Fuß hoch war, und unten 24. Fuß ins Gevierte hatte; (Selbiger beſtund aus einem eintzigen Stein von Pyramiden-mäßiger Form, den man aus Armenien nach Babylon geführet.) desgleichen einen groſſen Fels, welcher nach dem Bilde der Semiramis, die andern kleinen Klippen aber nach der Geſtalt der zinsbaren Könige, zugehauen waren: wofern anders dem Cteſias wider die Nachricht des Beroſus und Ariſtoteles zu glauben. Denn dieſe Semiramis iſt nicht ſo alt, als man insgemein dafür hält, und ſcheinet nur des Nabonaſſars Gemahlin zu ſeyn.

Philadelphus bauete die Stadt Myos Hormus am Rothen Meer zu dem Oſt-Indiſchen Handel, wie auch den Tempel der Zephyrianiſchen Venus in Creta, und Prolemais in Paläſtina; nicht weniger wurde das alte Rabbah der

Ammoniter von ihm wieder hergeſtellet, und Philadelphia genennet. Ja er war ein ſo geſchickter Bau-Verſtändiger, daß eine lange Zeit alle ſeine Maurerey die Philadelphiſche, oder nach dem Styl des Philadelphus, genennet worden. Er ſtarb A. M. 3757.

Dieſem groſſen Beförderer der Bau-Kunſt folgte ſein Sohn Ptolemäus Evergetes, nebſt ſeinen Groß-Vorſtehern, ſeinen beyden gelehrten *Bibliothecariis*; Eratoſtenes von Cyrene und Apollonius von Perga. Weil die Bibliothec Brucheum beynahe voll war, ſo legte er die von Serapium an, welche mit der Zeit bis zu 300000. Manuſcripten anwuchs, und von der Cleopatra mit 200000. andern aus der Bibliothec von Pergamus, die ihr Marcus Antonius geſchencket hatte, vermehret wurde. Dieſer gantze Vorrath iſt von den unwiſſenden Saracenen im Jahr Chriſti 642. zum Brodbacken für ihre Armee in den Oefen verbrannt, und dadurch den Gelehrten ein unerſetzlicher Verluſt zugefüget worden.

Evergetes war der letzte gute Groß-Meiſter in Egypten, daher wir uns nunmehr über das Meer nach dem Helleſpont wenden, und den vortrefflichen Tempel des Cyzicus in Augenſchein nehmen wollen. Hier ſahe man auf den inwendigen Fugen der Marmor-Steine allenthalben Schnüre von geſchlagenem Golde, wodurch alle Bild-Seulen und Gemählde einen ſonderbaren Glantz erlangten. Nicht weniger fand man daſelbſt das merckwürdige Echo der ſieben Thürme bey dem Thraciſchen Thor zu Cycicus, und ein groſſes Buleuterion, oder Rath-Haus, deſſen Zimmerwerck

keinen

keinen eintzigen Wirbel oder Nagel hatte, daß alſo die Balcken und Sparren konten weggenommen und wieder eingerichtet werden, ohne daß man zu deren Verbindung einige Bänder oder Schluß-Ketten brauchte.

Die Rhodier bedienten ſich des Bau-Meiſters Cares, (der Lyſippum zum Lehrmeiſter gehabt) um den groſſen Coloſſus (*) von Rhodus aufzuführen. Dieſes war das letzte unter den ſieben Kunſt-Wundern, beſtunde aus Metall, und war die gröſte menſchliche Statue unter der Sonne, welcher man ſie auch gewiedmet hatte. Sie war 70. Ellen hoch, und an jedem Theil oder Glied in der ſchönſten Gleichmäßigkeit gebildet. Die Schenckel deſſelben ſtunden bey dem Eingang des Hafens ſo weit von einander geſperret, daß die gröſten Schiffe mit vollen Seegeln durchfahren konten. Dieſes Bild war in der Ferne wie ein hoher Thurm anzuſehen. Der Bau deſſelben nahm in dem vierten Jahr des Ptolemäus Soter, A. M. 3704. ſeinen Anfang, und kam in 12. Jahren, nemlich A. M. 3716. zum Stande. Doch ſtunde dieſer Coloſſus nur 66. Jahre, und ward A. M. 3782. im Jahr 222. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, und im letzten Jahr des Ptolemäus Evergetes, durch ein Erdbeben niedergeworffen. Das eingefallene Werck blieb gantzer 894. Jahr alſo liegen, bis im Jahr Chriſti 672. Mahovias, der ſechſte Saraceniſche Caliph, ſolches nach Egypten führen ließ, da es dann eine Ladung für 900. Cameele ausmachte.

(*) Einige ſetzen an deſſen Stelle die Bildſeule des Jupiter Olympius, welche denſelben auf ſeinem herrlichen

Thron in ſeinem alten Doriſchen Tempel in Achaja ſitzend vorſtellte, und aus unzehlbaren ſehr groſſen und wohlangebrachten Stücken von Porphyr, Gold und Helffenbein zuſammen geſetzet war; denn obgleich der Tempel völlig 68. Fuß in der Höhe betrug, ſo konte doch Jupiter nicht aufrecht darin ſtehen. Dieſe Statue hatte den groſſen Phidias zum Werckmeiſter, welcher auch die Seule der Nemeſis zu Rhamnus, von 10. Ellen, und der Minerva ihre zu Athen, ſo 26. Ellen hoch, verfertiget.

Mittlerweile, daß die **Griechen** die **Wiſſenſchafft** und **Kunſt** auf die beſte Art fortpflantzten, neue Städte anlegten, einige alte wieder herſtellten, und unzehlige **Bildſeulen** aufführten; lieſſen die andern **Africaner** ihre Bemühung ſeyn, den **Egyptern** in dieſer herrlichen Kunſt nachzuahmen. Es hat ſich ſelbige Mittag-wärts in **Ethiopien**, bis hinunter an das **Vorgebürge der guten Hoffnung**, und gegen Abend bis an die **Atlantiſche See-Küſten**, ausgebreitet, wiewohl es an hiſtoriſchen Nachrichten fehlet, und noch keine **Reiſende** die herrlichen Uberbleibungen ſo vieler mächtigen Völcker entdecket haben.

Wir wiſſen nur ſo viel, daß die **Carthaginenſer** lange vor den **Römern** eine anſehnliche Republic errichtet, einige tauſend ſchöne **Städte** und feſte **Schlöſſer** gebauet, und aus ihrer groſſen Haupt-Stadt **Carthago** ein Schrecken der Römer, und eine Mitbuhlerin derſelben, wegen der allgemeinen Herrſchafft, gemacht haben. Ihre Erfahrenheit war ſehr groß in der **Geometrie** und **Maurerey** von allen Arten, in Aufführung marmorſteinerner Tempel, güldener **Bildſeulen**, prächtiger **Pallaſte**, wohleingerichteter **Feſtungen** und groſſer

groſſer Schiffe, die nach allen bekannten Meeren abführen, und die beſte Handlung in der bekannten Welt dahin zogen. Eben deswegen giengen die eiferſüchtigen Römer ſchon lange damit um, wie ſie derſelben den Garaus machen mögten, und hatten ein wahrſageriſch Sprüchwort: Delenda eſt Carthago, Carthago muß zerſtöret werden; welches ſie auch in die Erfüllung gebracht, wie wir unten ſehen werden.

Alſo hat der tapfere Hannibal, nach ſeiner Flucht von Carthago nach Armenien, von ſeiner groſſen Kunſt-Erfahrenheit gnugſame Proben abgelegt, indem er nicht allein den Grund-Riß der Stadt Artaxata für den König Artaxerxes entworffen, ſondern auch über den Bau des daſigen Pallaſts, der Tempel und der Feſtung, die Aufſicht geführet.

Die gelehrten Sicilianer, ſo von den Griechen herkamen, folgten dem Unterricht derſelben in der Bau-Kunſt gar frühe durch die gantze Inſul, zu Agrigentum, Meſſana, Gela, u. a. m. ſonderlich aber zu Syracus; denn als dieſer Ort von den Römern belagert ward, hatte er 22. Meilen im Umkreis, und Marcellus konte ihn, wegen der erſtaunlichen Gegen-Anſtalten des gelehrten Feld-Meſſers, Bau-Meiſters, Künſtlers und Ingenieurs, des edlen Archimedes, (*) nicht beſtürmen, bis endlich die Stadt, nach Eroberung eines übel verwahrten Thurms, an einem Feſt-Tag überrumpelt und eingenommen wurde. Wiewol nun Marcellus ausdrücklichen Befehl ertheilet, des Archimedes zu ſchonen; ſo wurde dennoch dieſer edle und gelehrte Mann, weil er auf das Getümmel keine Achtung gab, von einem

gemeinen Soldaten getödtet, da ſein Gemüth eben in mechaniſchen Betrachtungen vertieffet war, um zu Abtreibung der Römer und Erhaltung der Stadt Syracus neue Riſſe zu erfinden. Marcellus vergoß über ſeinen Tod, als einen öffentlichen Verluſt der Gelehrten, einige Thränen, und ließ ihn im Jahr der Stadt Rom 537. A. M. 3792. im Jahr 212. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, da eben Hannibal Italien in groſſe Noth brachte, auf anſtändige Art zur Erden beſtatten.

(*) Er wird von den alten Frey-Maurern der edle und vortreffliche Groß-Meiſter von Syracus genennet.

Etliche von den Griechiſchen, Carthaginenſiſchen und Sicilianiſchen Frey-Maurern reiſeten in die Nordliche und Weſtliche Theile von Europa, und pflantzten ihre nützliche Wiſſenſchafften, ſonderlich in Italien, Spanien, in den Baleariſchen Inſuln, und auf der Küſte von Gallien, fort; jedoch fehlet es an gehöriger Nachricht, bis die Römiſche Kriegs-Heere dahin gekommen. Eben ſo wenig haben wir von den Chineſern und andern Oſt-Indiſchen Völckern etwas zuverläßiges, bis die Europäer in den ſpätern Zeiten dahin geſchiffet; nur machet die Chineſiſche Mauer einige Figur auf der Land-Charte. Auch zeigen ihre groſſe Städte und herrliche Palläſte, wie ſie von den Reiſenden beſchrieben werden, deutlich genug, daß dieſe alte Völcker lange Zeit die Künſte und Wiſſenſchafften, ſonderlich die Geometrie und Maurerey, getrieben haben.

Solcher

Solcher Geſtalt waren bisher die Frey-Maurer, vor allen andern Künſtlern, die Günſtlinge der Groſſen geweſen, welche zu deſto beſſerer Ausführung ihrer verſchiedenen Unternehmungen in der alten Bau-Kunſt gar weislich Logen errichtet: Und nunmehro erwieſen ſich groſſe Leute als Häupter dieſer Zunfft, wie aus der Folge erhellen wird.

Aus Sicilien gehen wir nach Italien, und betrachten die erſten Verbeſſerungen der Römer, welche eine geraume Zeit ſich blosz auf den Krieg legten, bis ſie Stuffen-weiſe die Wiſſenſchafft und Kunſt von ihren Nachbaren erlernten.

Doch bedienten ſich die Hetrurier oder Toſcanier (*) gar frühe ihrer eigenen Toſcaniſchen Bau-Ordnung, welche niemahls bey den Griechen im Gebrauch geweſen, und waren die erſten in Italien, welche von den Griechen die Doriſche, Joniſche und Corinthiſche Bau-Arten erlernten; bis die Königliche Kunſt allda unter ihrem König Porſenna ſehr empor kam, indem derſelbe einen prächtigen Labyrinth, welcher dem zu Lemnos nicht nachgab, und das höchſte Mauſoleum, ſo viel wir wiſſen, angeleget. Porſenna ſtarb A. M. 3558. im Jahr 446. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, 303. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom, im 19ten Jahr des Artaxerxes Longimanus, da die Römer nur allein beſchäfftiget waren, ihre Nachbaren in Italien unters Joch zu bringen, und von der Bau-Kunſt noch einen ſchlechten Geſchmack hatten, bis Turrenus, der letzte Toſcaniſche König, ſein Reich im ſechſten Jahr des Philadelphus, da eben Pyrrhus Italien ſehr ängſtigte, den Römern im Teſta-

ment überließ. Turrenus ſtarb A. M. 3725. Die Toſcanier hatten viele ſchöne feſte Plätze gebauet, und nunmehr wurden ihre Schüler nach Rom beruffen, und unterwieſen die Römer in der Königlichen Kunſt, wiewol ihre Ubungen noch nicht viel zu bedeuten hatten, bis Marcellus nach dem Tode des groſſen Archimedes über den prächtigen Raub von Syracus triumphirte.

(*) Die Toſcaniſche Bau-Kunſt war aus Paläſtina mit den erſten Hetruriern angekommen. Weil ſelbige ſo dauerhafft und ſtoltz, als einfältig war, muſte ſie einem kriegeriſchen Volck gefallen, welches in allen Stücken auf etwas groſſes ſahe, dabey aber nicht ſoviel Ruhe und Einſicht beſaß, daß es an der Niedlichkeit und den Zierrathen der übrigen Bau-Ordnungen einen Geſchmack finden ſollen, noch auch mit den erforderlichen Reichthümern verſehen war, um ſolche nachzuahmen. Romulus bauete Rom nach dieſer Toſcaniſchen Art, und ſeine Nachfolger wuſten lange Zeit von keiner andern. Es iſt zwar an dem, daß Numa Pompilius, welcher die groſſe Loge des Pythagoras beſuchet, und ſowol in der Maurerey, als in der Sitten-Lehre weit gekommen war, ſich auf einmal angelegen ſeyn laſſen, die Sitten ſeiner Unterthanen zu mildern, und ihre Bau-Kunſt zierlicher zu machen. Er legte auch ſogar eine Frey-Maurer-Loge in dem Ariciniſchen Walde an, wiewol er, zu Abwendung alles Verdachts, vorgab, als wenn er ſelbigen beſuchte, um die Nymphe Egeria wegen der Regierungs-Geſchäffte um Rath zu fragen. Nichts deſto weniger blieben ſeine groſſe und nützliche Abſichten ohne Würckung, und die Maurerey zu Rom gieng mit ihm wieder zu Grabe.

Dieſer groſſe Beförderer der Künſte und Wiſſenſchafften bediente ſich ſeiner Maurer-Geſellen, um zu Rom ſeinen berühmten Schauplatz, einen Tempel der Tugend, und einen andern der Ehre, aufzu-

aufzubauen; doch war der hohe Geſchmack bey den Römern noch nicht allgemein, bis Scipio Aſiaticus dieſelben wider Antiochum den Groſſen, König in Syrien, anführte, und ihm A. M. 3814. im Jahr der Stadt Rom 190. und im 15ten Jahr des Ptolemäus Epiphanes, die gantze Landſchafft auf der Abend-Seite des Berges Taurus abnahm. Denn damals ſahen ſie die unausſprechlichen Schönheiten der Griechiſchen und Aſiatiſchen Bau-Kunſt, die in vollem Glantz prangte, mit Erſtaunen an, und beſchloſſen, ſelbiger nachzuahmen.

Und alſo ſetzten ſie die Verbeſſerung mit Eifer fort, bis Scipio Africanus (welcher allezeit eine Geſellſchafft von Gelehrten um ſich hatte, die ihm als ihrem Patron die Aufwartung machten) die groſſe Mitbuhlerin der Stadt Rom, das prächtige Carthago, einnahm, und wider ſeine eigene Neigung auf Befehl des Raths in die Aſche legte. Die Geſchichte dieſer Zerſtörung, welche A. M. 3858. im Jahr 146. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, und im Jahr 603. der Stadt Rom erfolgte, iſt gar kläglich zu leſen.

Indeſſen plünderte der Conſul Mummius in eben demſelben Jahr Corinth, die reiche Königin von Griechenland, er legte aber ſeine Unwiſſenheit an den Tag, da er diejenigen, welche die unnachahmliche Bilder des Hercules und Bacchus von Corinth nach Rom führen ſollten, bedrohete, daß, wenn ſolche von ihnen verlohren würden, ſie ihm ſelbige durch neue wieder erſetzen müſten.

Dieſe beyde Generals triumphirten zu Rom mit den tragbaren Denckmaalen der Kunſt, ſo man

aus dieſen Städten dahin gebracht, welche die reichſten und prächtigſten auf Erden geweſen. Nunmehr aber waren die Römer ſo weiſe, daß ſie auch die geſchickteſten Lehrer der Wiſſenſchafft, und Ausüber der Kunſt, mit ſich nach Rom führten. Daher leſen wir bald hernach von unterſchiedenen prächtigen Gebäuden zu Rom, ſo nach der feineſten Griechiſchen Bau-Art angeleget waren, z. E. dem berühmten Pallaſt des Paulus Emilius, vom beſten Prygiſchen Marmor, dem Triumph-Bogen des Marius zu Orange in Gallien, den drey erſtaunlichen Schauplätzen (*) des Scaurus zu Rom, u. a. m.

(*) Der eine konte bey den Schauſpielen 80000. Menſchen faſſen. Selbiger hatte drey Schaubühnen oder Boden über einander mit 360. Pfeilern: Die erſte Reyhe war von Marmor, die andere von Cryſtall, und die dritte von vergüldetem Holtz. Jeder Pfeiler hatte in der Höhe 38. Fuß, und zwiſchen denſelben waren 3000. Bild-Seulen von Ertz geſetzet. Die andern beyden Schauplätze waren von Holtz, und hatten zwey groſſe Achſen, wodurch ſie konten herumgedrehet, und in ein groſſes Amphitheatrum zuſammengeſetzet werden.

Der mächtige Sylla brachte die Seulen aus dem Tempel des Jupiter Olympius von Griechenland nach Rom, um daſelbſt den Tempel des Jupiter Capitolinus, nachdem der alte von dem Tarquinius Superbus erbauete im Rauch aufgangen war, wieder herzuſtellen. Da alſo Jupiter vorhin aus Leimen bereitet geweſen, ſo beſtund er nunmehro aus purem Golde.

Der gelehrte und tapfere Lucullus legte eine ſchöne Bücher-Sammlung an, und ließ ein prächtiges

tiges Haus mit Gärten, nach der Aſiatiſchen Bau-Art; aufführen.

Pompejus der Groſſe bauete einen Schauplatz, worinnen 40000. Menſchen zuſehen konten, nicht weit von ſeinem Pallaſt, wie auch einen Tempel der Victoria zu Ehren.

Dieſe und andere groſſe Männer haben, zur Zeit der Römiſchen Republic, ſich als Beförderer der Bau-Verſtändigen und Maurer erwieſen: Und in ihrer Abweſenheit ſchätzte ſich es der regierende Conſul, oder der Groß-Prieſter zu Rom, oder der Archi-Flamen, oder ſonſt ein anderer groſſer Mann, für eine Ehre, einen Patron der Künſte und Wiſſenſchafften (welches wir jetzo einen Groß-Meiſter nennen) abzugeben, und die ſinnreichſten aus der Brüderſchafft um ſich zu haben; bis die Republic durch den Streit des Pompejus und Cäſar um die Oberherrſchafft in die gröſte Gefahr geſtürtzet wurde.

Nachdem Pompejus die Schlacht bey Pharſalia verlohren, und auf ſeiner Flucht von den Egyptern ermordet worden; ſo gieng es mit der Republic zu Ende, und Julius Cäſar erlangte A. M. 3956. im Jahr der Stadt Rom 701. vor Chriſti Gebuhrt 44. und vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung 48. die Herrſchafft, indem er Dictator perpetuus und Imperator wurde. Er war in der Geometrie, in der Kriegs- und Civil-Bau-Kunſt, wie auch in der Aſtronomie ſehr erfahren, wie er denn als Groß-Prieſter (Pontifex) im Jahr 45. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung den Römiſchen Calender verbeſſert hat.

Cäſar

Cäſar und ſeine Legionen hatten in Gallien manche Gebäude aufgeführet, und zu Rom legte er ſeinen groſſen Circum oder runden Schauplatz an, welcher drey Feldweges (Stadia) lang, und eines breit war, und bey den Schauſpielen 260000. Menſchen faſſen konte. Hiernächſt bauete er einen prächtigen Pallaſt und einen ſchönen Venus-Tempel, er befahl auch Carthago und Corinth wieder herzuſtellen, nachdem ohngefehr 100. Jahr ſeit ihrer Zerſtörung verfloſſen waren. (*)

(*) Siehe Plinium, welcher von dieſen Dingen völlige Nachricht giebt.

Da aber Cäſar im Sinn hatte, erſtlich die Parthier zu demüthigen, und ſo dann, als Groß-Meiſter der Römiſchen Republic, bey einem allgemeinen Frieden die Wiſſenſchafft und Kunſt höher, als ſeine Vorgänger, zu treiben; ſo ward er von ſeinem undanckbaren Brutus, unter des Pompejus Seule, A. M. 3960. im Jahr 44. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, ſchändlich ermordet. Hierauf kam es zu bürgerlichen Kriegen, und die Herrſchafft war gantzer 14. Jahr ungewiß, bis erſtlich Brutus und Caßius bey Philippi, hernach aber Marcus Antonius von Octaviano erleget wurde. Dieſer eroberte hierauf Egypten, und brachte die einheimiſchen Kriege zu einem glücklichen Ende. Da alſo die Griechiſche Monarchie völlig aufgehöret hatte, ſo nahm das Römiſche Kayſerthum A. M. 3974. im Jahr der Stadt Rom 719. und 30. Jahr vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung ſeinen Anfang.

Das

Das VI. Capitel.

Von dem Auguſtus bis auf die Gothiſche Verwůſtung.

Rom war nunmehro die Gebieterin der bekannten Welt, und der rechte Mittelpunct ſowol der Wiſſenſchafft, als der Kayſerlichen Macht. Zu dieſem Gipfel der Vollkommenheit gelangte ſie unter dem Octavianus, nunmehr Sebaſtos oder Auguſtus Cåſar genannt, welcher der Brůderſchafft als ihr Durchlauchtigſter Groß-Meiſter (wie ihn die alten Frey-Maurer jederzeit geheiſſen) nebſt ſeinem Deputirten Agrippa groſſe Gnade und Schutz angedeyen laſſen. Der letztere hat den Campum Martium trefflich ausgezieret, und den groſſen Schwibbogen an der Rotunda oder Pantheon, nebſt andern in der Geſchichte vorkommenden ſchönen Gebåuden, angeleget.

Der gelehrte Vitruvius, erſter Groß-Vorſteher, hat durch ſeine Schrifften den wohlverdienten Ruhm erworben, daß man ihn den Vater oder Lehrer aller geſchickten Bau-Meiſter und geůbten Kenner bis auf dieſe Stunde heiſſet.

Auguſtus brauchte anfånglich ſeine Maurer-Geſellen, um alle öffentliche Gebåude auszubeſſern, (welches nach den Kriegen ein höchſtnöthiges Werck war) und einige derſelben von neuem aufzubauen. Er hat aber hiernåchſt die Brůcke zu Ariminum, und zu Rom den Tempel des Mars als

Rå-

Rächers, den Tempel des Apollo, die Rotunda, genannt Galucio, den groſſen und koſtbaren Marckt-Platz, den prächtigen Pallaſt des Auguſtus, nebſt einigen geringern Palläſten, das herrliche Mauſoleum, die wohl getroffene Bild-Seule im Capitol, die vortreffliche Bibliothec, den Schwibbogen und Thier-Garten zum Spatzieren, und dergleichen, angeleget. Ja er füllete die Tempel zu Rom mit den beſten Statuen an, und ſetzte die von der Cleopatra (ſo von dichtem Golde und aus Egypten dahin gebracht war) gar weislich in den Tempel der Venus.

In dieſen güldenen Tagen des Auguſtus folgten die Groſſen ſeinem Exempel, und baueten über 100. Palläſte von Marmor zu Rom, die ſich für die gröſten Könige geſchicket hätten. Desgleichen führte ein jeder Bürger, der etwas im Vermögen hatte, ſein Haus aufs neue von Marmor auf, und es ſchien, als wenn ſich alle in der Abſicht Rom auszuzieren vereiniget hätten. Bey dieſen Umſtänden wurden in der Stadt und in den Vorſtädten manche Logen von freyen und aufgenommenen Maurern errichtet; und Auguſtus konte auf ſeinem Todbette mit Wahrheit ſagen: Ich habe Rom von Ziegelſteinen erbauet gefunden, ich laſſe es aber hinter mir von Marmor erbauet.

Daher kommt es, daß die noch vorhandene Uberbleibungen von dem alten Rom zu Auguſti Zeiten und unter einigen folgenden Kayſern ſo wohl ausgearbeitet ſind, daß man ſelbige für die beſten Muſter der wahren Maurerey, und für einen kurtzen Begriff der alten Griechiſchen Bau-Kunſt erkennet. Insgemein drücket man ſolches durch

den Auguſtiſchen Styl oder Bau-Art aus; und wir wünſchen anjetzo nichts mehr, als daß wir die Vollkommenheit deſſelben in der **Weisheit, Stärcke** und **Schönheit** erreichen mögen.

Doch wir müſſen vor des Auguſti Tode noch einen Blick nach **Judäa** thun. Die **Hohenprieſter** zu Jeruſalem waren allda **Provincial-Groß-Meiſter** unter den Königen von **Egypten**, als damahligen Ober-Herren der Juden, bis **Seleucus Philopator**, König in **Syrien**, ſich A. M. 3824. und im Jahr 180. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, Meiſter von **Judäa** oder **Paläſtina** machte.

Sein Sohn **Antiochus Epiphanes** verfolgte die **Juden** aufs grauſamſte, dieſe aber wurden von dem tapfern Aſmonäiſchen Prieſter **Judas Maccabäus** (Siehe Tab. II.) errettet: Denn lange nach **Zerubabel** und dem Hohenprieſter **Jeſua** that ſich ein ordentlicher Prieſter, Namens Aſmonäus, hervor, welcher nicht von dem Hauſe **Jeſua**, ſondern nur von dem Geſchlecht des **Joarib**, abſtammte, indem dieſer des tapfern Prieſters zu **Modin Matathias**, des **Maccabäus** Vaters, Aelter-Vater geweſen.

Der Nachfolger des **Jeſua** in gerader Linie war **Onias** IV. (des letzten guten **Hohenprieſters Onias** III. Sohn) welcher ſeines Rechts durch die **Syriſchen** Könige beraubet wurde, und ſich darauf nach **Egypten** begab. Man ertheilte ihm daſelbſt die Freyheit, daß er für die **Juden** in **Egypten** und **Cyrene**, welche damahls ſtärcker an der Zahl und reicher als die in **Judäa** waren, zu **Heliopolis** einen **Tempel**, gleich dem zu **Jeru-**

ſalem,

TABULA II.

ad p. 79.

MATATHIAS, der Aſmonaiſche Prieſter, ſtarb A. M. 3837. vor Chriſti Geburt 167.

1. JUDAS MACCABÆUS † 3843. war Hoherprieſter und Regent.

2. JONATHAN, ward für einen freyen Fürſten und Hohenprieſter erkannt, aber A. 38[illegible]. ermordet.

3. SIMON, der König und Hoheprieſter, richtete über JONATHANS Grab ein prächtig Denckmaal von weiſſen Marmor auf, und herrſchete ohne Ober-Herrſchafft der Heyden, bis er A. M. 3868. erſchlagen wurde.

4. JOHANNES HIRCANUS folgte ſeinem Vater SIMON, und ſtarb A. 3897.

5. ARISTOBULUS I. regierte 1. Jahr, nemlich A. M. 3898.

6. ALEXANDER JANNÆUS regierte 27. Jahr, und ſtarb A. M. 3925.
7. ALEXANDRA, ſeine Wittwe, führte die Regierung bis A. M. 3934.

8. HIRCANUS war nach ſeiner Mutter Tode 3. Monate König und Hoherprieſter, worauf ihn ſein Bruder ſolcher Würde beraubte. Er ward von POMPEJO nur zu der letztern wieder hergeſtellet, bis ihn die Parther gefangen nahmen, und A. 3964. den ANTIGONUM darzu erhoben. Er ward endlich von HERODE A. M. 3974. enthauptet.

9. ARISTOBULUS II. maſte ſich 6. Jahr der Herrſchafft an, bis er von POMPEJO A. 3940. abgeſetzet, und A. 3955. vergifftet wurde.

ALEXANDRA, ihres Vaters Gemahlin.

ALEXANDER enthauptet A. 3995.

10. ANTIGONUS von den Parthern eingeſetzt A. 3964. herrſchte 3. Jahr, wurde von HERODE beſieget, und von den Römern gecreutziget A. 3967.

HERODES I. ein Idumäiſcher Jude, zu Rom A. 3964. zum König in Judäa ernannt, beſieget ANTIGONUM, und beginnet zu regieren A. 3967. und in dem 33. Jahr ſeiner Regierung wurde

MARIAMNE, Herodis Gemahlin, ward von ihm 3975. enthauptet, und ihre beyden Söhne ſtranguliret, welche aber Königliche Erben hinterlaſſen.

ARISTOBULUS III. ward von HERODE zum Hohenprieſter gemacht, aber A. 3969. in einem Bad ohne Erben erſticket.

Chriſtus A. M. 4000. gebohren, allein das erſte Jahr unſerer Chriſtlichen Zeit-Rechnung iſt A. M. 4004.

ſalem, anlegen möchte. Der Bau dieſes Tempels nahm A. M. 3855. im Jahr 149. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, ſeinen Anfang, und blieb in ſeinem Pracht 222. Jahr ſtehen, bis derſelbe im Jahr Chriſti 73. von dem Kayſer Veſpaſiano zerſtöret wurde.

Mittlerweile ſtritten die Aſmonäer oder Maccabäer noch immer mit den Syriſchen Königen um die Herrſchafft, ſie erlangten ſolche auch als Hoheprieſter und Fürſten der Juden, und genoſſen derſelben ohngefehr 130. Jahr, worauf Marcus Antonius und Octavianus den Römiſchen Rath zu gewinnen wuſten, daß Herodes, der Edomiter, oder Idumäiſche Jude, A. M. 3964. auf dem Capitol zum Könige in Judäa ernennet wurde. Die Hülffe der Römer kam dem Herodes ſo wohl zu ſtatten, daß er den Antigonus überwand, und A. M. 3967. im Jahr 37. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, zu Jeruſalem den Thron beſtieg.

Er räumte alle Aſmonäer aus dem Wege, machte das Sanhedrim, oder den groſſen Rath, unkräfftig, und ſetzte Hoheprieſter nach ſeinem Gefallen. Doch bey allen ſeinen Fehlern ward Herodes der gröſte Bau-Meiſter ſeiner Zeit, und der Patron oder Groß-Meiſter vieler Logen; auch verſchrieb er die beſten Maurer-Geſellen aus Griechenland, damit ſie ſeinen eigenen Juden helffen möchten. Denn als er ſich nach der Schlacht bey Actium, im Jahr 30. vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, und im 26ſten Jahr vor Chriſti Gebuhrt, mit dem Auguſtus ausgeſöhnet hatte, begonte er ſeine groſſe Erfahrenheit in der

Bau-

Bau-Kunſt zu zeigen, da er nicht allein einen prächtigen Griechiſchen Schauplatz zu Jeruſalem anlegte, ſondern auch die ſchöne Stadt Sebaſte, (von dem Sebaſtos oder Auguſtus alſo genannt) oder das ehemahlige Samaria, mit einem artigen kleinen Tempel, welcher dem zu Jeruſalem gleichte, aufbauen ließ. Er machte die Stadt Cäſarea zum beſten Hafen in Paläſtina, bauete einen Tempel von weiſſem Marmor zu Paneas, ingleichen die Städte Antipatris, Phaſelis und Cypron, und den Thurm Phaſel zu Jeruſalem, welcher dem Pharos zu Alexandria nichts nachgab.

Doch verdiente unter ſeinen Wercken die Wiederaufbauung des Tempels Zerubabels am meiſten bewundert zu werden. Denn nachdem Herodes die Bau-Materialien (welche nebſt denen von dem alten Tempel erfordert wurden) und die benöthigte Werckzeuge angeſchaffet hatte, brauchte er 10000. Maurer, (ohne die Handlanger) und vertheilte ſie in Logen unter 1000. Prieſtern und Leviten, welche erfahrne Bauverſtändige waren. Dieſe muſten Meiſter und Vorſteher der Logen abgeben, er ſelbſt aber führte das Amt eines Groß-Meiſters, nebſt ſeinen Vorſtehern, Hillel und Schammai, zwey gelehrte Rabbinen von groſſem Anſehen.

Er ließ den Tempel Zerubabels nicht auf einmahl, ſondern Stück vor Stück, niederreiſſen, und legte den Grund-Stein dieſes Tempels zu Jeruſalem, im 518. Jahr nach der Grundlegung zu dem andern Tempel, A. M. 3987. im 17den Jahr vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, und im 14den vor Chriſti Gebuhrt, da Herodes 21. und Auguſtus

13. Jahr geherrſchet hatte, im 29ſten Julianiſchen Jahr, im 4ten Jahr der 190ſten Olympiade, und dem 732ſten Jahr nach Erbauung der Stadt Rom. Dieſes geſchahe alſo juſt 46. Jahr vor dem andern Paſſah des Lehr-Amts Chriſti; denn die Juden ſagten: **Dieſer Tempel iſt in ſechs und vierzig Jahren erbauet.** Joh. 2, 20.

Das **Heilige** und das **Allerheiligſte** gegen Abend, und die groſſe **Halle** gegen Morgen, wurden mit erſtaunlichen Koſten, und in der kurtzen Zeit von einem Jahr und ſechs Monaten, das übrige aber, ſo Herodes zu bauen beſchloſſen hatte, binnen 8. Jahren, folglich das gantze Werck in 9 Jahren und 6. Monaten, vollendet.

Hierauf begieng die **Brüderſchafft** das Bau-Feſt mit Freuden und gehörigen Ceremonien, der König aber ließ die Einweyhung des Tempels durch Gebet und Opfer an ſeinem Crönungs-Tage verrichten, da er 31. und Auguſtus 23. Jahr regieret hatte, nemlich A. M. 3997. im 7den Jahr vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, und im 3ten Jahr vor Chriſti Gebuhrt.

Joſephus (*) beſchreibet dieſen Tempel, wie er ihn ſelbſt geſehen, nebſt den Beyfügungen, ſo nach **Herodis** Tode gebauet waren, und einer guten Anzahl der artigſten und prächtigſten Gebäude von Marmor, welche ſeit Salomons Zeiten aufgeführet worden. Doch war dieſer Tempel mehr nach der **Griechiſchen Bau-Art** verfertiget, und kam an Gröſſe und Auszierung noch lange nicht bey Salomons Tempel, wiewol er von gröſſerm Umfang war, als der **Tempel Zerubabels**, und von den Römern für eben denſelben gehalten wurde; denn

denn Tacitus nennet ihn eben denjenigen, durch welchen Pompejus gegangen. Indeſſen wurde dieſes Gebäude nach allen ſeinen Gemächern nicht eher, als ohngefehr 6. Jahr vor deſſen Zerſtörung, nemlich im Jahr Chriſti 64. gäntzlich vollendet.

(*) *Joſephus* Antiqu. Lib. XV. Cap. 11.

Nachdem endlich Auguſtus, wegen des im gantzen Römiſchen Reich hergeſtellten Friedens, im 26ſten Jahr ſeiner Regierung, da er ſich Meiſter von Egypten gemacht, den Tempel des Janus zuſchlieſſen laſſen: ſo wurde das **Wort Fleiſch**, oder der **HErr JEſus Chriſtus Immanuel**, der groſſe Bau-Meiſter oder **Groß-Meiſter** der Chriſtlichen Kirche, zur Welt gebohren. Dieſes ereignete ſich 971. Jahr nach Salomons Tode, und 745. nach Erbauung der Stadt Rom, im 34ſten Jahr **Herodis**, im 4710den der Julianiſchen Periode, A. M. oder im Jahr der Frey-Maurerey 4000. und im 4ten Jahr vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung.

Der König **Herodes** gieng in wenig Monaten nach der **Gebuhrt Chriſti** mit Tode ab, und ob er gleich im **Bau-Weſen** erſtaunlichen Aufwand gemacht, ſo iſt er doch reich geſtorben. Im 4ten Jahr nach Chriſti Gebuhrt, oder da Chriſtus in ſein 4tes Jahr gieng, das iſt, A. M. 4004. nimmt die Chriſtliche Zeit-Rechnung ihren Anfang, daß man alſo nunmehr Anno Domini 1. ſchreibet.

Als **Chriſtus** beynahe 18. Jahr alt war, ſtarb der groſſe Auguſtus zu **Nola** in Campanien, am 19den Auguſt, A. D. 14. im Jahr 761. der Stadt Rom, in dem gemeinen Jahr der Frey-

Maurerey 4014. wiewohl es eigentlich 4018. iſt, nachdem er 44. Jahr dem Reich vorgeſtanden.

Hierauf beſtieg ſein Mit-Regent Tiberius I. allein den Thron, welcher auch der Maurerey beförderlich geweſen. In ſeinem 20ſten Jahr nach Auguſto, oder in dem gemeinen Anno Domini 34. wurde der HErr JEſus Chriſtus, da er 36. Jahr und ohngefehr 6. Monate alt war, von dem Pontius Pilatus, Römiſchen Landpfleger in Judäa, auſſerhalb der Mauren von Jeruſalem gecreutziget, worauf er am dritten Tage zur Rechtfertigung aller, die an ihn glauben, vom Tode wieder auferſtanden. Tiberius verwieß den Pontius Pilatus wegen ſeiner an Chriſto verübten Ungerechtigkeit ins Elend, und im folgenden Jahr, nemlich A. D. 35. ſtarb dieſer Kayſer.

Die Auguſtiſche Bau-Art wurde ſehr wohl getrieben, und die geſchickten Maurer wurden durch einige der folgenden Kayſer ziemlich aufgemuntert. Denn ſo gewaltige Fehler auch Nero an ſich hatte, ſo ließ er doch ſeine Bild-Seule von Ertz auf der ſo genannten Via Sacra, 110. Fuß hoch, ſetzen, und ſeinen güldenen Pallaſt, der ſeines gleichen nicht gehabt, aufführen.

Veſpaſianus, welcher A. D. 68. die Herrſchafft bekam, trug ſeinem Sohn, dem tapfern Titus, auf, die aufrühriſchen Juden zum Gehorſam zu bringen. Titus nahm Jeruſalem ein, worauf ein Soldat, ohne erhaltenen Befehl, den Tempel in Brand ſteckte. Dieſes geſchahe A. D. 70. und im 36. Jahr nach Chriſti Creutzigung. Veſpaſianus ſchloß den Janus-Tempel zu, und bauete den Tempel des Friedens. Er führete hier-

nächſt

nächſt ſein berühmtes Amphitheatrum auf, wobey man ſich zuerſt der koſtbaren zuſammengeſetzten Bau-Art bediente. Auf ſeinen Befehl muſte der Jüdiſche Tempel in Egypten A. D. 73. zerſtöret werden. Er ſtarb A. D. 77.

Titus regierte nur 2. Jahr. Er hatte ſeinen Triumph-Bogen mit zierlichen Einſtechungen, und einen prächtigen Pallaſt mit der berühmten Bild-Seule des Laocoon aus einem Stein verfertigen laſſen, ſtarb aber A. D. 79.

Domitianus folgte ſeinem Bruder Titus in der Kayſerlichen Würde. Er bauete den Tempel des Jupiters Capitolinus ſehr prächtig wieder auf, belegte ihn mit Gold-Platten, und verſahe ihn mit lauter ſolchen Pfeilern, die zu Athen gehauen waren. Auch hat Domitianus den Tempel der Minerva und den Tempel der Flavianer, ingleichen einen Pallaſt, welcher gröſſer und koſtbarer, als des Auguſtus ſeiner, und mit prächtigen Galerien, Hallen, Bädern und ſchönen Zimmern für ſeine Weiber verſehen war, aufführen laſſen. Er ſtarb A. D. 93. und bekam den Nerva zum Nachfolger, welcher A. D. 95. mit Tode abgieng, nachdem er den Trajanus zum Sohn angenommen.

Trajanus hatte den Bau-Meiſter Apollodorus zum Groß-Vorſteher. Er ſchlug eine bewundernswürdige Brücke über die Donau, bauete eine anſehnliche Rennbahn und prächtigen Pallaſt, und ließ zwey Triumph Bogen aufrichten, einen zu Ancona, welcher noch vorhanden, und den andern zu Rom, der nach der Zeit in Stücken zerbro-

 chen

chen worden, um den Triumph-Bogen des Conſtantinus damit auszuzieren. Auſſerdem hat Trajanus ſeine berühmte Seule, ein Muſter in ſelbiger Art, welche allen Kennern wohl bekannt iſt, aufführen laſſen. Er ſtarb A. D. 114.

Ihm folgte Adrianus, ein geſchickter Erfinder, und zugleich ein erfahrner Arbeiter, welcher als ein weiſer Groß-Meiſter die öffentliche Gebäude ausgebeſſert, die Mauer Adriani in Britannien, ſeine wohlangelegte Brücke zu Rom, und ſein berühmtes Mauſoleum, oder Molem Adriani, mit einer künſtlichen Seulen-Ordnung, bauen laſſen. Er ſtarb A. D. 135.

Antoninus Pius führte eine artige Seule auf, und ſtarb A. D. 159. Marcus Aurelius erwieß den Künſtlern viele Gnade, bis er A. D. 178. mit Tode abgieng. Commodus war zwar zur Zeichen- und Bau-Kunſt angeführet worden, legte ſich aber auf die ſchlimme Seite; und zu ſeiner Zeit begonte die Mahlerey und Bildhauerey zu Rom abzunehmen, welches man aber noch nicht von der Bau-Kunſt ſagen kan. Er ſtarb A. D. 191.

Severus bauete ſeine Corinthiſche Epizone zu Rom, und die Mauer Severi in Britannien. Er ſtarb zu Yorck A. D. 209. Caracalla, ſein Sohn, legte einen prächtigen Circum an, und ſtarb A. D. 215.

Nach dieſer Zeit finden wir nichts merckwürdiges, bis auf Conſtantin den Groſſen, welcher A. D. 306. in Britannien die Kayſerliche Würde erlangte. Er verbeſſerte und zierte Jeruſalem, Drepanum, Troja, Chalcedon, Theſſalonich, u. a. m. auch ließ er zu Rom den letzten Triumph-

Bogen

Bogen in Auguſtiſcher Bau-Art aufrichten. Denn er verlegte ſeinen Thron von Rom nach Byzantium, welches er nun Conſtantinopel nennte; und bey dieſer Gelegenheit wurden nicht allein alle Denckmaale der Kunſt, ſo nur fortzubringen waren, ſondern auch die beſten Künſtler aus Italien mit weggenommen, damit ſie zu der Auszierung ſeiner neuen Haupt-Stadt beytragen möchten. Er bauete allda, mit unſäglichen Koſten, mancherley kunſtreiche Wercke, (*) als Marcktplätze, Rennbahnen, Tempel oder Kirchen, bedeckte Gänge, Springbrunnen, einen prächtigen Kayſerlichen Pallaſt und Rathhaus, eine Seule von Porphyr aus 8. Steinen, ſo über dem Fußgeſtell etwa 87. Fuß hoch war, und die erſtaunliche Schlangen-Seule mit ſeiner eigenen Bild-Seule zu Pferde, u. a. m. Er ſtarb A. D. 336.

(*) Vid. *Pet. Gyllius* in Antiqu. Conſtantinopol.

Conſtans brachte mit ſich nach Rom den berühmten Bau-Meiſter Hormisdas, des Königs von Perſien Sohn, welcher über die alten Gebäude und Bild-Seulen billig erſtaunte, und zu erkennen gab, daß man ſelbige nicht nachahmen könte. Denn nunmehr kamen alle Künſte der Zeichnung zu Rom ſo ſehr ins Abnehmen, als ſie zu Conſtantinopel im Flor ſtunden. Ja der Eifer der Chriſten gegen die Heydniſche Abgötterey gieng ſo weit, daß ſie manche artige Dinge bis auf den Grund verderbten.

Hierauf theilten ſich zwey Brüder, Valentinianus und Valens, in das Römiſche Reich. Valentinianus I. war Kayſer im Occident zu Rom. Unter ſeiner Regierung zierten die Chriſten zu Rom ihre alte St. Peters-Kirche mit

den Seulen von der Mole Adriani aus, allein ſie konten die richtige Gleichmaaſſen der Alten nicht erreichen. Valentinianus ſtarb A. D. 374. und dieſes Reich fiel an das Orientaliſche zurück. Valens herrſchte als Kayſer im Orient zu Conſtantinopel, und ward von den Gothen ſehr beunruhiget. Er ſtarb ohne Erben A. D. 378.

Theodoſius der Groſſe gelangte hierauf zur Kayſerlichen Würde, und ließ eine vortreffliche Seule, wie des Trajani ſeine, mit einem Bildniß von Ertz oben darauf, ingleichen einen groſſen Circum zubereiten. Er machte ſich eine Ehre daraus, einen Patron aller Zeichen-Meiſter und Bauleute (gleichwie ihren Groß-Meiſter) abzugeben, und er ſchätzte ſelbige ſo hoch, daß er durch ein eigen Geſetz die gantze Kunſt von Anlagen und Schatzungen befreyete. Die Nordlichen Völcker in Europa, nemlich die Gothen, Vandalen, Hunnen, Alemannier, Heruler, Sveven, Dacier, Alanen, Francken, Gepider, Sachſen, Angeln, Longobarden, und andere mehr, hatten Stuffen-weiſe, wie das Römiſche Reich in Verfall gerieth, an Macht zugenommen, und griffen Aſien, Griechenland, Gallien, Spanien und Africa, ja Italien ſelbſt, feindlich an, da ſie denn die wohlgeſittete Welt mit kriegeriſcher Wut und grober Unwiſſenheit, als den Feindinnen der Künſte und Wiſſenſchafften, gleichwie mit einer Sündfluth, überſchwemmet haben. Jedoch hemmte Theodoſius ihren Lauff, erlangte das Kayſerthum im Orient und Occident, und ſtarb A. D. 395.

Theodoſius theilte das Reich unter ſeine zwey Söhne, Honorium und Arcadium. Hono-

rius ward Kayſer im Occident zu Rom, unter deſſen Regierung Alaricus, der kriegeriſche Viſigothe, die Stadt Rom A. D. 409. eroberte. Honorius ſtarb A. D. 423. Valentinianus III. war ſein Nachfolger, unter welchem Attila, der Hunne, Italien verwüſtet, und Rom würde eingeäſchert haben, wenn es der Biſchoff durch ſein kluges Verhalten nicht abgewendet hätte. Als dieſer Kayſer A. D. 455. geſtorben war, folgten zehen auf einander, welche nicht viel mehr, als den bloſſen Namen der Kayſer, geführet. Mittlerweile kam Genſerich, der Vandale, von Carthago herüber, und plünderte die Stadt Rom A. D. 456. Endlich legte Auguſtulus, der zehende von dieſen ſogenannten Kayſern, aus Furcht vor dem Odoacer, der Herculer König, A. D. 475. die Herrſchafft völlig nieder.

Solchergeſtalt gieng das Occidentaliſche Reich zu Ende, worauf die Gothiſchen Könige in Italien den Meiſter ſpielten. Denn als Odoacer 17. Jahr als König in Italien geherrſchet hatte, ward er von Theodorich, dem Gothen, A. D. 492. übern Hauffen geworffen. Er und ſeine Nachkommen herrſchten 48. Jahr als Könige von Italien, bis Totila A. M. 540. zum König erwehlet wurde. Dieſer hegte die böſe Abſicht, den Namen und das Gedächtniß des alten Roms auszutilgen, und ſteckte die Stadt in Brand, welches Feuer 13. Tage anhielt; er hatte auch bereits zwey Drittel von dieſer prächtigen Haupt⸗Stadt der Welt eingeäſchert, ehe und bevor er durch den Belliſarius A. D. 547. zurückgeſchlagen wurde. O Gothiſche Unwiſſenheit! Und hier mögen wir die Zeit ſetzen, da die

Auguſtiſche Bau-Art in Italien und dem Occident gäntzlich verlohren gegangen. Siehe im folgenden Capitel, wie ſelbige wieder aufgelebet.

Arcadius wurde Kayſer in Orient zu Conſtantinopel, und zierte dieſe Stadt mit vielen herrlichen Gebäuden, und mit ſeiner prächtigen Seule, welche 147. Fuß hoch war, und inwendig eine Treppe hatte. Er ſtarb A. D. 408. Theodoſius der Jüngere richtete allda Statuen, Columnen und Obelisken auf, die man aus Griechenland, Egypten und Aſien erbeutet; er ließ auch die groſſe St. Sophien-Kirche verbeſſern, und ſtarb A. D. 449.

Die folgenden Kayſer im Orient unterſtützten durch ihre Gunſt die Logen oder Academien der Künſtler und Handwercker, bis auf Juſtinian I. welcher A. D. 526. den Kayſerlichen Thron beſtieg. Dieſer vortreffliche Printz brachte das gantze Römiſche Reich beynahe wieder zu ſeinem vorigen Glantz; ja aus rühmlichem Eifer für die Auguſtiſche Bau-Art ſchickte er ſeinen General, den tapfern Belliſarius, mit einer Armee wider den Gothen Totila aus, welchen er in die Flucht ſchlug; wodurch Belliſarius von dem alten Rom ſo viel, als er konte, A. D. 547. gerettet. Juſtinian machte durch ſeinen General Narſes A. D. 551. mit dem Totila das Garaus. Er ſammlete die Römiſchen Geſetze in ſeinen *Codicem Juſtinianeum*, und verwandte 34. Millionen an Gold zur Wiederaufbauung der Sophien-Kirche, welche er an Zierrathen dem Tempel Salomons gleich zu machen gedachte, wiewol vergebens.

Als dieſer vortreffliche Groß-Meiſter A. D. 565. ſtarb, folgte ihm Juſtinus II. welcher nach dem

Tode des Tejas, letzten Gothiſchen Königs in Italien, A. D. 568. die Exarchen zu Ravenna einſetzte, um die Stelle der Römiſchen Conſuls zu vertreten, Italien durch die Römiſche Geſetze zu regieren, und den Einfällen der Longobarden zu begegnen. Sie ſtunden ſolchem Amt beſtmöglich vor, bis der letzte Exarch durch den König der Lombardey, Luitprandus, A. D. 741. verjaget wurde.

Die Longobarden begonten in dem Nordlichen Theil von Italien (von ihnen die Lombardey genannt) zu gleicher Zeit mit den Exarchen von Ravenna zu herrſchen, und wurden endlich von Carl dem Groſſen beſieget, welcher den Deſiderius, letzten König der Lombardey, A. D. 771. zu ſeinem Gefangenen machte.

Doch wir kehren wieder nach dem Orient. Juſtinus II. ſtarb A. D. 582. und hatte Tiberium II. dieſer aber den Mauritium zum Nachfolger. Phocas ermordete den letztern, es wiederfuhr ihm aber ein gleiches von dem Heraclius, welcher A. D. 610. den Kayſerlichen Thron beſtieg. Ihm folgte ſein Sohn Conſtantin III. dieſem Conſtans IV. dieſem Conſtantin IV. und dieſem Juſtinian II. der A. D. 710. hingerichtet wurde. Hierauf entſtunden die Orientaliſchen Kayſer, welche man Bilder-Stürmer (Iconoclaſtes) nennet. Wir können alſo in dieſe Zeit den Verfall der Auguſtiſchen Bau-Art ſetzen, da nach der Zerſtörung des Totila 163. Jahr verfloſſen waren. Folglich war die Auguſtiſche Bau-Art gäntzlich verlohren, und dieſer Verluſt war allgemein.

In das 12te Jahr des Heraclius A. D. 622. fällt das erſte Jahr der Mahometaniſchen Hegira. Und wenn wir alſo von gegenwärtigem A. D. 1743. 621. Jahr abziehen, ſo ſchreibet man jetzo 1122. Jahr der Hegira. Doch war der Mahometaner Haupt-Abſehen nicht dahin gerichtet, die Künſte und Wiſſenſchafften zu üben, ſondern die Welt durch Feuer und Schwerdt zu bekehren. Daß alſo die Bau-Kunſt in Aſien und Africa eben ſo groſſen Schaden durch ſie, als durch die Gothen in Europa, erlitten.

Denn da die Gothiſche und andere von ihnen bezwungene Völcker eine Luſt ankam, prächtige Gebäude aufzuführen, ſo fehlte es ihnen ſowohl an Häuptern als an Händen, um die Alten nachzuahmen, und es verſtrich eine geraume Zeit, ehe ſie es dahin bringen konten. (Siehe das folgende Capitel.) Weil es ihnen indeſſen weder an Vermögen noch Ehrgeitz fehlte, ſo thaten ſie ihr Beſtes; und alſo traten die ſinnreichſten nach und nach zuſammen in Geſellſchafften oder Logen, nach dem Exempel der Alten, und nach den überbliebenen Traditionen, die noch nicht gantz verloſchen waren. Sie erfunden demnach aus ihrem Kopf eine neue Bau-Art, welche die Gothiſche genennet wurde.

Wiewohl nun dieſe Bau-Art gröſſere Koſten erfordert als die alte, und uns anjetzo ſowohl die Unwiſſenheit des Bau-Meiſters, als die Ungeſchicklichkeiten des Gebäudes, entdecket: ſo haben doch die Erfindungen der Bau-Leute, wodurch ſie den Mangel der guten alten Wiſſenſchafft erſetzen wollen, und ihre koſtbare Auszierungen, nicht allein ihre beſondere Hochachtung für die Königliche Kunſt

zu erkennen gegeben, ſondern auch ihre Gothiſche Gebäude anſehnlich und prächtig gemacht, wie ſie denn von denen, welche den wahren und hohen Geſchmack der Griechiſchen oder Auguſtiſchen Bau-Art haben, nicht können nachgeahmet werden.

***

Zugabe

Zum V. und VI. Capitel,

worin

Eine weitere Ausführung

von dem

Urſprung/ Fortgang und höchſtem Grad der Maurerey unter den Römiſchen Königen, Conſuls und Kayſern enthalten.

Rom hatte gleich Anfangs nach ſeiner Errichtung mehr den Namen als das Weſen einer Stadt, weil es an Einwohnern fehlte. Nachdem aber Romulus in einem nahe gelegenen Wäldgen eine Loge geſtifftet, lieſſen ſich ſehr viele Einwohner aus dem Latio und Toſcana zu Mitgliedern derſelben aufnehmen. Manche von den Phrygiern, ſo dem Aeneas gefolget, und von den Arcadiern, die dem Evander anhiengen, ſäumten ſich nicht, aus denen jenſeit des Meers gelegenen Ländern dahin zu kommen. Die Satzungen

gen und Reguln der ehrwürdigen Brüderſchafft flöſſeten dieſen neuen Ankömmlingen den Trieb zur Tugend und alle diejenigen Eigenſchafften ein, welche zu Aufrichtung und Befeſtigung eines Staats erfordert wurden. Der Frey-Maurer-Stand machte ſie nicht unempfindlich gegen das ſchöne Geſchlecht und deſſen Liebreitzungen. Sie näherten ſich den Sabinerinern, und als ſie von ihren Hertzen verſichert waren, verlangten ſie ſelbige von ihren Angehörigen zur Ehe. Es iſt bekannt, was für eine Liſt ſie nach empfangener abſchlägigen Antwort gebrauchet, um ſich derſelben zu bemeiſtern. Die Umſtände des Krieges, welcher daher entſtanden, gehöret nicht zu unſerm Zweck; wir wollen nur ſo viel melden, daß dieſe geraubte Schönen mit den Frey-Maurern, ihren neuen Ehemännern, höchſt vergnügt waren, und den Frieden zwiſchen beyden Völckern gar bald zuwege brachten. Unter den Bedingungen deſſelben ward beliebet, daß die Sabiniſchen Logen ſich mit den Römiſchen vereinigen, und daß Titus Tatius, der Sabiner König, zugleich mit dem Romulus Groß-Meiſter ſeyn ſolte.

Dieſe Verbindung gereichte der Königlichen Kunſt zu groſſem Vortheil; Romulus ließ dem Jupiter *Stator* auf dem Palatiniſchen Berge einen prächtigen Tempel bauen, und dieſes geſchahe vermöge eines Gelübdes, welches er zu der Zeit gethan, als die Sabiner das Capitolium durch Verrätherey überrumpelt hatten, und auf den Palatiniſchen Berg, wo er Hof hielt, mit ſieghafften Waffen anrückten. Man kan ſich keine feinere Arbeit vorſtellen, als die drey Seulen von Corinthiſcher

thiſcher Ordnung, welche zu dieſem Tempel gehöret, und ſich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Das äuſſerliche Anſehen dieſes Gebäudes ſolte Peripteriſch, und die Einrichtung Pycnoſtyliſch ſeyn. Jede Vorderſeite deſſelben hatte acht Seulen, und jede Seite oder Flügel funffzehen, worunter die auf den Ecken mit begriffen waren. Die Fußgeſtelle dieſer Seulen waren aus Attiſcher und Joniſcher Art zuſammen geſetzet. Die ſauberen Einſchnitte der Seulen-Knauffe machen ihre Cron-Geſimſe betrachtens-würdig. Der Haupt-Balcken, die Borten oder Frieſen, und der Crantz betragen den vierten Theil von der Höhe der Seulen; und der Crantz allein enthält den achten Theil des Haupt-Balckens und der Frieſe, wenn man ſolche zuſammen nimmt. Die Phrygier und Arcadier, worunter die meiſten die Logen zu Jeruſalem beſuchet hatten, trugen zu der Vollkommenheit dieſes Gebäudes ein groſſes bey.

Tatius ſuchte ſich nicht weniger hervorzuthun: er führete zwey Tempel auf, wovon einer der Sonne und der andere dem Mond gewiedmet wurde. Selbige ſtunden an dem Ort, wo heutiges Tages die Gärten der St. Maria Nuova zu ſehen ſind, der erſte gegen Oſten und der andere gegen Weſten. Sie waren rund und ſo lang als breit, wegen der Circul-Bewegung dieſer beyden Planeten. Weil die Galerien, ſo vor dieſen Tempeln angeleget worden, gäntzlich verfallen ſind, kan man davon keine Beſchreibung machen; doch urtheilte man aus den vorhandenen Merckmaalen, daß ſie ſehr dauerhafft und prächtig geweſen.

Numa Pompilius, welcher dieſen beyden Fürſten in der Regierung folgte, war vor Beſteigung des Throns Meiſter der Sabiniſchen Loge in der Stadt Cures. Seine Gottesfurcht und ungemeine Wiſſenſchafft verhalffen ihm zu der Königlichen Würde in dieſem neuen Reich, wo er die Religion und Gerechtigkeit in Aufnehmen brachte; deswegen ward er auch zum Groß-Meiſter aller regulmäßigen Logen erwehlet. Damit er die Schönen, welche über ihre Ausſchlieſſung von dem Frey-Maurer-Orden ſehr mißvergnügt waren, beſänfftigen möchte, richtete er den Orden der Veſtalinnen auf, welche ſich aus Beyſorge, daß ihr Geheimniß von den Männern entdecket würde, nicht verheyrathen durfften. Dieſe Bedingung ſchien den meiſten Jungfrauen ſehr hart zu ſeyn; daher unter ihnen gar wenige ſo neugierig waren, daß ſie das Geheimniß einer ſo gezwungenen Geſellſchafft hätten wiſſen wollen.

Numa bot gar bald ſeine Frey-Maurer auf, um dieſen edlen Schweſtern zu Gefallen eine Arbeit zu unternehmen. Sie baueten denſelben einen Tempel, welcher der Veſta, Göttin der Erde, woraus das menſchliche Geſchlecht ſeine Nahrung empfängt, gewiedmet wurde. Dieſes Gebäude iſt noch zu Rom vorhanden, ſtehet an der Tiber, und wird anjetzo die St. Stephans-Kirche genennet. Es iſt rund, weil die Erd-Kugel eine ſolche Geſtalt hat. Die Ordnung iſt Corinthiſch und der Zwiſchen-Raum der Seulen Pycnoſtyliſch, das iſt, von anderthalb Diametern oder Durchſchnitten. Die Höhe der Seulen, wenn man ihre Fuß-Geſtelle und Cron-Geſimſe

(Capi-

(Capitále) mit darzu nimmt, beträget eilff Durchſchnitte, gegen den Fuß gemeſſen. Unten haben ſie keinen viereckigten Fuß, ſondern ruhen auf Stuffen, damit der Zugang des Schwibbogens erleichtert werde. Ihre Cron=Geſimſe ſind mit ausgehauenen Oliven=Blättern gezieret. Der Durchſchnitt dieſes Schiffs, wenn man die Dicke der Mauren mit darzu rechnet, kommt mit der Höhe der Seulen überein. Der Schwibbogen hat ſehr ſchöne Abtheilungen, und die Zierathen der Thüren und Fenſter ſind einfach und eben. Die Hohlkehlen der Fenſter gehen bis unter das Gewölb, und ziehen ſich innerhalb des Tempels gantz in die Ründe, daher es ſcheinet, als wären ſelbige das Täfelwerck, auf welchem die Mauer, ſo die Cupole hält, angeleget worden. Dieſe Mauer wird auswärts unter dem Gewölbe durch viereckigte Rahmen von dem Crantz bis an die Felder=Decke unterſchieden, inwendig aber iſt ſolche durchgehends gleich, und hat eben ſolchen Crantz, der die Cupole unterſtützet.

Die Regierung des Tullus Hoſtilius war zwar nicht ſo friedſam, als ſeines Vorfahren, dennoch aber gereichte ſie der Königlichen Kunſt zum Vortheil, weil die Einwohner der Stadt Alba mit den Römern vereiniget wurden, und nicht allein die Römiſchen Logen vermehrten, ſondern auch ihre Reichthümer dahin überbrachten.

Ancus Martius, des Königs und Groß=Meiſters Numa Pompilius Enckel, trat hierauf die Verwaltung des Reichs und der Logen an; und wie er die Tugenden und Wiſſenſchafft ſeines Groß=Vaters gleichſam geerbet hatte, ſo muſte

Bayeriſche Staatsbibliothek München

die ehrwürdige Brüderſchafft unter ſeiner Auf=ſicht immer höher ſteigen. Damahls umgaben die Frey=Maurer die Wälle der Stadt Rom mit Mauren, und verknüpften dieſe Haupt = Stadt vermittelſt einer Brücke, die ſie über die Tiber ſchlu=gen, mit der Feſtung Janiculum. Damit ſie auch dieſer Stadt alle mögliche Bequemlichkeiten ver=ſchaffen möchten, führten ſie an dem Ort, wo die Tiber ins Meer fällt, die Stadt Oſtia auf, wel=che eine Vorraths=Kammer abgeben ſolte.

Tarquinius der Alte, von Corinth gebürtig, welche Stadt ſchon längſt wegen ihrer vielen Logen und prächtigen Gebäude berühmt geweſen, wurde der Königlichen und Groß=Meiſterlichen Ho=heit würdig geſchätzet, weil er ſeltene Eigenſchaff=ten und ungemeine Einſicht in die Maurerey be=ſaß. Man erzehlet, daß dieſer Printz, auf Anlei=tung des Wahrſagers und Frey=Maurers Accius Nävius, einen Stein mit einem Scheermeſſer auf einmahl durchſchnitten habe. Es gebühret ſich nicht, dieſes Geheimniß allhier zu entdecken; ſo viel aber iſt zu melden, daß um dieſe Zeit zwölff Toſcaniſche Völcker ſich mit den Römern verei=niget, und daß die geſchickteſten Bau = Verſtän=digen unter ihnen von den Logen mit Freuden auf=genommen worden.

Man kan ihnen den Tempel der männlichen Fortuna zuſchreiben, welcher noch faſt gantz vor=handen iſt, und anjetzo die Kirche der Egyptiſchen Maria heiſſet. Unſere Archive melden, daß die=ſes eben derjenige ſey, von welchem man erzehlet, daß, als derſelbe nebſt allem, was darinnen be=findlich, in Brand gerathen, die von dem Servius

Tul=

Tullius hineingeſetzte verguldete Bild-Seule allein von der Flamme verſchonet geblieben. Der Proſpect dieſes Tempels iſt Proſtyliſch. Die Mauren deſſelben haben auswärts halbe Seulen, welche daran gehängt ſind, und mit den Seulen des Gewölbs fortgehen, daher ſelbiger von der Seite Peripteriſch zu ſeyn ſcheinet. Der Zwiſchen-Raum der Seulen beträget zwey Durchſchnitte und ein Viertel, welches ihn Syſtyliſch machet. Dieſer Tempel iſt 6. Fuß über der Erde erhaben, und man gehet auf Stuffen hinan, die an den Grund, welcher das gantze Gebäude träget, befeſtiget ſind. Die Seulen darin ſind Joniſch, und ihre Fuß-Geſtelle Attiſch, mit 24. Hohl-Kehlen. Die Schnecken der Cron-Geſimſe ſind länglich-rund, und die auf den Ecken des Schwibbogens und des Tempels lauffen zu beyden Seiten gegen einander. Bey den Auszierungen der Thüre findet man eine ausbündige Schönheit und vortreffliche Gleichmaaſſe. Das gantze Werck iſt von Perperino-Stein, und mit Stuccatur-Arbeit überzogen.

Die perſönliche Verdienſte des **Servius Tullius** machten, daß man ſeine niedrige Herkunfft, und den Sclaven-Stand ſeiner Mutter, vergaß. Erſtlich ertheilte man ihm die Vergünſtigung, unter die Zahl der **Brüder** aufgenommen zu werden, und dieſe machten ihn zu einem ihrer **Ober-Auf**ſeher bey der Arbeit, welches gleich bey Aufführung des obgedachten Tempels geſchahe. Hierdurch wurde er nachmahls fähig gemacht, ſeinem Vorgänger **Tarquinius** als **König** und **Groß-Meiſter** nachzufolgen. Einige Frey-Maurer muſten auf ſeinen Befehl die unterſchiedene Erbgü-

ter, Ehren-Stellen, Alter, Lebens-Arten und Aemter eines jeden Bürgers und Einwohners in Tafeln graben.

Tarquinius der Stoltze riß den Thron und die Groß-Meiſterſchafft mit Gewalt an ſich. Weil er ſich ſo wenig angelegen ſeyn ließ, den weiſen Regierungs-Reguln, als den Ordnungen der ehrwürdigen Brüderſchafft, nachzuleben; ſo machte er ſich bey ſeinen Unterthanen verhaßt, und bey den Brüdern Mitleidens-würdig. Das eintzige, weswegen ihn unſere Archive loben, iſt die Erbauung eines Tempels, worzu er die von ſeinen Feinden eroberte Beute verwandt, und ſelbigen auf dem Capitolio anlegen laſſen. Man erzehlet, daß bey deſſen Einweyhung alle Bild-Seulen der Götter ihre Plätze verlaſſen, ausgenommen der Göttin der Jugend und des Gottes der Gräntzen, welche nie von ihrer Stelle weichen wollen. Man füget hinzu, daß die Wahrſager dieſe wunderbare Begebenheit für eine Vorbedeutung der beſtändigen Dauer des Staats angeſehen. Man ſaget ferner, daß, als man den Grund zu dieſem Tempel aufgegraben, ſich ein Manns-Kopf befunden habe. Dieſes muſte gleichfalls zu einer Weiſſagung Anlaß geben, indem man nach dieſer Erfindung dafür hielte, daß Rom nothwendig dereinſt eine Gebieterin des gantzen Erdbodens werden müſte.

Da nun endlich das Römiſche Volck der Herrſchafft des hochmüthigen Tarquinius überdrüßig, und durch die Frevel-That ſeines Sohns aufs äuſſerſte erbittert wurde; ſo änderte ſelbiges auf einmahl die Regierungs-Form, ſetzte den König ab,

raubte

raubte ſeine Schätze, und ließ das Feld, ſo er zwiſchen der Stadt und der Tiber beſaß, dem Gott Mars zueignen. Brutus und Collatinus wurden unter dem Namen der Conſuls zu Vorſtehern der neuen Republic ernennet. Dieſe Würde kam auf die Wahl an, und währte nur ein Jahr, gleichwie bey der Brüderſchafft, und aus einerley Urſachen. Collatinus konte, ſeiner Redlichkeit ohngeachtet, nicht vermeiden, daß er abgeſetzet und ins Elend vertrieben wurde. Dieſes kam bloß daher, weil er den Namen Tarquinius führte, der eben ſo verhaßt, als der Königliche geworden war. Valerius Publicola, Meiſter einer Loge, ward an ſeine Stelle verordnet.

Die beyde erſte Regenten des Römiſchen Staats, die man zu Nachfolgern der Könige erwehlet hatte, waren eben ſo eifrig, als dieſe, die Königliche Kunſt in Aufnehmen zu bringen: allein der Neid verſchiedener Völcker hinderte ſie offtmahls an ihren guten Abſichten. Sie hatten blutige Kriege mit ihnen zu führen, deren Streiche ſo gar mitten in Rom empfunden wurden. Unter andern bemächtigten ſich die Senoniſche Gallier dieſer Stadt, ſie wurden aber endlich genöthiget, ſelbige zu räumen, und zugleich die Belagerung des Capitolii, welches noch die eintzige Zuflucht der Römer war, aufzuheben. Furius Camillus verjagte ſie; und damit er ſeinen Mit-Bürgern einerley Grund-Sätze mit den Frey-Maurern einflöſſen, folglich dieſelbigen deutlicher überzeugen möchte, wie ſehr die Einigkeit und das gute Vernehmen zur Erhaltung eines Staats vonnöthen wären, ſo hatte er das Gelübde gethan,

einen Tempel zu bauen, und ſelbigen der Eintracht zu wiedmen. Kaum hatte er ſein Vaterland erlöſet, ſo ſetzte er ſeine Zuſage ins Werck. Man findet noch Merckmaale von dieſem Tempel, der unten am Capitolio geſtanden. In demſelben handelte man die öffentlichen Geſchäffte ab, weil er eingeweyhet, und nach der Vorſchrifft der *Augurum*, ſo Frey-Maurer waren, erbauet worden. Dieſe Arten von Tempeln hieß man *Curias*. Unter den Bild-Seulen, womit gemeldter Tempel gezieret war, thun unſere Archive Meldung von der Statue der Latona, welche ihre Kinder, die Diana und den Apollo, auf ihren Armen hielt, ferner des Mars, der Minerva, der Ceres und des Mercurs, und endlich der Göttin des Sieges, welche auf dem Giebel-Dach des Gewölbes ſtund, ſo unter dem Conſulat des Marcus Marcellus und Marcus Valerius vom Donner zerſchlagen wurde. Man kan aus der Ueberſchrifft, welche noch auf der Frieſe dieſes Tempels vorhanden iſt, ſo viel muthmaſſen, daß derſelbe vom Feuer verzehret, und hernach auf Befehl des Raths und des Römiſchen Volcks wieder aufgebauet worden. Daher ſtehen die Brüder der Logen in der Meynung, daß dieſer zweyte Tempel weder an Schönheit noch Vollkommenheit dem erſten gleich gekommen. Die Ueberſchrifft lautet alſo:

S. P. Q. R. INCENDIO CONSUMPTUM RESTITUIT.

Die Zwiſchen-Raume der Seulen dieſes Tempels waren ein wenig geringer, als zwey Durchſchnitte. Die Seulen waren in etwas von den ordentlichen unterſchieden, und ſehr wohl ausgearbeitet. Ihre

Fuß-Geſtelle waren von Attiſcher und Joniſcher Bau-Art zuſammen geſetzet. An den Cron-Geſimſen, welche von unvergleichlicher Arbeit waren, bemerckte man eine Vermiſchung der Doriſchen und Joniſchen: der Haupt-Balcken und die Frieſe hatten gleiche Beſchaffenheit, aber an dem Giebel-Dach des Tempels war kein Unterſcheid zwiſchen beyden, damit man eine Ueberſchrifft darauf ſetzen könte. Der Crantz war nur ſchlecht, das iſt, ohne Einſchnitte. Man kan von den alten Mauern kein Stück wahrnehmen, weil diejenigen, ſo noch zu ſehen ſind, nach der Zeit, aber nicht allzugut, aufgeführet worden; doch ſtehet daraus abzunehmen, wie ſie beſchaffen ſeyn ſolten.

Es würde eine vergebliche Mühe ſeyn, wenn man der Römiſchen Geſchichte Schritt für Schritt folgen wolte, indem ſelbige nicht durchgehends zu unſerm Zweck dienet. Unſer eintziges Vorhaben iſt zu zeigen, daß die Maurerey unter währender Republic in ſo weit, als es die Kriege zulaſſen wollen, getrieben worden. Weil die Conſuls mit den Feldzügen ſo viel zu thun hatten, daß ſie nicht allezeit im Stande waren, ihr Amt, als Groß-Meiſter der Logen, zu verwalten; ſo erwehlete man Baumeiſter, welche die Aufſicht bey der Arbeit führen ſolten. Zu ihrer Zeit kan man ein prächtiges Gebäude rechnen, wovon die Merckmaale auf dem Quirinaliſchen Berge, jetzo *Monte Cavallo* genannt, annoch zu ſehen ſind. Diejenigen, welche ſolches Frontiſpicium Neronis heiſſen, und vorgeben, daß der Thurm des Mäcenas, von welchem dieſer grauſame Kayſer die Stadt Rom brennen geſehen, an dieſem Ort geſtanden habe, irren

ſich in ihrer Meynung gewaltig, weil der Thurm des Mäcenas ſich auf dem Eſquiliſchen Berge, nicht weit von des Diocletians Bädern, befunden. Andere haben geglaubet, daß obberührtes Gebäude die Wohnung der Corneliſchen Familie geweſen. Die Vermuthung der ehrwürdigen Brüderſchafft gehet dahin, daß man ſolches für einen dem Jupiter geweyheten offenen Tempel zu halten habe, weil man beym Aufgraben an dieſem Ort einige Cron-Geſimſe von Joniſcher Ordnung hervorgebracht, welche zu der inwendigen Galerie müſſen gehöret haben. Das Anſehen dieſes Tempels war Pſeudodipteriſch, und die Einrichtung Pycnoſtyliſch, wie Vitruvius bezeuget. Die Seulen der auswendigen Schwibbögen waren von Corinthiſcher Ordnung, und der Haupt-Balcken, die Frieſe und der Crantz hatten den vierten Theil von der Höhe der Seulen. Die Hohl-Kehle des Haupt-Balckens war von ſehr ſchöner Erfindung, und die Frieſe mit ausgehauenem Laubwerck gezieret, ausgenommen an dem Vorder-Giebel des Tempels, wo eine Ueberſchrift geweſen ſeyn muß.

Der Crantz hatte ſeine viereckigte Modillons, und einer derſelben paßte gerade auf die Mitte der Seule. In dieſem Tempel müſſen Schwibbögen, und rings umher ein mit Seulen und Statuen gezierter Hof geweſen ſeyn: vorn waren die Bildniſſe von zwey Pferden, welche jetzt auf der Gaſſe ſtehen, und Anlaß gegeben, daß man den Quiriinaliſchen Berg mit dem Namen Monte Cavallo beleget. Eine von dieſen Seulen hat Praxiteles, und die andere Phidias verfertiget. Man hat Urſache zu glauben, daß dieſer Tempel, zu welchem man

man durch bequeme Stuffen hinauf geſtiegen, unter allen Römiſchen der gröſte und zierlichſte geweſen.

Wolten wir die vielen Gebäude, ſo unter den Römiſchen Conſuls aufgeführet worden, beſchreiben, ſo würden wir die Schrancken eines kurtzen Berichts überſchreiten. Aus dem, was wir angeführet, kan man ſich von ihrem Pracht im Bauen einen hinlänglichen Begriff machen. Wir wollen demnach den Zuſtand der Maurerey unter den Heydniſchen Kayſern unterſuchen, welche von Auguſto an, bis auf Conſtantin den Groſſen, als den erſten Chriſtlichen Kayſer, geherrſchet haben.

Es iſt zwar von dem Fortgang der Maurerey unter dem Kayſer Auguſto, einem der berühmteſten Groß-Meiſter der Römiſchen Logen, bereits überhaupt etwas gemeldet worden; allhier aber wollen wir verſchiedenes von den vornehmſten Gebäuden ſeiner Zeit anführen, deren Andencken ſich erhalten, oder welche noch jetzo vorhanden ſind.

Die Archive der Frey-Maurer berichten, daß dieſer Monarch dem Apollo einen Tempel gebauet, daß wegen ſeiner Kranckheit ſein Deputirter Groß-Meiſter, Agrippa, denſelben eingeweyhet, daß der Kayſer die Unkoſten zu dieſer feyerlichen Handlung hergeſchoſſen, und daß man bey dieſer Gelegenheit groſſe Geſchencke unter das Volck austheilen laſſen.

Indem Auguſtus von Rom abweſend, und mit Beſiegung ſeiner Feinde beſchäfftiget war, ſuchte Agrippa ſeinem Amt auf rühmliche Art ein Genügen zu leiſten, und that alle ſeine Schätze

auf, um ſolche zu Auszierung der Stadt Rom anzuwenden. Auſſer dem prächtigen Schwibbogen, welchen er dem Neptun zu Ehren aufführte, ließ er das Pantheon, ein unvergleichliches Werck, welches noch vorhanden, und mit Recht unter die Wunder der Welt zu zehlen iſt, zum Stande bringen. Man nennet es heutiges Tages die Rotonda, und es iſt ohnſtreitig noch das vollſtändigſte unter allen alten Gebäuden. Es war ſchon zur Zeit der Republic angefangen worden, und die beyden Frontons, ſo an dem Vorder-Gebäude zu ſehen ſind, machen wahrſcheinlich, daß Agrippa nur den Schwibbogen hinzugefüget habe. Vorjetzo iſt ſelbiger ſeiner Statuen und alten Zierathen beraubet. Man nennte dieſen Tempel Pantheon, weil er allen Göttern überhaupt gewiedmet war, oder wegen ſeiner runden Figur, welche die Geſtalt des gantzen Erdbodens vorgebildet.

Die Höhe dieſes Tempels von dem Fußboden bis an die Spitze, wodurch alles Licht hinein fällt, gleichet dem Durchſchnitt ſeiner Breite, von einer Mauer zur andern genommen. Vor Zeiten ſtieg man durch etliche Stuffen hinauf, dagegen man jetzo hinunter treten muß. Unter den berühmteſten Stücken, ſo vor Alters in dieſem Tempel geweſen, wird einer Bild-Seule der Minerva gedacht, welche der geſchickte Phidias aus Helffenbein verfertiget, wie auch einer Statue der Venus, welche an ſtatt des Gehencks an einem Ohr die Helffte derjenigen Perle gehabt, wovon Cleopatra den andern Theil in Eßig zerſchmeltzet, und bey einem Gaſtmahl getruncken, um dem Antonius

zu

zu zeigen, daß ſie ihm an Pracht nichts nachgäbe: dieſe übrige Helffte der Perle ward auf 250000. Ducaten in Gold geſchätzet. Der gantze Tempel war ſowohl auswendig als inwendig von Corinthiſcher Ordnung. Die Fuß-Geſtelle waren von Attiſcher und Joniſcher Bau-Art zuſammen geſetzet, und die Cron-Geſimſe mit Arbeit von Oliven-Blättern gezieret. Die Haupt-Balcken, Frieſen und Cräntze hatten ſehr ſchöne Modillons, ſonſt aber ſehr wenig Bildhauer-Werck. Man hatte rings um den Tempel in der Dicke der Mauern gewiſſe ledige Plätze gelaſſen, um ſowohl denſelben vor Erdbeben zu verſichern, als auch die Koſten und Materialien zu erſparen. Dieſer Tempel hatte zum Vorder-Gebäude einen Schwibbogen von ungemeiner Schönheit; die Frieſe enthält dieſe Worte: *M. Agrippa L. F. Coſ. III. fecit.* Oben darüber, nemlich an den Vorder-Seiten des Haupt-Balckens, lieſet man mit kleinern Buchſtaben dieſe Ueberſchrifft, welche zu erkennen gibt, daß die Kayſer Septimius Severus und Marcus Aurelius beſagten Tempel, da er in Verfall gerathen, wieder hergeſtellet haben: *Imp. Cæſ. Septimius. Severus. Pius. Pertinax. Arabicus. Parthicus. Pontif. Max. Trib. Pot. XI. Coſ. III. P. P. Procoſ. & Imp. Cæſ. Marcus. Aurelius. Antonius. Pius. Felix. Aug. Trib. Pot. V. Coſ. Pantheum vetuſtate* (conſumptum) *cum omni cultu reſtituerunt.* In der Dicke der Mauer inwendig im Tempel befinden ſich 7. Capellen mit Bilder-Fächern, worin Statuen geweſen ſeyn müſſen. Zwiſchen jeder Capelle iſt ein Tabernackel, daß man alſo acht derſelben überhaupt zehlet.

Einige

Einige behaupten, daß die Capelle in der Mitte gegen dem Eingang über keineswegs alt ſey, weil ſich deren Bogen auf einige Seulen in der zweyten Reyhe ſtützen, ſondern daß zur Zeit der Chriſten unter einem Pabſt, Namens Bonifacius, welcher zuerſt dieſen Tempel zu ihrem Gottesdienſt eingeweyhet, beſagte Capelle hinzugefüget worden, damit ihrem Gebrauch nach ein Haupt-Altar, der gröſſer als die andern, vorhanden wäre. Allein da es der Augenſchein gibt, daß dieſer Altar ſich ſehr wohl mit den übrigen zuſammen ſchicke, auch alle Theile deſſelben vollkommen ausgearbeitet ſind; ſo kan man ſicherlich glauben, daß er zu gleicher Zeit mit dem gantzen Tempel erbauet worden. Er hat zwey eingekerbte Seulen, nemlich auf jeder Seite eine: dieſe gehen auswärts hervor, und die Plätze zwiſchen den Hohl-Kehlen ſind ſehr nett ausgearbeitet. Auf jeder Seite des Eingangs befinden ſich Stiegen, und dieſe führen auf einen verborgenen Gang, welcher ſich rings um den Tempel ziehet, und wodurch man zu deſſen Spitze gelangen kan. Hinter dieſem Gebäude ſiehet man annoch einen Theil der Bäder. Sonſt verdienen zwey Vorder-Giebel, der eine am Schwibbogen, und der andere auf der Mauer, bemercket zu werden: auf dem letzteren gehen gewiſſe Steine auswärts hervor, deren alten Gebrauch allhier zu erklären wir eben nicht für dienlich achten. Die Queer-Balcken des Schwibbogens ſind von Kupfer.

Die Ausbreitung der Königlichen Kunſt erſtreckte ſich ſo weit als die Herrſchafft Auguſti. Er hatte den Herodes in ſeinem Königreich Judäa,

wo er Groß-Meiſter war, beſtätiget, und dieſer trieb die Gefälligkeit gegen ſeinen Wohlthäter ein wenig gar zu weit, indem er die Geſetze und Religion ſeines Vaterlandes hindanſetzte. Er ließ dem Auguſto zu Ehren Städte und Tempel bauen; unter andern Cäſarea in Phönicien, welche er mit prächtigen Palläſten verſahe und den Hafen zu einem der ſicherſten und bequemſten im Orient machte, ob gleich der Zugang deſſelben vorhin ſehr gefährlich geweſen.

Hier müſſen wir von dem Tempel des Quintinus gedencken, welchen Auguſtus ſelbſt eingeweyhet und in ſelbigem 66. Seulen aufrichten laſſen: dieſe Zahl war eine beſondere Vorbedeutung, wodurch ſeine Lebens-Jahre bemercket wurden. Der Kayſer war hierauf kaum nach Gallien abgereiſet, ſo legte ein Donnerſchlag den Tempel, welcher der Jugend-Göttin geheiliget war, in die Aſche: und ehe er wieder kam, gieng auch der Tempel der Veſtalinnen im Rauch auf; doch hatte man noch das Glück gehabt, die koſtbarſten Stücke aus demſelben in den Pallaſt zu ſchaffen. Nachdem er Gallien, Spanien und Teutſchland in Ruhe geſetzet, kehrte er wieder nach Rom, allwo er den Tempel des Marcellus einweyhen ließ.

Nicht lange hernach erlitte die ehrwürdige Brüderſchafft einen Verluſt, welcher allen und jeden Brüdern höchſt ſchmertzlich fiel. Der unvergleichliche Agrippa ſtarb in Campanien, da er von einem Feldzug wider die Pannonier nach Hauſe gieng. Sein Cörper ward nach Rom gebracht, wo ihm Auguſtus mit auſſerordentlichem Gepränge die letzte Pflicht erwieß. Die herrliche Waſſer-

leitungen,

leitungen, ſo er zu dem Ende angeleget, daß die gantze Stadt mit Waſſer verſehen würde, und andere von ihm zur Bequemlichkeit und Zierde der Stadt Rom aufgeführte prächtige Wercke haben ſein Gedächtniß unſterblich gemacht. In ſeinem Teſtament vermachte er dem Volck ſein Haus und die Bad-Stuben, welche von ihm den Namen führten; zu deren Unterhalt aber waren die Einkünffte gewiſſer Erbſtücke beſtimmet.

Mäcenas, ein Beſchützer der ſchönen Wiſſenſchafften, wurde nach Agrippa zum Deputirten Groß-Meiſter ernennet. Tiberius, welcher ihm in dieſer Würde folgte, und nach Auguſti Tode ſelbſt Groß-Meiſter ward, nahm auf ſich, den obberührten Tempel der Eintracht wieder herzuſtellen; wie er denn auch den Tempel der Livia eingewenhet.

Auguſtus theilte um dieſe Zeit die Stadt Rom in 14. Quartiere, und verordnete in jedem derſelben einige Frey-Maurer-Meiſter, unter dem Namen *Tribuni* und *Prætores*, welche für die Straſſen und Abwendung der für die Königliche Kunſt ſo nachtheiligen Feuers-Brünſte ſorgen muſten. Niemahls iſt ein Printz der Bau-Kunſt mehr zugethan geweſen. Unter eine groſſe Anzahl koſtbarer Gebäude, womit er ſeine Hauptſtadt bereichert, rechnet man einen groſſen Platz, den Tempel *Martis* des Rächers, welchen er daſelbſt bauen laſſen, einen Tempel des Apollo in dem Pallaſt, die Galerie, ſo unten war, und wohin er eine zahlreiche Bibliotheck ſtellen laſſen, und den Tempel Jupiters des donnernden auf dem Capitolio. Dieſen letzten ließ er bey Gelegenheit einer

groſ-

groſſen Gefahr, woraus er im Kriege wider die Cantabrier errettet worden, aufführen; denn als er bey Nacht einen Zug unternahm, wurde ſeine Sänffte mit einem Pfeil durchſchoſſen, welcher, ohne ſeine Perſon zu berühren, einen gerade vor ihm gehenden Sclaven getödtet. Die Zierathen dieſes Tempels waren von ausbündiger Arbeit, und deſſen äuſſerliches Anſehen war Dipteriſch. Zwar hatte die Seite, welche gegen das Capitolium ſtund, keinen Schwibbogen, ſo viel man aber aus den übrigen nahe bey den Hügeln angelegten Gebäuden abnehmen kan, befand ſich auf ſelbiger Seite eine ſehr dicke Mauer, welche das Schiff und die Schwibbögen umgab, und ein wenig davon eine zweyte bis in die Anhöhe ſich erſtreckende Mauer. Die Alten machten in ſolchen Fällen die erſte Mauer ſehr dick, damit keine Feuchtigkeit in den innern Theil des Gebäudes eindringen könte: die zweyte Mauer diente, die Laſt des Hügels zu tragen, und war ein wenig davon entfernet, damit der Bau von dem abflieſſenden Waſſer keinen Schaden nähme. Der Tempel, wovon wir jetzo reden, war Pycnoſtilyſch. Der Haupt-Balcken und die Frieſe waren wegen einer Ueberſchrifft, wovon man annoch einige Buchſtaben leſen kan, gantz eben. Das Oval des Crantzes über der Frieſe iſt von allem demjenigen, was man in dieſer Art findet, unterſchieden, und dieſer Unterſcheid iſt ſehr wohl erſonnen, indem zwey Ovale an dem Crantz und deren Modillons ſo eingerichtet ſind, daß gerade über dem Mittel-Punct der Seule ein leerer Platz und keine Modillions, wie an den übrigen Cräntzen, zu ſehen.

Es

Es wird nicht undienlich ſeyn, allhier von einem runden Gebäude Meldung zu thun, welches nächſt dem Pantheon zu Rom das gröſte geweſen. Man nennet es insgemein *Gallucium*, daher man auf die Einbildung gerathen, daß dieſes die Baſilica (Richt-Haus) geweſen, welche Auguſtus nebſt einem prächtigen Schwibbogen dem Cajus und Lucius, ſeinen Enckeln, zum Gedächtniß aufführen laſſen. Es ſcheinet aber vielmehr ein Tempel geweſen zu ſeyn, weil man dabey gar nichts von denen zu einer Baſilica gehörigen Stücken antrifft. Dieſes Gebäude ſtund nicht weit von dem Triumph-Bogen des Marius. Man hat den Marmor, womit ehemahls deſſen Mauer-Steine bekleidet geweſen, hinweggenommen. Das Schiff in der Mitte, welches vollkommen rund war, hatte zehen Abtheilungen, wovon jede mit einer Capelle verſehen, ſo in die Dicke der Mauer hinein gieng, diejenige ausgenommen, wo der Eingang war. Die zwey Schiffe auf den Seiten müſſen trefflich ausgezieret geweſen ſeyn, weil ſie viele Bilder-Fächer in ſich faſſen; und es iſt zu vermuthen, daß ſich allda Seulen und andere Neben-Zierathe befunden, welches ein unvergleichliches Anſehen muß gemacht haben.

Damit wir wieder auf Auguſtum kommen, ſo war dieſer Monarch nicht damit vergnügt, daß er durch die Gebäude, ſo er unter ſeinem und ſeiner Kinder Namen aufführen ließ, ſeinen Pracht zu erkennen gab, ſondern er veranlaßte auch ſeine Freunde, die Frey-Maurer, ihren Geld-Beutel zu Auszierung der Stadt aufzuthun. **Marcus Philippus** bauete den **Muſen-Tempel**, welcher dem

dem Hercules gewiedmet war, Cornificius den Tempel der Diana, Pollio den Vorhof der Freyheit zur Verſammlung der Brüder, Munatius Plancus den Tempel des Saturnus, Balbus den Schauplatz, Taurus das *Amphitheatrum*; und Agrippa ſehr viel heilige und weltliche Gebäude, wie bereits angezeiget worden.

Die übrigen Städte des Römiſchen Reichs empfanden auch etwas von dem Geſchmack, welchen man damals in Anſehung der Bau-Kunſt hatte. Die Logen ſtunden daſelbſt in Anſehen, und die Brüder waren bemühet, ſich durch Meiſter-Stücke ihrer Kunſt hervorzuthun. Die zu Neapel waren nicht die letzten: man ſiehet annoch daſelbſt unter dem Pallaſt der *Vicaria* den Schwibbogen eines Tempels, der vor Zeiten dem Caſtor und Pollux von dem Tiberius Julius Tarſus und des Auguſti Freygelaſſenen Pelago gewiedmet worden, wie nachfolgende Griechiſche Uberſchrifft bezeuget:

ΤΙΒΕΡΙΟΣ, ΙΟΥΛΙΟΣ. ΤΑΡΣΟΣ. ΔΙΟΣ.
ΚΟΥΡΟΙΣ. ΚΑΙ. ΤΗ. ΠΟΛΕΙ.
ΤΟΝ. ΝΑΟΝ. ΚΑΙ. ΤΑ. ΕΝ. ΝΑΩ.
ΠΕΛΑΓΩΝ. ΣΕΒΑΣΤΟΥ. ΑΠΕΛΕΥΘΕΡΟΣ.
ΚΑΙ. ΕΠΙΤΡΟΠΟΣ.
ΣΥΝΤΕΛΕΣΑΣ. ΕΚ. ΤΩΝ. ΙΔΙΩΝ.
ΚΑΘΙΕΡΩΣΕΝ.

Dieſe Worte zeigen an, daß Tiberius Julius Tarſus dieſen Tempel nebſt dem, was darin befindlich, den Söhnen des Jupiters und der Stadt zu bauen angefangen, und daß Pelago, des Auguſtus Freygelaſſener und Verwalter, ſolchen auf

ſeine eigene Koſten vollendet und eingeweyhet habe. Der Schwibbogen deſſelben war von Corinthiſcher Ordnung, und der Zwiſchen-Raum der Seulen etwas kleiner als zwey Durchſchnitte, die Grund-Flächen waren Attiſch, die Cron-Geſimſe mit geſchnitzten Oel-Blättern gezieret und ſehr wohl ausgearbeitet. Auf dem Vorder-Giebel hatte ein vortrefflicher Bildhauer ein Opfer in erhobener Arbeit vorgeſtellet.

Die Loge zu Sciſi, einer Stadt in Umbrien, hatte auch einen Tempel von Corinthiſcher Ordnung erbauet. Die Grund-Flächen unter den Seulen der Schwibbögen verdienten betrachtet zu werden, indem ſelbige eine ſolche Höhe hatten, die der Breite des Zwiſchen-Raums der Seulen gleich kam. Zwiſchen jeder Grund-Fläche waren Stuffen: die Einrichtung war Syſtyliſch. Der Haupt-Balcken, die Frieſe und der Crantz hatten etwas mehr als den fünfften Theil von der Höhe der Seulen, und der Crantz der Fronte war mit einigem Laubwerck an ſtatt der Modillons verſehen. Das Schiff dieſes Tempels war um ein Viertheil länger als breit.

Man kan zu der Regierung des Auguſtus einen runden Tempel rechnen, welcher zu Tivoli nahe bey dem Fluß Teverone geſtanden. Die Einwohner ſelbiger Gegend ſagen ohne Grund, daß dieſes der Aufenthalt der Tiburtiniſchen Sibylla geweſen, da es doch vielmehr für einen Tempel der Veſta zu halten. Die Bau-Ordnung deſſelben iſt Corinthiſch, der Zwiſchen-Raum der Seulen beträget zwey Durchſchnitte, und der über der Erden erhabene Fuß-Boden den dritten Theil von

von der Länge der Seulen, die keine Platte am Schafft-Geſims haben. Die Capitäle an ſelbigen ſind ſehr wohl gemacht, die Thüren und Fenſter aber ſind oben enger, als unten. Dieſer gantze Tempel beſtehet aus Tiburtiniſchen Steinen, welche mit einem andern ſehr ſchönen Stein überkleidet ſind, daß derſelbe gantz von Marmor zu ſeyn ſcheinet.

Es iſt wahrſcheinlich, daß unter eben dieſer Groß-Meiſterſchafft der kleine alte Tempel, welcher zwiſchen Fuligno und Spoleto unterhalb Trevi zu ſehen, durch die Loge dieſer Gegenden aufgeführet worden. Selbiger ſtehet auf einer Grundfläche, ſo neuntehalb Fuß hoch, zu welcher man durch Stuffen hinauf ſteiget, welche zu beyden Seiten des Schwibbogens angebracht worden. Das äuſſerliche Anſehen iſt Proſtyliſch, und die Seulen ſtehen ſehr enge beyſammen. Die Capelle, ſo dem Eingang des Schiffs gegen über ſtehet, hat ungemein ſchöne Zierathen, und die Hohlkehlen der Seulen ſind ſchneckenweiſe gewunden. Dieſe Seulen ſind ſowohl, als die unter dem Schwibbogen, von Corinthiſcher Ordnung, und mit einer angenehmen Veränderung der Einſchnitte ſehr nett gearbeitet.

Wir beſchlieſſen die Regierung des Auguſtus mit der Beſchreibung zweyer Tempel, welche ihm zu Ehren zu Pola in Iſtrien erbauet worden. Selbige ſtunden beyde auf einer Seite dieſes Orts, und waren von einerley Gröſſe und mit gleichen Auszierungen verſehen. Der Raum zwiſchen beyden betrug 58. Fuß und 4. Zoll. Der Zwiſchen-Raum der Seulen war zwey Durchſchnitten gleich,

ausgenommen denjenigen in der Mitte, welcher um ein Viertheil gröſſer war. Rings um dieſe Tempel gieng eine Grund-Fläche, auf welcher der Fuß-Boden war, zu welchem man von vornen durch Stuffen hinauf gieng. Die Grund-Flächen der Seulen waren Attiſch, und hatten eben ſo dicke viereckigte Füſſe, als die übrige Grund-Fläche. Die Capitäle waren ſehr zierlich mit Oliven-Blättern gearbeitet, und die Stengel mit Eichen-Laub bedecket, welcher Umſtand anmerckenswürdig iſt. Der Haupt-Balcken war auch faſt von allen andern darin unterſchieden, daß deſſen erſtere Face breit, die zweyte enger, und die dritte unter der Hohl-Leiſte noch kleiner war: auſſer dem ragten dieſe Facen gegen ihre niedrigen Theile immer weiter hervor, welches man mit Fleiß gethan, damit man folgende Uberſchrifft:

ROMAE ET AVGVSTO CAESARI
INV. F. PAT. PATRIAE.

deſto beſſer unterſcheiden könte.

Wir haben uns bey den merckwürdigſten Wercken der Frey-Maurer unter dem Kayſer Auguſtus deswegen lange aufgehalten, weil derſelbe ihr eifrigſter Beſchützer geweſen. Nachdem Tiberius zu der Crone gelanget war, ließ er ihm einen Tempel in der Stadt Nola aufbauen. Wir haben bereits Meldung gethan, wie ſehr er die Bau-Kunſt geliebet und befördert habe; daher nicht nöthig ſeyn wird, alle Gebäude, ſo er Zeit währender Regierung aufführen laſſen, durchzugehen. Der gelehrte Vitruvius hat zu dem Ruhm dieſer beyden Monarchen ſehr viel beygetragen, wie er

dann ohnſtreitig der vortrefflichſte Frey-Maurer zu Rom und im gantzen Römiſchen Reich geweſen.

Cajus Caligula ſuchte ſeinem Vorgänger nachzuahmen, und ließ gleichfalls in der Stadt Rom ſelbſt einen **Tempel** dem **Auguſtus** zu Ehren bauen. Obgleich dieſer Printz nicht alle Eigenſchafften beſaß, welche ein Groß-Meiſter haben ſoll, ſo ermangelte er dennoch nicht, die **Königliche Kunſt** bey verſchiedener Gelegenheit auszuüben. Die **Brücke**, ſo er über einen Arm des Meers von mehr als 1000. Schritten zwiſchen Pozzolo und Baja ſchlagen ließ, war nach den Regeln der Logen eingerichtet; nur wäre zu wünſchen geweſen, daß er ſelbige zu etwas nützlichers, als zu Vergnügung ſeiner höchſt-verwerfflichen Eitelkeit, gebrauchet hätte.

Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſer Kayſer an dem Ort, wo heutiges Tages der Platz Plantano iſt, dem **Neptunus** einen Tempel aufführen laſſen. Man hat den Grund davon entdecket, da man allda zum Bau eines Hauſes die Erde aufgegraben, und eine groſſe Menge ſehr wohl gearbeiteter Marmor-Steine angetroffen. Unter den Stücken des Crantzes hat man ausgehauene Meer-Schweine, und zwiſchen ſelbigen drey Zacken bemercket. Sein äuſſerlich Anſehen war Peripteriſch, und die Einrichtung Pycnoſtyliſch. Der Zwiſchen-Raum der Seulen war kleiner, als bey einigem von allen Tempeln, die uns bekannt worden. Ubrigens kan man weiter nichts davon melden, als daß dasjenige, was man davon entdecken können, aus vollkommen ſchöner Arbeit beſtehe.

Das wichtigſte, ſo Claudius in der Maurerey gethan, iſt ein Hafen bey dem Einfluß der Tiber, wodurch er die Zufuhr der Lebens-Mittel und Kauffmanns-Güter aus der See erleichtern wollen. Wiewohl man ihm vorgeſtellet, was für unſägliche Geld-Summen ein ſolches Werck erfordern würde; ſo kehrte er ſich doch ſo wenig daran, daß er daſſelbe vielmehr der Römiſchen Gröſſe und Macht würdig ſchätzte. Es beſtund aus einem erſtaunlichen und mit ſehr hartem Stein bekleideten Graben, welcher zu Aufnehmung des See-Waſſers beſtimmet war. Bey dem Eingang dieſes Hafens ließ er eine künſtliche Inſul anlegen, und einen Thurm darauf ſetzen, um den Schiffen, die allda einlauffen wolten, als ein Pharos oder Wacht-Fackel zu dienen.

Nun kommen wir zu einem Regiment, welches der ehrwürdigen Brüderſchafft ſowohl, als einem groſſen Theil des menſchlichen Geſchlechts, höchſt-ſchädlich geweſen. Es iſt die Herrſchafft des Nero, deſſen Andencken noch jetzo allen Frey-Maurern verhaßt ſeyn muß, weil ſie ihn als ihren Verfolger, und als den Zerſtörer ihrer Wercke betrachten. Dieſer Unmenſch wolte ſich das ſchändliche Vergnügen machen, zur Friedens-Zeit, und mitten in ſeiner Hauptſtadt, eine ſolche Feuers-Brunſt, wie die Trojaniſche geweſen, ausbrechen zu ſehen, und ſchickte einige Bedienten, die ihm an Bosheit nichts nachgaben, hin und wieder aus, um die Stadt Rom anzuzünden. Der Brand nahm in den Kram-Läden, wo Oel und andere leicht brennende Waaren aufbehalten wurden, zuerſt aus, und weil die Flamme durch einen heftigen

Wind fortgetrieben ward, ſo gieng alles darauf, was dieſelbe erreichte. Anfänglich betraff es die niedrigſten Stockwercke, von da das Feuer in die Höhe ſtieg, daher es ſehr ſchwer fiel, deſſen Wut zu hemmen.

Dieſe gewaltige Feuers-Brunſt währte gantzer ſechs Tage, und am neunten Tage hatte ſie noch nicht gantz aufgehöret. Wir übergehen die andern Umſtände dieſer erſchrecklichen Begebenheit mit Stillſchweigen, und melden nur, ſo viel die Brüderſchafft betrifft, daß die meiſten Tempel, Palläſte, prächtige Gebäude und Privat-Häuſer, mit allen ihren Reichthümern und koſtbaren Seltenheiten, entweder eingeäſchert, oder doch ſehr beſchädiget worden. Die einzige rühmliche Handlung, ſo **Nero** in Anſehung der Brüder verrichtet, iſt dieſe, daß er den **Tiridates**, einen Parthiſchen Printzen und Meiſter der Frey-Maurer, ſehr prächtig aufgenommen. Er ſchenckte ihm nicht allein das Königreich Armenien, ſondern auch ſehr anſehnliche Geld-Summen, um die Stadt *Artaxata*, welche durch die Kriege zerſtöret war, wieder aufzubauen. Auch verwilligte er ihm eine ziemliche Anzahl geſchickter **Maurer**, welche mit ihm nach Armenien giengen. Als **Tiridates** daſelbſt angelanget war, ließ er dieſe groſſe Stadt mit unglaublicher Hurtigkeit wieder herſtellen, und nennte ſie *Neronia*, aus Danckbarkeit gegen ſeinen Wohlthäter. Auf ſolche Art begonte die Maurerey in Armenien, wo ſie eine geraume Zeit her hindangeſetzet worden, von neuem zu blühen. **Tiridates** hatte alle diejenigen Tugenden, welche den Laſtern des **Nero** entge-

entgegen ſtunden, und unſere Archive ſetzen ihn in die Zahl unſerer berühmteſten Groß-Meiſter.

Die Regierungen des Galba, Otto und Vitellius, ſind gar zu kurtz, und ſolchergeſtalt mit Unruhen und Mißhelligkeiten angefüllet, daß wir darinnen gar nichts anmerckenswürdiges finden. Wir wenden uns demnach zu dem Kayſerthum des Veſpaſianus, welches uns weit vorträglicher geweſen. Die Feuers-Brunſt unter dem Kayſer Nero hatte Rom gantz ungeſtalt gemacht; deswegen gieng die erſte Bemühung des Kayſers Veſpaſianus dahin, wie er dieſer Stadt ihren alten Glantz wieder geben möchte. Er bezeugete den Logen ungemeine Gnade, und nahm das Amt eines Groß-Meiſters an. Damit er ſein Vorhaben deſto ſicherer ausführen konte, ſo gab er allo zum Bauen bequeme Plätze denjenigen, welche die Unkoſten darzu herſchieſſen wolten, wenn die Eigenthümer ſich weigerten, ihr Geld anzulegen. Veſtinus, ſein Deputirter, bauete das Capitolium wieder auf, welches unter der unglücklichen Regierung des Vitellius in die Aſche geleget worden. Veſpaſianus führte hiernächſt den Tempel des Claudius weiter fort, welcher auf der Agrippina Koſten angefangen, und von dem Kayſer Nero faſt gäntzlich verderbet war. Auch ließ er ein Amphitheatrum nach dem Modell desjenigen, ſo Auguſtus zu bauen vorgehabt, aufführen. Er verwandte ſehr groſſe Geld-Summen auf den Bau des Friedens-Tempels, wovon man die Spuren zu Rom bey der Kirche St. Maria Nuova annoch wahrnimmt; und man verſichert, daß derſelbe auf eben dem Platz geſtanden, wo anfänglich das Rathhaus

des Romulus und Hoſtilius, und in folgenden Zeiten der Pallaſt des Melius, die Baſilica der Porcia, das Haus des Cäſars, welches Auguſtus nebſt deſſen Schwibbogen, weil ihm beyde allzugroß und übel angelegt geſchienen, eingeriſſen, und endlich der Pallaſt, welchen dieſer Monarch allda aufführen, und nach ſeiner Gemahlin Livia Druſilla nennen laſſen, ſich befunden. Um aber wieder auf den Tempel des Friedens zu kommen, ſo hatte Kayſer Claudius darzu den Anfang gemacht, und Veſpaſianus brachte ihn zum Stande, nachdem ſein Sohn Titus mit Sieg aus Judäa zurückgekommen. Er verwahrte daſelbſt alle Gefäſſe und Zierathen des Tempels zu Jeruſalem, die zu Rom im Triumph aufgeführet waren.

Unſere Archive verſichern, daß dieſer Tempel der gröſte, prächtigſte und koſtbarſte in gantz Rom geweſen. So ſehr auch die Merckmaale deſſelben verfallen ſind, ſo zeigen ſie doch ſo viel groſſes, daß man leicht begreiffen kan, wie er in ſeiner Vollkommenheit müſſe ausgeſehen haben. Vor dem Eingang war eine Galerie von Mauerſteinen, welche drey Oeffnungen hatte, und wovon das übrige eine Mauer war, die dem Vorder-Gebäude an Breite gleich kam. Dieſe Mauer war auswendig mit prächtigen Pfeilern gezieret, vor welchen Seulen ſtunden. Dieſe erſte Galerie unterſtützte eine andere unbedeckte, an welcher die Länge hin ein prächtiges Geländer zu ſehen, und gerade über jeder Seule der untern Galerie ſtunde eine vortreffliche Statue. In dem Tempel fand man acht Seulen von Marmor nach Corinthiſcher Ordnung; derſelben Durchſchnitt betrug 5. Fuß und 4. Zoll, und

die Höhe 53. Fuß, wenn man die Grund-Fläche und Cron-Geſimſe mit darunter begriff. Der Haupt-Balcken, die Frieſe und der Crantz enthielten eilffthalb Fuß, und trugen die gewölbte Bogen des Schiffes. Die Grund-Fläche dieſer Seulen war höher, als die Helffte ihres Durchſchnitts, und ihr viereckigter Fuß war dicker, als der dritte Theil ihrer Höhe. Dieſes hatten die Frey-Maurer alſo angeordnet, damit die darüber befindliche Laſt deſto beſſer unterſtützet würde. Ihr hervorragender Ercker begriff den ſechſten Theil des Durchſchnitts einer Seule. Der Haupt-Balcken, die Frieſe und der Crantz, waren auf eine ſehr artige Weiſe ausgehauen. Die Hohl-Kehle des Haupt-Balckens verdiente bemercket zu werden, weil ſolche von den andern gantz unterſchieden, und ungemein ſchön gearbeitet war. Der Crantz hatte Modillons an ſtatt der Crone. Die Zwiſchen-Tieffen von Roſen, welche zwiſchen den Modillons geſetzet werden, waren viereckigt. Auf dieſe Art muß man ſelbige, nach der Brüder Meynung, jederzeit machen. Einige Schrifftſteller geben vor, dieſer Tempel ſey unter dem Kayſer Commodus eingeäſchert worden; allein die Frey-Maurer läugnen ſolches, weil kein Stück daran von Zimmer- oder Schreiner-Arbeit geweſen. Es könte wohl ſeyn, daß derſelbe durch ein Erdbeben oder andern Zufall verderbet, und hernach wieder ausgebeſſert worden, da man die Geheimniſſe der Maurerey nicht ſo gut verſtanden, als zu den Zeiten des Veſpaſianus und Titus, welche mit den Frey-Maurern zu Jeruſalem Umgang gepflogen. Man glaubet dieſes durchgehends in den Logen, weil man wahrnimmt, daß

die Einſchnitte nicht ſo gut gemacht ſind, als bey dem Triumph-Bogen des Titus und andern Gebäuden, ſo in den guten Zeiten verfertiget worden. Ubrigens waren die Mauren dieſes Tempels mit Statuen und Gemählden gezieret, und alle Arcaden hatten gewiſſe Felder von Bildhauer-Werck, woran jeder Theil von ungemeiner Schönheit war. Veſpaſianus beförderte das Aufnehmen der Maurerey nicht allein zu Rom, ſondern durch ſein gantzes Reich, wo er gar viele Städte, ſo durch Feuer oder Erdbeben zerſtöret waren, weit herrlicher, als zuvor, wieder aufbauen ließ. Dieſer groſſe Monarch iſt ein Wohlthäter der Frey-Maurer, der Gelehrten und der beſten Künſtler geweſen.

Titus, mit dem Zunamen die **Liebe und Ergötzlichkeit des menſchlichen Geſchlechts** genannt, hatte als deputirter Groß-Meiſter an den meiſten Gebäuden, ſo unter dem **Veſpaſianus** aufgeführet worden, Theil gehabt. Er war ein ſo groſſer Liebhaber der Bau-Kunſt, daß er auf der Reiſe zu ſeinem Vater in Judäa ſeinen Weg durch die Inſul Cypern nahm, um daſelbſt den Venus-Tempel zu beſehene. Dieſer war um ſelbige Zeit einer der prächtigſten, und beſaß unermeßliche Schätze, weil daſelbſt immerfort von Königen und groſſen Fürſten häuffige Geſchencke einlieffen.

Nach Eroberung der Stadt Jeruſalem bedauerte Titus gar ſehr, daß der Tempel zu Grunde gehen ſolte. Man ſagt, er habe ſich in das Allerheiligſte begeben, mit Verwunderung alle inwendigen Schönheiten betrachtet, und befunden, daß der Pracht deſſelben weit gröſſer ſey, als man bey den Ausländern gemeldet. Er hoffte, daß man den-

denſelben annoch der Flamme entrieſſen könte, und gab Befehl, mit aller Macht zu löſchen, damit das Feuer nicht weiter um ſich griffe. Und als er ſahe, daß der erbitterte Soldat ſich hierbey wie taub erzeigte, hieß er den Liberatus, einen Hauptmann von ſeiner Leib-Wacht, auf diejenigen zuſchlagen, die nicht gehorchen wolten. Dieſer Vorſorge ohngeachtet bekam das Feuer die Oberhand, und legte alles in die Aſche. Sonſt ließ Titus dem Gedächtniß des Britannicus, mit welchem er erzogen war, zu Ehren eine güldene Bild-Seule im Pallaſt aufrichten, und eine andere von Helffenbein verfertigen, um ſolche bey den Feyerlichkeiten der Circenſiſchen Spiele zur Schau umher zu tragen.

Der Triumph-Bogen, welcher ſeinen Namen führte, war ein Meiſter-Stück der Bau-Kunſt in ſeiner Art, wie auch die prächtige Bad-Stuben, ſo er bauen ließ, und das von ihm eingewevhete *Amphitheatrum*. Unter ſeiner Regierung ereigneten ſich zwey betrübte Zufälle; indem der Berg Veſuvius in Brand gerieth, und unglaublichen Schaden that, hiernächſt aber zu Rom an verſchiedenen Orten Feuer auskam. Weil unter denen, welche durch die Entzündung des Veſuvius umkamen, ſich ſehr reiche Leute befanden, die keine Erben hinterlaſſen hatten; ſo legte er ihre Güter an, um die verderbten Städte wieder aufzubauen. Zu Rom waren an öffentlichen Gebäuden das Pantheon, die Tempel des Serapis, der Iſis, des Neptunus und des Jupiter Capitolinus, die Bad-Suben des Agrippa, der Schauplatz des Balbus und des Pompejus, die

Häu-

Häuſer des Auguſtus und deſſen Bibliotheck ein= geäſchert worden, ſehr vieler Privat = Häuſer nicht zu gedencken. Titus erklärte ſich, daß er allen hierdurch verurſachten Feuer = Schaden, auch ſo gar was die Bürger erlitten, auf ſeine eigene Ko= ſten wieder herſtellen wollte. Und damit er ſo groſ= ſen Aufwand beſtreiten könte, gab er ſeine reichſte Meubeln, und was er nur koſtbares hatte, darzu her. Die Vorſorge und Aufſicht bey dieſer Arbeit wurde verſchiedenen Frey = Maurern, die von Ge= buhrt Römiſche Ritter waren, aufgetragen.

Ihm folgte ſein Bruder Domitianus im Re= giment; dieſer ließ das Capitolium, welches un= ter ſeinem Vorgänger nicht vollendet worden, wie= der aufbauen. Er führte auch zwey Tempel auf, den einen der Minerva zu Ehren, in welchem die Poeten und Muſici ſeine Lobes = Erhebungen in die Wette vornahmen, um den Preis, welcher den Siegern beſtimmet war, davon zu tragen: der andere aber wurde der Tempel der Flavier genannt, und eben dieſer Göttin gewiedmet.

Nerva wird mit allem Recht unter die Zahl der guten Käyſer gerechnet, und unſere Archive wiſſen ſeinen trefflichen Geſchmack in der Bau = Kunſt nicht genug zu erheben. Die Spuren ſeines Tem= pels dienen hierin zu einem unwiderſprechlichen Be= weis. Das Anſehen deſſelben war Proſtyliſch und die Einrichtung Pycnoſtyliſch. Der Schwibbogen und das Schiff betrugen zuſammen etwas weni= ger, als zweymal die Breite ins gevierte genom= men. Er war auf einer Grundfläche aufgeführet, woran ſich die Stuffen befanden, durch welche man zu dem Schwibbogen hinauf gieng. Auf den bey=

beyden hervorragenden Ecken dieſer Grundfläche ſtunden zwey Bild-Seulen, auf jeder Seite eine. Der Fuß der Seulen war Attiſch und die Bild-hauer-Arbeit an den Cron-Geſimſen von Oliven-Blättern, je fünff und fünff, welches nach den Grund-Sätzen der Logen beſſer ſtehet, als wenn man vier und vier auf einander folgen läſſet. Der Haupt-Balcken hatte ſehr ſchöne Einſchnitte, welche die Vorder-Seiten abtheilten; ausgenommen an dem Giebel-Dach des Tempels, wo dieſe Aufſchrifft zu leſen:

IMPERATOR. NERVA. CAESAR.
AVG. PONT. MAX. TRIB. POT. II.
IMPERATOR. II. PROCOS.

Der Crantz war mit vortrefflichem Schnitzwerck gezieret. Der Haupt-Balcken, die Frieſe und der Crantz betrugen zuſammen den vierten Theil der Seulen-Höhe. Die Mauren waren von Perperion-Stein und mit Marmor bekleidet. Man kan aus den Uberbleibſeln abnehmen, daß längſt den Mauren Tabernackeln mit Bild-Seulen geſtanden. Vor dieſem Tempel war ein viereckigter Platz, und mitten auf demſelben die Statue des Nerva zu Pferde. Die Schrifftſteller verſichern, daß die Zierathen deſſelben ſo vielfältig und ſo prächtig geweſen, daß diejenigen, ſo dieſelben betrachtet, in Erſtaunen darüber gerathen, und ſie mehr für ein Werck der Rieſen, als ordentlicher Menſchen, geachtet. Man ſaget, daß der Kayſer Conſtans, als er nach Rom gekommen, inſonderheit den Bau dieſes Tempels bewundert, ſich hernach zu ſeinem

Bau-

Bau-Meiſter gewandt und geſaget, daß er entſchloſſen ſey, zu Conſtantinopel eben dergleichen Statue, wie des Nerva, aufführen zu laſſen, und dadurch ſeinen Namen zu verewigen: worauf dieſer Bau-Meiſter, Namens Ormiſdas, ihm geantwortet, daß man vorher eben dergleichen Stall anlegen müſte, um das Pferd hinein zu ſtellen; als wodurch er auf den Platz, wo daſſelbe ſtund, ſein Abſehen gerichtet hatte. Die umher ſtehende Seulen hatten kein Fuß-Geſtell, weil der Wohlſtand erforderte, daß der Tempel über alle andere Theile erhoben war.

Dieſe Seulen waren auch von Corinthiſcher Ordnung, und auf den Cräntzen, welche gerade darauf paßten, befanden ſich kleine Pfeiler, auf welchen Bild-Seulen müſſen geweſen ſeyn. Man darff ſich nicht verwundern, daß die Maurer ſo viele Statuen in den alten Gebäuden anführen; denn wir leſen, es ſey deren eine ſo groſſe Anzahl zu Rom geweſen, daß man ſolche für ein zweytes Volck halten mögen.

Die Maurerey bekam unter dem **Trajanus** einen erwünſchten Fortgang. Dieſer Monarch wandte allen Fleiß an, die Stadt und das Land mit **prächtigen Gebäuden, Brücken, Schwibbögen, Palläſten, Gaſſen und Land-Straſſen** auszuzieren, wovon man annoch zu unſern Zeiten die Merckmaale findet. Nichts war mit der prächtigen **Renn-Bahn** zu vergleichen, die er anlegen ließ, indem deren Bau den Tempel an Koſtbarkeit nichts nachgab. Unſere Archive melden für gewiß, daß er auch **Bibliothecken** erbauen laſſen. **Seine Seule**, die zu Rom vorhanden iſt, wird

noch

noch jetzo unter die Wunder-Wercke der Bau-Kunſt gezehlet. Mitten unter ſeinen Eroberungen in Aſſyrien ließ er nichts aus der Acht, was zum Vortheil der Maurerey gereichen konte. Er hielt ſich einige Zeit zu Babylon auf, um die Logen daſelbſt zu beſuchen, und er betrachtete nicht allein die ſo geprieſene Mauren, ſondern auch die Lache, wo das berühmte Hartz wächſet, durch deſſen Vermiſchung mit den gebackenen und andern Steinen dieſe noch härter als Eiſen werden.

Wiewohl Adrianus weder ſo tapfer, noch ein ſo guter Frey-Maurer war, als ſein Vorgänger; ſo beſaß er doch viele herrliche Eigenſchafften. Er hatte es in den Wiſſenſchafften und Künſten, welche den Verſtand ſchärffen, zu der höchſten Vollkommenheit gebracht. Er war ein trefflicher Mathematicus, und ſowohl in der Rechen- als Feld-Meſſer-Kunſt ungemein geübt. Er hatte eine beſondere Neigung zu der Artzeney-Kunſt und Welt-Weisheit, und im Mahlen und Bildhauer-Arbeit beſaß er eine ſolche Fertigkeit, daß er es den berühmteſten Meiſtern des Alterthums gleich that. Er bildete ſich einen ſolchen Vorzug in den Künſten und Wiſſenſchafften ein, daß er auf die vornehmſten Gelehrten und Künſtler einen Neid warff, welcher Fehler den Reguln der ehrwürdigen Brüderſchafft ſchnurgerade zuwider läufft. Apollodorus, welcher bey dem Gebäude, ſo Trajanus unter ſeiner Regierung zu Rom aufführen laſſen, Mauer-Meiſter und Ober-Aufſcher geweſen; war einer von denen, die ſeiner Eiferſucht zum Opfer dienen muſten. Da Adrianus ſich einsmals wegen einiger Gebäude mit ihm beſprach, und verſchiedene

in der Maurerey nicht übliche Worte brauchte, Apollodorus aber im Schertz zu ihm ſagte, er möchte hingehen und Kürbſe mahlen, als mit welcher Arbeit er damahls beſchäfftiget war; ſo gerieth er durch dieſe unbedachtſame Freyheit in ſolchen Zorn, daß er hernach einen Vorwand ſuchte, ihn um den Hals zu bringen. Dieſen ſchändlichen Zweck zu erreichen, wolte er den Apollodorus überzeugen, daß er ſeiner Wiſſenſchafft in der Bau-Kunſt nicht nöthig hätte. Er ſchickte ihm den Abriß eines **Venus-Tempels**, den er hatte bauen laſſen, um zu vernehmen, was er darzu ſagen, und ob dieſes Werck ſeinen Beyfall finden würde. Die Antwort des Apollodorus fiel dahin aus, daß dieſer Tempel viel höher hätte ſeyn ſollen, und daß die Bild-Seulen, ſo man hinein geſetzet, für einen ſo engen und niedrigen Ort allzuhoch wären: **Denn wenn die Göttinnen, fügte er hinzu, welche ſitzend abgebildet ſind, etwa aufſtehen und aus dem Tempel gehen wolten, ſo würden ſie Gefahr lauffen, mit dem Kopf an das Gewölbe zu ſtoſſen.** Dieſer unbeſcheidene Schertz koſtete dem Apollodorus ſein Leben. **Similis**, des Adrianus Hofmeiſter, welcher zu ſeiner Erhebung auf den Thron viel beygetragen, war weit glücklicher. Dieſer begab ſich in Zeiten an einen einſamen Ort, und verordnete, daß man nach ſeinem Tode auf ſein Grab ſetzen ſolte: **Hier lieget Similis, welcher ein hohes Alter erreichet, aber nur ſieben Jahre gelebet hat:** welche Worte die Frey-Maurer ſehr wohl angemercket haben. Adrianus verderbte aus bloſſer Mißgunſt viele ſchöne Gebäude, die Trajanus unter ſeiner Groß-Meiſterſchafft

angeleget, und unter andern den prächtigen Schauplatz, welchen er auf dem Campo Martio erbauen laſſen. So ſchlechten Vortheil dieſes Verfahren dem Gedächtniß des Adrianus zuwege bringet, ſo kan man gleichwohl nicht läugnen, daß er im Bauen ſich prächtig erwieſen. Er ließ die Stadt Jeruſalem wieder herſtellen, welche nach ſeinem Namen Aelia genennet ward, und allda an dem Ort, wo der Tempel des wahren GOttes geſtanden, dem Jupiter Olympius dergleichen Gebäude aufführen. Hierin hat er bey den Chriſtlichen und Jüdiſchen Logen ſchlechten Beyſall gefunden. Als er ſich zu Peluſium in Egypten aufhielt, beſuchte er das Grab des groſſen Pompejus, welches nicht den geringſten Zierath hatte. Dieſes rührte ihm dergeſtalt ſein Gemüth, daß er demſelben ein koſtbares Begräbniß verfertigen ließ. Nachdem das Pantheon, wovon wir oben eine Beſchreibung gemacht, vom Donner faſt gäntzlich eingeäſchert worden; ſo bauete er daſſelbe weit prächtiger wieder auf, als es vorher geweſen. Mit gleicher Sorgfalt ließ er das Cloſter und den Tempel des Neptunus, den Pallaſt des Auguſtus und die Bad-Stuben des Agrippa wieder herſtellen. Auch ward auf ſeine Anordnung die Brücke, welche ſeinen Namen führet, und nahe dabey ſein Begräbniß erbauet. Er nahm alle Zierathen aus dem alten Tempel der guten Göttin, und brauchte ſolche zu einem neuen, den er auf einen andern Platz ſetzen ließ. Der Tempel, welchen er ſeinem Vorgänger Trajanus zu Ehren aufgeführet, iſt der einzige, worauf er ſeinen Namen ſetzen laſſen. Endlich geſchahe es auf ſeinen Befehl,

fehl, daß der Bruder Decrianus, welcher in den Logen beſondern Ruhm erworben, einen Coloſſum von erſtaunlicher Gröſſe verfertigte, deſſen ſchöne Proportion von allen Kennern bewundert worden.

Man kan wohl ſagen, daß das gantze Römiſche Reich ein rechter Schauplatz der Gütigkeit des Kayſers Antonin des Frommen geweſen, und daß niemahls ein Monarch ſo viel herrliches in Gebäuden gezeiget habe. Er ließ ſeinem Vorfahren Adrianus einen prächtigen Tempel aufführen, und deſſen Begräbniß noch herrlicher machen. Der Tempel des Mars zu Rom war auch ſein Werck. Selbiger ſtund allda, wo heut zu Tage der Platz der Prieſter iſt. Das äuſſerliche Anſehen war Peripteriſch, die Einrichtung Pycnoſtyliſch, und der Zwiſchen-Raum der Seulen betrug anderthalb Durchſchnitte. Die Schwibbogen, ſo denſelben umgaben, waren breiter als der Zwiſchen-Raum der Seulen, indem die Pfeiler aus der Mauer hervorgiengen. Die Seulen waren von Corinthiſcher Ordnung, ihre Grundflächen Attiſch, und die Cron-Geſimſe mit Bildhauer-Arbeit von Oliven-Blättern gezieret. Der Haupt-Balcken hatte, an ſtatt des Bogens, ein halbes Oval, über welchem ſich eine kleine Aushöhlung mit verſchiedenen ſehr netten Einſchnitten befand. Der Modillon des Crantzes war viereckigt, über demſelben aber war ein anderer kleinerer Crantz, welcher ein wenig mehr hervorragte, damit man die dahin geſetzte Bild-Seulen vollkommen ſehen könte. In dem innerlichen Theil des Schwibbogens war ein Haupt-Balcken, der um den achten Theil ſo groß

als der auswendige, jedoch darin unterſchieden, daß er drey Facen hatte. Die Glieder, ſo eine Face von der andern abſonderten, waren von Bild-hauer-Arbeit, mit kleinen Einſchnitten, ſo Laubwerck und kleine Arcaden vorſtellten: die kleineſte Face war auch mit Laubwerck gezieret. Dieſer Haupt-Balcken trug die Arcaden des Schwibbogens. Der Haupt-Balcken, die Frieſe und der Crantz enthielten kaum den fünfften Theil der Seulen-Höhe. Die Mauren waren auswendig von Perperino-Steinen, und inwendig von gebackenen Steinen, damit das Gewölbe, ſo mit Feldern von ſehr artiger Stuccatur-Arbeit prangte, deſto beſſer unterſtützet würde. Dieſe Mauren waren mit Marmor überkleidet, und rings umher mit Bilder-Fächern und Seulen gezieret. Aus dieſer Beſchreibung ſtehet zu urtheilen, was für einen trefflichen Geſchmack Antonin in der Bau-Kunſt gehabt. Damit er ſelbigen noch deutlicher an den Tag legen möchte, ließ er das *Amphitheatrum*, den Tempel des Agrippa, die Brücke über die Tiber, und die zu Gaeta und Terracina, das Bad zu Oſtia, die Waſſer-Leitung zu Antium, und die Tempel zu Lanuvium im Latiner-Lande, mit anſehnlichen Zuſätzen verbeſſern. Auſſer dem gab er die Koſten her, daß eine groſſe Anzahl Häuſer, die der Brand zu Rom verzehret, wieder aufgebauet wurde. Nachdem auch ein erſchreckliches Erdbeben faſt alle Gebäude auf der Inſul Rhodus übern Hauffen geworffen, ließ er ſolche ohnverzüglich wieder herſtellen. Africa, Gallien, und der Orient, empfanden gleichfalls die Würckungen ſeiner Freygebigkeit: Die Feuers-Brünſte

hatten

hatten allda, ſonderlich zu Carthago, Narbonne und Antiochien, groſſe Verwüſtung angerichtet; ſeine Großmuth aber reichte die Unkoſten dar, welche zu Erſetzung aller verurſachten Feuer-Schäden erfordert wurden. Er zierte Nimes in Languedoc, wo er gebohren war, auf eine gantz ungemeine Art. Unter andern ſehr prächtigen und ſehenswürdigen Ueberbleibſeln des Alterthums findet man daſelbſt noch einige von zwey Tempeln. Wir wollen zuerſt von demjenigen Meldung thun, welchen die Einwohner wegen ſeiner Form das viereckigte Haus nennen, und dafür halten, daß es eine Baſilica, oder Gerichts-Hof, geweſen. Verhielte ſich die Sache alſo, ſo müſte dieſes Gebäude erhabener ſeyn. Der Fuß-Boden deſſelben iſt 10. Fuß und 5. Zoll über der Erde erhöhet. An ſtatt der Seulen-Füſſe gehet rings herum ein Fuß-Geſtelle, auf deſſen Hohl-Kehle zwey Stuffen ſind, welche die Grund-Fläche der Pfeiler tragen. Der Grund dieſes Fuß-Geſtells hat wenig Stücke, und iſt dicker als die Hohl-Kehle. Diejenige bey den Seulen iſt eigentlich Attiſch, weil aber ſelbige verſchiedene Reiffen hat, ſo könte man ſie wohl eine zuſammengeſetzte nennen. Die Cron-Geſimſe ſind mit Laubwerck von Oelbäumen gezieret, und haben ausgehauene platte Glieder. Die Roſe, ſo mitten in dem Vorder-Theil des Cron-Geſimſes angebracht iſt, beträget ein Achtel von den Platten. Der Haupt-Balcken, die Frieſe und der Crantz, enthalten den vierten Theil der Seulen-Höhe, und alle Glieder derſelben ſind mit herrlichem Schnitzwerck verſehen. Ihre Modillons gehen von den ordentlichen darinnen ab, daß ſie voller Zierathen

ſind; und daß die Cron-Geſimſe, nebſt dem Laubwerck von Oelzweigen, auch dergleichen von Eichen haben. Was den andern Tempel anbetrifft, ſo kan er der Veſta nicht gewiedmet geweſen ſeyn, weil er keine runde Figur hat. Deſſen Vorder-Gebäude und Flügel waren mit Mauern umgeben. Auf jeder Seite befanden ſich zwey Thüren, welche zum Eingang der Front des Schiffes führten; daß alſo dieſer Tempel von keiner Seite Licht empfangen konte. Es iſt daher zu vermuthen, daß derſelbe irgend einer hölliſchen Gottheit geheiliget geweſen ſey. Innerhalb dieſes Tempels findet man Tabernackeln, worin Bildſeulen müſſen geſtanden haben. Gantz hinten gegen der Thüre über iſt er in drey Theile abgeſondert. Die Grund-Fläche des mittlern iſt mit den übrigen Tempeln gleich; in den beyden übrigen aber ſind ſolche bis zu der Höhe der Fuß-Geſtelle erhoben. Man ſteiget durch zwey Treppen hinauf, welche in dem Gang um den Tempel anfangen. Die Fuß-Geſtelle ſind ein wenig höher, als das Drittheil der Seulen, deren Grund-Flächen aus Attiſcher und Joniſcher Ordnung zuſammengeſetzt ſind. Ihre Cron-Geſimſe ſind auch zuſammengeſetzet, und ſehr wohl ausgearbeitet. Der Haupt-Balcken, die Frieſe und der Crantz, haben keine Einſchnitte. Die Zierathen der Tabernackeln, welche ſich rings umher in dem Schiff befinden, ſind ſehr einfach. Hinter den Seulen, ſo dem Eingang gegen über ſtehen, und gleichſam eine groſſe Capelle ausmachen, ſiehet man viereckigte Pfeiler, die gleichfalls Cron-Geſimſe von zuſammengeſetzter Bau-Art haben, welche nicht nur von den Capitälen der Seulen, ſondern auch

unter ſich ſelbſt unterſchieden ſind. Dieſe Pfeiler tragen die Haupt-Balcken der Seiten-Capellen, zu welchen man hinaufſteiget. Die Seulen, welche um das Schiff her ſtehen, unterſtützen Arcaden von Quader-Steinen, und von einer dieſer Arcaden zur andern ſind die Steine geleget, welche das groſſe Gewölbe des Tempels ausmachen. Dieſes gantze Gebäude iſt von Quader-Steinen, und mit platten Steinen bekleidet, wovon das Ende des einen den Anfang des andern verdecket, daß alſo der Regen unmöglich hineindringen kan. Mehr ſtehet, aus wichtigen Urſachen, davon nicht zu melden.

Zum Beſchluß deſſen, was unter der Regierung Antonius des Frommen am merckwürdigſten iſt, wollen wir die Beſchreibung eines Tempels mittheilen, welcher ihm und der Kayſerin, ſeiner Gemahlin, zu Ehren gar nahe bey dem Tempel des Friedens aufgeführet worden.

Die Vorder-Seite dieſes Tempels, welcher unter dem Namen des Marcus Aurelius Antoninus und der Fauſtina bekannt iſt, beſtund aus Seulen, und die Einrichtung deſſelben war Pycnoſtyliſch. Er war um den dritten Theil der Seulen-Höhe im Schwibbogen über der Erde erhöhet, wohin man durch Stuffen gelangte. Dieſe hatten eine Art von Fuß-Geſtelle, ſo aus zwey Seulen-Füſſen beſtund, deren ausgeſtochene Arbeit rings um den Tempel fortgieng. Die Grund-Fläche dieſer Seulen-Füſſe betrug mehr, als eine halbe Hohl-Kehle, nachdem ſolche mehr oder weniger einfach war. Die Frey-Maurer haben angemercket, daß ihre Vorfahren dieſe Arten von Seulen-Füſſen alſo gemacht, wie auch die Fuß-Geſtelle, ſo

 unter

unter die Seulen geleget werden, weil alle und jede Theile eines Gebäudes um ſo viel dauerhaffter ſeyn müſſen, je mehr ſie ſich der Erde nähern. An den äuſſerſten Enden dieſer Seulen-Füſſe, gerade über der Eck-Seule des Schwibbogens, befanden ſich zwey Statuen, auf jeder Seiten eine. Die Grund-Fläche der Seulen war Attiſch, und ihre Cron-Geſimſe von ausgehauenem Oliven-Laubwerck. Der Haupt-Balcken, die Frieſe und der Crantz hatten ein Viertheil und ein Drittheil des Viertheils der Seulen-Höhe. Der Haupt-Balcken enthielt folgende Auffſchrifft:

DIVO. ANTONINO. ET
DIVÆ. FAUSTINÆ. EX. S. C.

Auf der Frieſe waren Greiffe ausgehauen, welche die Geſichter gegen einander kehrten, und ihre Klauen gegen einen Leuchter, dergleichen man ſich bey den Opfern bedienet, ausſtreckten. Der Crantz war nicht gekerbet, und hatte keine Modillons, ſondern ein ziemlich weites Oval. Man kan nicht herausbringen, was für Zierathen dieſer Tempel inwendig gehabt; doch müſſen ſelbige in groſſer Menge da geweſen ſeyn, ſonderlich die Bild-Seulen, worunter der Fauſtina ihre aus Gold beſtanden. Vor dem Tempel war ein Hof von Perperino-Steinen angeleget. Bey dem Eingang dieſes Hofes gegen den Schwibbogen über ſahe man ungemein ſchöne Arcaden, rings umher aber Seulen und andere Zierathen, wovon aber nicht das geringſte mehr vorhanden iſt. Auf beyden Seiten dieſes Hofes waren zwey andere unbedeckte, das iſt, mit keinen Arcaden verſehene Eingänge; und in der

Mitte war die Bild-Seule des Marcus Aurelius zu Pferd, welche anjetzo auf dem Platz des Capitolii ſtehet.

Rom ſahe zum erſtenmahl zwey Kayſer zugleich regieren: ſelbige waren Marcus Aurelius und Lucius Verus. Das Anſehen des erſten iſt bereits ſo wohl befeſtiget, daß unnöthig ſcheinet, Lobſprüche davon zu machen: von dem andern aber iſt nicht viel rühmliches anzuführen, und es war noch darzu ein Glück für das Römiſche Reich, daß er nicht lange regierte. Niemahls hat ein Printz mit gröſſerer Weisheit geherrſchet, noch die Frey-Maurer mehr hervorgezogen, als Marcus Aurelius. Das Feuer hatte einen groſſen Theil der Stadt Smyrna in die Aſche geleget, und ein Erdbeben hatte in dem andern die meiſten Einwohner unter den Schutt begraben. Ariſtides, Meiſter einer Frey-Maurer-Loge in dieſer verwüſteten Stadt, ſchrieb einen beweglichen Brief an den Marcus Aurelius, als damahligen Groß-Meiſter. Sein Schreiben hatte beſſere Würckung, als er gehoffet hatte, und der Kayſer gab aus Großmuth anſehnliche Geld-Summen her, um dieſelbe auf ſolche Art wieder aufzubauen, daß man ihre vorige Herrlichkeit nicht mehr bedauren durffte. Marcus Aurelius fertigte einen ſehr geſchickten und mit groſſen Eigenſchafften begabten Frey-Maurer von Rom dahin ab, welcher über die Arbeit, als deputirter Groß-Meiſter, die Aufſicht führen ſolte. Die Einwohner zu Smyrna bezeugten ihre Danckbarkeit gegen den Ariſtides, weil er ſeine Beredtſamkeit zu ihrem Vortheil ſo wohl angewendet, durch eine Bild-Seule von Ertz, welche ſie ihm zu

Ehren mitten auf ihrem groſſen Platz aufſtellten. Auf gleiche Art kam Marcus Aurelius der Stadt Rom, dem gantzen Italien, und den Städten Carthago, Epheſus, Nicomedia, nebſt vielen andern, zu ſtatten, welchen gleiches Unglück mit der Stadt Smyrna begegnet war. Der Rath befand ſich durch die Gütigkeit und väterliche Vorſorge des Kayſers dergeſtalt gerühret, daß er ſeine und der Kayſerin Fauſtina Bild-Seule, beyde von Silber, in dem Tempel der Venus aufſtellen, und ihnen zu Ehren einen Tempel erbauen ließ.

Der Kayſer Commodus folgte den Fußſtapfen ſeines Vaters Marcus Aurelius gar nicht. Unter ſeiner Regierung litte die Maurerey gewaltigen Schaden. Wir wollen nur von demjenigen, welcher der Haupt-Stadt des Reichs wiederfahren, gedencken. In einer ſehr ſtillen Nacht entſtund ein Erdbeben, nach welchem der Friedens-Tempel, es ſey nun, daß das Feuer durch dieſe Erſchütterung aus der Erde hervorgebrochen, oder vom Himmel gefallen, mit ſolcher Hefftigkeit zu brennen anfieng, daß man das Feuer nicht löſchen konte. Nachdem dieſes koſtbare und prächtige Gebäude, worin ſich die Schätze vieler Privat-Perſonen befanden, in die Aſche geleget war, ergriff die Flamme die anſtoſſende Häuſer, und erreichte den Tempel der Veſta. Die Veſtalinnen retteten aus ſelbigem das Palladium, und trugen es unverdeckt hinweg, welches bisher niemahls geſchehen war. Die ſchönſten Quartiere der Stadt Rom wurden durch die Feuers-Brunſt eingeäſchert, welche die Römer mit allem angewandten Fleiß nicht löſchen konten, wie-

wohl

wohl ſolche durch einen gefallenen Regen nach und nach gedämpfet wurde.

Die folgende Regierungen ſind der ehrwürdigen Brüderſchafft gar nicht zuträglich geweſen, indem das Reich immerfort durch Unruhen und auswärtige Kriege, welche daſſelbe offtmahls dem Untergang nahe gebracht, zerrüttet worden. Pertinax, welcher auf den Commodus folgte, war ein redlicher, tapferer und geſchickter Herr, und die Maurerey würde ohne Zweiffel unter einem ſolchen Fürſten ihr Aufnehmen gefunden haben, allein man ließ ihm nicht Zeit darzu. Didius Julianus, welcher nach ihm regierte, war ein gottloſer Menſch, welchen die Logen niemahls zulaſſen wollen. Severus, welcher das Regiment mit Ruhm verwaltet, nahm die Groß-Meiſter-Würde an, und ließ dem Bacchus und Hercules zu Ehren einen prächtigen Tempel bauen. Caracalla und Geta bekamen von ihrem Vater ein blühendes Reich. Der erſtere begieng die Grauſamkeit, daß er den andern in den Armen ihrer Mutter erſtach, und verrichtete nichts Denckwürdiges in der Bau-Kunſt. Macrinus, ein Mann von ſchlechter Herkunfft, hatte zwar die Geſchicklichkeit, ſich nach dem Caracalla zum Kayſer aufzuwerffen, es fehlten ihm aber die Eigenſchafften, welche zu einem Regenten und zu einem Groß-Meiſter der Maurer erfordert werden. Baßianus, ein Sohn der Sömis, der Möſa Tochter, welche aus Phönicien gebürtig und der Kayſerin Julia Schweſter war, gelangte durch die Räncke ſeiner Groß-Mutter auf den Thron. Er war vorher Prieſter der Sonne geweſen, und hatte das Amt eines Opfer-Pfaffen in dem Tempel zu

Edeſſa verrichtet, von welchem unſere Archive verſichern, daß er der reichſte und prächtigſte im gantzen Orient geweſen. Die Phönicier hatten daher dieſem Printzen den Namen Heliogabalus beygeleget, unter welchem er in den Geſchichten am meiſten bekannt iſt, und welcher von ihnen der Sonne, als ihrer vornehmſten Gottheit, gegeben wurde. Der Dienſt derſelben ward auch unter dieſem Namen zu Rom eingeführet, allwo er einen koſtbaren Tempel aufführen ließ. Um denſelben ſtunden einige Altäre, worauf man täglich eine Menge Ochſen und Schaafe opferte. Er beraubte alle Tempel zu Rom, um den ſeinigen zu bereichern, und trieb ſeine Ausſchweiffung ſo weit, daß er zwiſchen ſeinem falſchen Gott und dem Bilde der Pallas eine vermeynte Heyrath anſtellte. Weil er hernach in Erwegung zog, daß dieſes eine kriegeriſche Göttin war, ſo muſte die Sonne ſich wieder von ihr ſcheiden, und er vermählte ſelbige zum andernmahl mit einem Bilde der Urania, welche die Phönicier für den Mond hielten. Er ließ dieſes Bild zu dem Ende von Carthago bringen, allwo die Dido ſelbiges in den prächtigſten Tempel dieſer groſſen Stadt geſtellet hatte. Alle übrige Thorheiten des Baßianus haben mit unſerm Vorhaben nichts zu thun; doch können wir nicht umhin zu melden, daß er auſſerhalb der Stadt Rom ſeiner Gottheit einen Luſt-Tempel bauen laſſen, wohin er ſelbige im Frühling ſpatzieren führte. Eben dieſer Kayſer ließ ein zweytes Rathhaus für die Weiber anlegen, damit ſie ſich über ihre Angelegenheiten, nemlich über die Form ihrer Kleidung, Kopfzeuge, Zierathe und Geſchmeide, berathſchlagen könten.

Alexan-

Alexander Severus wird unter die Zahl unſerer Groß-Meiſter gerechnet, und die Logen in Gallien haben ihm ſogar nach ſeinem Tode ein Denckmaal aufgerichtet. Die Regierungen der beyden Maximins, der beyden Gordians, wie auch des Pupienus und Balbinus, geben uns nichts erhebliches für die Geſchichte der Frey-Maurer an die Hand, vielmehr hinderten die damahligen Kriege die Entſchlieſſung, welche man gefaſſet hatte, die Tempel wieder aufzubauen, die Gerichts-Häuſer (Baſilicas) auszuzieren und das Amphitheatrum wieder herzuſtellen. Philippus erweiterte, nach unſern Archiven, den Umfang der Stadt Boſtra in Arabien, welche ſein Vaterland war, und nennte ſie nach ſeinem Namen Philippopolis; er ließ auch daſelbſt viele neue, ſowohl heilige als weltliche, Gebäude aufführen. Er war derjenige, welcher das tauſend-jährige Jubel-Feſt wegen Erbauung der Stadt Rom und ihrer Logen feyerlich begieng. Dieſes Feſt wurde durch eine Feuers-Brunſt, ſo den Schauplatz des Pompejus betraff, einiger maſſen geſtöret. Decius iſt in unſern Jahr-Büchern ausgelaſſen, ohne Zweiffel, weil er zum Vortheil der Maurerey gar nichts beygetragen, wie dann auch deßwegen von dem Gallus und Voluſianus, welche auf ihn gefolget, keine Meldung geſchicht. Die Regierung des Valerianus hat für die Bau-Kunſt lauter Unglück mit ſich gebracht, ſonderlich durch die Eroberung der Städte Pytiunte, Trapezunt, Nicomedia und Nicea, welche durch die Scythen eingeäſchert worden. Dieſe Barbaren rückten ſogar vor Rom, und als ſie die Belagerung derſelben aufgehoben, wurde gantz Italien von ihnen geplün-

geplündert. Die Tyrannen, welche um dieſe Zeit im Römiſchen Reich aufſtunden, und deren Anzahl man auf dreyßig ſetzet, gehen uns im geringſten nicht an. Claudius II. ſahe ſeine Tugenden durch eine prächtige Bild-Seule belohnet, welche ihm zu Ehren das Römiſche Volck im Capitolio aufgerichtet, wie auch durch einen güldenen Schild, welcher allda aufgehangen, und in ſelbigem ſein Bildniß auf einer groſſen Medaille vorgeſtellet worden. Dieſe beyde Wercke hat man als zwey Meiſterſtücke in ihrer Art betrachtet.

Aurelianus iſt einer von den Kayſern, welche die Logen unter die Zahl der Frey-Maurer ſetzen. Er ließ einen Tempel bauen, welchen er der Sonne wiedmete, worin allerhand Edelgeſteine, nebſt Gold und Silber, blitzten. Dieſer Monarch hat auch die nöthige Koſten zum Bau und Beſſerung der Römiſchen Tempel mit groſſer Milde hergeſchoſſen, und den Umfang derſelben erweitert. Nach ſeinem Tode hat man ihm ſelbſt zu Ehren einen Tempel aufgeführet. Tacitus bewegte den Rath, ſeinem Vorgänger ſilberne Statuen aufzurichten. Er war einer der eifrigſten Beſchützer der Maurerey, deren Archive nicht unangemerckt gelaſſen, daß er ſeine eigene Einkünffte in Mauritanien zur Erhaltung des Capitolii und deſſen ſämtlicher Gebäude gewiedmet. Sein Bruder, Florianus, hat uns nichts hinterlaſſen, das angemercket zu werden verdiente. Als Probus eben beſchäfftiget war, ſeine Gebuhrts-Stadt Sirmium zu zieren, das Erdreich daherum fruchtbarer zu machen und einen nahe gelegenen Moraſt auszutrocknen; ſo empörten ſich die Soldaten, welche er zu dieſer Arbeit brauchte, und erſchlugen

ſchlugen ihn nahe bey dem eiſernen Thurm, welchen er bauen laſſen, und wohin er vor ihrer Wut fliehen wolte. Die Regierungen des Carus, Carinus und Numerianus, ſeiner Söhne, wie auch des Diocletianus, Maximianus, Conſtantius, Galerius, Maxentius, Severus und Licinius, haben der Bau-Kunſt ſchlechten Vortheil gebracht.

* * *

Das VII. Capitel.

Von der Wiederherſtellung der alten Bau-Kunſt, oder des Auguſtiſchen Styls.

In dem Orient lieget die Königliche Kunſt gleichſam todt und vergraben, woran die freywillige Unwiſſenheit der Mahometaniſchen Völcker Urſache iſt. In Italien aber begonte ſelbige zuerſt im Toſcaniſchen unter ihrem verfallenen Schutt ſich wieder aufzurichten: Denn die Piſaner brachten aus Griechenland etliche wenige Marmor-Seulen und andere Stücke der alten Maurerey, um ſolche zu ihrer neuen Haupt-Kirche zu brauchen, bey welchem Bau der Grieche Buſchetto, welcher zuerſt den Alten nachzuahmen anfieng, die Aufſicht hatte. Dieſes geſchahe A. D. 1013. und alſo 466. Jahr nach der A. D. 547. durch den Totila geſchehenen Zerſtörung.

Buſchetto vereinigte ſich mit andern, eine neue Loge in Abſicht auf dieſe rühmliche Nachahmung anzulegen, er bauete die S. Johannis-Kirche zu Piſa,

Piſa, und zog viele Künſtler auf, die nach der Herſtellung der Bau-Kunſt ein groſſes Verlangen trugen. Zu Ravenna blühete der geſchickte Il Buono, welcher zu Venedig den Thurm auf die S. Marcus-Kirche A. D. 1152. geſetzet. Oltromontano und Bonnano baueten den Kirch-Thurm zu Piſa A. D. 1174. Marchione von Arezzo führte die Marmor-Capelle von Preſepio zu S. Maria Maggiore auf A. D. 1216. Jacobus, ein Deutſcher, bauete die erſten feinen Gebäude zu Florenz, deſſen Sohn Jacopo Arnolpho Lapo, nebſt dem Mahler Cimaboius, die Haupt-Kirche von S. Maria *del Fiore* A. D. 1298. aufgeführet.

Carl von Anjou, König zu Neapolis, war der erſte Printz, welcher öffentlich die Herſtellung der Zeichnungs-Künſte befördert, und beſagten Cimaboius, nebſt dem Nicolaus Piſanus, gebrauchet, um in der Ebene von Taglia Cozzo, wo Carl ſeinen Gegner Conradin beſieget hatte, eine Abtey zu bauen. Johannes Piſanus, des Nicolaus Sohn, hat für den König ſein neues Caſtell zu Neapolis aufgeführet. Dieſer Königliche Patron (und zugleich Groß-Meiſter) der Herſteller ſtarb A. D. 1285. und ſeine Nachfolger haben das Königreich Neapolis mit geſchickten Bau-Meiſtern und prächtigen Gebäuden gezieret.

Cimaboius und die Piſans erzogen manche treffliche Meiſter und Geſellen, ſonderlich den Bau-Meiſter Giotto, bis die Florentiner zu einer ziemlich guten Nachahmung der Alten gelangten, welche in allen und jeden Theilen der Kirche zu St. Miniate wahrgenommen wurde. Dieſes

fiel

fiel in das Jahr Chriſti 1300. da nach des Totila Zerſtörung 753. Jahr verfloſſen waren.

Giotto und ſeine Schüler ſtifteten eine Academie von Zeichnungs-Verſtändigen, oder eine gelehrte Loge, zu Florentz, welche, gleichwie ehemahls die zu Athen und Sicyon, gantz Italien mit Licht erfüllete, daß man von da die trefflichſten Kenner und geſchickteſten Arbeiter in allen Künſten der Zeichnung ausſenden konte.

Andreas Piſan, einer von denſelben, wurde zu Florentz mit einem Obrigkeitlichen Amt verſehen; und viele andere aus denſelben ſind hernach zu Piſa, Ravenna, Venedig, Urbino, Rom und Neapolis zu groſſem Anſehen gelanget.

Laurentio Ghiberto, welcher in gedachter Academie erzogen war, führte eine Zeitlang die Aufſicht über den Bau der obbemeldten Kirche St. Maria *del Fiore*, und verfertigte die zwey Thüren von Ertz zu St. Johannis, von welchen lange hernach Michael Angelo vor Entzückung ausrieff, daß ſie würdig wären, die Thüren zum Paradies abzugeben.

Hiernächſt erſchienen Donatello und Andreas Verrochio, des Piedro Perugino und Leonardo *da Vinci* Lehrmeiſter, bewunderns-würdige Leute, ingleichen Dominigo Ghirlandaio, des Michael Angelo und Maiano Lehrmeiſter, und andere erhabene und gründliche Bau-Meiſter.

Jedoch war die Gothiſche Bau-Art noch nicht gäntzlich zu Florentz abgeſchaffet, bis Bruneleſchi, welcher zu Rom die Schönheit und Richtigkeit der allda ſtehenden oder eingeriſſenen Römiſchen Gebäude ſehr fleißig erforſchet hatte, mit voller La-

dung nach Florentz zurücke kam, allwo er den gantzen vollſtändigen Gebrauch der Doriſchen, Joniſchen, Corinthiſchen und zuſammengeſetzten Ordnungen feſtſetzte. Solcher Geſtalt wurde die Gothiſche Bau-Art allda gäntzlich ab- und der Auguſtiſche Styl dagegen vollkommen wieder hergeſtellet.

Dieſe glückliche Herſtellung, welche A. D. 1400. und alſo 853. Jahre nach des Totila Zerſtörung, vorgieng, war groſſen Theils der Gunſt und Beförderung, ſo die Printzen aus dem Hauſe Medicis den Gelehrten wiederfahren lieſſen, zuzuſchreiben. Alſo wurde Johannes von Medicis, Hertzog von Florentz, der gelehrte Patron der Herſteller, oder ihr Groß-Meiſter, und ließ ſich angelegen ſeyn, beſagte Loge, oder Academie von Meiſtern und Kennern, zu Florentz empor zu bringen, bis er A. D. 1428. mit Tode abgieng.

Coſimus I. von Medicis, welcher in eben dieſer Academie erzogen war, folgte ſeinem Vater als Herzog von Florentz und Groß-Meiſter der Herſteller. Er legte eine herrliche Bibliothec an von den beſten Manuſcripten, ſo man aus Griechenland und Aſien gebracht, und ein ſehenswürdiges Cabinet von den rareſten und koſtbareſten Sachen, ſo jemahls können geſammlet werden. Er richtete einen ſehr ſtarcken Handel zu Waſſer und zu Lande auf, und erwarb ſich mit Recht den Titul *Pater Patriæ*, oder Vater des Vaterlandes. Er ſtarb A. D. 1464. Sein Bruder, Laurentius von Medicis, ein vornehmer Herr zu Florentz, wurde A. D. 1474. ermordet. Deſſen Sohn, Johann Julian von Medicis, iſt eine rechte

Crone

Crone der Jugend, und der beſte Kenner von der wahren alten Bau-Kunſt in gantz Florentz geweſen, wie er denn auch ſich als einen geſchickten Arbeiter zu groſſer Ehre der Maurer-Geſellen erzeiget. Er ſtarb A. D. 1498. Sein Sohn Ludwig, ſonſt Johann von Medicis genannt, war zu Florentz in den Mathematiſchen Wiſſenſchafften erzogen worden; er trug aber eine groſſe Neigung zum Kriege, und legte ſich alſo auf die Kriegs-Bau-Kunſt. Er ſtarb A. D. 1526.

Petrus I. von Medicis unterſtützte die Loge, und ſtarb als Hertzog von Florentz A. D. 1472. wiewohl er an Gröſſe und Anſehen weder ſeinem Vater noch ſeinem Sohn beygekommen.

Laurentius I. von Medicis, Hertzog von Florentz, der Herrliche genannt, war zugleich ein Horatz und Mäcenas, und Groß-Meiſter der Herſteller. Er vermehrte ſeines Groß-Vaters Bibliothec und Cabinet mit ſehr ſtarcken Koſten, und ließ in ſeinem Garten eine groſſe Galerie, zur Erziehung der fähigſten Jugend, aufrichten, worunter der junge Michael Angelo, als ein Liebling, zu der Tafel des Hertzogs gelaſſen wurde. Dieſer gütige Groß-Meiſter ſtarb am 9. April A. D. 1492. Sein Bruder, Julianus von Medicis, büſte A. D. 1478. ſein Leben ein, und hinterließ einen natürlichen Sohn, Julius von Medicis, welcher A. D. 1523. unter dem Namen Clemens VII. auf den Päbſtlichen Stuhl gelangte. Er ward vom Kayſer Carl V. belagert, und zwang hernach die Florentiner, daß ſie ſich ſeinem Vetter, dem Hertzog Alexander, A. D. 1531. unterwerffen muſten.

muſten. Weil er ein ſehr ſinnreicher Bau-Meiſter war, ſo ſetzte er den Bau zu Rom an der St. Peters-Kirche fort, bis er A. 1534 ſeinen Geiſt aufgab.

Petrus II. von Medicis folgte ſeinem Vater Laurentio, als Hertzog zu Florentz, und erhielt nicht allein ſeines Vaters artige Wercke im Stand, ſondern unterſtützte auch die Academien und Logen. Er ſtarb A. D. 1504. Sein Bruder, Johannes von Medicis, ward A. D. 1513. unter dem Namen Leo X. zum Pabſt erwehlet, und erzeigte ſich als einen eiferigen Patron der Herſteller zu Rom, ſonderlich in Fortſetzung des prächtigen Baues der St. Peters-Kirche, bis er A. 1521. ſein Leben beſchloß.

Laurentius II. von Medicis, Petri II. Sohn, trat A. D. 1504. die Hertzogliche Regierung zu Florentz an, und ſchützte die Herſteller, wie ſeine Vorfahren. Er ſtarb A. 1519. ohne Leibes-Erben. Es folgte alſo ſein Bruder Alexander von Medicis, welchen ſein Vater mit einer Concubine gezeuget hatte, A. D. 1519. als Hertzog von Florentz, und wurde vom Kayſer Carl V. A. D. 1531. zum erſten ſouverainen Hertzog erkläret. Er bewies den Zeichnern und Arbeitern alle erſinnliche Gunſt, und ſtarb A. D. 1537. ohne Erben.

Coſimus II. von Medicis, des oben angeführten Ludwig oder Johann von Medicis Sohn, folgte dem Alexander A. 1537. als ſouverainer Hertzog von Florentz. Er hat A. 1561. den Ritter-Orden von St. Stephan geſtifftet, und A. 1569. vom Pabſt Pio V. und vom Kayſer Ferdinand I. den Titul eines Groß-Hertzogs von

Toſca-

Toſcana beygeleget erhalten. Er war der vornehmſte Patron, oder Groß-Meiſter, aller Italiäniſchen Zeichner und Arbeiter in der Bau-Kunſt, Mahlerey, Bildhauerey, im Kupferſtechen und in der Gyps-Arbeit. Er legte die berühmte Academie oder Loge zu Piſa zum Wachsthum der Schüler und Lehrlinge an, und nahm mit den Gebäuden zu Florenz ſo herrliche Aenderungen vor, daß er, wie Auguſtus, auf ſeinem Tod-Bette ſagen konte: Ich habe die Stadt von Ziegeln und andern ſchlechten Steinen erbauet gefunden, ich laſſe ſie aber von polirtem Marmor erbauet zurücke. Er ſtarb A. D. 1574. da er nur 55. Jahr erreichet hatte.

So viel von den Herſtellern der Kunſt in dem Hauſe Medicis. Wir kehren aber wieder zu der vorigen Abhandlung. Nachdem die Auguſtiſche Bau-Art um das Jahr 1400. in Italien wieder ans Licht gebracht worden; ſo war Leon Baptiſta Alberti der erſte unter den neuern, welcher von der Bau-Kunſt ſchrieb, und es thaten ſich viele ausbündige Bau-Meiſter in dieſem XVden Jahrhundert hervor: doch wurden noch mehrere gebohren und erzogen, die in den folgenden Jahrhundert ſich als Wunder der Welt dargeſtellet, und deren man jederzeit in den Logen mit der gröſten Ehre gedencken wird. Dieſe beförderten die Herſtellung, nicht anders, als wenn die Zeiten Auguſti wieder aufgelebet wären, worzu die großmüthige Aufmunterung der Päbſte, Prinzen und Staaten in Italien, als Patronen ſo vieler damals errichteten Logen, kein geringes beytrug.

Alſo legte ſich Bramante, der gelehrte Mönch von Urbino, unter dem Cåſariano zu Mayland, mit allem Fleiß auf die Maurerey, und nachdem er alle Uberbleibungen der Alten durch gantz Italien ſorgfältig unterſuchet, bedienten ſich drey Påbſte nach einander ſeiner Dienſte, und zu Rom das Cloſter der Friedens-Kirche, den Pallaſt der Cantzley, und die Kirche St. Laurentii und Damaſi zu bauen. Er zierte manche alte Kirchen mit Vorgebåuden von ſeiner eigenen Erfindung, legte die artige kleine St. Peters Kirche auf dem Berg Orio an, und führte die Aufſicht über einige Gebåude im Vatican und in dem Pallaſt von Belvedere.

Pabſt Julius II. der gelehrte Patron oder Groß-Meiſter zu Rom, behielt den Bramante, als ſeinen Bau-Meiſter und Groß-Vorſteher, und befahl ihm A. D. 1503. daß er, als Werckmeiſter, den groſſen Bau der neuen Haupt-Kirche St. Petri zu Rom, welches anjetzo der gröſte und am richtigſten gebauete Tempel auf dem Erdboden iſt, über ſich nehmen ſolte. Hierauf ſtellte der Pabſt eine feyerliche Verſammlung von Cardinålen, geiſtlichen und Zunfft-Genoſſen an, in deren Beyſeyn der Grund-Stein zu der groſſen St. Peters Kirche A. D. 1507. mit gehörigen Umſtånden geleget wurde. Da Bramante dieſem Werck ſieben Jahr vorgeſtanden, riß ihn der Tod dahin, und er ward in ſelbigem von dem Pabſt Leo X. unter Begleitung ſeiner Arbeiter A. D. 1514. zur Erde beſtattet.

Raphael von Urbino, der Fürſt unter den Mahlern, hatte die Maurerey von ſeinem Vetter Braman-

Bramante erlernet, und folgte ihm in der Aufſicht über den Bau der St. Peters-Kirche; allein da er nur 37. Jahr alt war, ſtarb er an ſeinem eigenen Gebuhrts-Tage, den 6. April 1520. als ihn eben der Pabſt Leo X. zum Cardinal ernennen wolte. Er ward mit allgemeinem Leidweſen in der Rotunda oder Pantheon begraben.

Jocundo von Verona und Antonio San Gallo folgten dem Raphael bey dem St. Peters-Bau, und giengen A. D. 1535. mit Tode ab, worauf Pabſt Paulus III. den Michael Angelo, welcher der gröſte Zeichner ſeiner Zeit, und in ſeinen letzten Jahren der gröſte Bau-Meiſter war, dieſem Amt vorſetzte. Weil nun derſelbe an des San Gallo Grund-Riſſen einige Fehler fand, ſo machte er ein neues Modell von der St. Peters-Kirche, nach welchem dieſer prächtige Tempel zur Vollkommenheit gebracht wurde. Dieſer Groß-Meiſter ließ den Pirro Ligorio, ſeinen Vorſteher, bey dem St. Peters-Bau, und führte das neue Capitolium, den Pallaſt Farneſe und andere kunſtreiche Gebäude auf. Er hatte auch bereits vorher das Mauſoleum in der Kirche St. Petri ad Vincula, mit der ſehenswürdigen Bild-Seule Moſis, das feine Vorgebäude der Kirche St. Laurentii zu Florentz, auf Befehl des Pabſts Leo X. das Begräbniß des Hauſes Medicis, auf Befehl des Hertzogs Alexander, und die Apoſtoliſche Cammer zu Rom, erbauet.

Michael Angelo hat gewiß die Bau-Kunſt oder Maurerey zu ihrer höchſten Vollkommenheit gebracht, und iſt zu Rom den 17. Febr. 1564 in

einem Alter von 90. Jahren geſtorben. Er ſtund bey allen Printzen von Europa in groſſem Anſehen, und Coſmus, der Groß-Hertzog von Toſcana, ſtahl ſeinen Cörper von Rom, damit er den Angelo, weil er ihn nicht lebendig haben können, doch todt beſitzen möchte. Er ließ ihn in der heil. Creutz-Kirche zu Florentz feyerlich in Begleitung der Brüderſchafft begraben, und trug dem Vaſario auf, den Riß zu ſeinem Grabmahl zu machen, welches mit den drey groſſen Marmor-Seulen der Bau-Kunſt, Mahlerey und Bildhauer-Kunſt gezieret wurde.

Jacobus Barozzi *da Vignola* kam in die Stelle des Michael Angelo an der St. Peters-Kirche, auf Befehl des Pabſts Pauli V.; allein Ligorio, der Groß-Vorſteher, wurde von dem Pabſt Gregorio XIII. abgeſetzet, weil er den Grund-Riß des Angelo geändert hatte. Vignola hat nächſt ſeinen zu Rom und anderswo angelegten ſtattlichen Gebäuden für Philipp II. König in Spanien, das berühmte Eſcurial und Kirche St. Laurentii, rechte Meiſterſtücke der Kunſt, entworffen. Er gab ein Buch heraus von den Bau-Ordnungen, und die Schönheit ſeiner Profile wird ſehr bewundert. Er machte die Grund-Riſſe zu der JEſus-Kirche in Rom, zu dem Caſtell von Caprarola und zu der Seite des Farneſiſchen Pallaſts, die nach der Tiber ſiehet. Er ſtarb zu Rom A. D. 1573. im 66ſten Jahr ſeines Alters.

Maderni war des Vignola Nachfolger bey der St. Peters-Kirche, und vollführte das prächtige Vorgebäude (Frontiſpice) dieſes groſſen Tempels,

Tempels, ohngefehr um die Zeit, als Pabſt Gregorius XIII. einen neuen Calender machte, oder den neuen Styl, nach ihm der Gregorianiſche genannt, anfieng, deſſen erſtes Jahr A. D. 1582. einfällt. Gregorius gieng A. 1585. mit Tode ab, und ihm folgte Pabſt Sixtus V. welcher den Dominico Fontana bey manchen artigen Gebäuden, und zu Aufrichtung der Egyptiſchen Obelisken an öffentlichen Plätzen gebrauchte. Hiernächſt war Fontana erſter Ingenieur zu Neapolis, und bauete den prächtigen Pallaſt des Vice-Königs.

Es würde allzuweitläufftig ſeyn, die ſinnreichen Köpfe, ſo zu der Zeit dieſer groſſen Meiſter gelebet, die andern geſchickten Herſteller und die Verbeſſerer der Königlichen Kunſt anzuführen. Hieher gehören Balthaſar Peruzzi, welcher das Modell des Pallaſts von Chigi entwarff und machte, und ſein Schüler Sebaſtian Serglio, Julio Romano, der vornehmſte Schüler des Raphaels, bauete für den Hertzog von Mantua ſeinen Pallaſt von △ Delta; Lombard von Meyland; Jacobus Sanſovino, welchen der Pabſt Leo X. den Venetianern recommandiret; Hieronymus Genga bauete für den Hertzog Guido Baldo ſeine Palläſte zu Urbino und Peſaro; Pellegrino Tibaldi war der Bau-Meiſter der groſſen Kirche zu Mayland, und der Dom derſelben ward von Johann Jacob *de la Porta* verfertiget; Baccio Bandinelli, welchen Pabſt Clemens VII. zum Ritter gemacht, weil er in der Bildhauer-Kunſt ein groſſer Meiſter war; Benvenuto Cellini; Daniel da Volterra bauete die nette St. Hele-

nen, Capelle in der groſſen Kirche der Dreyfaltigkeit del Monte zu Rom; Perrin del Vaga brachte zu Genua den groſſen Pallaſt des Fürſten Doria zum Stande, und hatte in der Gyps-Arbeit, einer vortrefflichen Kunſt, ſo damahls gar ſehr geſuchet ward, nicht ſeines gleichen.

Zu Venedig wurde die Herſtellung auch fortgeſetzet, indem Jocundo von Verona, deſſen wir oben gedacht, die ſteinerne Brücke und die prächtigen Thore zu Verona angeleget. Als Carl V. A. D. 1525. die Stadt Rom belagern ließ, nahm Michael Angelo ſeinen Weg nach Venedig, worauf der Doge ihm auftrug, den Grund-Riß zu der berühmten Brücke von Realto zu machen. Jacob Sanſovino richtete eine Loge von Bau-Verſtändigen (oder Meiſtern) zu Venedig auf, unterſtützte die Dom-Kirche von St. Marco, welche A. 1527. in Gefahr ſtund, auf kunſtreiche Weiſe, zierte den Pallaſt und die Schatz-Cammer, und ſtärckte die gantze Republic als Groß-Meiſter der Frey-Maurer.

Doch wurde zu Venedig die Auguſtiſche Bau-Art auch durch den geſchickten Vincentio Scamozzi, Daniel Barbaro und den groſſen Andrea Palladio (*) ſehr hoch getrieben. Der vortreffliche Geiſt des Palladio hat ſich in dem gantzen Staat von Venedig durch die von ihm verfertigte heilige Gebäude, Palläſte und Luſt-Häuſer, wie auch andere anmuthige Wercke, zu erkennen gegeben. Er ſchrieb auch mit groſſem Verſtande von den Seulen Ordnungen der alten Bau-Kunſt, und von den Tempeln der Alten; welches ein herrliches Denckmahl ſeiner Geſchicklich-

keit,

keit, und zu allen Zeiten nützlich zu gebrauchen iſt. Er ſtarb A. D. 1580.

(*) Andreas Palladio hat durch ſeinen Fleiß und herrlichen Verſtand zu demjenigen, was ſeine Vorgänger ſo glücklich angefangen hatten, ein groſſes hinzugefüget, indem er nicht allein, wie ſie, jedes Stück der koſtbaren Uberbleibſel von der alten Bau-Kunſt, welche zu ſeiner Zeit noch vorhanden geweſen, ausgemeſſen, ſondern auch die eigentliche Dimenſionen und Proportionen der gantzen Gebäude, von welchen ſelbige einen Theil ausgemacht, entdecket. Dieſes war noch nicht genug, er beobachtete auch die Lage, die verſchiedene Materialien und Fundamente, deren man ſich bey den Gebäuden, die er unterſuchte, ehemahls bedienet hatte. Seine Anmerckungen haben den beſten Bau-Meiſtern, ſo nach ihm gelebet, ungemeine Dienſte gethan. Er zeigte in ſeinen Schrifften die bequemſte Jahrs-Zeit zur Fällung des Bau-Holtzes, die Eigenſchafften einer jeden Gattung, ihren Nutzen und die Zeit, da ſie am beſten zum bauen zugebrauchen. Auf gleiche Art hat er alles, was den Marmor, Stein, Sand, Kalck, Kütt und andere zur Maurerey dienliche Sachen betrifft, erläutert. Indem er den bequemſten Grund zu Aufführung dauerhaffter, feſter und prächtiger Gebäude, nebſt der Art und Weiſe, wie denen dabey vorkommenden Fehlern abzuhelffen, in Betrachtung zog, ſo fand er dabey Gelegenheit, verſchiedene Arten der Grundlegung und Mauren zu erklären.

Solchergeſtalt war Italien wiederum die Meiſterin der Welt, nicht ſowohl in Anſehung der Kayſerlichen Herrſchafft, als wegen der Bau- und Zeichnungs-Künſte, welche von der Gothiſchen rauhen Bau-Art hergeſtellet waren. Doch begonten die Frey-Maurer ſchon ſeit der erſten Herſtellung neue Logen, (von den Mahlern Academien

mien oder Schulen genannt, wie alle wahrhaffti-
tige Logen ſeyn ſolten) die weit artiger, als die ehemahligen Gothiſchen Logen, eingerichtet waren, anzulegen. Man hatte hierbey die Abſicht, die Schüler oder Lehrlinge zu unterweiſen, die Geheimniſſe der Brüderſchafft vor Fremden und Spöttern zu bewahren, und die Königliche Kunſt unter dem Schutz der Päbſte, wie auch der Italiäniſchen Fürſten und Staaten, immer vollkommener zu machen; gleichwie ſolches weitläufftiger könte dargethan werden.

Wenn ich im Andern Theil werde gezeiget haben, wie die Römer die Auguſtiſche Bau-Art nach Britannien gebracht, und wieder mit ſich weggenommen; und wie der Gothiſche Styl allda bis zur Vereinigung der Cronen im Schwange geweſen: ſo will ich im Dritten Theil Nachricht geben, wie die Auguſtiſche Bau-Art durch den Inigo Jones in dieſer Inſul wieder hergeſtellet worden.

* * *

Zugabe

I. Von denen noch gebräuchlichen fünff Ordnungen der Bau-Kunſt.

Die Toſcaniſche iſt die allerſolideſte, daher nimmt man ſolche zu dem Grund der Gebäude, bey welchen man die übrigen Ordnungen anbringen will. Selbige war ſonderlich bey

bey den Toſcaniſchen Völckern im Gebrauch, als welche zu allen Zeiten gute Frey-Maurer geweſen. Die zweyte Ordnung iſt die **Doriſche**, und wird von den **Doriern**, einem Griechiſchen Volck, das ſich in Aſien niedergelaſſen, alſo genennet. Die dritte, nemlich die **Joniſche**, hat von der Landſchafft Jonien in Aſien ihre Benennung erhalten: und der berühmte Tempel zu **Epheſus** ſoll nach derſelben erbauet geweſen ſeyn. Die **Corinthiſche**, nach der in dem ehemahligen Peloponnes und heutigen Morea gelegenen Stadt **Corinth** alſo genannt, übertrifft die vorigen an Niedlichkeit, Zierathen und Schönheit. Die fünffte, welche man die **Zuſammengeſetzte** oder **Römiſche** heiſſet, hat etwas von allen bisher beſchriebenen angenommen. Die übrigen Arten der Ordnungen, ſo einige dieſen fünff annoch beyfügen wollen, ſind eigentlich bloſſe Nachahmungen, und nicht ſo vollkommen, als ihre Modelle. Was inſonderheit die **Cariatidiſche** anlanget, ſo beſtehet ſolche nur aus ehrbar bekleideten **Weiber-Statuen**, die man bey gewiſſen Gelegenheiten an ſtatt der Seulen und Pfeiler gebrauchet.

Nachdem man die Proportionen der fünff Ordnungen unter dem verfallenen Gemauer der berühmteſten alten Gebäude entdecket, hat man ſolches auch in Anſehung der **Galerien, Eingänge, Säle, Vorgemächer** und **Zimmer** gethan, und man iſt im Stande geweſen, die Lage, die Gröſſe, Höhe und den Gebrauch eines jeden dieſer Theile, wie auch die verſchiedenen Arten der **Materialien**, welche zu Verfertigung und Auszierung der **Plafonds** und **Getäfel** dienlich, zu beſtimmen. Die wahre

Abmeſſung der Thüren, Fenſter und Camine, die Auszierungen derſelben, und ihre Proportionen ſind gleichfalls unter dieſen koſtbaren Uberbleibſeln wieder gefunden worden. Die Stiegen dieſer alten Gebäude, wovon man einige noch gantz und unter der Erde vergraben angetroffen, haben Gelegenheit gegeben, ſowohl in Anſehung ihrer unterſchiedenen Bau-Art, als auch der Proportionen ihrer Stuffen oder Abſätze, beſondere Reguln feſt zu ſetzen. Endlich hat man, durch Hülffe der Schrifften des Vitruvius und des wenigen, was man ſonſt entdecken können, die unterſchiedenen Arten der Dächer eingerichtet, die Theile des Geſparrs in eine Proportion gebracht, und zugleich dasjenige, was zu der Bedeckung am ſchicklichſten iſt, beſtimmet.

Nach dieſen Entdeckungen hat die Königliche Kunſt angefangen, einen Theil ihres alten Glantzes wieder zu bekommen; und die Frey-Maurer ſind um ſo viel höher geſchätzet worden, weil ſie nicht allein in Anſehung der öffentlichen Gebäude, ſondern auch der Privat-Häuſer in der Stadt und auf dem Lande, gezeiget, was für eine Artigkeit, Bequemlichkeit und Proportion zu beobachten. Man könte noch vieles von den Gaſſen, Land-Straſſen und Brücken der Alten anführen. Gleichwie dieſer Theil der Bau-Kunſt zur Zierde der Städte und Landſchafften gereichet, alſo dienet ſelbiger allerley Menſchen zum bequemen Gebrauch; und es haben gewißlich die Römer keine Mühe noch Koſten geſparet, um ſolche zu einem Grad der Vollkommenheit zu bringen, welchen man bis auf den heutigen Tag noch nicht erreichet hat.

Von den öffentlichen Plätzen der Griechen und Römer, und von den Gebäuden, welche um ſelbige her geſtanden, wollen wir nicht gedencken, weil der vortreffliche Mauer-Meiſter Vitruvius hierüber alle Erläuterungen mitgetheilet, die man nur verlangen kan.

II. Von den Tempeln der Alten.

Toſcana war das erſte Land in Italien, ſo die Bau-Kunſt als eine fremde Erfindung angenommen. Die Finſterniß des Irrthums hatte ſich ſchon über den gröſten Theil des Erdbodens ausgebreitet, indem die Menſchen ſich viele Gottheiten vorſtellten. Die Toſcaner waren die Lehrmeiſter der übrigen benachbarten Völcker, ſowohl was den Dienſt der falſchen Gottheiten betraff, als in Anſehung des Baues, der Zierathen, Geſtalt und Lage der Tempel, ſo denſelben zugeeignet wurden. Nach ihren Grund-Reguln hat man die Tempel, ſo den Göttern und Göttinnen der Unzucht, des Krieges und der Feuersbrünſte gewiedmet, als der Venus, dem Mars und Vulcanus, auſſerhalb der Städte, diejenigen aber, welche der Keuſchheit, dem Frieden und nützlichen Künſten vorſtunden, innerhalb derſelben erbauet. Die Tempel der beſondern Schutz-Götter einer jeden Stadt, inſonderheit des Jupiters, der Juno und Minerva, ſtunden auf den erhabenſten Plätzen, mitten in den Städten und auf den Citadellen. Die Tempel der Pallas, des Mercurius und der Iſis, welche den Künſtlern und

und Kauffleuten Schutz leiſten ſolte, waren bey oder mitten auf den öffentlichen Plätzen und Märckten angeleget. Endlich wurden zu den Tempeln der Gottheiten, welche ſie um Bewahrung oder Wiedererlangung der Geſundheit anrufften, als des Aeſculapius, der Hygicia und dergleichen, ſolche Oerter erwehlet, wo ſich die beſte Luft und das geſundeſte Waſſer befanden.

Die Toſcaner, und andere abgöttiſche Völcker nach ihnen, haben auch unterſchiedene Formen dieſer Tempel beſtimmet. Uberhaupt ſolten ſelbige rund oder nach dem Circul abgemeſſen ſeyn, um daraus Vier- oder Sechs- oder Acht-Ecke zu machen, oder ſolchen mehr Winckel und Seiten zu geben; zuweilen gaben ſie denſelben die Form eines Creutzes von verſchiedenen Figuren. Allein die ſchönſten und regelmäßigſten waren die runden und viereckigten, aus gewiſſen Urſachen, ſo denenjenigen leicht zu begreiffen ſind, die von dem Modell aller Tempel einige Känntniß haben.

Gleichwie die Sonne und der Mond beſtändig durch ihre Bewegungen Creyſe machen; alſo gaben die Baumeiſter des Heydenthums ihren Tempeln die runde oder doch derſelben ziemlich nahe kommende Figur. Sie machten auch die Tempel der Veſta auf ſolche Art, wegen der Ründe der Erde, deren Göttin ſie war. Die Tempel des Jupiters lieſſen ſie in der Mitte offen, weil ſie ihn als den Regierer der Luft und des Firmaments betrachteten.

In Anſehung der Zierathen richteten ſie ſich auch nach den verſchiedenen Arten der Gottheiten. Alſo waren die Tempel der Minerva, des Mars

und

und des Hercules, welche dem Kriege vorſtunden, von Doriſcher Bau-Ordnung, damit ſich an ſelbigen nichts weichliches noch zärtliches äuſſern möchte. Weil hingegen die Tempel der Venus, der Flora, der Muſen und anderer zärtlichen Gottheiten, mit derſelben Eigenſchafft übereinkommen muſten; ſo waren ſelbige von Corinthiſcher Ordnung, weil ſelbige am meiſten zärtliches, ſittſames und aufgeweccktes in ſich faſſet. Die Joniſche Bau-Ordnung, welche das Mittel zwiſchen der Doriſchen und Corinthiſchen hält, war den Tempeln der Juno, der Diana, und des Bacchus gewiedmet, welche nicht ſo viel ernſthafftes, als jene, noch ſo viel zärtliches, als dieſe, erforderten.

Das äuſſerliche Anſehen aller dieſe Tempel war auch unterſchieden: Einige waren mit, andere ohne Schwibbögen. Von den letztern gab es dreyerley Gattungen. Die erſte nennte man *in Antis*, wegen der Eck-Pfeiler, die andere *Proſtyle*, und die dritte *Amphiproſtyle*. Bey der *in Antis* ſahe man zwey Pfeiler, ſo auf den Ecken jeder Vorder-Seite ſtunden, zwiſchen welchen zwey hervorragende Seulen den Vorder-Giebel über dem Eingang unterſtützten. Die *Proſtyle* muſte auſſer den zwey Seulen in der Mitte noch mit zwey andern auf jeder Vorder-Seite, einer zur Rechten und der andern zur Lincken, gegen den Eck-Pfeilern über, verſehen ſeyn. Wenn eben dieſe Einrichtung der Seulen auf der Seite gegen der Front beobachtet wird, ſo nennet man es *Amphiproſtyle*, das iſt, eine doppelte Front von Seulen.

Was die Tempel anbetrifft, welche mit Schwibbögen verſehen ſind, ſo können diejenigen, welche Gleichen bloß auf der Front haben, *Proſtyle* genennet werden. Wenn aber der Schwibbogen gantz umher fortgeführet iſt, können ſelbige vier Vorder-Seiten haben, weil ſie mit ſechs Seulen auf der vordern, und mit eben ſo vielen auf der hintern Front, und mit eilff Seulen auf jeder Seite, oder Flügel, worunter die auf den Ecken mit begriffen, verſehen ſind. Dieſe Arten der Tempel nennet man *Peripteres*, das iſt, ſolche, die rings umher Flügel haben. Es gibt auch alte Tempel, deren Schwibbogen vorn ſechs Seulen hat, und woran man keine andere Seiten, als von halben an die Mauren gehefteten Seulen, wahrnimmt, welche neben dem Schwibbogen ſtehen, und einerley Zierathen haben. Dieſes findet man zu **Nimes** in Languedoc, und zu **Rom** an der Kirche der Egyptiſchen Maria. Auf dieſe Art wird das Schiff breiter, man erſparet viel an den Koſten, und erhält doch auf allen Seiten das Peripteriſche Anſehen.

Die **Dipteriſche** oder mit doppelten Flügeln verſehene Tempel haben acht Vorder-Seulen, und vierzehen auf jeder Seite, die Eck-Seulen mit gerechnet, insgemein ſind ſie mit doppelten Schwibbögen umgeben. Der alte Maurer **Hermogenes** hat die Pſeudodipteriſchen Tempel erfunden, welche acht Vorder-Seulen, aber keine doppelte Schwibbögen hatten. Es gibt unter dieſen auch einige, die zehen Vorder-Seulen, und rings umher, wie die Dipteriſchen, doppelte Schwibbögen haben. Dieſe hatten inwendig andere Schwibbögen von zwey Seulen-

Reyhen über einander, die aber kleiner als die auswendigen waren. Der gantze Platz, welcher von den inwendigen Seulen umgeben, war offen, wenn es Hypteriſche, das iſt, entdeckte Tempel, waren, alsdenn wurden ſie dem Jupiter, als Vorſteher des Himmels und der Lufft, gewiedmet, und der Altar ſtund mitten in dem Hofe.

Die unterſchiedene Entfernungen einer Seule von der andern haben fünff Gattungen der Tempel hervorgebracht. *Pycnoſtyles* hieß man diejenigen, deren Seulen ſehr enge ſtunden, *Syſtyles* waren ein wenig mehr von einander entfernet, *Diaſtyles* noch weiter, *Areoſtyles* aber am weiteſten, und über den Wohlſtand, *Euſtyles* hatten die vernünfftigſte und beſte Einrichtung.

Endlich iſt noch zu mercken, daß unſere heutige Tempel den Baſilicis der Alten gleich kommen, welche ihre Schwibbögen inwendig hatten.

Zweyter Theil.

Geſchichte der Frey-Maurerey in Britannien, von dem Julius Cäſar an, bis auf die A.D. 1603. erfolgte Vereinigung der Cronen.

Das I. Capitel.

Von dem Julius Cäſar bis auf die erſte Ankunfft der Sachſen in Britannien.

Man kan, aus Mangel der Nachrichten, nicht eigentlich beſtimmen, wie lange die Europäer in den Nord- und Weſtlichen Theilen vor der Römiſchen Eroberung ihre aus Sinear mitgebrachte urſprüngliche Wiſſenſchafft verlohren. Wir überlaſſen alſo unſern Brüdern, den Frey-Maurern anderer Nationen, daß ſie ihre Geſchichte von der Königlichen Kunſt nach ihrer eigenen Art ausführen mögen, und wir bleiben mit unſerer Erzehlung nur in den Britanniſchen Inſuln.

Cäſar gibt uns die erſte gewiſſe Nachricht von Britannien. Er that am 20. Auguſt A. M. 3949. im 55ſten Jahr vor der Chriſtlichen Zeit-Rechnung, und im 51ſten vor Chriſti Gebuhrt, eine Landung zu

zu Dover, und im folgenden Jahr kam er bis London; er ſetzte aber ſeine Eroberungen nicht weiter fort, weil er im Sinn hatte, ſich zum Groß-Meiſter von der Römiſchen Republic zu machen.

Die Römer lieſſen ohngefehr 97. Jahr verſtreichen, ohne daß ſie der von dem Cäſar gebrochenen Bahn folgten, bis endlich A. D. 42. Aulus Plautius von dem Kayſer Claudius dahin geſchicket wurde. Im folgenden Jahr kam Claudius ſelbſt nach Britannien, und ſandte hernach den Oſtorius Scapula dahin, welchem verſchiedene Römiſche Statthalter folgten. Dieſe legten gar bald die Logen an, um Caſtelle und andere feſte Plätze zur Verſicherung des von ihnen eroberten Landes aufzuführen.

Ohngefehr A. D. 77. ſchickte der Kayſer Veſpaſianus ſeinen tapfern General, den Julius Agricola, dahin ab, welcher alles bis an die Erd-Enge zwiſchen den Firths von Clyde und Forth unter ſeine Gewalt brachte, und gegen die Einfälle der Nordlichen Völcker eine Mauer von Erde aufrichten ließ. Nachdem er aber zurück beruffen war, drungen die aus dem Norden über die Mauer herein, und ſtreifften ohne Scheu in die mittäglichen Provintzen.

Endlich kam der Kayſer Adrianus A. D. 120. in Perſon nach Britannien, und weil er ſahe, daß der Krieg verdrießlich und von ungewiſſem Ausgang war, ſo hielt er für beſſer, die Römiſche Provintz durch eine Mauer von Tine Mouth bis Solway Firth zu beſchützen. Nach der Zeit ſandte Antoninus Pius den Lollius Urbicus dahin, welcher

welcher die Briganter zu Paaren trieb, und die Nordiſchen bis über des Agricola Mauer A. D. 131. zurücke ſchlug, ſodann aber dieſe Mauer mit Caſtellen verſahe.

Hiernächſt leſen wir von dem Lud oder Lucius, einem Brittiſchen König unter den Römern, welcher ein Chriſt geworden, und Kirchen gebauet. Inzwiſchen wurde der Krieg im Norden mit abwechſelndem Glück fortgeſetzet, bis endlich die Nordiſchen den Virius Lupus dermaſſen in die Enge brachten, daß er den Frieden mit einer groſſen Geld-Summe erkauffen muſte. Hierüber erzürnte ſich der Kayſer Septimius Severus gewaltig, wie er denn A. D. 207. mit einem ſtarcken Kriegs-Heer dahin kam, und ein Gelübde that, mit ihnen den Garaus zu ſpielen. Er konte aber nicht, ob er ſchon bis an die Nordliche See hindurch drang, ſondern, da er 50000. Mann auf dieſem Feldzug eingebüſſet hatte, fand er ſich genöthiget, dem Exempel des Adrianus nachzufolgen, und deſſen alte Wand in eine ſteinerne Mauer zu verwandeln, welche vor Alters Severi Mauer, wie auch Gremes Dyke, oder die Picten-Mauer, genennet worden.

Als Nonnius Philippus A. D. 238. von dem Kayſer Gordian dahin geſandt war, ſo bauete deſſen Stallmeiſter, Emilius Criſpinus, ein geſchickter Bau-Verſtändiger, einen zierlichen Tempel zu Carlisle, von welchem der Altar-Stein ohnlängſt allda, nicht weit von der Mauer des Severus, gefunden worden.

Die Südlichen Britten waren ſchon lange in ihren Sitten durch die Römer gebeſſert worden,

und

und ſuchten es ihnen an Artigkeit nachzuthun, wie ſie ſich denn auch der Römiſchen Kleidung und der Lateiniſchen Sprache bedienten. Weil ſie auſſer dem von der Handlung trefflichen Zugang hatten; ſo nahmen ſie in den Künſten und Wiſſenſchafften nicht wenig zu, und befanden, daß die Römiſche Eroberung den Beſiegten zu groſſem Vortheil gereichet habe, indem ſie ihr Vaterland, welches ehemahls gantz rauh und wild geweſen, nunmehr mit anſehnlichen Tempeln, prächtigen Gerichts-Höfen, ſtattlichen Palläſten und Wohnungen, groſſen und ſchönen Städten, regelmäſſigen Feſtungen und Caſtellen, wohlangelegten Brücken u. ſ. w. ausgezieret ſahen.

Die zugleich regierende Kayſer **Diocletianus** und **Maximianus** brauchten den **Carauſius** als ihren Admiral wider die Sächſiſchen See-Räuber; da aber dieſer mit dem **Picten** in gutem Vernehmen ſtund, und die Armee auf ſeiner Seite hatte, ſo legte er den **Purpur** an, und wurde A. D. 287. von beyden Kayſern dafür erkannt. **Carauſius** beförderte die **Maurerey**, ſonderlich zu **Verulam**, (jetzo **St. Albans** in **Herfordshire**) durch den würdigen Ritter **Albanus**, welcher hernach zum Chriſtenthum trat, und **S. Alban**, der erſte Märtyrer in Britannien unter **Diocletiani** Verfolgung, genennet wurde. Dieſen brauchte **Carauſius**, (wie die alten **Conſtitutionen** verſi-
„chern) um beſagte Stadt mit einer ſteinernen
„**Mauer** zu verſehen, und für ihn einen prächtigen
„**Pallaſt** zu bauen; weswegen dieſer Brittiſche
„König den St. Alban zu ſeinem Haus-Hofmei-
„ſter, und zum Erſten Miniſter des Reichs beſtellte.

» St. Alban liebte die Maurer, und war ihnen
» ſehr gewogen, und beſtimmte ihnen ſehr guten
» Lohn, nemlich zwey Schilling die Woche, und
» drey Pence zu ihrer Ergetzung; da vor ſel-
» biger Zeit durch das gantze Land ein Maurer nur
» einen Penny des Tages, und ſein Eſſen ge-
» habt, bis es St. Alban verbeſſerte. (*) Er würckte
» auch bey dem König ein Patent für die Frey-
» Maurer aus, um eine allgemeine Zuſammen-
» kunfft zu halten, und gab ſelbiger den Namen ei-
» ner Verſammlung, und erſchien ſelbſt allda als
» Groß-Meiſter, und halff Frey-Maurer ma-
» chen, und ertheilte ihnen gute Verrichtungen ꝛc.

(*) Dieſes wird in allen alten Abſchrifften der Conſti-tutionen behauptet, und die alten Engliſchen Frey-Maurer haben den feſten Glauben.

Da Diocletianus und Maximianus A. D. 303. die Kayſerliche Würde niedergeleget hatten, folgte Conſtantius Chlorus als Kayſer im Occident, welcher ein Liebhaber der Künſte und Wiſſenſchafften war, und die Maurerey nicht wenig unterſtützte, bis er A. D. 306. in eben dem Jahr, da ſeine Brittiſche Gemahlin Helena London mit einer ſteinern Mauer umgab, zu Yorck das Zeitliche geſeegnet.

Conſtantinus der Groſſe, ihr Sohn, welcher in Britannien gebohren war, gelangte hierauf zum Kayſerthum, und theilte das Südliche Britannien in vier Provintzen. Unter ſeiner Regierung blühete die Chriſtliche Religion, die Britten genoſſen der Ruhe und des Ueberfluſſes, und die alte Römiſche Maurerey zeigte ſich in manchen prächtigen und netten Gebäuden. Er ſtarb A. D. 336.

Nach-

Nachdem hierauf die Nordlichen Völcker ſich zu den Sächſiſchen See-Räubern geſchlagen, und die Südlichen Landſchafften durch Streiffereyen beunruhiget hatten; ſo ward A. D. 367. Theodoſius (Kayſers Theodoſii des Groſſen Vater) von dem Kayſer Valentinian I. dahin geſandt, und ſchlug ſie mit groſſer Tapferkeit bis über des Agricola Mauer zurück, welche er mit neuen Caſtellen und Feſtungs-Wercken verſahe. Da er nun das Land der alten Meats zwiſchen beyden Mauern wieder erobert, ſo machte er daſſelbe zur fünfften Provintz, und nennte es Valentia. Er ſetzte auch London in beſſern Stand, und verbeſſerte alle Städte und Feſtungen, worauf er A. D. 374. Britannien verließ.

Maximus (der Tyrann genannt) kam hierauf im Namen des Kayſers Gratian dahin, und nachdem er den Purpur angeleget, ſeegelte er hinüber nach Gallien; er ward aber in Italien von Theodoſio dem Groſſen geſchlagen, und A. D. 388. enthauptet.

Conſtantin, ein gemeiner Soldat, wurde wegen ſeines glücklichen Namens von den Südlichen Einwohnern zu ihrem Anführer erwehlet, worauf er ſich auch des Purpurs anmaßte, und nach Gallien überfuhr, aber auch daſelbſt geſchlagen, und auf Befehl des Kayſers Honorius enthauptet worden.

Nunmehr ließ Honorius, weil er ſich nicht im Stand ſahe, die Südlichen Einwohner wider die Nordlichen zu beſchützen, ſeine Herrſchafft über Britannien freywillig fahren. Dieſes geſchahe A. D. 410. im andern Jahr, nachdem Alarich die

die Stadt Rom eingenommen hatte. Nichts deſto weniger ſchickte Aetius, Valentinians III. General, da er in Gallien ſiegreich war, den Britten aus Mitleiden eine Legion unter dem Gallio zu Hülffe. Dieſer trieb die Nordländer bis über des Severi Mauer zurück, und ließ dieſelbe von Stein 8. Fuß breit und 12. Fuß hoch wieder aufbauen. Es währte aber nicht lange, ſo ward er wieder zurück beruffen, da er denn die Südlichen Britten ihrer eigenen Vertheidigung wider die Nordlichen überließ, und A. D. 426. mit ſeiner Legion abgieng, wiewohl die ſämtlichen Römiſchen Soldaten allererſt A. D. 430. die Inſul verlaſſen haben; nemlich in dem gemeinen Jahr der Maurerey 4430. da nach Cäſars Einfall 486. Jahr und nach des Aulus Plautius Ankunfft 389. verfloſſen waren.

Dieſe gantze Zeit über hatten die Römer in jedem Beſatzungs-Ort die Maurerey fortgepflantzet, und faſt unzehliche nette Plätze, ſo gar bis an die Nordliche Gräntze, oder des Agricola Mauer, gebauet, wie ſie denn auch nahe bey derſelben an dem Fluß Forth den kleinen Tempel ihres Abgotts Terminus aufgeführet, welcher noch bis auf dieſen Tag ſtehet, und insgemein Arthurs Ofen genennet wird. Es iſt eine artige Rotunda nach dem Modell des Pantheon zu Rom, hat 20. Fuß in der Höhe, und beynahe 20. Fuß im Durchſchnitt. Ja in Friedens-Zeiten mochten die Nordlichen Einwohner von den Römern wohl ſo viel gelernet haben, daß ſie dieſe Kunſt bis in die ferneſten Gegenden nach Norden und Weſten, oder bis in das äuſſerſte Thule, ausbreiten konten.

Jedoch

Jedoch nahm die alte Maurerey zugleich mit den Römiſchen Legionen aus Britannien ihren Abſchied. Denn ob ſich gleich viele Römiſche Familien in dem Südlichen Theil niedergelaſſen, und mit den Britten, welche in der Wiſſenſchafft und Kunſt wohl erzogen waren, vermiſchet hatten; ſo wurde doch durch die folgende Kriege, Verwirrungen und Unruhen, auf dieſer Inſull die alte Wiſſenſchafft verdunckelt, bis alle geſchickte Künſtler ohne Nachfolger geſtorben waren.

Denn als die Nordlichen Einwohner vernahmen, daß die Römiſchen Legionen niemahls wieder nach Britannien kehren würden, brachen ſie durch die Mauer des Severus, bemeiſterten ſich der gantzen Landſchafft Nordwärts von dem Humber, und fanden um ſo viel weniger Hinderniß, in die Südlichen Provintzen zu ſtreiffen, weil dieſe unter verſchiedenen kleinen Königen ſtunden, bis ſie endlich A. D. 445. einen allgemeinen Monarchen erwehlten.

Weil aber Vortigern ſich nicht vermögend ſahe, die Sachen wieder gut zu machen; ſo ließ er, mit Einwilligung ſeines Adels, die Sachſen in Nieder-Teutſchland erſuchen, daß ſie hinüber kommen, und ihm helffen möchten. Dieſe waren darzu bereit, und der Fürſt Hengiſt trat A. D. 449. mit 2000. Sachſen zu Thanet in Kent ans Land.

Das

Das II. Capitel.
Von der
Erſten Ankunfft der Sachſen bis auf Wilhelm den Eroberer.

Nachdem die Sachſen dem Vortigern tapfer beygeſtanden, und die Schotten und Picten jenſeit des Humber-Fluſſes zurück geſchlagen hatten; ſo führten ſie Thong Caſtle in Lincolnshire auf, und weil ſie faſt täglich aus Nieder-Teutſchland und aus dem Elb-Strom friſche Mannſchafft bekamen, faßten ſie den Schluß, ſich allhier niederzulaſſen. Hierüber geriethen die Britten und Sachſen einander in die Haare, und nach vielen Schlachten und häuffigem Blutvergieſſen ſtiffteten die letztern ihre Heptarchie oder ſieben Königreiche, nemlich:

1. Das Königreich Kent, geſtifftet von Hengiſt A.D. 455
2. Das Königreich Suſſex, geſtifftet von Ella - 491
3. Das Königreich Weſtſex, geſtifftet von Cherdick - 519
4. Das Königreich Eſſex, geſtifftet von Erchenwyne - 527
5. Das Königreich Northumberland, geſtifftet von Ida - 547
6. Das Königreich Oſt-Angeln, geſtifftet von Uffa - 571
7. Das Königreich Mittel-Angeln oder Mercia, geſtifftet von Crida - 584

Wie

Wie nun die Angel-Sachſen immer ſtärcker wurden, ſo büſten die Britten immer mehr von ihrem Lande ein, bis endlich nach dem Tode des Ambroſius Aurelius und ſeines tapfern Sohns, Königs Arthur, die Britten keinen groſſen Monarchen, ſondern nur etliche kleine Könige hatten. Da hierauf Crida ans Land ſtieg, ſo ergaben ſich viele an ihn, (gleichwie an andere Sächſiſche Könige) viele flohen nach Cornwal, und zu Waſſer nach Armorica, (anjetzo Bretagne in Franckreich) viele wandten ſich nach Nord-Britannien unter die Scoto-Walenſer, die meiſten aber giengen über die Severn, allwo ſie zwiſchen den Bergen und dem Irrländiſchen Meer eingeſchloſſen wurden. Dieſes geſchahe um das Jahr 589.

Die Angel-Sachſen, welche jederzeit die Britten Gväliſch oder Wäliſchmänner genennet, legten nunmehr ihrem Sitz jenſeit der Severn den Namen Wäliſchland oder Wales bey, wie denn derſelbe noch jetzo bey den Frantzoſen Galles von den Galliern, ihren Vorfahren, heiſſet. Und hier erwehlten ſie den edlen Cadwan zum König, welcher der Stamm-Vater der Chriſtlichen Könige und Fürſten von Wales geweſen.

In den erſchrecklichen Kriegen, welche ſeit dem Abzug der Römiſchen Legionen ohngefehr 160. Jahr gedauert, wurde die Frey-Maurerey gäntzlich ausgetilget: Auch haben wir nicht die geringſte Spur davon, wir müſten denn das von Stone Heng rechnen, und mit einigen zugeben, daß Ambroſius, König der Britten, dieſes berühmte Denckmahl auf der Ebene von Salisbury, durch die

die Kunſt des wunderbaren Merlin (welchen das gemeine Volck für einen Beſchwörer und Propheten hielt) zum Andencken der blutigen Zuſammenkunfft, da Hengiſt 300. Brittiſche Edelleute ermordet, aufrichten laſſen. Andere halten es für einen alten Celtiſchen Tempel, welchen die Britten lange vor der Römer-Ankunfft allhier gebauet; und andere haben es nur für ein Däniſches Monument angeſehen. Allein der groſſe Inigo Jones, und ſein Vetter, Johann Web, haben auf gelehrte Art gezeiget, daß es ein Römiſcher Tempel, das gröſte Stück des Alterthums auf dieſer Inſul, geweſen.

Die Angel-Sachſen kamen herüber als rauhe unwiſſende Heyden, die eintzig und allein dem Krieg ergeben waren; und aus Haß gegen die Britten und Römer zerſtörten ſie alle regelmäſſige Gebäude, und alle herrliche Ueberbleibſel der alten Wiſſenſchafft, und liebten bloß ihre eigene barbariſche Lebens-Art, bis ſie Chriſten wurden. Man ſiehet ſolches zur Gnüge, wenn man den Beda, die Sächſiſchen Jahr-Bücher und andere gute Scribenten lieſet: daher wir keine Nachricht von der Maurerey in ihren erſten Wohnplätzen finden.

Im Gegentheil treffen wir an den Orten, wo die Wäliſchen gewohnet, gar frühzeitigen Bericht an, zum wenigſten von heiligen Gebäuden, als zu Glaſtonbury in Devonshire; zu Padſtow in Cornwal; zu Carleon in Cheſter, ſo hernach nach St. Aſſaph in Flintshire verleget worden; Llan Twit, oder die Kirche des Iltulus; Llan Badarn Vawr, oder die Kirche des groſſen St. Patern;

das

das Cloſter zu Llan Carvan; Bangor in Carnarvonshire; Holyhead in Angleſey; Llandoff in Glamorganshire; Menevia oder St. David in Pembrokeshire; und viele andere Kirchen, Clöſter und Lehr-Schulen.

Einige fromme Lehrer kamen aus Wales und Schottland, und bekehrten viele von den Angel-Sachſen zum Chriſtenthum, jedoch keinen von ihren Königen, bis A. D. 597. da Auguſtinus und 40. andere Mönche von dem Pabſt Gregorius I. anlangten, und Ethelbert den König von Kent taufften, welchem Exempel in Zeit von ohngefehr 60. Jahren alle Könige der Heptarchie nachgefolget.

Nunmehr bekamen ſie eine Luſt, Kirchen und Clöſter, Palläſte und ſchöne Wohn-Häuſer zu bauen, und beklagten allzuſpät das unverſtändige und ſchädliche Verfahren ihrer Vor-Eltern; allein ſie wuſten nicht, wie ſie den öffentlichen Verluſt der alten Bau-Kunſt erſetzen ſolten. Weil ſie aber doch eine groſſe Begierde zu bauen hatten, ſo folgten ſie dem Gothiſchen Styl, welcher damahls allein gebräuchlich war, und führten in kurtzem folgende Gebäude auf, nemlich die Haupt-Kirche zu Canterbury A.D. 600. die zu Rocheſter A.D. 602. die St. Pauls-Kirche zu London A.D. 604. die St. Peters-Kirche zu Weſtmünſter A. D. 605. und viele andere mehr, die man in dem Monaſtico Anglicano beſchrieben findet. Sie baueten auch manche Palläſte und Caſtelle, und befeſtigten ihre Städte, ſonderlich an den Gräntzen eines jeden Königreichs. Hierzu wurden viele Maurer erfordert, welche gar bald, unter Anführung der Frem-

den,

den, die herüber gekommen waren ihnen zu helffen, in Geſellſchafften oder Logen zuſammen traten.

Dieſe vielfältige Sächſiſchen Logen verbeſſerten ſich Stuffenweiſe, bis Kenred, König von Mercia und allgemeiner Monarch, zu Carl Martel, dem würdigſten Groß-Meiſter von Franckreich (des Königs Pipinus Vater) ſchickte, welcher von dem Bruder Mimus Gräcus erzogen worden. Dieſer ließ ohngefehr A. D. 710. einige erfahrne Maurer aus Franckreich hinüber gehen, damit ſie die Sachſen in den Geſetzen und Gebräuchen der alten Brüderſchafft, welche vor der Gothiſchen Zerſtörung glücklich bewahret worden, unterweiſen möchten. Doch fehlte es noch an der Auguſtiſchen Bau-Art, welche ſchon lange in dem Occident, und nunmehr auch in dem Orient, verlohren gegangen. Dieſes wird in allen alten Conſtitutionen nachdrücklich behauptet, und wurde von den alten Engliſchen Maurern für gewiß gehalten.

Die Geiſtlichkeit befand nunmehr für rathſam, ſich auf die Geometrie und Bau-Kunſt, wie ſie damahls beſchaffen war, mit Fleiß zu legen, weil es die Edlen und Reichen, ja Könige und Königinnen, für ein verdienſtlich Werck hielten, Kirchen und andere gottſelige Häuſer zu bauen, in welchen einige derſelben ihr Leben in ſüſſer Einſamkeit beſchloſſen. Denn alle dieſe heilige Häuſer ſtunden unter der Aufſicht der Geiſtlichen, und die Logen wurden vor dem Einfall der Dänen in den Clöſtern gehalten.

Gleichwohl baueten ſie anfänglich meiſtens mit Holtz, bis Bennet, der Abt von Wirral, ohngefehr

gefehr A. D. 680. den Gebrauch der Ziegel und Steine einführte; daß alſo auch die Gothiſche Bau-Art unter währender Heptarchie, welche ſeit Hengiſts Ankunfft A. D. 449. eine Zeit von 381. Jahren gedauret, nur annoch in ihrer Kindheit verblieben.

Endlich wurde Egbert, König in Weſtſex, A. D. 830. durch Klugheit und Gewalt regierender Herr über die andern ſechs Königreiche, und weil die Angeln die ſtärckſten an der Zahl waren, ſo nannte er ſein vereinigtes Reich Engelland, und alle Unterthanen Engelländer; wiewohl die Wäliſchen, Jrrländer und Schottiſchen Hochländer ihnen noch jetzo den Namen der Sachſen, nach denen, welche zuerſt mit dem Hengiſt herüber gekommen, beyzulegen pflegen. Egbert befeſtigte ſeine See-Hafen, und ſtarb A. D. 836.

Ethelwolph, ſein Sohn, brauchte den heiligen Swithin, die GOttes-Häuſer zu verbeſſern, und ſtarb A. D. 836. Jhm folgten ſeine vier Söhne in der Regierung. Ethelbald ſtarb A. D. 860. Ethelbert A. D. 866. und Ethelred I. A. D. 872. unter welchen ſich die Dänen in Oſt-Angeln und Northumberland einniſtelten, und die GOttes-Häuſer plünderten und niederriſſen. Der vierte Sohn, Alfred der Groſſe, welcher A. D. 872. auf den Thron kam, überwand zwar die Dänen, konte ſie aber nicht gäntzlich vertreiben. Er vermehrte ſeine Königliche See-Macht, befeſtigte viele Städte, bauete einige wieder auf, und ſtifftete die Univerſität zu Oxford. Alfred hatte die beſten Bau-Meiſter um ſich, und brauchte die Geſellen bloß in Ziegeln und Steinen zu arbeiten. Er

war der beſte König von Engelland, und ſtarb mit höchſtem Ruhm A. D. 900.

Eduard der Aeltere überließ die Maurerey anfänglich der Vorſorge des Ethred, Statthalters in Mercia, welcher Eduards Schweſter, Elfreda, die preiswürdige Heldin, zur Gemahlin hatte, die durch ihre Tapferkeit die Dänen aus Mercia verjaget, und zu Verhinderung ihrer Einfälle manche Städte und Schlöſſer mit Feſtungs-Wercken verſehen. Hiernächſt verordnete der König ſeinen gelehrten Bruder Ethelward zum Haupt der Brüderſchafft, und ſtifftete die Univerſität zu Cambridge, welche Stadt ſchon lange eine Säug-Amme der Gelehrten geweſen. Der König ſtarb A. D. 924. und hinterließ drey Könige und eine Königin.

Athelſtan, der älteſte Sohn, folgte ihm, ob er gleich nur von einer Concubine gebohren war. Dieſer überließ die Kunſt und deren Beförderung der Sorgfalt ſeines Bruders Edwin, welcher in einigen Abſchrifften ſein Sohn genennet wird. Denn in allen alten Conſtitutionen ſtehet hiervon folgendes geſchrieben:

„Daß, obgleich die alten Acten der Brüder-
„ſchafft in Engelland gröſten Theils in den Krie-
„gen mit den Dänen (welche die Clöſter, wo
„ſolche Acten aufgehoben worden, eingeäſchert) ver-
„lohren gegangen, dennoch der König Adelſtan,
„des Königs Alfred Enckel, der erſte geſalbte Kö-
„nig von Engelland, welcher die Heil. Bibel in
„die Sächſiſche Sprache überſetzet, nachdem er
„Frieden und Ruhe im Lande wieder hergeſtellet,
„manche groſſe Wercke aufbauen laſſen, und viele
„Mau-

„ Maurer aus Franckreich und andern Orten an
„ ſich gezogen, welche er zu Aufſehern darüber ge-
„ macht. Dieſe brachten die Pflichten und Ein-
„ richtungen der ausländiſchen Logen mit ſich,
„ und bewogen den König dahin, daß er den Ar-
„ beits-Lohn vermehrte. “

„ Daß Printz Edwin, des Königs Bruder,
„ welcher die Geometrie und Maurerey gelernet,
„ aus Liebe zu dieſer Kunſt, und zu den herrlichen
„ Grundſätzen, worauf ſelbige beruhet, einen
„ Gnaden-Brief von dem König Athelſtan, ſei-
„ nem Bruder, für die Frey-Maurer ausgewür-
„ cket, um eine Zucht unter ſich ſelbſt zu haben,
„ oder eine Macht und Freyheit, ſich ſelbſt einzu-
„ richten, die mit untergelauffene Fehler zu verbeſſern,
„ und eine jährliche Unterredung bey einer allge-
„ meinen Verſammlung zu halten. “

„ Daß Printz Edwin ſolchemnach alle freye
„ und angenommene Maurer im Königreich er-
„ innert, ſich bey ihm auf einer Verſammlung zu
„ Yorck einzufinden, und da ſolches geſchehen, die
„ groſſe Loge unter ihm, als ihrem Groß-Mei-
„ ſter, A. D. 926. angeleget. “

„ Daß ſie gar viele alte Schrifften und Nach-
„ richten von der Zunfft, ſo theils in Griechiſcher,
„ theils in Lateiniſcher, theils in Frantzöſiſcher
„ und andern Sprachen verfaſſet geweſen, mit ſich
„ dahin gebracht, und aus deren Inhalt die Con-
„ ſtitutionen der Engliſchen Logen entworffen,
„ und ſich ſelbſt ein Geſetz gemacht, dieſelben in al-
„ len zukünfftigen Zeiten zu bewahren und zu be-
„ obachten ꝛc. ꝛc. “

Allein der vortreffliche Printz Edwin ſtarb A. D. 938. vor dem König, ohne Leibes-Erben, welches der Brüderſchafft nicht geringe Betrübniß zuzog; doch blühet ſein Andencken noch aufs beſte in den Logen, und die alten Conſtitutionen melden von ihm niemahls, ohne ihn zugleich zu rühmen. Einige Engliſche Geſchicht-Schreiber geben vor, daß Edwin wegen einer heimlichen Verbindung angeklaget worden, daß ihn der König in ein Boot ohne Seegel und Ruder geſetzet, daß Edwin ſich auf ſeine Unſchuld beruffen, und, da er in das Schiff gekommen, über Bord in das Meer geſprungen, und daß ſein Stallmeiſter nach der Picardie getrieben worden. Es verwirfft aber der Geſchicht-Schreiber von Malmsbury die gantze Erzehlung, weil ſich ſelbige bloß auf einen gewiſſen alten Ballad gründe, und weil des Athelſtans zärtliche Liebe gegen alle ſeine Brüder und Schweſtern allzubekannt ſey. Und Huntington ſchreibet von dem Verluſt des Edwin auf der See, als von einem ſehr betrübten Zufall und groſſen Unglück für Athelſtan, der ihn auf inbrünſtige Art geliebet.

Der König Athelſtan bauete gar viele Feſtungen und Schlöſſer in Northumberland, um die Dänen (welche er bezwungen hatte) im Zaum zu halten, ingleichen die berühmte Abtey von St. John zu Beverley (ſo ohnlängſt wieder zum Gottesdienſt bereitet worden) und die Abtey Melton in Dorſetshire. Er bauete die Stadt Exeter wieder auf, und ließ die alte Kirche von Culders zu Yorck ausbeſſern. Er ſtarb A. D. 940. ohne Kinder.

Edmund

Edmund I. folgte ſeinem Bruder Athelſtan, und ließ die Herſtellung der Städte und Kirchen ſich angelegen ſeyn. Er ſtarb A. D. 946. und hinterließ zwey Söhne. Edred folgte ſeinem Bruder Edmund, bauete Glaſtonbury wieder auf, und ſtarb A. D. 955. ohne Erben. Edwin, des Edmunds älteſter Sohn, gelangte nach ſeinem Vetter Edred auf den Thron, er ſtarb aber A. D. 959. ohne männliche Nachkommen. Ihm folgte alſo ſein Bruder Edgar, welcher ohngefehr 48. GOttes Häuſer unter der Aufſicht des Heil. Dunſtan, als Groß-Meiſters, und verſchiedener andern kunſterfahrnen Meiſter, entweder von neuem aufführen, oder ausbeſſern laſſen. Er rüſtete auch eine gute See-Macht aus, wodurch er den Einfällen der Dänen zuvor kam, und ſtarb A. D. 975.

Eduard der Jüngere, Edgars älteſter Sohn, ſonſt der Märtyrer genannt, ſtarb ohne männliche Erben A. D. 979. daher ihm ſein Bruder Ethelred II. im Reich folgte. Er ward beſtändig von den Dänen angefochten, und fiel auf den Anſchlag, ſie A. D. 1002. alleſamt zu ermorden. Hier iſt zu mercken, daß Thyra, Eduards des Aeltern Tochter, nach Ausſage der Däniſchen Scribenten, mit Gormo III. König in Dännemarck, vermählet geweſen, und ihm Harald VIII. König in Dännemarck, gebohren. Als des letztern Sohn, Swen Otto, König von Dännemarck, in Erfahrung gebracht, daß Ethelred ſeine Flotte nicht in gutem Stande erhielte, ſo gab er ſeinen Dänen Erlaubnis, in Engelland alle Jahr eine Streifferey vorzunehmen; und es blieben zur Unterdrückung der armen Engelländer viele Däniſche Herren

Die übrigen Söhne Königs EDWARD III. mit Abſicht auf die Nachfolge im Reich:

LIONEL, Hertzog von Clarence, der zweyte Sohn, hinterließ nur

PHILIPPA von Clarence, Gemahlin EDMUNDS Mortimer, Grafen von March.

ROGER MORTIMER, Graf von March.

ANNA MORTIMER, Erbin von Clarence und March.

EDMUND, Hertzog von Yorck, der vierte Sohn, Stamm-Vater der Weiſſen Roſe, zeuget mit ſeiner Gemahlin, ISABELLA, anderer Tochter PETRI CRUDELIS, Königs von Caſtilien,

RICHARD, Grafen von Cambridge, enthauptet A.D. 1415.

RICHARD, Hertzog von Yorck, wird A. D. 1460. erſchlagen.

König EDWARD IV. | König RICHARD III.

JOHANN von Gent, Hertzog von Lancaſter, der dritte Sohn, Stamm-Vater der Rothen Roſe.

Gemahlinnen: 1. BLANCA von Lancaſter, Mutter des Königs HENRICH IV.

2. CONSTANTIA, älteſte Tochter PETRI CRUDELIS, Königs in Caſtilien, eine Mutter CATHARINÆ, ſo an HENRICH III. König in Caſtilien, vermählet worden.

3. KATHARINA ROET, ſeine Maitreſſe, die er zuletzt geheyrathet, deren Kinder durch eine Parlaments-Acte legitimiret worden, jedoch nicht die Crone zu erben. Ihr Sohn war

JOHANN BEAUFORT, (nicht PLANTAGENET) Graf von Somerſet.

JOHANN BEAUFORT, Hertzog von Somerſet.

MARGARITA BEAUFORT, Königs HENRICH VII. Mutter.

im Lande. Da aber Swen Otto von obgedachtem Blut-Bade Nachricht bekam, ſeegelte er mit einer groſſen Kriegs-Macht hinüber, und zwang Ethelred, in die Normandie zu entweichen. Und alſo ward Swen Otto König in Engelland A. D. 1013. er ſtarb aber im folgenden Jahr plötzlich. Auf dieſe Botſchafft kam Ethelred wieder zurück, und ſtarb A. D. 1016. nachdem er ſchlechten Ruhm erworben hatte.

Edmund II. Ironſides, Ethelreds Sohn von ſeiner erſten Gemahlin, regierte in dem Weſtlichen Theil, bis er A. D. 1017. ermordet wurde. Von ſeinem Sohn Eduard, welcher zu London A. D. 1057. geſtorben, ſind zwey Kinder zu mercken, nemlich der Printz Edgar Atheling, der ohne Erben geſtorben, und Margaretha, ſo mit Malcolm Keanmore, König in Schottland, vermählet worden.

Nach des Königs Edmund Tode ward Canutus, oder Knut der Groſſe, A. D. 1017. zum König über gantz Engelland gecrönet. Er bauete die Abtey St. Edmunds-Bury, und ſtarb A. D. 1036. Ihm folgten ſeine beyden Söhne, Harald I. Haſenfuß, und Hardy-Knut, von welchem jener A. D. 1039. dieſer aber A. D. 1041. und beyde ohne Erben mit Tode abgegangen.

Da alſo der Däniſche Stamm erloſchen war, gelangte Eduard der Bekenner A. D. 1041. auf den Engliſchen Thron. Er brachte die Sächſiſchen Geſetze in eine Sammlung, und unter ſeinem Regiment haben die Künſte und Wiſſenſchafften geblühet. Leofrick, der reiche Graf von Conventry, führte, als Haupt der Frey-Maurer, die

Abtey

Abtey zu Coventry auf, und andere baueten zwölff andere GOttes-Häuſer. Der König ließ die Abtey zu Weſtmünſter wieder herſtellen, jedoch nicht in den Stand, worin ſie ſich jetzo befindet. Er ſtarb am 5. Jan. A. D. 106⅚. ohne Leibes-Erben.

Hierauf erwehlten die Groſſen und das Volck Harald II. des Grafen Goodwin Sohn, welcher neun Monate den Thron beſaß, bis Wilhelm der Baſtard, Hertzog in Normandie, ihn in der Schlacht zu Haſtings in Suſſex, nach tapferer Gegenwehr, erſchlug, worauf die Engelländer von den Normännern völlig zerſtreuet wurden. Dieſes geſchahe am 14den October A. D. 1066. da nach Hengiſts Ankunfft 617. und nach dem Ende der Heptarchie 236. Jahr verfloſſen waren.

Was die Dänen anbetrifft, ſo hatten ſich dieſelben, aus Mangel eines Fürſtlichen Haupts, den Sächſiſchen Königen unterworffen, und weil ſie von Tage zu Tage ihre Geſchlechts-Regiſter verlohren, ſo wurden ſie allgemählich mit den Angel-Sachſen vermiſchet, wie ſie denn faſt einerley Sprache hatten.

Das III. Capitel.

Geſchichte der Maurerey in Engelland, von Wilhelm dem Eroberer bis auf den König Henrich IV.

NAchdem Wilhelm I. der Eroberer Engelland in Ordnung gebracht, und alles beruhiget hatte; ſo beſtellte er Gundulph, den

den Biſchoff zu Rocheſter, Roger von Montgomery, Grafen von Schrewsbury und Arundel, nebſt andern guten Bau-Meiſtern, um die Handwercks-Geſellen anzuführen. Dieſe haben zuerſt in der bürgerlichen und Kriegs-Bau-Kunſt den Tower zu London, und die feſten Schlöſſer zu Dover, Exeter, Winchheſter, Warwick, Hereford, Stafford, Yorck, Durham und New-Caſtle an der Tine für den König angeleget, wodurch die Engelländer von den ſtoltzen Normännern im Zaum gehalten wurden. Hiernächſt wandten ſie ſich zur heiligen Bau-Kunſt, und führten die Battle-Abtey ohnweit Haſtings, zum Denckmaal ſeines Sieges, St. Saviour's Southwark und 9. andere GOttes-Häuſer auf; da indeſſen andere beſchäftiget waren, 42. ſolche Gebäude und 5. Haupt-Kirchen in fertigen Stand zu ſetzen. Der König brachte viele kunſterfahrne Maurer aus Franckreich herüber, und ſtarb in der Normandie A. D. 1087.

Wilhelm II. der Rothe, folgte ſeinem Vater, und bediente ſich ſeiner Bau-Meiſter und Arbeiter, eine neue Mauer um den Tower aufzuführen, und die Brücke zu London herzuſtellen. Auch bauete er, auf eingezogenen Rath ſeiner groſſen Meiſter-Loge, den groſſen Pallaſt von Weſtmünſter, nebſt der weiten Weſtmünſter-Halle, ſo 270. Fuß lang, und 74. Fuß breit, und einer der gröſten Plätze in der Welt iſt, wie auch 4. GOttes-Häuſer, da mittlerweile von andern 28. dergleichen Gebäude verfertiget waren. Er ſtarb A. D. 1100. ohne Erben.

Henrich

Henrich I. Beau Clerc, gebohren zu Selby in Yorkshire, folgte ſeinem Bruder Wilhelm, ob gleich der älteſte Bruder, Robert, Hertzog von Normandie, noch am Leben war. Weil nunmehr die Normanniſchen Groſſen wahrnahmen, daß ihre anſehnliche Güter in Engelland bloß auf dem Königlichen Willkühr beruheten, und daß die Geſetze der Angel-Sachſen zur Verſicherung des Eigenthums beſſer, als die von Normandie, wären; ſo begonten ſie ſich Engelländer zu nennen, um die Sächſiſchen Rechte zu behaupten, ſie würckten auch bey dieſem König ſo viel aus, daß er ihnen die erſte Magnam Chartam, oder groſſes Patent wegen ihrer Rechte, A. D. 1100. im erſten Jahr ſeiner Regierung verliehe. Dieſer König bauete den groſſen Pallaſt zu Woodſtock, einen kleinern zu Oxford zu dem Umgang mit den Gelehrten, und 14. GOttes-Häuſer, da inzwiſchen von andern ohngefehr 100. dergleichen, nebſt manchen netten Wohngebäuden, aufgeführet wurden. Er ſtarb A. D. 1135. und ließ von ſeiner Gemahlin Mathildis (des Königs in Schottland Malcolm Keanmore, und Margaretha der Sächſiſchen Erbin von Engelland Tochter) eine eintzige Tochter, nemlich Mathildis, die zuerſt mit Kayſer Henrich V. und hernach mit Godofredo Plantageneta, Grafen von Anjou, A. D. 1127. vermählet worden. Nach Henrichs Tode gelangte ſein Vetter

Stephanus, Graf von Boulogne, deſſen Mutter Adela Wilhelms des Eroberers Tochter geweſen, durch die Macht der Geiſtlichen auf den Thron. Mathildis kam zwar herüber, um ihr

ihr Recht (worzu ihr Vater das gantze Königreich, und zugleich Stephanum durch einen Eyd verpflichtet hatte) auszuführen, wiewohl zu ſpäte. Sie fochte zwar als eine tapfere Heldin, weil ſie aber die Magnam Chartam nicht beſtätigen wolte, ſahe ſie ſich verlaſſen, und der Tod ihrer beſten Freunde nöthigte ſie A. D. 1147. nach Anjou zu kehren. Jedoch kam hernach ihr Sohn Henrich nach Engelland, und verfochte ſein Recht mit ſolchem Nachdruck, daß Stephanus ihm die Nachfolge im Reich zugeſtehen muſte. Als die innerlichen Kriege zwiſchen dem König Stephanus und der Mathildis noch währten, und beyde den hohen und kleinen Adel bey guter Neigung zu erhalten ſuchten; ſo gab dieſes den letzteren Gelegenheit, ohngefehr 1100. Schlöſſer aufzubauen, welche ihnen hernach in den Kriegen der Groſſen ungemein zu ſtatten kamen. Es wurden alſo die Maurer eben ſo ſehr als die Soldaten gebrauchet, und hatten Gilbert von Clare, Marquis von Pembroke, zum Groß-Meiſter, durch welche der König 4. Abteyen und 2. Nonnen-Clöſter, nebſt der St. Stephans Capelle zu Weſtmünſter, bauen ließ. Auch wurden zu gleicher Zeit von andern bey 90. GOttes-Häuſer geſtifftet. König Stephanus, der letzte von dem Normanniſchen Stamm, gieng A. D. 1154. und 88. Jahr nach der Eroberung mit Tode ab, und hinterließ keine männliche Erben. Es gelangten alſo, vermöge obgedachten Vergleichs, die Plantageneten von Anjou zum Beſitz der Engliſchen Crone.

Henrich II. Plantageneta, Graf von Anjou, wurde A. D. 1154. König von Engelland.

Er befeſtigte einige Schlöſſer gegen die Wäliſchen und Schotten, legte einige kleine Palläſte, und 10. GOttes-Häuſer an, da indeſſen von andern faſt 100. ſolche Gebäude aufgeführet waren. Der Groß-Meiſter der Tempel-Herren brachte ihren Orden ſehr empor, und bauete ihren Tempel in Fleet-Street zu London. Der König ſtarb A. D. 1189.

Richard I. Henrichs älteſter Sohn, befand ſich lange auſſerhalb des Reichs, und ſtarb A. D. 1199; doch wurden unter ſeiner Regierung bey 20. GOttes-Häuſer gebauet. Johannes folgte ſeinem Bruder Richard, und machte zuerſt ſeinen Caplan Peter von Cole-Church zum Groß-Meiſter der Maurer, um die Brücke zu London wieder von Stein aufzuführen, welcher Bau durch den folgenden Meiſter Wilhelm Almain A. D. 1209. vollendet wurde. Hernach bekam Peter *de Rupibus*, Biſchoff zu Wincheſter, die Würde eines Groß-Meiſters, und unter ihm ſtund Gottfried Fitz Peter, als erſter Aufſeher oder Vice-Groß-Meiſter, welcher viele Gebäude für den König zum Stande gebracht. Mittlerweile wurden auch ohngefehr 40. GOttes-Häuſer von andern erbauet. Der König ſtarb A. D. 1216. und hatte ſeinen Sohn zum Nachfolger.

Henrich III. beſtieg den Thron im neunten Jahr ſeines Alters. Als Peter *de Rupibus*, der alte Groß-Meiſter, des Königs Vormund wurde, legte er A. D. 1220. den Grund-Stein zu der Abtey von Weſtmünſter, welche in ſelbigem Theil Salomons-Halle genennet wurde. Peter, Graf von Savoyen, der Königin Mutter

Bruder, bauete den Pallaſt von Savoyen in dem Strand zu London. Und Johann Balliol, Lord von Bernard-Caſtle in Durham (Königs Johann in Schottland Vater) ſtifftete das Collegium von Balliol zu Oxford. Von den Tempel-Herren wurde ihr GOttes-Haus zu Dover, und von andern 32. dergleichen Gebäude aufgeführet. Der König ſtarb A.D. 1272.

Weil Eduard I. ſich ſehr tieff in Kriege verwickelt ſahe, ſo überließ er die Maurerey der Sorgfalt verſchiedener auf einander folgender Groß-Meiſter, als Walter Giffard, Ertz-Biſchoffs zu Yorck, Gilbert von Clare, Grafen von Gloceſter, und Ralph, Lords von Mount Hermer, des Stamm-Vaters der Montagues. Durch dieſe befeſtigte der König viele Schlöſſer, ſonderlich gegen die Wäliſchen, bis ſich dieſe A.D. 1284. ihm unterwarffen, in welchem Jahr Eduard, des Königs Sohn und Cron-Erbe, als erſter Engliſcher Printz von Wales, zu Carmarthen gebohren wurde. Der König begieng das Bau-Feſt wegen der Abtey Weſt-Münſter A.D. 1285. da gleich 65. Jahr nach dem Anfang dieſes Baues verfloſſen waren. Weil aber dieſe Abtey und der Pallaſt A.D. 1299. niederbrannten, ſo befahl der König, den Pallaſt wieder aufzubauen, von der Herſtellung der Abtey aber ward er durch ſeine Kriege in Schottland abgehalten. Unter ſeiner Regierung wurde das Collegium von Merton zu Oxford, die Haupt-Kirche zu Norwich, und ſonſt noch etwa 30. GOttes-Häuſer, gebauet. Der König ſtarb am 7. Julii in ſeinem Lager bey Solway Sands A.D. 1307.

Eduard

Eduard II. machte den Biſchoff von Exeter, Walter Stapleton, zum Groß Meiſter, welcher die Collegia von Exeter und Oriel zu Oxford anlegte. Inzwiſchen baueten andere die Clare Hall zu Cambridge und 8. GOttes-Häuſer. Der König ſtarb A. D. 1327.

Eduard III. ward ein groſſer Beförderer der Künſte und Wiſſenſchafften. Er ließ zu Windſor eine Tafel, ſo 600. Fuß in der Runde hatte, hinſetzen, um daran die tapfern Ritter von allen Völckern zu bewirthen; wie er denn auch das Caſtell und den Pallaſt zu Windſor, als ein Königlicher Groß-Meiſter, durch ſeine verſchiedene Deputirten oder Werck-Meiſter wieder aufgebauet. Dieſe waren a) Johann von Spouler, Meiſter der Giblim genannt, welcher die St. Georgen-Capelle wieder herſtellte, allwo der König A. D. 1350. den Orden des Hoſenbandes geſtifftet. b) Wilhelm von Wickham, der 400. Frey Maurer unter ſich hatte, und das Caſtell A. D. 1357. ſehr ſtarck und prächtig wieder aufbauete, A. D. 1367. aber zum Biſchoff von Wincheſter erwehlet wurde. Dieſem folgte c) Robert von Barnham, welcher mit 250. Frey-Maurern die groſſe Halle zu St. Georgen nebſt andern Wercken im Caſtell A. D. 1375. zum Stande brachte. d) Henrich Hevele (der zuerſt in den alten Urkunden des Königs Frey-Maurer heiſſet) bauete für den König das Carthäuſer-Cloſter zu London, des Königs Halle zu Cambridge, und das Schloß Queenborough; wie er denn auch die St. Stephans-Capelle, ſo jetzo das Haus der Gemeinen im Parlement iſt, wieder in guten Stand geſetzet. e) Simon Langham,

Abt zu Weſtmünſter, welcher das Haupt-Gebäude der daſigen Cathedral-Kirche, wie es jetzo ſtehet, verbeſſern laſſen. Der König ſtifftete auch die Abtey von Oſt-Münſter, nicht weit vom Tower, und ſein rühmliches Exempel erweckte andere zur Nachfolge; denn die Königin ſtifftete das Collegium der Königin zu Oxford, und bey allen koſtbaren Kriegen, ſo unter dieſer Regierung vorfielen, waren gleichwohl von andern Perſonen viele ſtattliche Wohn-Häuſer und faſt 30. heilige Gebäude aufgeführet worden.

Die Conſtitutionen wurden auch nunmehr verbeſſert; denn eine alte Urkunde meldet: „Daß „unter der glorwürdigen Regierung Königs Eduard III. da die Logen zahlreicher und ſtärcker geweſen, der Groß-Meiſter mit ſeinen Vorſtehern, als Häuptern der groſſen Loge, mit Genehmhaltung der Lords des Königreichs, die damahls durchgehends Frey-Maurer waren, die „Ordnung gemacht:

„Daß künfftighin bey der Wahl oder Aufnahme eines Bruders die Conſtitutionen nebſt den „beygefügten Pflichten ſollen geleſen werden.

„Daß die Maurer-Meiſter oder Werck-Meiſter ſollen examiniret werden, ob ſie in ihrer „Wiſſenſchafft erfahren genug ſeyn, um ihren „reſp. Herren, ſowohl dem höchſten als dem „niedrigſten, zur Ehre und Würde vorbeſagter „Kunſt, und zum Nutzen ihrer Herren, das iſt, „welche ſie gebrauchen und ſie für ihre Arbeit bezahlen, an die Hand zu gehen.

„Daß, wenn der Meiſter und die Vorſteher „in einer Loge präſidiren, der Scheriff, wo es nö-

„thig,

» thig, oder der Mayor, oder der Aldermann
» (wo er ein Bruder) des Orts, wo das Capitel
» gehalten wird, ſich zu dem Meiſter geſellen ſol=
» len, um demſelben gegen die Widerſpenſtigen bey=
» zuſtehen, und die Rechte des Reichs zu bewahren.

» Daß die Lehrlinge bey ihrer Annehmung
» ſollen ermahnet werden, keine Diebe noch Die=
» be=Hehler zu ſeyn. Daß die Geſellen ehrlich
» für ihren Lohn arbeiten, und ihre Mit=Geſellen
» als ſich ſelbſt lieben; und alleſamt dem König,
» dem Reich und der Loge getreu ſeyn ſollen.

» Daß, wenn einige von der Brüderſchafft
» ſolten widerſpenſtig, aufrühriſch oder den Be=
» fehlen des Groß = Meiſters ungehorſam ſeyn,
» und nach gehöriger Ermahnung in ihrer Empö=
» rung beharren, ſelbige alsdenn alle ihre Anſprü=
» che zu den Gerechtſamen, Vorzügen und Wohl=
» thaten eines wahren und getreuen Bruders ver=
» lieren ſollen. Welches beſchloſſen wird mit
» Amen. Dem ſey alſo! «

König Eduard III. ſtarb den 21. Jun. A. D. 1377. und weil ſein älteſter Sohn, (Siehe Tab. III.) Eduard der Schwartze, Printz von Wales, ſchon A. D. 1376. verſtorben war, ſo folgte ihm Richard II. ſein Enckel in der Regierung. Er brauchte Wilhelm von Wickham, den Biſchoff von Wincheſter, als Groß=Meiſter, um die Halle zu Weſtmünſter, wie ſie jetzo noch ſtehet, wieder zu bauen; und Wilhelm bauete auf ſeine eigene Koſten das neue Collegium zu Oxford, und ſtifftete das Collegium von Winchester, da indeſſen von andern ohngefehr 15. GOttes = Häuſer aufgeführet wurden. Endlich hatte König Richard, da er in

Irr=

Irrland war, das Unglück, daß mittlerweile ſein Vetter, Henrich, Hertzog von Lancaſter, in Yorkshire eine Landung that, eine ſtarcke Armee auf die Beine brachte, den König gefangen bekam, das Parlement zu deſſen Abſetzung zwang, und A. D. 1399. den Thron beſtieg. Im folgenden Jahr ward Richard ermordet, und hinterließ keine Erben.

Das IV. Capitel.

Geſchichte der Maurerey in Engelland von Henrich dem IV. bis auf die Könige aus dem Hauſe Tewdor.

Es hatte Königs Eduard III. dritter Sohn, Johann von Gent, Hertzog von Lancaſter, Stamm-Vater der Rothen Roſe, oder der Lancaſtriſchen Könige, mit ſeiner erſten Gemahlin, Blanca von Lancaſter, Henrich IV. Hertzog von Lancaſter gezeuget, welcher, wie gedacht, König Richard II. vom Thron ſtieß, und A. D. 1399. deſſen Nachfolger wurde. Er verordnete den Thomas Fitz Allen, Grafen von Surrey, zum Groß-Meiſter; und nach ſeinem herrlichen Siege bey Schrewsbury ſtifftete der König daſelbſt die Battle-Abtey und hernach die von Fotheringay. Andere baueten zu ſelbiger Zeit 6. GOttes-Häuſer, und die von London legten den

Grund

Grund zu ihrem jetzigen Guild Hall oder Rath-Haus, einem groſſen und prächtigen Gebäude. Der König ſtarb A. D. 1413.

Sein Sohn und Nachfolger Henrich V. triumphirte in Franckreich, und ließ in ſeiner Abweſenheit den Pallaſt und die Abtey zu Sheen (jetzo Richmond an der Thems genannt) unter der Aufſicht des Groß-Meiſters, Henrich Chicheley, Ertz-Biſchoffs von Canterbury, wieder herſtellen; indeſſen wurden von andern 8. GOttes-Häuſer gebauet. Der König ſtarb A. D. 1422. und hinterließ von ſeiner Gemahlin, Catharina aus Franckreich, ſo hernach ſich mit Owen von Tudor vermählet, Henrich VI. einen Printz von neun Monaten, in deſſen drittem Jahr ein unverſtändiges Parlement bemühet war, wiewohl vergebens, durch folgende Acte die Logen zu ſtören; nemlich 3. Hen. VI. Cap. 1. A. D. 1425. Titul: **Maurer ſollen ſich nicht in Capitul und Congregationen verbinden.**

» Demnach durch die jährliche Congregationen » und Verbindungen, ſo von den Maurern in ih» ren General-Verſammlungen geſchehen, der gute » Lauff und Fortgang der Statuten der Arbeiter öf» fentlich verletzet, und mit Umſtoſſung des Geſetzes » und zu groſſem Nachtheil aller Gemeinen unter» brochen worden; als hat unſer gnädigſter Herr, » der König, in dieſem Fall, auf vorbeſagten » Rath und Einwilligung, und auf beſonderes An» ſuchen der Gemeinen, ein Mittel dawider vor» kehren wollen, und zu dem Ende verordnet und » feſt geſetzet: Daß ſolche Capitul und Congrega-

„ tionen künfftighin nicht mehr ſollen gehalten wer-
„ den, und im Fall dergleichen geſchähe, diejenigen,
„ ſo an der Haltung und Verſammlung ſolcher Ca-
„ pitul und Congregationen Urſache ſind, wo
„ man ſie deſſen überführen kan, als grobe Miſſe-
„ thäter angeſehen, und andere Maurer, welche
„ zu ſolchen Capituln und Congregationen kom-
„ men, mit Gefängniß-Straffe an ihren Leibern
„ beleget, und zu einer Geld-Buſſe und Löſe-Geld
„ nach des Königs Willen angehalten werden
„ ſollen.“

Dieſe Acte wird in des Richters Coke Inſtitut. Part. 3. fol. 19. erläutert, allwo wir finden, daß die Urſache, warum man dieſe Mißhandlung zu einem Haupt-Verbrechen gemacht, eigentlich dieſe ſey, weil hierdurch der gute Lauff und Fortgang der Statuten der Arbeiter verletzet und unterbrochen werde. Nun ſaget Mylord Coke:

„ Alle Statuten für die Arbeiter, ſo vor dieſer
„ Acte gemacht worden, und worauf ſich dieſe Acte
„ beziehet, werden durch 5. Eliſab. Cap. 4. um
„ das Jahr 1562. abgeſchafft; wodurch die Urſache
„ und der Zweck der Abfaſſung dieſer Acte wegge-
„ nommen, und folglich die Acte ohnkräfftig ge-
„ macht worden; denn ceſſante ratione legis ceſſat
„ ipſa lex. Und die Beſchuldigung eines Haupt-
„ Verbrechens wider dieſes Geſetz muß enthalten:
„ Daß dieſe Capitul und Congregationen zur
„ Verletzung und Unterbrechung des guten Lauffs
„ und Nachdrucks der Statuten der Arbeiter gerei-
„ chen; welches anjetzo nicht kan angeführet wer-
„ den, weil dieſe Statuten abgeſchaffet ſind. Es
„ kön-

„ könte alſo dieſes bey dem Amt der Fried-Richter
„ weggelaſſen werden. “

Indeſſen wurde dieſe Acte niemahls vollzogen, und die Frey-Maurer lieſſen ſich dadurch ſo wenig ſchrecken, daß ſie ihre Capitul und Congregationen deswegen nach wie vor hielten; Auch haben niemahls die arbeitende Maurer ihren edlen und vornehmen Brüdern angemuthet, die Abſchaffung dieſer Acte auszuwürcken, ſondern ſtets darüber gelachet: Denn ſie haben immerfort ihren eigenen Lohn gehabt, und werden ſelbigen auch noch immer haben, ſo lang ſie in gehöriger Form vereiniget ſind, und den Kütt und Kalck unter ihrem Groß Meiſter ſorgfältig bewahren; es mögen Spötter thun, was ihnen beliebet.

Ja es wurde unter eben dieſes Königs Minderjährigkeit eine gute Loge unter dem Groß Meiſter Chicheley zu Canterbury gehalten, wie aus des Wilhelm Mollart, Priors zu Canterbury, Lateiniſchem Regiſter (*) im Manuſcript p. 88. erhellet, worin Thomas Stapylton der Meiſter, und Johann Morris Cuſtos de la Lodge Latomorum, oder Vorſteher der Maurer Loge, nebſt 15. Geſellen und 3. Lehrlingen, mit Namen angeführet zu finden. Und eine Urkunde unter der Regierung Eduards IV. enthält folgendes:
„ Die Geſellſchafft der Maurer, ſonſt Frey-Maurer genannt, von alter Stifftung und gutem Anſehen, hat vermittelſt geſprächiger und freundlicher Zuſammenkünffte zu verſchiedenen mahlen, und wie eine liebreiche Brüderſchafft zu thun pfleget, bey der Zeit Henrichs IV. im zwölfften Jahr ſeiner gnädigſten Regierung, (nemlich

N 2 A. D.

„ A. D. 1434. da Henrich 13. Jahr alt war) dieſe
„ Verſammlungen fleißig angeſtellet.“

(*) Der Titul lautet alſo: Liberatio generalis Domini Gulielmi Prioris Eccleſiæ Chriſti Cantuarienſis erga Feſtum Natalis Domini 1429.

Der Groß-Meiſter Chicheley hielt auch eine Loge zu Oxford, allwo er das Collegium Aller Seelen und Bernhards, jetzo das Collegium St. Johannis genannt, aufbauete. Er ſtarb A. D. 1443. worauf der König den Biſchoff von Wincheſter, Wilhelm Wanefleet, zum Groß-Meiſter beſtellte, um das Caton-Collegium nahe bey Windſor, und das Königs-Collegium in Cambridge anzulegen, wiewohl vor den bürgerlichen Kriegen in dieſem Reich die Capelle davon allein vollendet war, die man für ein Meiſter-Stück von der koſtbarſten Gothiſchen Arbeit, ſo ſchwerlich ſeines gleichen hat, zu halten pfleget. Der König ſtifftete auch das Collegium Chriſti zu Cambridge, (welches nachmahls von Margaretha Beaufort, Gräfin von Richmond, zu Ende gebracht worden) und ſeine Gemahlin Margaretha von Anjou bauete das Collegium der Königin zu Cambridge. Mittlerweile hat der ſinnreiche Wanefleet auf ſeine eigene Koſten das Magdalenen-Collegium zu Oxford angeleget, und von andern wurden ohngefehr 12. GOttes-Häuſer geſtifftet.

Es wurden alſo vor des Königs Unruhen die Maurer fleißig gebrauchet, und ſtunden in groſſem Anſehen; denn obgedachte Urkunde meldet ferner: „ Daß die Pflichten und Geſetze der
„ Frey-Maurer von unſerm verſtorbenen Souve-
„ rain, König Henrich VI., und von den Herren
„ ſeines

„ ſeines hohen Raths angeſehen und durchgeleſen
„ worden, worauf dieſelben ſolche gebilliget, und
„ die Erklärung gethan, daß ſie recht gut und bil-
„ lig zu beobachten wären, wie ſie aus den Nach-
„ richten der alten Zeiten ausgezogen und geſamm-
„ let worden. ꝛc. ꝛc. “

Zuletzt wurde die Maurerey in den 17. Jahren der blutigen einheimiſchen Kriege zwiſchen den beyden Königlichen Häuſern von **Lancaſter** und **York**, oder der **Rothen** und **Weiſſen Roſe**, gar ſehr hindangeſetzet. Denn **Richard Plantagenet**, Hertzog von York, **Richards**, Grafen von **Cambridge**, und **Anna Mortimer**, der Erbin von **Clarence** Sohn, machte wegen ſeiner Mutter A. D. 1455. auf die Crone Anſpruch, und nach zwölff harten Treffen verlohr die **Rothe Roſe** das Reich, der arme König **Henrich VI.** ward ermordet, und alle männliche Nachkommen von jeder Linie des Hauſes **Lancaſter** wurde aus dem Wege geräumet, nachdem **Johanns von Gent** Familie 72. Jahr geherrſchet hatte.

Richard, Hertzog von York, blieb in der Schlacht bey **Wakefield** A. D. 1460. und ſein Sohn **Eduard IV.** ward A. 1461 gecrönet, allein das Glück ſpielte mit ihm ſo wunderlich, daß er bald König, bald ein Flüchtling war, bis er endlich A. 1471. die Regierung ohne Neben-Buhler erlangte. Er brauchte den Groß-**Meiſter Richard Beauchamp**, Biſchoff von **Sarum**, die Königlichen Schlöſſer und Palläſte nach den Kriegen auszubeſſern, und das Schloß nebſt der Capelle zu **Windſor** prächtiger herzuſtellen; wofür der Biſchoff zum **Canzler** des Ordens vom Hoſenband ernen-

ernennet wurde. Nicht weniger waren groſſe Leute mit Ausbeſſern und Bauen beſchäfftiget; die von London lieſſen ihre Mauren und Gaſſen wieder herſtellen; und von andern wurden 7. GOtes-Häuſer aufgeführet. Der König ſtarb den 9. April A. D. 1483.

Eduard V. ein unmündiger Printz, wurde zum König ausgeruffen, aber nicht gecrönet. Man ſaget, er ſey nebſt ſeinem Bruder Richard, Hertzog von York, auf Befehl ſeines Vetters und Vormunds Richard III. am 23. May 1483. im Tower ermordet worden. Von ſeiner Schweſter, Eliſabeth Plantagenet, Henrichs VII. Gemahlin, wird unten Meldung geſchehen.

Richard III. nahm von dem Reich Beſitz, und wurde am 6. Jul. A. D. 1483. gecrönet. Er regierte als ein weiſer und tapferer Printz, wurde aber am 22. Aug. 1485. da er mit ſeinem Neben-Buhler, Henrich Tewdor, Grafen von Richmond, um die Crone tapfer fochte, in dem Treffen bey Bosworth in Leiceſtershire erſchlagen.

Er hinterließ keine rechtmäßige Erben; und alſo gieng die Weiſſe Roſe, oder das Haus York, zu Ende, nachdem ſeit Königs Stephani Tode A. D. 1154. bis A. D. 1485. und alſo in Zeit von 331. Jahren, 14. Könige, Plantagenets genannt, aus dem Hauſe Anjou regieret hatten.

Zu Verbindung der Geſchichte iſt zu mercken, daß die Könige aus dem Hauſe Tewdor von Cadwan, dem erſten König in Wales, bis auf Roderic Mawr (wiewol nicht in männlicher Linie) abſtammen. Siehe Tab. IV.

Das V. Capitel.

Geſchichte der Frey-Maurerey in Engelland,

Von dem König Henrich VII. bis auf die Vereinigung der Cronen.

Als König Richard III. bey Bosworth erſchlagen war, ſetzte man alſofort auf dem Kampfsplatz die Crone auf das Haupt des Uberwinders, Henrich Tewdor, Grafen von Richmond, und die Armee rufſte ihn am 22. Aug. A. D. 1485. unter dem Namen Henrichs VII. zum König von Engelland aus; er hat auch niemahls einen andern Titul oder Recht für ſich angeführet. Allein ſeine Gemahlin Eliſabeth Plantagenet, Königs Eduards IV. Tochter, war in der That die Erbin aller Königlichen Plantagenets, und hatte ein Erb-Recht wegen ihres Urſprungs. Nunmehr wurden neue Welt-Theile entdecket, nemlich das Vorgebürge der guten Hoffnung A. D. 1483. und America A. D. 1493.

Unter dieſer Regierung wurde die Gothiſche Bau-Art zu ihrer höchſten Vollkommenheit in Engelland gebracht, da ſelbige mittlerweile in Italien durch die Herſteller des alten Auguſtiſchen Styls gäntzlich auf die Seite geſetzet worden, wie wir im Erſten Theil Cap. VII. geſehen haben. Johann Iſlip, Abt zu Weſtmünſter, brachte die Herſtellung dieſer Abtey A. D. 1493. zu Ende, in

TABULA IV.

RODERIC Mawr, König in Wales, theilte ſein Königreich in drey Fürſtenthümer unter ſeine 3. Söhne, und ſtarb A. D. 876.

1. AMARAWDD, Fürſt von Nord-Wales, deſſen männlicher Stamm mit LLEWELIN ap Dapfyd, dem letzten ſouverainen Fürſten über ganz Wales, ausgieng, da er A. D. 1283. in der Schlacht blieb, worauf die Wälſchen ſich der Cron Engelland zu unterwerffen begonten.

2. CADELH, Fürſt von Süd-Wales, deſſen männlicher Stamm mit GRUFFYD ap RHYSE, letztem Fürſten von Süd Wales, ausgieng, da er A. D. 1202. ſtarb. Seine Schweſter, GWENLIAN, war mit Ednyfed Tychan, Lord von Brynfeigle, vermählet.
   - Gronw ap Ednyfed.
     - Theodor oder Tewdor ap Gronw.
       - Gronw ap Tewdor.
         - Tewdor ap Gronw vermählte ſich mit MARGARETA, Enckelin des LLEWELIN ap Dafyd, letzten ſouverainen Fürſten von Wales.
           - Meredith ap Tewdor.
             - OWEN TEWDOR, in der Schlacht A. D. 1461. getödtet.

3. MERFYN, Fürſt von Powis-Land, gieng bald mit Tode ab.

* * *

EDWARD III. König in Engelland.
- JOHANN von Gent zeuget mit ſeiner dritten Gemahlin, Katharina Roet, (ſ. Tab. III.)
  - JOHANN BEAUFORT, Graf von Somerſet.
    - JOHANN BEAUFORT, Hertzog von Somerſet, hinterließ, nachdem alle männliche Nachkommen Johannis von Gent verſtorben, eine eintzige Tochter,
      - Margareta Beaufort.

* * *

CARL VI. König in Franckreich.
- KATHARINA, Wittwe Königs Henrich V.

Kinder der KATHARINA und des OWEN TEWDOR:
- Edmund Tewdor, Graf von Richmond.
- Jasper Tewdor, Hertzog von Bedford, ſtirbt ohne männliche Erben.
- Owen Tewdor, ein Mönch.

Margareta Beaufort und Edmund Tewdor:
- HENRICH VII. Tewdor, König in Engelland.

welchem Stand ſelbige bis auf die letzten Ausbeſſerungen zu unſerer Zeit verblieben. Der Ordens-Meiſter und die Glieder des Ordens St. Johannis zu Rhodis (nunmehr zu Malta) verſammleten ſich in ihrer Groſſen Loge, und erwehlten A. D. 1500. König Henrich zu ihrem Beſchützer.

Dieſer Königliche Groß-Meiſter erwehlte zu ſeinem Vorſteher in Engelland den vorgemeldten Johann Islip, und Reginald Bray, Ritter vom Orden des Hoſenbandes. Dieſe waren des Königs Deputirte, durch welche er eine Loge von Meiſtern in dem Pallaſt verſammlete, worauf er mit ſelbigen in anſehnlicher Form bis zu der äuſſerſten Morgen-Seite der Abtey von Weſtmünſter einen Aufzug hielt, und den Grundſtein zu ſeiner berühmten Capelle am 24. Junii A. D. 1502. legte, wiewohl ſelbige wohl verdiente gantz allein zu ſtehen; denn ſie wird mit Recht von unſerm Antiquario Leland das achte Kunſt-Wunder genannt, und iſt wohl das feineſte Stück der Gothiſchen Bau-Kunſt auf Erden, und die Ehre dieſer Regierung zu nennen. Das Bau-Feſt wurde A. D. 1507. feyerlich begangen.

Der König brauchte den Ober-Vorſteher Bray, die mittlere Capelle zu Windſor aufzuführen, und den Pallaſt zu Sheen an der Thems, welchen der König mit dem Namen Richmond belegte, wieder herzuſtellen. Er muſte auch den alten Pallaſt zu Greenwich, ſo den Namen Placentia bekant, erweitern, allwo er auch das artige Gebäude, der Königin Haus genannt, anlegte. Er bauete das Caſtell Baynard zu London wieder auf, und verwandelte den alten Pallaſt von

Savoyen

Savoyen in ein Hoſpital; da indeſſen von andern das Collegium Braſen-Noſe zu Oxford, die JEſus- und Johannis-Collegia zu Cambridge, und ohngefehr 6. GOttes-Häuſer, gebauet wurden.

Endlich ſtarb der König am 22. April A. D. 1508. zu Neu-Richmond, da er nur 54. Jahr erreichet hatte, und hinterließ folgende drey Kinder. Henrich VIII. Tewdor, Printz von Wales, war 18. Jahr alt, und folgte ſeinem Vater A. D. 1509. Margaretha Tewdor war zuerſt Jacobs IV. Königs in Schottland, hernach Archibalds Dowglas, Grafen Angus, und endlich Henrichs Steward, Lords von Methuen, Gemahlin. Maria Tewdor hat ſich anfänglich mit Ludwig XII. König in Franckreich, und hernach mit Carl Brandon, Hertzog von Suffolck, vermählet.

Der Cardinal Woolſey wurde zum Groß-Meiſter erwehlet, welcher Hampton Court, und ferner White-Hall, das Collegium der Kirche Chriſti zu Oxford, und verſchiedene andere gute Gebäude aufgeführet, welche nach ſeiner Ungnade A. D. 1530. der Crone heimgefallen.

Thomas Cromwel, Graf von Eſſex, folgte ihm als Patron der Zunfft unter dem König, für welchen er den Pallaſt von St. James, das Chriſts-Hoſpital zu London, und das Caſtell zu Greenwich, gebauet.

Mittlerweile warffen der König und das Parlement das alte Joch der Päbſtlichen Kirchen-Gewalt von ſich ab, und der König wurde zum Oberſten Haupt der Kirche A. D. 1534. erkläret. Auch erfolgte A. D. 1534. die Vereinigung des Landes Wales mit der Engliſchen Crone. Die GOttes-

Häuſer und Clöſter wurden A. D. 1539. bis auf die Zahl von 926. eingezogen.

Nachdem Cromwel, Graf von Eſſex, A. D. 1540. unſchuldiger Weiſe ſeinen Kopf hergeben müſſen; ſo wurde Johann Touchet, Lord Audley, an ſeine Stelle Groß Meiſter. Inzwiſchen that die Unterdrückung der geiſtlichen Häuſer der Maurerey keinen Eintrag, vielmehr kam die Bau-Kunſt eines beſſern Styls in die Höhe. Denn weil dieſe GOttes-Häyſer nebſt den darzu gehörigen Ländereyen von dem König um leidentlichen Preis an den hohen und niedern Adel verkauffet wurden; ſo baueten dieſe auf den Verfall derſelben manche prächtige Wohn-Häuſer. Alſo hat der Groß-Meiſter Audley das Magdalenen-Collegium zu Cambridge und ſeinen groſſen Pallaſt, Audley-End genannt, aufgeführet.

Da Henrich VIII. beynahe 56. Jahr alt war, ſtarb er am 28ten Januar. A. D. 154$\frac{6}{7}$. und hinterließ drey Kinder, die ihm in der Regierung gefolget. Eduard VI. Tewdor, deſſen Mutter die Königin Johanna Seymour geweſen, ſtund als ein unmündiger Printz von 9. Jahren unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter Bruders, des Hertzogs Eduard von Sommerſet, welcher die Proteſtantiſche Religion einführte, und als Groß-Meiſter ſeinen Pallaſt im Strand zu London, noch jetzo Sommerſet-Houſe genannt, erbauet, wiewohl derſelbe A. D. 1552. der Crone heimgefallen. Als der Regent enthauptet war, ſo wurde Johann Poynel, Biſchof von Wincheſter, Patron der Frey-Maurer, bis der König A. D. 1553. ohne Erben mit Tode abgieng.

Maria

Maria Tewdor, der Königin Catharina von Arragonien Tochter, folgte im 38ſten Jahr ihres Alters ihrem Bruder **Eduard** in der Königlichen Würde. Sie führte die Römiſche Religion wieder ein, und verfolgte die Proteſtanten. Sie traff eine Heyrath mit **Philipp** II. König in Spanien, und ſtarb am 17. Nov. A. D. 1558. ohne Leibes-Erben.

Eliſabeth Tewdor, der Königin **Anna Bollen** Tochter, war 25. Jahr alt, da ſie nach ihrer Schweſter Tode den Königlichen Thron beſtieg. Sie ſtellte die **Proteſtantiſche** Religion wieder her, und ward zum oberſten Haupt der Kirche erkläret. Nunmehr lebten alle Arten der Wiſſenſchafften gleichſam wieder auf, und der gute alte Auguſtiſche Styl begonte in **Engelland** unter ſeinem eingefallenen Schutt empor zu kommen. Man würde es auch hierin gar bald ziemlich weit gebracht haben, wenn die Königin der Bau-Kunſt geneigt geweſen wäre: Allein da ſie hörte, daß die **Maurer** gewiſſe **Geheimniſſe** hätten, die ihr (weil ſie zum **Groß-Meiſter-Amt** unfähig war) nicht könten entdecket werden, und da ihr alle geheime Zuſammenkünfte verdächtig waren, ſo ſchickte ſie eine bewaffnete Mannſchafft aus, um ihre jährliche groſſe **Loge** zu **York** am St. Johannis-Tage A. D. 1561. zu vernichten.

Jedoch ließ Herr **Thomas Sackville**, der **Groß-Meiſter**, ſich angelegen ſeyn, einige der vornehmſten unter den Abgeſchickten zu Frey-Maurern zu machen, welche ſich alsdann bey der **Verſammlung** einfanden, und der Königin einen ſo vor-

vortheilhaften Bericht (*) erſtatteten, daß ſie weiter nicht mehr daran gedacht, die Frey-Maurer zu vertreiben oder zu ſtören, ſondern ſelbige für eine beſondere Art Menſchen geſchätzet, welche Frieden und Freundſchafft, Künſte und Wiſſenſchafften auszuüben ſuchten, ohne ſich in Kirchen- oder Staats-Sachen zu miſchen.

(*) Dieſe Tradition wurde von allen alten Engliſchen Maurern feſtiglich geglaubet.

Unter dieſer Regierung wurden einige Collegia, und manche anſehnliche Wohn-Häuſer, inſonderheit das berühmte Haus von Burleigh, angeleget: Denn die Reiſende hatten einige gute Nachrichten von der glücklichen Herſtellung des Auguſtiſchen Styls in Italien, wie auch etwas von den künſtlichen Zeichnungen und Grundriſſen der beſten Bau-Meiſter mit nach Hauſe gebracht. Hierdurch geſchahe es, daß die Engländer gar bald vor der Gothiſchen Bau-Art einen Eckel bekamen, und ſelbige gäntzlich würden abgeſchafft haben, wofern die Königin auf eine großmüthige Art die Kunſt befördert hätte.

Allhier wird nicht undienlich ſeyn, die Meynung und den ſtetigen Gebrauch der alten Frey-Maurer anzuzeigen; daß nemlich Könige und andere männliche Regenten, wenn ſie Frey-Maurer geworden, lebenslang Groß-Meiſter Vorzugs halber bleiben, und einen Deputirten beſtellen, oder deſſen Wahl gut heiſſen, welcher über die Brüderſchafft mit dem Titul und der Ehre eines Groß-Meiſters den Vorſitz habe. Wenn aber die regierende Perſon weiblichen Geſchlechts, oder nicht ein Bruder, oder als ein Unmündiger unter

einem Regenten, der nicht ein Bruder iſt, ſtehet, oder wenn der männliche Souverain, oder der Regent, zwar ein Bruder iſt, aber gegen die Kunſt ſich nächläßig erweiſet; ſo mögen die alten Groß-Beamten die groſſe Loge in gehöriger Form zuſammen beruffen, um einen Groß-Meiſter zu wehlen, jedoch nicht auf Lebzeiten, ſondern er kan jährlich von neuem erwehlet werden, wenn er und ſie es für dienlich achten.

Da nun der Groß-Meiſter Sackville A. D. 1567. ſeine Würde niederlegte, ſo ward im Norden Frantz Ruſſel, Graf von Bedford, und im Süden Thomas Gresham erwehlet, welcher A. D. 1570. die erſte Königliche Börſe zu London bauete.

Carl Howard, Lord von Effingham, war Groß-Meiſter in Süden bis 1588. Dieſem folgte Georg Haſtings, Graf von Huntington, bis die Königin am 24. Mart. 160$\frac{2}{3}$. unvermählet mit Tode abgieng, worauf die Crone von Engelland und Schottland, (jedoch noch nicht die Königreiche) in ihrem Nachfolger vereiniget wurden.

Dieſer war Jacob VI. Steward, König in Schottland, ein Sohn der Maria Stewart, regierenden Königin, Königs Jacob V. Tochter, welche Jacob VI. mit ſeiner Gemahlin, Margaretha Tewdor, Königs Henrich VII. in Engelland, und Eliſabeth Plantagenet, Erbin von Engelland, Tochter, gezeuget hatte. Er ward zu London am 25. Mart. A. D. 1603. unter dem Namen Jacobs I. als König von Engelland, Franckreich und Irrland ausgeruffen.

Das VI. Capitel.

Von der Maurerey in Schottland bis auf die Vereinigung der Cronen.

Weil die Geſchichte der erſten Könige der Schotten in Albin oder den Weſtlichen Theilen jenſeit der Clyde und den mittlern Grampianiſchen Hügeln, wie auch die von den Picten in Catalonien längſt der Teutſchen See-Küſte nicht viel zu unſerm Vorhaben dienliches begreiffet; ſo dürffen wir nur mit der Wieder-Aufrichtung des Königreichs Albin, die nach der Schottiſchen Chronic durch König Fergus II. Mac Erch A. D. 403. geſchehen, den Anfang machen. Und gleichwohl beſtehet auch nach dieſem Zeit-Begriff die Hiſtorie dieſer beyden Nationen gröſten Theils in Kriegen. Wir mercken nur dieſes, daß die Picten zu den Künſten und der Handlung beſſer aufgelegt geweſen, als die Schotten, daß ſie verſchiedene Städte gebauet, und die alten feſten Schlöſſer in ihrem Gebiet angeleget.

Die Schotten hatten gröſſere Luſt, ſich im Krieg zu üben, bis Kenneth II. Mac Alpin, König der Schotten, (ſiehe Tab. V.) das Königreich der Picten zerſtörte, und alſo A. D. 842. der erſte König über gantz Schottland wurde. Er ließ die öffentlichen Gebäude nach den Kriegen wieder in guten Stand ſetzen, und ſtarb A. D. 858. Doch waren beyde Linien ſeines Königlichen Stammes die meiſte

meiſte Zeit in Kriege verwickelt, bis König Malcolm II. Mac Kenneth ſeinem Vetter, dem König Grimus, A. D. 1008. in der Regierung folgte. Denn Malcolm brachte zuerſt die Geſetze von Schottland in das berühmte Buch, Regia Majeſtas genannt, theilte das Land in Baronien, ſtifftete A. D. 1017. das Biſthum Aberdeen zum Andencken ſeines Sieges über die Norweger, beförderte die Künſte und Wiſſenſchafften, und verſahe ſeine Städte und Schlöſſer mit Feſtungs-Wercken.

Malcolm hinterließ bey ſeinem Tode zwey Töchter, wovon Beatrix, die ältere, mit Albanach, Thane (Droſt oder Vorſteher) über die Inſul, Docha aber, die jüngere, mit Bethſinleg, Thane von Angus, vermählet worden. Duncan I. der Beatrix Sohn, folgte A. D. 1033. ſeinem Groß-Vater, wurde aber A. D. 1040. von ſeinem Vetter Mackbeth erſchlagen. Jedoch iſt dieſer Duncan Stamm-Vater der unten vorkommenden Könige.

Mackbeth, des Malcolm Enckel von ſeiner jüngern Tochter Docha, nahm A. D. 1040. nach Duncans Tode Beſitz von dem Reich, bauete die Caſtelle Duſinan und Lumſannan &c. und ſuchte die Maurer-Kunſt empor zu bringen. Er verlohr A. D. 1057. bey Macduff ſein Leben.

Malcolm III. Keanmore, oder Groß-Kopf, Duncans I. Sohn, ward A. D. 1057. nach des Mackbeth Tode auf den väterlichen Thron geſetzet. Er ließ die alte Kirche zu Dunfermling und ein Königliches Begräbniß bauen, und legte den Grund-Stein der alten Haupt-Kirche zu Durham, welche er mit reichen Einkünfften begabte. Er befeſtigte ſeine Gräntzen, Caſtelle und See-Hafen,

als

als der Königliche Groß-Meiſter und Patron der Künſte und Wiſſenſchafften, bis er A. D. 1093. ſtarb.

Donald Bane, oder der Weiſſe, Malcolms jüngerer Bruder, beſtieg hierauf den Thron, hingegen bemächtigte ſich Duncan II. ein Baſtard des Königs Malcolm, A. D. 1094. des Königreichs, er wurde aber im folgenden Jahr erſchlagen. Donald regierte auch nur bis A. D. 1098. in welchem Jahr ihn ſein Vetter, König Edgar, zu ewigem Gefängniß verdammte.

Edgar, der älteſte unter des Königs Malcolm Kindern, welche er mit ſeiner Gemahlin Margaretha, des Printzen Edgar Atheling Schweſter, und des Königs Edmund Jronſides Enckelin, der Sächſiſchen Erbin von Engelland, (von den Schotten die heilige Margaretha genannt) gezeuget hatte, folgte ſeinem Vetter Donald im Reich, und ſtarb A. D. 1107. ohne Leibes-Erben.

Alexander II. folgte ſeinem Bruder Edgar, und bauete die Abteyen Dunfermlin und St. Colms Jnch, St. Michael zu Scone ꝛc. wie er ſich denn auch ſonſt gegen die Maurerey ſehr gnädig erwieſe. Er ſtarb A. D. 1124. und hinterließ keine Erben.

David I. Alexanders Bruder, gelangte alſo auf den Thron, welcher die Abtey Holy-Rood-Houſe und die Haupt-Kirchen der vier von ihm geſtiffteten Bißthümer erbauet. Die Geiſtlichkeit nennet ihn den heiligen David wegen ſeiner milden Schenckungen an die Kirche, und die Frey Maurer verehrten ihn als ihren gutthätigen Groß-Meiſter. Er hatte zwey Schweſtern, Maud oder Mathildis,

thildis, und Maria. Die erſte ward mit Henrich I. König in Engelland, vermählet, aus welcher Ehe Maud oder Mathildis, nachmahlige Kayſerin, entſproſſen. Die andere Schweſter Maria bekam Euſtach, Grafen von Boulogne, zum Gemahl, und gebahr ihm Maud oder Mathildis, die hernach des Engliſchen Königs Stephan Gemahlin worden. David ſtarb A. D. 1153.

Mit ſeiner Gemahlin Mathildis, der Erbin von Huntington, hatte König David I. einen Printz, Namens Henrich, gezeuget, welcher aber A. D. 1152. vor ſeinem Vater ſtarb, und drey Söhne hinterließ. Von dieſen folgte der älteſte Malcolm IV. ſeinem Groß-Vater David in der Regierung, er ſtarb aber A. D. 1165. ohne Erben.

Wilhelm der Löwe, Malcolms Bruder und Nachfolger, bauete einen Pallaſt zu Aberdeen, ſtellte die gantze Stadt Perth nach einer Feuers-Brunſt wieder völlig her, und war ein vortrefflicher Groß-Meiſter, durch den Beyſtand des Adels und der Geiſtlichen. Sein Bruder David, Graf von Huntington, ſtarb A. D. 1219. in Engelland. Da aber hernach des Königs Wilhelm Familie mit der Printzeßin Margaretha von Norwegen ausgieng, ſo fiel das Recht der Reichs-Folge auf dieſes Davids Erben, wie ſie ſich denn auch wegen der Crone gemeldet. (ſiehe Tab. VI.) Wilhelm ſtarb A. D. 1214. Ihm folgte ſein Sohn Alexander II. welcher Coldingham wieder aufgebauet, und A. D. 1249. geſtorben. Sein Nachfolger war Alexander III. der letzte von den männlichen Nachkommen Duncans I. welcher A. D. 1285. mit

TABULA VI.

ad p. 209.

Succeſſions-Streit zwiſchen BRUCE und BALLIOL.

Printz DAVID, Graf von Huntington, hatte 3. Töchter.

1. MARGARETA, Gemahlin des ALAN, Lords von GALLOWAY.

DORNAGILLA, Gemahlin des JOHANN BALLIOL, Lords von Bernard Caſtle in Durham.

1. JOHANN BALLIOL, der *Competent*, weil er von DAVIDS älteſter Tochter herkam, wurde zum König in Schottland erkläret, durch König EDWARD I. von Engelland, A. D. 1292, weil er dieſen für ſeinen Ober-Herrn erkannt. Da aber JOHANNES ſich empöret, ſetzte ihn EDWARD A. 1296. ab, verbannete ihn in die Normandie, und beſetzte Schottland für ſich ſelbſt. Doch die Engelländer wurden zuerſt von WILHELM WALLACE, und hernach von dem König ROBERT BRUCE ausgetrieben.

3. EDWARD BALLIOL ward vom König EDWARD III. in Engelland nach Schottland geſchicket, allwo er ſeine Parthey ... den jungen König DAVID ... A. D. 1332. gecrönet, aber A. 1341. ... wurde. Einige ſagen, ſeine Nachkommen ſeyen annoch in Franckreich zu finden.

2. ISABELLA, Gemahlin des ROBERT BRUCE, eines Engliſchen Lords, welcher zum Lord von Anandale in Schottland gemacht worden.

ROBERT BRUCE, der *Competent*, als der erſte männliche Nachkömmling von dem Fürſten DAVID, Sein Anſpruch wurde zurück geſetzet, und ROBERT ſtarb in kurtzem.

ROBERT BRUCE, Lord von Anandale, und durch Heyrath Graf von CARRICK, ward von dem König EDWARD I. zum Grafen von Huntington gemacht, um ihn zufrieden zu ſtellen. Und als JOHANN BALLIOL verbannet war, ... nach König EDWARD, den BRUCE zum König in Schottland zu machen, damit er ihn wider WALLACE ... Den ... Tag nach der Schlacht von Falkirk A. D. ... bey einer Conferentz oder Zuſammenkunfft ... WALLACE den BRUCE ... , worauf dieſer nicht mehr gegen die Schotten fochte, und A. 1303. ſtarb.

ROBERT I. BRUCE, flohe nach Schottland, und ward A. 1306. gecrönet. Nach ... er den König EDWARD II. ... und zu Bannockburn A. D. 1314. und erhielt ... Frieden. Er ſtarb A. D. 1329.

3. ADA, Gemahlin des LORD HASSINGS.

Abſtammung der Königlichen STEWARTS von GRIMUS, König in Schottland, welcher A. 1008. ſtarb.

BANCHO, Thane von Loch-Abyr, von dem MACBETH A. 1040. ermordet.

FLEANCE fliehet nach Wales, u. heyrathete NERSTA, Tochter des GRUFFYD ap LLEWELIN, Fürſten von Wales, allwo er ſtarb.

WALTER I. der ... Walliſche kam nach Schottland ... Perſon des Königs MALCOLM ... zum erblichen Lord-Groß-STEWART machte.

ALAN der STEWART.

ALEXANDER I. der STEWART.

WALTER II. der STEWART.

ALEXANDER II. der STEWART.

JOHANN der STEWART.

ROBERT STEWART, Lord DARNLEY, Stamm-Vater der STEWARTS von Lennox, von welchen HENRICH Lord DARNLEY, Königs JACOB VI. Vater, herkam.

4. DAVID II. BRUCE, ein unmündiger Printz von 7 Jahren, von Königs ROBERT anderer Gemahlin, ward nach Franckreich geſandt, bis EDWARD BALLIOL ausgetrieben wurde. Er ward hernach in Engelland gefangen, bis man ihn wieder loskauffte. Er ſtarb A. 1370. ohne Erben.

MARJORY BRUCE, von Königs ROBERT erſter Gemahlin ISABELLA, welche DONALDS, Grafen von Mar, eines edlen Picten, Tochter geweſen.

WALTER III. der STEWART, war in gerader Linie männlicher Nachkommling der alten königlichen Familie und Stamm-Vater der königlichen STEWARTS, durch ſeine Gemahlin MARJORY BRUCE.

1. ROBERT II. STEWART, von ſeinem Erb-Amt, welches nunmehr an die Crone zurück fiel, alſo genannt. Und daher ward des Königs älteſter Sohn Printz und STEWART von Schottland geheiſſen. Dieſer König war zuerſt Graf von Strathern, bis ſein Mutter-Bruder, König DAVID, A. D. 1370. ſtarb. Er gieng A. D. 1390. mit Tode ab.

Seine erſte Gemahlin, ELISABETH MURE, war nur Gräfin von Strathern; denn ſie ſtarb, ehe er König war; Doch ihr Sohn, nemlich

2. ROBERT III. STEWART (vorhin JOHANN genannt) folgte ſeinem Vater A. D. 1390. Als er vernahm, daß ſein einiger Sohn JACOB auf ſeiner Reiſe nach Franckreich von dem König HENRICH IV. in Engelland, mitten in Friedens-Zeit, gefangen worden, grämte er ſich A. D. 1406. zu Tode.

3. JACOB I. STEWART, ward nach 18. Jahren losgekauffet, und gecrönet 1424.

Seine zweyte Gemahlin, EUPHEMIA ROSS, war Königin in Schottland.

WALTHER STEWART, Graf von Athol, welcher den König JACOB I. zu Perth ermordet.

Tode abgieng. Deſſen Tochter Margaretha hatte mit ihrem Gemahl Erich, König in Norwegen, eine Tochter, die auch Margaretha hieß, gezeuget, allein dieſe ſtarb A. D. 1290. da ſie nach Schottland übergieng.

Die Gothiſche Bau-Kunſt war ſeit der Zerſtörung des Pictiſchen Königreichs, ſo A. D. 842. erfolgte, in Zeit von 448. Jahren in Schottland ziemlich verbeſſert worden, bis gedachte Printzeßin von Norwegen ſtarb, und der Streit um die Reichs-Folge ſeinen Anfang nahm. Dieſes würde vollſtändiger und richtiger entdecket ſeyn, wenn die Gelehrten in Schottland ein Monaſticon Scoticanum, nebſt einem Bericht von den alten Palläſten und Schlöſſern (die ſo gut als irgend einige in Europa geweſen) vor dem Streit zwiſchen dem Bruce und Baliol in einer Chronologiſchen Abhandlung verfaſſet hätten: **Ein Werck, wornach man lange und ſehr Verlangen getragen.**

Unter währendem Streit wegen der Nachfolge wurde die Maurerey ziemlich hindangeſetzet; da aber König Robert I. Bruce nach den Kriegen ſein Reich befeſtiget hatte, bediente er ſich ohnverzüglich der Kunſt, um die Caſtelle, Palläſte und GOttes-Häuſer wieder herzuſtellen, wie denn auch der Adel und die Geiſtlichen ſeinem Exempel folgten. Er ſtarb A. D. 1329.

Sein Sohn David II. Bruce erwieß, nach ſeiner Wieder-Einſetzung, der Maurerey beſondere Gunſt, und bauete Davids Thurm in dem Caſtell zu Edenburg. Er ſtarb A. D. 1370. ohne Erben, und ließ die Crone ſeiner Schweſter Sohn Robert II. Stewart. Dieſer übergab der hohen Geiſtlichkeit

keit die Sorgfalt wegen der Maurerey, wie ſich denn dieſelbe in Aufführung netter Geiſtlicher Gebäude gar eiferig bewieſen. Er ſtarb A. D. 1390.

Robert III. Stewart, ſein Sohn und Nachfolger, überließ wegen ſeines kräncklichen Zuſtandes das Regiment ſeinem Bruder Robert, Hertzog von Albany, einem groſſen Patron der Bau-Kunſt. Der König ſtarb A. D. 1406.

Jacob I. Stewart, Roberts III. Sohn, wurde in Engelland ungerechter Weiſe in Gefangenſchafft aufgehalten, jedoch führte er die Herrſchafft durch ſeinen Regenten, beſagten Robert, Hertzog von Albany. Henrich Wardlaw, Biſchoff zu St. Andrews, war damahls Groß-Meiſter, und ſtifftete allda die Univerſität A. D. 1411. wiewohl es lange vorher ein Ort der Erziehung junger Leute geweſen. Robert, Hertzog von Albany, ſtarb A. D. 1420. und ſein Sohn, Hertzog Murdoch, ſtund dem Reich als Regente vor, bis der König A. D. 1424. rantzioniret, wieder eingeſetzet und gecrönet wurde.

Dieſer König Jacob. I. war einer der beſten in Schottland, ein Patron der Gelehrten, und ein Beſchützer der Logen, welche er durch ſeine Gegenwart, als der Königliche Groß-Meiſter, beehrte. Er verordnete ein jährliches Einkommen von 4. Pfund Schottiſch, (oder einen Engliſchen Roſenobel von 6. Schill. 8. Stüber) ſo jeder Mauer-Meiſter in Schottland an einen Groß Meiſter entrichten muſte, der von der groſſen Loge erwehlet, und von der Crone gebilliget worden, und entweder von Adel oder ein vornehmer Geiſtlicher war, welcher ſeine Deputirten in den Städten und Grafſchaff-

ſchafften hatte: Und jedweder neuer Bruder muſte ihm auch bey dem Eintritt ein gewiſſes bezahlen. Sein Amt ertheilte ihm die Gewalt, in der Brüderſchafft dasjenige abzuthun, was nicht unter die Erkänntniß der Gerichts-Höfe gehörte: An ihn appellirte beydes **Maurer** und **Bau-Herr**, wenn ſie unter ſich ſtreitig wurden, um den Rechts-Händeln vorzukommen; Und in ſeiner Abweſenheit appellirten ſie an ſeinen **Deputirten** oder **Groß-Vorſteher**, welcher ſich in der Nähe aufhielt. (*)

(*) Dieſes iſt die Tradition der alten Schottiſchen Maurer, und findet ſich in ihren Urkunden.

Dieſes Amt hat bis zu den **innerlichen Kriegen** A. D. 1640 gedauret, iſt aber vorjetzo aus der Gewohnheit kommen, und kan auf keine andere Art, als durch einen **Königlichen Groß-Meiſter**, wieder hergeſtellet werden. Und nunmehr truncken die **Maurer** mit Freuden **für den König und die Bau-Kunſt.**

Dieſer vortreffliche König ließ **Falkland** und ſeine übrigen Palläſte wieder herſtellen, und alle Caſtelle und See-Hafen befeſtigen, welches bey dem Adel ſo guten Einfluß hatte, daß ſie ſeinem Exempel folgten, und die **Maurer-Zunfft** fleißig gebrauchten. Er ward aber A. D. 1437. in der Dominicaner-Abtey zu **Perth** von ſeinem Vetter, **Walter Stewart**, Grafen von Atholl, ſchändlich ermordet; und wie ihn jederman mit Recht beklagte, alſo wurden ſeine Mörder zu harter Straffe gezogen.

Sein Sohn, **Jacob** II. **Stewart**, welchen er mit ſeiner Gemahlin, **Johanna Beaufort**, älte-

ſten Tochter Johann Beaufort, Grafen von Somerſet, (der Johanns von Gent älteſter Sohn von ſeiner dritten Gemahlin, Catharina Roer, geweſen) erzeuget hatte, war noch ein unmündiger Printz von ſieben Jahren, daher der Lord Calendar die Verwaltung des Reichs übernehmen muſte. Unter dieſer Regierung war **Wilhelm Sinclair**, der groſſe Graf von **Orkney** und **Caitneß**, **Groß-Meiſter**, und bauete **Roslin Chapel** ohnweit **Edenburg** A. D. 1441. ein rechtes Meiſter-Stück von der beſten **Gothiſchen** Bau-Art. Nach ihm kam **Turnbull**, Biſchoff von **Glasgow**, welcher daſelbſt A. D. 1454. die Univerſität geſtifftet. Als der König zu ſeinem Alter gelanget war, zeigte er ſich der **Bau Kunſt** geneigt, und ſtarb A. D. 1460. Seine Gemahlin war **Maria**, Arnolds, Hertzogs von Geldern, Tochter, mit welcher er ſeinen Sohn und Nachfolger gezeuget.

Jacob III. **Stewart**, ein Printz von ſieben Jahren, beſtieg den väterlichen Thron, und als er ſein männliches Alter erreicht hatte, bediente er ſich der **Maurer Zunfft** zu viel artigern Gebäuden, als irgend ein König vor ihm gethan, ſonderlich zu Sterling, allwo er eine ſehr groſſe **Halle** und eine prächtige **Königliche Capelle** im Schloß anlegen ließ. Die Aufſicht hierbey führte zuerſt **Robert Cockeran**, als **Groß Meiſter**, und hernach **Alexander** Lord **Forbes**, welcher dieſem Amt bis an des Königs Tod A. D. 1488. vorſtund.

Jacob IV. **Stewart** folgte ſeinem Vater, der ihn mit **Margaretha**, Königs **Chriſtiern** I. von Dännemarck Tochter, gezeuget hatte, im 16. Jahr

ſeines Alters. Er hat durch den Groß-Meiſter Wilhelm Elphinſton, Biſchoff zu Aberdeen, A. D. 1494. die Univerſität an beſagtem Orte geſtifftet. Eben dieſer Elphinſton bauete auf ſeine eigene Koſten die artige Brücke von Dee ohnweit Aberdeen, welche ſein Nachfolger, Biſchoff Gavin Dunbar, ein vortrefflicher Groß-Meiſter, zu Ende brachte, auch ſonſt verſchiedene nette Gebäude aufführte. Der König fand ſein gröſtes Vergnügen an dem Schiff-Bau, und vermehrte ſeine Königliche See-Macht. Er war ein kriegeriſcher Printz, und als er den Frantzoſen zum beſten eine Diverſion machte, gieng er A. D. 1513. in Flowden-Field verlohren. Seine Gemahlin war Margaretha Tewdor, Henrichs VII. Königs in Engelland Tochter, mit welcher er ſeinen Nachfolger erzielet.

Jacob V. Stewart, ein Printz von 17. Jahren, welcher nach erreichtem männlichen Alter ein ſinnreicher Beförderer der Wiſſenſchafften, ſonderlich der Muſen, wurde. Unter ſeiner Regierung war der edle Gavin Dowglas, Biſchoff von Dunkeld, Groß-Meiſter, bis er A. D. 1522. ſtarb. Ihm folgte Georg Creighton, Abt von Holyrood-Houſe, bis A. D. 1527. und dieſem Patrick, Graf von Lindſay, (unſers letzten Groß-Meiſters Crawfurd Stamm-Vater) welcher Herrn David Lindſay, Wapen-König, deſſen annoch unter den Schottiſchen Maurern, unter dem Namen David Lindſay, des gelehrten Groß-Meiſters, gedacht wird, in dieſem Amt zum Nachfolger hatte. Der König ſtarb am 13. Dec. A. D. 1542. und hinterließ von ſeiner Gemahlin Maria,

Claudii

Claudii von Lothringen, Hertzogs von Guiſe, Tochter, eine eintzige Printzeßin.

Maria Stewart beſtieg den Thron, als Königin von Schottland, da ſie nur 7. Tage alt war, und wurde mit Franciſcus II. König in Franckreich, vermählet. Da ihr erſter Gemahl ohne Erben mit Tode abgieng, kehrte ſie A. D. 1561. nach Schottland, und brachte einige treffliche Kenner der Auguſtiſchen Bau-Art mit. Sie erwehlte hierauf A. D. 1565. Henrich Stewart, Lord Darnley, älteſten Sohn des Grafen Mattheus von Lennox, zu ihrem Gemahl, welcher von Herrn Robert Stewart, Lord Darnley von dem alten Königlichen Hauſe, in gerader männlicher Linie abſtammte. Maria zerſiel mit ihrem Adel, welcher ſie vom Thron ſtieß, und da ſie in der Schlacht den kürtzern gezogen hatte, nahm ſie A. D. 1568. ihre Zuflucht nach Engelland, allwo die Königin Eliſabeth ſie gefangen ſetzte, und endlich am 8. Febr. 158$\frac{6}{7}$. aus Staats-Urſachen enthaupten ließ.

Jacob VI. Stewart ward am 19. Jun. A. D. 1566. gebohren, und ward nach ſeiner Mutter Abſetzung in einem Alter von 13. Monaten zum König in Schottland gecrönet. Er ſtund unter 4. nach einander folgenden Regenten, und als er beynahe 12. Jahr alt war, trat er A. D. 1578. die Regierung ſelber an. Er ſtifftete die Univerſität zu Edenburg A. D. 1580. Er that hierauf eine Reiſe nach Dännemarck, und vermählte ſich A. D. 1589. mit Anna, der Königlichen Printzeßin, bey welcher Gelegenheit er den berühmten Tycho Brahe, einen der vornehmſten Sternkundiger, auf ſeiner Scharlach-Inſul beſuchte.

Nachdem der hohe und niedere Adel die Beute der Kirchen-Einkünffte unter ſich getheilet, baueten ſie manche herrliche Wohn-Gebäude von dem Schutt der GOttes-Häuſer, wie in Engelland geſchehen war, und die Maurer begonten die Auguſtiſche Bau-Art nachzuahmen, wobey verſchiedene Groß-Meiſter nach einander die Aufſicht führten. Dieſe waren nach des David Lindſay Tode folgende: Andreas Stewart, Lord Ochiltree; ferner Jacob Sandilands, Ritter von Malta; ſo dann Claudius Hamilton, Lord Paisley, (unſers ehemahligen Groß-Meiſters Abercorn Stamm-Vater,) welcher den König Jacob zum Bruder der Maurer-Zunfft machte, und ſolchem Amt bis A. D. 1603. vorſtund, da die Vereinigung der Cronen erfolgte.

Vor dieſem Zeit-Lauf war nicht allein das Reich mit vielen wohlgebaueten Pallaͤſten und feſten Caſtellen beſetzet, ſondern es hatten auch die Edlen und Häupter des Landes ſich wegen ihrer häuffigen Fehden oder bürgerlichen Kriege mit Feſtungen verſehen. Nicht weniger hatte die Geiſtlichkeit viele Abteyen, Kirchen, Clöſter und andere GOttes-Häuſer gebauet, welche von feiner Gothiſchen Bau-Art, als einige in Europa, und dabey ſehr anſehnlich, koſtbar und prächtig waren.

Die Brüderſchafft kam ehemahls bey ſchlimmen Wetter in Clöſtern zuſammen, wenn aber das Wetter ſchön war, verſammleten ſie ſich früh Morgens auf den Spitzen der Hugel, ſonderlich am St. Johannis des Evangeliſten Tag, und giengen von da in gehöriger Form nach dem Speiſe-Ort, wie ſolches aus den Traditionen der alten Schot-

tiſchen

tiſchen Maurer, ſonderlich denen von den alten Logen zu Killwinning, Sterling, Aberdeen rc. erhellet.

Das VII. Capitel.

Von der Maurerey in Irrland bis auf den Groß-Meiſter Kingſton A. D. 1730.

WEil die alten Römer Irrland niemahls angegriffen, ſo haben wir keine gute Scribenten von demjenigen, was allda vor dem heil. Patrick zu den Zeiten des Königs Leoghair um das Jahr Chriſti 430. vorgegangen. (*) Er ſtifftete St. Patricks zu Ardmagh und die Priorey von St. Avog zu Loch-Derg, ohnweit der Höhle, ſo man St. Patricks Fege-Feuer nennet. Nach der Zeit aber wurden viele GOttes-Häuſer durchgehends in Irrland aufgeführet.

(*) Siehe *Jacob Ware* in Antiquit. Hibern.

Die Angel-Sachſen haben Irrland auch nicht beunruhiget; jedoch verſichern Beda und andere im 8ten Jahrhundert, daß um ſelbige Zeit viele Britten, Sachſen und Francken ſich in den Irrländiſchen Schulen der Auferziehung bedienet haben.

Hingegen haben die Norweger und Dänen den gröſten Theil der Inſul erobert, und ob ſie gleich anfänglich die GOttes-Häuſer vernichtet, ſo haben ſie doch viele Schlöſſer und Feſtungen mit hohen Warten angeleget, um das gantze Land binnen Zeit von einer Stunde in Lerm zu ſetzen. Da aber die Dänen von den Irrländern zum Chriſtenthum be-

kehret wurden, baueten ſie ſehr viele GOttes-Häuſer, als zu Dublin die St. Marien-Abtey, und die Chriſt-Kirche) um das Jahr 984.

Nachdem endlich Brien Borom, (*) der groſſe Beherrſcher von gantz Irrland aus Hebers Geſchlecht, in verſchiedenen Schlachten die Dänen geſchwächet hatte; ſo wurden dieſelben A. D. 1039. von ihm gäntzlich übern Hauffen geworffen. Der gröſte Theil der Dänen fand ſich alſo genöthiget, nach Hauſe zu ſeegeln; und ſie nahmen (wie die Irrländer verſichern) die beſten alten Urkunden von Irrland mit ſich, welches ein unerſetzlicher Schade. Inzwiſchen tragen die Gelehrten von andern Nationen ein groß Verlangen, die noch vorhandene Manuſcripten von Irrland, nebſt guten Ueberſetzungen, und alſo ein beſſer Monaſticon Hibernicum, im Druck zu ſehen, damit unter andern Alterthümern die Fußſtapffen ihrer alten Celtiſchen Bau-Kunſt mögen entdecket werden; ſintemahl der Auguſtiſche Styl niemahls daſelbſt geweſen, und die Gothiſche Bau-Art nur erſt von dem heil. Patrick eingeführet worden.

(*) Von welchem unſer ehemahliger Groß-Meiſter Inchiquin in gerader männlicher Linie abgeſtammet.

Nach Verjagung der Dänen gaben die Mileſiſchen Könige von Irrland Befehl, daß man die Palläſte, Schlöſſer und GOttes-Häuſer wieder herſtellen ſolte; Und alſo wurde die Maurer-Zunfft bis auf Roderic O Connor, den letzten Monarchen über gantz Irrland, gar fleißig gebrauchet, wie denn gedachter König A. D. 1168. das nunmehr zerſtörte bewunderns-würdige Caſtell Tuam aufbauen laſſen.

Nach-

Nachdem aber aus den Neben-Linien des Königlichen Hauſes verſchiedene ſich zu kleinen Monarchen aufgeworffen, ſo wurden ſie dadurch in ſtetige innerliche Kriege verwickelt. Da nun einer derſelben, nemlich Dermot, König in Leinſter, von den andern aufs Haupt geſchlagen war, kam er zu Henrich II. König in Engelland, und erlangte von ihm die Erlaubniß, mit einigen Wagehälſen, nemlich Richard Strongbow, Grafen von Pembroke, Robert Fitz-Stephan von Cardigan, und Moritz Fitz-Gerald, ſein Heil zu verſuchen. Dieſe giengen mit einem Kriegs-Heer von Wäliſchen und Engliſchen Soldaten dem Dermot zu Hülffe nach Irrland, nahmen Dublin, Waterford und viele andere Plätze ein, welche ſie befeſtigten und ihrem König Henrich II. welcher ihnen A. D. 1172. dahin gefolget war, in die Hände lieferten.

Solchemnach waren die Könige von Engelland nunmehr zugleich Herren von Irrland; doch ſagen die Irrländer nicht ohne Grund, es habe Henrich II. Irrland nicht erobert, ſondern es hätten einige von ihren kleinen Königen und Printzen, zu Vermeidung der einheimiſchen Kriege, den Schluß gefaſſet, ſich lieber unter ſeinen Schutz zu begeben, und die Engliſchen Geſetze, mit der Freyheit eines Parlements in Dublin, anzunehmen. Doch wurde an den Orten, wo die Engländer am ſtärckſten waren, die Maurerey und andere Künſte ziemlich in Schwang gebracht.

Alſo bauete gedachter Strongbow, Lord Vorſteher von Irrland, die Priorey von Kill Mainham, da indeſſen St. Bar A. D. 1174. die

Abtey

Abtey von Finbar geſtifftet. Johann von Coucy, Graf von Ringſail, ließ A. D. 1183. die Abtey des heiligen Patrick zu Doron, die Prioreyen von Nedrum und St. Johann, wie auch die St. Marien-Abtey zu Innys ꝛc. wieder aufbauen.

Unter der Regierung Königs Richard I. beförderte Alvred, ein Däniſcher von Adel, den Bau der St. Johannis-Kirche zu Dublin, und der Ertz-Biſchoff Comin ließ daſelbſt A. D. 1190. die Kirche des Heil. Patrick von neuem aufbauen, und zwar alles von Stein, da man vorher nur Holtz und ſchlechte Materialien darzu gebrauchet hatte.

König Johannes war König von Irrland, (wie die Irrländer verſichern) bis ſein Bruder Richard A. D. 1199. ſtarb. Er kam darauf nach Irrland, und brauchte A. D. 1210. Henrich Launders, Ertz-Biſchoff zu Dublin und Lord-Juſtice, als Groß-Meiſter, bey dem Bau des Caſtells zu Dublin; zu welcher Zeit Wilhelm, Graf von Pembrocke, die Priorey von Kilkenny geſtifftet.

König Henrich III. verliehe den Irrländern eine ſogenannte Magnam Chartam A. D. 1216. welche mit der von Engelland übereinkam. Felix O Quadam, Ertz-Biſchoff zu Tuam, bauete die St. Marien-Kirche zu Dublin wieder auf, und ließ dieſelbe mit Bley decken. Hingegen ſtifftete Hugo von Lacy, Graf von Ulſter, ohngefehr A. D. 1230. Carrick-Fergus, ein Mönchs-Cloſter in Down, die Priorey von Ards und das berühmte Caſtell Trim ꝛc. als Groß-Meiſter oder Patron der Bau-Kunſt.

Die Irrländiſchen Fürſten lebten mit den Engelländern in ſehr gutem Vernehmen, bis unter der Regierung Eduards II. der Printz Eduard Bruce (ein Bruder des Robert Bruce, Königs in Schottland) die vereinigten Irrländer anführte, die Inſul einnahm, und A. D. 1315 zum König über gantz Irrland geerönet wurde. Er herrſchte allda nur drey Jahr, indem Roger Mortimer, Graf von March, mit einer ſtarcken Engliſchen Armee eine Landung that, und den König Eduard Bruce im Treffen erlegte.

Hierauf lebte die Maurerey nicht allein an den Orten, wo die Engelländer ſich niedergelaſſen hatten, gleichſam wieder auf, ſondern auch in dem Nordlichen Theil von Irrland, allwo ſich die Schotten allgemählig feſt geſetzet, und die gute Gothiſche Maurerey mit ſich gebracht hatten. Die Einwohner des Landes erkannten übrigens die Könige von Engelland als rechtmäßige ſouveraine Herren von Irrland, bis auf den König Henrich VIII. welcher dem Pabſt zum Trotz ſich ſelbſt zum König von Irrland erklärte, worauf ſolches A. D. 1542. in dem Parlement zu Dublin beſtätiget worden.

Henrich, König von Irrland, hatte ſeinen Sohn, König Eduard, zum Nachfolger, und dieſem folgte ſeine Schweſter, die Königin Maria Tewdor, welche von dem Pabſt Paul IV. erhielt, daß er ſie zur Königin von Irrland erklärte. Ihre Nachfolgerin und Schweſter, Königin Eliſabeth Tewdor, hat A. D. 1591. die berühmte Univerſität zu Dublin geſtifftet.

Die

Die Maurerey hatte in Irrland unter der Regierung Jacobs I. und Carls I. einigen Fortgang, bis auf die innerlichen Kriege, wodurch das Bau-Weſen in die gröſte Zerrüttung verfiel. Nach der A. D. 1660. erfolgten Herſtellung des Reichs wurde die Kunſt durch einige von den Schülern des Inigo Jones unter der Regierung Carls II. bis auf die Kriege Jacobs II. in Schwang gebracht. Nachdem aber der König Wilhelm die Ruhe in Irrland wieder hergeſtellet, ſo ſind die Künſte und Wiſſenſchafften unter der Regierung der Königin Anna und Königs Georg I. ſehr fleißig getrieben worden.

Es gibt in dieſer Inſul ſehr viele ſchöne Ueberbleibungen der beſten Gothiſchen Bau-Kunſt, wovon die Irrländiſchen Gelehrten am füglichſten eine Chronologiſche Abhandlung mittheilen könten. Doch iſt allda ſeit der groſſen Staats-Veränderung der Auguſtiſche Bau-Styl ſowohl von der Regierung, als dem hohen und niedern Adel, ungemein befördert worden: Wie denn die Haupt-Stadt Dublin anjetzo mit einem prächtigen Rath-Hauſe, einem vortrefflichen Zoll-Gebäude, einer ſehenswürdigen Rüſt-Cammer im Caſtell, einer feinen Bibliothec bey der Univerſität, mit ſaubern und bequemen Barracken für die Beſatzung, mit einem Königlichen Hoſpital für alte Soldaten, mit einem viereckigten Platz, Stephens Green Sqvare genannt, ſo der gröſte in Europa, und im Umfang 1760. Ruthen oder eine Engliſche Meile begreiffet, verſehen iſt. Hierzu kommen die Kirchen und andere Gebäude, ſo von guten Bau-Meiſtern aufgeführet worden, inſonderheit

derheit von Thomas Burgh Eſq. ehemahligen Ober-Aufſeher von Irrland, und ſeinem Nachfolger, Herrn Eduard Lovet Pearce, dem Bau-Meiſter des neuen prächtigen Parlements-Hauſes, (ſo das Engliſche weit übertrifft) welches am 3ten Febr. 172$\frac{8}{9}$. errichtet worden, da der Lord Carteret, damahliger Lord Statthalter, die Lords Richter, verſchiedene Pairs und Parlements-Glieder, einige vornehme Geiſtliche, nebſt vielen Frey-Maurern, unter Begleitung der Königlichen Leib-Garde, und einiger Mannſchaft zu Pferd und zu Fuß, einen feyerlichen Aufzug dahin angeſtellet. Nachdem nun der Lord Statthalter im Namen des Königs den Grundſtein an der mittäglichen Seite durch drey Schläge mit dem Hammer geleget; ſo wurde in Trompeten geſtoſſen, und von der anweſenden Menge ein froher Zuruff verrichtet, ſodann aber ein Beutel mit Gold für die Frey-Maurer auf den Stein geleget, worauf dieſe für den König und für die Zunfft ꝛc. die Geſundheit trancken. In den Stein hatte man zwey ſilberne Medaillen vom König Georg II. und der Königin Carolina, und über denſelben eine Kupfer-Platte mit folgender Aufſchrifft geleget:

Sereniſſimus & Potentiſſimus
REX GEORGIUS SECUNDUS
Per Excellent. Dominum
Joannem Dominum & Baron. de Hawnes,
Locum-Tenentem
Et per Excellent. Dominos
Hugonem Archiep. Armachan.
Thomam Windham Cancell.

Guiliel.

Guiliel. Conolly Dom. Com. Prolocut.
Juſticiarios generales,
Primum hujusce Domus Parliament. Lapidem
Poſuit
Tertio die Februarii MDCCXXVIII.

Endlich verſammlete ſich die alte Brüderſchafft der freyen und angenommenen Maurer in Irrland auf gehörige Art in ihrer groſſen Loge zu Dublin, und erwehlte, nach dem Exempel ihrer Brüder in Engelland, im dritten Jahr Seiner Majeſtät, Königs Georg II. A. D. 1730. einen edlen Groß-Meiſter, nemlich unſern edlen Bruder, Jacob King, Lord Vicomte Kingſton, nachdem Seine Lordſchafft im vorhergehenden Jahr mit groſſem Ruhm der Groß-Meiſter von Engelland geweſen. Er hat hierauf eben dieſelben Conſtitutionen und alte Gebräuche eingeführet, und alle Jahre einen edlen Bruder auf Salomons Stuhl zum Nachfolger bekommen. Ubrigens iſt die groſſe Loge von Irrland feſt entſchloſſen, in Fortpflanzung der Erkänntniß der edlen Wiſſenſchafft der Geometrie und der Königlichen Kunſt der Maurerey niemahls müde zu werden.

Dritter Theil.
Geſchichte der Frey-Maurerey in Britannien ſeit der Vereinigung der Cronen bis auf dieſe Zeiten.

Das I. Capitel.
Von dem Auguſtiſchen Styl in Britannien ſeit der Vereinigung der Cronen A. D. 1603. bis auf die Herſtellung A. D. 1660.

ES kamen vor dieſem Zeit-Begriff unterſchiedene Herren von feinem Geſchmack von ihren Reiſen zurück, welche aus einer rühmlichen Eiferſucht den Schluß faßten, entweder die Italiäniſchen Herſteller zu übertreffen, oder wenigſtens ihnen in der alten Römiſchen und Griechiſchen Maurerey zu folgen: Weil aber allhier keine Uberbleibungen noch Spuren von dem guten alten Auguſtiſchen Styl vorhanden waren; ſo brachten dieſe ſinnreiche Reiſende einige Stücke von alten Columnen, etliche nette Grundriſſe der Italiäniſchen Herſteller, und ihre Bücher von der Bau-Kunſt mit ſich nach Hauſe.

Unter dieſen mercken wir ſonderlich den Inigo Jones, welcher A. D. 1572. zu London nicht weit

von St. Pauls-Kirche gebohren, (ſein Vater hieß Ignatius, oder Inigo Jones, ein Bürger zu London) und zu Cambridge erzogen war. Dieſer legte ſich aus natürlicher Begierde auf die Künſte der Zeichnung, und machte ſich zuerſt durch ſeine Geſchicklichkeit im Landſchafft-Mahlen bekannt; wie er denn deswegen an dem edlen und gelehrten Wilhelm Herbert, nachmahls Grafen von Pembroke, einen groſſen Patron erlangte, und auf deſſen Koſten die Reiſe nach Italien antrat, allwo er von einigen der beſten Schüler des berühmten Andrea Palladio in der Königlichen Kunſt unterrichtet wurde.

Inigo Jones legte nach ſeiner Wiederkunfft den Mahler-Pinſel auf die Seite, und ergriff das Winckelmaaß, die Richtſchnur, und die Bley-Wage, brachte es auch ſo weit, daß er der Britanniſche Vitruvius ward, und mit dem Palladio und allen Italiäniſchen Herſtellern um den Vorzug ſtritte; wie ſich ſolches bald nach Vereinigung der Cronen A. D. 1603. geäuſſert, da, nach Abgang des Königlichen Hauſes Tewdor, die Königliche Familie von Stewart auf den Engliſchen Thron kam, und alſo die Schottiſchen Könige über gantz Britannien zu regieren anfiengen.

Jacob I. Stewart, erſter König von gantz Britannien, ein Königlicher Frey-Maurer-Bruder, und Königlicher Groß-Meiſter wegen ſeiner Hoheit, ſehnte ſich nach geſchickten Köpfen und Händen, um die Auguſtiſche Bau-Art hier einzuführen, und war ungemein erfreuet, eine ſolche Perſon, als Inigo Jones war, zu finden. Er machte ihn daher zu ſeinem Ober-Aufſeher, und

beſtä-

beſtätigte ſeine Wahl zum Groß-Meiſter von Engelland, um den Vorſitz in den Logen zu haben.

Der König befahl ihm hierauf, den Grund-Riß eines neuen Pallaſts zu Whitehall zu machen, und als der alte Eß-Saal niedergeriſſen war, ſo hielte der König, nebſt dem Groß-Meiſter Jones und deſſen Groß-Vorſtehern, (dem obgemeldeten Wilhelm Herbert, Grafen von Pembroke, und Nicolaus Stone, dem Bildhauer) unter dem Gefolge ſehr vieler Brüder und mancher vornehmen Standes-Perſonen, in gehöriger Form einen Aufzug nach dem Thor von Whitehall, und legte den Grund-Stein des neuen Eß-Saals mit drey ſtarcken Schlägen, unter lautem Freuden-Geſchrey und Trompeten-Schall, worauf ein Beutel mit groſſen Goldſtücken für die Maurer auf den Stein geleget ward, um die Geſundheit des Königs und der Zunfft zu trincken. Dieſes geſchahe A. D. 1607. Weil es aber an einem Beytrag des Parlements fehlte, ſo wurde nur allein beſagter herrliche Speiſe-Saal, das feineſte eintzelne Zimmer von ſolcher Gröſſe ſeit den Tagen des Auguſts, und eine rechte Ehre dieſer Regierung, zum Stande gebracht, und hernach das prächtige Gewölbe durch den netten Pinſel des Peter Paul Rubens ausgezieret.

Die beſten Kunſt-Genoſſen fanden ſich von allen Seiten bey dem Groß-Meiſter Jones, welcher allemahl guten Lohn und gehörige Zeit zum Unterricht in den Logen verwilligte, und dieſe mit vortrefflichen Neben-Geſetzen verſahe, wodurch ſie den Schulen oder Academien der Zeichner in

TABULA V.

ad p. 206.

1. KENNETH II. MAC ALPIN ſtarb A. D. 858.

3. CONSTANTIN II. ſucced. DONALD V.

6. DONALD VI. ſucced. dem GREGORIUS.

8. MALCOLM I. ſucced. CONSTANTIN III. Er bekam Cumberland und Weſtmorland von EDMUND I. König in Engelland.

10. DUFFUS ſucced. dem INDULPHUS.

12. KENNETH III. ſucc. dem CULENUS A. D. 976. Im folgenden Jahr ſtarb EDGAR, König in Engelland, KENNETH machte die Crone erblich für ſein: Familie, und ſtarb A. D. 994.

15. MALCOLM II. ſucc. dem GRIMUS A: D. 1008.

4. ETHUS ſucced. CONSTANTIN II.

7. CONSTANTIN III. ſucced. DONALD VI.

9. INDULPHUS ſucced. MALCOLM I.

11. CULENUS ſucced. dem DUFFUS.

13. CONSTANTIN IV. ſucc. KENNETH III.

MOGALLUS, der Fürſt.

14. GRIMUS ſucced. CONSTANTIN IV. und ſtarb A. D. 1008.

BANCHO wird von dem MACKBETH ermordet.

Italien gleich gemacht wurden. Nicht weniger hielt er auch die vierteljährige Unterredung der groſſen Loge von Meiſtern und Vorſtehern. (*) und die jährliche allgemeine Verſammlung und Feſt an St. Johannis-Tag, da er denn bis A. D. 1618. alle Jahr wieder erwehlet wurde.

(*) So ſaget Bruder Nicolaus Stone, ſein Vorſteher, in einem An. 1702. verbrannten Manuſcript.

In ſelbigem Jahr traff gedachten Wilhelm, Grafen von Pembroke, die Wahl als Groß-Meiſter, und als der König darzu ſeinen Beyfall gegeben hatte, ſo ernennte jener den Inigo Jones zu ſeinem deputirten Groß-Meiſter. Bey ſolchem Flor der Maurerey wurden viele vornehme, reiche und gelehrte Leute, auf ihr eigenes Anſuchen, zur Ehre der Zunfft als Brüder aufgenommen. Der König ſtarb am 27. Mart. A. D. 1625. und hinterließ zwey Kinder, nemlich Carl und Eliſabeth.

Carl I. Stewart beſtieg im 25ſten Jahr ſeines Alters den Thron. Er war auch ein Königlicher Bruder, und wegen ſeiner Hoheit Groß-Meiſter; und weil er in allen Künſten der Zeichnung eine gute Wiſſenſchafft beſaß, fanden die beſten ausländiſchen Mahler, Bildſchnitzer, Bildhauer, Gyps-Arbeiter ꝛc. an ihm einen groſſen Beförderer; zu der Bau-Kunſt aber hatte er keiner Ausländer nöthig, weil es keiner von dieſen ſeinem eigenen Inigo Jones und deſſen kunſterfahrnen Schülern gleich that.

Als der Groß-Meiſter Pembroke A. D. 1630. ſein Amt niedergeleget hatte, ſo folgte ihm Henrich Danvers, Graf von Danby, mit des Königs Genehmhaltung, auf Salomons Stuhl,

und bauete für ſein eigen Geld ein kleines, aber ſehr kunſtmäßiges Stück der alten Bau-Art, nach dem Abriß ſeines Deputirten Jones, nemlich das berühmte ſchöne Thor des Mediciniſchen Gartens zu Oxford, mit dieſer Aufſchrifft:

Gloriæ Dei Optimi Maximi,
Honori Caroli Regis
In Uſum Academiæ & Reipublicæ
A. D. MDCXXXII.
Henricus Comes Danby.

Hernach folgte Thomas Howard, Graf von Arundel, (der Stamm-Vater unſers ehemahligen Groß-Meiſters Norfolk) auf den Danby, als das Haupt der Brüderſchafft. Er war ein ausbündiger Kenner in allen Künſten der Zeichnung, und ein groſſer Herſteller der gelehrten Alterthümer, welcher durch ſeine Marmora Arundeliana unſterblichen Ruhm erworben. Doch ſtund Jones noch immer ſeinem Amt als Deputirter vor, und brachte es, mit Zuziehung des Groß-Meiſters Arundel, bey Frantz Ruſſel, Grafen von Bedford, ſo weit, daß er ſeine Ländereyen zu Covent-Garden in ein länglichtes Viereck gegen Oſten und Weſten verwandeln, und allda die regulmäßige St. Pauls-Kirche mit einem vortrefflichen Schwibbogen aufbauen ließ, welche A. D. 1635. zu einer Pfarr-Kirche gemacht wurde.

Als der Groß-Meiſter Bedford in ſelbigem Jahr dieſe Würde erhielt, brauchte er ſeinen Deputirten Jones, um die Nordliche und Oſtliche

che Seiten gedachten Vierecks mit groſſen und erhabenen Arcaden, insgemein Piazzas genannt) auszubauen, welche, nebſt gemeldeter Kirche an der Weſtlichen Seite, eine vortreffliche Ausſicht nach der Italiäniſchen oder alten Manier dem Auge darſtellen.

Inigo Jones folgte dem Bedford wieder auf Salomons Stuhl, und ward von dem König vor den Kriegen gebrauchet, um die prächtige groſſe Galerie an dem Pallaſt von Somerſet gegen die Thems aufzuführen. Der König hatte auch im Sinn, den Bau von Whitehall nach des Jones Grundriß fortzuſetzen, er ward aber durch die innerlichen Kriege unglücklicher Weiſe daran verhindert, denn die ſogenannten Parlements-Truppen beſiegten den König und das Parlement zugleich mit ihm, worauf er am 30. Januar. A. D. 164$\frac{8}{9}$. vor ſeinem eigenen Thor ermordet wurde.

Gleichwohl kamen die Maurer auch in währenden Kriegen zufälliger Weiſe an unterſchiedenen Orten zuſammen. Alſo meldet Elias Ashmole in ſeinem Tage-Buch p. 15. " Ich ward zu
„ Warrington in Lancashire, nebſt dem Oberſten
„ Henrich Manwaring, am 16. Octobr. 1646.
„ durch Herrn Richard Penket, den Vorſteher, und
„ die Geſellen (deren Namen allda angeführet ſind)
„ zum Frey Maurer gemacht. "

Der groſſe Inigo Jones ſtarb im 80ſten Jahr ſeines Alters zu London, und ward in der St. Bennets-Kirche bey Pauls-Wharff am 26. Jun. A. D. 1652. zur Erden beſtattet. Er war der Groß Meiſter der Bau-Verſtändigen, und hatte den Auguſtiſchen Styl nach Engelland gebracht.

bracht. Er zeigte auch ſeine groſſe Geſchicklichkeit, indem er zu der prächtigen Reyhe in der groſſen Queen-Street und der Abend-Seite von Lincolns-Jnn Fields, nebſt dem ſchönen Pallaſt von Lindſey, zu der Halle und dem Schauplatz der Wund-Aertzte, zu dem Pallaſt von Schaftsbury in Aldersgate-Street, zu dem von Southampton in Bloomsbury (jetzo des Hertzogs von Bedford) und dem von Berkeley in Picadilly, (jetzo des Hertzogs von Devonshire,) ſo ohnlängſt abgebrannt und wieder aufgebauet iſt, zu der wohlangelegten Yorks-Treppe an der Thems, im Lande aber zu dem Pallaſt von Gunnersbury, nahe bey Brentford, zu dem von Wilton in Wiltshire, zu der Caſtle-Abtey in Northamptonshire, zum Stoke-Park rc. die Grundriſſe entworffen.

Einige ſeiner beſten Schüler hielten zu ihrer allerſeitigen Verbeſſerung beſondere Zuſammenkünffte, bis zu der Herſtellung des Reichs. Und eben dieſe bewahrten ſeine reine Zeichnungen und kunſtmäßige Riſſe, (ſo jetzo von dem geſchickten Bau-Meiſter, dem edlen Richard Boyle, jetzigem Grafen von Burlington, beſeſſen werden) und waren auch nach der Herſtellung des Reichs beſchäfftiget, ſeine erhabene Bau-Art fortzupflantzen.

Das II. Capitel.

Von der Herſtellung A. 1660. bis auf die Staats-Veränderung An. 1688.

Carl II. Stewart folgte ſeinem Vater, und ward am 29. May 1660. als an ſeinem Gebuhrts-Tag, in ſeinem 30ſten Jahr mit groſſem Pracht wieder eingeſetzet. Auf ſeinen Reiſen war er zum Frey-Maurer gemacht worden, und weil er die regelmäßigen Gebäude der fremden Länder in Augenſchein genommen hatte, ſo beſchloß er, den Auguſtiſchen Styl durch Herſtellung der Logen empor zu bringen, und gab ſeinen Beyfall zu der Wahl des Henrich Jermyn, Grafen von St. Albans, als ihres Groß-Meiſters, welcher Johann Denham zu ſeinem deputirten Groß-Meiſter, und Chriſtoph Wren und Johann Web zu Groß-Vorſtehern ernennte, wie aus einer Abſchrifft der alten Conſtitutionen zu erſehen. Dieſer Groß-Meiſter hielt eine allgemeine Verſammlung und Feſt am St. Johannis-Tage den 27. Decembr. A. D. 1663. allwo nachfolgende Verordnungen gemacht wurden.

1. " Daß keine Perſon, von was für Stande
" ſie auch ſey, ſolle zu einem Frey-Maurer gemacht
" oder angenommen werden, ohne nur in einer re-
" gelmäßigen Loge, wovon einer ein Meiſter oder
" ein Vorſteher in ſelbiger Gräntze oder Abthei-
" lung,

„ lung, wo ſolche Loge ſtehet, und ein anderer ein
„ Arbeiter in dem Gewerbe der Frey-Maurerey
„ ſeyn muß.“

2. „Daß inskünfftige niemand zu einem Frey-
„ Maurer ſoll angenommen werden, als ſolche, die
„ von geſchicktem Leibe, ehrlichem Herkommen, und
„ gutem Namen ſind, und ſich den Landes-Geſetzen
„ gemäß bezeigen.“

3. „Das künfftig niemand, welcher als Frey-
„ Maurer aufgenommen ſeyn will, eher in einige
„ Loge oder Verſammlung ſolle zugelaſſen werden,
„ als bis er ein ſchrifftliches Zeugniß von der Zeit
„ und dem Ort ſeiner Aufnehmung von der Loge,
„ die ihn aufgenommen, dem Meiſter dieſer Grän-
„ tze oder Abtheilung, wo ſolche Loge ſtehet, einge-
„ liefert. Und beſagter Meiſter ſoll daſſelbe in eine
„ Rolle von Pergament legen, damit man ſolches
„ zu dieſem Ende verwahre, und er ſoll von allen
„ dergleichen Aufnehmungen bey jeder allgemeinen
„ Zuſammenkunfft Rechenſchafft ablegen.“

4. „Daß ein jedweder, welcher ein Frey-Mau-
„ rer iſt, dem Meiſter eine Note von der Zeit ſei-
„ ner Aufnähme bringen ſolle, damit ſelbiger in ei-
„ nen ſolchen Vorzug des Platzes, als der Bruder
„ verdienet, eingewieſen werde, und damit die gan-
„ tze Geſellſchafft der Mitglieder einander deſto beſ-
„ ſer kennen möge.“

5. „Daß künfftighin beſagte Brüderſchafft der
„ Frey-Maurer durch einen Groß-Meiſter
„ und ſo viele Vorſteher, als die Geſellſchafft bey
„ jeder jährlichen allgemeinen Verſammlung zu be-

„ ſtellen für dienlich achten wird, ſolle eingerichtet
„ und regieret werden.“

6. “ Daß niemand ſolle aufgenommen werden,
„ der nicht 21. oder mehr Jahre erreichet habe.“

Thomas Savage, Graf von Rivers, folgte dem Grafen von St. Albans, als Groß Meiſter, am 24. Jun. A. D. 1666. und ernennte Chriſtoph Wren zu ſeinem Deputirten, und Johann Web, und Grinlin Gibbons zu Groß-Vorſtehern; es wurden aber alle Dinge von dem Deputirten und den Vorſtehern veranſtaltet.

In beſagtem Jahr am 2. Sept. ereignete ſich der groſſe Brand zu London, und die Frey-Maurer wurden ſehr nöthig, um die Stadt wieder aufzubauen. Dieſemnach befahl der König und der Groß-Meiſter dem Deputirten Wren, einen geſchickten Plan von der neuen Stadt, mit langen, breiten und regelmäßigen Gaſſen zu entwerffen; und ob wohl das Privat-Eigenthum ſolchen Plan nicht gantz zum Stande kommen ließ, ſo wurde doch dieſe Hauptſtadt gar bald nach einer weit beſſern Bau-Art, als zuvor, wieder hergeſtellet.

Der König legte am 23. Oct. A. D. 1667. den Grund-Stein zu der neuen Königlichen Börſe, welche, als die artigſte in gantz Europa, durch den Mayor und die Aldermans am 28. Sept. A. D. 1669. eröffnet wurde. Auf den inwendigen Seiten des Vierecks über den Arcaden und zwiſchen den Fenſtern ſtehen die Bild-Seulen der Könige von Engelland. Hierauf bediente ſich eine Geſellſchafft von Kauffleuten des Groß-Vorſtehers Gibbons, um in der Mitte des viereckigten Platzes die Bild-Seule des Königs nach dem Leben in

Kay-

Kayſerlichem Habit, von weiſſem Marmor, mit folgender zierlichen Aufſchrifft aufzurichten.

CAROLO Secundo Cæſari Britannico
Patriæ Patri
Regum Optimo Clementiſſimo Auguſtiſſimo
Generis Humani Deliciis
Utriusque Fortunæ Victori
Marium Domino ac Vindici
Societas Mercatorum Adventur. Angliæ
Quæ per CCC jam prope Annos
Regia Majeſtate floret
Fidei Intemeratæ & Gratitudinis Æternæ
Hoc Teſtimonium
Venerabunda Poſuit
Anno Salutis Humanæ MDCLXXXIV.

Gilbert Scheldon, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, ein vortrefflicher Bau-Verſtändiger, zeigte ſeine groſſe Geſchicklichkeit in der Anlegung ſeines berühmten Theatri Scheldoniani zu Oxford, welches auf ſeine Koſten von dem Deputirten Wren und dem Groß-Vorſteher Web angeordnet und zu Ende gebracht, und, nachdem die Arbeiter das Bau-Feſt feyerlich begangen, am 9. Jul. A. D. 1669. von Doct. South mit einer zierlichen Rede eröffnet wurde. Beſagter Deputirter Wren bauete auch das andere Meiſterſtück, das artige Muſæum nicht weit von dem Theatro, worzu die Univerſität die Koſten darreichte.

Unterdeſſen wurde London in kurtzem wieder aufgebauet, und weil das Feuer die St. Pauls-Haupt-Kirche eingeäſchert hatte; ſo legte der König, nebſt dem Groß-Meiſter Rivers, ſeinen Bau-

Baumeiſtern und Zunfftgenoſſen, dem hohen und niedern Adel, dem Lord Mayor und den Aldermanns, den Biſchöffen und der Geiſtlichkeit ꝛc. in gehöriger Form den Grundſtein zu der neuen St. Pauls-Kirche A. D. 1673., welcher Bau von dem deputirten Groß-Meiſter Wren nicht allein im Grund-Riß entworffen, ſondern auch von ihm als Werck-Meiſter und Ober-Aufſeher, mit Zuziehung ſeiner Vorſteher, Eduard Strong, des Aeltern und Jüngern, für ein von dem Parlement hierzu beſtimmtes Geld fortgeführet worden.

Die Stadt brachte das ſchöne Moor-Gate zum Stande, und bauete das Bedlam-Hoſpital (Toll-Haus) A. D. 1675. wieder auf; und wo das Feuer ausgebrochen hatte, ward von der Stadt das berühmte Monument von weiſſem Stein errichtet. Es iſt dieſes eine feine ausgehöhlte Columne von der Doriſchen Ordnung, 202. Fuß hoch von dem Boden; der Stamm derſelben hat 15. Fuß im Durchſchnitt, und inwendig findet man eine bequeme Treppe von ſchwartzem Marmor, die zu einem eiſernen Altan, deſſen Spitze verguldet, hinauf führet. Man hält dieſe Columne für die höchſte auf Erden. Das Fuß-Geſtell derſelben hat 21. Fuß ins Gevierte und 40. Fuß in der Höhe, nebſt ſehr artigen Sinnbildern in halb erhobener Arbeit, ſo beſagter Gabriel Cibber verfertiget, und Lateiniſchen Aufſchrifften. Dieſes Werck wurde A. D. 1677. vollendet.

So bauete die Stadt auf dem Platz zu Temple-Bar, wo das Feuer aufgehöret, ein nettes Römiſches Thor, mit den Bild-Seulen der Königin Eliſabeth und Königs Jacob I. auf der

Morgen-

Morgen-Seite, und der Könige Carls. I. und Carls II. auf der Abend-Seite.

Die Artzney-Verſtändige haben auch ihren feinen Geſchmack durch ihr wohlgebauetes Collegium, ein rechtes Meiſter-Stück, und die Rechts-Gelehrten durch die Front der mittlern Temple-Lane an den Tag geleget.

Nach der Feuers-Brunſt wurden auch viele Pfarr-Kirchen zierlich wieder aufgebauet, ſonderlich St. Mary le Bow mit ihrem Glocken-Thurm von verſchiedenen Ordnungen, und St. Mary Wool-Church mit ihrer ſehenswürdigen Cupola ꝛc.

Der König ſtifftete auch das Hoſpital zu Chelſea für alte Soldaten, und einen ſehr artigen neuen Pallaſt zu Greenwich, nach einem Abriß des Inigo Jones, welchen der Groß-Vorſteher Web, als Werck-Meiſter, zum Stande gebracht, und einen andern Pallaſt zu Wincheſter, worzu der Groß-Meiſter Wren den Plan gemacht, ein vortreffliches Gebäude von der koſtbarſten Corinthiſchen Ordnung, welches vor des Königs Tode unters Dach gebracht, aber niemahls vollendet worden, und nunmehr im Ruin lieget.

Der König trug Herrn Wilhelm Bruce, Baronet, Groß-Meiſter von Schottland, auf, ſeinen Pallaſt von Holyrood-Houſe zu Edenburg in dem beſten Auguſtiſchen Styl wieder herzuſtellen, wie auch die Schottiſche Secretariat-Expedition zu Withehall. Eben dieſer Groß-Meiſter Bruce hat ſeinen eigenen prächtigen Sitz zu Kinroß angeleget.

Man

Man ſiehet hieraus, daß die Zunfft-Genoſſen niemahls mehr, noch in prächtigerer Bau-Art gebrauchet worden, als unter dieſer Regierung. (*) Es wurden auch durch die gantze Inſul, mit Genehmhaltung der verſchiedenen edlen Groß-Meiſter, manche Loge errichtet. Denn als der Groß-Meiſter **Rivers** A. D. 1674. ſeine Würde niedergeleget hatte; ſo folgte ihm **Georg Villars**, Hertzog von **Bucks**, ein alter **Frey-Maurer**, als **Groß-Meiſter** in Engelland, welcher aber alle Amts-Geſchäffte ſeinem **Deputirten Wren**, und ſeinen **Vorſtehern** überließ.

(*) Denn anderer häuffigen ſchönen Gebäude in und um London zu geſchweigen, ſo ſind auf dem Lande manche ſchöne Wohn-Häuſer gebauet worden, als Winghouſe in Bedfordshire, Chevening in Kent, Ambroſebury in Wiltshire, Hothamhouſe und Stainborough in Yorkshire, der Pallaſt von Hamilton in Clydesdale, Sterlinghouſe nahe bey dem Caſtell Drumlanrig in Nidsdale, und viele andere.

Ihm folgte A. D. 1679. **Henrich Benner**, Graf von **Arlington**, welcher mit Staats-Angelegenheiten ſo beſchäfftiget war, daß er an die Logen wenig gedencken konte; jedoch war zu ſeiner Zeit die Brüderſchafft gar anſehnlich, und viele Herren begehrten in ſelbige aufgenommen zu werden. Der obgemeldte Bruder **Ashmole** (in ſeinem Tage-Buch pag. 66.) bemercket folgendes: " Am » 10. Mart. 1682. empfieng ich eine Erinnerung, des » folgenden Tages in einer Loge in **Maſons Hall** in » London zu erſcheinen, allwo wir Herrn **Wilhelm** » **Wilſon**, den Hauptmann **Richard Borthwick**

» und

„ und noch vier andere in Geſellſchafft der Frey-„ Maurer aufnahmen. Ich war der älteſte Ge-„ ſell, weil ſchon 35. Jahr ſeit meiner Aufnahme „ verfloſſen; und bey mir waren Thomas Wiſe, „ (Meiſter der Maurer-Geſellſchafft in London) „ und acht alte Frey-Maurer. Wir genoſſen hier-„ auf alleſamt in dem Wirths-Hauſe zum halben „ Mond in Cheapſide einer herrlichen Mahlzeit, „ welche auf Koſten der neu-aufgenommenen Mau-„ rer war bereitet worden.“

Doch ſind gar viele von der Brüderſchafft Urkunden, ſo in dieſer und den vorigen Regierungen verfaſſet worden, unter der folgenden, und bey der Revolution, verlohren gegangen; man hat auch viele derſelben zu unſerer Zeit aus Furcht der Entdeckung in der Eile verbrannt; daß wir alſo keine ſo ausführliche Nachricht von der groſſen Loge haben, als etwa zu wünſchen ſtünde.

Da Carl II. am 6. Febr. A. D. 168$\frac{4}{5}$. mit Tode abgieng, folgte ihm ſein Bruder Jacob II. Stewart, ein Herr von 51. Jahren. Es ſtehet eine vortreffliche Bild-Seule von ihm in Whitehall; weil er aber kein Frey-Maurer-Bruder war, ſo wurde die Kunſt ſehr zurück geſetzet, und die Leute von allerhand Stande bekamen unter dieſer Regierung mit andern Geſchäfften zu thun. Indeſſen kamen A. D. 1685. nach dem Tode des Groß-Meiſters Arlington die Logen zuſammen, und erwehlten Herrn Chriſtoph Wren zum Groß-Meiſter, welcher Herrn Gabriel Cibber und Eduard Strong zu Groß-Vorſtehern beſtellte, und weil er mit dem Bau der St. Pauls-Kirche fortfuhr, jährlich die

Brüder

Brüder, ſo ſich bey ihm einfinden konten, zuſammen berieff, um gute alte Gebräuche zu bewahren.

Hierauf erfolgte die Revolution, indem Wilhelm von Naſſau, Printz von Oranien, am 5ten Novembr. A. D. 1688. eine Landung unternahm, und König Jacob am folgenden 23ten Dec. nach Franckreich ſeegelte, allwo er auch am 6ten Sept. A. D. 1701. das Zeitliche geſegnet.

Das III. Capitel.

Von der Staats-Veränderung bis auf den Groß-Meiſter Montagu A. D. 1721.

Nach des Königs Jacob Abzug wurde die Crone durch die Verordnung der Reichs-Stände ſeinen zwey Töchtern, Maria, Printzeſſin von Oranien, und Anna, Printzeſſin von Dännemarck, und ihren Leibes-Erben, zuerkannt; nach Abgang derſelben aber dem Printzen Wilhelm von Oranien; denn ſeine Mutter Maria Stewart war Königs Jacob älteſte Schweſter: Doch ſolte Wilhelm von Oranien Lebens-lang die Regierung führen. Dieſemnach wurden am 13ten Febr. A. D. 168$\frac{8}{9}$.

König Wilhelm III. im 38ſten, und ſeine Gemahlin, die Königin Maria II. Stewart, im 26ſten Jahr ihres Alters, als König und Königin von Engelland ausgeruffen, welches auch bald in Schottland geſchahe. Die Königin Maria ſtarb zu Kenſington am 28. Dec. A. D. 1694. ohne Erben.

Die

Die beſondern Logen waren nicht ſo häuffig, und meiſtens zufällig, in den mittäglichen Provinzen, ausgenommen in oder nahe bey den Orten, wo groſſe Wercke aufgeführet wurden. Alſo veranlaßte Herr Robert Clayton A. D. 1693. eine zufällige Loge ſeiner Brüder Meiſter, um ſich in St. Thomas Hoſpital in Southwark zu verſammlen, und die Vorſteher wegen des beſten Plans, zu Wieder-Aufbauung dieſes Hoſpitals, zu belehren, nach welchem es noch jetzo in ſchönem Stande vorhanden iſt. Nicht weit davon iſt lange hernach eine beſtändige Loge gehalten worden.

Auſſer dieſer und der alten Loge von St. Pauls war eine andere in Picadilly gegen der St. James-Kirche über, eine nahe bey der Abtey von Weſtmünſter, eine andere nahe bey Covent-Garden, eine in Holborn, eine auf Tower-Hill, und einige andere, die ſich ordentlich verſammleten.

Der König wurde in geheim zum Frey-Maurer gemacht, worauf er die Wahl des Groß-Meiſters Wren gut hieß, und ſich deſſelben zu Aufführung der St. Pauls Haupt-Kirche, und des groſſen neuen Theils von Hampton-Court in dem Auguſtiſchen Styl bediente. Dieſes iſt das netteſte Königliche Schloß in Engelland, welches nach einem alten Plan des Inigo Jones aufgeführet worden. Allda wurde eine anſehnliche Loge unter währendem Bau gehalten. Der König Wilhelm bauete auch ſeinen kleinen Pallaſt zu Kenſington, und brachte das Hoſpital Chelſea zum Stande. Er beſtimmte A. D. 1695. den artigen neuen Pallaſt zu Greenwich, (welchen König Carl II. angefangen) zu einem Hoſpital für alte See-Leute, und

ließ ihn nach dem alten Plan des Inigo Jones in fertigen Stand ſetzen.

Als in gedachtem Jahr ſein edler Bruder, Carl Lennox, Hertzog von Richmond und Lennox (des heutigen Hertzogs Vater) Meiſter einer Loge zu Chicheſter, zu der jährlichen Verſammlung und Feſt nach London kam; ſo ward er zum Groß-Meiſter erwehlet, und von dem König in ſolcher Würde beſtätiget. Sein deputirter Groß-Meiſter war Chriſtoph Wren, welcher, wie zuvor, der Zunfft vorſtund, und Eduard Strong, den ältern und jüngern, zu Groß-Vorſtehern hatte. Beſagter Wren wurde A. D. 1698. wiederum zum Groß-Meiſter erwehlet.

Unter dieſer Regierung wurde die See-Bau-Kunſt ungemein verbeſſert, und der König zeigte ſeinen hohen Geſchmack durch die Aufführung ſeines zierlichen Pallaſts zu Loo in Holland.

Als Wilhelm zu Kenſington am 8ten Mertz A. D. 170½. geſtorben war, folgte ihm Anna Stewart, die andere Tochter Königs Jacob II. und Georgs, Printzen von Dännemarck, Gemahlin, als regierende Königin, im 38ſten Jahr ihres Alters. Der Printz Georg war ein Patron der Sternkundiger und Seefahrer, und ſtarb zu Kenſington den 28. October A. D. 1708.

Die Königin Anna erweiterte den Pallaſt von St. James, und ließ nach der berühmten Schlacht bey Blenheim A. D. 1704. das alte Königliche Caſtell von Woodſtock in Oxfordshire einreiſſen, an deſſen Stelle aber das Schloß Blenheim für ihren General, Johann Churchill, Hertzog von Marlborough, aufbauen. In ihrem fünfften

Jahr vereinigte die Königin die beyden Königreiche Engelland und Schottland in ein Königreich unter dem Namen von Groß-Britannien. Dieſes geſchahe am 1ſten May A. D. 1701. und alſo 104. Jahr nach Vereinigung der Cronen.

Die Königin und das Parlement verordneten die Aufbauung 50. neuer Kirchen in den Vorſtädten von London; und die Ober-Aufſeher bewieſen ihre Geſchicklichkeit an den Palläſten von Buckingham und Marlborough in dem Park von St. James, dem von Powis in Ormond-Street, dem Opern-Hauſe in Haymarket, und vielen andern um die Stadt, z. E. auf dem Lande an des Hertzogs von Devonshire ſeinem Chatsworth in Derbyshire, Stourton in Wiltshire, des Grafen von Carlisle Schloß Howard nahe bey York, Helmsley, oder Duncomb-Park, Mereworth in Kent, Wilbury in Wiltshire ꝛc. Ja es haben auch nach dem Utrechtiſchen Friedens-Schluß manche reiche alte Officiers bey der Armee, die eine gute Wiſſenſchafft in der Bau-Kunſt mit ſich nach Hauſe gebracht, in Aufbauung ſtattlicher Wohn-Häuſer ein Vergnügen gefunden.

Doch hat ſich der Auguſtiſche Styl auf eine prächtige Art geäuſſert zu Oxford an der neuen Capelle des Trinity-College, an Peek-Water-Square des Chriſts-Church-College, und an dem Queens-College; wovon das erſte Gebäude Dr. Bathurſt, das andere Dr. Aldrige, und das letzte Dr. Lancaſter, aufs zierlichſte hergeſtellet, ferner an der Allhallows-Church, der neuen Druckerey, u. a. m.

Indeſſen waren die Logen in den Südlichen Theilen mehr und mehr, theils durch die Unachtſamkeit der Meiſter und Vorſteher, theils weil ſie keinen edlen Groß-Meiſter zu London hatten, in Abgang gerathen, und die jährliche Verſammlung wurde nicht gehöriger Maſſen gehalten.

G. M. Wren, welcher A. D. 1673. den Plan zu der St. Pauls-Kirche in London entworffen, und als Werck-Meiſter dieſen Bau von dem Grundſtein an fortgeführet, hatte die Ehre, dieſe prächtige Haupt-Kirche, ſo nächſt der Peters-Kirche zu Rom der feineſte und gröſte Tempel nach Auguſtiſcher Bau-Art iſt, zu vollenden. Er begieng das Bau-Feſt im Jul. A. D. 1708. als er das Creutz auf die Spitze der Copula ſetzen laſſen.

Einige Jahre hernach bekümmerte ſich Chriſtoph Wren eben nicht ſonderlich mehr um das Amt eines Groß-Meiſters, doch fuhr die alte Loge bey St. Pauls-Kirche, und einige andere, noch beſtändig fort, ihre Verſammlungen zu halten, bis die Königin Anna am 1. Aug. A. D. 1714. zu Kenſington ohne Erben verſtarb. Sie war unter den Nachkommen des Königs Carl I. die letzte, ſo den Thron von Groß-Britannien bekleidet, indem die übrigen, als Römiſch-Catholiſche, durch eine Parlements-Acte ausgeſchloſſen, und die Crone auf die Proteſtantiſche Erben ſeiner Schweſter Eliſabeth Stewart, ehemahliger Königin von Böhmen, nehmlich auf ihre Tochter die Printzeſſin Sophia, verwittwete Churfürſtin von Braunſchweig-Lüneburg, gebracht worden. Weil aber dieſelbe nicht lange vor der Königin Anna

Anna zu Herrnhauſen geſtorben war, ſo gelangte ihr Sohn, der Churfürſt, an beſagtem 1. Aug. 1714. zu der Königlichen Würde.

König Georg I. hielt am 20. September dieſes Jahrs ſeinen prächtigen Einzug zu London, und als die Empörung A. D. 1716. geſtillet war; ſo befanden die wenige Logen zu London, weil Herr Chriſtoph Wren ſich ihrer nicht mehr annahm, für dienlich, ſich unter einem Groß-Meiſter, als dem Mittelpunct der Verbindung und Eintracht, zu vereinigen. Gedachte Logen waren folgende: 1) Die in dem Bier-Hauſe zur Gans und Roſt in St. Pauls-Church-Yard. 2) Die im Bier-Hauſe zur Crone in Parkers-Lane, nicht weit von Drury-Lane. 3) Die im Wein-Hauſe zum Apfel-Baum in Charles-Street bey Covent-Garden. 4) Die im Wein-Hauſe zum Römer und Trauben in Channel Row zu Weſtmünſter.

Dieſe und einige alte Brüder verſammleten ſich zu beſagtem Apfel-Baum, und als ſie den älteſten Maurer-Meiſter (jetzigen Meiſter einer Loge) auf den Stuhl geſetzet hatten, richteten ſie eine groſſe Loge pro tempore in gehöriger Form auf, und erneuerten zugleich die vierteljährige Zuſammenkunfft der Beamten der Logen, (die groſſe Loge genannt) mit dem Schluß, die jährliche Verſammlung und Feſt zu halten, und alsdenn einen Groß-Meiſter aus ihrem Mittel zu wehlen, bis ſie zu der Ehre gelangten, einen edlen Bruder zu ihrem Haupt zu haben.

Dieſemnach wurde am St. Johannis des Täufers Tage A. D. 1717. im dritten Jahr Königs Georg I. die Verſammlung und das Feſt der

freyen und angenommenen Maurer in obgemeldetem Bier-Hauſe zur Gans und Roſt gehalten. Vor der Mahlzeit legte der älteſte Meiſter Maurer (jetziger Meiſter der Loge) auf dem Stuhl eine Liſte von geſchickten Candidaten vor, worauf die Brüder durch die mehrere Stimmen Herrn Anton Sayer, Gentleman, zum Groß-Meiſter der Maurer erwehlten. Nachdem derſelbe mit den Ehren-Zeichen ſeines Amts und ſeiner Gewalt von beſagtem älteſten Meiſter verſehen und eingeführet war; ſo geſchahe von Seiten der Verſammlung der Glückwunſch und die Angelobung der Treue und des Gehorſams. Seine Groß-Vorſteher wurden Meiſter Jacob Lamball, Zimmermeiſter, und Capitain Joſeph Elliot. Der neue Groß-Meiſter Sayer befahl den Meiſtern und Vorſtehern der Logen, daß die Groß-Beamten alle Viertel-Jahre an dem Ort, welchen er in ſeinem durch den Ziegeldecker umher geſandten Ausſchreiben melden würde, eine Communication (*) oder Zuſammenkunfft anſtellen ſolten.

(*) Es wird eine vierteljährige Zuſammenkunfft genennet, weil ſie nach altem Gebrauch alle Viertel-Jahr geſchehen ſoll. Und wann der Groß-Meiſter dabey zugegen iſt, ſo heiſſet es eine Loge in völliger Form, ſonſt aber eine Loge in gehöriger Form; doch ſind beyde von gleichem Anſehen.

Am 24ſten Junii 1718. war an beſagtem Ort wieder Verſammlung und Feſt, und da Bruder Sayer die Stimmen geſammlet, ſo rufſte er nach dem Mittags-Mahl mit lauter Stimme unſern Bruder Georg Payne, Esquire, zum Groß-

Meiſter der Maurer aus, dieſer aber ernannte Meiſter Johann Cordwell, Stadt-Zimmermeiſter, und Meiſter Thomas Morrice, Steinhauer, zu ſeinen Groß-Vorſtehern. Nachdem er auf gehörige Art eingeführet, und angewieſen, auch der Glückwunſch und die Pflicht bey ihm abgeleget worden; ſo ermahnte er zu der genauen Beobachtung der vierteljährigen Zuſammenkunfft, und verlangte von den ſämtlichen Brüdern, daß ſie alle und jede alte Schrifften und Urkunden von den Maurern und der Maurerey zu der groſſen Loge bringen möchten, um die Gebräuche der alten Zeiten daraus zu erkennen. Es wurden auch in dieſem Jahr verſchiedene alte Abſchrifften von den Gothiſchen Conſtitutionen hervorgebracht und gegen einander gehalten.

Bey der Verſammlung und Feſt, ſo am 24ſten Junii 1719. an beſagtem Ort gehalten wurde, ſammlete Bruder Payne die Stimmen, und ruffte nach der Mahlzeit unſern ehrwürdigen Bruder, Johann Theophilus Deſaguliers, L. L. D. und F. R. S. zum Groß-Meiſter der Maurer aus. Seine Groß-Vorſteher waren obgedachte Anton Sayer und Thomas Morrice. Als der neue Groß-Meiſter mit gewöhnlichen Ceremonien ſein Amt angetreten hatte, ließ er ſich angelegen ſeyn, die alten regelmäßigen und beſondern Toaſts oder Geſundheiten der Frey-Maurer wieder einzuführen. Nunmehro beſuchten unterſchiedene alte Brüder, welche ſich bisher um die Zunfft nicht bekümmert hatten, die Logen, es wurden auch einige vornehme Perſonen zu Brüdern gemacht, und mehr neue Logen angeleget.

Am 24. Jun. 1720. wurde Georg Payne Eſq. wiederum als Groß-Meiſter der Maurer durch die meiſten Stimmen erwehlet, und von ſeinem Vorgänger, Bruder Deſaguliers, ausgeruffen. Nach vollbrachten Ceremonien begonten ſich die gebräuchlichen Bezeigungen der Freude, Liebe und Eintracht zu äuſſern. Seine Groß-Vorſteher waren Thomas Hobby, Steinhauer, und Richard Ware, ein Mathematicus. In dieſem Jahr wurden in gewiſſen beſondern Logen einige ſehr wichtige Manuſcripten, (denn bisher hatten ſie noch nichts gedrucktes) welche die Brüderſchafft, ihre Logen, Einrichtungen, Pflichten, Geheimniſſe und Gebräuche enthielten, (ſonderlich eines, das Nicolaus Stone, des Inigo Jones Vorſteher, geſchrieben) von einigen allzuvorſichtigen Brüdern aus Ubereilung verbrannt, damit ſolche Papiere nicht in fremde Hände gerathen möchten.

Bey der vierteljährigen Zuſammenkunfft, oder in völliger Form an St. Johannis des Evangeliſten Tage 1720. an beſagtem Ort gehaltenen groſſen Loge ward, zu Verhütung aller Uneinigkeit und Wortſtreits am jährlichen Feſt-Tage, für gut befunden, daß künfftighin der neue Groß-Meiſter durch den zeitigen oder alten Groß-Meiſter einige Zeit vor dem Feſt ſolle der groſſen Loge genennet und vorgeſchlagen, und nach deſſen Annehmung ſolcher vorgeſchlagene Bruder, wo er zugegen, freundlich gegrüſſet, ſo er aber abweſend, ſeine Geſundheit, als erwehlten Groß-Meiſters, getruncken werden. Desgleichen verordnete man, daß inskünfftige der neue Groß-Meiſter, ſo bald man ihn eingeführet, allein die Macht haben ſol-

le,

le, ſo wohl ſeine Groß-Vorſteher, als einen deputirten Groß-Meiſter, (welchen man jetzo ſo unentbehrlich als vormahls befunden) nach der alten Gewohnheit, wenn edle Brüder Groß-Meiſter geweſen, zu beſtellen.

Als die groſſe Loge an dem Marien-Tage 1721. an beſagtem Ort in völliger Form ſich verſammlet hatte; ſo ſchlug der Groß-Meiſter Payne unſern ſehr edlen Bruder, Johann, Hertzog von Montagu, Meiſter einer Loge, zu ſeinem Nachfolger vor; und weil er ſich zugegen befand, ſo ward er gleich als Erwehlter Groß-Meiſter begrüſſet, und ſeine Geſundheit in gehöriger Form getruncken. Hierauf bezeigten ſie alleſamt eine groſſe Freude über den glücklichen Umſtand, daß ſie wiederum, gleichwie in den geſeegneten Zeiten der Frey-Maurerey, von edlen Groß-Meiſtern ſolten beſchützet werden. Weil der Groß-Meiſter Payne wahrgenommen hatte, daß die Anzahl der Logen immer ſtärcker wurde, und daß die allgemeine Verſammlung gröſſern Raum erforderte; ſo that er den Vorſchlag, die künfftige Verſammlung und Feſt in Stationers-Hall Ludgate-Street zu halten; worzu alle ihren Beyfall gaben. Dieſemnach trug man den Groß-Vorſtehern auf, wie gewöhnlich, das Feſt zu veranſtalten, und einige verſtändige und geſchickte Brüder als Schaffner zu Hülffe zu nehmen, einige Brüder aber zur Aufwartung bey der Tafel zu erwehlen, weil keine Fremde allda zugegen seyn dürffen. Da aber die Groß-Beamten keine hinlängliche Zahl von Schaffnern fanden, ſo nahm unſer Bruder, Joſia Villeneau, Upholder in

Southwark, freywillig das gantze Werck über ſich, wobey ihm etliche, als Thomas Morrice, Frantz Bailey ꝛc. an die Hand giengen.

Das IV. Capitel.

Von dem

Groß-Meiſter Hertzog von Montagu bis auf den Groß-Meiſter Richmond.

In dem ſiebenden Jahr Königs Georg I. wurde die Verſammlung und das Feſt am 24. Jun. 1721. in Stationers-Hall folgender Maſſen gehalten: Der Groß-Meiſter Payne mit ſeinen Vorſtehern, den vorigen Groß-Beamten, und die Meiſter und Vorſteher von 12. Logen verſammleten ſich mit dem erwehlten Groß-Meiſter in einer groſſen Loge zu Kings-Arms, einem Wein-Hauſe in St. Pauls-Church-Yard, des Morgens, und nachdem ſie die von ihnen geſchehene Wahl des Bruders Montagu nochmahls beſtätiget, machten ſie einige neue Brüder, inſonderheit den edlen Philipp Lord Stanhope, jetzo Grafen von Cheſterfield. Von da hielten ſie ihren Aufzug zu Fuß in geziemender Kleidung und gehöriger Form nach der Halle, allwo ſie von ohngefehr 150. wahren und getreuen Brüdern, ſo alleſamt auf gehörige Art gekleidet, mit Freuden angenommen wurden.

Nach geſprochenem Gebet ſetzten ſie ſich auf die alte Weiſe der Frey-Maurer zur Tafel, und nahmen

men eine herrliche Mahlzeit ein, wobey nichts als Freude und froher Muth geſpüret wurde. Als die Mahlzeit vollbracht und GOtt gedancket war, hielte Bruder Payne, der alte Groß-Meiſter, die erſte Proceßion um die Halle, und erklärte bey ſeiner Zurückkunfft den ſehr edlen Fürſten und unſern Bruder Johann Montagu, Hertzog von Montagu, durch lauten Ausruff zum Groß-Meiſter der Maurer. Nachdem hierauf Bruder Payne Se. Hochfürſtl. Gnaden mit dem Ehrenzeichen und Merckmaalen des Amts und der Gewalt verſehen; ſo führte er Dieſelbe auf den Stuhl Salomons, und ſetzte ſich an deſſen rechte Hand, worauf die Verſammlung mit gehöriger Pflicht-Leiſtung und frohen Glückwünſchen über den hergeſtellten Wohlſtand der Maurerey den Hertzog in ſeiner Würde erkannte. Der Groß-Meiſter Montagu ernennte hierauf (ohne deſſen Namen vorhin zu melden) gleichſam von ohngefehr Johann Beal, M. D. zu ſeinem deputirten Groß-Meiſter, welchen Bruder Payne inveſtirte, und ihm auf Hiram Abiffs Stuhl an des Groß-Meiſters lincken Hand ſeinen Sitz anwieß. Auf gleiche Art ernennte und beſtellte der Groß-Meiſter Joſia Villeneau und Thomas Morrice zu Groß-Vorſtehern, welche von ihren Vorgängern inveſtiret und eingeführet wurden, und hierauf ſo wohl, als der Deputirte, den gewöhnlichen Gruß und Glückwunſch empfiengen. Da nun hernach der Groß-Meiſter Montagu mit ſeinen Beamten und den alten Beamten die andere Proceßion rings um die Halle verrichtet hatte; ſo hielt Bruder Deſaguliers eine wohlgeſetzte Rede von den Maurern und der

Mau-

Maurerey. Man ſpürte nichts als groſſe Eintracht, die Würckung brüderlicher Liebe. Endlich danckte der Groß Meiſter dem Bruder Villeneau für die Veranſtaltung der Mahlzeit, und befahl ihm, als ſeinem Groß-Vorſteher, die Loge bey guter Zeit zu ſchlieſſen.

Den 29. Sept. 1721. verſammlete ſich die groſſe Loge in völliger Form wieder zu Kings-Arms, wobey ſich die vorigen Groß-Beamten und die von 16. Logen einfanden. Weil der Groß-Meiſter Montagu und die Loge in allen Abſchrifften der alten Gothiſchen Conſtitutionen Mängel gefunden; ſo erhielt Bruder Jacob Anderſon A. M. Befehl, dieſelbe in eine neue und beſſere Methode zu bringen.

Am St. Johannis-Tag den 27. Dec. 1721. war groſſe Loge zu beſagtem Kings-Arms, wobey die Groß-Beamten und die von 20. Logen erſchienen. Der Groß-Meiſter Montagu befahl, auf der Loge Verlangen, 14. gelehrten Brüdern, daß ſie des Bruders Anderſon Manuſcript unterſuchen, und ſodann Bericht erſtatten ſolten. Dieſe Zuſammenkunfft wurde durch die Vorleſung einiger alten Maurer ſehr anmuthig gemacht.

Den 25. Mart. 1722. war groſſe Loge in völliger Form zur Fontaine im Strand, bey welcher ſich die vorigen Groß-Beamten und die von 24. Logen einſtellten. Gedachte Committée oder 14. Bevollmächtigte gaben Nachricht, daß ſie des Bruders Anderſon Manuſcript, nemlich die Geſchichte, Pflichten, Einrichtungen und Meiſter-Geſang durchgeleſen, und ſolches nach einigen Verbeſſerungen gebilliget hätten: Worauf die

Lo-

Loge den Groß-Meiſter um einen Befehl erſuchte, dieſes Werck zum Druck zu übergeben.

Da indeſſen verſtändige Leute von allerhand Ständen und Vermögen überzeuget wurden, daß der Kütt der Loge nichts anders, als Liebe und Freundſchafft wäre; ſo beſtrebten ſie ſich eiferig, Frey-Maurer zu werden, und zogen dieſe friedliche Brüderſchafft andern Geſellſchafften vor, welche zu ſelbiger Zeit manchmal durch hitzigen Wort-Streit geſtöret wurden.

Die gute Regierung des Groß-Meiſters Montagu bewog den beſſern Theil der Zunfft, ihm noch ein Jahr auf dem Stuhl zu verſtatten: daher ſie die Zubereitung der Gaſterey gleichfalls ausſetzten. Allein Philipp, Hertzog von Wharton, welcher nur neulich zu einem Bruder gemacht, und noch nicht Meiſter einer Loge war, empfand eine Begierde, auf dem Stuhl zu ſitzen, und zog eine gute Zahl von andern an ſich, die mit ihm den 24. Jun. 1722. in Stationers-Hall zuſammen kamen. Weil ſie nun keine Groß-Beamten hatten, ſo ſetzten ſie den älteſten Meiſter Maurer (welcher aber vor damahlige Zeit nicht Meiſter einer Loge, und alſo unregelmäßig war) auf dem Stuhl, und obgleich die hergebrachten anſtändigen Ceremonien nicht beobachtet waren, ſo rieffte doch der alte Maurer mit lauter Stimme Philipp Wharton, Hertzog von Wharton, zum Groß-Meiſter der Maurer, und Joſua Timſon, Grobſchmidt, und Wilhelm Hawkins, einen Maurer, zu Groß-Vorſtehern aus: Doch beſtellte der Hertzog keinen Deputirten, und die Loge ward nicht in gehöriger Form eröffnet noch geſchloſſen. Daher geſchahe es, daß die edlen

Brüder,

Brüder, und alle diejenigen, ſo keine Unordnung leiden wolten, die Würde des Wharton nicht erkannten.

Endlich heilte der würdige Bruder Montagu den Bruch der Eintracht, indem er die groſſe Loge am 17. Jan. 172$\frac{2}{3}$. zu beſagtem Kings-Arms zuſammen berief, allwo Philipp Wharton, Herzog von Wharton, nachdem er angelobet, getreu und redlich zu ſeyn, von dem deputirten Groß-Meiſter Beal mit lauter Stimme zum Groß-Meiſter der Maurer ausgeruffen wurde. Hierauf ernennte er Dr. Deſaguliers zum deputirten Groß-Meiſter, und obgedachten Joſua Timſon und Jacob Anderſon A. M. zu Ober-Vorſtehern: Denn Hawkins danckte ab, weil er ſters auſſerhalb der Stadt ſeyn muſte. Als die vorigen Groß-Beamten und die von 25. Logen ihre Pflicht geleiſtet hatten, ſo legte der Groß Vorſteher Anderſon das nunmehro in Druck gegebene neue Conſtitutionen-Buch dar, welches, nebſt der Zugabe von der alten Manier eine Loge zu errichten, nochmals gebilliget wurde.

Nunmehr blühete die Maurerey an Eintracht, Anſehen und Menge, indem viele Edele und Vornehme vom erſten Rang in die Brüderſchafft aufgenommen zu werden begehrten, anderer Gelehrten, Kauffleute, Geiſtlichen und Handwercker nicht zu gedencken, welche alleſamt in der That befanden, daß eine Loge nichts anders ſey, als eine nützliche und angenehme Abziehung von tiefem Nachſinnen, oder von unruhigen Geſchäfften, worin von Räncken und Partenlichkeit nicht das geringſte anzutreffen. Der Groß-Meiſter ſahe ſich hierdurch genöthi-

genöthiget, mehr neue Logen zu errichten, und erwieſe eine groſſe Aemſigkeit, indem er die Logen wöchentlich mit ſeinen Deputirten und Groß-Vorſtehern beſuchte, und über ihre zärtliche und ehrerbietige Art ihn zu empfangen eben ſo vergnügt war, als die Logen über ſeinen leutſeligen und artigen Umgang.

Den 25. April 1723. erſchien die groſſe Loge in völliger Form zum weiſſen Löwen, in Cornhill mit den vorigen Groß-Beamten und denen von 30. Logen, welche der Groß-Vorſteher Anderſon, weil noch kein Secretarius verordnet war, dahin beruffen hatte. Allhier ſchlug der Groß-Meiſter Wharton den Grafen von Dalkeith, (nunmehr Hertzog von Buckleugh) Meiſter einer Loge, zu ſeinem Nachfolger vor, welcher einmüthig dafür angenommen, und als erwehlter Groß-Meiſter auf gehörige Art gegrüſſet wurde. Man verordnete hierauf, daß die Zettul für die künfftige Mahlzeit jeder auf zehen Schilling zu ſtehen kommen, und nachdem ſie von einer artigen Kupfer-Platte abgedrucket, und mit des Groß-Meiſters Amts-Siegel beſiegelt worden, von den Groß Vorſtehern und Schaffnern ausgegeben werden ſolten.

Am Montag den 24. Jun. 1723. war die Verſammlung und Gaſterey in Merchant-Taylors-Hall. Die Commiſſarien, welche man zu Abhaltung der Spötter verordnet hatte, ſtellten ſich bey Zeiten ein, wie auch die Schaffner, um die Zettul zu empfangen, und die Bedienten in Ordnung zu halten. Der Groß-Meiſter Wharton kam in

Beglei-

Begleitung einiger vornehmen Brüder in ihren Caroſſen, und da er ſich alſofort mit ſeinem Deputirten und den Groß-Vorſtehern nach dem Loge-Zimmer begaben, ſchickte er zu den Meiſtern und Vorſtehern der Logen, welche von der Halle dahin kamen, und die groſſe Loge formirten. Sie waren von dem Bruder Wilhelm Cowper, Esquire, als nunmehro verordnetem Secretario, geruffen worden. Weil einige vernommen hatten, daß Bruder Dalkeith anjetzo ſich in Schottland befände, ſo thaten ſie dem Groß-Meiſter den Antrag, einen andern zum Nachfolger zu ernennen; allein Dalkeiths Vorſteher zeigten an, daß derſelbe eheſtens wieder eintreffen würde. Bey der Mahlzeit erſchienen ohngefehr 400. Frey-Maurer, alleſamt in geziemender Kleidung, welche ſich in gehöriger Form bey dem Eſſen bezeigten. Nach aufgehobener Tafel hielt Bruder Wharton den erſten Aufzug rings um die Tiſche, und als er zurücke kam, ernennte er mit lauter Stimme unſern edlen Bruder Frantz Scot, Grafen von Dalkeith, zum Groß-Meiſter der Maurer. Er hatte den Vorſteher ſeiner Loge eine Vollmacht zurück gelaſſen, um in ſeinem Namen den Dr. Deſaguliers zu ſeinem deputirten Groß-Meiſter, hingegen Frantz Sorell, Esquire, und Johann Senex, Buchhändler, zu Groß-Vorſtehern zu erklären. Der Deputirte begab ſich alſo auf den Stuhl, und nachdem er den Schaffnern, Henrich Prude, Giles Clutterbuck, Johann Schepherd, Benjamin Hodges, Eduard Lambert, und Carl Kent, öffentlich gedancket, befahl er dem Groß-Vorſteher Sorrel, die Loge bey guter Zeit zu ſchlieſſen.

Den 25. Novembr. 1723. erſchien die groſſe Loge zur Crone in Threatneedle-Street in völliger Form, mit den vorigen Groß-Beamten und denen von 30. Logen. Sie verglichen ſich über verſchiedene Dinge zum Beſten der Maurerey, welche nebſt andern hernach in groſſen Logen verordneten Puncten hin und wieder in den neuen Einrichtungen, Committée wegen Allmoſen ꝛc. unten vorkommen werden. Desgleichen wandte man beſondern Fleiß an, damit an Feſt- und Gaſterey-Tagen alle Unordnung verhütet, und die Eintracht erhalten würde.

Am 19. Febr. 172¾. war zur vorbeſagten Crone eine groſſe Loge in völliger Form, nebſt den vorigen Groß-Beamten und denen von 26. Logen.

Den 28. April 1724. erſchien die groſſe Loge wiederum zur Crone in völliger Form, nebſt den vorigen Groß-Beamten und denen von 31. Logen. Der Groß-Meiſter Dalkeith ſchlug den Hertzog von Richmond und Lennox, (jetzo auch Hertzog von Aubigny) Meiſter einer Loge, zu ſeinem Nachfolger vor, worauf derſelbe mit frohem Sinn als erwehlter Groß-Meiſter gegrüſſet wurde.

Das V. Capitel.

Von dem

Groß-Meiſter Richmond bis auf den Groß-Meiſter Norfolk.

Die Verſammlung und Gaſterey, ſo am 24. Jun. 1724. einfiel, ward in Merchant-Taylors-Hall mit folgenden Umſtänden gehalten: Der Groß-Meiſter Dalkeith mit ſeinem Deputirten und Vorſtehern erwartete den Bruder Richmond des Morgens zu Whitehall, welcher in Begleitung vieler Brüder in geziemender Kleidung von Abend gegen Morgen in Caroſſen fuhr, und bey der Halle von einer zahlreichen Verſammlung freundlich bewillkommet wurde. Die groſſe Loge formirte ſich, und als ſie die Wahl des Bruders Richmond beſtätiget hatte, gieng man zur Tafel. Nach der Mahlzeit hielte der Groß-Meiſter Dalkeith die erſte Proceßion rings um die Tiſche in dieſer Ordnung: 1) Bruder Clinch, welcher den Weg öffnete. 2) Die Schaffner zween und zween mit weiſſen Stecken. 3) Der Secretarius Cowper mit dem Beutel, und an ſeiner Lincken der Meiſter einer Loge mit einem groſſen Licht. 4) Zwey andere groſſe Lichter, welche von zwey Meiſtern der Logen getragen wurden. 5) Die vorigen Groß-Vorſteher, einer nach dem andern, alſo, daß die jüngern den ältern folgten. 6) Die ehemahligen Groß-Meiſter, welche auch nach dem Alter giengen.

7) Die

7) Die beyden Groß-Vorſteher, Sorell und Senex, neben einander. 8) Der deputirte Groß-Meiſter Deſaguliers gantz allein. 9) Die beyden Groß-Meiſter in einem Paar, nemlich zur Rechten der Groß-Meiſter Dalkeith, und zur Lincken der erwehlte Groß-Meiſter Richmond. Vor jenem wurde das Conſtitutionen-Buch von dem Meiſter der älteſten Loge auf einem Küſſen, vor dieſem aber das Schwerdt von dem Meiſter der Loge, welcher das Schwerdt zukam, getragen. Unter währender Proceßion, ſo dreymahl um die Tiſche geſchahe, ſtunden die Brüder auf, und legten die regelmäßigen Grüſſe ab.

Nach ihrer Zurückkunfft ſtund Bruder Dalkeith auf, bückte ſich gegen die Verſammlung, und danckte ihnen für die Ehre, ſo er gehabt, ihr Groß-Meiſter zu ſeyn; worauf er den ſehr edlen Fürſten, und unſern Bruder, Carl Lennox, Hertzog von Richmond und Lennox, zum Groß-Meiſter der Maurer mit erhabener Stimme ausrief. Der Hertzog neigte ſich gegen die Verſammlung, und nachdem ihn Bruder Dalkeith mit den eigentlichen Ehren-Zeichen und Merckmaalen ſeines Amts und ſeiner Würde verſehen, ihn auf Salomons Stuhl eingeführet, ihm alles Wohlergehen angewünſchet, und ſich zu ſeiner Rechten niedergelaſſen, ſo wurden von der Verſammlung, nach abgelegter Pflicht, hertzliche Glückwünſche und andere Freuden-Bezeigungen verrichtet. Der Groß-Meiſter Richmond ſtund ſodann auf, und ernennte (gleich als wenn es von ohngefehr geſchähe) Martin Folkes, Esquire, zu ſeinem deputirten Groß-Meiſter, und Georg Payne, Esquire, ehemahligen Groß-

Meiſter, und Frantz Sorell, ehemahligen Groß-Vorſteher, zu Groß-Vorſtehern. Der Deputirte ward hierauf von dem vorigen Deputirten inveſtiret, und auf den Stuhl des Hiram Abbif eingeführet. Wilhelm Cowper, Esquire, behielt ſein Amt als Secretarius, indem der Groß-Meiſter ihm die Bücher wieder zuſtellte. Dieſe wurden alleſamt von der Verſammlung mit förmlichen Glückwünſchen beehret.

Der Groß-Meiſter Richmond hielt hierauf den andern Umgang um die Tiſche, welcher dem erſten gleich war, ausgenommen, daß Bruder Dalkeith, als der jüngſte vorige Groß-Meiſter, nach den vorigen Groß-Vorſtehern beſchloß, und Richmond gantz zuletzt allein gieng, vor welchem ſein Deputirter, vor dieſem ſeine zwey Groß-Vorſteher, vor dieſem aber das Schwerdt und die Conſtitutionen zu ſehen waren. Da man zurück gekommen war, fieng der Groß-Meiſter an, die regelmäßigen Geſundheiten, und Bezeigungen die Ehre gegen unſere an- und abweſende Brüder, ſonderlich unſern letzten guten Groß-Meiſter Dalkeith, aufzubringen. Hiernächſt giengen die gewöhnliche Ausdrückungen der Freude, Liebe und Freundſchafft nach der Reyhe umher, und die Verſammlung ward mit Lob-Reden, Muſic und Meiſter-Liedern aufs angenehmſte unterhalten. Endlich befahl der Groß-Meiſter ſeinem Vorſteher Payne, die Loge bey guter Zeit zu ſchlieſſen. Die Schaffner, ſo dieſe Gaſterey veranſtaltet hatten, waren auſſer den ſechs obgenannten annoch folgende: Capt. Samuel Tuffnell, Giles Taylor, Capt. Natha-

Nathaniel Smith, Richard Crofts, Peter Paul Kemp, North Stainer.

Nunmehro war die Maurerey ſowohl in- als auſſerhalb Landes berühmt, und die Logen begonten ſich zu mehren. Den 21. Nov. 1724. war groſſe Loge in völliger Form zur vorbeſagten Crone, allwo die vorigen Groß-Beamten und die von 40. Logen ſich befanden. Unſer edler Bruder Dalkeith brachte, nach Maaßgebung der 13ten Regulation, einen Fond allgemeiner Allmoſen für arme Brüder in Vorſchlag, welcher von allen beliebet wurde.

Den 17. Mart. 172$\frac{4}{5}$. war groſſe Loge in völliger Form zur Glocke in Weſtmünſter, wobey die vorigen Groß-Beamten und die von 36. Logen ſich eingefunden hatten.

Den 27. May 1725. war groſſe Loge in gehöriger Form zum Teuffel in Temple-Bar, und beſtund aus den vorigen Groß-Beamten und denen von 38. Logen. Der deputirte Groß-Meiſter Folkes gab auf dem Stuhl Gelegenheit zu einer ſehr angenehmen Unterredung.

Den 24. Jun. 1725. war groſſe Loge in gehöriger Form zur vorgedachten Crone, da denn die Groß-Beamten ſechs Monate länger in ihrer Würde beſtätiget wurden.

Den 27. Nov. 1725. war groſſe Loge in völliger Form zur obgemeldten Glocke, wobey die vorigen Groß-Beamten und die von 49. Logen zugegen waren. Der Groß-Meiſter Richmond ſchlug den Lord Paisley, (nunmehro Grafen von Abercorn) Meiſter einer Loge, zu ſeinem Nachfolger vor, welcher darauf mit Freuden als

erwehlter Groß-Meiſter gegrüſſet wurde. Weil noch keine Schaffner beſtellet waren, ſo trug der Groß-Meiſter Richmond unſerm Bruder Johann Jacob Heidegger auf, das Gaſtmahl beſtmöglich zu veranſtalten.

Den 27. Dec. 1725. am St. Johannis-Tag war die Verſammlung und Gaſterey zu Merchant-Taylors-Hall, und weil der Lord Paisley auf dem Lande war, hatte er den Hertzog von Richmond durch einen Brief zu ſeinem Anwald ernennet, welcher nach regelmäßiger Beobachtung aller obigen Dinge unſern edlen Bruder, Jacob Hamilton, Lord Paisley, zum Groß-Meiſter der Maurer mit lauter Stimme ausruffte, hernach aber als Gevollmächtigter auf dem Stuhl ſitzen blieb, und in des Groß-Meiſters Paisley Namen den Dr. Deſaguliers wieder zum deputirten Groß-Meiſter, den Colonel Daniel Houghton aber, und Herrn Thomas Prendergaſt Baronet, zu Groß-Vorſtehern erklärte. Der Secretarius ward in ſeinem Amt beſtätiget, und in beyden Proceßionen gieng der Hertzog von Richmond gantz alleine. Hierauf danckte er dem Bruder Heidegger für das artige und koſtbare Gaſtmahl, und der Groß-Meiſter befahl ſeinem Vorſteher Houghton, die Loge bey guter Zeit zuſchlieſſen.

Den 28. Febr. 172⅚. Montags war groſſe Loge in völliger Form zur vorbeſagten Glocke, wobey ſich die vorigen Groß-Beamten und die von 36. Logen zugegen befanden.

Den 12. Dec. 1726. Montags war groſſe Loge in völliger Form zur beſagten Crone mit den vorigen Groß-Beamten und denen von 30 Logen.

Mittler-

Mittlerweile hatte der deputirte Groß=Meiſter die Logen gehörig beſuchet, bis der Groß=Meiſter ſelbſt zur Stadt kam, welcher anjetzo den Grafen von Inchiquin, Meiſter einer Loge, vorſchlug. Dieſer ward hierauf mit Freuden als erwehlter Groß=Meiſter gegrüſſet. Man erwehlte keine Schaffner, doch unternahm Bruder Eduard Lambert, die Gaſterey zu veranſtalten.

Den 27. Febr. 172⅞. war Verſammlung und Feſt zu Mercers=Hall, und als alle Dinge regelmäßig vollbracht waren, ruffte Bruder Paisley unſern edlen Bruder Wilhelm O Brien, Grafen von Inchiquin, zum Groß=Meiſter der Maurer aus, welcher Wilhelm Cowper Esquire (ehemahligen Secretarium) zu ſeinem deputirten Groß Meiſter, und Alexander Choke Esquire, nebſt Wilhelm Burdon Esquire, zu Groß=Vorſtehern ernannte. Herr Eduard Wilſon wurde zum Secretario verordnet, und man bedanckte ſich gegen Bruder Lambert für die bey dieſem Feſt übernommene Mühe.

Den 10. May 1727. war Mittwochs groſſe Loge in völliger Form zur gedachten Crone, wobey ſich die vorigen Groß=Beamten und die von 40. Logen in groſſer Eintracht zuſammen befanden.

Als Inchiquin die Meiſter=Würde bekleidete, ſtarb König Georg I. am 11. Jun. 1727. da er beynahe 13. Jahr regieret hatte, zu Oſnabrüg, wo er gebohren war, auf der Reiſe nach Hannover, und ward allda begraben, nachdem er ſein Leben auf 67. Jahr gebracht hatte.

Hierauf beſtieg Georg II. im 44ſten Jahr ſeines Alters den Thron, und ward am 11. Octobr. 1727. nebſt ſeiner Gemahlin, der Königin Carolina, zu Weſtmünſter gecrönet.

Unter der vorigen Regierung wurden verſchiedene von den 50. neuen Kirchen in den Vorſtädten von London mit einer netten Bau-Art für den Parlements-Fond aufgeführet, ſonderlich die ſchöne Kirche St. Mary im Strand; die Kirche St. Martins in campis aber wurde auf Koſten der Eingepfarrten ſehr ſtarck und regelmäßig wieder hergeſtellet, und weil es eine Königliche Pfarr-Kirche war, ſo ſchickte König Georg I. ſeinen Lord Almoſenier und General-Aufſeher in Begleitung des Bruders Gib (welcher dieſem groſſen Werck als Baumeiſter vorgeſtanden) und vieler Frey-Maurer in einer ſolennen Proceßion von dem Pallaſt aus, um den Grund-Stein an der Süd-Oſtlichen Ecke zu legen. Dieſes geſchahe durch drey ſtarcke Schläge mit einem Hammer in des Königs Namen, und Auflegung eines Beutels mit 100. Guineen; wobey die Trompeten erſchallten, und von allen ein froher Zuruf erfolgte. Die Zunfftgenoſſen begaben ſich hierauf nach dem Wein-Haus, um daſelbſt auf des Königs und der Zunfft Geſundheit zu trincken. Unten ward folgende Aufſchrifft in Stein und Bley eingehauen:

D. S.

D. S.
SERENISSIMUS REX GEORGIUS
Per Deputatum Suum
Reverendum admodum in Chriſto Patrem
Richardum Epiſcopum Sarisburienſem
Summum Suum Eleemoſynarium
Adſiſtente (Regis juſſu)
Domino Thoma Hewet Equite Aurato
Ædificiorum Regiorum Curatore Principali
Primum hujus Eccleſiæ Lapidem
Poſuit
Martii 19. *Anno Domini* 1721.
Annoque Regni ſui Octavo.

Unter dieſer Regierung zeigte ſich auch die Kunſt durch die neuen Gebäude in und um Hanover-Square, in den netten Häuſern der Hertzoge von Bolton, Montroſe und Roxborough, des Herrn Robert Sutton und Generals Wade, des Grafen von Burlington in Picadilly, des Hertzogs von Chandois zu Canons nahe bey Edges, der Cantzley, (Court of the Rolls) Wanſtead-Houſe in Epping-Foreſt durch den Grafen von Tilney, Houghton-Hall in Norfolk durch Herrn Robert Walpole, Ritter vom Hoſenband-Orden, Herrn Gregor Page Pallaſt zu Blackheath, und vielen andern, ſo vor des Königs Tode entweder zum Stande gebracht oder angefangen worden, aus welchen allen eine groſſe Verbeſſerung der Königlichen Kunſt hervor leuchtet.

In dem erſten Jahr Königs Georg II. verſammlete der Groß-Meiſter Inchiquin die groſſe Loge zu einer vierteljährigen Communication, wobey die vorigen Groß-Beamten und die von 40.

Logen am Sonnabend den 24. Jun. 1727. zum Teuffel bey Temple-Bar ſich einfanden.

Den 28. Octobr. 1727. Sonnabends war groſſe Lotze in gehöriger Form zur vorgemeldten Glocke, und nebſt den vorigen Groß-Beamten waren die von 35. Logen zugegen. Der Deputirte Groß-Meiſter Cowper erſchien auf dem Stuhl.

Den 19. Decembr. 1727. Dienſtags war wiederum groſſe Lotze in gehöriger Form zum obgedachten Teuffel, wobey die vorigen Groß-Beamten und nur die von 18. Logen erſchienen. Der deputirte Groß-Meiſter Cowper entſchuldigte auf dem Stuhl die Abweſenheit des Groß-Meiſters in Irrland, und daß er ſie ſo geſchwind wieder zuſammen beruffen hätte. Er führte zur Urſache an, daß das Feſt der Brüderſchafft herbeynahe, und daß der Groß-Meiſter ihm durch ein Schreiben Vollmacht ertheilet, den Lord Colerane Meiſter einer Loge, als ſeinen Nachfolger vorzuſchlagen: worauf derſelbe gleich als erwehlter Groß-Meiſter gegrüſſet wurde. Weil keine Schaffner beſtellet waren, ſo nahm Bruder Lambert wieder über ſich, das Gaſtmahl zu bereiten.

Am St. Johannis Tage Mittwochs den 27. Decembr. 1727. war Verſammlung und Gaſterey zu Mercers-Hall, und da alles, wie oben gedacht, auf regelmäßige Art verrichtet war, erklärte der deputirte Groß-Meiſter Cowper mit lauter Stimme unſern edlen Bruder Henrich Hare, Lord Colerane, zum Groß-Meiſter der Maurer, ſodann aber Alexander Choke Esquire zum deputirten Groß-Meiſter, und Nathaniel Blakerby Esquire, nebſt Meiſter Joſeph Highmore,

Mah-

Mahler, zu Groß-Vorſtehern. Endlich wurde Wilhelm Reid zum Secretario ernennet, und dem Bruder Lambert für ſeine gehabte Bemühung gedancket.

Den 17. April 1728. Mittwochs war groſſe Loge in völliger Form zur obgedachten Crone, wobey die vorigen Groß-Beamten und die von 27. Logen erſchienen.

Den 25. Jun. 1728. Dienſtags war groſſe Loge in völliger Form zu obgemeldtem Kings-Arms, ſo aus den vorigen Groß-Beamten und denen von 28. Logen beſtund.

Den 26. Nov. 1728. Dienſtags war groſſe Loge in gehöriger Form zu Queens-Head in Great-Queen-Street, allwo der Graf von Inchiquin und andere vormahlige Groß-Beamten nebſt denen von 30. Logen erſchienen. Der deputirte Groß-Meiſter Choke entſchuldigte auf dem Stuhl des Groß-Meiſters Abweſenheit, und ſtellte in deſſen Namen den Lord Vicomte Kingſton, Meiſter einer Loge, zum Nachfolger vor, welcher auch von dem Bruder Inchiquin beſtens recommendiret, und gleich darauf als erwehlter Groß-Meiſter gegrüſſet wurde. Bruder Deſaguliers that den Vorſchlag, das Amt der Schaffner wieder herzuſtellen, damit ſelbige den Groß-Vorſtehern in Zubereitung der Gaſterey an die Hand gehen möchten, und ihre Zahl auf 12. zu ſetzen, welches von allen beliebet wurde.

Den 27. Dec. 1728. Freytags war Verſammlung und Gaſterey zu Mercers-Hall. Der deputirte Groß-Meiſter Choke mit ſeinen Vorſtehern, einige edle Brüder, die vorigen Groß-

Beam-

Beamten, und viele andere Brüder, ſo mit gehöriger Kleidung verſehen, gaben dem erwehlten Groß-Meiſter in Caroſſen das Geleite von ſeinem Hauſe in Leiceſter-Square, bis zu der Halle gegen Oſten; und nachdem alle Dinge auf obige Art regelmäßig verrichtet waren, ruffte der deputirte Groß-Meiſter Choke unſern edlen Bruder, Jacob King, Lord Vicomte Kingſton, zum Groß-Meiſter der Maurer mit lauter Stimme aus, worauf derſelbe Nathaniel Blakerby Esquire zu ſeinem deputirten Groß-Meiſter, Herrn Jacob Thornhill aber und Martin O Connor zu Groß-Vorſtehern ernannte, und den Secretarium in ſeinem Amt beſtätigte. Die Schaffner, ſo dieſe Gaſterey veranſtaltet, waren folgende: Johann Revis, Edwin Ward, Samuel Strad, Theodor Cheriholm, Wilhelm Benn, Gerhard Hattey, Wilhelm Wilſon, Wilhelm Tew, Wilhelm Seejeant, Thomas Reaſon, Thomas Alford, und Henrich Smart.

Den 27. Mertz 1729. war groſſe Loge in völliger Form zu den drey Tonnen Swithins-Alley, nicht weit von der Königlichen Börſe, wobey die vorigen Groß-Beamten und die von 31. Logen erſchienen.

Den 11. Julii 1729. Freytags war groſſe Loge zu obgedachtem Kings-Arms, ſo aus den vorigen Groß-Beamten und denen von 26. Logen beſtund. Der deputirte Groß-Meiſter Blakerby war auf dem Stuhl zugegen.

Den 25. Nov. 1729. Dienſtags war groſſe Loge in völliger Form im Gaſt-Haus zum Teuffel, wobey ſich die vorigen Groß-Beamten und die von

27. Lo-

27. Logen einfanden. Der Groß-Meiſter Kingſton verſchaffte auf ſeine eigene Koſten ein artiges Piedeſtal und ein koſtbares Küſſen mit güldenen Knöpfen und Franſen für die Spitze deſſelben, einen feinen ſammetnen Beutel für den Secretarium, und einen Ehren-Schild von zwey güldenen creutzweiſe gelegten Federn auf ſeiner Bruſt; für welche ſehr ſchöne Geſchencke die Loge auf ſolenne Art ihren Danck abgeſtattet.

Den 27. December 1729. Sonnabends am St. Johannis-Tag war groſſe Loge in gehöriger Form in beſagtem Gaſt-Haus zum Teuffel, bey welcher unſer edler Bruder Inchiquin und andere vormahlige Groß-Beamten, nebſt denen von 32. Logen, erſchienen. Der deputirte Groß-Meiſter Blakerby ſchlug in des Groß-Meiſters Namen, und vermöge ſeines Briefes, den Hertzog von Norfolk, Meiſter einer Loge, zum Nachfolger vor, worauf derſelbe durch freudigen Zuruff als erwehlter Groß-Meiſter gegruſſet wurde.

Das VI Capitel.

Von dem

Groß-Meiſter Norfolk bis auf den Groß-Meiſter Craufurd.

IN dem dritten Jahr des Königs Georg. II. war am Donnerſtag den 29. Jan. $17\frac{29}{30}$. Verſammlung und Gaſterey in Merchant-Taylors-Hall. Der Groß-Meiſter Kingſton erhob

erhob ſich mit ſeinen Deputirten und Vorſtehern des Morgens zu dem erwehlten Groß-Meiſter nach ſeinem Hauſe in St. James-Square, allwo ſich eine ſtarcke Anzahl wohl bekleideter Brüder einfand, welche ſich von da nach der Halle gegen Oſten in folgender Ordnung begaben: 1) Bruder Johnſon, welcher den Weg eröffnete. 2) Sechs von obigen Schaffnern, ſo ſehr nett gekleidet, mit ihren Ehren-Zeichen und weiſſen Ruthen, je zween und zween in einer Caroſſe. 3) Die Brüder ohne Unterſcheid mit geziemender Kleidung in Herren-Kutſchen. 4) Die edlen und vornehmen Brüder, gehörig bekleidet, in ihren eigenen Chariots oder Caroſſen mit einem Sitz. 5) Die vorigen Groß-Beamten, ſo nicht von Adel, nett gekleidet, in Herren-Kutſchen. 6) Die vorigen edlen Groß-Meiſter, in prächtigem Habit, in ihren eigenen Chariots. 7) Der Secretarius allein mit ſeinem Ehren-Zeichen und Beutel, gehörig bekleidet, in einer Chariot. 8) Die beyden Groß-Vorſteher, in gehöriger Kleidung, mit ihren Ehren-Zeichen, in einer Chariot. 9) Der deputirte Groß-Meiſter allein, gehörig bekleidet, mit ſeinem Ehren-Zeichen in einer Chariot. 10) Der Groß-Meiſter Kingſton, wohl gekleidet, mit ſeinem Ehren-Zeichen, und der erwehlte Groß-Meiſter Norfolk bloß als ein Maurer gekleidet, in einer Kutſche. 11) Des Hertzogs von Norfolk Staats-Caroſſe ledig. Die Schaffner hielten ſtille bey Charing-Croß, bis der Bote Befehl brachte, allgemählich fortzurücken, und bis der Reſt ihnen folgte. Und als der Groß-Meiſter aus St. James-Square aufbrach, eilte Bruder Johann Pyne,

Pyne, der Marſchall, nach der Halle, um die Einzugs-Proceßion in das Thor der Halle anzuordnen. Dieſes geſchahe auf folgende Art: 1) Stunden die 12. Schaffner, ſechs an jeder Seite des Eingangs, mit ihren weiſſen Stecken, und machten eine Gaſſe. 2) Bruder Johnſon eröffnete den Weg. 3) Die vorigen Groß-Vorſteher, einer nach dem andern, nachdem ſie jünger waren. 4) Die vorigen deputirten Groß-Meiſter, einer nach dem andern, und zwar die jüngern voran. 5) Die vorigen Groß-Meiſter in eben ſolcher Ordnung, nemlich Lord Colerane, Graf von Inchiquin, Lord Paisley, Hertzog von Richmond, Graf von Dalkeith, Hertzog von Montagu, Dr. Deſaguliers, Georg Payne Esquire und Anton Sayer. 6) Dieſen folgten die Schaffner, je zween und zween. 7) Der Secretarius allein. 8) Die beyden Groß-Vorſteher mit einander. 9) Der deputirte Groß-Meiſter allein. 10) Die beyden Groß-Meiſter mit einander, und zwar zur Rechten der Groß-Meiſter Kingſton, vor welchem das Conſtitutionen-Buch auf dem ſchönen Küſſen von dem Meiſter der älteſten Loge getragen wurde: Zur Lincken der erwehlte Groß-Meiſter Norfolk, vor ihm aber das Schwerdt, welches der Meiſter der Loge, zu welcher es gehörte, in Händen hielt. 11) Der Marſchall Pyne mit ſeinem blauen Stabe, der oben mit Gold beſchlagen. In dieſer Ordnung traten ſie gantz ſittſam in das Logen-Gemach, (da indeſſen die andern in die Halle giengen) allwo die Meiſter und Vorſteher der Loge ihren Groß-Meiſter mit Freuden und Ehrerbie-

tung

tung in gehöriger Form empfiengen. Er ſetzte ſich auf ſeinen Stuhl vor dem Piedeſtal, das mit dem koſtbaren Küſſen bedecket war, und auf welchem die Conſtitutionen und das Schwerdt lagen. Zu ſeiner Rechten ſaß der erwehlte Groß-Meiſter. Nach Eröffnung der Loge wurden von dem Secretario die letzten Protocolle abgeleſen und die Wahl des Bruders Norfolk feyerlich erkannt. Man verfügte ſich hierauf zur Tafel, um daſelbſt ein ſehr groſſes Gaſtmahl einzunehmen. Nach aufgehobener Tafel und der erſten Proceſſion um die Tiſche ruffte Bruder Kingſton mit lauter Stimme den ſehr edlen Fürſten, erſten Hertzog, Marquis und Grafen von Groß-Britannien, und unſern Bruder Thomas Howard, Hertzog von Norfolk, zum Groß-Meiſter der Maurer aus; und nachdem er ihn inveſtiret, und auf Salomons Stuhl eingeführet, ſetzte er ſich zu ſeiner Rechten nieder, worauf die Verſammlung ihre Pflicht und Glückwünſche ablegte. Der Groß-Meiſter Norfolk ernennte hiernächſt Nathaniel Blakerby Esquire wiederum zum deputirten Groß-Meiſter, und den Oberſten Georg Carpenter, jetzo Lord Carpenter, nebſt Thomas Batſon Esquire, Rechts-Gelehrten, zu Groß-Vorſtehern. Nachdem die zweyte Proceßion rings um die Tiſche auf obbeſchriebene Art geſchehen, ließ in der gantzen Verſammlung ſich nichts als Liebe und Eintracht ſpüren, bis der Groß-Meiſter dem Groß-Vorſteher Carpenter anbefahl, die Loge bey guter Zeit zu ſchlieſſen.

Den 21. April 1730. Dienſtags war groſſe Loge in völliger Form in dem Gaſthaus zum Teuffel, allwo

allwo die edlen Brüder, Richmond, Inchiquin, Kingſton, Colerane und andere vorige Groß-Beamten, nebſt denen von 31. Logen, zugegen waren. Es wurde viele Zeit auf Sammlung und Austheilung milder Gaben verwendet.

Den 28. Aug. 1730. Freytags war groſſe Loge in gehöriger Form an beſagtem Ort, welcher die vorigen Groß-Beamten und die von 34. Logen beywohnten. Der deputirte Groß-Meiſter Blakerby erſchien auf dem Stuhl.

Den 15. Dec. 1730. Dienſtags war groſſe Loge in gehöriger Form zu obgedachtem Kings-Arms, wobey ſich unſer edler Bruder Colerane, und andere vormahlige Groß-Beamten, und die von 41. Logen, einfanden. Der deputirte Groß-Meiſter Blakerby zeigte ſich auf dem Stuhl, und that den Vorſchlag, die Gaſterey auszuſetzen, weil der Groß-Meiſter zu Venedig wäre, welches von allen beliebet wurde.

Den 29. Jan. 173$\frac{0}{1}$. war groſſe Loge in gehöriger Form in gemeldetem Gaſthaus zum Teuffel, bey welcher die vorigen Groß-Beamten und die von 31. Logen gegenwärtig waren. Der deputirte Groß-Meiſter Blakerby hinterbrachte der Loge, daß, obgleich unſer Ehrwürdigſter Groß-Meiſter ſich jetzo zu Venedig aufhielte, er dennoch unſer nicht uneingedenck wäre, ſondern uns drey Liebes-Geſchencke überſandt hätte, nemlich: 1) Zwantzig Pfund zu dem Fond der Maurer-Allmoſen. (Siehe die Conſtitutionen davon unten.) 2) Ein groſſes Buch in Folio von dem feineſten Schreib-Papier, zu den Acten der groſſen Loge, ſehr koſtbar in rothen Saffian gebunden und vergüldet, mit einem

 zarten

zarten Pergament-Blat vor dem Titul, worauf das Wapen von Norfolck ausführlich vorgeſtellet mit einer Lateiniſchen Ueberſchrifft ſeiner edlen Titul. 3) Das alte wahrhaffte Schwerdt des Königs von Schweden, Guſtav Adolph, welches ſein Nachfolger im Commando, der tapfere Bernhard, Hertzog von Sachſen-Weimar, nach ihm geführet, mit beyder Namen auf deſſen Klinge; wovon der Groß-Meiſter dem Bruder Georg Moody (des Königs Schwerdtfeger) Befehl ertheilet, ſelbiges mit dem Wapen von Norfolck in Silber auf der Scheide auszuzieren, damit man ſich deſſen künfftig, als eines Staats-Schwerdts des Groß-Meiſters, bedienen möge. Die Loge gab hierauf ihre danckbare Empfahung auf ihre beſondere angenehme Art zu erkennen. Die Gaſterey wurde wieder verſchoben.

Den 17. Mart. 1731. Mittwochs war groſſe Loge in gehöriger Form in bemeldtem Gaſthaus zum Teuffel, welcher unſere Brüder, Richmond und Colerane, und andere vormahlige Groß-Beamten, der Lord Lovel und die Beamten von 29. Logen beywohnten. Der deputirte Groß-Meiſter Blakerby erſchien auf dem Stuhl, und ſchlug im Namen des Groß-Meiſters den Lord Lovel, Meiſter einer Loge, zum Nachfolger vor, worauf derſelbe als erwehlter Groß-Meiſter gegrüſſet wurde.

Den 27. Mart. 1731. war Verſammlung und Gaſterey zu Mercers-Hall. Der Aufzug geſchahe von des Lord Lovels Haus in Great-Ruſſel-Street Bloomsbury gegen Morgen nach der Halle; weil aber der Lord Lovel ſich von einem Fieber beſchweret fand, kehrte er wieder nach Hauſe, und über-

überließ dem Lord Colerane, dieſen Tag ſeine Stelle zu vertreten. Nachdem alles auf obbeſchriebene Art verrichtet war, ſo ruffte der deputirte Groß-Meiſter Blakerby mit lauter Stimme unſern edlen Bruder Thomas Cook, Lord Lovel, zum Groß-Meiſter der Maurer aus, und als der Lord Colerane in ſeinem Namen inveſtiret war, ernennte er Thomas Batſon zum deputirten Groß-Meiſter, hingegen Georg Dowglas, M. D. und Jacob Chambers Esquire zu Groß-Vorſtehern. Der Secretarius behielt ſeine Bedienung, und Bruder Georg Moody ward zum Schwerdt-Träger verordnet. Die Schaffner, ſo dieſes Gaſtmahl veranſtaltet, und dafür öffentlich eine Danckſagung bekommen, waren folgende: Georg Dowglas, Jacob Chambers, Thomas Moor, Johann Atwood, Thomas Durant, Georg Page, Johann Haines, Wilhelm Millward, Roger Lacy, Carl Trinquand, Johann Calcot und Johann King.

Den 14. May 1731. Freytags war groſſe Loge in völliger Form zu der Roſe in Mary la-Bonne, welche die edlen Brüder, Norfolck, Inchiquin, Colerane, und andere vormahlige Groß-Beamten, nebſt denen von 37. Logen, beſuchten. Der Groß-Meiſter Lovel trug vor, daß man jetzo dem lieben Bruder Norfolck für ſeine der Brüderſchafft überſchickte herrliche Geſchencke Danck abzuſtatten hätte; welches darauf in ſolenner Form gleich verrichtet, und von dem Hertzog mit brüderlicher Zuneigung aufgenommen wurde.

Seine Königliche Hoheit, Frantz, Hertzog von Lothringen, (nunmehr Groß-Hertzog von Toſcana) ward im Haag vermittelſt einer Deputation zu

einer daſigen Loge als Lehrling und Geſell aufgenommen. Dieſe beſtund aus dem Ehrwürdigen Dr. Deſaguliers, als Meiſter, den beyden Esquires, Johann Stanhope und Johann Holtzendorff, als Vorſtehern, und einigen andern Brüdern, nemlich Philipp Stanhope, Graf von Cheſterfield, Lord Geſandten, Strickland Esquire, des Biſchoffs von Namur Vetter, Herrn Benjamin Hadley, und einem Holländiſchen Bruder. Da unſer Königlicher Bruder Lothringen dieſes Jahr nach Engelland kam, berufſte der Groß-Meiſter Lovel eine zufällige Loge auf Herrn Robert Walpole Landhauſe Houghton-Hall in Norfolck, und machte Bruder Lothringen und Bruder Thomas Pelham, Hertzog von Newcaſtle; zu Maurer-Meiſtern. Von ſelbiger Zeit an erinnert ſich die Brüderſchafft, ſowohl in der groſſen Loge, als in beſondern Logen, Sr. Königlichen Hoheit mit Freuden und auf geziemende Weiſe.

Den 24. Jun. 1731. Donnerſtags war groſſe Loge in völliger Form zum halben Mond in Cheapside, welcher die vorigen Groß-Beamten und die von 29. Logen beywohnten.

Den 3. Dec. 1731. Freytags war groſſe Loge in gehöriger Form im Gaſthaus zum Teuffel, wobey ſich der Lord Colerane und andere vormahlige Groß-Beamten, der Capitain Ralph Farwinter, Provincial-Groß-Meiſter von Oſt-Indien, und die Beamten von 46. Logen, eingeſtellet hatten.

Den 2. Mertz 1732. Donnerſtags war wieder an gedachtem Ort groſſe Loge in gehöriger Form, welche von dem Hertzog von Richmond und andern vormahligen Groß-Beamten, dem Vicomte Montagu,

tagu und den Beamten von 37. Logen beſuchet wurde. Der deputirte Groß-Meiſter erſchien auf dem Stuhl, und ſchlug den Lord Vicomte Montagu, Meiſter einer Loge, zum Nachfolger vor, und gleich darauf wurde dieſer als erwehlter Groß-Meiſter gegrüſſet.

Den 13. April 1732. Donnerſtags war abermahl an vorgedachtem Ort groſſe Loge in gehöriger Form, wobey die ehemahligen Groß-Beamten und die von 27. Logen erſchienen.

Den 19. April 1732. Mittwochs war Verſammlung und Gaſterey zu Merchant-Taylors-Hall. Der deputirte Großmeiſter Batſon und ſeine Vorſteher verfügten ſich zu dem erwehlten Großmeiſter nach ſeinem Hauſe in Bloomsbury-Square, und hielten darauf mit einigen edlen Brüdern, den Herzogen von Montagu und Richmond, dem Lord Colerane, dem Grafen von Strathmore, dem Lord Carpenter, Lord Teynham, und manchen andern, alleſamt geziemend bekleidet, in Kutſchen ihren Aufzug gegen Morgen nach der Halle, allwo alles obiger Maſſen regelmäßig verrichtet, und darauf von dem deputirten Groß-Meiſter Batſon unſer edler Bruder Anton Brown, Lord Vicomte Montagu, zum Groß-Meiſter der Maurer laut ausgeruffen, von dieſem aber Thomas Batſon als deputirter Groß-Meiſter von neuem beſtätiget, und Georg Roock, nebſt Jacob Moor-Smythe, Esquire, zu Groß-Vorſtehern ernennet wurden. Der Secretarius und der Schwerdt-Träger behielten ihre Stellen. Die Schaffner bey dieſem Feſt waren: Georg Roock, Jacob Moor-Smythe, Johann Bridges, Wyrriot Ormond, Arthur

Moor, Vinal Taverner, Colonel Johann Pitt, Claud Creſpigny, Wilhelm Blunt, Henrich Tatam, Thomas Griffith, und Salomon Mendez.

Den 8. Jun. 1732. Donnerſtags war groſſe Loge in gehöriger Form zum Caſtell in Drury-Lane, wobey der Graf von Inchiquin und andere vormahlige Groß-Beamten, wie auch die von 39. Logen, erſchienen.

Den 21. Nov. 1732. Dienſtags war groſſe Loge in gehöriger Form in beſagtem Gaſthaus zum Teuffel, welcher Lord Colerane, Lord Southwell, nebſt andern ehemahligen Groß-Beamten und denen von 49. Logen, beywohnten.

Den 29. May 1733. Dienſtags war an beſagtem Ort groſſe Loge in gehöriger Form, in welcher der Lord Southwell, die vormahligen Groß-Beamten und die von 42. Logen, erſchienen. Der deputirte Groß-Meiſter Batſon war auf dem Stuhl, und ſchlug in des Groß-Meiſters Namen den Grafen von Strathmore, Meiſter einer Loge, zum Nachfolger vor; weil aber derſelbe ſich in Schottland aufhielt, ſo übernahm unſer edler Bruder Thomas Lord Southwell, auf bevorſtehender Gaſterey einen Gevollmächtigten abzugeben; daher er vorjetzo als Strathmore, erwehlter Groß-Meiſter, gegrüſſet wurde.

Den 7. Jun. 1733. Donnerſtags war Verſammlung und Feſt in Mercers-Hall. Der deputirte Groß-Meiſter Batſon begab ſich mit ſeinen Groß-Vorſtehern zu dem Lord Southwell nach ſeinem Hauſe in Grosvenor-Street, von da ſie nebſt einigen edlen Brüdern und vielen andern den

Aufzug gegen Morgen nach der Halle machten. Da nun alles regelmäßig verrichtet war, ſo ruffte der deputirte Groß-Meiſter Batſon mit lauter Stimme unſern edlen Bruder Jacob Lyon, Grafen von Strathmore, zum Groß-Meiſter der Maurer aus, worauf ſein Gevollmächtigter, Lord Southwell, gehöriger Maſſen inveſtiret ward, und Thomas Batſon nochmahls als deputirter Groß-Meiſter, ſodann aber Jacob Smythe und Johann Ward, Esquire, zu Groß-Vorſtehern ernannte. Der Secretarius und Schwerdt-Träger behielten ihre Stellen. Die Schaffner waren bey dieſem Feſt: Johann Ward, Johann Pollexfen, Heinrich Butler Pacy, Johann Read, Wilhelm Busby, Philipp Barnes, Johann Mizaubin, M. D. Johann Dwigt, Richard Baugh, Thomas Shank, Jacob Coſens, und Carl Robinſon.

Den 13. Dec. 1733. Dienſtags war groſſe Loge in völliger Form zum Teuffel, wobey Herr Eduard Manſel Baronet, Provincial-Groß-Meiſter von Süd-Wales, die ehemahligen Groß-Beamten, der Graf von Craufurd und die Beamten von 53. Logen, gegenwärtig waren. Der Groß-Meiſter Strathmore that den Vortrag, daß bey überhand nehmenden Geſchäfften die groſſe Loge dasjenige, was ſie zu einer Zeit nicht vollenden könte, der Allmoſen-Commißion überlaſſen, dieſe aber der nächſten groſſen Loge davon Bericht abſtatten mögte. Dieſes ward einmüthig beliebet. Von der Allmoſen-Commißion folget unten Nachricht. Der deputirte Groß-Meiſter Batſon empfahl der Gewogenheit der beſondern Logen die neue Colonie von Georgien in Nord-America. Der Bruder

Thomas Edwards, Esquire, Vorſteher der Loge des Hertzogs von Richmond zum Horn in Weſtmünſter, hinterbrachte dieſer groſſen Loge, daß unſer Bruder, Capitain Ralph Farwinter, Provincial-Groß-Meiſter von Oſt-Indien, aus ſeiner Loge zu Bengal eine Kiſte mit dem beſten Arrack (einer Art ſehr guten Brandelweins) zum Gebrauch der groſſen Loge, und zehen Guineen für die Maurer-Allmoſen-Caſſe überſchickt habe; welches die Loge mit Danck aufnahm, und Befehl gab, der Loge zu Bengal gehörige Dancksagung dafür zu thun.

Den 18. Mart. 1734. Montags war an beſagtem Ort groſſe Loge in gehöriger Form, welcher die ehemahligen Groß-Beamten, der Graf von Craufurd, der Baron Georg Mackenzy, und die Beamten von 47. Logen, beywohnten. Der deputirte Groß-Meiſter Batſon erſchien auf dem Stuhl, und ſchlug im Namen des Groß-Meiſters den Grafen von Craufurd, Meiſter einer Loge, zum Nachfolger vor, worauf derſelbe mit Freuden als erwehlter Groß-Meiſter gegrüſſet wurde.

Das VII. Capitel.

Von dem Groß-Meiſter Craufurd bis auf den Groß-Meiſter Caernarvon.

DEn 30. Mart. 1734. Sonnabends war Verſammlung und Feſt in Mercers-Hall. Der deputirte Groß-Meiſter Batſon

und ſeine Groß-Vorſteher begaben ſich zu dem erwehlten Groß-Meiſter nach ſeinem Hauſe in Great-Marlborough-Street, worauf ſie nebſt einigen edlen Brüdern, und vielen andern, alleſamt in gehöriger Kleidung, in Caroſſen den Aufzug gegen Morgen nach der Halle machten. Sie hatten eine Bande Muſicanten, nemlich Trompeten, Hautbois, Paucken und Waldhörner, bey ſich, um die Bahn zu eröffnen, und bey dem Thor der Halle ſo lange, bis ſie alle daſelbſt eingetroffen, ſich hören zu laſſen. Da nun alles auf obige Art regelmäßig vollbracht war, ſo rufte der deputirte Groß-Meiſter Batſon mit lauter Stimme den erſten Grafen von Schottland, und unſern edlen Bruder, Johann Lindſay, Grafen von Craufurd, zum Groß-Meiſter der Maurer aus, worauf dieſer Cecil Wray, Baronet, zum deputirten Groß-Meiſter, Johann Ward, Esqu. und Edward Manſel, Baronet, zu Groß-Vorſtehern, und den Bruder Johann Revis zum Groß-Secretario ernennte, den Bruder Moody aber in ſeinem Schwerdt-Träger-Amt beſtätigte. Nach der zweyten Proceßion um die Tiſche war groſſe Eintracht zu ſpüren. Die Schaffner bey dieſem Gaſtmahl waren folgende: Edward Manſel, Baronet, Carl Holtzendorff, Iſaac Muere, Preſcot Pepper, Chriſtoph Nevile, Richard Matthews, Esquires, Richard Rawlinſon, L. L. D. und F. R. S. Fotherby Baker, Samuel Berrington, Johann Pitt, Wilhelm Varelſt und Henrich Hutchinſon, Gentlemen.

Den 24. Febr. 173$\frac{4}{5}$. war Montags groſſe Loge in völliger Form in obgemeldtem Gaſthaus zum

S 5 Teuffel,

Teuffel, worin die Hertzoge von Richmond und Buccleugh, und andere ehemahlige Groß-Beamten, der Graf von Belcarras, der Vicomte Weymouth, und die Beamten von 47. Logen, zugegen waren. Der Groß-Meiſter Craufurd hielt eine ſehr ſchöne Anrede, und entſchuldigte ſich, daß er ſie nicht eher zuſammen beruffen, weil die Wahlen der Parlements-Glieder und andere öffentliche Geſchäffte eingefallen. Er ſchlug hierauf den Lord Vicomte Weymouth, Meiſter einer Loge, zu ſeinem Nachfolger vor, welcher ſogleich als erwehlter Groß-Meiſter gegrüſſet wurde.

Weil der Bruder Anderſon, Verfaſſer des Conſtitutionen-Buchs, eine Vorſtellung that, daß eine neue Herausgabe vonnöthen wäre, und daß er die Materien darzu ſchon in Bereitſchafft hätte; ſo ergieng an ihn von Seiten des Groß-Meiſters und der groſſen Loge der Befehl, ſeine Sammlung den gegenwärtigen und vorigen Groß-Beamten vorzulegen, damit ſelbige davon der groſſen Loge Bericht erſtatten möchten. Zugleich wurde das Buch, ſo den Titul führet: Frey-Maurer *Vade Mecum*, von der groſſen Loge, als ein geraubtes und abgeſchmacktes, und ohne Erlaubniß unternommenes Werck, verworffen, und man warnete die Brüder, ſelbiges nicht zu kauffen, noch den Verkauff deſſelben zu befördern.

Den 31. Mart. 1735. Montags war groſſe Loge in völliger Form an vorgedachtem Ort, wo ſich die vormahligen Groß-Beamten und die von 41. Logen verſammlet hatten. Der Groß-Meiſter Craufurd brachte in einer vernünfftigen Anrede verſchiedene Dinge zum Beſten der Brüderſchafft in

Vorſchlag,

Vorſchlag, welche Beyfall fanden, und wovon der Inhalt in den neuen Verordnungen und der Allmoſen-Commißion unten vorkommt. Bruder Anderſon erhielt auch Befehl, in der neuen Ausgabe der Conſtitutionen die Patronen der alten Maurerey, ſo man ſeit dem Anfang der Zeit zuſammen bringen kõnte, wie auch die Groß-Meiſter und Vorſteher, alte und neue, und die Namen der Schaffner (Stewards) ſeit dem Groß-Meiſter Montagu anzuführen. Niemahls hat ſich mehr Liebe und Eintracht geäuſſert.

Den 17. April 1735. Donnerſtags war Verſammlung und Feſt zu Mercers-Hall. Dieſemnach begaben ſich der Groß-Meiſter Craufurd mit ſeinem Deputirten und ſeinen Groß-Vorſtehern, und folgende edle Brüder: die Hertzoge von Richmond und Atholl, der Marquis von Beaumont, die Grafen von Winchelſea, Weens, Loudoun, und Belcarras, der Lord Cathcart und Lord Vere Berty, nebſt vielen andern, ſo alleſamt gehörig gekleidet, zu dem erwehlten Groß-Meiſter, und machten darauf die Proceßion von ſeinem Hauſe in Grosvenor-Square mit einer vorangehenden Bande von Muſicanten, welche den Aufzug Oſtwärts nach der Halle führten. Da alles auf oberzehlte Art regelmäßig verrichtet war, ſo ruffte Bruder Craufurd mit lauter Stimme unſern edlen Bruder Thomas Thynne, Lord Vicomte Weymouth, zum Groß-Meiſter der Maurer aus, welcher darauf Johann Ward, Esquire, zum deputirten Groß-Meiſter, ferner Eduard Manſel, Baronet, und Martin Clare, A. M. und F. R. S. zu Groß-Vorſtehern ernannte, den Secretarium und

und Schwerdt-Träger aber in ihren Aemtern beſtätigte. Die Schaffner oder Auffeher bey dieſem Feſt waren: Sir Robert Lawley, Baronet, Wilhelm Gráme, M. D. und F. R. S. Martin Clare, A. M. und F. R. S. Johann Theobald, M. D. Carl Fleetwood Esqu. Thomas Beech Esqu. Capit. Ralph Farwinter, Meyer Schamberg, M. D. Robert Wright, Thomas Slaughter, Jacob Nash, und Wilhelm Hogarth.

Den 24. Jun. 1735. Donnerſtags war groſſe Loge in gehöriger Form in offtgedachtem Haus zum Teuffel, welcher die ehemahligen Groß-Beamten und die von 31. Logen beywohnten. Der deputirte Groß-Meiſter Ward erſchien auf dem Stuhl, und ermahnte in einer vortrefflichen Anrede zur Mäßigkeit und wohlanſtändigem Bezeigen. Die Brüder, welche das Amt der Schaffner oder Auffeher ſeit dem Groß-Meiſter, Hertzog von Montagu, verwaltet, meldeten ſich bey der groſſen Loge um gewiſſe Vorrechte, die ihnen auch verwilliget wurden. Siehe die neue Regulation 23.

Den 11. Decembr. 1735. war Donnerſtags groſſe Loge in gehörer Form an beſagtem Ort, welcher die vormahligen Groß-Beamtem und die von 57. Logen beywohnten. Georg Payne Esquire, ehemahliger Groß-Meiſter, erſchien auf dem Stuhl, hingegen Martin Clare, der Groß-Vorſteher, verwaltete das Amt eines deputirten Groß-Meiſters, und Jacob Anderſon M. D. nebſt Jacob Lamball waren pro tempore Groß-Vorſteher. Bruder Rigby von Bengal brachte von da 20. Guineen für die Allmoſen-Caſſe. Sir Robert Lawley, Meiſter der Schaffner, oder

Auf-

Aufſeher-Loge, ſeine Vorſteher und 9. andere, erſchienen mit ihren neuen Ehren-Zeichen zum erſten mahl alle Zwölffe. Die Loge verordnete, ein Dancksagungs-Schreiben an die Loge zu Bengal für ihre groſsmüthige und angenehme Geſchencke abzuſchicken.

Den 6. April 1736. Dienſtags war groſſe Loge in gehöriger Form in beſagtem Gaſthaus zum Teuffel, welche von dem Hertzog von Richmond, dem Grafen von Craufurd und andern vormahligen Groſs-Beamten, dem Grafen von Loudoun, der Schaffner-Loge und fünff jetzigen Schaffnern, wie auch den Beamten von 61. Logen beſuchet wurde. Der deputirte Groſs-Meiſter Ward erſchien auf dem Stuhl, und brachte einige Reguln der Communication in Vorſchlag, welche gebilliget wurden, und nunmehr die 40ſte General-Regulation ausmachen. (Siehe unten.) Hierauf ſchlug er im Namen des Groſs-Meiſters den Grafen von Loudoun, Meiſter einer Loge, zum Nachfolger vor, welcher alſofort als erwehlter Groſs-Meiſter gegrüſſet wurde.

Den 15. April 1736. Donnerſtags war Verſammlung und Gaſterey in der Fiſchhändler-Halle. Der deputirte Groſs-Meiſter Ward mit ſeinen Vorſtehern, und die edlen Brüder, der Hertzog von Richmond, die Grafen von Craufurd und Albemarle, der Vicomte Harcourt, die Lords Ereskine und Southwell, die Herren Auſtis und Brody, Wapen-Könige, nebſt vielen andern gehörig bekleideten Brüdern, verfügten ſich zu dem erwehlten Groſs-Meiſter, und hielten ihren Aufzug von ſeinem Hauſe in Whitehall mit der Bande Muſicanten

ſicanten gegen Morgen nach der Halle. Nachdem nun daſelbſt alles regelmäßig verrichtet war, ſo ruffte der deputirte Groß-Meiſter Ward mit lauter Stimme unſern edlen Bruder, Johann Campbell, Grafen von Loudoun, zum Groß-Meiſter der Maurer aus, welcher darauf Johann Ward Esq. nochmahls zum Deputirten Groß-Meiſter, Sir Robert Lawley, Baronet, und William Gräme, M. D. und F. R. S. aber zu Groß-Vorſtehern ernannte, und den Secretarium und den Schwerdt-Träger in ihren Aemtern beſtätigte. Die Schaffner oder Aufſeher bey dieſem Feſt waren folgende: Edward Holy, M. D. und F. R. S. Jacob Ruck, der Jüngere, Carl Champion, Johann Gowland, Johann Jeſſe, Iſaac Schamberg, der Jüngere, M. D. Benjamin Gaſcoyne, Jacob Styles, Walter Weldon, Richard Sawle, Jacob Pringle, und Frantz Blüthe.

Den 17. Jun. 1736. Donnerſtags war groſſe Loge in völliger Form in offtgedachtem Gaſt-Haus zum Teuffel, welche von dem Grafen von Craufurd und andern ehemahligen Groß-Beamten, der Schaffner-Loge, den neuen Schaffnern und den Beamten von 36. Logen, beſuchet wurde. Der Groß-Vorſteher Gräme erſchien als deputirter Groß-Meiſter pro tempore, hingegen der Lord Ereskine und Capitain Young als Groß-Vorſteher pro tempore.

Den 27. Decembr. 1736. Montags an St. Johannis des Evangeliſten Tag war groſſe Loge in gehöriger Form an vorgedachtem Ort, wobey ſich die vormahligen Groß-Beamten, die Schaffner-Loge, die dermahligen Schaffner und die

Be-

Beamten von 52. Logen, einfanden. Allhier erſchien Sir Robert Lawley, der ältere Groß-Vorſteher, als Groß-Meiſter pro tempore, auf dem Stuhl, Wilhelm Gräme, der jüngere Groß-Vorſteher, als deputirter Groß-Meiſter pro tempore, und Martin Clare, nebſt Jacob Lamball, als Groß-Vorſteher pro tempore. Die artigen Innungs-Geſetze der Loge zu Exeter wurden öffentlich verleſen und gebilliget, auch faßte man den Schluß, derſelben ein Danck-Schreiben für ihre ſonderbare Gutthätigkeit gegen die allgemeine Allmoſen-Caſſe zuzuſchicken.

Den 13. April 1737. Donnerſtags war groſſe Loge in völliger Form an vorgemeldetem Ort, welcher der Graf von Craufurd und andere ehemahlige Groß-Beamten, die Grafen von Weemes, Hume und Darnley, die Schaffner-Loge, die vermahligen Schaffner und die Beamten von 75. Logen, beywohnten. Als die Allmoſen-Sache geendiget war, ſchlug der Groß-Meiſter Loudoun den Grafen von Darnley, Meiſter einer Loge, zu ſeinem Nachfolger vor, worauf derſelbe als erwehlter Groß-Meiſter gegrüſſet wurde.

Den 28. April 1737. Donnerſtags war Verſammlung und Gaſterey in der Fiſchhändler-Halle. Dieſemnach begaben ſich der Groß-Meiſter Loudoun mit ſeinem Deputirten und ſeinen Vorſtehern, die edlen Brüder, der Hertzog von Richmond, die Grafen von Craufurd und Weemes, der Lord Grey von Grooby, die Schaffner und viele andere Brüder, in geziemender Kleidung zu dem erwehlten Groß-Meiſter in ſeinem Hauſe in Pall-Mall, und hielten ihren Aufzug gegen Oſten

nach

nach der Halle auf ſehr ſolenne Weiſe: Sie hatten drey Banden von Muſicanten mit Paucken, Trompeten und Waldhörnern, die man in dem Zug ordentlich eingetheilet. Da nun alles auf regelmäßige Art verrichtet war, ruffte der Groß-Meiſter Loudoun unſern edlen Bruder Edward Blythe, Grafen und Vicomte Darnley, Lord Cliſton, zum Groß-Meiſter der Frey-Maurer aus, welcher Johann Ward Esqu. von neuem zum deputirten Groß-Meiſter, Sir Robert Lawley, Baronet, und Wilhelm Gräme M. D. und F. R. S. zu Groß-Vorſtehern ernennte, den Secretarium und Schwerdt-Träger aber in ihren Aemtern beſtätigte. Die Schaffner bey dieſem Feſt waren: Sir Bouchier Wray, Baronet, Georg Bothomley, Carl Murray, Capitain Johann Lloyd, Capitain Carl Scot, Peter Macculloch, Ludwig Theobald, M. D. Thomas Jeffreys, Peter Leigh, Thomas Böhm, Benjamin Da Coſta und Nathaniel Adams.

Den 29. Jun. 1737. Mittwochs war groſſe Loge in völliger Form in beſagtem Gaſthaus zum Teuffel, wobey der Graf von Loudoun, und andere vormahlige Groß-Beamten, die Schaffner-Loge, die neuen Schaffner und die Beamten von 49. Logen gegenwärtig waren.

Den 5. Novembr. 1737. ward eine zufällige Loge in des Printzen von Wales Pallaſt Kew ohnweit Richmond gehalten. Allhier befanden ſich der Ehrwürdige Dr. Deſaguliers (ehemahliger Groß-Meiſter) als Meiſter dieſer Loge, Wilhelm Goſton, Rechtsgelehrter, und Eraſmus King, Mathematicus, als Groß-Vorſteher, der Hoch-

gebohrne

gebohrne Carl Calvert, Graf von Baltimore, der Oberſte Jacob Luinley, der Major Madden, Herr von Moyer, und Herr Braden. Da nun alles gehörig eingerichtet war, ſo wurde Se. Königliche Hoheit, Friederich Printz von Wales, auf die gewöhnliche Weiſe zum Lehrling und Geſellen gemacht. Nicht lange darauf verſammlete ſich eben dieſe Loge von neuem, und ernennte unſern beſagten Bruder Friederich zum Maurer-Meiſter. Und von ſelbiger Zeit an erinnert ſich die Brüderſchafft, ſowohl in der groſſen Loge als in den beſondern Logen, allemahl mit Freuden Sr. Königl. Hoheit und Dero Printzen, wie es ſich geziemet.

Den 25. Jan. 173⅞. Mittwochs war groſſe Loge in völliger Form in beſagtem Gaſthaus zum Teuffel, welcher der Graf von Loudoun, Dr. Deſaguliers, Georg Payne, Nathaniel Blakerby, Thomas Batſon, Dr. Anderſon und andere vormahlige Groß-Beamten, der Lord Georg Graham, die Schaffner-Loge, die damahligen Schaffner und die Beamten von 66. Logen beywohnten. So bald man mit der Allmoſen-Sache fertig war, billigte die groſſe Loge das neue Conſtitutionen-Buch, und befahl dem Verfaſſer, Bruder Anderſon, daſſelbe nebſt der Zugabe der neuen Regulation IX. in Druck zu geben. Siehe die Approbation unten.

Den 6. April 1737. Donnerſtags war groſſe Loge in völliger Form an beſagtem Ort. Allhier erſchien der Groß-Meiſter Darnley auf dem Stuhl, Johann Ward, deputirter Groß-Meiſter, Wilhelm Gräme und Jacob Anderſon, Groß-Vorſteher pro tempore, der Graf von Inchiquin,

Dr. Deſaguliers, Georg Payne, ehemahlige Groß-Meiſter, Johann Hammerton, Esquire, Provincial-Groß-Meiſter von Carolina, Thomas Batſon, vormahliger deputirter Groß-Meiſter, Nathaniel Blakerby, Schatzmeiſter, der Marquis von Caernarvon, die Schaffner-Loge, die jetzigen Schaffner und die Beamten von 60. Logen. Als die Allmoſen-Sache vorbey war, und Nathaniel Blakerby, der Schatzmeiſter, ſeine Rechnungen gehörig erläutert hatte; ſo legte er ſein Amt nieder, und der Secretarius Rewis ward von dem Groß-Meiſter und der Loge zum Schatzmeiſter ernennet. Der Groß-Meiſter ſchlug hierauf den Marquis von Caernarvon, Meiſter einer Loge, zu ſeinem Nachfolger vor, welcher alſofort als erwehlter Groß-Meiſter gegrüſſet wurde.

Den 27. April 1738. Donnerſtags war Verſammlung und Feſt in der Fiſchhändler-Halle. Es verfügten ſich alſo der Groß-Meiſter Darnley nebſt ſeinem Deputirten und ſeinen Vorſtehern, die edlen Brüder, Richmond, Inchiquin, Loudoun und Colerane, ehemahlige Groß-Meiſter, der Graf von Kintore, der Lord Grey von Grooby, die Schaffner und viele andere Brüder in gehöriger Kleidung zu dem erwehlten Groß-Meiſter nach ſeinem Hauſe in Groſvenor-Street, und hielten ihren Aufzug mit der Bande Muſicanten Oſtwärts nach der Halle. Nachdem allda das gehörige vollendet war, ſo ruffte der Graf von Darnley unſern edlen Bruder Henrich Bridges, Marquis von Caernarvon, Sohn und vermuthlichen Erben des Hertzogs von Chandos, Ritter von Bath, und einen von den Cammer-Herren unſers Königlichen

Bru-

Bruders Friederich, Printzen von Wales, zum Groß-Meiſter der Maurer aus, welcher Johann Ward, Esquire, von neuem zum deputirten Groß-Meiſter, den Lord Georg Graham und den Capitain Andreas Robinſon aber zu Groß-Vorſtehern ernennte, und ſowohl den Secretarium als Schwerdt-Träger in ihren Aemtern beſtätigte. Die Schaffner bey dieſem Feſt wären folgende: Capitain Andreas Robinſon, Robert Foy, Jacob Colcuhon, Wilhelm Chapman, Moſes Mendez, Georg Monkman, Stephan Beaumont, M. D. Stephan Le Bas, Henrich Higden, Chriſtoph Taylor, Simon de Charmes, und Harry Leigh. Die alten Schaffner erhennten ihre Nachfolger zum nächſten jährlichen Feſt, nemlich Johann Chicheſter, Capitain Carl Fitzroy, Johann Cliſſ, Nathaniel Oldham, Alexander Pollock, Richard Robinſon, Henrich Robinſon, Iſaac Barrett, Samuel Lowman, Edward Maſters, Thomas Adamſon und Joſeph Harris. Der Bruder Revis, bisheriger Secretarius, lehnte das Amt eines Schatzmeiſters von ſich ab, und führte zur Urſache an, daß eine Perſon nicht beyde Aemter verwalten könte, weil eines derſelben auf das andere Achtung geben müſte.

Den 28. Jun. 1738. Mitwochs war groſſe Loge in gehöriger Form in offtgedachtem Gaſthaus zum Teuffel. Der Lord Georg Graham, älterer Groß-Vorſteher, erſchien auf dem Stuhl als Groß-Meiſter, Wilhelm Gräme, M. D. als deputirter Groß-Meiſter pro tempore, Capitain Andreas Robinſon, als älterer, und Benjamin

Gaſcoyne, als jüngerer Groß-Vorſteher; ſonſt aber hatten ſich die ehemahligen Groß-Beamten, die Schaffner-Loge, die jetzigen Schaffner und die Beamten von 61. Logen eingefunden. Die abgefaßten Puncte der letzten vierteljährigen Communication und der Allmoſen-Commißion wurden vorgeleſen und gebilliget; die meiſte Zeit brachte man damit zu, die milden Beyſteuern der Logen in Empfang zu nehmen, und dürfftigen Brüdern unter die Arme zu greiffen. Weil Bruder Revis, der Secretarius, das Schatzmeiſter-Amt nicht annehmen wollen, ſo erſuchte ihn die Loge, daß er ſelbiges wenigſtens ſo lange, bis einer nach ihrem Sinn gefunden würde, verwalten möchte.

Verzeichniß
Der
Groß-Meiſter oder Patronen der Frey-Maurer in Engelland ſeit der Ankunfft der Angel-Sachſen bis auf dieſe Zeiten, welche in dieſem Buch vorkommen.

Auguſtin der Mönch, erſter Ertz-Biſchoff zu Canterbury, erwieß ſich als das Haupt der Zunfft, da er die alte Cathedral-Kirche unter Ethelbert, König in Kent, aufführte. pag. 175

Bennet, Abt zu Wirral unter Kenred, König in Mercia, welcher an Carl Martell geſchrieben. p. 176

St. Swithin unter dem Sächſiſchen König Ethelwolph. } p. 177
König Alfred der Groſſe. }

Ethred, Vice-König in Mercia. p. 178

Printz Ethelward der Gelehrte, beyde unter König Edward dem ältern. p. 178

Printz Edwin unter ſeinem Bruder König Athelſtan. p. 178

St. Dunſtan, Ertz-Biſchoff zu Canterbury unter König Edgar. p. 181

König Edward der Bekenner und Leofrick Graf von Coventry. p. 182

Roger von Montgomery, Graf von Arundel, und Gundulph, Biſchoff von Rocheſter, beyde unter König Wilhelm I. dem Eroberer, wie auch unter König Wilhelm II. dem Rothen. p. 183

König Henrich I. Beauclerk. p. 185

Gilbert de Clare, Marquis von Pembroke unter König Stephan. p. 186

Die Groß-Meiſter der Tempel-Herren unter König Henrich II.
Peter de Colechurch und Wilhelm Almain unter König Johann.
Peter de Rupibus und Gottfried Fitz-Peter unter König Henrich III. } p. 187

Walter Giffard, Ertz-Biſchoff zu York.
Gilbert de Clare, Graf von Gloceſter.
Ralph, Lord von Mount Hermer, alle unter König Edward I. } p. 188

Walter Stapleton, Biſchoff zu Exeter unter König Edward II.
König Edward III. und unter ihm
Johann de Spouler, Meiſter der Giblim.
Wilhelm von Wickham, Biſchoff von Wincheſter.
Robert von Barnham.
Henrich Hevele, des Königs Frey-Maurer.
Simon Langham, Abt zu Weſtmünſter, auch unter König Richard II. } p. 189

Thomas Fitz-Allen, Graf von Surrey, unter König Henrich IV. p. 192

Henrich Chicheley, Ertz-Biſchoff von Canterbury, unter König Henrich V. und VI. p. 193

Wil-

Wilhelm Wanefleer, Biſchoff von Wincheſter, unter König Henrich VI. p. 196

Richard Beauchamp, Biſchoff zu Sarum, unter König Edward IV. p. 197

König Henrich VII. und unter ihm
Johann Islip, Abt zu Weſtmünſter.
Reginald Bray, Ritter des Ordens vom Hoſenband. } p. 199. ſq.

Cardinal Woolſey.
Thomas Cromwell, Graf von Eſſex.
Johann Touchet, Lord Audley, alle unter König Henrich VIII. } p. 201. ſq.

Edward Seymour, Hertzog von Somerſet.
Johann Poynet, Biſchoff zu Wincheſter, beyde unter König Edward VI. } p. 202.

Sir Thomas Sackville.
Frantz Ruſſel, Graf von Bedford.
Sir Thomas Gresham.
Carl Howard, Graf von Eſſingham.
Georg Haſtings, Graf von Huntington. } alle unter der Königin Eliſabeth. p. 203-205

König Jacob I. und unter ihm
Inigo Jones.
Wilhelm Herbert, Graf von Pembroke. } p. 225. ſq.

König Carl I. und unter ihm
Henrich Danvers, Graf von Danby.
Thomas Howard, Graf von Arundel.
Frantz Ruſſel, Graf von Bedford.
Inigo Jones wiederum. } p. 228. ſq.

König Carl II. und unter ihm
Henrich Jermyn, Graf von St. Albans. p. 232
Thomas Savage, Graf von Rivers. p. 234
Georg Villars, Hertzog von Bucks. } p. 238
Henrich Bennet, Graf von Arlington. }
Unter König Jacob II.
Sir Chriſtoph Wren. p. 239
König Wilhelm III. und unter ihm
Sir Chriſtoph Wren wiederum. p. 241
Carl Lennox, Hertzog von Richmond. p. 242
Unter der Königin Anna
Sir Chriſtoph Wren wiederum, bis er die St. Pauls-Kirche A. D. 1708. zum Stande gebracht. p. 244
Nach ihm war kein Groß-Meiſter, bis die Logen zuſammen kamen, und einen aus ihrem Mittel erwehlten, nemlich
Anton Sayer im dritten Jahr Königs Georg I. A. D. 1717. p. 246
Georg Payne Esquire. p. 246
Dr. Deſaguliers. p. 247
Georg Payne abermahl. p. 248
Nach ihm iſt die Brüderſchafft durch folgende Edle Groß-Meiſter regieret worden:
1) Johann Montagu, Hertzog von Montagu. p. 249
2) Phil. Wharton, Hertzog von Wharton. p. 254
3) Franz Scot, Hertzog von Buccleugh. p. 255
4) Carl Lennox, Hertzog von Richmond Lennox und Aubigny. p. 258
5) Jacob Hamilton, Graf von Abercorn. p. 261
Dieſe waren unter König Georg I. und die folgenden Edlen Groß-Meiſter haben unter Sr.

jetzt

jetzt regierenden Majeſtät, König Georg II. dieſe Würde bekleidet.

6) Wilhelm O Brien, Graf von Inchiquin. p. 263
7) Henrich Hare, Lord Colerane. p. 266
8) Jacob King, Lord Vicomte Kingſton. p. 268
9) Thomas Howard, Hertzog von Norfolck. p. 269
10) Thomas Cooke, Lord Lovel. p. 274
11) Anton Brown, Lord Vicomte Montagu. p. 277
12) Jacob Lyon, Graf von Strathmore. p. 278
13) Johann Lindſay Graf von Craufurd. p. 280
14) Thomas Thynne, Lord Vicomte Weymouth. p. 282
15) Johann Campbell, Graf von Loudoun. p. 285
16) Edward Blythe, Graf von Darnley. p. 288
17) Henrich Bridges, Marquis von Caernarvon. p. 290

Die
Alten Pflichten
Der
Freyen und angenommenen Maurer,
So von dem Verfaſſer,
Auf Befehl des Groß-Meiſters,
Herzogs von Montagu,
Aus
Ihren alten Urkunden geſammlet, von der groſſen Loge gebilliget, und in der erſten Auflage des Conſtitutionen-Buchs am 25. Mertz 1722. im Druck herausgegeben worden.

I. Pflicht.
In Anſehung GOttes und der Religion.

Ein Frey-Maurer iſt hierdurch verbunden, das Moral-Geſetz, als ein wahrer Noachite, zu beobachten, und wenn er die Kunſt recht verſtehet, ſo wird er niemahls einen thörichten Atheiſten, noch einen ruchloſen Frey-Geiſt, abgeben, noch wider ſein Gewiſſen handeln.

In den alten Zeiten waren die Chriſtlichen Maurer verpflichtet, ſich den Chriſtlichen Gebräuchen eines jeden Landes, wo ſie zu wandern oder zu ſchaffen hatten,

hatten, gleichförmig zu halten: Da aber die Maurerey unter allen Völckern, auch von andern Religionen, angetroffen wird; ſo lieget ihnen anjetzo nur ob, derjenigen Religion beyzupflichten, worin alle Menſchen überein kommen, jedem Bruder aber ſeine eigene beſondere Meynungen zu laſſen, das iſt, man fordert nur, daß ſie tugendhaffte und getreue Menſchen ſeyn, und auf Ehre und Ehrbarkeit halten, ſie mögen im übrigen durch dieſe oder jene Namen, Religionen oder Meynungen, von einander unterſchieden ſeyn, wie ſie wollen: Denn ſie ſtimmen alleſamt in den drey groſſen Articuln des Noah überein, welches genug iſt, die Verbindung der Loge zu bewahren. Es iſt alſo die Maurerey der Mittel-Punct ihrer Vereinigung, und das glückliche Mittel, zwiſchen ſolchen Perſonen, die ſonſt in einer ſtetigen Entfernung von einander hätten bleiben müſſen, treue Freundſchafft zu ſtifften.

II. Pflicht.

Von der höchſten und niedrigen weltlichen Obrigkeit.

Ein Maurer iſt ein friedlicher Unterthan, der ſich niemahls in Rotten und Empörungen wider den Staat einläſſet, noch die Ehrerbietung gegen die Unter-Obrigkeiten aus den Augen ſetzet. Ehemahls haben Könige, Printzen und Staaten, Belieben getragen, die Brüderſchafft, welche ſtets in Friedens-Zeiten am meiſten geblühet, wegen ihrer guten Aufführung zu unterſtützen. Wiewohl nun ein

ein Bruder in ſeiner Empörung wider den Staat keinesweges geſtärcket werden ſoll; ſo bleibet dennoch, wo er keines andern Verbrechens überführet iſt, ſeine Verbindung mit der Loge unauflöslich.

III. Pflicht.

In Anſehung der Logen.

Eine Loge iſt ein Ort, wo die Maurer zuſammen kommen, um daſelbſt zu arbeiten; daher wird die Verſammlung, oder die gehörig eingerichtete Geſellſchafft der Maurer, eine Loge genannt, gleichwie das Wort Kirche ſowohl die Verſammlung als auch den Ort des Gottesdienſtes anzudeuten pfleget.

Ein jeder Bruder ſoll zu einiger beſondern Loge gehören, und kan ſich davon, ohne einige Beſtraffung über ſich zu laden, nicht entziehen, es wäre denn, daß er durch eine ohnumgängliche Verhinderung abgehalten würde.

Diejenigen, ſo Maurer ſeyn wollen, müſſen Freygebohrne, (oder keine Leibeigene) von reiffem Alter und guter Beſchaffenheit, friſch und geſund und zur Zeit ihrer Aufnehmung weder an der Geſtalt noch an den Gliedmaſſen geſchändet ſeyn. Weibs-Perſonen und Verſchnittene werden nicht zugelaſſen.

Wenn Männer von Anſehen, hohem Stande, Reichthum und Gelehrſamkeit zu der Geſellſchafft treten wollen, ſo ſoll man ſie, nach behöriger Unterſuchung, aufs ehrerbietigſte annehmen: denn ſolche werden offtmahls gute Bau-Herren, welche keine Fremde gebrauchen, wenn ſie wahre Maurer haben können.

können. Sie machen auch die beſten Officianten der Logen, und die beſten Zeichner zur Ehre und Macht der Loge; ja aus denſelben kan die Brüderſchafft einen edlen Groß-Meiſter bekommen, Doch ſind dieſe Brüder den Pflichten und Reguln ebenfalls unterworffen, auſſer in demjenigen, was die arbeitende Maurer unmittelbar angehet.

IV. Pflicht.

Von Meiſtern, Vorſtehern, Geſellen und Lehrlingen.

Aller Vorzug gründet ſich unter den Maurern bloß auf den wahren Wehrt und auf perſönliche Verdienſte, nicht auf das Alter. Es ſoll kein Meiſter einen Lehrling annehmen, der nicht von ehrlichen Eltarn gebohren, von munterer Jugend, ohne Mangel oder Gebrechen an ſeinem Leibe, ſondern fähig, die Geheimniſſe der Kunſt zu lernen, damit alſo die Bau-Herren wohl bedienet, und die Kunſt nicht verachtet, und damit er, nach erlangtem Alter und Erfahrung, ein Lehrling oder ein Frey-Maurer vom niedrigſten Grad, ſodann ferner, wenn er ſich gebeſſert, ein Geſell und ein Meiſter-Maurer, der eines Herrn Werck zu übernehmen fähig, werden möge.

Die Vorſteher werden aus den Meiſter-Maurern erwehlet, und kein Bruder kan Meiſter einer Loge ſeyn, bis er irgendwo einen Vorſteher abgegeben, es ſey denn in auſſerordentlichen Fällen, oder wenn eine Loge formiret werden ſoll, wo man einen ſolchen nicht haben kan. Denn in ſolchem Fall mögen drey Meiſter-Maurer, ob ſie gleich vorher

niemahls

niemahls Meiſter oder Vorſteher einiger Logen geweſen, zu Meiſtern und Vorſtehern dieſer neuen Loge verordnet werden.

Es kan aber keine Zahl ohne 3. Meiſter-Maurer eine Loge formiren; auch kan niemand einen Groß-Meiſter oder Groß-Vorſteher abgeben, der nicht vorher Meiſter einer beſondern Loge geweſen.

V. Pflicht.

Von der Verwaltung des Wercks im Arbeiten.

Alle Maurer ſollen an Werckel-Tagen tapfer und ehrlich arbeiten, damit ſie an heiligen Tagen anſtändig leben können; auch lieget ihnen ob, diejenigen Stunden, ſo durch Geſetze beſtimmet, oder durch Gewohnheit beſtätiget worden, zur Arbeit anzuwenden.

Ein Meiſter-Maurer ſoll allein der Ober-Aufſeher oder Werck-Meiſter ſeyn, und ſich der Arbeit des Herrn mit aller Vernunfft unterziehen, deſſen Gelder ſo redlich, als wenn es ſeine eigene wären, anlegen, und keinem Geſellen oder Lehrling einen ſtärckern Lohn geben, als ihm gebühret.

Die Vorſteher ſollen ſowohl dem Meiſter, als den Geſellen, mit aller Treue begegnen, und für alle Dinge, in- und auſſerhalb der Loge, ſonderlich in des Meiſters Abweſenheit, Sorge tragen, und ihre Brüder ſollen ihnen gehorchen.

Der Meiſter und die Maurer ſollen des Herrn Arbeit getreulich zu Ende bringen, es mag ſolche überhaupt oder Tage-weiſe verdungen ſeyn; Auch ſollen

ſollen ſie kein Werck, das auf Tage-weiſe verdungen iſt, überhaupt annehmen.

Keiner ſoll das Glück eines Bruders beneiden, noch denſelben unterdrücken, oder ihn aus ſeiner Arbeit, wenn er dieſelbige zu vollenden fähig iſt, zu verdringen ſuchen.

Alle und jede Maurer ſollen ihren Tage-Lohn ſanfftmüthig ohne Murren oder widerſpenſtiges Weſen empfangen, und den Meiſter nicht eher verlaſſen, als biß die Arbeit des Herrn zu Ende gebracht iſt. Sie ſollen ſich übeler Reden enthalten, und einander Bruder oder Camerade mit aller Höflichkeit, in- und auſſerhalb der Loge, nennen. Sie ſollen einen jüngern Bruder unterweiſen, damit er Geſchicklichkeit und Erfahrung erlange, und damit die Bau-Materialien des Herrn nicht verderbet werden.

Jedoch ſollen freye und angenommene Maurer keine Fremde (die keine Brüder ſind) aufnehmen, mit ihnen zu arbeiten, noch ohne dringende Noth ſich von ſolchen gebrauchen laſſen; Auch ſollen ſie in dieſem Fall ſelbige nicht unterweiſen, ſondern eine abgeſonderte Verſammlung halten.

Kein Handlanger ſoll zu dem eigentlichen Werck der Frey-Maurer gebrauchet werden.

VI. Pflicht.

Von des Maurers Aufführung.

1. In der Loge, ehe ſie geſchloſſen wird.

Ihr ſollet ohne Erlaubniß des Meiſters keine Privat-Zuſammenkünffte oder beſondern Umgang halten,

halten, noch von einigen ungeziemnden Dingen reden, noch dem Meiſter oder Vorſtehern, oder einigem Bruder, der mit dem Stuhl ſpricht, in die Rede fallen. Ihr ſollet euch zu der Zeit, wenn die Loge mit ernſthafften und freyerlichen Dingen beſchäfftiget iſt, nicht lächerlich bezeigen, ſondern dem Meiſter, den Vorſtehern und Geſellen, alle ſchuldige Ehrerbietung und Reſpect erweiſen.

Ein jedweder Bruder, der eines Fehlers ſchuldig befunden iſt, ſoll ſich dem Ausſpruch der Loge unterwerffen, wo er nicht an die groſſe Loge appelliret, oder wenn ſonſt eines Herrn Werck dadurch verhindert würde; denn in dieſem Fall kan eine beſondere Unterſuchung geſchehen.

Keine Privat-Zänckereyen oder Streit-Händel über die Nationen, Familien, Religionen oder Staats-Geſchäffte ſollen in die Thür der Loge gebracht werden: Denn als Maurer ſind wir von obgedachter älteſten Catholiſchen Religion, und aus allen Nationen, in Anſehung des Quadrats, der Richtſchnur und des Senck-Bleyes. Auch ſind wir, wie unſere Vorgänger zu allen Zeiten, den Staats-Zänckereyen feind, weil ſelbige dem Frieden und der Wohlfahrt der Loge zuwider lauffen.

2. Nach dem Schluß der Loge, wenn die Brüder noch beyſammen ſind.

Ihr möget euch mit unſchuldiger Freude ergötzen, und einander nach Vermögen bewirthen; doch mit Vermeidung aller Uebermaaſſe. Auch ſollet ihr keinen Bruder nöthigen, über ſeine Neigung

gung zu eſſen oder zu trincken, (wie es die alte Regulation des Königs Ahaſverus p. 50. mit ſich bringet) noch ihn am Weggehen hindern, wenn es ihm beliebet. Denn ob ihr gleich nach den Loge-Stunden wie andere Menſchen zu betrachten ſeyd, ſo könte doch der übele Nachruff wegen eurer Ausſchweiffung der Brüderſchafft, wiewohl unbilliger Weiſe, beygemeſſen werden.

3. Wenn Brüder einander ohne Fremde, jedoch nicht in einer formirten Loge, antreffen.

Ihr ſollet einander grüſſen, wie man euch gelehret hat, oder noch lehren wird, und Merckmaale der Bekanntſchafft geben, jedoch ohne Entdeckung der Geheimniſſe, es müſten denn ſolche Perſonen ſeyn, die ſchon lange von ihrer Verſchwiegenheit und Ehrbarkeit Proben abgeleget; ohne dabey der Ererbietung, ſo man einem jeden Bruder ſchuldig iſt, wenn er auch kein Maurer wäre, zu nahe zu treten. Denn obgleich alle in Anſehung der Richtſchnur Brüder und Geſellen ſind, ſo entziehet doch die Maurerey niemanden die Ehre, ſo ihm zukam, ehe er zu einem Maurer gemacht wurde, oder die er noch künfftig erlangen wird. Vielmehr machet ſolche die Hochachtung deſſelben noch gröſſer, und lehret uns Ehre zu geben, dem ſolche gebühret, ſonderlich einem edlen oder vornehmen Bruder, als welchen wir wegen ſeines Rangs oder Würde von allen andern zu unterſcheiden, und ihm nach unſerm Vermögen mit aller Bereitwilligkeit zu dienen verbunden ſind.

4. In Gegenwart Fremder, ſo nicht Maurer ſind.

Ihr müſſet in euren Worten, Geberden und Handlungen Vorſicht brauchen, damit der ſcharffſichtigſte Fremde nicht im Stande ſey, etwas zu entdecken, was ſich nicht geziemet ihm zu offenbaren. Auch müſſen die unbeſcheidene oder verfängliche Fragen, oder unverſtändige Geſpräche der Fremden, durch die Frey-Maurer klüglich abgelehnet werden.

5. Zu Hauſe und in der Nachbarſchafft.

Es haben ſich Maurer, wie oben gedacht, als wohlgeſittete Menſchen aufzuführen, folglich als gute Ehemänner, gute Eltern, gute Söhne und gute Nachbaren, welche nicht lange von Hauſe bleiben, und ſich aller Ausſchweiffungen enthalten, jedoch auch als weiſe Männer, wegen gewiſſer ihnen ſelbſt bekannten Urſachen.

6. Gegen einen ausländiſchen Bruder oder Fremden.

Ihr müſſet einen ſolchen vorſichtig ausforſchen, wie euch die Klugheit lehren wird, damit ihr nicht durch einen, der ſich fälſchlich dafür ausgibt, betrogen werdet. Ihr müſſet denſelben mit verächtlichem Lachen abweiſen, und euch in Acht nehmen, daß ihr ihm nicht einige Merckmaale an die Hand gebet. Wenn ihr aber entdecket, daß er treu und redlich iſt, ſo müſſet ihr ihn für einen Bruder erkennen, und ihm, wann er es bedarff, nach eurem Vermögen unter die Arme greiffen, oder ihm doch

Anlei-

Anleitung geben, wo er Hülffe finden könne: Ihr müſſet ihn zur Arbeit gebrauchen, wenn ihr könnet, oder ihn ſonſt darzu in Vorſchlag bringen; jedoch ſeyd ihr nicht verbunden, ein mehreres zu thun, als eure Kräffte zulaſſen.

7. Hinter eines Bruders Rücken ſowohl als vor ſeinen Augen.

Freye und angenommene Maurer ſind jederzeit ermahnet worden, ſich vor allen Läſterungen und Verleumdungen eines wahren und getreuen Bruders, oder vor verächtlicher Durchziehung ſeiner Perſon oder Handlungen, und vor aller Bosheit oder ungerechten Empfindlichkeit zu hüten. Ja ihr müſſet eben ſo wenig zulaſſen, daß andere von einem ehrlichen Bruder übel ſprechen, ſondern ſeine gute Eigenſchafft, ſo fern es mit der Ehre, dem Wohlſtand und der Klugheit beſtehen kan, aber nicht weiter, zu vertheydigen euch beſtreben.

VII. Pflicht.

In Anſehung der Proceſſe.

Wenn euch ein Bruder Unrecht thut, ſo wendet euch anfänglich zu eurer oder ſeiner Loge, und wo euch kein Genügen geſchicht, ſtehet euch frey, an die groſſe Loge zu appelliren: jedoch müſſet ihr niemahls den Lauff Rechtens nehmen, es wäre denn, daß die Sache auf andere Art nicht könte entſchieden werden. Denn wenn die Sache nur allein zwiſchen Maurern iſt, und die Maurerey betrifft, ſo muß den Proceſſen durch gütliches Zureden ver-

ſtändiger Brüder, als welche die beſten Schied-Richter ſolcher Zwiſtigkeiten ſind, vorgebeuget werden.

Solte aber dieſe Vermittelung nicht möglich oder ohne Nutzen ſeyn, alſo daß die Sache an die Gerichts-Höfe, um nach den Geſetzen oder nach der Billigkeit entſchieden zu werden, zu bringen wäre, ſo ſollet ihr euch bey Führung des Proceſſes alles Zorns, aller Bosheit und Bitterkeit enthalten, auch nicht das geringſte ſagen oder thun, was die Fortſetzung oder Erneuerung brüderlicher Liebe und Freundſchafft, ſo die Ehre und der Kütt dieſer alten Brüderſchafft zu nennen iſt, verhindern könte; damit wir aller Welt den gütigen Einfluß der Maurerey vor Augen ſtellen mögen, wie alle weiſe, redliche und getreue Brüder ſeit dem Anfang der Zeit gethan, und ſo lange thun werden, bis die Bau-Kunſt in der allgemeinen Einäſcherung ihre Endſchafft erreichet.

Amen! ſo müſſe es gehen.

Alle dieſe Pflichten habet ihr ſorgfältig in Acht zu nehmen, gleichwie auch diejenigen, ſo man euch auf eine Weiſe, die nicht beſchrieben werden kan, mittheilen wird.

Die
Alte Manier eine Loge zu errichten.

EIne neue Loge ſoll, zu Verhütung allerhand Unordnungen, auf ſolenne Art von dem Groß-Meiſter, nebſt ſeinen Deputirten und Vorſtehern, errichtet werden. Iſt der Groß-Meiſter nicht gegenwärtig, ſo vertritt der Deputirte Sr. Geſtrengen Stelle, der ältere Groß-Vorſteher erſcheinet als Deputirter, der jüngere Groß-Vorſteher als älterer, und ein anweſender Meiſter einer Loge als jüngerer Groß-Vorſteher.

Oder wenn der Deputirte auch nicht zugegen iſt, ſo mag der Groß-Meiſter einen von ſeinen Groß-Vorſtehern zum Deputirten, dieſer aber ſodann andere zu Groß-Officianten pro tempore ernennen.

Wenn die Loge geöffnet iſt, und die Candidaten, oder neuen Meiſter und Vorſteher, ſich noch unter den Geſellen befinden; ſo ſoll der Groß-Meiſter an ſeinen Deputirten die Frage thun: Ob er dieſelben examiniret habe? und ob er den Candidaten des Meiſter-Amts in der edlen Wiſſenſchafft und Königlichen Kunſt wohl geübt, und in unſern Geheimniſſen gehörig unterrichtet befinde.

Wenn der Deputirte mit Ja geantwortet, ſo ſoll er (auf des Groß-Meiſters Befehl) den Candidaten aus den Geſellen hervornehmen, ihn dem Groß-Meiſter darſtellen, und alſo ſprechen: Geſtrenger Groß-Meiſter! die hier anweſende Brüder tragen Verlangen, eine neue Loge zu errich-

errichten; und ich ſtelle dieſen meinen würdigen Bruder *A. B.* als ihren Meiſter dar, von welchem ich weiß, daß er von guten Sitten und groſſer Kunſt-Erfahrenheit, treu und redlich, und der gantzen Brüderſchafft, welche auf dem gantzen Erdboden zerſtreuet, mit Liebe zugethan ſey.

Hierauf läſſet der Groß-Meiſter den Candidaten zu ſeiner Lincken treten, und wenn er die einmüthigen Bewilligung der ſämmtlichen Brüder geſuchet und erhalten, redet er alſo: Ich beſtelle und formire dieſe gute Brüder zu einer neuen Loge, und verordne euch *A. B.* zum Meiſter über dieſelbe, weil ich ſo wenig an eurer Fähigkeit, als an eurer Sorgfalt, zweiffele, die genaue Verbindung der Logen zu erhalten. ꝛc. Er bedienet ſich hierbey einiger anderer Ausdrückungen, welche bey dieſer Gelegenheit bequem und gebräuchlich, aber nicht ſo beſchaffen ſind, daß man ſie aufſchreiben möge.

Ferner ſoll der Deputirte die Pflichten eines Meiſters wiederholen, worauf der Groß-Meiſter an den Candidaten dieſe Frage ergehen läſſet: Unterwerffet ihr euch dieſen Pflichten, wie die Meiſter zu allen Zeiten gethan haben? Wenn hierauf der Candidat ſeine aufrichtige Unterwerffung bezeuget, ſo ſoll der Groß-Meiſter durch gewiſſe nachdenckliche Ceremonien und alte Gebräuche ihn inſtalliren, und ihm das Conſtitutionen-Buch, das Logen-Buch, und die Werckzeuge ſeines Amts, nicht auf einmahl, ſondern eines nach dem andern, vorlegen. Bey jedem Stück ſoll der Groß-Meiſter, oder ſein Deputirter, die

kurtze

kurtze und heilſame Pflicht, ſo aus der vorgelegten Sache flieſſet, wiederholen.

Hiernächſt ſollen die Glieder dieſer neuen Loge ſich alleſamt gegen den Groß-Meiſter bücken, und Sr. Geſtrengen Danck abſtatten, gleich darauf aber ihren neuen Meiſter die Huldigung leiſten, und nebſt dem gewöhnlichen Glückwunſch ihre Unterthänigkeit und Gehorſam verſprechen.

Wenn ſolches geſchehen, ſoll der Deputirte, die Ober-Vorſteher und andere anweſende Brüder, welche keine Glieder dieſer neuen Loge ſind, dem neuen Meiſter Glück wünſchen, dieſer aber ſich erſt-lich gegen den Groß-Meiſter, und hernach gegen die übrigen in der Ordnung, auf geziemende Art bedancken.

Alsdenn begehret der Groß-Meiſter von dem neuen Meiſter, daß er jetzo gleich die Verwaltung ſeines Amts antrete, und ſeine Vorſteher erwehle. Dieſem Antrag zufolge ruffet der neue Meiſter zwey Innungs-Geſellen (Meiſter-Maurer) auf, welche von ihm dem Groß-Meiſter zu ſeiner Gutheiſſung, und der neuen Loge zu ihrer Einwilligung, vorgeſtellet werden.

Nachdem beydes erfolget, ſoll der ältere oder jüngere Ober-Vorſteher, oder an deſſen Stelle ein Bruder, die Pflichten der Vorſteher einer Privat-Loge wiederholen, und wenn ſie ihre Unterwerffung bezeuget haben, ſoll der neue Meiſter ſelbige mit den Werckzeugen ihres Amts einzeln darſtellen, und ſie auf gehörige Art in ihre Plätze anweiſen, die Brüder dieſer neuen Loge aber ſollen ihren Gehorſam gegen die neuen Vorſteher durch den gewöhnlichen Glückwunſch zu erkennen geben.

 Hierauf

Hierauf wünſchet der Groß-Meiſter allen Brüdern Glück wegen ihres neuen Meiſters und ihrer Vorſteher, und ermahnet ſie zur Eintracht, wobey er zu erkennen giebt, er lebe der Hoffnung, daſſ ihr einziges Beſtreben in einem rühmlichen Wett-Eifer beſtehen werde, um die Königliche Kunſt und die geſelligen Tugenden beſtens auszuüben.

Alsdenn bücken ſich alle Glieder der neuen Loge auf einmahl, und ſtatten verpflichteten Danck ab für die Ehre dieſer Errichtung.

Der Groß-Meiſter befiehlet endlich dem Secretario, dieſe neue Loge in das groſſe Logen-Buch einzutragen, und den übrigen beſondern Logen davon gleichfalls Nachricht zu geben. Wenn hiernächſt der Meiſter-Geſang angeſtimmet iſt, ſo träget beſagter Groß-Meiſter dem Groß-Vorſteher auf, die Loge zu ſchlieſſen.

Dieſes iſt der kurtze Inhalt, aber bey weitem nicht die gantze Ceremonie, welche die Groß-Officianten nach Belieben erweitern oder abkürtzen können, indem dabey Dinge vorkommen, die man zu beſchreiben nicht für nöthig achtet. Jedoch können nur diejenige, ſo bereits Groß-Officianten geweſen, alle beſondere Stücke und Gebräuche einer neuen Errichtung in der gehörigen Solennität genau ins Werck ſetzen.

Die Allgemeine Verordnungen Der Freyen und angenommenen Maurer,

welche

anfänglich durch den Bruder Georg Payne Esquire, als Groß-Meiſter, A.D. 1720. zuſammen geſucht, und von der allgemeinen Verſammlung in Stationers-Hall den 24. Jun. 1721. gebilliget worden. Hiernächſt hat der Verfaſſer, Jacob Anderſon, auf Befehl des Hertzogs von Montagu, da er Groß-Meiſter war, ſelbige mit den alten Urkunden der Brüderſchafft zuſammen gehalten, und ſie in folgende Ordnung gebracht, auch bequeme Zuſätze und Erklärungen aus beſagten Urkunden hinzugefüget; worauf die groſſe Loge ſolche durchgeſehen und gutgeheiſſen, und am 25. Mart. 1722. verordnet, daß dieſelben in dem Conſtitutionen-Buch zum Druck befördert werden ſollten.

Dieſen ſind nunmehr beygefüget

Die Neuen Verordnungen

oder

Veränderungen, Verbeſſerungen und Erklärungen der Alten, ſo von verſchiedenen groſſen Logen ſeit der erſten Herausgabe gemacht worden.

Alte Verordnungen.

I. Der Groß-Meiſter oder ſein Deputirter hat die Gewalt und das Recht, nicht allein in einer jeden Loge gegenwärtig zu ſeyn, ſondern auch darin mit dem Meiſter der Loge an ſeiner lincken Hand zu præſidiren, und ſeine Ober-Vorſteher zu ſeinem Befehl bereit zu halten; wiewohl dieſe nicht in beſondern Logen als Vorſteher anzuſehen ſind, ſondern nur in ſeiner Gegenwart und auf ſeinen Befehl, maſſen der Groß-Meiſter allda den Vorſtehern ſelbiger Loge oder einigen andern nach ſeinem Willkühr auferlegen kan, ſich als ſeine Vorſteher pro tempore zu verhalten.

Neue Verordnungen.

I. Das iſt, nur allein wenn die Groß-Vorſteher abweſend ſind; Denn der Groß-Meiſter kan ſie ihres Amts nicht berauben, es ſey denn daß er der groſſen Loge eine ſehr wahrſcheinliche Urſache anzeige, vermöge der Alten Verordnung XVIII. Daß alſo dieſelben, wenn ſie in einer beſondern Loge mit dem Groß-Meiſter zugegen ſind, allda als Vorſteher ſich bezeigen müſſen.

Am 17. Mart. 173$\frac{0}{1}$.

Verordnete die groſſe Loge zu Abſtellung einiger Irregularitäten, daß keine, als der Groß-Meiſter, ſein Deputirter und ſeine Vorſteher, (welche die eintzigen Groß-Beamten ſind) ihre Kleinodien

in

in Gold an blauen Bändern um ihren Hals, und weiſe lederne Schurtzfelle mit blauer Seide tragen ſollen; welcher Art von Schurtzfellen ſich auch die ehemahligen Groß-Beamten bedienen mögen.

A. V. II. Der Meiſter einer beſondern Loge hat das Recht und die Gewalt, daß er die Glieder ſeiner Loge zu einem Capitul bey vorfallenden Umſtänden nach Belieben zuſammen beruffen, auch die Zeit und den Ort zu ihrer gewöhnlichen Verſammlung anberaumen darff. Dafern der Meiſter wegen Kranckheit, Abſterbens, oder nöthiger Entfernung nicht zugegen iſt: ſo ſoll der älteſte Vorſteher einen Meiſter pro tempore abgeben, es ſey denn, daß ſich ein Bruder gegenwärtig befinde, welcher ehemahls Meiſter dieſer Loge geweſen. Denn in ſolchem Fall kehret die Gewalt des abweſenden Meiſters zu dem vorigen anweſenden Meiſter, wiewohl er nicht eher etwas vornehmen kan, als bis der ältere Vorſteher die Loge zuſammen beruffen.

N. V. II. Am 25. Nov. 1723.

Wurde beliebet, daß, wenn ein Meiſter einer beſondern Loge abgeſetzet worden, oder ſein Amt niedergeleget, der ältere Vorſteher alſofort den Stuhl des Meiſters, bis auf die nächſte Wahl-Zeit, bekleiden ſolte. Seit dem bekleidet er in des Meiſters Abweſenheit allemahl den Stuhl, wenn auch gleich ein ehemahliger Meiſter zugegen iſt.

Am 17. Mart. 173$\frac{0}{1}$.

Meiſter und Vorſteher von beſondern Logen mögen ihre weiſſe lederne Schurtzfelle mit weiſſer Seide füttern, und ihre Kleinodien an weiſſen Bändern um den Hals hängen.

A. V.

A. V. III. Der Meiſter jeder beſondern Loge, oder einer von den Vorſtehern, oder ſonſt ein anderer von ihnen bevollmächtigter Bruder, ſoll ein Buch verwahren, worin ihre Innungs-Geſetze, die Namen ihrer Mit-Glieder, ein Verzeichniß aller Logen in der Stadt, die gewöhnliche Zeiten und Oerter ihrer Verſammlung, und alle Handlungen ihrer Loge, enthalten, welche ſchrifftlich abgefaſſet zu werden verdienen.

N. V. III. Als Dalkeith Groß-Meiſter war, ſo wurde ein Verzeichniß aller Logen von dem Bruder Johann Pyne in Kupfer geſtochen, und in einem kleinen Band herausgegeben; welches gewöhnlicher Maſſen bey Anfang eines jeden neuen Groß-Meiſters wieder aufgeleget und unter die Brüder ausgetheilet wird.

Am 21. Nov. 1724.

Wenn eine beſondere Loge ſich nach einem neuen Ort als ihrer ordentlichen Verſammlung wendet, ſo ſollen die Beamten ſolches alſofort dem Secretario anzeigen.

Am 27. Dec. 1727.

Der Vorrang der Logen gründet ſich auf das Alter ihrer Errichtung.

Am 27. Dec. 1729.

Jede neue Loge ſoll künfftighin zwey Guineen für ihre Errichtung an die gemeine Allmoſen-Caſſe zahlen.

A. V. IV. Keine Loge ſoll mehr als fünff neue Brüder auf einmal, ohne dringende Noth, noch einigen Menſchen annehmen, der unter 25. Jahr, und nicht ſein eigener Herr iſt, es ſey denn, daß

ſolches

ſolches durch beſondere Vergünſtigung von dem Groß-Meiſter geſchehe.

N. V. IV. Am 19. Febr. 172¾.

Kein Bruder ſoll zu mehr als einer Loge in dem Diſtrict von London gehören, (wiewohl er ſie alle beſuchen mag) ausgenommen die Glieder einer fremden Loge. Doch iſt dieſe Verordnung unterſchiedener Urſachen halber nicht beobachtet worden, und wird anjetzo für ungebräuchlich gehalten.

A. V. V. Es kan niemand ein Glied einer beſondern Loge werden, ohne daß einen Monat vorher beſagter Loge davon Nachricht gegeben worden, damit man ſich nach dem guten Ruff und der Fähigkeit des Candidaten erkundigen möge: doch kan der Groß-Meiſter auch hierin diſpenſiren.

N. V. V. Der Secretarius kan denen, ſo darum anhalten, zu förmlicher Erlangung einer Diſpenſation beförderlich ſeyn, wo es derſelben brauchen ſolte. Wenn ſie aber den Candidaten kennen, erfordern ſie keine Diſpenſation.

A. V. VI. Es kan aber niemand in einige beſondere Loge treten, oder zu einem Mit-Glied derſelben aufgenommen werden, ohne die einmüthige Uebereinſtimmung aller und jeder Glieder ſelbiger Loge, welche zugegen ſind, wenn der Candidat vorgeſtellet wird. Dieſe ihre Einwilligung wird ihnen von dem Meiſter ausdrücklich abgefordert, und ſie müſſen ihre Zufriedenheit oder Mißfallen nach eigenem klugen Ermeſſen entweder in der That, oder mit Worten, jedoch auf einmüthige Art, zu erkennen geben. Dieſes ihnen zuſtehende Vorrecht leidet keine Diſpenſation, maſſen die Glieder einer

beſon-

beſondern Loge die beſten Richter derſelben ſind. Und wenn ein zanckſüchtiges Mit-Glied ihnen aufgedrungen würde, könte es ihr gutes Vernehmen leichtlich ſtören, oder ihre Freyheit hindern, oder gar die Loge aufheben und zerſtreuen, welches alle gute und wahrhaffte Brüder zu verhüten ſuchen müſſen.

N. V. VI. Am 19. Febr. 172¾.

Es ſoll kein Beſucher, ob er gleich in der Maurerey erfahren, in eine Loge zugelaſſen werden, er müſte denn perſönlich bekannt, oder durch ein anweſendes Mit-Glied ſelbiger Loge für gut angenommen und recommendiret ſeyn. Es ward aber für unbequem befunden, in verſchiedenen Fällen auf die einmüthigen Stimmen zu dringen: Daher die Groß-Meiſter den Logen erlaubet, ein Mit-Glied zuzulaſſen, wo nicht über 3. Stimmen wider ſelbiges ſind; wiewohl einige Logen keine ſolche Erlaubniß erfordern.

A. V. VII. Ein jeder neuer Bruder iſt verbunden, bey ſeiner Aufnehmung die Loge, das iſt, alle anweſende Brüder, zu kleiden, und etwas zur Beyhülffe für dürfftige und in Verfall gerathene Brüder niederzulegen, ſo viel nemlich der Candidat über die in den Innungs-Geſetzen dieſer beſondern Loge beſtimmte geringe Portion anzuwenden geſonnen. Dieſe milde Beyſteuer ſoll dem Caſſirer zugeſtellet werden. Auch ſoll der Candidat förmlich angeloben, daß er ſich den Verordnungen, und andern guten Gebräuchen, die man ihm zu gehöriger Zeit und Ort bekannt machen wird, unterwerffen wolle.

N. V. VII. Siehe dieſes erkläret in dem Bericht von Anlegung der allgemeinen Allmoſen-Caſſe, welcher

welcher unten vorkommt. Doch ſind beſondere Logen nicht daran gebunden, ſondern können ihre eigene Methode wegen der Allmoſen halten.

A. V. VIII. Keine Geſellſchafft oder Anzahl der Brüder ſoll ſich von der Loge, worin ſie zu Brüdern gemacht, oder nachmahls als Mit-Glieder aufgenommen ſind, abziehen und trennen, es wäre denn, daß die Loge allzu zahlreich würde: worzu aber alsdenn eine Diſpenſation des Groß-Meiſters oder ſeines Abgeordneten erfordert wird. Und wenn ſie auf ſolche Weiſe getrennet ſind, müſſen ſie ſich gleich darauf zu einer andern Loge, nach eigenem Gutdüncken, begeben, oder des Großmeiſters Erlaubniß auswürcken, um zu Errichtung einer neuen Loge zuſammen zu treten.

Dafern einige Geſellſchafft oder Anzahl von Maurern ſich unterfänget, ohne des Groß-Meiſters Erlaubniß eine Loge zu errichten: ſo ſind die ordentlichen Logen nicht verbunden, dieſelben zu dulden, noch ſelbige für aufrichtige und rechtſchaffene Brüder zu erkennen, noch ihre Acten und Handlungen zu billigen, ſondern ſie müſſen ſelbige als Rebellen anſehen, bis ſie ſich unterwerffen, wie es der Groß-Meiſter nach ſeiner Klugheit verordnet, und bis er ihnen ſeine Erlaubniß angedeyen läſſet, welches man den andern Logen kund thun muß, wie es die Gewohnheit mit ſich bringet, wenn eine neue Loge in das groſſe Logen-Buch eingetragen wird.

N. V. VIII. Am 25. April 1723.

Ein jeglicher Bruder, der ſich mit einläſſet, heimlich Maurer zu machen, ſoll keine Erlaubniß haben, einige Loge zu beſuchen, ehe und bevor er ſich zu gehöriger

hörige Unterwerffung bequemet, obſchon die auf ſolche Art gemachte Brüder mögen zugelaſſen werden.

Am 19. Febr. 1724.

Es ſollen diejenigen, ſo eine beſtändige Loge ohne des Groß Meiſters Erlaubniß aufrichten, keinen Zutritt in regelmäſſige Logen, als bis ſie ſich unterworffen und Verzeyhung erlanget, zu hoffen haben.

Am 21. Nov. 1724.

Wenn einige Brüder ohne Erlaubniß eine Loge anlegen, und auf unregelmäſſige Art neue Brüder machen, ſo ſoll man ſie in keine regelmäſſige Loge, nicht einmahl als Beſucher, zulaſſen, bis ſie eine wichtige Urſache angeführet, oder ſich auf gebührende Art unterworffen.

Am 24. Febr. 173$\frac{4}{5}$.

Dafern einige Loge in dem Diſtrict von London zwölff Monate hinter einander aufhören ſolte, ordentlich zuſammen zu kommen; ſo ſoll derſelben Name und Ort aus dem groſſen Logen-Buch und der geſtochenen Liſte ausgekrätzet und ausgeſtrichen werden: Und wenn ſie ein Verlangen bezeiget, daß man ſelbige wieder hinein ſetze, und für eine regelmäſſige Loge annehme, ſo muß ſie ihren erſten Platz und Rang fahren laſſen, und ſich einer neuen Aufrichtung unterziehen.

Am 31. Mart. 1735.

Nachdem ſich geäuſſert, daß einige auswärtige Brüder ohnlängſt auf eine heimliche Art, das iſt, in keiner regelmaſſigen Loge, noch durch einige Gewalt oder Diſpenſation von dem Groß-Meiſter, und

auf

auf geringe und unanſtändige Weiſe, zur Verunehrung der Kunſt, aufgenommen worden: ſo beſchlieſſet die groſſe Loge, daß keine alſo gemachte Perſon, oder jemand, welcher daran Theil gehabt, weder ein Groß-Beamter, noch ein Beamter einer beſondern Loge werden, noch auch, wenn er in Mangel gerathen, aus der allgemeinen Allmoſen Caſſe etwas empfangen ſolle.

A. V. IX. Wenn aber irgend ein Bruder ſich dergeſtalt vergehet, daß ſeine Loge übel mit ihm zufrieden iſt, ſo ſoll er zweymahl von dem Meiſter oder Vorſtehern in einer ordentlichen Verſammlung der Loge erinnert werden. Und wenn er von ſeinem unvernünfftigen Weſen nicht ablaſſen, noch ſich dem Gutachten der Brüder in Gehorſam unterwerffen, und dasjenige, ſo ihnen einen Anſtoß giebt, abſtellen will; ſo ſoll mit ihm nach den Innungs-Geſetzen dieſer beſondern Loge, oder auch nach der Art, welche die Quartal Zuſammenkunfft nach ihrer groſſen Klugheit für dienlich achtet, verfahren werden. Man wird hierüber nach dieſem eine neue Verordnung machen.

N. V. IX. Am 25. Jan. $173\frac{7}{8}$ machte die groſſe Loge folgende Verordnung:

Demnach über die Verlegung der Logen aus einem Hauſe in ein anderes ſich Zwieſpalt ereignet, und die Frage entſtanden, auf wem dieſe Gewalt beruhe: ſo wird hierdurch angezeiget, daß keine Loge ohne des Meiſters Vorwiſſen zu verlegen, daß keine Anſtalt zu ſolcher Verlegung in des Meiſters Abweſenheit vorzunehmen, und daß, wenn der

Vortrag davon zwey oder dreymahl geſchehen, von dem Meiſter an jedes beſondere Mit-Glied eine Einladung auszufertigen, worin die Angelegenheit gemeldet, und ein gewiſſer Tag zu deren Anhörung und Entſcheidung, wenigſtens zehen Tage vorher, anberaumet; und daß die Entſcheidung durch die meiſten Stimmen zu verrichten, daferne nemlich des Meiſters Stimme mit darunter begriffen; ſolte er aber der geringern Anzahl von Stimmen gegen die Verlegung beypflichten, ſo ſoll die Loge nicht verleget werden, es ſey denn, daß die meiſten Stimmen völlig zwey Drittheil von den anweſenden Gliedern begreiffen.

Solte aber der Meiſter ſich weigern, dergleichen Einladungen auszufertigen, ſo mag es einer von den Vorſtehern thun: Und wenn der Meiſter ſich an dem beſtimmten Tage nicht einſtellet, ſo kan der Vorſteher bey Entſcheidung der Sache auf die vorbeſchriebene Art das Præſidium führen. Jedoch ſollen ſie in des Meiſters Abweſenheit keine andere Sache, als die in der Einladung angezeiget worden, vorzunehmen ſich unterwinden. Und wenn nun wegen Verlegung der Loge ein regelmäſſiger Schluß erfolget iſt, ſo ſoll der Meiſter oder Vorſteher davon an den Secretarium der groſſen Loge Bericht geben, um ſolches bey der nächſten vierteljährigen Communication kund zu machen.

A. V. X. Die mehreſten Stimmen jeder beſondern Loge, wenn ſie verſammlet iſt, haben das Vorrecht, dem Meiſter und den Vorſtehern die Inſtruction vor der Verſammlung des groſſen Capituls oder vierteljährigen Zuſammenkunfft zu ertheilen, weil ihr Meiſter und ihre Vorſteher ſelbige

bige repræſentiren, und den Sinn ihrer Brüder in beſagter groſſen Loge auszudrücken geglaubet werden.

N. V. X. Bey einer geſchwinden Vorfallenheit hat die groſſe Loge einem beſondern Bruder erlaubet, allda gegenwärtig zu ſeyn, und nach verlangter und erhaltener Erlaubniß ſeine Meynung anzuzeigen, wenn es etwas iſt, das die Maurerey angehet.

A. V. XI. Alle beſondere Logen ſind verpflichtet, eben dieſe Gebräuche, ſo viel möglich, zu beobachten, es ſollen auch, vermöge derſelben, und zu Unterhaltung eines guten Vernehmens unter den Frey-Maurern, von jeder Loge einige Mit-Glieder abgeordnet werden, um die andern Logen ſo offt, als es ihnen dienlich ſcheinet, zu viſitiren.

N. V. XI. Einerley Gebräuche werden würcklich dem Haupt-Inhalt nach in jeder Loge beobachtet, welches den beſuchenden Brüdern zuzuſchreiben iſt, indem dieſe die Gebräuche mit einander vergleichen.

A. V. XII. Die groſſe Loge beſtehet aus den Meiſtern und Vorſtehern aller ordentlichen beſondern Logen, wie ſolche im Archiv ſtehen, nebſt dem Groß-Meiſter, als ihrem Haupt, und ſeinem Deputirten an ſeiner lincken Hand, ingleichen den Ober-Vorſtehern an ihren gewöhnlichen Plätzen. Ihre vierteljährige Zuſammenkunfft geſchiehet dreymahl vor dem groſſen Feſt an einem bequemen Ort, welchen der Groß-Meiſter für gut befindet. Allhier ſoll kein Bruder zugegen ſeyn, welcher zu ſelbiger Zeit kein Mit-Glied derſelben abgiebet. Und wenn er zugegen iſt, ſoll er nicht zur Stimme gelangen,

noch ſein Gutachten ohne gebetene und erhaltene Erlaubniß der groſſen Loge, oder wenn die beſagte Loge ihm ſolches nicht abfordert, von ſich geben.

Bey allen Materien, ſo in der groſſen Loge durch die mehreſten Stimmen auszumachen ſind, hat jedes Mit Glied eine Stimme, und der Groß-Meiſter zwey Stimmen, es ſey dann, daß beſagte Loge einige beſondere Sache dem Gutbefinden des Groß-Meiſters zur Ausfertigung überlaſſe.

N. V. XII. Am 25. Nov. 1723.

Es wird keine neue Loge dafür erkannt, noch ihre Beamten in die groſſe Loge zugelaſſen, es ſey denn, daß dieſelbe auf regelmäſſige Art errichtet und regiſtriret worden.

Am 21. Nov. 1724.

Alle diejenigen, ſo Groß-Meiſter geweſen oder ſeyn werden, ſollen in allen groſſen Logen Mit-Glieder ſeyn und Stimmen geben.

Am 28. Febr. 1725.

Alle die, ſo deputirte Groß-Meiſter geweſen oder ſeyn werden, ſollen in allen groſſen Logen Mit-Glieder ſeyn und ihre Stimme haben.

Am 10. May 1727.

Alle die, ſo Groß-Vorſteher geweſen oder ſeyn werden, ſollen in allen groſſen Logen Mit-Glieder ſeyn und ihre Stimme geben.

Am 25. Jun. 1728.

Meiſter und Vorſteher der Logen ſollen ſich niemahls bey der groſſen Loge ohne ihre Kleinodien und Habit einfinden.

Am

Am 26. Nov. 1728.

Einer von den drey Beamten einer Loge fand bey der groſſen Loge ohne ſein Kleinod einen Zutritt, weil die Kleinodien bey dem abweſenden Beamten in Verwahrung waren.

Wenn irgend einer von ſolchen Beamten nicht erſcheinen kan, ſo mag er einen Bruder ſelbiger Loge (jedoch nicht einen bloſſen Lehrling) mit ſeinem Kleinod dahin ſchicken, damit er ſeine Stelle vertrete, und die Ehre ſeiner Loge bewahre.

Am 24. Febr. 173⁴⁄₅.

Auf eine von den vorigen Groß-Beamten gethane Vorſtellung ward beſchloſſen, daß von den gegenwärtigen und ehemahligen Groß-Beamten, welche der Communication der groſſen Loge (den Feſt-Tag ausgenommen) beywohnen werden, jeder eine halbe Crone zu den Unkoſten ſolcher Communication bezahlen ſoll, wenn er erſcheinet.

A. V. XIII. In der obgemeldten vierteljährigen Zuſammenkunfft der groſſen Loge müſſen alle Materien, ſo die Brüderſchafft überhaupt, oder beſondere Logen, oder eintzelne Brüder, betreffen, ruhig, friedlich und reifflich verabredet und verglichen werden. (1)

Hier werden allein die Lehrlinge zu Meiſter und Geſellen angenommen, es ſey denn eine Diſpenſation des Groß-Meiſters erfolget. (2)

Hier müſſe alle Zwiſtigkeiten, die man nicht in geheim oder durch eine beſondere Loge beylegen kan, ernſtlich betrachtet und entſchieden werden. Und wenn ſich etwa ein Bruder durch den Ausſpruch beeinträchtiget achtet, mag er an die nächſtfolgende jährliche groſſe Loge appelliren, und ſeine Appellation

lation ſchrifftlich abgefaſſet dem Groß-Meiſter oder ſeinem Abgeordneten, oder den Groß-Vorſtehern zuſtellen. (3)

Hier ſollen der Meiſter und die Vorſteher jeder beſondern Loge ein Verzeichniß aller Mit-Glieder, ſo in ihren beſondern Logen ſeit der letzten Verſammlung der groſſen Loge gemachet und zugelaſſen worden, beybringen und vorlegen.

Auch ſoll der Groß-Meiſter, oder ſein Abgeordneter, oder vielmehr ein gewiſſer Bruder, welchen die groſſe Loge zum Secretario verordnet, ein Buch verwahren, worin alle Logen nebſt den gewöhnlichen Zeiten und Orten ihrer Zuſammenkunfft, wie auch die Namen aller Glieder von jeder Loge, nicht weniger alle Angelegenheiten der groſſen Loge enthalten ſind, welche aufgezeichnet zu werden verdienen. (4)

Die groſſe Loge ſoll die klügſten und kräfftigſten Mittel erwegen, wie man das Geld, ſo zum Behuf einiger in Armuth und Verfall gerathenen ehrlichen Brüder aus liebreichem Hertzen gegeben und geſammlet worden, am beſten anwenden möge.

Doch ſoll jede beſondere Loge wegen ihrer eigenen Allmoſen für arme Brüder nach ihren eigenen Innungs-Geſetzen diſponiren, bis alle Logen (in einer neuen Verordnung) für gut befunden, die von ihnen geſammlete Allmoſen zu der groſſen Loge bey ihrer vierteljährigen oder jährlichen Zuſammenkunfft zu bringen, um daraus ein gemeines Capital, zu bequemern Unterhalt dürfftiger Brüder, zu errichten.

Sie ſollen auch einen Schatz-Meiſter, einen Bruder von guten zeitlichem Vermögen, verordnen,

nen, welcher, Krafft ſeines Amts, ein Mit-Glied der groſſen Loge, allezeit gegenwärtig, und berechtiget ſeyn ſoll, der groſſen Loge alle und jede Sachen, inſonderheit was ſein Amt betrifft, vorzutragen.

Ihm ſoll alles Geld, ſo zu den allgemeinen Allmoſen oder einigem andern Gebrauch der groſſen Loge aufgebracht worden, zugeſtellet werden, und er ſoll ſolches in ein Buch niederſchreiben, und zugleich anmercken, zu was für einem Zweck oder Gebrauch jede Summe beſtimmet iſt. Er ſoll hiernächſt ſolches Geld nach einer gewiſſen Einrichtung ausgeben und anwenden, welche hernachmahls von der groſſen Loge durch eine neue Verordnung beſtätiget wird. (5)

Doch hat er wegen ſeines Schatzmeiſter-Amts bey der Wahl eines Groß-Meiſters oder der Vorſteher keine Stimme, wohl aber bey allen andern Sachen, ſo abgehandelt werden.

Auf gleiche Art ſoll der Secretarius, vermöge ſeines Amts, ein Mit-Glied der groſſen Loge ſeyn, und bey allen vorkommenden Dingen, nur allein die Wahl eines Groß-Meiſters und der Vorſteher ausgenommen, ſeine Stimme geben.

Der Schatzmeiſter und der Secretarius ſollen jeder einen Schreiber haben, welcher ein Bruder und Meiſter-Maurer, keineswegs aber ein Mit-Glied der groſſen Loge ſeyn muß, und nichts reden darff, es ſeyn denn, daß ſolches ihm erlaubet, oder von ihm verlanget werde.

Der Groß-Meiſter oder ſein Abgeordneter haben jederzeit über den Schatzmeiſter und Secretarium nebſt ihren Schreibern und Büchern zu befehlen, damit ſie nachſehen, was für Geſchäffte vorkom-

men, um zu wiſſen, was bey jeder Gelegenheit dienlich ſey.

Ein anderer Bruder und Meiſter-Maurer ſoll beſtellet werden, hinter der Thür der groſſen Loge Achtung zu geben, doch ſoll dieſer kein Mit-Glied derſelben ſeyn.

Uebrigens mögen dieſe Aemter fernerweit durch eine neue Einrichtung erläutert werden, wenn derſelben Nothwendigkeit und Nutzen der Brüderſchafft mehr, als vorjetzo, einleuchten ſolte.

N. V. XIII. 1) Am 13. Dec. 1733.

Was für Geſchäffte in einer Loge nicht zu Ende kommen können, die mag man der Allmoſen-Commißion übertragen, welche davon der nächſtfolgenden groſſen Loge Bericht erſtatten muß.

2) Am 22. Nov. 1725.

Der Meiſter einer Loge, mit ſeinen Vorſtehern und einer hinlänglichen Anzahl der in gehöriger Form verſammleten Loge, kan Meiſter und Geſellen nach Gutbefinden machen.

3) Am 25. Nov. 1723.

Es ward beliebet, (jedoch vergeſſen in das groſſe Logen-Buch einzutragen,) daß keine Geſuche und Appellationen am Feſt-Tag oder in der jährlichen groſſen Loge angehöret, noch einiges Geſchäfft, ſo die Eintracht der Verſammlung ſtören könte, vorgenommen, ſondern alles bis auf die nächſtkommende groſſe Loge verſparet werden ſolle.

4) Am 24. Jun. 1723.

Die groſſe Loge erwehlte **Wilhelm Cowper**, Esquire, zu ihrem Secretario. Nach der Zeit aber beſtellet der neue Groß-Meiſter bey ſeinem Antritt jedesmahl den Secretarium, oder beſtätiget ihn von

neuem, indem er ihm die Bücher zurücke giebt. Sein Ehrenzeichen beſtehet in zwey güldenen Federn, die creutzweiſe gelegt auf ſeiner lincken Bruſt.

Am 19. Febr. 172$\frac{3}{4}$.

Die Beamten der beſondern Logen ſollen der groſſen Loge die Verzeichniſſen aller Glieder ihrer reſp. Logen zuſtellen, damit man ſolche in das groſſe Logen-Buch eintrage.

5) Siehe dieſes mit mehrern in der Verordnung der Allmoſen-Commißion, die unten vorkommt.

A. V. XIV. Wenn bey einer ordentlichen oder zufälligen, vierteljährigen oder jährlichen groſſen Loge ſowohl der Groß-Meiſter, als ſein Abgeordneter, nicht zugegen ſeyn ſolte; ſo ſoll der anweſende Meiſter einer Loge, welcher am längſten Frey-Maurer geweſen, den Stuhl einnehmen, und pro tempore als Groß-Meiſter præſidiren. Auch ſoll derſelbe aller jenem zukommenden Gewalt und Ehre ſolche Zeit über genieſſen, woſern anders kein Bruder zugegen iſt, welcher ehemahls Groß Meiſter oder abgeordneter Groß-Meiſter geweſen. Denn der vorige anweſende Groß-Meiſter, oder der vorige anweſende Abgeordnete, ſoll jederzeit befugt ſeyn, in der Abweſenheit des jetzigen Groß-Meiſters und ſeines Abgeordneten Platz zu nehmen.

N. V. XIV. In der erſten Herausgabe war das Recht der Groß-Vorſteher in dieſer Verordnung auſſen gelaſſen; und es hat ſich nach der Zeit geäuſſert, daß die alten Logen niemahls den Meiſter einer beſondern Loge auf den Stuhl geſetzet, auſſer wenn kein Groß-Vorſteher, weder jetziger noch vormahliger, in der Geſellſchafft geweſen, und

daß in ſolchem Fall ein Groß-Beamter jedesmahl einem jeglichen Meiſter einer Loge, der kein Groß-Beamter geweſen, vorgezogen worden.

Es bekleidet demnach, im Fall der Abweſenheit aller Groß-Meiſter und Deputirten, der anweſende ältere Groß-Vorſteher den Stuhl, und in deſſen Abweſenheit der anweſende jüngere Groß-Vorſteher, und in deſſen Abweſenheit der älteſte vormahlige Groß-Vorſteher, welcher zugegen: Solte aber gar kein vormahliger Groß-Beamter vorhanden ſeyn, ſo kommt es dem älteſten Frey-Maurer zu, welcher anjetzo Meiſter einer Loge iſt.

Zu Verhütung alles Streits aber ertheilet der Groß-Meiſter insgemein eine beſondere Vollmacht unter ſeiner Hand und Amts-Siegel, ſo von dem Secretario contraſigniret, an den ältern Groß-Vorſteher, oder in ſeiner Abweſenheit an den jüngern, um die Stelle des deputirten Groß-Meiſters, wenn ſelbiger nicht in der Stadt iſt, zu vertreten.

A. V. XV. In der groſſen Loge kan niemand ſonſt, als die Ober-Vorſteher ſelbſt, wenn ſie zugegen ſind, das Vorſteher-Amt verwalten. Sind ſie abweſend, ſo verordnet der Groß-Meiſter, oder die Perſon, ſo an deſſen Stelle præſidiret, beſondere Vorſteher, um ſich pro tempore als Ober-Vorſteher zu verhalten. Die Plätze derſelben müſſen durch zwey Geſellen oder Meiſter-Maurer von eben dieſer Loge erſetzet, und ſolche von dem beſondern Meiſter derſelben entweder hierzu beruffen, oder anhero geſandt werden. Dafern er aber dieſes unterläſſet, ſoll dieſelben der Groß-Meiſter ſelbſt beruffen, damit alſo die groſſe Loge allezeit in completem Stande verbleibe.

N. V. XV. Bald nach der erſten Herausgabe des Conſtitutionen-Buchs befand die groſſe Loge, daß von Alters her gebräuchlich geweſen, daß die älteſten vormahligen Groß-Vorſteher die Stelle derer von ſelbigem Jahr, wo ſie abweſend, vertreten. Dieſemnach hat ihnen der Groß-Meiſter ſeit dem jedesmahl Befehl ertheilet, unmittelbar Platz zu nehmen, und als Groß-Vorſteher pro tempore ſich zu verhalten: welches denn auch von ihnen beſtändig in Abweſenheit der Groß-Vorſteher für ſelbiges Jahr beobachtet worden; es ſey denn, daß ſie ihr Vorrecht dieſesmahl fahren laſſen, und irgend einen Bruder, den ſie für tüchtiger zu gegenwärtigem Dienſt geachtet, damit beehren wollen.

Wenn aber keine vormahlige Groß-Vorſteher in der Geſellſchafft ſind, ſo ruffet der Groß-Meiſter, oder derjenige, welcher den Vorſitz hat, nach Belieben einen auf, um das Amt eines Groß-Vorſtehers pro tempore zu verwalten.

A. V. XVI. Die Ober-Vorſteher, oder einige andere, ſollen gleich Anfangs an den Abgeordneten von den Angelegenheiten der Loge oder beſonderer Brüder Unterricht geben, und ohne Vorwiſſen des Abgeordneten ſich nicht zu dem Groß-Meiſter wenden, es ſey denn, daß jener in einer gewiſſen nothwendigen Sache ſeinen Beytrag verſagen wolte. (1)

In welchem Fall, oder wenn zwiſchen dem Abgeordneten und den Ober-Vorſtehern, oder andern Brüdern, einige Mißhelligkeit entſtehen ſolte, beyde Partheyen nach getroffener Abrede zu dem Groß-Meiſter gehen müſſen, welcher den Streit leicht-

leichtlich entſcheiden, und vermöge ſeines groſſen Anſehens die Irrung heben kan. (2)

Der Groß-Meiſter ſoll keinen Bericht oder Geſchäfft, die Maurer Innung betreffend, von jemand anders, als zuerſt von ſeinem Abgeordneten, annehmen, es wäre dann in ſolchen Fällen, worüber Se. Geſtreng. leichtlich urtheilen kan. Und wenn dieſe Zuflucht unordentlicher Weiſe zu dem Groß-Meiſter genommen wird, kan er füglich den Ober-Vorſtehern; oder einigen andern auf ſolche Art zu ihm kommenden Brüdern, anbefehlen, daß ſie an ſeinen Abgeordneten ſich wenden ſollen, weil dieſer darzu beſtellet iſt, die Geſchäffte in möglichſter Eile einzurichten, und ſolche Sr. Geſtreng. ordentlich vorzutragen. (3)

N. V. XVI. 1) Dieſes wurde zur Bequemlichkeit des Groß-Meiſters und zur Ehre des Deputirten für gut befunden.

2) Es hat ſich dergleichen Fall zu unſerer Zeit nicht ereignet, und alle Groß-Meiſter haben mehr durch Liebe als Gewalt regieret.

3) Eben ſo wenig ſind zu unſerer Zeit dem Groß-Meiſter unregelmäßige Vorträge geſchehen.

A. V. XVII. Kein Groß-Meiſter, abgeordneter Groß-Meiſter, Ober-Vorſteher, Schatz-Meiſter, Secretarius, oder wer derſelben Amt und Stelle pro tempore vertritt, kan zu gleicher Zeit bey einer beſondern Loge Meiſter oder Vorſteher ſeyn. So bald aber jemand von ihnen ſein öffentliches Amt mit Ehren niederleget, ſo kehret er wieder zu dem Poſten oder Station in ſeiner beſondern Loge, aus welcher er zu obgedachter Amts-Verwaltung beruffen worden.

N. V. XVII. Einige von den alten Groß=Beamten ſind anjetzo Beamten von beſondern Logen, dieſes aber nimmt ihnen nicht ihr Vorrecht, in der groſſen Loge als alte Groß=Beamten zu ſitzen, und ihre Stimmen zu geben. Nur ordnet ein ſolcher einen von ſeiner beſondern Loge ab, welcher pro tempore als der Beamte ſelbiger Loge bey der vierteljährigen Communication erſcheinen muß.

A. V. XVIII. Wenn der abgeordnete Groß=Meiſter franck, oder nothwendiger Weiſe abweſend iſt, ſo ſtehet dem Groß=Meiſter frey, einen Bruder zu ſeinem Abgeordneten pro tempore nach Belieben zu erwehlen. (1)

Wer aber zum Abgeordneten bey dem jährlichen Feſt erwehlet iſt, ingleichen die Ober=Vorſteher, können ihrer Aemter nicht entlaſſen werden, es wäre denn, daß die Urſach dem gröſten Theil der groſſen Loge erheblich ſchiene. Auch kan der Groß=Meiſter, wenn es ihm zu ſchwer fällt, eine groſſe Loge zuſammen beruffen, um derſelben die Sache vorzutragen, und ſich ihres Raths und Beytritts zu bedienen. (2)

Wenn in dieſem Fall die Glieder der groſſen Loge den Groß=Meiſter und ſeinen Abgeordneten oder ſeine Vorſteher nicht zum Vergleich mit einander bringen können; ſo lieget ihnen ob, den Groß=Meiſter zu erinnern, daß er beſagtem ſeinem Abgeordneten oder Vorſtehern alſofort den Abſchied gebe, und gleich darauf einen andern Deputirten ernenne. Und die groſſe Loge ſoll alsdenn andere Groß=Vorſteher wehlen, damit Eintracht und Friede erhalten werde. (3)

N. V.

N. V. XVIII. 1) Der ältere Groß-Vorſteher verſiehet nunmehr allezeit des Deputirten Stelle, der jüngere führet das Amt des ältern, der älteſte vormahlige Groß-Vorſteher aber des jetzigen jüngern, und alsdenn bekömmt es der älteſte Maurer, wie oben.

2) Dieſes iſt niemahls zu unſern Zeiten geſchehen. Siehe Neue Verordnung I.

3) Solte dieſer Fall ſich jemahls ereignen, ſo beſtellet der Groß-Meiſter ſeine Groß Beamten, wie zu Anfang. Siehe Alte Verordnung XXXV.

A. V. XIX. Wenn der Groß-Meiſter ſeine Gewalt mißbrauchen, und ſich ſelbſt des Gehorſams und Unterwürffigkeit der Logen unwürdig machen ſolte; ſo ſoll man gegen ihn auf die Art und Weiſe verfahren, welche man in einer neuen Verordnung belieben wird, indem bisher die alte Brüderſchafft hierzu noch keine Urſache gefunden.

N. V. XIX. Die Frey-Maurer hoffen feſtiglich, daß eine ſolche neue Verordnung niemahls Statt finden werde.

A. V. XX. Der Groß-Meiſter ſoll, nebſt ſeinem Abgeordneten, Groß-Vorſtehern und Secretario, wenigſtens einmahl Zeit ſeiner Meiſterſchafft umher reiſen, und alle Logen rings um die Stadt viſitiren.

N. V. XX. Oder er ſoll ſeine Groß-Beamten ausſchicken, um die Logen zu beſuchen. Dieſe alte und löbliche Handlung machet offtmahls einen Deputirten unentbehrlich; und wenn er ſolchen Beſuch verrichtet, ſo vertritt der ältere Groß-Vorſteher die Stelle des Deputirten, und der jüngere das Amt des ältern, wie oben. Wenn aber

beyde

beyde oder einer von ihnen abweſend, ſo mag der Deputirte, oder derjenige, welcher an ſeiner ſtatt den Vorſitz hat, an deren Stelle einen pro tempore verordnen, wie es ihm beliebet.

Denn wenn beyde Groß=Meiſter nicht zugegen ſind, ſo kan der ältere oder jüngere Groß-Vorſteher bey dem Beſuch der Logen oder in Aufrichtung einer neuen Loge das Præſidium führen; doch kan keine von dieſen Handlungen geſchehen, woferne nicht zum wenigſten einer von den jetzigen Groß-Beamten zugegen iſt.

A. V. XXI. Wenn der Groß=Meiſter in währender Meiſterſchaft ſtirbt, oder wegen Kranckheit, oder wegen Entfernung übers Meer, oder auf andere Art unfähig gemacht wird, ſein Amt zu verrichten; ſo ſoll der Abgeordnete, oder in deſſen Abweſenheit der ältere Ober=Vorſteher, oder wenn dieſer abweſend, der jüngere, oder, wenn auch dieſer nicht zugegen, drey anweſende Meiſter von beſondern Logen, die groſſe Loge ohnverzüglich zuſammen beruffen, um ſich wegen dieſer Begebenheit zu berathſchlagen, und den vorigen Groß=Meiſter durch zwey Abgeſandte aus ihrem Mittel zu erſuchen, daß er ſein Amt, welches nunmehro natürlicher Weiſe auf ihn zurück fällt, wieder antrete. Schläget er ſolches aus, ſo kömmt es an den nächſtvorhergehenden, u. ſ. w. Kan man aber keinen vorigen Groß=Meiſter finden, ſo ſoll alsdenn der jetzige Deputirte ſo lange das Oberhaupt vorſtellen, bis man einen neuen Groß-Meiſter erwehlet. Wenn aber kein Deputirter vorhanden, trifft ſolches den anweſenden älteſten Maurer, welcher Meiſter einer Loge iſt.

N. V. XXI. Wenn bey ſolcher Vacanz kein vormahliger Groß-Meiſter, noch vormahliger Deputirter gefunden wird, ſo beſetzet der jetzige ältere Groß-Vorſteher den Stuhl, oder in deſſen Abweſenheit der jüngere, bis ein neuer Groß-Meiſter erwehlet wird. Und wenn kein eintziger noch vormahliger Groß Vorſteher vorhanden iſt, ſo nimmt man darzu den älteſten Frey-Maurer, welcher anjetzo Meiſter einer Loge iſt.

A. V. XXII. Die Brüder aller Logen in und um London und Weſtmünſter ſollen ſich bey einer jährlichen Zuſammenkunfft und Feſt an einem bequemen Ort oder öffentlicher Halle einfinden. (1)

Dieſes geſchicht auf St. Johannis des Täuffers oder St. Johannis des Evangeliſten Tag, nachdem es die groſſe Loge durch eine neue Verordnung beſtimmen wird. Seit etlichen Jahren hat ſelbige St. Johannis des Täuffers Tag darzu angeſetzet. (2)

Inzwiſchen ſollen die mehreſten Stimmen der groſſen Loge ohngefehr drey Monate vorher bey ihrer vierteljährigen Zuſammenkunfft einmüthig ausmachen, daß ein Feſt und eine General-Verſammlung aller Brüder erfolgen ſolle. Denn wenn entweder der Groß-Meiſter oder die mehreſten Stimmen der beſondern Meiſter darwider ſind, ſo muß es für ſelbige Zeit ausgeſetzet bleiben.

Es ſey nun, daß ein Feſt für alle Brüder erfolge, oder nicht, ſo muß dennoch die Loge ſich jährlich an einem bequemen Ort auf St. Johannis-Tag, oder, wenn dieſer auf einen Sonntag fällt, am nächſtfolgenden Tage verſammlen, um für jedes Jahr

einen

einen neuen Groß-Meiſter, Abgeordneten und Vorſteher zu erwehlen.

N. V. XXII. 1) Oder alle und jede Brüder rings herum, welche wahrhafftig und getreu ſind.

2) Das jährliche Feſt iſt an beyden St. Johannis-Tagen gehalten worden, nachdem es der Groß-Meiſter für gut befunden. Und am 25. November. 1723. ward verordnet, daß eine von den vierteljährigen Communicationen auf St. Johannis des Evangeliſten, und eine andere auf St. Johannis des Täuffers Tag, in jedem Jahr ſolle gehalten werden, es möge alsdenn ein Feſt oder Gaſterey ſeyn, oder nicht, wo es der Groß-Meiſter nicht zum Beſten der Zunfft undienlich findet, worauf mehr als auf die Tage zu ſehen. Doch hat der Groß-Meiſter die letzten Jahre her, weil die meiſten vornehmen Brüder ſich an beyden St. Johannis-Tagen auſſerhalb der Stadt befinden, das Feſt auf einen ſolchen Tag verleget, welcher der Brüderſchafft am bequemſten geſchienen.

Am 29. Januar. 173$\frac{0}{1}$. ward verordnet, daß keine beſondere Loge ein eigenes Feſt an dem Tage des allgemeinen Feſtes haben ſolle.

A. V. XXIII. Wenn es von dem Groß-Meiſter und der Loge für dienlich erachtet wird, die jährliche allgemeine Verſammlung und Gaſterey nach dem alten löblichen Gebrauch der Maurer anzuſtellen; ſo ſollen die Ober-Vorſteher Sorge tragen, daß die Billets mit dem Groß-Meiſterlichen Siegel ausgefertiget, gehörig ausgetheilet, das Geld für ſelbige in Empfang genommen, die Nothwendigkeit zu dem Feſt eingekauffet, ein guter und bequemer Ort zur Bewirthung ausfündig ge-

 machet,

machet, und andere dieſe Gaſterey betreffende Dinge bewerckſtelliget werden.

Damit aber dieſes Werck den beyden Ober-Vorſtehern nicht allzu beſchwerlich falle, und alles geſchwinde und richtig vollführet werde, ſo ſoll der Groß-Meiſter oder ſein Abgeordneter die Macht haben, eine gewiſſe Anzahl Schaffner, (Stewards) ſo viel Se. Geſtrengen für nöthig achtet, zu ernennen und zu beſtellen. Dieſe ſollen mit den beyden Ober-Vorſtehern gemeinſchafftlich handeln, und alles, was zum Feſt gehöret, durch die mehreſten Stimmen unter ſich ausmachen, es wäre denn, daß der Groß-Meiſter, oder ſein Abgeordneter, ſich durch beſondere Aufſicht oder Veranſtaltung der Sache unterziehen wolte.

N. V. XXIII. Die Groß-Vorſteher wurden vor Alters von einer gewiſſen Anzahl Schaffner (Stewards) bey jedem Feſt, oder von einigen, ſo das gantze Werck über ſich nahmen, unterſtützet.

Am 28. April 1724. verordnete die groſſe Loge, daß die Schaffner eher keinen Wein zapfen ſollen, als bis das Mittags-Eſſen auf die Tafeln gebracht worden: daß die Glieder jeder Loge, ſo viel als möglich, bey einander ſitzen ſollen: daß die Schaffner nicht verbunden ſeyn ſollen, einigen Wein oder andere Liqueurs nach acht Uhr des Abends herzugeben: und daß entweder das Geld oder die Billets an die Stewards ſollen zurück gegeben werden.

Am 26. Novembr. 1727. wurde das Amt der Schaffner, (Stewards) welches bey drey vorhergehenden Feſten nicht beobachtet war, von der groſ-

groſſen Loge wieder aufgerichtet, und ihre Anzahl auf 12. geſetzet, welche das Gaſtmahl veranſtalten müſſen.

Am 17. Mart. 173$\frac{0}{1}$. empfiengen die Schaffner Erlaubniß, Kleinodien von Silber (jedoch nicht verguldet) an rothen Bändern um den Hals hangend zu haben, weiſſe Stecken zu tragen, und ihre weiſſe lederne Schurtzfelle mit rother Seite unterzufüttern. Den vormahligen Schaffnern wurde gleichfalls verſtattet, eben dieſelbe Art von Schurtzfellen, weiß und roth, zu tragen.

Am 2ten Mart. 173$\frac{1}{2}$. erlaubte die groſſe Loge den würcklichen Schaffnern künfftighin bey dem Feſt das Vorrecht, daß ein jeder derſelben ſeinen Nachfolger in ſolchem Amt für das folgende Jahr ernennen möge.

Am 24. Jun. 1735. verordnete die groſſe Loge auf eine Bitt-Schrifft von denen, welche Schaffner geweſen, in Betrachtung ihrer vorigen Dienſte und künfftigen Nutzbarkeit:

1) Daß dieſelben in eine Loge von Meiſtern gebracht, ſelbige die Schaffner-Loge genannt, und als ſolche in die groſſe Logen-Bücher und gedruckte Liſte, nebſt der Zeit und Ort ihrer Zuſammenkunfft, regiſtriret werden ſolle.

2) Daß die Schaffner-Loge das Vorrecht haben ſolle, zu jeder groſſen Loge eine Deputation von zwölffen, nemlich den Meiſter, zwey Vorſteher und neun andere abzuſchicken, daß jeder von den zwölffen allda eine Stimme haben, und ein jeglicher von ihnen, der zugegen iſt, zu den Unkoſten der groſſen Loge eine halbe Crone bezahlen ſolle.

3) Daß kein Bruder, welcher nicht ein Schaffner geweſen, eben ſolche Art von Schurtz-Ledern und Bändern tragen ſolle.

4) Daß ein jeglicher von den zwölff Deputirten der Schaffner-Loge in der groſſen Loge ein beſonder Kleinod an rothem Bande hangend tragen ſolle; wovon die Probe damahls gebilliget wurde.

5) Daß die zwölff Schaffner des jetztlauffenden Jahres jedesmahl der groſſen Loge in ihrem eigenen Habit und Kleinodien beywohnen, und den Antheil von 4. Logen zu dem Aufwand der Communication bezahlen ſollen: Allein ſie haben keine Stimme, dürffen auch nicht reden, ausgenommen wenn es von ihnen verlanget wird, oder nur von ſolchen Dingen, die das folgende Feſt betreffen.

A. V. XXIV. Die Groß-Vorſteher und Schaffner ſollen zu gehöriger Zeit dem Groß-Meiſter oder ſeinem Deputirten aufwarten, um wegen obiger Dinge die Befehle und Verordnungen zu empfangen. Wenn aber Se. Geſtrengen und dero Abgeordneter ſich franck oder nothwendiger Weiſe abweſend befinden; ſo mögen ſelbige die Meiſter und Vorſteher der Logen verſammlen, und deren Rath und Gutachten einholen, oder auch die Sache gäntzlich auf ſich nehmen, und nach beſtem Vermögen ausrichten.

Die Ober-Vorſteher und Schaffner ſollen über alles empfangene und angewandte Geld der groſſen Loge nach der Mahlzeit, oder wann es die groſſe Loge für dienlich befindet, ihre Rechnung ablegen.

N. V. XXIV. Die Schaffner (Stewards) nehmen jetzo die gantze Sache auf ſich, und thun ihr beſtes, wie ſie nur können. Auch werden ihre Rechnun-

Rechnungen anjetzo nicht von der groſſen Loge angehöret, weil die Schaffner insgemein dabey Einbuſſe leiden.

A. V. XXV. Die Meiſter der Logen ſollen jedweder einen verſuchten und verſtändigen Bruder ihrer Loge beſtellen, um eine Commißion, worin von jeder Loge einer befindlich, zu errichten. Dieſe ſollen in einem bequemen Zimmer alle diejenigen, ſo ein Billet vorzeigen können, bewillkommen, und befugt ſeyn, mit denſelben nach ihrem Gutdüncken zu reden, und ſie entweder einzulaſſen, oder auszuſchlieſſen, nachdem ſie hierzu Urſache finden. Jedoch ſtehet ihnen nicht frey, jemand abzuweiſen, ehe und bevor ſie davon allen Brüdern in der Loge mit Anführung der Gründe Nachricht ertheilet, damit aller Irrthum vermieden, und ſo wenig ein wahrhaffter Bruder ausgeſchloſſen, als ein falſcher Bruder oder bloſſer Betrüger zugelaſſen werde. Dieſe Commißion muß ſich auf St. Johannis-Tag bey früher Zeit, und ehe einige Perſonen mit Billets erſcheinen, an Ort und Stelle finden laſſen.

N. V. XXV. Am 25. Januar. 1723. verordnete die groſſe Loge, daß die Unterſuchungs-Commißion und die Schaffner, nebſt andern, bey früher Tages-Zeit an dem Ort der Gaſterey, wegen der in dieſer alten Verordnung gemeldeten Abſichten, ſich einfinden ſolten, welche Verordnung durch die groſſe Loge am 17. Novembr. 1725. beſtätiget worden.

A. V. XXVI. Der Groß-Meiſter ſoll zween oder mehr getreue zuverläßige Brüder zu Pförtnern oder Thür-Hütern beſteilen, welche gar wichtiger Urſachen halber ſich in aller Frühe an dem

Ort einfinden, und zum Befehl gedachter Commiſſion in Bereitſchafft ſtehen müſſen.

N. V. XXVI. Die Ziegeldecker und andere Bediente inn- und auſſerhalb der Thüren werden anjetzo bloß von den Schaffnern beſtellt.

A. V. XXVII. Die Ober-Vorſteher oder Schaffner ſollen im voraus eine ſolche Anzahl Brüder zur Aufwartung bey der Tafel verordnen, als ſie hierzu für nöthig und dienlich erachten. Auch ſtehet ihnen frey, mit den Meiſtern und Vorſtehern der Logen zu überlegen, welche Perſonen hierzu am meiſten geſchickt ſeyn, oder ſolche auf deren Recommendation anzunehmen. Denn es kan niemand, als nur freye und angenommene Maurer, an dieſem Tag Dienſte thun, damit die Zuſammenkunfft frey und einträchtig ſeyn möge.

N. V. XXVII. Jetzo beſtellen die Schaffner allein diejenigen, ſo bey der Tafel aufwarten, welches um ſo viel mehr nöthig iſt, wenn die Köche und Kellner nicht-Brüder ſind.

A. V. XXVIII. Alle Glieder der groſſen Loge müſſen lange vor der Mittags-Mahlzeit, unter Anführung des Groß-Meiſters oder ſeines Deputirten, welcher dieſelben einrichten und ordnen muß, ſich an dem Ort der Gaſterey einſtellen. Dieſes geſchiehet in der Abſicht:

1) Damit von ihm einige wohl eingelegte Appellationen, wie oben verordnet, angenommen, und nach Anhörung des Appellanten, die Sache, wo möglich, noch vor dem Mittags-Eſſen in der Güte abgethan werde. Gehet aber dieſes nicht an, ſo muß die Sache ſo lange, bis der neue Groß-Meiſter erwehlet worden, einen Anſtand leiden. Kan es hinge-

hingegen nach der Mahlzeit nicht entſchieden werden, ſo mag man es weiter ausſtellen oder einer beſondern Commiſſion übergeben, welche die Sache alſofort ſchlichten, und der nächſtkommenden vierteljährigen Verſammlung davon Bericht erſtatten muß, damit die brüderliche Liebe bewahret werde.

2) Damit man allem Streit und Unluſt, ſo an dieſem Tage daher zu beſorgen, in Zeiten vorbeugen möge, und damit die Eintracht und das Vergnügen der allgemeinen Verſammlung und des groſſen Feſts nicht unterbrochen werde.

3) Damit man ſich über dasjenige, was den Wohlſtand und das Decorum der groſſen Verſammlung angehet, berathſchlagen, hingegen allen Uebelſtand uud unziemliche Sitten, wenn die Geſellſchafft unter einander, das iſt, von allen Arten der Frey=Maurer gemiſchet iſt, verhüten möge.

N. V. XXVIII. An dem Tage der allgemeinen Verſammlung und Gaſterey finden keine Klagen oder Appellationen ſtatt. Siehe Neue Verordnung XIII. am 25. Novembr. 1723.

In alten Zeiten kamen die Meiſter, Vorſteher und Geſellen, am St. Johannis=Tage entweder in einem Cloſter, oder auf der Spitze des höchſten Hügels in ſelbiger Gegend mit anbrechendem Tage zuſammen: Und nachdem ſie allda ihre neuen Groß=Beamten erwehlet, begaben ſie ſich in gehöriger Form herunter zu dem Ort des Feſtins, welches entweder ein Cloſter, oder eines vornehmen Maurers Haus, oder ſonſt ein geraumiger Gaſt=Hof war, den ſie für wohl gebauet hielten. Allein in den neuen Zeiten fahren ſie in Kutſchen, wie oben bey dem

Aufzug des Groß-Meiſters Norfolck beſchrieben worden.

Bisweilen haben die Meiſter und Vorſteher beſonderer Logen den Groß-Meiſter und ſeine Begleitung an der Thür oder Eingang erwartet, und ihm in dem Loge-Gemach die Bewillkommung gethan: Und bisweilen iſt er mit ſeiner Begleitung zuerſt hinein getreten, und hat ſeine Vorſteher an beſagte Meiſter und Vorſteher abgeſchicket, um ſie einzuladen.

Doch es iſt einerley: Denn die groſſe Loge muß vor der Mahlzeit eingerichtet werden.

A. V. XXIX. Wenn dieſe Sachen abgethan ſind, ſo ſoll der Groß-Meiſter und ſein Deputirter, die Ober-Vorſteher, die Schaffner, der Schatz-Meiſter, der Secretarius, die Schreiber und alle andere Perſonen abtreten, und die Meiſter und Vorſteher der beſondern Logen allein laſſen, damit ſie ſich über die Wahl eines neuen Groß-Meiſters, oder Beybehaltung des gegenwärtigen, beſprechen mögen, dafern ſolches von ihnen des vorigen Tags noch nicht geſchehen.

Gehet nun deren einmüthige Meynung dahin, den jetzigen Groß-Meiſter noch ferner zu behalten, ſo ſoll Se. Geſtrengen herein geruffen, und mit geziemender Höflichkeit erſuchet werden, der Brüderſchafft die Ehre zu thun, und ſie das folgende Jahr zu regieren. Nach dem Mittags-Eſſen wird ſich alsdenn zeigen, ob er es annehme, oder nicht, maſſen es alsdenn erſt ſoll entdecket werden.

N. V. XXIX. Dieſe alte Verordnung ward nicht für bequem befunden: Daher man in der Verſammlung am 27. Dec. 1720. verordnet, daß der

der neue Groß-Meiſter durch den gegenwärtigen der groſſen Loge bey ihrer Communication, einige Zeit vor dem jährlichen Feſt, ſolle vorgeſchlagen, und wenn er alsdenn gebilliget, oder nichts wider ihn eingewandt worden, derſelbe ſogleich als erwehlter Groß-Meiſter, wo er anders zugegen, gegrüſſet, wo er aber abweſend, ſeine Geſundheit als eines ſolchen, getruncken werden, und daß er als ein ſolcher, dem gegenwärtigen Groß-Meiſter zur Lincken, ſich zu dem Feſt begeben ſolle.

Alſo ſchlug an dim Marien-Tag 1721. der Groß-Meiſter Payne den Hertzog von Montagu vor; welches ſeitdem bey allen geſchehen. Daher verrichtet man jetzo vor der Mahlzeit keine Wahl, ſondern nur eine nochmahlige Annehmung des neuen Groß-Meiſters, welches bald gethan iſt.

A. V. XXX. Hierauf mögen die Meiſter und Vorſteher und alle Brüder ohne Unterſcheid, und wie es ihnen gefällt, mit einander ſprechen und umgehen, bis die Mittags-Mahlzeit herbey kommt, da ein jeder Bruder ſich an ſeinem Ort zur Tafel ſetzet.

N. V. XXX. Der Groß-Meiſter kan ſelbſt das Tiſch-Gebet verrichten, oder einen Bruder, der ein Geiſtlicher iſt, oder auch den Secretarium, darzu brauchen, daß er vor und nach der Mahlzeit bete.

A. V. XXXI. Wenn eine Weile nach dem Eſſen verlauffen, ſo wird die groſſe Loge errichtet, und dieſes geſchiehet nicht durch eine Abſonderung, ſondern in Gegenwart aller Brüder, welche noch keine Glieder derſelben ſind, und daher nicht eher ſprechen dürffen, als bis ſie gefraget und darum erſuchet werden.

N. V. XXXI. Dieſe alte Methode hat man unbequem befunden. Wenn alſo die gantze Verſammlung in Form einer groſſen Loge beyſammen an der Tafel ſitzet, ſo geſchiehet allda keine Veränderung, ſondern die Glieder der groſſen Logen bleiben vermiſcht auf ihren Plätzen.

A. V. XXXII. Wenn der Groß-Meiſter des vorigen Jahrs ſich mit den Meiſtern und Vorſtehern ins beſondere vor der Mahlzeit dahin verglichen, dieſes Amt für zukünfftiges Jahr wiederum über ſich zu nehmen; ſo ſoll einer von der groſſen Loge, welchen man hierzu verordnet, allen Brüdern Sr. Geſtrengen gute Regierung zu Gemüth führen, u. ſ. w. und nachdem er ſich zu ihm gekehret, ihn im Namen der groſſen Loge unterthänigſt erſuchen, daß er der Brüderſchafft die hohe Ehre (er mag von Adel ſeyn oder nicht) und die groſſe Liebe erweiſen wolle, annoch das folgende Jahr ihr Groß-Meiſter zu bleiben. Wenn nun Se. Geſtrengen durch ein Kopf-Neigen, oder mit einem Wort, wie es Denſelben gefällt, Dero Einwilligung an den Tag geleget; ſo ſoll gedachtes abgeordnetes Glied der groſſen Loge denſelben als Groß-Meiſter der Maurer mit lauter Stimme ausruffen, und alle Glieder der Loge in gehöriger Form den Gruß verrichten. Auch ſoll allen Brüdern etliche Minuten lang erlaubet ſeyn, ihr Vergnügen und Zufriedenheit mit Frolocken auszudrücken.

N. V. XXXII. Es hat ſich zu unſern Zeiten keine Gelegenheit geäuſſert, dieſe alte Verordnung zu beobachten; indem der neue Groß-Meiſter nunmehr durch den gegenwärtigen Groß-Meiſter einige Zeit vor dem Feſt in Vorſchlag gebracht, und von

der

der groſſen Loge angenommen wird, wie aus der neuen Verordnung XXIX. erhellet, und weil kein Groß-Meiſter ſeitdem erſuchet worden, ſein Amt noch ein Jahr zu verwalten.

A. V. XXXIII. Wenn aber die Meiſter und Vorſteher weder ſelbigen Tag vor der Mahlzeit, noch des Tages vorher, den bisherigen Großmeiſter erſuchet, die Groß-Meiſter-Würde annoch ein Jahr zu führen, oder wenn dieſer auf geſchehenes Anſuchen ſich nicht darzu verſtehen wollen; ſo ſoll der jetzige Groß-Meiſter ſeinen Nachfolger auf das künfftige Jahr ernennen, und wenn dieſer von der groſſen Loge einmüthig angenommen, und allda gegenwärtig iſt, ſo ſoll er auf obgemeldte Art, als neuer Groß-Meiſter, ausgeruffen, gegrüſſet und becomplimentiret, auch alſofort von dem vorigen Groß-Meiſter gewöhnlicher Maſſen inſtalliret werden.

N. V. XXXIII. Es iſt bishero noch keine Gelegenheit geweſen, dieſe alte Verordnung in Uebung zu bringen, weil kein Groß-Meiſter zu unſern Zeiten erſuchet worden, ſein Amt noch ein Jahr zu verwalten.

Siehe die Art der Einführung bey dem Groß-Meiſter Richmond, pag. 258. ſqq.

A. V. XXXIV. Daferne aber dieſe Ernennung nicht einmüthig für genehm gehalten wird, ſo ſoll der neue Groß-Meiſter unmittelbar durch das Loos erwehlet werden, indem jeder Meiſter und Vorſteher ſeines Candidaten, und der vorige Groß-Meiſter des ſeinigen Namen aufſchreibet. Derjenige nun, deſſen Namen der vorige Groß-Meiſter von ohngefehr oder zufälliger Weiſe am erſten heraus ziehet, ſoll für das folgende Jahr Groß-Meiſter

der Maurer ſeyn. Iſt er allda gegenwärtig, ſoll man ihn dafür ausruffen, grüſſen und ihm Glück wünſchen, wie oben gemeldet; auch ſoll er ſodann von dem vorigen Groß-Meiſter dem Gebrauch nach eingeführet werden.

N. V. XXXIV. Zu unſern Zeiten hat ſich keine Gelegenheit für dieſe alte Verordnung ereignet, es kan auch wohl jetzo dergleichen nicht vorkommen, weil an dem Feſt-Tag weder das Looſen, noch einige Streitigkeit Platz findet. Siehe **Neue Verordnung** XIII. am 25. Nov. 1723.

A. V. XXXV. So bald der vorige Groß-Meiſter in ſeinem Amt beſtätiget, oder der neue Groß-Meiſter ſolcher Geſtalt inſtalliret iſt, ſoll er gleich darauf ſeinen deputirten Groß-Meiſter, entweder den vorigen, oder einen neuen, ernennen und beſtellen, welcher auch ſoll ausgeruffen, gegrüſſet und bey ihm der Glückwunſch abgeſtattet werden.

Der neue Groß-Meiſter ſoll auch die neuen Ober-Vorſteher ernennen, und wenn ſolche von der groſſen Loge einmüthig angenommen ſind, ſollen ſie alſobald dafür erkläret, gegrüſſet und mit dem Glückwunſch beehret werden; wo nicht, ſoll man ſelbige auf gleiche Art, als den Groß-Meiſter, durch das Loos erwehlen. Eben ſo geſchiehet es mit den Vorſtehern der beſondern Logen, indem ſolche auch durch das Loos in jeder Loge erwehlet werden, wenn die Glieder derſelben die von ihrem Meiſter gethane Ernennung nicht für genehm halten.

N. V. XXXV. Ein Deputirter wurde jederzeit erfordert, wenn der Groß-Meiſter von edler Gebuhrt war. Und zu unſerer Zeit hat der erwehlte Groß-Meiſter nicht vorher die Namen des von ihm aus-

auserſehenen Deputirten und ſeiner Vorſteher öffentlich angezeiget, ſondern erſt alsdenn, wenn er auf den Stuhl Salomons eingeführet worden. Denn zu ſelbiger Zeit nennet er ſie das erſte mahl bey Namen, und beſtellet ſie zu Verwaltung ihres Amts, ſo bald ſie darzu inſtalliret ſind.

A. V. XXXVI. Wenn aber der Bruder, welchen der jetzige Groß-Meiſter zu ſeinem Nachfolger ernennet, oder welchen die meiſten Stimmen der groſſen Loge durch das Loos erwehlet, wegen Kranckheit oder anderer dringenden Umſtände, bey dem groſſen Feſt nicht zugegen iſt; ſo kan derſelbe nicht zum Groß-Meiſter ausgeruffen werden, es wäre denn, daß der Groß-Meiſter oder ſonſt jemand von den Meiſtern und Vorſtehern der Logen bey der Ehre eines Bruders die Gewähr leiſten kan, daß die alſo ernennte oder erwehlte Perſon beſagtes Amt würcklich annehmen werde. Und in dieſem Fall ſoll der Groß-Meiſter ſich als Gevollmächtigter verhalten, und in deſſen Namen den Deputirten und die Vorſteher ernennen, nicht weniger auch die gewöhnlichen Ehren-Bezeigungen, Pflicht-Leiſtung und Glückwunſch annehmen.

N. V. XXXVI. Der Gevollmächtigte muß entweder der letzte oder ein vorhergehender Groß-Meiſter ſeyn, wie der Hertzog von Richmond pag. 261. für den Lord Paisley geweſen, oder ſonſt ein ſehr anſehnlicher Bruder, wie der Lord Southwell für den Grafen von Strathmore pag. 278. dergleichen Stelle vertreten. Jedoch dürffen die neuen Deputirten und Groß-Vorſteher, wenn ſie bereits ernennet ſind, keine Gevollmächtigten abgeben.

A. V. XXXVII. Hierauf ſoll der Groß-Meiſter einem Bruder, der ein Geſelle oder Lehrling, die Erlaubniß geben, zu reden, und Se. Geſtrengen anzuſprechen, oder zum Beſten der Brüderſchafft einigen Vortrag zu thun, welcher entweder alſofort in Betrachtung gezogen, oder der Ueberlegung der groſſen Loge bey ihrer gewöhnlichen oder zufälligen künfftigen Verſammlung ſoll anheim geſtellet werden.

N. V. XXXVII. Dieſes wird nicht eher erlaubet, als bis der neue Groß-Meiſter die zweyte Proceßion rings um die Tiſche verrichtet, wie bey dem Groß-Meiſter Richmond pag. 260. zu ſehen.

A. V. XXXVIII. Wenn dieſes vorbey iſt, ſoll der Groß-Meiſter, oder ſein Abgeordneter, oder ein anderer von ihm darzu beſtellter Bruder, an die ſämtlichen Brüder eine Anrede thun, und denſelben guten Rath ertheilen. Zuletzt aber nach einigen andern Abhandlungen, ſo man in keiner Sprache beſchreiben kan, ſtehet den Brüdern frey, hinweg zu gehen, oder länger da zu bleiben, wie es ihnen gefället, wenn die Loge bey guter Zeit geſchloſſen worden.

N. V. XXXVIII. Nach dieſer Rede mögen die fünff öffentlichen Geſundheiten getruncken, und vor oder nach jeder ein Frey-Maurer-Lied mit Einſtimmung der beſten Inſtrumenten geſungen werden. Andere Dinge, ſo die Pflichten ꝛc. des Groß-Meiſters betreffen, ſind der Brüderſchafft am beſten bekannt.

A. V. XXXIX. Eine jede jährliche groſſe Loge hat eine vollkommene Macht und Gewalt, zum wahrhafftigen Aufnehmen dieſer alten Brüderſchafft neue Verordnungen zu machen, oder dieſe zu än-

ändern; jedoch alſo, daß die alten Land-Marcken ſorgfältig bewahret, und daß ſolche Veränderungen und neue Verordnungen auf der dritten viertel-jährigen Zuſammenkunfft, welche vor dem jährlichen groſſen Feſt hergehet, vorgetragen und gebilliget, ferner auch allen Brüdern vor der Mahlzeit durch den jüngſten Lehrling ſchrifftlich zum Durchleſen übergeben werden. Denn die Genehmhaltung und der Beyfall des mehreſten Theils vor allen anweſenden Brüdern iſt unumgänglich vonnöthen, um ſolche bündig und verpflichtend zu machen. Dieſes muß nach der Mahlzeit, und wenn der neue Groß-Meiſter inſtalliret iſt, auf feyerliche Art begehret werden, wie ſolches in Anſehung dieſer alten Verordnung, als ſolche am St. Johannis-Tage 1721. von der groſſen Loge ohngefehr 150. Brüdern in Stationers - Hall vorgetragen war, verlanget und ausgewürcket worden.

N. V. XXXIX. Am 24. Jun. 1723. machte die groſſe Loge bey dem Feſt vor der Mahlzeit dieſen Schluß: **Daß es nicht in der Gewalt einiges Menſchen oder einer menſchlichen Geſellſchafft beruhe, einige Aenderung oder Neuerung in dem Frey-Maurer-Weſen zu machen, man habe denn zuvor von der groſſen Loge die Einwilligung darüber eingeholet.** Und am 25. Novembr. 1723. beſchloß die groſſe Loge in völliger Form: **Daß eine jede gehörig verſammlete Loge Gewalt habe, eine jegliche von den gedruckten Verordnungen im Conſtitutionen-Buch zu verbeſſern oder zu erläutern, wenn nur die alten Regeln der Brüderſchafft nicht dadurch verletzet werden: Daß aber in dieſem gedruck-**

gedruckten Conſtitutionen = Buch ohne Erlaubniß der groſſen Loge keine Aenderungen vorzunehmen.

Dieſemnach zielen alle obangeführte Aenderungen oder neue Verordnungen bloß auf die Verbeſſerung oder Erklärung der Alten Verordnungen zum Beſten der Maurerey, ohne den alten Regeln der Brüderſchafft Eintrag zu thun, oder die alten Land = Marcken zu ändern. Es ſind ſelbige zu verſchiedenen Zeiten, wie es die Gelegenheit mit ſich gebracht, von der groſſen Loge abgefaſſet worden; denn dieſe hat eine eigene Gewalt, alles, was unbequem ſcheinen mag, zu verbeſſern, und völlige Macht, **Neue Verordnungen** zum Beſten der Maurerey, ohne Einwilligung aller Brüder, auf dem groſſen jährlichen Feſt zu machen. Und ſolches iſt derſelben ſeit beſagtem 24. Jun. 1721. nicht ſtreitig gemacht worden; denn die Glieder der groſſen Loge ſind in der That die Repræſentanten der gantzen Brüderſchafft, vermöge der alten Verordnung X.

Und alſo ſtellte **Johann Ward**, Esquire, deputirter Groß = Meiſter auf dem Stuhl, am 6. April 1736. eine neue Verordnung von 10. Regeln vor, welche zu Erläuterung deſſen, was den Wohlſtand der Verſammlungen und Communicationen betraff, abzielten, und von damahliger groſſen Loge auch für gut befunden wurden, nemlich:

N. V. XL. 1. Daß keine Brüder in die groſſe Loge zuzulaſſen, ſondern nur diejenigen, welche die bekannten Glieder derſelben ſind, nemlich die vier jetzige und alle vormahlige Groß = Beamten, der Schatzmeiſter und Secretarius, die Meiſter und Vor-

Vorſteher aller regelmäßigen Logen, die Meiſter und Vorſteher und neun andere von der Schaffner-Loge: es müſte denn ein Bruder als Supplicant oder Zeuge in einem gewiſſen Verfall erſcheinen, oder ſonſt einer bey einem Vortrag dahin beruffen ſeyn.

2. Daß, wenn der dritte Schlag mit dem Hammer des Groß-Meiſters geſchicht, (welchen allezeit der ältere Groß-Vorſteher wiederholen muß) ein allgemeines Stillſchweigen in der Loge ſeyn, und derjenige, welcher ohne Erlaubniß das Stillſchweigen unterbricht, von dem Stuhl öffentlich beſtrafft werden ſolle.

3. Daß unter eben dieſer Straffe ein jeder Bruder ſeinen Sitz einnehmen und ein genaues Stillſchweigen beobachten ſolle, wenn der Groß-Meiſter oder Deputirter für gut befindet, vom Stuhl aufzuſtehen und eine Ordnung anzubefehlen.

4. Daß in der groſſen Loge ein jedes Mit-Glied ſeinen Sitz behalten, und ſich nicht von einem Platz zum andern, in währender Communication, begeben ſolle, wovon jedoch die Groß-Vorſteher ausgenommen, als welche unmittelbarer für die Loge Sorge tragen.

5. Daß nach der Verordnung der groſſen Loge vom 21. April (wie ſolche im Logen-Buch befindlich) kein Bruder mehr als einmal wegen einerley Sache reden ſolle, es geſchehe denn, ſein Vorbringen zu erläutern, oder, wenn er vom Stuhl aufgeruffen wird, etwas zu ſagen.

6. Ein jeglicher, der da ſpricht, ſoll aufſtehen und ſich aufrecht halten, und ſich gegen den Stuhl wenden: Es ſoll ſich auch, bey obgemeldeter Straffe,

keiner unterſtehen, ihm in die Rede zu fallen. Wenn aber der Groß-Meiſter wahrnimmt, daß er von der vorhabenden Materie abgehe, und für rathſam befindet, ihn wieder in Ordnung zu bringen, ſo ſoll in ſolchem Fall beſagter Sprecher ſich niederſetzen, wenn er aber zurecht gebracht iſt, mag er wieder fortfahren, wenn es ihm beliebet.

7. Wenn in der groſſen Loge einiges Mit-Glied zweymahl bey einer Verſammlung, wegen Uebertretung dieſer Regeln, zurecht gebracht iſt, und ſich zum drittenmahl eben ſolches Verſehens ſchuldig machet, ſo ſoll der Stuhl ihm nachdrücklich anbefehlen, das Loge-Gemach für ſelbigen Abend zu verlaſſen.

8. Wenn einer ſo grob ſeyn ſolte, einen Bruder höniſch auszuziſchen, oder dasjenige, was ein anderer ſaget, oder geſaget hat, ſo ſoll er alſofort von der Communication ausgeſchloſſen, und unfähig erkläret werden, künfftighin jemahls ein Mit-Glied einiger groſſen Loge abzugeben, bis er zu einer andern Zeit öffentlich ſeinen Fehler bekannt, und Vergebung erhalten.

9. Es ſoll kein Vortrag wegen einer neuen Verordnung, oder wegen Aenderung einer alten, geſchehen, ehe und bevor man davon dem Stuhl eine ſchrifftliche Eröffnung gethan: Und wenn der Groß-Meiſter die Sache wenigſtens 10. Minuten überlegt, kan ſelbige öffentlich vorgetragen werden, alsdenn ſoll der Secretarius den Aufſatz mit lauter Stimme ableſen, und wenn zween oder drey der Sache beypflichten, ſo muß dieſelbe alſofort der gantzen Verſammlung zu überlegen gegeben werden, damit man ihre Meynung darüber völlig vernehmen möge.

Hier-

Hiernächſt ſoll der Groß-Meiſter die Frage pro und contra vorſtellen.

10. Die Meynungen oder Stimmen der Glieder müſſen von jedem durch Aufhebung einer Hand zu erkennen gegeben, die aufgehobene Hände aber von den Groß-Vorſtehern gezehlet werden, es wäre denn, daß in den Zahlen der Hände ſich eine ſo groſſe Ungleichheit zeigte, daß man keines Zehlens vonnöthen hätte. Es ſoll auch keine andere Art der Trennung unter den Maurern jemahls verſtattet werden.

Einrichtung der Frey-Maurer-Allmoſen-Commißion,

wie ſolche

bey der groſſen Loge zuerſt am 21. Nov. 1724. im Vorſchlag gekommen.

DA Carl Lennox, Hertzog von Richmond und Lennox, (und nunmehr auch Hertzog von Aubigny) Groß-Meiſter, Martin Folkes, Esquire, deputirter Groß-Meiſter, ferner Georg Payne und Frantz Sorell, Groß-Vorſteher, und verſchiedene edle Brüder nebſt den Beamten von 45. Logen verſammlet waren: ſo that Frantz Scot, Graf von Dalkeith, (jetzo Hertzog von Buckleugh) der vorige Groß-Meiſter, nach Anleitung der Alten Verordnung XIII. den Vortrag: Daß zu Beförderung der liebreichen Beſchaffenheit

der Frey-Maurer, und damit ſelbige der Geſellſchafft zu gröſſerm Nutzen gereiche, jedwede Loge eine gewiſſe Collecte nach ihrem Vermögen anſtellen möge, welches Geld in eine gemeine Caſſe zu legen, und in die Hände eines Schatzmeiſters bey jeder vierteljährigen Communication zu liefern, um damit bedrängten Brüdern, welche den Groß-Beamten von Zeit zu Zeit durch die contribuirende Logen recommendiret werden, unter die Arme zu greiffen.

Nachdem dieſer Vortrag alſofort Beyfall gefunden, ſo verlangte der Groß-Meiſter Richmond von allen Anweſenden, daß ſie bey nächſtkommender groſſen Loge ſich mit einer Bereitſchafft, ihre Meynung darüber zu geben, einſtellen möchten. Dieſe ward am 17. Mart. 172$\frac{4}{5}$. in völliger Form gehalten, worauf der Groß-Meiſter Richmond, auf der Loge Begehren, eine Commißion ernennte, um die beſten Methoden, wie beſagte allgemeine Frey-Maurer-Allmoſen-Caſſe einzurichten ſey, in Erwegung zu ziehen. Selbige begab ſich zu Wilhelm Cowper, Esquire, Clerk im Parlement, und erwehlte ihn zu ihrem Vorſteher, worauf derſelbe einen Bericht zu Papier brachte. Weil aber die Sache eine groſſe Ueberlegung brauchte, ſo geſchahe dieſer Bericht nicht eher, als bis die groſſe Loge am 27. Novembr. 1725. in völliger Form verſammlet war, da der Groß-Meiſter Richmond Befehl gab, den Bericht vorzuleſen. Es fand ſelbiger guten Beyfall, und ward in das Buch der groſſen Loge eingetragen, die Commiſſarien aber bekamen eine öffentliche Danckſagung, und man ver-

verordnete, daß die Abſchrifften von dem Bericht an die beſondere Logen ſolten geſendet werden.

Jedoch fand man keinen Schatzmeiſter, bis der Groß-Meiſter Inchiquin bey der groſſen Loge in völliger Form am 24. Jun. 1727. den Bruder **Nathaniel Blakerby**, Esquire, erſuchte, dieſes Amt anzunehmen, und dieſer ſich auch mit vieler Höflichkeit dazu verſtund. Es wurde auch damahls der Schluß gefaſſet, daß die vier dermahlige Groß-Beamte, nebſt den Brüdern, **Martin Folkes, Frantz Sorell**, und **Georg Payne**, Eſqu. als eine Commißion von Sieben, auf behörige Recommendationen, über die vorhabende Allmoſen diſponiren ſolten. Hiernächſt wurden friſche Abſchrifften von dem Bericht an die Logen herumgeſchicket.

Endlich nahm dieſes heilſame Allmoſen-Werck in der groſſen Loge am 25. Novembr. 1729. ſeinen Anfang. In Abweſenheit des Groß-Meiſters Kingſton erſchien der deputirte Groß-Meiſter Blakerby, der Schatzmeiſter, auf dem Stuhl, welcher nach einer beweglichen Ermahnung Befehl gab, die Logen noch einmahl abzuleſen, worauf einige Beamten die Beyſteuer ihrer reſp. Logen einlieferten, und dafür eine Dancksagung empfiengen. Man brachte ihre Allmoſen gleich in das Regiſter, und gab ſolche, als einen Hoffnungs-vollen Anfang, an den Schatzmeiſter; welchem guten Exempel andere Logen folgten.

Als die groſſe Loge am 27. Decembr. 1729. in gehöriger Form verſammlet war, hatte der deputirte Groß-Meiſter und Schatzmeiſter, Blakerby, auf dem Stuhl die Ehre, verſchiedenen Beamten

der Logen wegen Einbringung ihrer milden Beyſteuern Danck zu ſagen. Hiernächſt wurde auf den Vortrag des Bruders Thomas Batſon, Rechts-Conſulenten, von der groſſen Loge verordnet, daß jede neue Loge für ihre Aufrichtung an dieſe allgemeine Allmoſen-Caſſe zwey Guineen entrichten ſolte.

Und ſeit dem haben die Logen, ihrem Vermögen nach, durch ihre Beamten an jede groſſe Loge, jedoch nicht am groſſen Feſt-Tag, ihre Beyſteuern überſandt, wodurch manchen bedrängten Brüdern trefflich unter die Arme gegriffen worden.

Weil aber vorgedachte Commißion von Sieben für das gute Werck nicht ſtarck genug war: ſo wurde von der groſſen Loge in gehöriger Form am 28. Aug. 1730. da **Norfolk**, Groß-Meiſter, und in deſſen Abweſenheit der deputirte Groß-Meiſter **Blakerby**, der Schatzmeiſter, auf dem Stuhl erſchien, die Entſchlieſſung genommen: **Daß der Allmoſen-Commißion zwölff Meiſter der contribuirenden Logen beytreten, daß den erſten zwölff in der gedruckten Liſte die nächſten zwölff u. ſ. w. nachfolgen, und daß zur Beſchleunigung jede fünff derſelben das gantze Collegium ausmachen ſolten, wenn nur einer von den fünffen ein gegenwärtiger Groß-Beamter wäre.**

Dieſemnach kam die Allmoſen-Commißion zum erſten mahl am 13. Novembr. 1730. unter dem Groß-Meiſter **Norfolk** bey dem Schatzmeiſter **Blakerby** zuſammen, allwo man das Geſuch einiger dürfftigen Brüder in Betrachtung zog, und ſelbigen unter die Arme griff, wiewohl jedem nicht über 3. Pfund Sterl. gegeben wurde. Und von

ſelbi-

ſelbiger Zeit an haben ſie ſich dann und wann verſammlet, um den Dürftigen nach ihrem Vermögen beyzuſpringen, oder ſie haben ſelbige der Gewogenheit der groſſen Loge überlaſſen.

Jedoch hatte die Commißion alle ihre Gewalt noch nicht auf einmahl: Denn in der groſſen Loge am 15. Decembr. 1730. da in Abweſenheit des Groß-Meiſters Norfolk der Deputirte Blakerby auf dem Stuhl erſchien, wurde die Verordnung gemacht: Daß zu mehrerer Beſchleunigung alle Klagen und Berichte wegen Allmoſen künfftighin an die Allmoſen-Commißion gebracht, ſodann von ſelbiger ein gewiſſer Tag zu deren Anhörung beſtimmet, das Verfahren in ihr eigen Buch eingetragen, und ihre Meynung der groſſen Loge hinterbracht werden ſolle. Und ſeit dem werden die Auszüge der Allmoſen-Commißion in jeder groſſen Loge, jedoch nicht am groſſen Feſt-Tag, geleſen und in Betrachtung gezogen.

Am 16. Mart. 173$\frac{0}{1}$. ward bey der Allmoſen-Commißion beliebet: daß man keine Bittſchrifft ableſen ſolle, wenn der Supplicant ſich nicht perſönlich bey der Commißion einfinde, jedoch die Fälle der Kranckheit, Lähmung oder Gefangenſchafft hiervon ausgenommen.

Am 14. May 1731. wurde in der groſſen Loge auf den Vortrag des Groß-Meiſters Lovel der Schluß gefaſſet:

1. Daß alle ehemahlige Groß-Meiſter und Deputirte Mit-Glieder der Allmoſen-Commiſſion ſeyn ſolten.

2. Daß die Commißion Gewalt haben ſolle, fünff Pfund als eine zufällige Beyſteuer einem armen Bruder zu reichen, aber nicht mehr, bis die groſſe Loge ſich verſammle.

Am 18. Jun. 1731. ward bey der Allmoſen-Commißion beliebet: Daß kein armer Bruder, der einmahl eine Beyſteuer erhalten, zum andernmahl ein Bittſchreiben eingeben ſolle, es ſey denn, daß er etwas neues unter beglaubten Zeugnißen anzuführen habe.

Nachdem am 8. Jun. 1732. in der groſſen Loge bey Abweſenheit des Groß-Meiſters Vicomte Montagu der deputirte Groß-Meiſter Batſon auf dem Stuhl die Anzeige gethan, daß, ohngeachtet der allgemeinen Beyſteuer, einige arme Brüder durch beſonderes Anſuchen um Allmoſen gewiſſen von Adel und andern (die Frey-Maurer wären) zum Aergerniß der Zunfft beſchwerlich gefallen; ſo faßte man den Schluß: Daß ein jeder Bruder, welcher künfftighin dergleichen beſonderes Geſuch unternehmen würde, auf ewig aller Beyhülffe von der Allmoſen Commißion, der groſſen Loge oder einiger Verſammlung der Frey-Maurer, verluſtig ſeyn ſolte.

Am 5. Jul. 1732. ward in der Allmoſen-Commißion beliebet: Daß kein Bruder einige Beyhülffe bekommen ſolle, es ſey denn, daß ſein Geſuch von drey Brüdern derjenigen Loge, zu welcher er gehöre, oder jemahls gehöret, unterſtützet werde.

Am 21. Novembr. 1731. wurde in der Abweſenheit des Groß-Meiſters, Vicomte Montagu, von dem Deputirten Batſon auf dem Stuhl der

Schluß

Schluß zuwege gebracht: Daß alle vormahlige und gegenwärtige Groß-Beamten, nemlich Groß-Meiſter, Deputirte und Vorſteher, nebſt 20. Meiſtern der contribuirenden Logen, in einer Abwechſelung, nach der gedruckten Liſte, Glieder der Allmoſen-Commißion ſeyn ſolten.

Am 13. Decembr. 1733. wurde in der groſſen Loge auf den Vortrag des Groß-Meiſters Strathmore beliebet:

1. Daß alle Meiſter von regelmäßigen Logen, welche zu den Allmoſen ſeit zwölff Monaten einen Beytrag gethan, nebſt allen ehemahligen und gegenwärtigen Groß-Beamten, Mit-Glieder der Commißion ſeyn ſolten.

2. Daß, weil die gewöhnliche Beſchäfftigung einer vierteljährigen Communication für einmahl allzuſtarck wäre, alle und jede Angelegenheiten, ſo allda nicht abgethan werden könten, der Allmoſen-Commißion hinterbracht, und ihre Meynungen der nächſt kommenden Loge vorgetragen werden ſolten.

3. Daß alle ſtreitige Puncte, ſo in beſagter Commißion vorkämen, durch die mehreſten Stimmen der gegenwärtigen entſchieden werden ſolten.

4. Daß alle Bittſchrifften um Allmoſen, ſo der groſſen Loge überreichet worden, an beſagte Commißion zu bringen, und dieſe der nächſt kommenden groſſen Loge ihr Gutachten zu eröffnen habe, ob nemlich der Umſtand eines dürfftigen Bruders mehr Beyhülffe verdiene, als die Commißion zu leiſten Macht hat, oder nicht?

5. Daß beſagte Commißion zweymahl in einer öffentlichen Zeitung von der Zeit und Ort ihrer Zuſammenkünffte Nachricht ertheilen ſolle.

Am 24. Februar. 173⁴⁄₅. wurde in der groſſen Loge, unter dem Vorſitz des Groß-Meiſters Craufurd, von der Commißion vorgetragen, und allda beſchloſſen:

1. Daß kein Meiſter einer Loge, die ſeit zwölff Monaten zu der allgemeinen Allmoſen-Caſſe keinen Beytrag gethan, ein Mit-Glied beſagter Commißion abgeben ſolle.

2. Daß, wenn einer von den Brüdern die Bittſchrifft eines armen Bruders unterzeichnet und beſtärcket, derſelbe bey der Commißion erſcheinen, und ſeine Ausſage beſtätigen ſolle.

Am 31. Mart. 1735. ward in der groſſen Loge auf den Vortrag des vorſitzenden Groß-Meiſters Craufurd beliebet:

1. Daß keine fremde Brüder, das iſt, welche nicht regelmäßig, ſondern heimlich, oder bloß in der Abſicht, an den Allmoſen Theil zu haben, darzu gemacht worden, noch auch einige, ſo dergleichen unregelmäßiger Ernennung beygewohnet, jemahls fähig ſeyn ſollen, von der Frey-Maurer gemeinen Allmoſen etwas zu genieſſen.

2. Daß die Brüder, welche eine Bittſchrifft wegen Allmoſen *atteſtiren*, im Stande ſeyn ſollen darzuthun, daß der Supplicant ehemahls in *reputir*lichen, oder wenigſtens erträglichen Umſtänden geweſen.

3. Daß

3. Daß jede angenommene Bittſchrifft von dem gröſſern Theil der Loge, zu welcher der Supplicant jetzo oder ehemahls gehöret, unterſchrieben oder beſtärckt ſeyn ſolle.

4. Daß der Name und das Gewerbe des Supplicanten ausdrücklich angezeigt ſeyn ſolle.

Am 6. April 1736. wurde in der groſſen Loge in Abweſenheit des Groß-Meiſters Weymouth, unter dem Vorſitz des deputirten Groß-Meiſters Ward, auf den Vortrag der Allmoſen-Commißion der Schluß gefaſſet: Daß keine Bittſchrift um Allmoſen ſolle angenommen werden, die nicht vorher dem Secretario überreichet worden, und zehen Tage wenigſtens, vor der Zuſammenkunfft der Allmoſen-Commißion, in ſeinen Händen geweſen, damit er Zeit habe, von den angeführten Umſtänden, wo ſie zweiffelhafft ſind, Nachricht einzuziehen.

Auf ſolche Art iſt die Allmoſen-Commißion unter den Freyen und angenommenen Maurern in Engelland errichtet worden, und ſie haben zu ihrem gemeinen Capital oder Fond ungemeinen Beytrag gethan, wie ſie denn auch noch ſtets in dieſem heilſamen Werck fortfahren.

Die Commißion kommt ordentlich zuſammen, und hat manchen dürfftigen Brüdern mit kleinen Summen, die 5. Pf. Sterl. nicht überſteigen, unter die Arme gegriffen; die groſſe Loge hat dem Schatz-Meiſter Befehl ertheilet, einigen Supplicanten nach ihrer Bedürffniß ein mehreres, zuweilen 10. oder 15. oder 20. Pfund zu geben, wie ſie es in dem vorkommenden Fall für dienlich erachtet; daß alſo die Bedrängten von dieſer allgemeinen Allmoſen-

Caſſe

Caſſe weit gröſſere Beyhülffe erlanget, als man von beſondern Logen erwarten kan; und weil die Beyträge von den Logen Stück-weiſe zu verſchiedenen Zeiten eingeliefert worden, ſo ſind ſie nicht beſchwerlich geweſen.

Die Rechnungen des Schatzmeiſters ſind in jeder groſſen Loge abgenommen und durchgeſehen worden; daher jedermann die vorräthige Summe weiß, und wie man jeden Theil der Allmoſen angeleget: Denn es wird alles in das groſſe Logen-Buch gegehörig eingetragen, wie auch in das Buch der Commiſſion, wovon ein jeder Meiſter einer beytragenden Loge ein Mit-Glied iſt.

Der Schatzmeiſter **Blakerby** hat zu ſeinen Amts-Verrichtungen keinen Schreiber oder Gehülffen gebrauchet, indem ihm bisher nur der Secretarius der groſſen Loge beygeſtanden: Und wenn der Schatzmeiſter auszureiſen hat, läſſet er Geld zurück bey dem Secretario **Revis**, um dasjenige, was auf ihn angewieſen wird, zu bezahlen. Für alle dieſe großmüthige Mühwaltung und gutes Verhalten wird dem Schatzmeiſter öffentlich und feyerlich von jeder groſſen Loge gedancket.

Nachdem endlich der Schatzmeiſter **Blakerby** am 6. April 1738. in der groſſen Loge ſeine Rechnungen gehörig abgeleget und gegen einander ſaldiret; ſo hat ihm gefallen, ſein Amt niederzulegen, worauf der Secretarius **Revis** zum Schatzmeiſter ernennet worden. Allein auf der allgemeinen Verſammlung am 27. April 1738. lehnte Johann **Revis**, der Secretarius, das Amt eines Schatzmeiſters von ſich ab, weil beyde Aemter einer Perſon nicht konten aufgetragen werden, indem eines auf das

das andere Achtung geben müſte. Unterdeſſen erſuchten der Groß-Meiſter Caernarvon und die Brüder beſagten Bruder Revis, das Schatzmeiſter-Amt ſo lang zu verwalten, bis man darzu jemand beſtellet hätte.

Es müſſe dieſes heilſame Allmoſen-Werck, als eine der glückſeligſten Würckungen der Liebe und Freundſchafft rechtſchaffener Maurer, reichlich geſegnet ſeyn, bis die Zeit und die Bau-Kunſt aufhören werden.

Verzeichniß
Der Logen in und um London und Weſtmünſter.

Es ſind viele Logen durch Zufälle aufgehoben, oder getheilet, oder ſonſt, der Bequemlichkeit nach, auf neue Plätze verleget worden; daher ſelbige, wo ſie noch vorhanden ſind, nach ſolchen neuen Plätzen oder ihren Zeichen genennet oder gekannt werden. Inzwiſchen folgen hier die noch vorhandene Logen, deren Beamte der groſſen Loge oder vierteljährigen Communication beygewohnet, und ſeit zwölff Monaten ihre Beyſteuer zu der gemeinen Allmoſen-Caſſe gebracht, wie ſie nach dem Alterthum ihrer Errichtung in den groſſen Logen-Büchern und der geſtochenen Liſte hieher geſetzet worden.

Zeichen

Zeichen der Häuſer.	Zeit der Errichtung.	Tage der Zuſammenkunfft.
1. *Kings-Arms* Tavern in *St. Pauls-Church-Yard*, die älteſte Loge, deren Errichtung vor undenklichen Zeiten geſchehen	- - -	Jeden erſten Dienſtag im Monat.
2. *Horn* Tavern in *New-Caſtle-Yard*, Weſtmünſter, deren Errichtung auch ſehr alt iſt - - -	- - -	2ten Donnerſt.
3. *Crown* Tavern, hinter der Königlichen Börſe	11. Jul. 1721.	2ten Mittwoch.
4. *Schakeſpears-Head* in *Marlborough-Street*	17. Jan. $172\frac{0}{1}$.	2. u. 4. Montag.
5. *Braunds-Head* Tavern in *New-Bond Street*	19. Jan. $172\frac{1}{2}$.	2. u. 4. Dienſt.
6. *Kings-Arms* Tavern in *Tower-Street, Seven Dials* - - - - -	28. Jan. $172\frac{1}{2}$.	1. u 4 Sonnab.
7. *Kings-Arms* Tavern in *Temple-Bar* - -	25 April 1722.	1ſten Montag.
8. *Red-Croſs* in *Barbican*	May 1722.	1. u. 3. Mittw.
9. *Kings-Arms* Tavern in *New-Bond-Street* -	25. Nov. 1722	letzten Doñerſt.
10. *S. George* Tavern in *Portland-Street Oxford Market*	27. Febr. $172\frac{2}{3}$.	1. u 3. Mittw.
11 *Crown* Tavern in *New-Crane-Wapping* -	Mart. $172\frac{2}{3}$.	2. u 4. Doñerſt.
12 *Cock and Lion* Tavern in *St. Michaels-Alley, Cornhill* - - - -	28. Mart. 1723.	2. u. 4. Dienſt.
13. *Queens-Head* Tavern in *Great-Queen-Street*	30 Mart. 1723	1. u. 3. Mont.
14. *Cup* Tavern in *St Mary Overys Church-Yard*	1. April 1723	2ten Montag.
15. *Bedford-Arms* Tavern in *Covent-Garden* -	3. April 1723.	2. u. 4. Mont.

Zeichen

Zeichen der Häuſer.	Zeit der Errichtung.	Tage der Zuſammenkunfft.
16. *Shakeſpears-Head* Tavern in *Covent-Garden*	3. April 1723.	1ſten Montag.
17. *Sun* Tavern in *Holborn*	5. May 1723.	1. u 3. Freytag.
18. *Mourning-Bush* Tavern in *Aldersgate*	1723.	2. u. 4. Freytag.
19. *Swan* Tavern in *Long-Acre*, eine Frantzöſiſche Loge - - - - -	12. Jun. 1723	1. u. 3 Montag.
20. *Anchor and Baptiſts Head* Tavern in *Chancery-Lane* - - -	4 Aug. 1723.	2. u. letzten Donn.
21. *Three Tons* Tavern in *Billingsgate* - - -	11. Sept. 1723.	1. u. 3. Mittw.
22. *Half-Moon* Tavern in *Cheapſide* - - -	18. Sept. 1723.	1. u. 3. Dienſt.
23. *Swan and Cocoa-Tret* in *White-Croſs-Street*	1723.	1ſten Freytag.
24. *Blew-Coat-Boy* Tavern in *Newgate-Street*	24. Dec. 1723	3ten Montag.
25. *Dog* Tavern in *St. James's Market* - -	1723	2. u. 4. Freytag.
26. *Forreſt's Coffee-Houſe* in *Charing-Croſs* -	27. Mart. 1724.	2. u letzt. Mont.
27. *Sash and Cocoa-Tree* in *Moorfields* - -	Jul. 1724.	1. u. 3. Donn.
28. *Three Kings* Tavern in *Minories* - - - -	22. Jan. 1724	2. u. 4. Mittw.
29. *Swan and Cup* in *Bartholomew-Lane* bey der Königlichen Börſe	Febr. 1724.	2. u. 4. Mittw.
30 *Sun* Tavern in *St. Pauls Church-Yard* - -	April 1725.	4ten Montag.
31. *Angel and Crown* Tavern in *White-Chappel*	1725.	1ſten Mittw. im Sommer 1. u. 3. im Winter.
32. *Kings-Arms* Tavern im *Strand* - - -	25. May 1725.	1ſten Mittw.

Zeichen

Zeichen der Häuſer.	Zeit der Einrichtung.	Tage der Zuſammenkunfft.
33. *Biſhops Mitre* in *Kings-Street* Weſtmünſter -	2. Sept. 1725.	2. u. letzt. Mitt.
34. *Globe* Tavern *in Fleet-Street* - - - - -	9. Aug. 1727.	1. u. 3. Freytag.
35. *Mount's* Coffee-Houſe in *Grosvenor-Street*	12. Jan. 172$\frac{6}{7}$.	1ſten Donnerſt.
36. *St. Albans* Tavern in *St. Albans-Street* -	31. Jan. 172$\frac{7}{8}$.	3ten Montag.
37. *Star and Garter* Tavern in *Charing-Croſs* -	15. April. 1728.	2. u. 4. Doñerſt.
38. *Roſe* Tavern in *Cheapſide* - - - - -	1728.	2. u. 4. Doñerſt.
39. *Royal-Oak* in *Great-Earl-Street Seven Dials*	1728	1. u. 3 Freytag.
40. *Golden* Tavern *in Great-Queen Street* - -	1728.	2. u. 4. Mittw.
41. *Anchor and Crown* in *King Street Seven Dials*	1728	1. u. 3. Doñerſt.
42. *St. George* Tavern in *St. Mary Ax* - -	22. Jan. 1729.	2. u. 4. Mittw.
43. *Fountain* Tavern in *Snow-Hill* - -	24. Jan. 1729.	1. u. 3. Doñerſt.
44. *Maſons Caſtle* in *Madox-Street Hannover-Square* - - - -	25. Mart. 1730.	1ſten Montag.
45. *Tower* Tavern in *St. Giles's* - - -	1730.	1. u. 3. Mittw.
46. *Vine* Tavern in *Long-Acre* - - -	28. April 1730.	2. u 4. Mittw.
47. *Bacchus* Tavern in *Bloomsbury-Market*	22. May 1730.	2. u. 4. Montag.
48. *Gun* Tavern in *Charing-Croſs* - - -	17. Jul. 1730.	1. u. 3. Montag.
49. *Globe* Tavern in *Old-Jewry* - - -	26. Jun. 1730.	1. u. 3. Montag.
50. *Roſe* Tavern in *Fleet-Lane* - - -	1730.	2 u. 4. Montag.

Zeichen

Zeichen der Häuſer.	Zeit der Errichtung.	Tage der Zuſammenkunfft.
51. *Bowling Green-Houſe New Wells* in *Goodman's Fields* - - -	1730.	1. u. 3. Doñerſt.
52 *Three Tons* Tavern in *Newgate-Street* -	21. Oct. 1731.	2. u. 4. Montag.
53. *Three Tons* Tavern in *Smithfield* - - -	17 Dec. 1731	2. u. 4. Mittw.
54 *Old Antwerp* Tavern in *Coleman Street*	23. Dec. 1731.	1ſten Dienſtag.
55. *Three* Tavern in *Leather-Lane* - -	11. Jan. 1731.	1. u. 3. Montag.
56. *Kings-Arms* in *St Margarets-Hill Southwark*	2. Febr. 1731.	3ten Montag.
57. *Kings-Head* Tavern in *St Pauls Church Yard*	11. April 1732.	2. u. 4. Doñerſt.
58. *Three Tons* Tavern in *Grosvenor-Street* -	12. April 1732.	1. u. 3 Mittw.
59. *Raven* Tavern in *Nicholas-Lane* - -	25. May 1732.	2. u. 4 Dienſt.
60 *New Bird* Tavern *without Biſhopsgate* -	21. Jun. 1732.	2. u. 4. Dienſt.
61. *Sun* Tavern in *Ludgate-Street* - -	29. Jun. 1732.	2. u. 4 Doñerſt.
62. *Kings-Arms* Tavern in *Dorſet-Street, Spittle Fields* - -	12. Jul. 1732.	2. u 4. Doñerſt.
63. *Grape* Tavern Union Frantzöſiſche Loge in *Greek-Street, Soho* -	17. Aug. 1732.	2. u. letzt. Don.
64. *Hoop and Griffin* Tavern in *Leadenhall-Street*	18. Aug. 1732.	1. u. 3 Freytag.
65. *Cup* Tavern in *Old-Fiſhſtreet-Hill* -	29. Aug 1732.	2. u. 4. Mont.
66. *Royal Vineyard* Tavern in *St James's Park*	5. Sept. 1732.	1. u. 3. Sonnab.
67. *Royal Standard* Tavern in *Leiceſter-Fields* -	8. Sept. 1732.	1. u. 3. Dienſt

Zeichen der Häuſer.	Zeit der Errichtung.	Tage der Zuſammenkunfft.
68. *Crown* Coffee-Houſe in *Spittle-Fields* -	15 Nov. 1732.	1ſten Montag.
69 *Turks-Head* Tavern in *Greek-Street, Soho*	12. Dec. 1732.	3ten Donnerſt.
70. *ShipCoffee-Houſe*, ohnweit *Hermitage Bridge*	2. Febr. $173\frac{2}{3}$.	1. u. 3. Donn.
71. *Fleece* Tavern in *Goodmans-Fields* - -	17. Febr. $173\frac{2}{3}$.	2. u. 4. Mont.
72. *Kings-Arms* in *Tower-Street, Seven-Dials* -	3 Mart. 1733.	1. u. 3. Dienſt.
73. *Fountain* Tavern in *Katrarine-Street, Strand*	23 May 1733.	2. u. 4. Doñerſt.
74. *Crown* Tavern in *Ludgate Hill* - -	27. Dec. 1733.	2. u. 4. Mittw.
75. *Forreſt's Coffee-Houſe* in *Charing-Croſs* -	$173\frac{3}{4}$.	2ten Mittwoch.
76 *Fountain* Tavern in *Snow Hill* - -	1734.	1. u. 3. Dienſt.
77. *Marlborough-Head* in *Petticoat-Lane, White-Chappel* - -	5. Nov. 1734.	2. u. 4. Freytag.
78. *Old Brid* Tavern without *Biſhopsgate* -	11. Jun. 1735	1. u. 3. Doñerſt.
79. *Shakeſpears-Head* Tavern in *Covent Garden*, eine Stewards-Loge im Januario, April, Julio und October	24. Jun. 1735	3. Mittw. beſagter 4. Monate.
80. *Bar* Tavern in *Strand*	25. Aug. 1735	2. u. 4. Dienſt.
81. *Queens-Head* Tavern in *Hicks's Hall* - -	30. Oct. 1735.	1. u. 3 Montag.
82. *Aſhley's* LondonPunch-Houſe in *Ludgate-Hill*	1. Mart. 1736.	1. u. 3. Doñerſt.
83. *Grey-Hound* in *Lamb-Street, Spittle-Fields*	11. Jun. 1736.	1. u. 4 Dienſt.
84 *Bel* Tavern in *Nicholas Lane* - - -	16. Aug 1736.	1. u. 3. Mont.

Zeichen der Häuſer.	Zeit der Errichtung.	Tage der Zuſammenkunfft.
85. *Kings-Arms* Tavern in *Lombard-Street* -	2. Dec. 1736.	2ten Mittw.
86. *Crown* and *Bird* Tavern in *Old-Jewry* - -	21. Dec. 1736.	2. u. 4. Freytag.
87. *Bloſſoms-Inn* in *Lawrence-Lane*, *Cheapſide*	31. Dec. 1736.	1. u. 3. Doñerſt.
88. *City of Durham* in *Swallow-Street, S. James*	24 Jan. $173\frac{6}{7}$.	1ſten Donnerſt.
89. *Crown* Tavern in *Weſt-Smithfield* - -	14. Febr. $173\frac{6}{7}$.	2. u. 4. Montag.
90. *Kings-Arms* Tavern in *Cateaton-Street* -	22. Febr. 1736.	1. u. 3. Mittw.
91. *Three Tons*, Tavern in *Woodſtreet* - -	22. Mart. 1736	1. u. 3. Mittw.
92. *Weſtminſter-Hall* Tavern in *Dunnings-Alley*, *Biſhopsgate-Street* -	30. Mart. 1737.	1. u. 3. Mittw.
93. *Three Tons* Tavern in *Spittle-Fields* - -	18. April 1737	2. u. 4 Freytag.
94. *Three Tons* and *Moon* Tavern on *Snow-Hill*	20. April 1737.	2. u. 4. Doñerſt.
95. *Kings-Head* Tavern in *Old-Jewry* - -	10. May 1737.	2. u. 4. Mittw.
96. *Gun* Tavern in *Jermain-Street, St. James*	24 Aug. 1737	1. u. 3. Dienſt.
97. *Duke of B- Head* in *Maiden-Lane* - -	21. Sept. 1737.	2. u. 4 Doñerſt.
98. *Sun* Tavern in *Alders-gate-Street* - - -	8. Dec. 1737.	2. u. 4. Dienſt.
99. *Fountain* Tavern in *Bartholomew-Lane* bey der Börſe - -	27. Jan. $173\frac{7}{8}$.	1. u. 3. Montag.
100. *Manſion-Houſe* in *Still-Yard, Thames-Street*	17. Febr. $173\frac{7}{8}$.	1. Montag im Sommer, 1. u. 3. im Winter.
101. *Red Lyon* Tavern in *Red-Lyon-Street, Clarkenwell* - - -	27. Mart. 1738.	1. u. 3. Dienſt.

Zeichen der Häuſer.	Zeit der Errichtung.	Tage der Zuſammenkunfft.
102. *Angel* and *Crown* in *Criſpin-Street*, *Spittle-Fields* - - -	3. May 1738.	1. u. 3. Dienſt.
103. *Duke of G. Head* Tavern in *Pall-Mall* -	16. May 1738.	1. u. 3. Freytag.
104. *Kings-Arms* Tavern in *Broad-Street Building Old Bedlam* - -	19. Jun. 1738.	2. u. 4 Montag.
105. *Swan* Tavern in *Fish-Street-Hill* - -	10. Jul. 1738.	1. u. 3. Doñerſt.
106. *Flower* Tavern in *Bishopsgate-Street* -	19. Jan. 173$\frac{8}{9}$.	2. u. 4. Freytag.
107. *Crown* and *Anchor* in *Kings-Street*, *Seven Dials*	27. Jan. 173$\frac{8}{9}$.	2. u. 4. Montag.
108. *Ship* Tavern in *Charing-Croſs* - -	20. Mart. 1738	2. u. 4. Doñerſt.
109. *Britiſh Coffee Houſe* in *Charing-Croſs* -	28. April 1739	1. Freytag im Sommer, 1. u. 3. Freyt. im Wint.
110. *Crown* and *Flower* Tavern *Denmark Cot*, *Strand* - -	29. Aug. 1739.	1. u. 3. Mittw.
111. *Ax* Tavern in *King-ſtreet*, Weſtmünſter	8. Oct. 1739	2. u. 4. Mont.
112. *Granadiers-Lodge* in *May-Fair* - -	25. Oct. 1739.	2. u. 4. Mittw.
113. *Double Eagle* Tavern in *Grace Church-Street*	16 Jan. 17$\frac{39}{40}$.	1. Mittw. im Sommer, 1. u. 3. im Winter.
114. *White Swan* Tavern in *Little St. Andrews-Street*, *Seven Dials* -	26. Jun. 1740.	2. u. 4. Dienſt.
115. *Lebeck Head*, Tavern in *Catharine Street*, *Strand*	4. Nov. 1740.	2. u. 4. Montag.

Depu-

Deputationen verſchiedener Groß-Meiſter
Nach
Wales, den Engliſchen Provintzen und fremden Ländern.

I. Deputationen nach Wales.

DIe Gelehrten dieſes alten Fürſtenthums können ihre eigene Geſchichte der Maurerey am beſten von dem edlen alten Britten, Cadwan, erſtem König von Wales, A. D. 589. bis auf den König Roderich Mawr ausführen, welcher ſein Königreich in drey Fürſtenthümer und unter ſeine Söhne theilte, wiewohl ſelbige hernach wieder in ein Fürſtenthum zuſammen geſchmoltzen, bis Edward I. König in Engelland, A. D. 1283. in Wales einfiel. Denn da ihre Fürſten erſchlagen waren, und keine Erben hinterlaſſen hatten; ſo unterwarff ſich der hohe und niedrige Adel gantz willig der Cron Engelland, und endlich hat König Henrich VIII. A. D. 1536. Wales mit Engelland verknüpfet, wobey es auch bis auf dieſen Tag verblieben.

In Wales findet man viele merckwürdige Ueberbleibungen der älteſten GOttes-Häuſer, und manches prächtiges Gemauer von den ſtärckeſten Caſtellen in der Gothiſchen Bau-Art. (ſiehe Part. II. Cap. 2.) Anjetzo aber wird der Auguſtiſche Styl ſowohl in Wales als in Engelland hochgeſchätzet, daher ſich auch daſelbſt die Brüder der Königlichen

Kunſt in Logen vereiniget, welche als Aeſte unſerer Brüderſchafft unter unſerm Groß-Meiſter anzuſehen ſind.

Alſo hat der Groß-Meiſter Inchiquin am 10. May 1727. eine Deputation für Hugh Warburton Eſqu. verwilliget, wodurch dieſer Provincial-Groß-Meiſter von Nord-Wales zu Cheſter geworden. Und am 24. Jun. 1727. erfolgte eine andere für Sir Edward Manſel, Bart. welche ihn zum Provincial-Groß-Meiſter von Süd-Wales zu Carmarthen ernennte.

II. Deputationen, ſo auf Verlangen an unterſchiedene Landſchafften, Städte und Oerter in Engelland ertheilet worden.

Der Groß-Meiſter Lovel ertheilte eine Deputation an Sir Edward Matthews, um Provincial-Groß-Meiſter in Shropshire zu ſeyn.

Der Groß-Meiſter Craufurd gab dergleichen an Edward Entwizle Eſqu. als Provincial-Groß-Meiſter von Lancashire; ferner an Joſeph Laycok Eſqu. als Provincial-Groß-Meiſter von Durham; ingleichen an Matthew Ridley Eſqu. als Provincial-Groß-Meiſter von Northumberland.

Dieſe und andere Groß-Meiſter haben auch auf Anſuchen einiger guten Brüder in den Städten und Oertern durch gantz Engelland Deputationen und Errichtung folgender Logen ausgefertiget, wie ſie in den Büchern der groſſen Loge, und in der gedruckten Liſte ſtehen. Sie haben ihren Rang bey der groſſen Loge nach dem Alter oder der Zeit, da ſie angeleget worden.

Namen

Namen des Orts und Hauſes.	Zeit der Errichtung.	Tage der Zuſammenkunfft.
Norwich zu den drey Tonnen - -	1742.	1ſten Donnerſt.
Chicheſter zum Weiſſen Pferd - - -	17. Jul. 1724.	3ten Freytag.
Cheſter zum *Spread-Eagle*	1724.	1ſten Dienſtag.
- zur Cron und Mütze	1724.	1ſten Donnerſt.
Caermarthen in Süd-Wales zur Weintraube	1724.	
Portsmouth in *Hampshire* zum Weinſtock -	1724.	1. u. 3. Freytag.
Congleton in *Cheshire* zum Rothen Löwen -	1724.	
Salford ohnweit *Mancheſter* zum *Kings-Head*	1727.	1ſten Montag.
Warwick zum Wollküſſen	22. April 1728.	1. u. 3. Freytag.
Scarborough zu den drey Tonnen - - -	27. Aug. 1728.	1ſten Mittw.
Lynn Regis Norfolk zum Löwen - - -	1. Oct. 1729.	1ſten Freytag.
Northampton zum Georg	16. Jan. $17\frac{29}{30}$.	1ſten Sonnab.
St Rooks-Hill ohnweit *Chicheſter* - - -	1730.	Dienſtag in der Oſter-Woche.
Canterbury zum Rothen Löwen - -	3. April 1730.	1. u. 3. Dienſt.
Lincoln zum Türcken-Kopf	7. Sept. 1730.	1ſten Dienſtag.
Leigh in *Lancashire* zu *Kings-Arms* - -	27. Febr. $173\frac{0}{1}$.	
Bury St Edmunds zur Fontaine - -	1731.	2. u. 4. Dienſt.
Macclesfield in *Cheshire* zum Engel - -	1731.	
Bury St Edmunds z. Fließ	1. Nov. 1731.	1 u. 3. Doñerſt.
Woolverhampton in *Staffordshire* zur Glocke und Raben - - -	29 Mart 1732	1ſten Montag.
Ipswich zum Weiſſen Roß	1732.	2. u. 4. Donerſt.

Namen des Orts und Hauſes.	Zeit der Errichtung.	Tage der Zuſammenkunfft.
Exeter zum Neuen Gaſthof - - -	1732.	1. u. 3. Mittw.
Darby zum Jungfrauen-Gaſthof - -	14. Sept. 1732.	- - -
Bolton Lee Moors in *Lancashire*, in einem Privat-Zimmer - -	9 Nov. 1732.	1. Mittw. nach jedem Vollmond
Bury St. Edmunds zum Siebengeſtirn - -	15. Dec. 1732.	2. u. 4. Donerſt.
Salisbury zum Widder	27. Dec. 1732.	1. u. 3. Mittw.
Bath zum Bären -	18. May $173\frac{2}{3}$.	1. u 3. Freytag.
Bury in *Lancashire* zum Rothen Löwen -	26. Jul. 1733.	1. Donn. nach jedem Vollmond.
Stourbridge in *Worceſtershire* zum Hund -	1733.	jeden Mittwoch.
Birmingham zum Schwan	1. Aug. 1733.	letzten Montag.
Plymouth zum *Maſons Arms*	1734.	1. u. 3 Freytag.
Newcaſtle an der *Tyne* zum Fechtern - -	24. Jun. 1735.	1ſten Montag.
Warminſter in *Wiltshire* zu *Lord Weymouths-Arms*	12. Nov. 1735.	1ſten Donnerſt.
Briſtol zum Römer -	1735.	1. u. 3 Freytag.
Colcheſter zum 3 Bechern	1735.	1. u. 3. Mont.
Gates-Head im Bißthum Durham, zur Fontaine	8 Mart. $173\frac{5}{6}$.	- - -
Schrewsbury zur Fontaine	16 April 1736.	1ſten Montag.
Weymouth und *Melcomb Regis* in *Dorſetshire*, zu den drey Cronen -	1736.	- - -
Norwich zu *Kings-Head*	1736.	- - -
Leverpool zum Georg *Tyth Barn-Street* - -	25. Jun. 1736.	1ſten Mittw.
Birmingham zu *Kings-Arms* und *Horsboe* -	1736.	2. u. letzt. Dienſt.
Braintree in *Eſſex* zum Horn - - -	17. Mart. $173\frac{6}{7}$.	1. u. 3. Dienſt.

Namen

Namen des Orts und Hauſes.	Zeit der Errichtung.	Tage der Zuſammenkunfft.
Shipton Mallet in *Somerſetshire* - - -	12. Dec. 1737	- - -
Lincoln Above-Hill in *Baily-Wyke* zum Engel	23. Dec. 1737.	1. u. 3. Montag.
Hereford zum Schwan u. Falcken - - -	6. Jan. 173$\frac{7}{8}$.	1. u 3. Montag.
Gloceſter zum *Wheat Sheaf*	22. Mart 1738.	- - -
Halifax in *Yorkshire* zum Schwartzen Bullen	1. Aug. 1738.	letzten Montag.
Tewkesbury in *Gloceſters-hire* zum Schwan	26. Oct. 1738.	1. u. 3. Dienſt.
S. Albans zum Wollküſſen	10. Febr. 1738	2 u. 4. Doñerſt.
Rumford in *Eſſex* zur Sonne und Becher	13. Mart. 1738.	1. u. 3. Freyt.
Portsmouth Common Southampton zum König Wilhelm - -	24. April 1739	1ſten Dienſtag.
Spalding in *Lincolnshire*	22. Jun. 1739.	- - -
Leiceſter zur Garbe -	7. Dec. 1739.	2. u. 4. Dienſt.
Banbury in *Oxfordshire*	31. Mart. 1740.	jed. Vollm. an einem Don. oder am Don. vorher.
Briſtol - - -	10. Jul. 1740.	

III. Deputationen, ſo über die See geſandt worden.

Alſo hat

Der Groß-Meiſter Inchiquin eine Deputation an einige Brüder in Spanien verwilliget, um eine Loge in Gibraltar zu errichten.

Der Groß-Meiſter Colerane dergleichen zu Anlegung einer Loge zu Madrid.

Der Groß-Meiſter Kingſton an Bruder Georg Pomfret, um eine Loge zu Bengal in Oſt-Indien, als worum einige allda befindliche Brüder Anſuchung gethan, zu errichten.

Der Groß-Meiſter Norfolk an Capitain Ralph Far Winter, als Provincial-Groß-Meiſter von Oſt-Indien zu Bengal.

Desgleichen an Herrn du Thom, als Provincial-Groß-Meiſter des Nieder-Sächſiſchen Creyſes.

Desgleichen an Herrn Daniel Cox, als Provincial-Groß-Meiſter von New-Jerſey in America.

Der Groß-Meiſter Lovel an den Edlen Bruder Cheſterfield, Lord, Geſandten im Haag, um allda eine Loge zu halten, welche Se. Königl. Hoheit, Franciſcum, Hertzog von Lothringen, (jetzo Groß-Hertzog von Toſcana) zum Lehrling und Geſellen gemacht.

Desgleichen an den Capitain Johann Philips, als Provincial-Groß-Meiſter in Rußland.

Desgleichen an den Capitain Jacob Cummerford, als Provincial-Groß-Meiſter von Andaluſia in Spanien.

Der Groß-Meiſter Vicomte Montagu zu Anlegung einer Loge zu Valenciennes.

Desgleichen zu Anlegung einer Loge in dem Hôtel de Buſſy zu Paris

Der

Der Groß-Meiſter Strathmore an eilff Teutſche Herren und gute Brüder, um eine Loge in Hamburg zu errichten.

Der Groß-Meiſter Weymouth an den Edlen Bruder Richmond, wegen Haltung einer Loge auf ſeinem Schloß Aubigny in Franckreich.

Desgleichen an Randolph Tooke Eſqu. als Provincial-Groß-Meiſter von Süd-America.

Desgleichen an Bruder Georg Gordon, wegen Anlegung einer Loge zu Lisbon in Portugall.

Desgleichen an Hn. Roger Lacy, Kauffmann, wegen Anlegung einer Loge zu Savannah in Georgien in America.

Desgleichen an Richard Hull, Eſquire, als Provincial-Groß-Meiſter zu Gambay in Weſt-Africa.

Der Groß-Meiſter Loudoun an Robert Tomlinſon, Eſquire, als Provincial-Groß-Meiſter von Neu-Engelland in America.

Desgleichen an Johann Hammerton, Eſquire, als Provincial-Groß-Meiſter von Süd-Carolina in America.

Desgleichen an Creighton, M. D. als Provincial-Groß-Meiſter zu Cape-Coaſt-Caſtle in Africa.

Der Groß-Meiſter Darnley an Jacob Watſon, Eſquire, als Provincial-Groß-Meiſter der Inſul Montſerrat in America.

Desgleichen an Georg Hammilton, Eſquire, als Provincial-Groß-Meiſter zu Geneve.

Des-

Desgleichen an Henrich Wilhelm Marſchall, Eſquire, Erb-Marſchall von Thüringen, als Provincial-Groß-Meiſter des Ober-Sächſiſchen Creyſes.

Desgleichen an den Capitain Wilhelm Douglas, als Provincial-Groß-Meiſter auf der Küſte von Africa und in den Inſuln von America, jedoch ſolche Plätze ausgenommen, wohin bereits ein Provincial-Groß-Meiſter deputiret iſt.

Desgleichen an den Capitain Richard Riggs, als Provincial-Groß-Meiſter von New-York.

Der Groß-Meiſter Caernarvon an Wilhelm Matthews, Eſquire, General-Capitain und Gouverneur en Chef der Lewards- und Caribbe-Inſuln, Vice-Admiral und Canzler derſelben, als daſigen Provincial-Groß-Meiſter.

Alle dieſe auswärtige Logen ſtehen unter dem Schutz unſers Groß-Meiſters in Engelland. Weil aber die alte Loge in der Stadt York, und die Logen von Schottland, Irrland, Franckreich und Italien ſich einer Independenz anmaſſen; ſo ſtehen ſie unter ihren eigenen Groß-Meiſtern, wiewohl ſie mit ihren Brüdern in Engelland einerley Conſtitutionen, Pflichten, Regulationen ꝛc. haben, und ſowohl für die Auguſtiſche Bau-Art, als für die Geheimniſſe der alten und ehrwürdigen Brüderſchaft, gleichen Eifer ſpüren laſſen.

Diejenige nachforſchende Europäer, welche in Africa und dem Weſtlichen Aſien reiſen und Handlung treiben, haben allda ſo ſchöne Ueberbleibungen

bungen der alten prächtigen Seulen-Ordnung entdecket, daß man hohe Urſach hat, die greulichen Verwüſtungen, ſo die Mahometaner ausgeübet, zu bedauren, und die Herſtellung der Zeichnungs-Künſte in ſelbigen Landen zu wünſchen, damit die alte gute Maurerey zugleich daſelbſt wieder aufleben möge.

Die alten Völcker des Oſtlichen Aſiens, die Mogulliſtaner, Chineſer, Japoneſer, Siameſer 2c. hüten ſich ſorgfältig, ihre Geſchichte und Alterthümer den Europäern mitzutheilen, doch haben die Miſſionarien und Kauffleute manche bewunderns-würdige Denckmaale der alten Bau-Kunſt allda entdecket.

Wir wiſſen nicht viel von den Americanern, ehe die Spanier A. D. 1493. dahin gekommen, und bis dieſe uns einige Nachrichten von den zwey alten Reichen, Mexico und Peru, ertheilet. Die alten Einwohner (Aborigines) hatten Städte und Schlöſſer nach ihrer eigenen Manier gebauet; allein in den Europäiſchen Colonien von America hat die wahre Maurerey geblühet, und wird, nebſt der Handlung und Gelehrſamkeit, immer mehr empor kommen.

In Europa wurden nach den Gothiſchen Verwüſtungen und in den dunckelſten Zeiten andere Stücke der Gelehrſamkeit in den Clöſtern verſchloſſen gehalten, die Bau-Kunſt aber zeigte ſich auſſerhalb derſelben, wiewohl in dem Gothiſchen Styl, bis

bis die Auguſtiſche Bau-Art in Italien wieder hergeſtellet wurde. (Siehe oben P. I. C. 7.)

Ja mit dem Fortgang der Zeit borgten die Orden oder Brüderſchafften der kriegeriſchen Ritter (wie auch einige von den Geiſtlichen) manche feyerliche Gebräuche von unſerer weit ältern Brüderſchafft, welche ſchon vom Anfang vorhanden geweſen: Denn jeder Ritter-Orden hat ſeinen Groß-Meiſter, oder dergleichen Vorſteher, und andere Groß-Beamten, nebſt beſondern Conſtitutionen, Pflichten, Regulationen, ihren beſondern Werckzeugen, Kleinoden und Habiten, beſondern Formen des Eintritts, Promotion und Verſammlung, ihrer Seſſionen und Aufzüge, beſondere Communicationen und Geheimniſſe, nebſt vielen andern ſolchen Gewohnheiten rc. Und als ſie in der Chriſtenheit zerſtreuet wurden, ſo hatte jede Brüderſchafft an verſchiedenen Orten ihre eigene Zuſammenkünffte oder beſondere Capitul oder Logen, nebſt darzu gehörigen Beamten, welche zu dem groſſen Capitul ihres reſp. Groß-Meiſters gehörten. Dieſer war offtmahls ein König oder ein ſouverainer Fürſt, oder irgend ein Edelmann, als des Fürſten deputirter Groß-Meiſter, welcher an einem gewiſſen Ort in groſſem Staat und Pracht ſeinen Sitz hatte, und die hin und wieder zerſtreuete Brüderſchafft regierte, ſie in ihren Unternehmungen beförderte, und bey ihren Privilegien, Rechten und Beſitzungen ſchützte, rc. wie ſolches aus den Geſchichten ſolcher Ritterlichen Geſellſchafften und derjenigen, ſo bis auf dieſen Tag in ihrem Glantz beſtehen, gar deutlich erhellet.

Ueber-

Ueberhaupt muß man geſtehen, daß keine andere Kunſt ſo ſehr durch die beſſere Art der Menſchen von Anfang in jedem Theil der Erde befördert worden, wie denn gewiß keine andere ihren Nutzen ſo weit erſtrecket. Und da die Maurer ſolcher Geſtalt durch ihre Königliche, Fürſtliche, edle und gelehrte Brüder und Geſellen in Ordnung erhalten worden; ſo haben ſie ſich jederzeit von dem gemeinen Hauffen der Handwercker und Künſtler in ihren wohlformirten Logen unter ihren eigenen Beamten abgeſondert.

Und da bisher die freygebohrne Britanniſche Nationen von Kriegen befreyet geweſen, dagegen aber die guten Früchte der Freyheit und des Friedens genoſſen; ſo haben die Brüder der Königlichen Kunſt ihre treffliche Neigung für die wahre alte Maurerey in vielen beſondern Logen, viertel-jährigen Communicationen und jährlichen Verſammlungen an den Tag geleget: Und in dieſen werden ihre Geheimniſſe und Gebräuche weislich bewahret und fortgepflantzet, die Wiſſenſchafft und die Kunſt gehörig ausgearbeitet, und der Kütt oder Kalck der Loge ſo feſt gemacht, daß der gantze Cörper einem wohlgebaueten Schwibbogen nach der ſchönſten Auguſtiſchen Bau-Art gleichet.

Ja es haben ſich einige Königliche Perſonen, nebſt einigen Edlen, vielen vornehmen Herren, Bürgern, Geiſtlichen und Gelehrten von den meiſten Profeſſionen und Benennungen, zu dieſer freundſchafftlichen Brüderſchafft gewendet, die Loge geſtärcket

und

und ausgezieret, ſich freywillig den Pflichten unterworffen, und die Kennzeichen eines freyen und angenommenen Maurers, ſonderlich von der Zeit des Groß-Meiſters, Hertzogs von Montagu, bis auf dieſen Tag, getragen.

Approbation
Des
Conſtitutionen-Buchs.

Demnach in der groſſen Loge am 24. Februar. 17 3/4. bey dem Vorſitz des Grafen von Craufurd, als Groß-Meiſters, der Verfaſſer, Jacob Anderſon, D. D. Vorſtellung gethan, daß ein neues Conſtitutionen-Buch nothwendig worden, und daß er die Materialien darzu geſammlet habe: ſo befahlen ihm der Groß Meiſter und die Loge, daß er ſelbige den jetzigen und ehemahligen Groß-Beamten vorlegen ſolte. Da nun unſer beſagter Bruder Anderſon ſein Manuſcript der Durchleſung einiger ehemahligen Groß-Officianten, ſonderlich unſers edlen Bruders Richmond und unſerer Brüder Deſaguliers, Cowper, Payne, und anderer, überlaſſen, welche, nach einigen gemachten Aenderungen, ihren Beyfall gezeiget; und da er hierauf, vorbeſagtem Befehl zu Folge, ſein Manuſcript den gegenwärtigen Groß-Officianten durch-

durchzuſehen gegeben, welche ſolches auch gethan, und, nachdem ſie etwas daran verbeſſert, der groſſen Loge, die ſich am 25. Januar. 173 $\frac{7}{8}$. in völliger Form verſammlet, ihre Genehmhaltung zu erkennen gegeben: So hat dieſe groſſe Loge für dienlich erachtet, unſerm gedachten Bruder Anderſon zu befehlen, daß er ſolches Manuſcript, oder Neue Conſtitutionen-Buch, dem Druck übergeben und ans Licht ſtellen möge. Auch wird ſelbiges hierdurch, als das eintzige Conſtitutionen-Buch zum Gebrauch der Logen der freyen und angenommenen Maurer, durch gedachte groſſe Loge an beſagtem 25. Januar. 173 $\frac{7}{8}$. in dem gemeinen Jahr der Maurerey 573 $\frac{7}{8}$. gebilliget und recommendiret.

Darnley, Groß-Meiſter.
Johann Revis, Secretarius. Joh. Ward, deput. Großm.
Robert Lowley, } Groß-
Wilh. Gräme, } Vorſteher.

Die
Zergliederte Frey-Maurerey,

Worin
Eine allgemeine und richtige

Beſchreibung aller ihrer Aeſte,
vom Anfang bis auf gegenwärtige Zeit,
enthalten;

Wie ſolche in den

Aufgerichteten regulmäßigen Logen,
ſowohl in der Stadt, als auf dem Lande,
nach den verſchiedenen Stuffen der Aufnehmung
verordnet worden:

Als ein

Unpartheyiſcher Bericht
Von ihrem regulmäßigen Verfahren
bey Einweyhung ihrer neuen Glieder in allen
drey Stuffen der Frey-Maurerey,

Nemlich:
1) Zm Lehrling; 2) Zum Geſellen;
Und 3) zum Meiſter;

Durch einen Bruder Frey-Maurer. (*)

(*) Dieſe Schrifft ſtehet zwar nicht in dem Engliſchen Original des Conſtitutionen-Buchs: weil ſelbige aber zu folgender Vertheidigung Anlaß gegeben, ſo hat man für dienlich erachtet, dem Leſer ſolche hier mitzutheilen.

Die

DJe urſprüngliche Aufrichtung der Frey-Maurerey gründet ſich in dem Anfang der freyen Künſte und Wiſſenſchafften, inſonderheit aber der fünfften, nemlich der Geometrie. Denn bey dem Bau des Babyloniſchen Thurms wurde die Kunſt und das Geheimniß der Frey-Maurerey zuerſt eingeführet, und von da durch Euclidem, einen würdigen und vortrefflichen Mathematicum der Egypter, fortgepflantzet. Er theilte ſelbige dem Hiram mit, einem Groß-Meiſter der Frey-Maurer, welcher bey dem Bau des Salomoniſchen Tempels zu Jeruſalem ſich geſchäfftig erwieſen. Unter dem Groß-Meiſter Hiram war der vornehmſte Mannon Gräcus, ein vortrefflicher und geſchickter Frey-Maurer, welcher einem gewiſſen Carolo Martello in Franckreich in der Frey-Maurer-Kunſt Unterricht ertheilte. Dieſer ward hernach zum König in Franckreich erwehlet, und beſagte Kunſt gelangte nach Engelland, zu den Zeiten des Königs Athelſtone, welcher die Anordnung machte, daß man jährlich eine Verſammlung zu York halten ſolte. Dieſes war die erſte Einführung derſelben in Engelland, und die Frey-Maurer wurden auf folgende Weiſe gemacht: *Tunc unus ex Senioribus tenet librum, ut ille vel illi ponant vel ponat manus ſupra librum, dum præcepta debeant legi*, das iſt: Einer von den Aelteſten hält das Buch, damit dieſer oder dieſe ihre Hände auf das Buch legen, mittlerweile daß die Geſetze vorgeleſen werden. Dieſe Geſetze beſtunden darin, daß ſie einander ohne Aus-

 nahme

nahme treu ſeyn, ihrer Brüder und Mit-Geſellen Bedürffniß zu ſtatten kommen, oder ſie zur Arbeit gebrauchen und gehörig belohnen ſolten. Allein in dieſen ſpätern Zeiten beſtehet die Frey-Maurer-Zunfft nicht aus Künſtlern, wie in ihrem erſten Zuſtande, da einige wenige Fragſtücke erfordert wurden, um einen Mann für gnugſam tüchtig zu einem würckſamen Maurer zu erklären.

Die Redens-Art: **Freye und angenommene Frey-Maurer,** ſo jetzo gebräuchlich iſt, hat man allererſt ſeit wenig Jahren gehöret; auch wuſte man nicht eher von aufgerichteten Logen oder vierteljährigen Zuſammenkünfften, als im Jahr 1691. da Hertzoge und Lords, Rechts-Gelehrte und Krämer, und andere geringere Handels-Leute, die Thürhüter nicht ausgeſchloſſen, zu dieſem Geheimniß oder Nicht-Geheimniß zugelaſſen wurden. Die Einführung der erſten Sorte geſchahe mit ſehr groſſem Aufwand, die andere brauchte ein mäßiges Geld, und die letztere durffte nur ſechs oder ſieben Schilling erlegen. Sie bekamen hierfür das Ehren-Zeichen, welches (ihrer Ausſage nach) älter und herrlicher iſt, als der Stern und das Hoſenband, maſſen das Alterthum deſſelben, vermöge der durch die Fortpflantzung hergebrachten Frey-Maurer-Reguln, von Adam hergeleitet wird, welches ich dem aufrichtigen Leſer zu entſcheiden überlaſſe.

Von den **angenommenen** Frey-Maurern entſtunden die **würckliche** Maurer, und von beyden die **Gormogons**, deren Groß-Meiſter, **Volgi**, ſeinen Urſprung von den **Chineſern** herleitet, deren Schrifften, wofern man es glauben darff, die Mey-

nung

nung von den *Præ-Adamiten* behaupten, und folglich noch älter als die Frey=Maurerey ſeyn müſſen.

Die freyeſte und öffentlichſte Geſellſchafft iſt die von Groß=Raihebar, welche aus einer auserleſenen Geſellſchafft von geſchickten Leuten beſtehet, deren Unterredung hauptſächlich die Handlung und Künſte betrifft, und allerſeitige Freundſchafft ohne Zwang oder Einſchränckung befördert. Wenn aber nach der Zulaſſung zu den Geheimniſſen der Frey=Maurerey irgend ein neuer Bruder an ihrer Aufführung ein Mißfallen tragen, und ſich einbilden ſolte, daß man ihn mit guter Manier um ſein Geld gebracht; wenn er folglich die Brüderſchafft ablehnen, oder ſich von den vierteljährigen Unkoſten der Loge und den vierteljährigen Zuſammenkünfften ausſchlieſſen wolte, ohngeachtet er auf gehörige Art in eine errichtete und regelmäßige Loge aufgenommen worden, ſo ſoll ihm (als einem beſuchenden Bruder) der Vorzug, das Geheimniß, wofür er bereits bezahlet hatte, zu wiſſen verſaget werden; welches in Anſehung der Grundſätze der Frey=Maurerey ſelbſt ein augenſcheinlicher Widerſpruch iſt, wie aus folgender Abhandlung deutlich erhellen wird.

Stuffe des Lehrlings.

Frage: **Woher kamet ihr?**

Antwort: Von der heiligen Loge zu St. Johannis.

F. **Was für Recommendationen brachtet ihr von da mit?**

A. Die Recommendationen, welche ich von den ehrwürdigſten Brüdern und Geſellen der ehr-

würdigen und heiligen Loge zu St. Johannis mitbrachte, von da ich herkam, und grüſſe euch dreymahl von Hertzen.

F. In was für Abſicht kommet ihr hieher?
A. Nicht zu thun meinen eigenen Willen, ſondern meine Leidenſchafft zu bezwingen, die Reguln der Maurerey zur Hand zu nehmen, und täglich darin einen Fortgang zu machen.

F. Seyd ihr ein Maurer?
A. Ich bin als ein ſolcher unter den Brüdern und Geſellen zugelaſſen und angenommen worden.

F. Wie ſoll ich erkennen, daß ihr ein Maurer ſeyd?

A Durch Zeichen und Merckmaale und vollkommene Puncte meines Eintritts.

F. Was ſind Zeichen?
A. Alle Quadrate, Winckel und Perpendicular-Linien.

F. Was ſind Merckmaale?
A. Gewiſſe regulmäßige und brüderliche Griffe.

Examinant: Gebet mir die Puncte eures Eintritts?
A. Gebet mir den erſten, ſo will ich euch den andern geben.

Ex. Ich bewahre es.

A. Ich verheele es.

Ex. Was verheelet ihr?

A. Alle Heimlichkeiten und Geheimniſſe der Maurer und der Maurerey, es ſey denn einem treuen und recht-

rechtmäßigen Bruder, nach behöriger Erfor- ſchung, oder in einer rechten und ehrwürdigen Lo- ge von wohlverſammleten Brüdern und Geſellen.

F. Wo ſeyd ihr zu einem Maurer gemacht worden?

A. In einer rechten und vollkommenen Loge.

F. Was machet eine rechte und vollkommene Loge aus?

A. Sieben oder mehr.

F. Woraus beſtehen dieſe?

A. Aus einem Meiſter, zwey Vorſtehern, zwey Geſellen, und zwey Lehrlingen.

F. Was machet eine Loge aus?

A. Fünff.

F. Woraus beſtehen dieſe?

A. Aus einem Meiſter, zwey Vorſtehern, einem Geſellen, und einem Lehrling.

F. Wer brachte euch zu der Loge?

A. Ein Lehrling.

F. Wie brachte er euch dahin?

A. Weder nacket noch bekleidet, weder baarfuß noch in Schuhen, alles Metalls beraubet, und in einer geraden beweglichen Stellung.

F. Wie gelangtet ihr zur Aufnehmung?

A. Durch dreymahliges ſtarckes Anklopffen.

F. Wer nahm euch auf?

A. Ein jüngerer Vorſteher.

F. Was nahm er mit euch vor?

A. Er führte mich zu der Nord-Oſtlichen Seite der Loge, und brachte mich zurück nach Weſten, und überliefferte mich dem ältern Vorſteher.

F. Was nahm der ältere Vorſteher mit euch vor?

A. Er ſtellte mich dar, und zeigte mir, wie ich (mit drey Schritten) zu dem Meiſter hinaufgehen ſolte.

F. Was nahm der Meiſter mit euch vor?

A. Er machte mich zu einem Maurer.

F. Wie machte er euch zu einem Maurer?

A. Mit meinem entblößten Knie, und dem Leibe im Quadrat, den Compaß auf meine bloſſe lincke Bruſt geſtellet, meine bloſſe rechte Hand auf die heilige Bibel geleget: allda ſtattete ich die Pflicht (oder Eyd) eines Maurers ab.

F. Könnet ihr die Pflicht wiederholen?

A. Ich will einen Verſuch thun; ſie lautet, wie folget:

Ich gelobe und ſchwöre hiermit in Gegenwart des Allmächtigen GOttes und dieſer ehrwürdigſten Verſammlung, daß ich die Heimlichkeiten, oder das Geheimniß der Maurer oder Maurerey, ſo man mir offenbaren wird, heelen und verbergen, und niemahls entdecken will, es ſey denn einem treuen und rechtmäßigen Bruder, nach behöriger Erforſchung, oder in einer rechten und ehrwürdigen Loge von Brüdern

dern und Geſellen. Ich verſpreche und gelobe ferner, daß ich ſelbige nicht ſchreiben, nicht drucken, nicht zeichnen, nicht ſtechen oder eingraben, noch ſelbige ſchreiben, drucken, zeichnen, ſtechen oder eingraben laſſen will, es ſey in Holtz oder Stein, dergeſtalt, daß die ſichtbaren Zeichen oder der Eindruck eines Buchſtaben erſcheinen, wodurch ſolches auch immermehr auf unrechtmäßige Art erlanget werde. Alles dieſes unter keiner geringern Straffe, als daß meine Gurgel abgeſchnitten, meine Zunge aus dem Gaumen meines Mundes genommen, mein Hertz unter meiner lincken Bruſt herausgeriſſen, ſodann in dem Sande des Meers, die Länge eines Cabel-Taues weit von dem Ufer, wo die Ebbe und Fluth in vier und zwantzig Stunden zweymahl abwechſelt, begraben, mein Cörper zu Aſche verbrannt, und meine Aſche auf der Ober-Fläche des Erdbodens zerſtreuet werde, damit alſo nicht das geringſte Andencken von mir unter den Maurern übrig bleibe. So wahr mir GOtt helffe!

F. Was für eine Form iſt die Loge?

A. Ein langes Viereck.

F. Wie lang?

A. Von Oſten bis Weſten.

F. Wie breit?

A. Von Norden bis Süden.

F. Wie hoch?

A. Unzehliche Daumen, Fuß und Stäbe, ſo hoch als der Himmel.

F. Wie tieff?

A. Bis an den Mittel-Punct der Erden.

F. Wo ſtehet die Loge?

A. Auf dem heiligen Grund, oder auf dem höchſten Hügel, oder in dem niedrigſten Thal, oder in dem Thal Joſaphat, oder an einigem andern geheimen Ort.

F. Wie iſt ſie gelegen?

A. Recht in Oſten und Weſten.

F. Warum das?

A. Weil alle Kirchen und Capellen alſo gelegen ſind, oder ſeyn ſollen.

F. Was unterſtützet eine Loge?

A. Drey groſſe Pfeiler.

F. Wie werden ſelbige genennet?

A. Weisheit, Stärcke und Schönheit.

F. Warum das?

A. Weisheit zu erfinden, Stärcke zu tragen, und Schönheit zu zieren.

F. Was für Bedeckung habet ihr zu der Loge?

A. Einen gewölbten Himmel von unterſchiedenen Farben (oder die Wolcken.)

F. Habet ihr einige Auszierungen in eurer Loge?

A. Ja.

F. Was

F. Was für welche?

A. Moſaiſches Eſtrich, funckelnden Stern (Cometen) und zackigte Einfaſſung.

F. Was ſind dieſe?

A. Moſaiſches Eſtrich iſt der Fuß-Boden der Loge, Comet der Mittel-Punct, und zackigte Einfaſſung der Rand rings um dieſelbe.

F. Welche ſind die übrige Meublen einer Loge?

A. Eine Bibel, ein Winckelmaaß und ein Viereck.

F. Wem gehören dieſe eigentlich zu?

A. Die Bibel GOtt, das Winckelmaaß dem Meiſter, und das Viereck dem Geſellen.

F. Habet ihr einige Werckzeuge in der Loge?

A. Ja.

F. Wie viele?

A. Sechs: drey bewegliche und drey unbewegliche.

F. Welches ſind die beweglichen?

A. Das Quadrat, Lin[illegible] und die Bley-Waage.

F. Worzu werden ſolche gebrauchet?

A. Das Quadrat, wahre und gerade Linien zu entwerffen, das Lineal, alle Horizontal-Linien, und die Bley-Waage, alle aufrecht ſtehende Wercke zu meſſen.

F. Was ſind die unbeweglichen Werckzeuge?

A. Ein Zeichnungs-Bret, ein Rauh-Hobel, und eine Drechſel-Banck.

F. Worzu

F. Worzu werden ſie gebrauchet?

A. Ein Zeichnungs = Bret für den Meiſter, um ſeine Grund = Riſſe darauf zu zeichnen, ein Rauh=Hobel für die Geſellen, um ihre Werckzeuge darauf zu probiren, und eine Drechſel=Banck für den Lehrling, daß er darauf arbeiten lerne.

F. Habet ihr einige Lichter in eurer Loge?

A. Ja, drey.

F. Was ſtellen dieſelben vor?

A. Die Sonne, den Mond, und den Meiſter=Maurer.

NB. Dieſe Lichter ſind drey ſtarcke Kertzen, ſo auf hohen Leuchtern ſtehen.

F. Warum das?

A. Die Sonne, um den Tag, den Mond, um die Nacht, und den Maurer=Meiſter, um ſeine Loge zu regieren.

F. Habet ihr einige feſtgemachte Lichter in eurer Loge?

A. Ja.

F. Wie viele?

A. Drey.

NB. Dieſe feſtgemachte Lichter ſind drey Fenſter, weil man voraus ſetzet, (wiewohl vergebens) daß dieſe in jedwedem Zimmer ſeyn, wo eine Loge gehalten wird; eigentlicher aber ſind es die vier Haupt = Ecken nach den alten Regeln der Maurerey.

F. Wie

F. Wie ſind ſie gelegen?

A. In Oſten, Süden und Weſten.

F. Worzu werden ſie gebrauchet?

A. Den Menſchen zu, bey und von ihrer Arbeit zu leuchten.

F. Warum ſind keine Lichter im Norden?

A. Weil die Sonne von daher keine Strahlen ſchieſſet.

F. Wo ſtehet euer Meiſter?

A. Im Oſten.

F. Warum?

A. Gleichwie die Sonne im Oſten aufgehet und den Tag eröffnet, alſo ſtehet der Meiſter im Oſten, (mit ſeiner rechten Hand auf ſeiner lincken Bruſt, welches ein Zeichen iſt, und mit dem Quadrat um ſeinen Hals) um die Loge zu eröffnen, und ſeine Leute zu der Arbeit zu bringen.

F. Wo ſtehen eure Vorſteher?

A. Im Weſten.

F. Was iſt ihre Verrichtung?

A. Gleichwie die Sonne ſich nach Weſten begiebt, um den Tag zu ſchlieſſen, alſo ſtehen die Vorſteher im Weſten, (mit ihren rechten Händen auf ihrer lincken Bruſt, welches ein Zeichen iſt, und mit den Richtſchnuren und Bley = Waagen um ihren Hals) um die Loge zu ſchlieſſen, und die Leute nebſt Bezahlung ihres Lohns von der Arbeit zu entlaſſen.

F. Wo

F. Wo ſtehet der ältere Lehrling?

A. Im Süden.

F. Was iſt ſeine Verrichtung?

A. Unterricht zu hören und anzunehmen, und fremde Brüder zu bewillkommen.

F. Wo ſtehet der jüngere Lehr-Burſche?

A. Im Norden.

F. Was iſt ſeine Verrichtung?

A. Alle Spötter und Horcher abzuhalten.

F. Wie wird ein ergriffener Spötter oder Horcher beſtraffet?

A. Man ſoll ihn unter die Trauffen der Häuſer (in regnichtem Wetter) ſtellen, bis das Waſſer einlaufft in ſeine Schultern, und auslaufft in ſeine Schue.

F. Welches ſind die Geheimniſſe eines Maurers?

A. Zeichen, Merckmaale und manche Worte.

F. Wo bewahret ihr die Geheimniſſe?

A. Unter meiner lincken Bruſt.

F. Habet ihr einigen Schlüſſel zu dieſen Geheimniſſen?

A. Ja.

F. Wo verwahret ihr denſelben?

A. In einer knochernen Büchſe, die nur allein mit helffenbeinern Schlüſſeln geöffnet und zugeſchloſſen wird.

F. Han-

F. Hanget er oder lieget er?

A. Er hanget.

F. Woran hanget er?

A. An einer Tau-Linie von neun Daumen oder einer Spanne.

F. **Von was für Metall iſt er?**

A. Gar von keinem Metall; ſondern eine Zunge von gutem Gerücht iſt ſo gut hinter eines Bruders Rücken, als vor ſeinem Angeſicht.

NB. Der Schlüſſel iſt die Zunge, die knocherne Büchſe die Zähne, die Tau-Linie der Gaumen des Mundes.

F. **Wie manche Gründe ſind in der Maurerey?**

A. Vier.

F. Welche ſind es?

A. Punct, Linie, Oberfläche und das Dichte. (Solidum)

F. Erkläret ſelbige?

A. Punct iſt das Centrum, um welches her der Meiſter nicht irren kan; Linie iſt die Länge ohne Breite; Oberfläche iſt die Länge und Breite; Solidum begreiffet das Gantze.

F. Wie viel Hauptzeichen?

A. Vier.

F. Welche ſind es?

A. Guttural, Pectoral, Manual und Pedeſtal.

F. Er-

F. Erkläret mir ſelbige?

A. Guttural bedeutet die Kehle, Pectoral die Bruſt, Manual die Hand, und Pedeſtal die Füſſe.

F. Was lernet ihr dadurch, daß ihr ein Frey-Maurer ſeyd?

A. Verſchwiegenheit, Sittlichkeit, und gute Geſellſchafft.

F. Was lernet ihr dadurch, daß ihr ein arbeitender Maurer ſeyd?

A. Farbe, Quadrat, Mühlſtein, ein Lineal legen und eine Perpendicular-Linie ziehen.

F. Habet ihr heute euren Meiſter geſehen?

A. Ja.

F. Wie war er gekleidet?

A. In einer gelben Juppe und blauen Paar Höſen.

NB. Die gelbe Juppe iſt der Compaß und die blauen Hoſen die Stahl-Spitzen.

F. Wie lang dienet ihr eurem Meiſter?

A. Von dem Montag Morgen bis Sonnabend Nacht.

F. Wie dienet ihr ihm?

A. Mit Kalck, Holtz-Kohlen und irdener Pfanne.

F. Was bedeuten ſelbige?

A. Freyheit, Brünſtigkeit und Eifer.

Exam.

Exam. Gebet mir des Lehrlings Zeichen.

A. Die vier Finger der rechten Hand ausſtrecken, und ſie queer über ſeine Kehle ziehen, iſt das Zeichen, und erfordert ein Merckmaal.

NB. Ein Merckmaal iſt, wenn man den Ball des Daumen der rechten Hand dem Bruder, der ein Wort begehret, auf das erſte Gelenck des vorderſten Fingers ſeiner rechten Hand leget.

Ex. Gebet mir das Wort.

A. Ich will es mit euch buchſtabiren.

Ex. BOAZ, (NB. der Exam. ſaget B. Antw. O. Exam. A. Antw. Z.) gebet mir ein anderes.

A. JACHIN. (NB. Boaz und Jachin waren zwey Seulen in Salomons Halle 1. Kön. 7, 21.)

F. Wie alt ſeyd ihr?
A. Unter ſieben (anzuzeigen, daß er noch nicht Meiſter geweſen.)

F. Worzu iſt der Tag?
A. Um darin zu ſehen.

F. Worzu iſt die Nacht?
A. Um zu hören.

F. Wie bläſet der Wind?
A. Von Oſten und Weſten.

F. Was iſt die Glocke?
A. Hoch zwölffe.

Cc Stuffe

Stuffe des Geſellen.

F. Seyd ihr ein Geſell?

A. Ich bin es.

F. Warum wurdet ihr zum Geſellen gemacht?

A. Wegen des Buchſtabs G.?

F. Was bedeutet der Buchſtab G.

A. Die Geometrie, oder die fünffte Wiſſenſchafft.

F. Habet ihr jemahls gereiſet?

A. Ja, in Oſten und Weſten.

F. Habet ihr jemahls gearbeitet?

A. Ja, an dem Bau des Tempels.

F. Wo habet ihr euren Lohn empfangen?

A. In der mittlern Cammer.

F. Wie kamet ihr zu der mittlern Cammer?

A. Durch die Halle, oder den Vorhof.

F. Was ſahet ihr, da ihr durch die Halle kamet?

A. Zwey groſſe Seulen.

F. Wie heiſſen ſelbige?

A. J. B. das iſt, Jachin und Boaz.

F. Wie hoch ſind ſie?

A. Achzehen Ellen.

F. Wie ſtarck im Umfang?

A. Zwölff Ellen.

F. Womit waren ſie gezieret?

A. Mit zwey Capitälen.

F. Wie

F. Wie hoch waren die Capitäle?

A. Fünff Ellen.

F. Womit waren ſie gezieret?

A. Mit Netz-Arbeit und Granat-Aepffeln. (Siehe 1. B. der Kön. 7.)

F. Wie kamet ihr zu der mittlern Cammer?

A. Durch ein Paar Windel-Treppen.

F. Wie viele?

A. Sieben oder mehr.

F. Warum ſieben oder mehr?

A. Weil ſieben oder mehr eine richtige und vollkommene Loge machen.

F. Wen ſahet ihr, als ihr zu der Thüre der mittlern Cammer kamet?

A. Einen Vorſteher.

F. Was begehrte er von euch?

A. Drey Dinge.

F. Welche waren es?

A. Ein Zeichen, ein Merckmaal und ein Wort.

NB. Das Zeichen iſt die Legung der rechten Hand auf die lincke Bruſt; Das Merckmaal beſtehet darin, daß ihr eure rechte Hand zu der Perſon, die ſelbiges verlanget, ausſtrecket, und ihm mit dem Ballen eures Daums das erſte Gelenck des Mittel-Fingers berühret; und das Wort iſt Jachin.

F. Wie hoch war die Thüre der mittlern Cammer?

A. So hoch, daß ein Spötter nicht hinan reichen konte, einen Wirbel hinein zu ſtecken.

F. Was ſahet ihr, da ihr auf die Mitte kamet?

A. Die Anſehnlichkeit des Buchſtabs G.

F. Was bedeutete dieſes G?

A. Es bedeutete einen, der gröſſer iſt als ihr.

F. Wer iſt gröſſer als ich, der ich ein Freyer und angenommener Maurer, und der Meiſter einer Loge bin?

A. Der groſſe Baumeiſter und Erfinder der gantzen Welt, oder derjenige, welcher bis zu der Zinne des heiligen Tempels aufgenommen worden.

F. Könnet ihr den Buchſtab G. wiederholen?

A. Ich will einen Verſuch thun:

In der Mitte von Salomons Tempel ſtehet ein G. ein Buchſtab, den ein jeder leſen und ſehen kan, wiewohl ſehr wenige verſtehen, was der Buchſtab G. bedeutet.

Exam. Mein Freund, wenn ihr von dieſer Brüderſchafft ſeyn wollet, ſo könnet ihr alſofort und recht anzeigen, was der Buchſtab G. bedeute.

A. Durch Wiſſenſchafften ſind Cörper von unterſchiedener Art ans Licht gebracht worden, welche einem vollkommenen Geſicht ſich darſtellen, doch können nur Manns-Perſonen meinen Sinn verſtehen.

Ex. Der Rechtſchaffene ſoll es verſtehen.

A. Wenn er ehrwürdig iſt.

Ex. Ich bin beydes rechtſchaffen und ehrwürdig; ich habe Befehl euch zu grüſſen, daß ihr mir alſobald zu erkennen gebet, wie ich euch verſtehen möge.

A. Durch vier Buchſtaben und fünff Wiſſenſchafften ſtehet dieſes G. aufrecht in gehöriger Kunſt und Gleichmaaſſe. Da habet ihr eure Antwort, mein Freund.

NB. Vier Buchſtaben ſind Boaz; die fünffte Wiſſenſchafft Geometrie.

Ex. Mein Freund, ihr antwortet wohl, indem ihr rechte und freye Grundſätze entdecket. Ich will euren Namen aus einem Freund verändern, und euch künfftighin Bruder nennen.

A. Die Wiſſenſchafften ſind aus Verſen von edler Einrichtung zuſammen geſetzet; ein Punct, eine Linie und eine Oberfläche, aber ein Solidum iſt das letzte.

Ex. GOttes guten Gruß zu dieſer unſerer glücklichen Zuſammenkunfft!

A. Und allen rechtſchaffenen ehrwürdigen Brüdern und Geſellen!

Ex. Der ehrwürdigſten und heil. Loge S. Johannis!

A. Von da ich hergekommen bin.

Er. Ich grüſſe euch dreymahl herzlich, und begehre euren Namen.

A. Timotheus Ridiculus.

Er. Willkommen, Bruder, durch GOttes Gnade!

NB. Die Urſach, warum ſie ſich von der heil. Loge St. Johannis nennen, iſt dieſe, weil er der Vorläuffer unſers Heilands geweſen, und die erſte Parallel-Linie zu dem Evangelio geleget. Andere verſichern, daß unſer Heiland ſelbſt, als er im Fleiſch war, zum Frey-Maurer aufgenommen worden; wie lächerlich und profan aber ſolches heraus komme, überlaſſe ich dem Urtheil des verſtändigen Leſers.

Stuffe des Meiſters.

Fr. Seyd ihr ein Meiſter-Maurer?

A. Ich bins, verſuchet mich, probiret mich, und machet mich zu ſchanden, wo ihr könnet.

F. Wo ſeyd ihr zum Meiſter gemacht worden?

A. In einer vollkommenen Loge von Meiſtern.

F. Was machet eine vollkommene Meiſter-Loge aus?

A. Drey.

F. Wie wurdet ihr zum Meiſter gemacht?

A. Durch die Hülffe GOttes, das Quadrat und meinen eigenen Fleiß.

F. Auf

F. Auf was für Art wurdet ihr Meiſter?

A. Von dem Quadrat zu dem Compaß.

Ex. Ihr ſeyd ein Lehrling geweſen, wie ich glaube.

A. Ich habe Jachin und Boaz geſehen, und wurde zum Meiſter-Maurer gemacht mit einem Diamant, Hobel und Quadrat.

Ex. Wenn ihr ein Meiſter-Maurer ſeyn wollet, ſo müſſet ihr die Regul von Drey recht verſtehen, und Macbenah wird euch frey machen, und was ihr in der Maurerey vonnöthen habet, ſoll euch in dieſer Loge gezeiget werden.

A. Ich verſtehe gute Maurerey; die Schlüſſel aller Logen ſtehen mir alle zu Gebote.

Ex. Ihr ſeyd ein munterer Geſell, woher kommet ihr?

A. Von Oſten.

Ex. Wohin gehet ihr?

A. Nach Weſten.

Ex. Was wollet ihr da machen?

A. Dasjenige ſuchen, was verlohren war, und nunmehr gefunden iſt.

Ex. Was iſt denn dasjenige, ſo verlohren war, und nun gefunden iſt?

A. Des Meiſter-Maurers Wort.

Er. Wie war es verlohren?

A. Durch drey groſſe Schläge, oder den Tod unſers Meiſters Hiram.

Er. Wie gieng es mit ſeinem Tode zu?

A. Bey dem Bau des Salomoniſchen Tempels war er Maurer-Meiſter, und um 12. Uhr Nachmittags, als die Leute weggegangen waren, um ſich zu erfriſchen, kam er ſeiner Gewohnheit nach, und beſahe die Arbeit. Da er ſich nun in den Tempel verfüget hatte, waren daſelbſt drey Böſewichter, vermuthlich drey Geſellen, welche ſich an die drey Eingänge des Tempels ſtellten, und wovon einer ihm, als er hinausgehen wolte, des Meiſters Wort abforderte. Er verſetzte, daß er es auf eine ſolche Art nicht von ſich gäbe, daß aber Zeit und ein wenig Gedult ihn darauf bringen würden. Jener war mit dieſer Antwort nicht zufrieden, und gab ihm einen Streich, welcher ihn taumeln machte. Er gieng zu der andern Thüre, ward aber daſelbſt eben ſo empfangen, und als er eben dieſelbe Antwort ertheilet, bekam er noch einen ſtärckern Schlag, und bey dem dritten gab er ſeinen Geiſt auf.

Er. Womit erſchlugen ihn die Böſewichter?

A. Mit einem Stütz-Stock, einem Handwercks-Geräth und einem Schlägel.

Er. Was machten ſie weiter mit ihm?

A. Sie ſchleppten ihn aus der Weſtlichen Thür des Tempels, und verbargen ihn unter einigem Schutt, bis es wieder hoch zwölffe war.

Er. Um

Ex. Um welche Zeit geſchahe dieſes?

A. Um hoch zwölffe in der Nacht, als die Leute zur Ruhe waren.

Ex. Was machten ſie hernach mit ihm?

A. Sie trugen ihn auf die Spitze des Hügels, allwo ſie ein gehöriges Grab machten, und ihn zur Erde beſtatteten.

Ex. Wann wurde er vermiſſet?

A. An eben demſelben Tage.

Ex. Wann ward er gefunden?

A. Funffzehen Tage hernach.

Ex. Wer fand ihn?

A. Funffzehen liebreiche Brüder giengen, auf des Königs Salomon Befehl, aus der Weſtlichen Thüre des Tempels, und theilten ſich von der Rechten zur Lincken, jedoch ſo, daß ſie einander abruffen konten. Sie verglichen ſich zugleich, daß, wenn ſie das Wort nicht in ihm oder um ihn finden würden, das erſte Wort des Meiſters Wort ſeyn ſolte. Einer von den Brüdern, welcher eher müde ward, als die andern, ſetzte ſich nieder, um ein wenig auszuruhen. Da er nun ein Geſträuch, welches leicht in die Höhe ſchieſſet, erblickte, und wahrnahm, daß das Erdreich aufgegraben worden, ſo ruffte er ſeine Brüder; und als ſie ihre Unterſuchung fortſetzten, ſo fanden ſie ihn in einem artigen Grabe, welches 6. Fuß gegen Oſten, 6. Fuß gegen Weſten, und 6. Fuß in der Tieffe hatte, gehörig beerdiget. Das

Begräbniß war mit grünem Moos und Torff bedecket, worüber ſie erſtaunten, und darauf ſagten: Muſcus domus Dei gratia, welches nach der Maurerey ſo viel heiſſet, als: GOtt ſey Danck! unſer Meiſter hat ein Haus von Moos bekommen. Hierauf deckten ſie ihn in aller Stille wieder zu, und nachdem ſie ein Zweiglein von Caßia zum Haupt ſeines Grabes geſtecket, giengen ſie fort, und brachten dem König Salomon dieſe Botſchafft.

Exam. Was ſagte König Salomon zu dieſem allen?

A. Er ſtellte Befehl, daß man ihn aufnehmen, und auf anſtändige Art zur Erde beſtatten, und, daß funffzehen Geſellen mit weiſſen Handſchuhen und Schurtzfellen ſeinem Leichen-Begängniß beywohnen ſolten. (Welches unter Maurern bis auf dieſen Tag zu beobachten.)

Ex. Wie ward Hiram aufgenommen?

A. Wie alle andere Maurer, wenn ſie des Meiſters Wort bekommen.

Ex. Wie geſchicht dieſes?

A. Durch die fünff Puncte der Geſellſchafft.

Ex. Was für welche?

A. Hand zu Hand, Fuß zu Fuß, Wange zu Wange, Knie zu Knie, und Hand zum Rücken.

NB. Als Hiram aufgenommen ward, nahmen ſie ihn bey den vorderſten Fingern, und die Haut gieng herunter, welches man das Schlupf-

Schlupffen heiſſet: Die Ausbreitung der rechten Hand und Legung des Mittel=Fingers ans Gelenck, die Anfügung des vorderſten Fingers und des vierten an die Seiten des Gelencks heiſſet der Griff, und das Zeichen iſt die Legung des Daums der rechten Hand auf die lincke Bruſt, mit Ausbreitung der Finger.

Ex. Wie wird ein Meiſter=Maurer genennet?

A. Caßia iſt mein Name, und ich komme von einer richtigen und vollkommenen Loge.

Ex. Wo wurde Hiram begraben?

A. In dem Allerheiligſten (Sanctum Sanctorum.)

Ex. Wie ward er hinein gebracht?

A. In die Weſtliche Thüre des Tempels.

Ex. Welche ſind des Meiſters Kleinodien?

A. Die Halle, das Kap = Fenſter und das viereckigte Eſtrich.

Ex. Erkläret mir dieſelben.

A. Die Halle iſt der Eingang in das Allerheiligſte, die Kap=Fenſter die Fenſter oder Lichter darinnen, und das viereckigte Eſtrich der getäfelte Fuß=Boden.

Ex. Gebet mir des Meiſters Wort.

A. Ziſchet ihm in das Ohr, und mit Aufhebung bey dem fünfften obgedachten Puncte der Geſellſchafft ſprechet *Macbenah*, welches bedeutet: Der Baumeiſter iſt erſchlagen.

NB. Wenn

NB. Wenn einige arbeitende Maurer im Werck begriffen ſind, und ihr wollet die angenommene Maurer von den übrigen unterſcheiden, ſo nehmet ein Stück von einem Stein, und fraget ihn: wornach es rieche? ſo wird er alſobald antworten: Weder nach Kupfer, noch nach Eiſen, noch nach Stahl, ſondern nach einem Maurer. Wenn ihr ihn weiter fraget: Wie alt er ſey? ſo verſetzet er: Ueber ſieben, welches anzeiget, daß er Meiſter geworden.

Vertheidigung der Frey-Maurerey,

So durch eine kleine Schrifft,

Unter dem Titul:

Zergliederte Frey-Maurerey,

veranlaſſet worden.

Rarus ſermo illis, & magna libido tacendi.
Juven. Sat. 2.

Das I. Capitel.

UNter den auſſerordentlichen Entdeckungen der gegenwärtigen Zeit iſt nichts mit gröſſerem Vergnügen aufgenommen worden, als etliche wenige Blätter, welche, wie es ſcheinet, ohne Partheylichkeit geſchrieben ſind, und die Aufſchrifft: Zergliederte Frey-Maurerey, führen. Das groſſe Geheimniß, welches den Angriffen der Verſuchung lange widerſtanden, und weder durch Geld, als den Haupt-Schlüſſel des Hertzens, noch durch ſtarcke Geträncke, welche die Seele ſelbſt eröffnen, noch durch Hunger, wel-

cher durch ſteinerne Mauren bricht, noch durch Durſt, ein ſchweres Uebel für einen arbeitenden Maurer, ans Licht gebracht werden können, iſt endlich unter einem Eyd, zu groſſer Erleichterung eines zärtlichen Magens, zum ewigen Anſtoß der Brüderſchafft, und zum Beſten des gemeinen Weſens, welches man niemahls hindanſetzen muß, ausgeplaudert worden. Die Abſicht war nicht weniger, ein beſchwertes Gewiſſen zu entladen, als der Welt zu zeigen, daß niemahls ein ſo lächerlicher Betrug unter den Menſchen-Kindern zum Vorſchein gekommen, und um ſo manche unſchuldige Perſonen, welche in eine ſo ſchädliche Geſellſchafft gezogen worden, zu warnen.

Was den Zergliederer zu Uebernehmung dieſes Eydes, oder die Obrigkeit zur Verſtattung bewogen habe, ſoll vorjetzo nicht entſchieden werden.

Indeſſen muß ich der Welt ihre Freude, wegen einer ſo merckwürdigen, anſehnlichen und umſtändlichen Entdeckung, gönnen. Es hatte ſich eine gewaltige Sehnſucht geäuſſert, und ſelbige iſt ohne Zweiffel durch dieſe Anatomiſche Abhandlung recht wunderbar geſtillet worden. Es muß dieſes ſeyn; es kan nichts anders ſeyn. Es iſt, wie wir uns jederzeit eingebildet, ein fantaſtiſcher Betrug, welcher durch groſſe Namen unterſtützet worden, um die Narren anzulocken, welche, wenn ſie einmahl ihr Geld eingebüſſet, den Streich geheim halten, um andere ins Garn zu ziehen.

Ich geſtehe, daß ich dieſer Art Vorwürffe zu machen unmöglich beypflichten kan; und es iſt, meinem

nem Bedüncken nach, kein artiger Weg, einer gantzen Geſellſchafft zu begegnen, wenn man dem gemeinen Ruff nachläufft, ohne zu unterſuchen, ob dieſe Vorwürffe ſich auf einige ſchlimme oder lächerliche Umſtände des Geheimniſſes (wie es jetzo vorgeſtellet iſt) gründen. Denn dieſe einfältige Beſchuldigung, als ob man die Narren wegen ihres Geldes anlocke, kan in gegenwärtigem Fall kein Gewicht haben, inmaſſen die Brüderſchafft, wie ſie jetzo beſchaffen iſt, hauptſächlich aus Mit-Gliedern von groſſer Ehre und Anſehen beſtehet, die über dergleichen geldgeitzige und niederträchtige Abſichten weit erhaben ſind.

Geſetzt demnach, daß dieſe Zergliederung alle Geheimniſſe der Frey-Maurerey enthielte, geſetzt, daß ein jedes Wort darin richtig und dem Buchſtaben nach wahr wäre, und daß der gantze Abriß nicht mehr noch weniger in ſich faßte, ſo kan ich dennoch bey allen dieſen Einräumungen, Vorurtheilen und nachtheiligen Folgerungen, nicht umhin, zu glauben, daß es lächerliche Arten des Betrugs gegeben, wodurch man die Menſchen-Kinder hintergangen, und daß manche in eine ſchädlichere Geſellſchafft gezogen worden.

Ich wolte hierbey nicht gern das Anſehen haben, als wenn mir auf einige Weiſe daran gelegen ſey, ob dieſe Zergliederung ſich wahr oder falſch befinde, oder ob der Credit der Frey-Maurerey dadurch geſchmälert werde, oder nicht? Dieſe Betrachtungen können mir keine Unruhe erwecken. Meine Abſicht gehet dahin, dem verſtändigen und

ernſthafften Theil des menſchlichen Geſchlechts einige unpartheyiſche Anmerckungen über dieſe Zergliederung mitzutheilen, ohne daß ich eines Theils für den guten Ruff der Frey-Maurerey mich bemühen, oder andern Theils auf den Zergliederer meine Betrachtung wenden ſolte.

Das II. Capitel.

DEr fürchterliche Vorwurff, welcher dem beſſern Theil der Menſchen einen Anſtoß gegeben, iſt die Abſchrifft des Eydes, wie er in der Zergliederung lieget. Man hat ſich gewaltig verwundert, daß ſo viele Perſonen von groſſer Frömmigkeit, engem Gewiſſen und untadelicher Eigenſchafft, ſich wegen einer ſo geringen und nichts bedeutenden Sache unter eine ſo feyerliche Verbindung, und unter ſo ſchreckliche und erſtaunliche Straffen, begeben ſolten.

Dieſem Vorwurff zu begegnen, mercke ich an, daß der Zweck, ſittliche Verſtand und Inhalt der Frey-Maurerey, wie ſolche in der Zergliederung beſchrieben worden, dieſe ſind, unſere Leidenſchafften zu bezwingen, unſern eigenen Willen nicht zu thun, täglich in einer löblichen Kunſt weiter fortzugehen, die Sittlichkeit, Liebe, gute Geſellſchafft, Freundlichkeit und Leutſeligkeit, zu befördern. Dieſes ſcheinet das Weſen der Sache zu ſeyn, es mag mit der Form oder Vehiculo eine Bewandniß haben, wie es immer wolle.

Was

Was die zur Bau-Kunſt, Geometrie und Mathematic gehörige Wörter betrifft, welche man durch die gantze Zergliederung ausgeſtreuet befindet, ſo würde es einen befremden, wenn eine Geſellſchafft von ſolcher Benennung ſchlechterdings ohne ſelbige beſtehen könte: wiewohl ſelbige (mir zum wenigſten) viel eher Kunſt-Wörter und Formuln, (ſo vielleicht durch lange Tradition hergebracht ſind) als weſentliche mit dem groſſen Vorhaben verknüpfte Ausdrücke zu ſeyn ſcheinen.

Wo iſt nun die Gottloſigkeit, Laſterhafftigkeit oder Thorheit, wenn eine Anzahl Menſchen in eine Geſellſchafft zuſammen tritt, deren vornehmſter Endzweck iſt, in rühmlicher Wiſſenſchafft und Erkänntniß zuzunehmen, und die allgemeine Gutthätigkeit und die geſelligen Tugenden des menſchlichen Lebens unter der feyerlichen Verbindung eines Eydes zu befördern? Und zwar ſolches in was für Form, unter was für geheimen Einſchränckungen, und mit was für unſchuldigen Ceremonien ſie es für gut befinden?

Dieſer Freyheit genieſſen alle vereinigte Geſellſchafften ohne Hinderniß und Aufſehen. Ein Lehrling iſt verbunden, die Geheimniſſe ſeines Meiſters zu bewahren; einem zunfftmäßigen Burger (Freeman) lieget ob, das Intereſſe ſeiner Geſellſchafft vor Augen zu haben, und die Geheimniſſe ihres Gewerbes nicht öffentlich darzuſtellen: Geheimen Committeen und Geheimen Raths-Verſammlungen wird feyerlich auferleget, ihre Unterredungen und gefaßte Schlüſſe nicht auszuplaudern. Es erhellet hieraus, daß etwas

der Maurerey (wie ſolche der Zergliederer beſchreibet) gleichkommendes in allen regelmäßigen Geſellſchafften, wie ſie immer Namen haben mögen, angetroffen werde. Sie werden alleſamt durch eine Art von Kütt, durch Verbindungen und Geſetze, zuſammen gehalten, welche einer jeden von denſelben eigen ſind, wenn man von den höchſten anfänget, und bis zu den geringſten Zechen und nächtlichen Zuſammenkünfften einer beſondern Nachbarſchafft herunter gehet. Es werden allda Eyde und zuweilen feyerliche Verbindungen zur Verſchwiegenheit gebrauchet: Es befinden ſich daſelbſt ein Meiſter, zwey Vorſteher, und eine Zahl von Beyſitzern, um in den Verſammlungen der Stadt dasjenige, was der Zergliederer (wenn es ihm ſo gefällt) eine vollkommene Loge nennen mag, auszumachen. Man hat allda die Stuffe der Lehrlinge, der Meiſter ihres Gewerbes oder Geſellen, und der Meiſter, oder Vorſteher der Geſellſchafft. Da ſind Conſtitutionen und Ordnungen, und ein Stuffen-weiſe folgender Genuß der Aemter, nach den verſchiedenen Reguln und Schrancken der Aufnahme.

Man wendet aber ein, daß das allgemeine Abſehen der Maurerey rühmlich, oder zum wenigſten unſchuldig ſeyn, und gleichwohl ohne die Solennität eines Eydes, zumahl unter ſo fürchterlichen Strafen, zu eben demſelben Aufnehmen gebracht werden könne.

Zur Beantwortung deſſen mercke ich an, daß nicht die Frage iſt, ob die Abſicht der Maurerey

eben ſo wohl ohne einen Eyd zu erhalten ſey? ſondern ob ein Eyd in gegenwärtigem Fall rechtmäßig ſey, und mit gutem Gewiſſen könne abgenommen oder geleiſtet werden? Und dieſe Schwierigkeit zu heben, will ich die Meynung des Biſchofs *Sanderſon*, des ſcharfſſinnigſten Caſuiſten, ſo jemahls die Materie der Eydſchwüre abgehandelt, anführen, welcher ſaget (*): Wenn eine Sache durch kein Göttlich oder menſchlich Gebot oder Verbot feſt geſetzet iſt, ſondern ein jeder Menſch, *pro hic & nunc*, nach ſeiner eigenen Wahl etwas thun oder unterlaſſen kan, wie er es zuträglich findet: ſo mag er thun, was er will, er ſündiget nicht, 1. Cor. 7, 36. Als wenn *Cajus* ſchwören würde, ſein Land-Gut an den *Titius* zu verkauffen, oder ihm hundert Cronen zu leihen: ſo iſt die Antwort kurtz, daß ein Eyd in dieſem Fall rechtmäßig und verbindlich ſey.

(*) *Sanderſon* de Obligatione Juramenti, Prælect. 3. Sect. 15.

Nun möchte ich gern wiſſen, welches Göttliche oder menſchliche Gebot über die in der Zergliederung enthaltene Dinge etwas verordnet habe? Und ob die allgemeine Abſicht der Maurerey, wie ſie vorgeſtellet iſt, nicht zum wenigſten von gleichem Nutzen und Wichtigkeit in Anſehung des gemeinen Weſens ſey, als das Darlehn von hundert Cronen an einen Privat-Menſchen? Die Antworten auf dieſe Fragen ſind leicht zu finden, und die Folge iſt eben ſo deutlich, daß ein Eyd in Anſe-

hung der Maurerey zum wenigſten zu verantworten und rechtmäßig ſey.

Was das Schrecken der angehängten Straffe anbetrifft, ſo ſtehet die Welt hierbey in einem allgemeinen Irrthum; denn die Solennität des Eydes füget nichts zu der Verbindlichkeit hinzu, oder, mit andern Worten, der Eyd iſt eben ſo verbindlich, wenn gar keine Straff-Drohung dabey ſtehet. Eben derſelbe Caſuiſt hat dieſe Ausdrückung (*): Ein feyerlicher Eyd iſt an ſich ſelbſt und ſeiner Natur nach nicht verbindlicher, als ein ſchlechter Eyd, weil die Verbindlichkeit eines Eydes eigentlich daher rühret, daß GOtt als ein Zeuge und Rächer angeruffen wird, welches in einem ſchlechten Eyde nicht weniger, als in dem ſolennen und cörperlichen, geſchiehet; denn die Anruffung wird eigentlich durch das Ausſprechen der Worte (welches in dem ſchlechten und feyerlichen Eyde einerley iſt) verrichtet, und nicht durch einige cörperliche Bewegung oder begleitendes Zeichen, als worin die Solennität des Eydes beſtehet. Ich ſchreibe für verſtändige Leſer, und halte daher für unnöthig, die angeführte Stelle zu erklären.

(*) *Idem* Prælect. 5. Sect. 12.

Wenn aber ferner der Eyd in der Zergliederung von allen Maurern bey ihrer Aufnahme gefordert wird, ſo darff kein Mitglied der Brüderſchafft, unter einigem Vorwand, die Verbindlichkeit deſſelben verletzen, ohne ſich des Meineyds ſchuldig zu machen; geſetzt auch, daß die Maurerey

rerey läppiſcher und gleichgültiger wäre, als ſolche
nach der Zergliederung immer zu ſeyn ſcheinen mag.
Solte demnach das Betragen des Zergliederers
einem oder andern von der Brüderſchafft, wegen
Beobachtung dieſes Eydes, einen Gewiſſens-Scru-
pel erwecket, oder ihn verleitet haben, mit der
Krafft deſſelben ſeinen Schertz zu treiben; ſo hoffe
ich, er werde in Zeiten davon abſtehen, damit er
nicht in der That meineydig werden möge.

Dieſer Fall wird von gedachtem Caſuiſten (*)
alſo entſchieden: Ein freywilliger Eyd iſt um
deſto verbindlicher, weil er freywillig iſt; denn
es iſt keine ſchärffere Verbindlichkeit, als die-
jenige, ſo wir von freyen Stücken übernehmen:
Und an einem andern Ort (**) läſſet ſich der Ca-
ſuiſt noch deutlicher heraus: Wo eine Sache ſo
gering iſt, daß ſie die Ueberlegung eines weiſen
Mannes nicht verdienet, oder nicht eines
Strohhalms werth daran gelegen iſt, ob es
geſchehe oder nicht, als z. E. einen Span
aufzuheben, oder einem an den Bart zu grei-
fen; oder, wenn die Sache ſelbſt ſo ſchlecht iſt,
daß man ſie gar nicht achtet, als einem Kna-
ben einen Apfel zu ſchencken, eine Steck-Na-
del zu leihen: ſo iſt ein Eyd in einer Sache
von der geringſten Erheblichkeit verbindlich,
weil wichtige und geringe Dinge eine gleiche
Verhältniß gegen Wahrheit und Falſchheit
haben, und weil ein jeder ſchwörender Theil
verbunden iſt, alles Verſprochene, ſoferne er
darzu fähig, und die Handlung erlaubet iſt,

ins Werck zu ſetzen. Nun iſt es möglich und erlaubet, einem Knaben einen Apfel zu geben, er iſt alſo verpflichtet, ſolches zu thun, und ſeinen Eyd zu erfüllen.

(*) *Idem* Prælect. 4. Sect. 11.

(**) *Idem* Prælect. 3. Sect. 15.

Das III. Capitel.

Nachdem das Gewicht dieſes groſſen Vorwurffs gehoben worden, ſo iſt in dieſem Capitel meine Abſicht, eine Beſchuldigung, welche offtmahls mit groſſer Kühnheit getrieben worden, abzulehnen, nemlich: Die Grundſätze und das ganze Weſen der Frey-Maurerey ſind ſo ſchwach und lächerlich, daß es Leuten von dem geringſten Verſtande nachtheilig iſt, ſich damit einzulaſſen. Nun aber, ſprechen luſtige Köpfe, erhellet augenſcheinlich aus der Zergliederung, daß es alſo damit beſchaffen ſey, maſſen dieſelbe weiter nichts, als einen unverſtändlichen Hauffen von ſeltſamem Zeug und rothwelſchem Gewäſch ohne Vernunfft und Zuſammenhang darſtellet.

Ich geſtehe, daß ich einer andern Meynung bin, obgleich der Abriß der Maurerey, wie er von dem Zergliederer dargeſtellet iſt, zu gewiſſen Einwürfſen Anlaß zu geben ſcheinet. Auch kommt mir die Sache nicht ſo klar vor, daß ſie bey dem erſten Anblick, und wenn man bloß auf die buchſtäbliche Zuſammenſetzung der Worte Achtung gibt, völlig

verſtan-

verſtanden werden ſolte. Ich räume auch dieſes ein, daß die Verfaſſung, wie ſie in den ordentlichen Logen vorgetragen wird, einige überflüßige oder mangelhaffte Dinge enthalte, worzu die Unwiſſenheit oder Nachläßigkeit der alten Mitglieder Anlaß gegeben. Und gewiß, wenn man erweget, durch was für Dunckelheit und Finſterniß das Geheimniß fortgepflantzet worden, die vielen Jahrhunderte, ſo es erlebet, ſo manche Länder und Sprachen, Secten und Partheyen, welche es durchlauffen; ſo haben wir eher Urſache, uns zu verwundern, daß es nicht mit noch gröſſerer Unvollkommenheit bis auf dieſe Zeiten gebracht worden. Kurtz, ich bin faſt der Meynung, daß die Maurerey (wie ſie jetzo erkläret wird) in einigen Umſtänden von ihrer urſprünglichen Reinigkeit abgewichen ſey. Es hat ſelbige lange Zeit durch ſchlammichte Ströme, ja faſt unter der Erde, ihren Lauf nehmen müſſen. Allein, ohngeachtet des ſtarcken Roſts, womit ſelbige umzogen ſeyn mag, und des verborgenen Lichts, worein ſie der Zerglioderer geſetzet, ſo iſt dennoch (wo ich recht urtheile) noch vieles von der alten Fabrick vorhanden; man kan die weſentlichen Pfeiler des Gebäudes durch den Schutt entdecken, obgleich das darauf gebauete mit Moos und Epheu überzogen, und die Steine, durch Länge der Zeit, aus einander geriſſen worden. Gleichwie dennoch das Bruſt-Bild eines alten Helden unter Kennern von groſſem Werht iſt, ob es gleich ein Auge, die Naſe oder die rechte Hand verlohren: alſo muß die Frey-Maurerey, bey allen ihren beygelegten Flecken und widri-

widrigen Zufällen, keinesweges für lächerlich geachtet, ſondern (meinem wenigen Bedüncken nach) mit einiger Aufrichtigkeit und Hochachtung, wegen ihres Alterthums, angeſehen werden.

Es war mir ungemein lieb, da ich fand, daß der Zerglicderer die urſprüngliche Scene der Maurercy in dem Oſten, einem jederzeit wegen ſymboliſcher und verſchwiegen gehaltener Wiſſenſchafft berühmten Lande, aufgeſchlagen habe. Ich konte nicht umhin, dabey alſobald an die alten Egyptier zu dencken, welche die vornehmſten Geheimniſſe ihrer Religion unter Zeichen und Bildern, *Hieroglyphica* genannt, verborgen gehalten: Und ihre Hochachtung für das Stillſchweigen und die Verſchwiegenheit war ſo groß, daß ſie eine Gottheit, Harpocrates genannt, hatten, welche ſie mit beſonderer Veneration verehrten. Es hat uns ein gelehrter Schrifftſteller (*) von dieſem Abgott folgende Beſchreibung mitgetheilet: Harpocrates, der Gott des Stillſchweigens, war alſo vorgeſtellet, daß er ſeine rechte Hand nahe bey dem Hertzen liegen, und ein Fell, ſo mit Augen und Ohren angefüllet, vor ſich hatte; wodurch angedeutet ward, daß man vieles ſehen und hören, aber wenig reden ſolte. Und unter eben dieſem Volck hatte ihre groſſe Göttin Iſis (welche mit der Minerva, Göttin der Starcke und Weisheit unter den Griechen, einerley iſt) jederzeit das Bildniß eines Sphinx in dem Eingang ihres Tempels ſtehen, weil ihre Geheimniſſe unter heiligen Verhüllungen ſolten bewahret werden,

den, damit ſelbige ſo wenig, als die Rätzel des Sphinx, zu der Wiſſenſchafft des gemeinen Mannes gelangen möchten.

(*) vid. *Vincent. Chartarii* Imagines Deorum.

Pythagoras wurde auf ſeiner Reiſe nach Egypten in den Geheimniſſen dieſer Nation unterrichtet, und legte allda den Grund zu aller ſeiner ſymboliſchen Wiſſenſchafft. Diejenigen Schrifftſteller, (*) welche von dieſem Weltweiſen Meldung gethan, und von ſeiner Secte und Lehrſätzen Bericht ertheilet, haben mich völlig überzeugt, daß die Frey-Maurerey, wie ſie von dem Zergliederer vorgeſtellet worden, mit der alten Pythagoräiſchen Diſciplin ſehr genau verwandt ſey. Und ich bin verſichert, daß ſie in gewiſſen Umſtänden daher gar füglich ihren Urſprung leiten möge. Nur einiger zu gedencken, ſo wurde ein Lehr-Schüler bey ſeiner Aufnehmung durch einen feyerlichen Eyd verpflichtet, die Geheimniſſe vor dem gemeinen Mann und ſolchen Perſonen, die nicht eingeweyhet waren, zu verheelen.

(*) vid. *Jamblichus* in Vita Pythagoræ. *Laertius* in Vita Pythagoræ. *Porphyrius. Clemens Alexandr.* Strom.

Die vornehmſten und kräfftigſten von ihren Lehr-Sätzen wurden (wie *Jamblichus* meldet) ſtets unter ihnen geheim gehalten, ohne Schrifft fortgepflantzet, und allein durch das Gedächtniß auf ihre Nachfolger gebracht,

 welchen

welchen ſie dieſelben, als Geheimniſſe der Götter, mittheilten.

Sie redeten mit einander durch Zeichen, und hatten beſondere Worte, welche ſie bey ihrer Aufnehmung empfiengen, und welche mit groſſer Ehrerbietung, als die beſondere Merckmaale ihrer Secte, bewahret wurden. Denn (wie die ſcharffſinnige Anmerckung des *Laertius* lautet) gleichwie ſich die Feldherren gewiſſer Loſungs-Worte bedienen, um ihre eigene Soldaten von andern zu unterſcheiden: alſo iſt es gar dienlich, denen aufgenommenen beſondere Zeichen und Worte, als unterſcheidende Merckmaale einer Geſellſchafft, mitzutheilen.

Die Pythagoräer bezeugten eine groſſe Hochachtung für dasjenige, was der Zergliederer die vier Gründe der Maurerey nennet, nemlich einen Punct, eine Linie, eine Oberfläche und ein *Solidum*; und ſonderlich hielten ſie dafür, daß ein Quadrat ein ſehr bequemes Sinnbild des Göttlichen Weſens wäre. Die Götter, ſagten ſie, (*) welche die Urheber aller in Weisheit, Stärcke und Schönheit feſtgegründeten Dinge ſind, werden nicht unfüglich durch die Figur eines Quadrats vorgeſtellet.

(*) vid *Proclus* in Euclidem Lib. II. def. 2. & 34.

Noch viele andere Exempel mehr könten angeführet werden, wenn es die Schrancken meines

Vor-

Vorhabens zulieſſen. Ich will nur dieſes melden, daß ein falſcher Bruder, Namens Hipparchus, von dieſer Secte geweſen, (*) welcher, aus Feindſeligkeit und Mißvergnügen, das Band ſeines Eydes zerriſſen, und die Geheimniſſe der Geſellſchafft ſchrifftlich aufgeſetzet, um die Lehre in Verachtung zu bringen: Er wurde hierauf alſofort, als eine höchſt-ſchändliche Perſon, aus der Schule geſtoſſen, und, als ein zu aller Empfindung der Tugend und Redlichkeit Erſtorbener, hindan geſetzet, ja die Pythagoräer machten, ihrer Gewohnheit nach, für ihn ein Grab, als wenn er würcklich todt geweſen wäre. Die Schande und Unehre, ſo auf dieſe Verletzung ſeines Eydes billig folgte, verſetzte den armen Tropf in ſolche Wuth und Verzweiffelung, daß er ſich ſelbſt die Kehle abſchnitt, und durch ſeine eigene Hände umkam. Und was mich am meiſten Wunder nimmt, ſo ward ſein Gedächtniß nach dem Tode dergeſtalt verabſcheuet, daß ſein Cörper auf dem Ufer der Inſul Samos liegen blieb, und kein ander Grab, als in dem Sande des Meers, erlangte.

(*) vid. *Clemens Alexandr.* Strom. 5.

Die Eſſener unter den Juden waren eine Art von Pythagoräern, und kamen in vielen Umſtänden mit den Gebräuchen der Brüderſchafft, wie ſie in der Zergliederung vorgetragen ſind, überein. Zum Exempel, wenn ein Menſch in ihre Geſellſchafft eingenommen zu werden verlangte, muſte er durch zwey Probe-Stuffen gehen,

ehe

ehe er ein vollkommener Meiſter ihrer Geheimniſſe werden konte. Wenn er in die Claſſe der Lehrſchüler (Noviciorum) aufgenommen ward, muſte er ſich in einer weiſſen Kleidung darſtellen, und wenn er lange genug einige zureichende Proben ſeiner Verſchwiegenheit und Tugend abgeleget, ward er zu fernerweitiger Erkänntniß zugelaſſen: er muſte aber noch immer in Beweiſung ſeiner Aufrichtigkeit und guten Sitten fortfahren, und ward alsdenn völlig in die Geſellſchafft aufgenommen. Ehe er aber als ein rechtes Mitglied zugelaſſen ward, muſte er vorher durch feyerliche Verbindungen und Angelöbniſſe verſprechen, Gerechtigkeit zu üben, kein Unrecht zu thun, gegen alle Menſchen Treu und Glauben zu halten, die Wahrheit anzunehmen, ſeine Hände vor Diebſtahl und betrüglichen Händeln rein zu bewahren, vor ſeinen Mit-Bekennern keines von den Geheimniſſen zu verheelen, hingegen keines derſelben den Ruchloſen zu offenbaren, wenn er gleich ſein Leben damit erhalten könte, nichts mitzutheilen, als was er empfangen, und ſich dahin zu beſtreben, daß er die von ihm bekannte Grund-Lehren bewahren möge. (*) Sie eſſen und trincken an einem gemeinſamen Tiſche, und die Brüderſchafft, ſo von einigem andern Ort dahin kommt, wird mit darzu gelaſſen. Sie kommen in einer Verſammlung zuſammen, und man leget die rechte Hand auf den Theil zwiſchen dem Kinn und der

Bruſt,

Bruſt, da indeſſen die lincke Hand auf ihrer Seite herunter hänget.

(*) vid. *Philo* de Vita contemplativa. *Joſephus* Antiqu. Lib. 8. Cap. 2.

Die Cabbaliſten, eine andere Secte, (*) hatten mit verborgenen und Geheimniß-vollen Ceremonien zu thun. Die Juden hielten groſſe Stücke auf dieſe Wiſſenſchafften, und bildeten ſich ein, vermittelſt derſelben ungemeine Entdeckungen zu machen. Sie theilten ſelbige in die betrachtende und würckende (ſpeculativam & operativam). David und Salomon ſind, ihrem Vorgeben nach, vollkommen darinnen geübet geweſen, und anfänglich unterſtund ſich niemand, etwas davon in Schrifften zu verfaſſen: Allein (was zu gegenwärtigem Vorhaben am meiſten zu dienen ſcheinet) die Vollkommenheit ihrer Kunſt beſtund in demjenigen, was der Zergliederer buchſtabiren heiſſet, oder da ſie die Buchſtaben eines Worts auf eine beſondere Weiſe ſetzten.

(*) vid. *Baſnage* Hiſt. des Juifs, voc. *Cabbala*. *Collier* Diction. voc *Cabbala*.

Das letzte Exempel, ſo ich anführen will, iſt der Druiden (*) in unſerer eigenen Nation, welche die eintzige Prieſter unter den alten Britten geweſen. Bey ihren Solennitäten waren ſie weiß gekleidet, und ihre Ceremonien endigten ſich allezeit mit einem herrlichen Gaſtmahl. *Pomponius Mela* erzehlet von ihnen, daß ihre Wiſſenſchafft bloß eine Bemühung des Gedächtniſſes geweſen; denn ſie ſchrieben gar nichts auf, und wieder-

wiederholten immer viele Verſe, die ſie durch mündliche Fortpflantzung empfangen hatten. *Cæſar* mercket an, daß ſie ein gewiſſes Haupt oder Anführer gehabt, welcher mit unumſchränckter Gewalt verſehen geweſen; dieſer Präſident habe eine Art von *Excommunication*, ſo mit ſchrecklichen Straffen begleitet, wider diejenigen vollzogen, welche ihre Geheimniſſe entweder unter die Leute gebracht, oder entheiliget hätten.

(*) vid. *Cæſar* Commentar. Lib. 6. *Samms* Hiſtory of Britain L. 1. C. 4.

Wenn wir alſo wegen des Zwiſchen-Raums der Zeit, des Orts und anderer darzwiſchen gekommenen Zufälle, die Sache nicht ſo genau nehmen, ſo entdecken die vorhergehenden Sammlungen etwas, das zum wenigſten der Maurerey gleich kommt, wo anders die Zergliederung dergleichen Dinge in ſich faſſet.

Das IV. Capitel.

Es mögen nun über die wenigen Anmerckungen, ſo in dieſem Capitel folgen, allerhand Urtheile gefället werden, welche entweder von überflüſſigem Witz, oder von widriger Neigung herrühren, ſo werde ich mich wenig darum bekümmern, und ſelbige dem Gutachten des verſtändigen Leſers gäntzlich überlaſſen. Ich begehre nur von demſelben, ſich zu erinnern, daß man in keinem Fall mehr erwarten müſſe, als die Natur deſſelben vernünfftiger Weiſe zuläſſet. Ich bekenne

frey,

frey, daß ich ein groſſes Vergnügen bey obiger Sammlung empfunden, und über die Entdeckungen, welche einem forſchenden Auge klärlich vorkommen müſſen, oftmahls recht erſtaunet bin.

Die Uebereinſtimmung zwiſchen den Gebräuchen und Grundſätzen der Maurerey (wo anders die Zergliederung richtig iſt) und den vielfältigen Gewohnheiten von Ceremonien der Alten muß einen jeden, der nur einigen Geſchmack und Lehr=Begierde hat, recht ergetzen, wenn er wahrnimmt, daß einige Ueberbleibſel der alten Gebräuche und Gelahrtheit von einer Geſellſchafft, ohne Bücher oder Schrifften, bloß durch mündliche Fortpflanzung, ſo lange Zeit erhalten worden.

1. Die Zahl Drey wird in der Zergliederung zum öfftern angeführet; und ich finde, daß die Alten, ſowohl Griechen, als Lateiner, für dieſe Zahl eine beſondere Hochachtung bezeugen. *Theocritus* (*) führet eine Perſon, die mit geheimen Künſten umgehet, alſo redend ein:

Ἐς τρὶς ἀποσπένδω καὶ τρὶς τάδε πότνια θωνῶ.

Und *Ovidius:* (**)

- - - *Verbaque ter dixit.*

Jngleichen *Virgilius:* (***)

Necte tribus nodis ternos, Amarilli, colores.

(*) *Idyll. B.*

(**) *Ovidius* Metamorphoſ. Lib. 7.

(***) *Virgilius* Ecloga 8.

Ob

Ob dieſe Einbildung deswegen von der Zahl Drey herrühre, weil ſelbige einen Anfang, Mittel und Ende in ſich faſſet, und alle Dinge in der Welt zu bedeuten ſcheinet: oder weil die Pythagoräer und andere Weltweiſen in Anſehung ihrer *Triados* oder Dreyfaltigkeit ſo viel auf ſelbige gehalten: oder zuletzt (anderer Meynungen nicht mehr zu gedencken) weil dieſe Zahl bequem iſt, die Macht aller Götter, welche in drey Claſſen, himmliſche, irdiſche undölliſche, getheilet wurden, anzuzeigen? ſolches will ich andern zu entſcheiden überlaſſen.

Die Götter hatten eine ſonderbare Neigung für dieſe Zahl, wie *Virgilius* (*) bezeuget:

- - - *Numero Deus impare gaudet.*

Wir finden drey Lebens-Göttinnen, (Parcen) drey Furien, drey Namen und Erſcheinungen der Diana, wie abermahl *Virgilius* (**) meldet:

- - - *Tria virginis ora Dianæ.*

Die Söhne des Saturnus, welche die Herrſchafft der Welt unter ſich getheilet, waren Drey an der Zahl: Und aus gleichem Grunde leſen wir von des Jupiters dreygeſpitztem Donner-Keil, und von des Neptuns Dreyzack; verſchiedener anderer Zeichen der Ehrerbietung, welche ſie für dieſe beſondere Zahl trugen, nicht zu gedencken.

(*) *Idem* ibid.

(**) *Idem* Æneid. Lib. 4.

II. Eine

II. Eine beſondere Ceremonie in Anſehung des Eydes (wovon der Zergliederer meldet) zeuget von einer genauen Uebereinſtimmung mit einer Art zu ſchwören unter den Alten, welche von einem gelehrten Schrifftſteller (*) angeführet wird: Die Perſon, welche den Eyd ablegte, muſte auf entblößten Knien mit einem bloſſen Schwerdt, deſſen Spitze auf die Kehle derſelben gerichtet war, erſcheinen, und Sonne, Mond und Sterne, als Zeugen der Wahrheit, welche ſie beſchwor, anruffen.

(*) *Alexander ab Alexandro* Lib. V. Cap. 10.

III. Einige Stücke von dem Unterricht der Maurer enthalten eine Menge von eitelem Schertz und Spaß, ja von dem niederträchtigſten und verächtlichſten Gewäſch, womit ſich vernünfftige Menſchen jemahls eingelaſſen. Die knocherne Büchſe und die Tau-Linie haben zu wunderlichen Anmerckungen Anlaß gegeben; Ich halte aber dafür, daß in dem letzten Capitel des Prediger-Buchs einige Verſe vorkommen, welche dieſer Art von Ausdrückung gleichförmig ſind. Ich will ſolche hier anführen, und die Meynung der Gelehrten darüber beyfügen, ohne jedoch eine beſondere Anwendung derſelben zu unternehmen. Sie lauten alſo: (*) Zur Zeit, wenn die Hüter im Hauſe zittern, und ſich krümmen die Starcken, und müßig ſtehen die Müller, daß ihr ſo wenig worden iſt, und finſter werden die Geſichte durch die Fenſter: Und die Thüren auf den Gaſſen geſchloſſen werden, daß die Stimme

der Müllerin leiſe wird, und erwachet, wenn der Vogel ſinget, und ſich bücken alle Töchter des Geſangs. Ehe denn der ſilberne Strick wegkomme, und die güldene Quelle verlauffe, und der Eimer zerlechze am Born, und das Rad zerbreche am Born. (Ciſterne)

(*) Pred. Salom. 12, 3. 4. 6.

Die Ausleger (*) dieſer Verſe ſind in ihrer Meynung meiſtens einig, daß ſie folgender Geſtalt müſſen erkläret werden: Die Hüter im Hauſe ſind die Schultern, Arme und Hände eines menſchlichen Cörpers: Die Müller ſind die Zähne: Die Geſichte durch die Fenſter ſind die beyden Augen: Die Thüren ſind die Lippen: Die Straſſen ſind der Mund: Die Stimme der Müllerin iſt der Schall der Stimme: Der Geſang des Vogels iſt das Hahnen-Geſchrey: Die Töchter des Geſangs ſind die beyden Ohren: Der ſilberne Strick iſt die Sehne der Zunge: Die güldene Quelle iſt die *Pia Mater* im Gehirn: Der Eimer am Born iſt das Hertz, der Brunn des Lebens: Der Born iſt die groſſe Arterie, und die Ciſterne iſt der lincke *Ventriculus* des Hertzens.

(*) Biſchoff *Patrick*, Doctor *Smith*, *Forſterus*, *Melanchthon* ad h. l.

IV. Es könte unmöglich ein nachdrücklicher Zeichen der Liebe, Freundſchafft, Redlichkeit und Ehrbarkeit vorgebildet werden, als die Zuſammenfügung der rechten Hände, eine Ceremonie, ſo bey allen wohlgeſitteten Völckern als ein Merckmaal

maal eines getreuen und aufrichtigen Hertzens gebrauchet worden. *Fides*, oder die Treue, war eine Gottheit bey den Alten, von welcher uns ein gelehrter Scribent (*) folgende Beſchreibung mittheilet: Der eigentliche Sitz der Treue war, nach ihrer Lehre, in der rechten Hand, daher dieſe Gottheit zuweilen durch zwey zuſammengefügte rechte Hände, zuweilen durch zwey kleine Bilder, die einander die rechte Hand drückten, vorgeſtellet zu ſehen; daß alſo die rechte Hand von den Alten für eine heilige Sache geachtet worden. Und hiermit ſtimmen folgende Ausdrückungen bey dem *Virgilio* (**) überein:

- - - *En dextra fidesque!*

gleich als wenn das Drücken der rechten Hand ein unzertrennliches Kennzeichen eines redlichen Hertzens wäre. Und ferner: (***)

- - - *Cur dextræ jungere dextram*
Non datur, & veras audire & reddere voces?

In allen Contracten und Verträgen [ſaget der Ertzbiſchoff *Potter* (†)] war gebräuchlich, einander bey der rechten Hand zu faſſen: Und dieſes war die Art, ſich zur Treue zu verpflichten. Dieſes geſchahe entweder aus Abſicht auf die Zahl Zehen, weil an beyden Händen zehen Finger ſind; oder weil eine ſolche Zuſammenfügung ein Zeichen der Freundſchafft und Eintracht war: Daher ſie bey allen freundſchafftlichen Zuſammenkünfften

einander die Hände gaben, um dadurch die Vereinigung ihrer Seelen anzudeuten.

(*) vid *Vincent. Chartarii* Imagines Deorum.
(**) *Virgilius* Æneid. Lib. 4.
(***) *Idem* ibid. Lib. 1.
(†) *Potter* in Antiqu. Græc. Vol. I. p. 251.

Es war eine von den Reguln, ſo Pythagoras ſeinen Schülern gab: **Gebet wohl Achtung, wem ihr eure rechte Hand darreichet**; welches *Jamblichus* (*) alſo erkläret: **Faſſet niemand bey der rechten Hand, ohne nur die Eingeweyheten, das iſt, auf die geheime Art; denn der gemeine Mann und die Ruchloſen ſind alleſamt dieſes Geheimniſſes unwürdig.**

(*) *Jamblichus* in vita Pythagoræ.

V. Da ich befand, daß der **Zergliederer** offtmahls der Zahl Sieben gedachte, ſo fielen mir gleich die alten **Egyptier** bey, welche die Zahl Sieben für heilig hielten, und inſonderheit glaubten, daß, wenn ihr ſiebentägiges Feſt gehalten ward, die **Crocodils** ihre natürliche Grauſamkeit verlohren. Und *Leo Afer* (*) meldet, daß noch zu ſeiner Zeit die Gewohnheit, ſieben Tage und Nächte hindurch ein Feſt zu halten, wegen der glücklichen **Ueberſchwemmung des Nils**, beobachtet worden. Die **Griechen** und **Lateiner** bezeigten eben dergleichen Hochachtung für dieſe Zahl, welches durch viele Exempel könte erwieſen werden.

(*) *Leo Afer* deſcript. Africæ Lib. 8.

VI. Die

VI. Die zufällige Begebenheit, durch welche der Leichnam des Meiſters Hiram nach ſeinem Tode gefunden ward, ſcheinet in einigen Umſtänden auf eine ſchöne Stelle des *Virgilii* (*) zu zielen. Anchiſes war ſchon vor einiger Zeit mit Tode abgangen; und ſein Sohn Aeneas empfand eine ſo ſtarcke Sehnſucht gegen ſeinen verſtorbenen Vater, daß er bey der Cumaniſchen Sibylle ſich Raths erholte, ob es möglich wäre, daß er ſich hinunter zu den Schatten verfügte, um denſelben zu ſprechen? Die Prophetin machte ihm einen Muth, dahin zu gehen, zeigte ihm aber zugleich an, daß ihm ſein Vorhaben nicht gelingen würde, wo er nicht vorher einen gewiſſen Ort beſuchte, und einen güldenen Aſt oder Strauch abbräche, welchen er in ſeiner Hand tragen, und durch dieſes Mittel eine Anweiſung, wo ſein Vater anzutreffen wäre, erlangen ſolte. Die Worte des Poeten lauten alſo:

- - - Latet arbore opaca
Aureus & foliis & lento vimine ramus,
Junoni infernæ dictus ſacer: hunc tegit omnis
Lucus, & obſcuris claudunt convallibus umbræ.
Sed non ante datur telluris operta ſubire,
Auricomos quam quis decerpſerit arbore fœtus.
Hoc ſibi pulcra ſuum ferri Proſerpina munus
Inſtituit: primo avulſo non deficit alter,
Aureus, & ſimili frondeſcit virga metallo.
Ergo alte veſtiga oculis, & rite repertum
Carpe manu; namque ipſe volens faciliſque ſequetur.

(*) Æneid, Lib. 6.

Anchiſes, der groſſe Erhalter des Trojaniſchen Namens, konte auf keine andere Art entdecket werden, als durch Hülffe eines Aſts, welcher mit leichter Mühe von dem Baum abgebrochen ward: Gleicher Geſtalt ſcheinet es, daß Hiram, der Groß-Meiſter der Maurerey, nicht anders gefunden wäre, als durch die Anleitung eines Strauchs, welcher (wie der Zergliederer ſaget) geſchwind in die Höhe kam. Die vornehmſte Urſache, warum Aeneas in das Schatten-Reich hinabſtieg, war dieſe, daß er von ſeinem Vater die Geheimniſſe des Schickſals, welches dereinſt unter ſeinen Nachkommen ſich ereignen würde, erfahren möchte. Die Abſicht, warum die Brüder ſo ämſig ihren Meiſter ſuchten, war dieſe, damit ſie von ihm das geheime Wort der Maurerey, welches ihrer Brüderſchafft in folgenden Zeiten ſolte mitgetheilet werden, empfangen möchten. Hernach folget dieſer merckwürdige Vers:

Præterea jacet exanimum tibi corpus amici,
Heu neſcis!

Miſenus, welcher ermordet und unter einem erhabenen Hügel (monte ſub aëreo) begraben worden, iſt (nach dem Bericht des Zergliederers) der Meiſter Hiram geweſen.

Es findet ſich aber noch eine andere Begebenheit in dem *Virgilio*, welche mit dem Zufall des Hiram, und mit dem zufälligen Umſtand, wodurch er, dem Vorgeben nach, entdecket worden, noch näher übereinkommt. Priamus, König zu Troja, übergab ſeinen Sohn Polydorus, bey dem Anfang des

Troja-

Trojaniſchen Krieges, der Vorſorge des Königs in Thracien, Polymneſtor, und ſchickte ihm zugleich eine groſſe Summe Geldes: Da aber Troja erobert war, brachten die Thracier den jungen Printzen, wegen des Geldes, ums Leben, und begruben ihn heimlich. Wie nun Aeneas in ſelbige Landſchafft kam, und ohngefehr einen Strauch, der neben ihm auf der Seite eines Hügels ſtund, aus der Erde zog, ſo entdeckte er den ermordeten Cörper des Polydorus. Hier folgen des *Virgilii* (*) Worte:

Forte fuit juxta tumulus, quo cornea ſummo
Virgulta, & denſis haſtilibus horrida myrtus.
Acceſſi, viridemque ab humo convellere ſylvam
Conatus, ramis tegerem ut frondentibus aras,
Horrendum & dictu video mirabile monſtrum.
Nam, quæ prima ſolo ruptis radicibus arbos
Vellitur, huic atro linquuntur ſanguine guttæ,
Et terram tabo maculant: mihi frigidus horror
Membra quatit, gelidusque coit formidine ſanguis.
Rurſus & alterius lentum convellere vimen
Inſequor, & cauſas penitus tentare latentes;
Alter & alterius ſequitur de cortice ſanguis.
Tertia ſed poſtquam majore haſtilia nixu
Aggredior, genibusque adverſæ obluctor arenæ,
(Eloquar, an ſileam?) *gemitus lacrymabilis imo*
Auditur tumulo, & vox reddita fertur ad aures:
Quid miſerum, Ænea, laceras? jam parce ſepulto,
Parce pias ſcelerare manus.

(*) *Virgilius* Æneid. Lib 3.

Die Gleichförmigkeit zwiſchen dieſen beyden Erzehlungen iſt ſo genau, daß es keiner weitern Erklärung brauchet.

VII. Endlich berichtet man uns, daß ein Zweiglein oder Sproß von Caßia durch die Brüder zu dem Haupt von Hirams Grabe geſtecket worden. Dieſes beziehet ſich auf eine Gewohnheit dieſer Oſtlichen Länder, die Todten zu balſamiren, bey welcher Handlung die Caßia jederzeit gebrauchet ward, ſonderlich in Zubereitung des Kopfs und Auftrocknung des Gehirns, wie *Herodotus* ausführlicher erzehlet. Das Süß-Holtz, Rauchwerck und Blumen, ſo man bey den Todten-Gräbern gebrauchet, kommen in den alten Poeten ſo häuffig vor, daß es nur eckelhafft ſeyn würde, davon zu gedencken. *Ovidius* (*) beſchreibet den Tod des Phönix alſo:

Hæc ubi quinque ſuæ complevit ſecula vitæ,
Ilicis in ramis, tremulæque cacumine palmæ,
Unguibus & duro nidum ſibi conſtruit ore,
Quo ſimul ac caſias ac nardi lenis ariſtas,
Quaſſaque cum fulva ſubſtravit cinnama myrrha,
Se ſuper imponit, finitque in odoribus ævum.

(*) *Ovid.* Metamorph. Lib. 15.

Schrei-

Schreiben
Des
Bruders Euclides an den Verfaſſer gegen unbefugte Läſterungen.

Bruder Anderſon!

Ich ſage Ihnen Danck, daß Sie die artige Vertheidigung, auf Gutachten unſerer Brüder, zum Druck befördern wollen, und ſende ihnen dieſen Brief, um gewiſſen lügenhafften Stachel-Schrifften zu begegnen.

Vor allen Dingen können wir nicht in Abrede ſeyn, daß die Frey-Maurer der großmüthigen Abſicht des unpartheyiſchen Verfaſſers gedachter Schutz-Schrifft beſonders verpflichtet ſind. Doch würde er, wenn er ſelbſt ein Frey-Maurer geweſen wäre, in Zeiten gar viele wichtige Dinge, die ſeiner tieffen Einſicht in die Alterthümer gemäß, vernommen haben, welche zu des Zergliederers Wiſſenſchafft nicht gelangen können, weil man ſolche keinem Bruder, ohne vorhergehende gehörige Bewährung, anzuvertrauen pfleget. Und eben deswegen halten einige dafür, der ſinnreiche Vertheidiger habe allzuviel von ſchöner Wiſſenſchafft und Beurtheilung auf die närriſche Zergliederung verſchwendet, maſſen die Brüderſchafft dieſe Schrifft ſowohl, als andere vorgegebene Entdeckungen ih-

rer Geheimniſſe in öffentlichen Zeitungen, und allerhand andern Pasquillen, mit gerechter Verachtung anſiehet. Denn alle dieſe zuſammen genommen entdecken gar nichts von den tieffen und hohen Dingen der alten Maurerey; Auch kan kein einßiger Menſch, und alſo auch kein Maurer, dieſes nicht zuſammenhangende Geſchmier (ſo mit abgeſchmackten Thorheiten und groben Irrthümern vermiſchet) unter verſtändigen und ächten Brüdern zu etwas anders, als zum Gelächter, anwenden; zumahlen unſere Zuſammenkünffte von gantz anderer Beſchaffenheit ſind.

Hiernächſt iſt gar wohl bekannt, daß unſere ehrwürdige Brüderſchafft wegen ihres Alterthums und Anſehens von einigen beneidet worden, welche ſich nur neulich, zur Nachahmung der Frey-Maurer, in Geſellſchafften vereiniget, oder ſich denſelben, wiewohl vergebens, widerſetzet, als die Gorniagons, welche bald wieder verſchwunden, und andere, ſo noch dauren.

Allein ob wir ſchon keine Geſellſchafft wegen ihres Glücks beneiden, noch uns um ihre Handlungen und Eigenſchafften bekümmern; ſo iſt uns doch von andern nicht ſo glimpflich begegnet worden: ja eben diejenigen, ſo niemahls Gelegenheit gehabt, einige gewiſſe Nachricht von uns zu erlangen, ſind mit dem gemeinen Ruff blindlings fortgelauffen, und haben ohne Scheu oder Verſtand ihre Feindſeeligkeit dadurch ausgeſchüttet, daß ſie uns unerhörter Sachen angeklaget und verdammet;

da wir indeſſen, weil wir bey unſerer Unſchuld ſicher ſind, über ihre grobe Unwiſſenheit und ohnmächtige Boßheit nur lachen müſſen.

Haben nicht Leute in vorigen Zeiten ſowohl, als jetzo, vorgegeben, als ob die Frey-Maurer in ihren Logen den Teuffel in einen Creys brächten, und wenn ſie ihre Sachen mit ihm vollendet, ihn mit einem Geräuſch oder Zuruff nach eigenem Gefallen wieder zur Ruhe anwieſen?

Wie haben ſich manche mit der abgeſchmackten Geſchichte von einem alten Weibe zwiſchen den Creyſen einer Leiter beluſtiget? Sie ſolten nur den Frey-Maurern erlauben, ihres Orts gleichfalls zu lachen.

Andere wollen auf des Kochs glüend-heiſſes Eiſen oder den Salamander ſchwören, wodurch man dem neugemachten Maurer ein unauslöſchliches Merckmaal gäbe, um ihm das Vermögen der Verſchwiegenheit zu ertheilen. Gewiß dergleichen Blätter werden ſchwerlich durch die Hände der Frey-Maurer hervor gebracht werden.

Einige haben die Brüderſchafft, als Feinde des ſchönen Geſchlechts, boßhaffter Weiſe geläſtert, und zwar mit ſolchen Ausdrücken, die nicht werth ſind, daß man ſie wiederhole, oder etwas darauf antworte. Allein ob gleich in den Loge-Stunden die Maurer den Umgang mit Weibs-Perſonen (wie ſolches von vielen andern Geſellſchafften der Männer geſchiehet) nicht zulaſſen; ſo geben ſie doch,

doch, ſo wohl als andere Männer, gute Ehemänner ab, wie es ihre rühmliche Pflichten mit ſich bringen.

Andere verwundern ſich darüber, daß ſie Männer von allen Profeßionen, Religionen und Benennungen zulaſſen: Sie bedencken aber nicht, daß die Maurer wahre Noachiten ſind, und keine andere Benennungen (weil aller andere Unterſcheid nur von geſtern her iſt) erfordern, wenn der neue Bruder nur ein guter ehrlicher Mann iſt. Denn diejenigen unter ihnen, welche ſich nicht auf die Bau-Kunſt legen, ſind offtmahls vermögend, die Kunſt aufzumuntern, und armen in Verfall gekommenen Brüdern unter die Arme zu greiffen.

Haben nicht einige allzuſtrenge Leute ein Mißfallen darüber bezeuget, daß man etliche unwürdige Leute aufgenommen? Allein wo die Frey-Maurer ſich zuweilen in Anſehung der Beſchaffenheit gewiſſer Perſonen geirret haben, ſo ſind ſie doch nicht die eintzigen, denen ſolches begegnet. Und ob ſie ſchon einen Bruder, wenn er ſich der Beſtraffung ſchuldig gemacht, nicht ausſtoſſen, ſo geben ſie ſich doch alle Mühe, ihn zu beſſern: Indeſſen hat die groſſe Loge hierin gehörige Vorſorge gebrauchet.

Andere klagen darüber, daß die Maurer ſich allzulang in der Loge aufhalten, ihr Geld zum Nachtheil ihrer Familien verthun, und

allzu-

allzuſpät, ja zuweilen von ſtarcken Getränckẽn berauſchet, nach Hauſe kommen. Allein ſie haben keine Gelegenheit, in Loge-Stunden, welche nicht lange dauren, viel zu trincken: Und wenn die Loge geſchloſſen iſt, (welches allemahl bey guter Zeit geſchicht) kan ein jeder Bruder, wo es ihm beliebet, nach Hauſe gehen. Wenn alſo einige länger warten, und einen Rauſch bekommen, ſo geſchiehet es auf ihre eigene Koſten, und ſie thun es nicht als Maurer, ſondern als andere unverſtändige Leute, wofür die Brüderſchafft nicht Rede und Antwort zu geben hat: Auch iſt der Aufwand einer Loge nicht ſo groß, als mancher Privat-Zeche.

Wenn einige wahrnehmen, daß die Maurer nicht mehr Religion und Erkänntniß haben, als andere Menſchen, ſo zeigen ſie eine Verwunderung, wovon doch wohl dieſelben in den Loge-Stunden reden möchten. Wiewohl nun zwar eine Loge keine Schule der Gottes-Gelahrtheit iſt; ſo werden doch die Brüder in den groſſen Lehr-Puncten ihrer alten Religion, in der Sittlichkeit, Leutſeeligkeit und Freundſchafft unterwieſen: Man lehret ſie, vor der Verfolgung einen Abſcheu zu hegen, und unter der bürgerlichen Herrſchafft, wo ſie ſich befinden, friedliebende Unterthanen abzugeben. Was die übrige Erkänntniß anbetrifft, ſo getrauen ſie ſich, davon einen ſolchen Antheil, wie andere Menſchen in ihren Umſtänden, aufzuweiſen.

Gewiß,

Gewiß, die alten Logen waren ſo manche Schulen oder Academien, worin die Künſte der Zeichnung, ſonderlich die Bau-Kunſt, gelehret und verbeſſert wurden; und die gegenwärtigen Logen werden offtmahls darzu in den Loge-Stunden, oder ſonſt zu andern angenehmen Geſprächen, wovon jedoch die Staats-Sachen und Streit-Händel ausgeſchloſſen ſind, angewendet. Man übet in keiner derſelben ſolche Handlungen aus, die einem ehrlichen Mann oder einem Cavalier nicht anſtehen, keine perſönliche Zwiſtigkeiten, keine Zänckereyen, kein Fluchen noch Schwören, keine empfindliche Stichel-Reden, keine unzüchtige Worte noch übele Sitten. Denn die **edlen** und vornehmen Brüder erweiſen ſich geſprächig gegen den Geringſten, und dieſe wiſſen gegen ſolche, die beſſer ſind als ſie, in **Harmonie** und **Proportion** die ſchuldige Ehrerbietung zu erweiſen. Es gehet zwar nach der **Richtſchnur**, doch aber ſtets in dem **Compaß**, und nach dem **Quadrat** und der Bley-**Waage**.

Auch kan nicht geläugnet werden, daß eine ſo ſtarck verknüpffte Brüderſchafft, eher zu erwehlen und unſchädlicher ſey, als die meiſten andern; ſonderlich weil hier keine Furcht iſt, daß das Geſpräch verrathen werde. Nicht weniger lieget am Tage, daß, ſeitdem die Maurerey an groſſen Leuten ſolche Stützen bekommen, in Britannien mehr geſchickte **Bau-Meiſter** und verſuchte **Geſellen**, als

als vielleicht auſſerdem in gantz Europa, geweſen.

Dieſes erhellet aus den prächtigen und regelmäßigen Gebäuden durch dieſe Inſuln, ſo ſeit den erſten Tagen des Inigo Jones, des Englischen *Palladio*, aufgeführet worden. Auch hat derſeine Geſchmack unter gegenwärtiger Regierung des Königs Georg II. keinesweges ab- ſondernvielmehr zugenommen. Hiervon zeugen das artige Haus für die *Banc* von Engelland, das Süd-See-Haus, die Front des Oſt-Indiſchen Hauſes, des Lords *Talbot* ſchöne Wohnung in *Lincolns-Inn-Fields*, ſo viele prächtige Gebäwe in den Pfarren von *St. George Hanover* und *St. Mary la Bonne*, und manche andere in und um Londen und Weſtmünſter, und in andern groſſen und kleinen Städten, die Land-Häuſer nicht zu rechnen, welche alleſammt nach der guten alten Auguſtiſchen Bau - Art angeleget worden. Einige ſind nur allererſt nach dem Grund - Riß entworffen, oder angefangen, als des Lord Mayor zu London neuer Pallaſt, die ſehenswürdige neue Brücke in Weſtmünſter über die Thems 2c. Alle dieſe Wercke entdecken der Engliſchen Maurer groſſes Vorhaben, dem ſchönen Italien, ja ſo gar den berühmten Herſtellern des Auguſtiſchen Styls, wovon im VII. Cap. des 1ſten Theils Meldung geſchehen, nachzuahmen

Staats Schwerdt der Frey Maurer Geſellſchafft

Es müſſe die Königliche Kunſt fortgehen, zunehmen, und ſich von einem Pol zum andern, von Oſten gegen Weſten ausbreiten. Wie es denn in der That anjetzo unter allen wohlgeſitteten Völckern zum Trotz der Unwiſſenden und Boßhafftigen geſchiehet. Ich bin

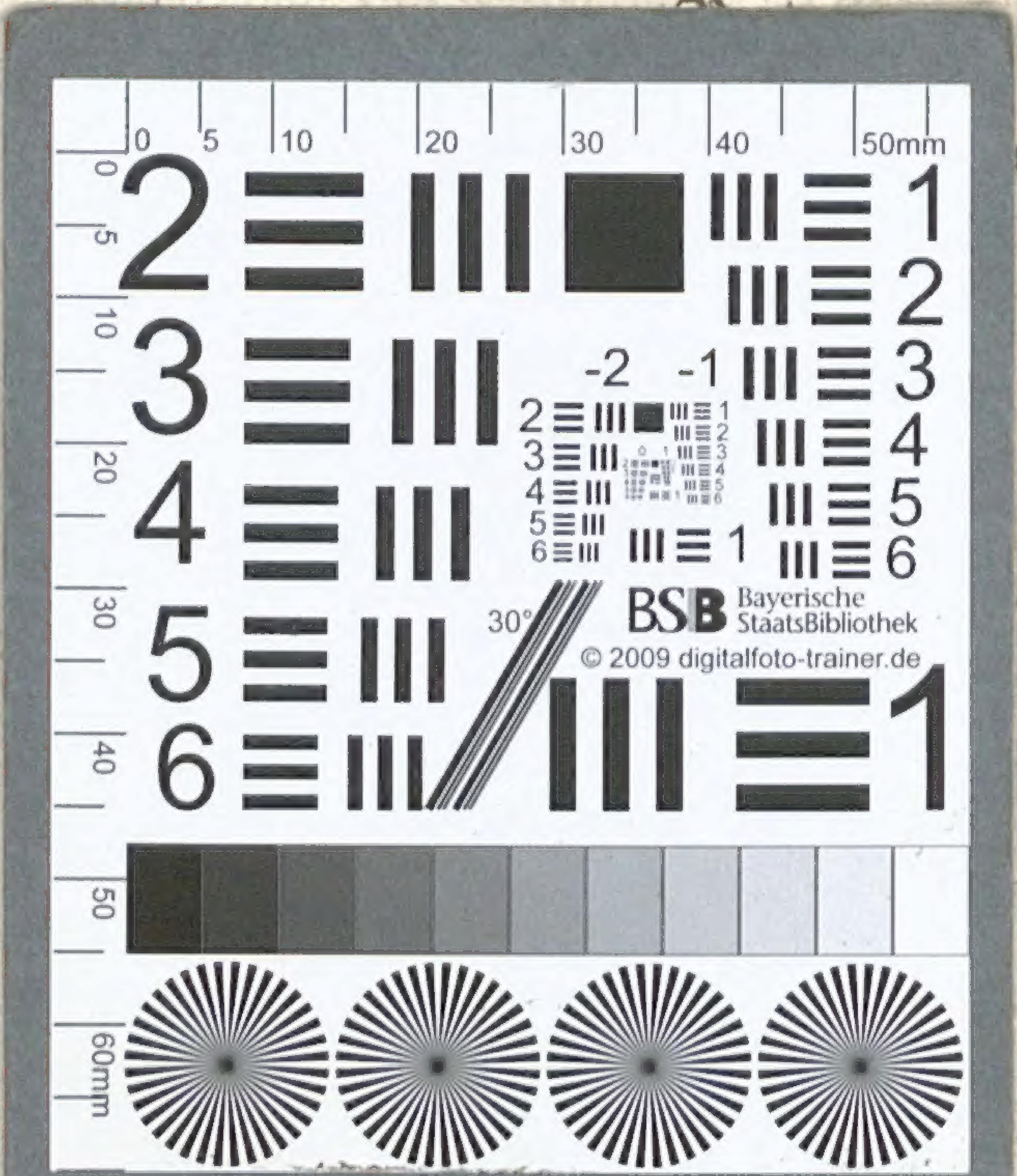
Dero wahrer und getreuer
Bruder,

Euclides.

Aus unſerer alten Loge zum Horn in *New-Palace-Yard*, Weſtmünſter, dieſen 2ten Donnerſtag, oder 9ten Novembr. in dem gemeinen Jahr der Maurerey 5738.

Es müſſe die Königliche Kunſt fortgehen, zunehmen, und ſich von einem Pol zum andern, von Oſten gegen Weſten ausbreiten. Wie es denn in der That anjetzo unter allen wohlgeſitteten Völckern zum Trotz der Unwiſſenden und Boßhafftigen geſchiehet. Ich bin

Dero wahrer und getreuer



Es müſſe die Königliche Kunſt fortgehen, zunehmen, und ſich von einem Pol zum andern, von Oſten gegen Weſten ausbreiten. Wie es denn in der That anjetzo unter allen wohlgeſitteten Völckern zum Trotz der Unwiſſenden und Boßhafftigen geſchiehet. Ich bin

Dero wahrer und getreuer

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Anderson, James

Neues Constitutionen-Buch der Alten Ehrwürdigen Brüderschaft der Frey-Maurer, worin die Geschichte, Pflichten, Reguln [et]c. derselben auf Befehl der Grossen Loge, aus ihren alten Urkunden, glaubwürdigen Traditionen und Loge-Büchern, zum Gebrauch der Logen verfasset worden

Franckfurt am Mayn 1762

H.g.hum. 400 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00105136-7
VD18 10221840-002